



**UNIVERSITY
PENNSYLVANIA
LIBRARIES**





65. WISSENSCHAFTLICHE VERÖFFENTLICHUNG

DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

AUSGRABUNGEN DER
DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT
IN ASSUR

A.

DIE BAUDENKMÄLER AUS ASSYRISCHER ZEIT

VII. DIE GRÄBER UND GRÜFTE VON ASSUR

VON ARNDT HALLER

DIE GRÄBER UND GRÜFTE
VON ASSUR

VON

ARNDT HALLER

MIT EINEM STADTPLAN, 44 LICHTDRUCKTAFELN

UND 197 ABBILDUNGEN IM TEXT



VERLAG GEBR. MANN · BERLIN · 1954

X⁰⁰¹²

913.01

F458

bd. 65

X

Printed in Germany

Druck des Textes: Brüder Hartmann Berlin

Druck der Tafeln: Ganymed Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung, von W. Andrae	I
Die Gräber von Assur, von A. Haller	3
A. Die Erdgräber	5
a) Die ältesten Erdgräber (Grab 1-19)	6
b) Die altassyrischen Erdgräber (Grab 20-27)	10
c) Die mittelassyrischen Erdgräber (Grab 28-33)	11
d) Die neuassyrischen Erdgräber (Grab 34-65)	12
e) Die nachassyrischen Erdgräber (Grab 66-69)	15
f) Die arabischen Erdgräber (Grab 70-72)	15
g) Undatierbare Erdgräber (Grab 73-126)	15
B. Die Scherbengräber	17
a) Die mittelassyrischen Scherbengräber (Grab 127-174)	17
b) Die neuassyrischen Scherbengräber (Grab 175-307)	20
c) Die nachassyrischen Scherbengräber (Grab 308-313)	29
d) Nicht datierbare und sonstige unbedeutende Scherbengräber (Grab 314-440)	29
C. Die Ziegelgräber	32
a) Die neuassyrischen Ziegelgräber (Grab 441-474)	32
b) Undatierbare Ziegelgräber (Grab 475-485)	37
D. Bestattungen in ganzen Tongefäßen	38
I. Die Topf- oder Flaschengräber	38
a) Die altassyrischen Topfgräber (Grab 486)	39
b) Die mittelassyrischen Topfgräber (Grab 487-500)	39
c) Die neuassyrischen Topfgräber (Grab 501-513)	40
d) Die nachassyrischen Topfgräber (Grab 514-530)	41
e) Undatierbare Topfgräber (Grab 531-597)	43
II. Die Doppeltopf- oder Kapselgräber	45
a) Die mittelassyrischen Kapselgräber (Grab 598-611)	45
b) Die neuassyrischen Kapselgräber (Grab 612-624)	47
c) Nachassyrisches Kapselgrab (Grab 625)	49
d) Undatierbare Kapselgräber (Grab 626-635)	49
III. Die Stülpgräber	50
a) Neuassyrisches Stülpgrab (Grab 636)	50
b) Die nachassyrischen, vorparthischen Stülpgräber (Grab 637-644)	50
c) Die parthischen Stülpgräber (Grab 645-646)	50
d) Undatierbare Stülpgräber (Grab 647-657)	51
IV. Die Urnengräber	51
a) Die Urnen mit Kinderbestattungen (Grab 658-663)	52
b) Die Urnen mit Feuerbestattungen (Grab 664-673)	52

	Seite
E. Die Sarkophaggräber	53
I. Die Hockersarkophage	54
a) Die mittelassyrischen Hockersarkophage (Grab 674-679)	54
b) Die neuassyrischen Hockersarkophage (Grab 680-701)	55
c) Die nachassyrischen Hockersarkophage (Grab 702)	57
d) Undatierbare Hockersarkophage (Grab 703-711 a)	57
II. Die Mulden- oder Trogsarkophage	58
a) Die mittelassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage (Grab 712-716)	58
b) Die neuassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage (Grab 717-722)	59
c) Die nachassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage (Grab 723-725)	59
d) Undatierbare Mulden- oder Trogsarkophage (Grab 726-737)	59
III. Die zweiteiligen Wannensarkophage	60
a) Die mittelassyrischen zweiteiligen Wannensarkophage (Grab 738-752)	61
b) Die neuassyrischen zweiteiligen Wannensarkophage (Grab 753-810)	64
c) Die nachassyrischen zweiteiligen Wannensarkophage (Grab 811-814)	71
d) Undatierbare zweiteilige Wannensarkophage (Grab 815-849)	72
IV. Die einteiligen Wannensarkophage	74
a) Die neuassyrischen einteiligen Wannensarkophage (Grab 850-895)	74
b) Die nachassyrischen und parthischen einteiligen Wannensarkophage (Grab 896-903)	81
c) Undatierbare einteilige Wannensarkophage (Grab 904-948)	83
F. Die Kompositgräber	85
a) Die mittelassyrischen Kompositgräber (Grab 949-955)	85
b) Die neuassyrischen Kompositgräber (Grab 956-993)	86
c) Die nachassyrischen Kompositgräber (Grab 994, 995)	93
d) Undatierbare Kompositgräber (Grab 996-1008)	93
Die Gräfte von Assur, von A. Haller	95
1. Die Felsgruft (Gruft 1)	95
2. Die Steingruft (Gruft 2)	96
3. Die Lehmziegelgräfte (Gruft 3-7).	97
4. Die Gräfte aus gebrannten Ziegeln, Backsteingräfte	100
a) Gräfte mit unechten Gewölben, sogenannten Kraggewölben (Gruft 8-22).	100
b) Gräfte mit Radialgewölben (Gruft 23-44)	104
5. Gruft 45, Ass. 14630, von W. Andrae	123
6. Die Gräfte aus gebrannten Ziegeln, Backsteingräfte (Fortsetzung)	149
a) Gräfte mit Radialgewölben (Gruft 46-63).	149
b) Gräfte mit Ringschichtgewölben (Gruft 64-71).	159
c) Gräfte, deren Wölbtechnik nicht mehr festzustellen war (Gruft 72-84).	169
Die Königsgräfte von Assur, von A. Haller	170
Gruft I	172
Gruft II, Šamši'adads V.	173
Gruft III, Ašurbēlkalas	176
Gruft IV	178
Gruft V, Assurnasirpals II.	178
Gruft VI	180
Nachtrag, von B. Hrouda	182
Verzeichnis der Gräber und Gräfte, nach Assur-Inventar-Nummern geordnet.	189
Verzeichnis der Textabbildungen	195
Tafelverzeichnis	197

VORWORT

Fast vierzig Jahre sind seit dem Abschluß der Ausgrabungen, die von der Deutschen Orient-Gesellschaft unter Leitung von W. Andrae in Assur ausgeführt wurden, verflossen. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, das Material der über tausend Gräber und etwa hundert Gräfte der Fachwissenschaft zugänglich zu machen. In langer und mühevoller Arbeit ist dieses Material von W. Andrae und seinem Stab von Ausgräbern zutage gefördert worden. Die Gräber und Gräfte wurden untersucht, vermessen, skizziert und protokollarisch beschrieben; die in ihnen gefundenen Beigaben wurden inventarisiert, photographiert und sachgemäß bearbeitet. An dieser Arbeit waren J. Jordan, C. Preusser, P. Maresch, W. Bachmann und andere beteiligt.

In dem nun vorliegenden Band 65 der Wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (WVDOG), der mit dankenswerter Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgebracht wird, soll endlich dieses gesammelte Material veröffentlicht werden. Es soll der Versuch gemacht werden, das Dunkel, das noch um die Bestattungsbräuche und -sitten im alten Assyrien herrscht, zu lichten und der Fachwissenschaft Material zur weiteren Erforschung in die Hand zu geben.

Für die vorliegende Arbeit sind die Aufnahmezeichnungen, Skizzen, Photos, Fundjournale, Tagebücher, Grabungsprotokolle sowie Einzelbeschreibungen ausgewertet worden. Leider war eine Rücksprache mit den jeweiligen Ausgräbern nur in wenigen Fällen möglich, da zwei von ihnen nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Eine wesentliche Vorarbeit für diese Publikation haben E. Heinrich, E. A. Voretsch, G. Lisowsky und andere geleistet. F. Köcher hat mich bei der Auswertung des Keilschriftmaterials beraten. B. Hrouda hat mir bei der Sichtung der Kleinfunde und bei deren Datierung mit geholfen. Er soll am Schluß des Bandes in einem zusammenfassenden Nachtrag noch zu Worte kommen. All diesen Herren sei an dieser Stelle mein Dank ausgesprochen.

Zu besonderem Dank bin ich W. Andrae verpflichtet, unter dessen Leitung und mit dessen Beratung ich diese Arbeit nur ausführen konnte. Außerdem hat W. Andrae durch die Einleitung und den Abschnitt über die reichste und interessanteste in Assur aufgedeckte Gruft den Wert des vorliegenden Bandes wesentlich gehoben.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Afo	Archiv für Orientforschung.
AIT	W. Andrae: Die archaischen Ishtar-Tempel in Assur, WVDOG 39.
AO	Der Alte Orient.
ARAB	D. D. Luckenbill: Ancient Records of Assyria and Babylonia.
Ass.	Fundnummer der Grabung in Assur.
BASOR	Bulletin of the American School of Oriental Research.
Berl. Mus.	Berliner Museen (Amtliche Berichte).
DOG	Deutsche Orient-Gesellschaft.
Farb. Ker.	W. Andrae: Farbige Keramik aus Assur.
FWA	W. Andrae: Die Festungswerke von Assur, WVDOG 23.
ILN	Illustrated London News.
Iraq	Zeitschrift, herausgegeben von der British School of Archeology in Iraq.
JIT	W. Andrae: Die Jüngerer Ishtar-Tempel in Assur, WVDOG 58.
JNES	Journal of Near Eastern Studies.
KAH I	L. Messerschmidt: Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts, WVDOG 16.
KAH II	O. Schröder: Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts II, WVDOG 37.
KAR	E. Ebeling: Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, WVDOG 34.
KUB	Keilschriftliche Urkunden aus Boğazköy.
MAOG	Mitteilungen der Alt-Orientalischen Gesellschaft.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.
Merkes	O. Reuther: Die Innenstadt von Babylon (Merkes), WVDOG 47.
MOS	Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Berliner Museen.
OIC	Oriental Institute Communications.
OIP	Oriental Institute Publications.
RA	F. Thureau-Dangin: Revue d'Assyriologie.
RLA	E. Unger: Reallexikon der Assyriologie.
TAG	Tall Arbi Graves (Bezeichnung der Gräber aus Tell Arbi).
VA	Inventarbezeichnung der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen.
VA Ass.	Inventarbezeichnung der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen für Assurfunde.
VAB	Vorderasiatische Bibliothek.
VAN	Vorderasiatische Abteilung Negative.
VAT	Vorderasiatische Abteilung Tontafelbezeichnung.
VRS	A. Moortgat: Vorderasiatische Rollsiegel.
Wied. Ass.	W. Andrae: Das Wiedererstandene Assur.
Wohnhäuser	C. Preusser: Die Wohnhäuser in Assur, WVDOG 64.
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft.
ZANF	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Neue Folge.

EINLEITUNG

VON W. ANDRAE

An jedem Grabe, das man forschend zu untersuchen hat, wird man sich bewußt, an einer Pforte zu stehen, mag die Bestattung heute oder vor Tausenden von Jahren vor sich gegangen sein. Menschenleben gingen damals wie heute durch die Pforte des Todes und ließen ihre Leiblichkeit mit dem, was ihnen wert und teuer war, zurück im Dunkel der Erde, im Grabe, in der unterirdischen Gruft, die man bei den Assyriern und den Babyloniern im Wohnhaus angelegt hatte. Mehr oder minder deutlich empfanden so, wie wir heute Lebenden, auch die damaligen Hinterbliebenen dieses Überschreiten einer Schwelle, das der Tod von den Verstorbenen forderte. Leib und Seele, Schmuck und Gerät blieben diesseits der Schwelle liegen. Ins Jenseits gingen unsichtbare Wesensteile der Verstorbenen, in ein düsteres Schattenreich, das man damals, wohl erschauernd, sich einbildete und das dichterisch zum Beispiel durch das Gilgameš-Epos den Menschen ins Bewußtsein gebracht wurde. Der seelisch-geistige Teil der Verstorbenen erhob sich nach diesem Vorstellen nicht in lichte Höhen, sondern versank in dunkle, staubige Tiefen. Was aber veranlaßte die Hinterbliebenen, mitzugeben all die vielen Dinge des Erdenlebens, die in den Gräbern ja liegen bleiben vor der Schwelle und die offenbar doch nicht über die Schwelle mitgehen durften? Das würde für uns rätselhaft bleiben, entschlossen wir uns nicht zu der gewiß seltsamen Vorstellung, daß auch diese konkreten und angeblich leblosen Dinge gleichsam wie mit Seele und Geist begabt empfunden wurden. Wie die dereinstigen Besitzer ließen diese Mitgaben nur ihr irdisch Teil im Grabe zurück, ihr jenseitig Teil hingegen hießen sie mit des Besitzers Seele über die Schwelle gehen, in das »Land ohne Wiederkehr«. Wollen wir das leugnen, so würden wir niemals recht verstehen lernen, weshalb in jenen Zeiten (des 2. und auch schon des 3. Jahrtausends v. Chr.) den ägyptischen Pharaonen, den mesopotamischen Priesterfürsten und den Großen der Reiche immer wieder ganz große Schätze irdischen Besitztums mitgegeben wurden. Es war den Hinterbliebenen ernst mit dem Glauben an das Nachfolgen des seelisch-geistigen Teils aller Beigaben, das heißt aller nur immer wertvollen irdischen Güter, die das jenseitige Dasein erträglich machen können. Für denjenigen, der das Menschenleben mit dem Hinsterben enden läßt, bleibt die jahrtausendelang, noch bis in unsere Tage geübte Sitte der Hinterbliebenen, dem Toten irdische Dinge ins Grab zu legen, völlig unverständlich. Er hält sie für stumpfsinnige Wiederholung alter Gepflogenheiten, zumal da die Sitte abgeblaßt und die Beigaben meist materiell-wertlos geworden sind. Sollte nicht der Reichtum vieler alter Gräber und die Hin-

gabe solcher »Schätze« bei der Bestattung ein Beweis sein mindestens dafür, daß das Weiterleben nach dem Tode in anderer Form und Umgebung für gewiß gehalten wurde?

Für denjenigen, der dieses Weiterleben für gewiß hält, ist weder das Beigeben von irdischen Dingen noch die Nachbarschaft der Lebenden zu dem Reich der Toten verwunderlich. Jenes wird notwendig, dieses wird deutlich empfunden und kann durch Erfahrungen belegt werden, die keineswegs immer auf Täuschungen beruhen. Beim Sicheinfühlen in das Reich der Toten, das so unmittelbar an unser sichtbares Erdenreich angrenzt, wird der dazu Befähigte wahrnehmen, in welche Umgebung von anderen Wesen und in welche Einflüsse der Verstorbene versetzt ist, und wie er des Wesenhaften seiner Beigaben bedarf.

Ein großer Teil jener beigegebenen Schätze hat ganz gewiß im Leben nicht nur praktisch-angenehme Bestimmung, sondern überdies magisch-heilsame gehabt. Die große Menge tönerner und alabasterner Gefäße enthielt nicht nur Getränke, sondern gewiß auch, wie im Leben, heilsame Essenzen. Wurden Speisen mitgegeben, so wegen ihres geistigen Teiles, zum Beispiel ihres Nährwertes. Der ging mit über die Schwelle, wie der Heilwert der Essenzen und des Wassers oder Weines. Trauen wir doch den höheren Menschen des Altertums auch höheres Wissen, wirkliche Weisheit zu! Einige von ihnen erstiegen Stufen, von denen aus sie Einblick erhielten in Erkenntnisgebiete, in denen das Walten der Geisteskräfte in den Erdenstoffen offenbar wurde. Für sie waren farbige Halbedelsteine und Edelmetalle nicht bloß schwere und leichte Mineralien, sondern geistdurchflutete Kräftespender, wenn sie am Leibe getragen wurden. Diese unsichtbaren Kräfte konnten sie über die Schwelle mit hinübernehmen. Einiges wissen auch wir heute von den kosmischen Beziehungen der Mineralien auf der Erde und in der Physis des Menschen, zum Beispiel der Metalle, zu den Planeten und den menschlichen Organen. Wir kennen manche ihrer heilsamen und verderblichen Wirkungen, und wie Erinnerungen steigen alte Kenntnisse davon wieder in unser Wissen herauf (zum Beispiel durch naturwissenschaftliche Experimente). Vermutlich sind Edelmetalle und Halbedelsteine (meist Silikate) nicht nur ihrer schönen Farben wegen geschätzt und am Leibe getragen worden, sondern auch weil etwas von den aus ihnen auf den Leib und in den Leib einstrahlenden Kräften durch empfindsame Menschen damals (und auch heute) verspürt werden konnte (und kann).

Das gilt nicht nur von der *Materie* allein, sondern auch von der *Form*, die Steinen und Metallen gegeben wurden,

wenn sie in den menschlichen Gebrauch genommen, also insbesondere, wenn sie Schmuck werden sollten.

Wir haben hier oft von reichem und schönem Schmuck zu sprechen, der den besten und wertvollsten Bestandteil der Beigaben in den Gräbern bildet. Es wird sich daher verlohnen, das *Wesen des Schmuckes* kurz zu kennzeichnen.

Menschen, die es für erforderlich halten, Schmuck anzulegen, tragen ihn, nach ungeschriebenem Gesetz, zu allen Zeiten an den gleichen Leibesstellen, bald mehr, bald weniger dieser Stellen schmucklos lassend. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die geschmückten Leibesstellen für Bestand und Wohlsein des Lebens sehr wesentlich sind. Es sind Kardinalpunkte des Lebendigen am Leibe. An vielen dieser Stellen finden sich die für die Lebensfunktionen so wichtigen Drüsen. Man mag heute solche Stellen bevorzugen, an denen die Schönheit, der Glanz der Steine und Metalle besonders stark zur Geltung kommt. Das ist jedoch keineswegs der *ursprüngliche* Sinn des Schmuckes. Je mehr man sich in diese Frage vertieft, desto klarer formt sich die Antwort: Schmuck lenkt gute Wirkung auf jene Stellen des Leibes, die für Lebensfunktionen wichtig sind. Das können irdische, können auch kosmische (Gestirns-) und göttlich-geistige Wirkungen sein. Diese Stellen sind von Eingeweihten erkannt und gelehrt worden, später auch ohne bewußt gemacht zu sein, beibehalten und weiter gepflegt worden, solange man die Wirkungen noch verspürte. Eine unendlich lange Kette reicht vom Primitivsten bis zum Höchstenwickelten, vom Schmuck der Haut durch Bemalung und Tätowierung über pflanzlichen, tierischen bis zum mineralischen Schmuck, der an Haut oder Gewand angeschmiegt zum Geschmeide wird und so unmittelbar wie möglich wirken kann und soll. Schon das Wort »Schmuck« malt dieses Anschmiegen, Dichtheranbringen wie auch im »Geschmeide« und in sehr zahlreichen Worten mit der Lautfolge SCHM, die man sich leicht zusammenfindet. Das gleiche gilt für die griechische Lautfolge *κομ* in *κοσμος* = Kosmos-Schmuck

oder Sternhimmel oder Ordnung, und für andere Worte mit *κομ* = ksm. Mit dem Anschmiegen der Mineralien an die Haut des Trägers wird im Grunde das gleiche beabsichtigt und erreicht wie mit dem Tragen von Blüten und anderen Dingen pflanzlicher oder tierischer Herkunft (Zähnen, Knochen, Fellen, Häuten, Haaren, Muscheln usf.), und endlich wie mit dem Bemalen und Tätowieren. Die Beigaben unserer Gräber stehen auf höchster Höhe mineralischen Schmuckes aus Edelmetallen und farbigen Steinen. Es ist wichtig, auch *die* Form zu beachten, die ihnen der Goldarbeiter und der Steinschleifer gaben. Die meisten bilden Knospen, Blüten, Früchte, viele auch große und kleine Tiere nach, als sollten die beiden höheren Naturreiche mit dabei sein, wenn der Tote an deren *Wesen* im Totenreich zu appellieren hatte.

Verfolgt man die »Handgreiflichkeit« des Schmuckes über solche Kulminationen, wie sie in unserer »Goldgruft« (siehe S. 123 ff.) und dem noch viel großartigeren des Tutanch-amun-Grabes im Königstal bei Theben dargestellt sind, bis in spätere Zeiten, so sinken die Schmuckbeigaben gleichsam zur Armseligkeit und Bedeutungslosigkeit herab. Man kann sagen, daß dann in der Mitte des 1. vorchristlichen Jahrtausends vom Griechentum die Schönheit des menschlichen Leibes als der eigentliche Schmuck des Menschen erkannt und jede Zutat als unnötig empfunden wurde. Das Heilsame, das im Leben notwendig ist, kam nicht von außen auf den Leib zu, sondern wurde von innen her, aus dem Geistigen, hervorgebracht. Das war eine neue Kulmination; die Rast auf diesem Gipfel dauerte – für die Griechen – nur kurze Zeit. Die übrige Welt erreichte ihn nicht, und das Schmücken des Leibes blieb für sie, und später auch für die Griechen, notwendig und wurde weiter geübt, im Orient wie im Okzident, in der christlichen wie in der nichtchristlichen Welt, hie und da mit neuer Sinngebung, zumeist jedoch mit der alten, naturgegebenen und dem Menschenwesen angemessenen, die wir oben anzudeuten versuchten.

DIE GRÄBER VON ASSUR

VON A. HALLER

Im Laufe der zehn Jahre dauernden Ausgrabungen in Assur sind im ganzen etwa 1140 Gräber und Grüfte freigelegt und untersucht worden. Ihre Fundorte verteilen sich auf das ganze Stadtgebiet, das ein Areal von etwa 70 Hektar umfaßt. Von einem abgegrenzten Begräbnisgebiet, im Sinne unserer heutigen Friedhöfe, innerhalb des Stadtgebietes kann nicht die Rede sein. Die Bestattungen fanden eben überall da statt, wo sich ein geeigneter freier Platz fand. Bevorzugt wurden aber die Wohngebiete, wie zahlreiche Beispiele beweisen. Die weitaus größte Zahl der Bestattungen ist sogar innerhalb der Hausgrundrisse gefunden worden. Es sind keineswegs extra zu diesem Zwecke Gebäude (Totenhäuser) errichtet, sondern die Toten wurden in den noch bewohnten Häusern unter dem Fußboden bestattet bzw. in angrenzenden Räumen, die nicht mehr in Benutzung waren. Dies scheint wenigstens in neuassyrischer Zeit vorwiegend der Brauch gewesen zu sein, während in nachassyrischer Zeit die Toten mehr in Hausruinen bestattet wurden¹. O. Reuther ist betreffs Babylon anderer Ansicht².

Uns scheint dieser Brauch wohl sehr unverständlich, er hängt aber sicher mit dem Totenkult, der Totenverehrung eng zusammen. Es scheint, daß die alten Assyrer ein starkes Familienzusammengehörigkeitsgefühl beseelte und sie daher ihre Angehörigen auch nach dem Tode um sich haben wollten. Andererseits waren sie selber bestrebt, bei ihrer Familie bestattet zu werden.

Auch in Assur ist die Art und Weise der Bestattungen sehr vielgestaltig. Von den primitivsten Erdgräbern bis zu den reich ausgestatteten, gemauerten und gewölbten Grüften kommen fast alle denkbaren Bestattungsarten vor. Nur sechs Fälle von Feuerbestattungen konnten in Assur festgestellt werden. Sie gehören alle in die neuassyrische Zeit. Die verschiedenen Bestattungsarten sind, ähnlich wie in Babylon, gleichzeitig nebeneinander und in mehreren Epochen in Anwendung gewesen, so daß man sie nicht nur einer bestimmten zuschreiben kann. Höchstens, daß die eine oder die andere Art in dieser oder jener Periode häufiger anzutreffen ist oder sich in Einzelheiten stärker unterscheidet. Dies wird aus der Tabelle auf S. 4 ersichtlich.

Die einzelnen Bestattungsarten kann man auch nicht bestimmten Bevölkerungsgruppen oder -schichten zuschreiben, indem man etwa die primitivste Art, die Erdgräber, der ärmeren Volksschicht zuweist, denn in Assur gibt es Erdgräber, deren Ausstattung und Beigaben durchaus als reich zu bezeichnen sind, während manche Grüfte ärmlich ausgestattet waren. Die gleiche Beobachtung machte O. Reuther in Babylon (siehe WVDOG 47, S. 174).

Eine große Anzahl von Gräbern und Grüften in Assur war stark zerstört durch bauliche Veränderungen im Gelände, durch Witterungseinflüsse und teilweise durch Grabräuber, so daß man sich kein richtiges Urteil mehr über ihre einstige Ausgestaltung bilden kann.

Es kann wohl angenommen werden, daß die Leichen bekleidet oder mindestens in Stoffe gehüllt wurden. Darauf weisen, wenn auch nur wenige, vorgefundene Gewebereste³ (Grab 863) und die Beigaben an Schmuck, die man sich kaum an einem nackten Körper vorstellen kann.

Jedenfalls sind den Toten, wie W. Andrae in der Einleitung ausführte, je nach Vermögen und Wohlstand mehr oder weniger reiche Beigaben in ihre letzte Ruhestätte mitgegeben worden, wie Waffen, Schmuck, Gebrauchsgegenstände mancher Art⁴, ja auch Nahrung⁵ und Trank. Über Sinn und Wesen der Beigaben siehe oben in der Einleitung.

Ob kultische Handlungen bei den Bestattungen gepflegt wurden, wissen wir nicht. Bei manchen Gräbern sind Feuer-

¹ W. Andrae schreibt hierzu in MDOG 31, S. 46:

»Ihre Toten setzten die Bewohner dieser Stadt (Assur) in ihren eigenen Häusern bei. Die Gräber liegen immer mehr oder weniger dicht unter dem Fußboden und sind sichtlich erst nach dem Entstehen der Häuser in den Boden gebettet, wobei sie sich der Richtung der Zimmerwände anpaßten. Es kann also nicht eingewendet werden, die Ansiedlung sei vielleicht auf einer älteren Nekropole errichtet worden. Andererseits kann man auch die Annahme zurückweisen, daß die Häuser nur für die Toten erbaut seien, also eine Art Totenstadt vorliege. Dazu sprechen die Einrichtungen und die Funde von Gebrauchsgegenständen zu deutlich für die Wohnbenutzung.«

Vergleiche hierzu auch C. Preusser, Die Wohnhäuser von Assur, WVDOG 64.

² O. Reuther vertritt die Ansicht (siehe Merkes, S. 151-154), daß die Bestattungen erst in den Ruinen der verlassenen Wohnhäuser vorgenommen wurden. Der gleichen Auffassung ist Hilprecht betreffs Nippur in »Explorations in Bible Lands« S. 335, während Watelin in »Excavations at Kish« IV, S. 17, die Bestattungen in bewohnten Häusern annimmt, da die Keramik in den Gräbern mit der in der entsprechenden Wohnschicht übereinstimmt. H. Frankfort stimmt dem bei für die frühe Zeit in Khafajah und Tell Asmar (siehe OIC XX, S. 17).

³ Die Untersuchungen an Stoffproben, die Frau Schieman vom Botanischen Museum in Berlin-Dahlem seinerzeit angestellt hat, zeigten einen mullartigen Stoff von verschiedener Stärke (siehe Grab 702).

⁴ Die ebenfalls von Frau Schieman angestellten Untersuchungen der vegetabilischen Reste von Nahrungsmitteln weisen folgende Getreide- und Fruchtarten auf: Gerstenkörner, Hirse, Hülsenfrüchte (*vicia faba* und *vicia ervilia*?), Johannisbaumrot, Datteln, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Weinbeere (*vitis vinifera*), Granatäpfel (*punica granatum*) und Nüsse.

⁵ Hier sei darauf hingewiesen, daß im folgenden beschreibenden Text nicht jedesmal besonders vermerkt ist, wenn bei dem entsprechenden Grabe keine Beigaben gefunden wurden. Falls also keine Beigaben erwähnt werden, so sind auch keine gefunden. Das Fehlen von Materialangaben im Text bedeutet, daß in den Grabinventaren auch kein Material angegeben ist.

	A		B		C		D				E			F	G			H	
	Erdgräber	Scherbengräber	Ziegelgräber	Topfgräber	Kapselgräber	Stülpgräber	Urnengräber	I. Hocker-sarkophage	II. Mulden-sarkophage	III. Zweiteilige Wannensarkophage	IV. Einteilige Wannensarkophage	Kompositgräber ⁶	Felsgrüfte	Stein- grüfte	Lehm- ziegel- grüfte	Krag- gewölbe	Grüfte mit Radial- schicht- gewölbe	Ring- schicht- gewölbe	
Aus der Zeit vor 1900 v. Chr. . . . (Akkad- bis Ur-III-Zeit)	19	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Aus altassyrischer Zeit (1900-1500 v. Chr.)	8	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	
Aus der Zwischenzeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	
Aus mittellassyrischer Zeit (1500-1100 v. Chr.)	6	48	—	14	14	—	—	6	3	15	—	—	—	1	5	14	—	—	
Aus der Zwischenzeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	
Aus neuassyrischer Zeit (1100-612 v. Chr.)	32	133	34	13	13	—	10	22	9	59	46	1	—	—	—	22	—	7	
Aus nachassyrischer Zeit	4	6	—	17	1	11	—	1	2	4	8	—	—	—	—	(1) (in Wiederverwendung)	—	(1)	
Aus parthischer Zeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Aus arabischer Zeit	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Undatierbare Gräber und Grüfte . .	54	127	11	67	10	11	—	10	12	35	45	—	—	—	—	2	—	—	
	126	314	45	112	38	22	16	39	26	113	99	1	1	5	16	41	8	8	

⁶ Unter Kompositgräbern sind solche zu verstehen, die aus verschiedenen Gräberelementen zusammengesetzt sind, wie z. B.: aus Scherben- und Ziegelgräbern oder aus Ziegel- und Topfgräbern.

spuren deutlich zu erkennen; diese weisen auf Totenfeuer hin. Der schlechte Erhaltungszustand vieler Gräber oder unzureichende Beobachtungen gestatten manchmal nicht, genaue Angaben über die Lage der Leichen in den Gräbern (ob Hockerstellung⁷ oder Rückenlage) und zu den Himmelsrichtungen zu machen. Doch soll bei Behandlung der einzelnen Typengruppen der Versuch gemacht werden, soweit möglich auch über diese Fragen Klarheit zu erhalten.

Alle 1140 Gräber und Grüfte in diesem Bande einzeln genau zu beschreiben, wird nicht möglich sein. Es sollen nur die typischen und die besonders gut erhaltenen sowie die reicher ausgestatteten ausführlich behandelt werden, während die übrigen am Schluß des entsprechenden Abschnittes katalogmäßig aufgezählt werden. Da sich viele Gräber und Grüfte nicht einwandfrei datieren lassen, sollen sie nicht chronologisch, sondern nach ihren äußeren Erscheinungsformen eingeordnet werden. Erst innerhalb der so entstehenden Typengruppen ist dann eine chronologische Einordnung erstrebt.

Die Datierung erfolgt nach der Fundlage, den Fundumständen sowie nach den zugehörigen Beigaben, wie etwa nach datierten Inschriften, Rollsiegeln, nach der Keramik und anderem mehr. In vielen Fällen werden in der Datierungsfrage Zweifel entstehen, da die Fundbeobachtungen nicht immer ausreichen. Manche Fundobjekte, die für eine bestimmte Epoche als typisch anzusehen sind, könnten sich in eine folgende Epoche hinübergerettet haben. Rollsiegel zum Beispiel kommen auch in zweiter Verwendung vor, haben aber wenigstens als terminus post quem ihren Wert. Manche Datierungsindizien können sich widersprechen. Für die einzelnen Epochen sind folgende Beigaben mehr oder weniger charakteristisch:

a) *Für die ältesten Bestattungen, die der Akkad- und Ur-III-Zeit angehören:* Tongefäße mit betonter Schulter und Borden, Schulterreimer mit Wellenlinien verziert⁸, die Anklänge an die Ur-I-Zeit zeigen, eiförmige Tonbecher und

-flaschen, Becher mit sich nach oben verjüngendem Hals, weite Schalen mit Hohlkehlen (Taf. 1); reichliche Waffenbeigaben (zum Beispiel Grab 2 und 5); akkadische Rollsiegel (Grab 2 und 4).

b) *Für die altassyrischen Bestattungen (1900–1500 v. Chr.):* Ebenfalls Schulterreimer (Gruft 21)⁹, schlanke Flaschen mit Fuß, bemalte Gefäße vom Typ der Haburware¹⁰; Waffen, Kupfer- und Bronzegefäße und Gewandnadeln mit Sternkopf; Tierfiguren.

c) *Für die mittellassyrischen Bestattungen (1500–1100 v. Chr.):* Bauchige Tongefäße, Knopf- und Zitzenbecher, ohne und mit schwarzer oder roter Streifenbemalung (ähnlich der Nuzi-Ware)¹¹, Fritte- und Glasgegenstände, Knochennadeln.

d) *Für die neuassyrischen Bestattungen.*

Frühe Zeit 1100–824 v. Chr.: Birnenförmige Tongefäße, kleine Tonflaschen mit breiter Schulter, Töpfe mit breiter Lippe, glasierte Tonschalen in Holzbüttenform bzw. Schalen aus Fritte, Bronzeschalen, Armfibeln aus Bronze in runder Form, Waffen und andere Gegenstände aus Eisen.

Späte Zeit 824–612 v. Chr.: Glasierte Tongefäße mit weichen Formen, zum Teil unten spitz zulaufend; Tonstandringe für Gefäße, Doppelschalen- und Dochtlampen aus Ton, kugelige kleine Tonflaschen, oft glasiert; flache Tonteller mit schön gedrehtem Standring, getriebene Schalen aus Bronze, Armfibeln aus Bronze in eckiger Form.

Dies sind nur einige der für die Epochen typischen Beigaben.

Es sei hier bemerkt, daß die parthischen Gräber und Grüfte im allgemeinen in diesem Bande nicht in Betracht gezogen werden, da sie, 47 an der Zahl, von H. Lenzen in »Die Partherstadt Assur« (WVDOG 57) schon behandelt worden sind. Nur die sollen erwähnt werden, die noch nicht veröffentlicht wurden.

A. DIE ERDGRÄBER

Die Erdgräber sind die ursprünglichste und auch die primitivste in Assur vorkommende Bestattungsart, die von der ältesten Epoche an bis in die jüngste, die arabische Zeit in Anwendung war. Die Leichen wurden in eine Grube gebettet, die ins gewachsene Erdreich oder in den alten Wohnschutt oder auch in verfallenes Lehmziegelmauerwerk eingetieft worden war. Manche Grabgruben sind recht flach, andere tief ins Erdreich eingeschachtet. Diese haben unten an einer Seite eine nischenartige Aushöhlung, in die die Leiche gebettet war (Grab 30). Diese Höhlungen waren mitunter von größeren Ausmaßen, so daß sie den Charakter von Grüften annahmen (Grab 20); sie bilden den Übergang zu den Fels- und Erdgrüften. Bei der Bestattung in diesen Gräbern wurde wohl vielfach eine Schilflage oder Schilfmatte unter die Leiche gebreitet, ähnlich wie in Babylon¹²; hierauf weisen in einzelnen Gräbern dünne weiß-

liche vegetabilische Schichten hin. Vermutlich sind die Toten, wenn auch nicht durchweg, mit einem Gewand bekleidet oder mindestens in Tücher oder Matten eingehüllt gewesen.

⁷ Richtige Hockerstellung, bei der die Leiche aufrecht hockend beigesetzt ist, konnte in Assur nicht festgestellt werden. Bei den unten erwähnten Hockerstellungen handelt es sich mehr um eine rechts- oder linksseitliche Lage der Leichen mit mehr oder weniger angezogenen Beinen.

⁸ Nach M.E.L. Mallowan kommt mit eingeritzten Wellenlinien verzierte Keramik auch in Tall Brak vor, siehe Iraq IX, Taf. 64 und 65, und wird von ihm in die Zeit von 2100–2000 v. Chr. datiert.

⁹ Datiert von W. Andrae, MDOG 54, S. 4.

¹⁰ Über Habur-Ware siehe M.E.L. Mallowan, Iraq IV, S. 102–104 und IX, S. 23 ff.

¹¹ Über Nuzi-Ware siehe M.E.L. Mallowan, Melanges Syriens, Offert à R. Dussand, S. 887–894 und R. F. S. Starr, Nuzi, S. 394.

¹² Merkes, S. 147.

Die Ausstattung der Gräber mit Beigaben ist sehr verschieden, wohl entsprechend dem größeren oder geringeren Wohlstand der Angehörigen des Verstorbenen. Wenn in einzelnen Gräbern gar keine Beigaben gefunden worden sind, so kann das begründet sein durch Armut des Bestatteten oder aber durch Störung oder Beraubung des Grabes. Die Leichen sind in den Erdgräbern nur wenig geschützt durch die sie bedeckenden Erdmassen, wenn man sie nicht durch große Scherben oder Steinplatten, die vor die Höhlung gestellt wurden, vor dem Erddruck bewahrte, so eine Miniatur-Grabkammer bildend.

a) Die ältesten Erdgräber

Die ältesten Erdgräber von Assur stammen aus der Akkad-Zeit und aus der Zeit der 3. Dynastie von Ur. Sie können hier gemeinsam besprochen werden, da sie sich äußerlich kaum unterscheiden. Es sind meist tiefe Schächte mit seitlichem Hohlraum, manche haben den Charakter von Grüften. Im ganzen rechnen wir neunzehn Gräber in diese Zeit. Der Zustand der Skelette war sehr schlecht, nur bei zweien konnten Lage und Richtung festgestellt werden. Das eine befand sich in Rückenlage mit dem Kopf nach Süden, das andere mit dem Kopf nach Südwesten. Die Tonware dieser Epochen zeichnet sich durch ausgeprägte Schultern und durch Borde aus. Die wichtigsten Gefäßformen sind der Schultereimer in gedrungenerer Form als die altassyrischen, eiförmige Becher und Flaschen, weite Schalen mit Hohlkehle. Die Gefäße sind vielfach mit eingeritzten Wellenlinien verziert¹³, wohl beeinflusst durch Keramik älterer Zeit, etwa der Ur-I-Zeit. Einige Schalen zeigen oben am Rande schwarze Querstreifen (siehe Keramik auf Taf. 1, oben). Typisch für diese Gräber ist auch die reichliche Beigabe von Kupfer- und Bronzegegenständen wie Waffen, Gefäße und Gewandnadeln mit Sternkopf. Weitere Beigaben sind Tierfiguren, liegende Gazellen oder Ziegen.

GRAB 1. Ass. 22 297, eA7II, im Ištar-Tempel Tukulti-ninurtas I., 85 cm *unter* dem Pflaster des Raumes 5, neben den Resten einer Ziegelgruft, die wohl bei der Erbauung des Tempels, etwa um 1255 v. Chr., zerstört wurde. Die Gebeine von mindestens zwei Leichen und die Beigaben stammen möglicherweise aus der erwähnten Gruft und sind bei deren Zerstörung nebenbei wieder beigesetzt worden¹⁴. Da von der Gruft selbst nur Reste des Ziegelpflasters erhalten waren, sind die Bestattungsreste hier unter die Erdgräber eingereiht worden.

Nach den Beigaben zu urteilen, dürfte das Grab aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends stammen.

Von den Beigaben (siehe Taf. 7a)¹⁵ sind zu erwähnen: eine weibliche Terrakotte, Höhe 13,1 cm (a); fünf zerbrochene Tonflaschen (f-k); Bruchstück eines Schultereimers (l); fünf Tonschalen (n-r); zwei Tonschalen, bemalt mit schwarzen Querstreifen am Rande (s, t); eine Ziegenfigur aus Fritte (c); Perlen aus Fritte und Achat (b); zwei Bruchstücke einer Scheibe aus künstlichem Lapislazuli (d); eine Hacke und neun Messerklingen aus Bronze; kupferne Teile eines Musikinstrumentes; vier silberne Scheiben und ein Feuersteinbeil.

GRAB 2. Ass. 20 555, gB6III. Die Leiche lag unter einer sehr festen Lehmschicht in feinem sandigem Schutt. Die darauf liegenden Erdmassen hatten das Skelett völlig zerstört. Schädellage nach Südwesten. An den Füßen und darüber Kohle- und Aschereste, vielleicht vom Totenopfer.

Beigaben (siehe Taf. 7 b-f): neben dem Schädel: ein Rollsiegel aus Serpentin (b = VA 7955¹⁶); Perlen aus Achat und Lapislazuli und anderen Steinen (a); Goldperlen (c); drei silberne Ringe (d); ein silberner undefinierbarer Gegenstand (e). Rechts vom Schädel: ein Rollsiegel aus Lapislazuli (k = VA 7971¹⁷); drei Gazellen- oder Ziegenfiguren aus Fritte (f = VA 5851-5853); eine kupferne Hacke (h); eine kupferne Speerspitze (i); eine kupferne Platte (g).

Weitere Beigaben außerhalb des Grabes, 6,60 m unter der Hügeloberfläche, in der Tür des untersten Gebäudes: Ass. 20 550 eine Tonflasche (a), darin ein Tonbecher (d = VA Ass. 1193), eine Tonflasche (h = VA Ass. 129); ein Tonbecher (e = VA Ass. 1187); ein Tonbecher (g = VA Ass. 1170); zwei Tonbecher (i = VA Ass. 126 u. 522); zwei Tonschalen (f und l = VA Ass. 829 u. 865); ferner ein Haken (o), ein Messer (n) und ein Dolch (m) aus Bronze. Das Grab kann wegen der Rollsiegel in die akkadische Zeit datiert werden. Keramik und Waffen weisen auch in diese Zeit.

GRAB 3. Ass. 21 336 (Abb. 1), gA6I, im Suchgraben 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Es bedeckte ungefähr 5,0 qm. Die Grubenränder waren zum Teil noch erkennbar. Es waren zwei durch 5-6 cm dicken Lehmschlag getrennte grünliche Schichten zu erkennen. Unmittelbar über der Grabgrube, an der westlichen Seite, befanden sich schwarze Ascheschichten, rotgebrannter und auch nur angeschwärzter Lehmschutt, der nicht in die Tiefe reichte, und sehr viele Scherben. Die Rötung des Lehms und die Anhäufung der Scherben ist verursacht durch den Betrieb einer über dem Grab in einer jüngeren Schicht befindlichen Brenngrube. Über dieser sind grauer Schutt, Weh-, Schwemm- und Geröllschichten gelagert. Die Anlage der Brenngrube war wohl auch die Veranlassung dafür, daß das Grab nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustande erhalten war. Die aufgefundenen Knochenreste vom Schädel, von den Beinen und Armen, vom Rückgrat, von den Rippen und von den Fingern lagen durcheinander, zum Teil sogar in höheren Schichten. Der Schädel schien halbrechts auf der Seite zu liegen, das Gesicht nach Norden gewendet. Fraglich bleibt es aber, ob dies seine ursprüngliche Lage war. Ob die Leiche Hockerstellung oder Rückenlage hatte, ließ sich nicht erkennen. Die beigegebenen Tontöpfe und -schalen wiesen ebenfalls Zerstörungen auf. Sie waren zum Teil umgestülpt und stark beschädigt. Der Schutt über der Leiche bestand fast durchweg aus gelbem, sehr festem Lehm, der sich von den Knochen und Beigaben schwer trennen ließ. Unter den Knochenresten lagerte eine mit größeren Kieselsteinen durch-

¹³ Siehe Anmerkung 8 auf S. 5.

¹⁴ JIT, Taf. 16. Dort datiert in die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends.

¹⁵ AIT, Taf. 56 b.

¹⁶ Höhe 1,9 cm, Durchmesser 1,0 cm, VRS, Nr. 203, S. 22; datiert in die akkadische Zeit, Mitte 3. Jahrtausend.

¹⁷ Höhe 2,1 cm, Durchmesser 0,6 cm, VRS, Nr. 248, S. 26; datiert in die akkadische Zeit, Mitte 3. Jahrtausend.

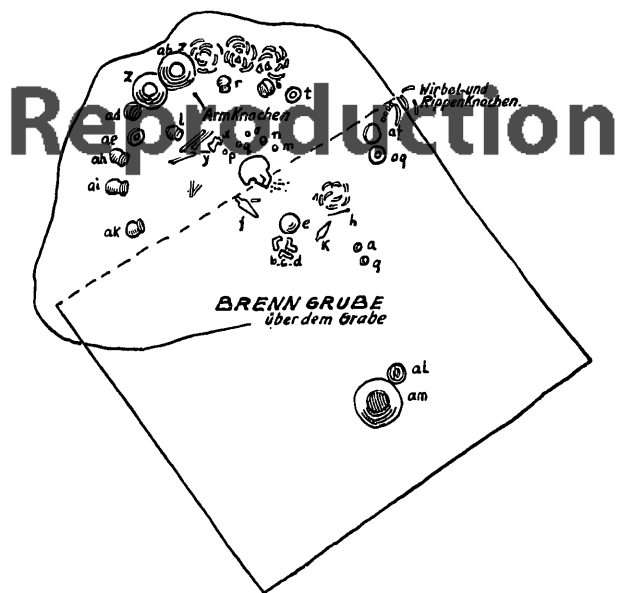
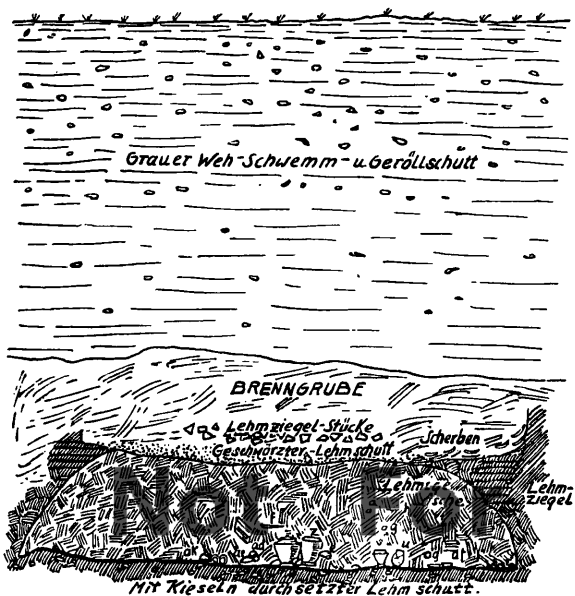


Abb. 1

setzte Lehmschicht; ebenso fanden sich Kiesel an der östlichen Begrenzung der Grube. Abdrücke einer Matte oder eines Leichentuches sind nicht beobachtet. Speisereste und Abdrücke von Holzstielen (bei der Streitaxt und dem Dolch) konnten festgestellt werden.

Wegen der Keramik (Schultereimer) mit Anklängen an die der Ur-I-Zeit und wegen der Waffen ist das Grab spätestens in die Zeit der 3. Dynastie von Ur zu datieren.

Beigaben (Taf. 1 a, f, g, n, p): ein Schultereimer aus gelblichem Ton (Ass. 21 437=VA Ass. 763); Bruchstücke eines Schultereimers aus feinem gelblichem Ton (v); Scherben von zwei Schultereimern, wie v, mit eingeritzten Wellenlinien zwischen horizontalen Linien (z=VA Ass. 759); ein Bruchstück eines Tontopfes ohne Fuß (l=VA Ass. 854); zwei Tontöpfe, wie l (r, s=VA Ass. 1190 u. 1188); Scherben eines größeren bauchigen Topfes aus grobem porösem Ton (u=VA Ass. 570); Bruchstücke von drei Tontöpfen, teils aus rötlichem, teils aus feinem gelblich-braunem Ton (ab-ad); drei kleine Töpfe aus grauem Ton (ah-ak); ein großer bauchiger Topf aus grobem braunrotem Ton

(am=VA Ass. 476); eine größere Schale aus braunrotem Ton (al=VA Ass. 958); vier flache Schalen aus feinem gelbem oder bräunlichem oder grauem Ton (t, ae-ag=VA Ass. 861, 842, 853); Bruchstück eines Tonfläschchens (Ass. 21 440=VA Ass. 679). Weitere Beigaben: sieben aus Gold gefertigte Haarwickel-Hängespiralen (a, g, m-q=VA Ass. 1753); Perlen aus Gold, Kupfer und Achat; eine zerbrochene silberne Nadel (an); eine kupferne Schale und Bruchstücke einer solchen (e); ein Dolch aus Kupfer, die Befestigungsart an einem Holzgriff ist noch erkennbar (f=VA Ass. 2264); eine Haarnadel (?) aus Kupfer mit Verdickung (h); ein kleinerer Dolch aus Kupfer (k); eine Streitaxt aus Kupfer (x) und drei Darstellungen liegender Ziegen aus Alabaster (b-d). An den Armknochen waren Reste von Silber sichtbar, die wohl von einem Armring herkommen.

GRAB 4. Ass. 20 554. (Abb. 2 und Taf. 7i), fC6III. Das Grab ist möglicherweise eine zerstörte Lehmziegelgruft. Es lag auf dem Sandfelsen, unter einem Gipsstein- und Kiesel-fundament. 1,20 m über der Bestattung befand sich Backsteinpflaster, dann folgte eine Wohnschicht, in der an dieser Stelle ein Erdgrab lag (an Knochenresten erkenntlich). Darüber hatte sich eine Höhle gebildet, wahrscheinlich dadurch, daß die Schuttmassen über dem Topflager durch Wassereinwirkung in die Zwischenräume und großen Öffnungen der Töpfe hineingedrückt wurden. Die verschiedenen Schichten fanden sich demgemäß unter der Höhlung um die Höhe der Topfschicht nach unten verschoben wieder. Es waren mehrere Leichen bestattet. In der Beckengegend der unteren Leiche stand ein zerbrochener Topf mit Brandschutt angefüllt. Die Beckenknochen hafteten an diesem Topf. Unter den Gefäßen k-n fanden sich Reste von zwei Skeletten, deren genaue Lage nicht mehr zu erkennen war (vielleicht Hockerstellung), da sie durch die Last der darüber gelegenen Gefäße zerdrückt waren. Auf der Tonflasche f lagen Knochen eines menschlichen Skelettes, dessen Lage nicht mehr festzustellen war. Unter der Flasche a und der Schale d lagen Reste eines Bekleidungsstückes, ebenso unter dem Schultereimer m (oberhalb des Schädels des unteren Skelettes). In einigen Gefäßen fanden sich Spuren von Lebensmitteln (Getreide und anderes mehr): Das Grab ist

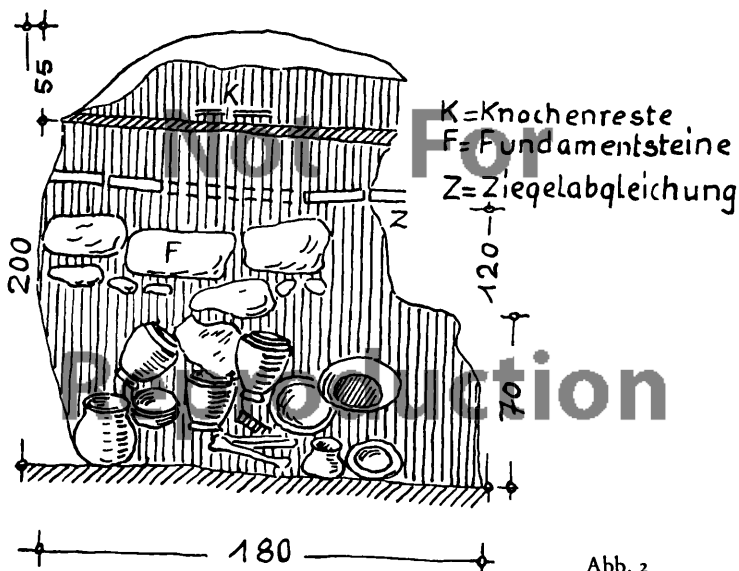


Abb. 2

nach den Schultereimern aus Ton und der übrigen Keramik sowie nach den Waffen aus Bronze in die Zeit von Akkad oder der 3. Dynastie von Ur datiert.

Beigaben (siehe Taf. 7g, h): An Keramik: sieben Schultereimer (h, i, l, m, n, p, y); zehn Flaschen (a, b=VA Ass. 1172, f, g=VA Ass. 1139, q, r, t, x, z); drei Fläschchen (aa=VA Ass. 1171, ah, ai=VA Ass. 127); sechs Schalen (c und d=VA Ass. 863, u, af, ak und al=VA Ass. 866, au); drei kleine Schalen (ae=VA Ass. 862); elf Becher (e=VA Ass. 183, k=VA Ass. 1167, o=VA Ass. 25, s, v und w=VA Ass. 131 und 424, ab-ad=VA Ass. 19 und 21, ag). Bronze: eine Streitaxt (an); eine Axt (at); eine Lanzenspitze (aq); drei Dolche (ap, ar, as); zwei Nadeln (am); ein Nagel (ao). Ein Kupferblech, versilbert oder touchiert. Perlen aus Gold, Achat und Lapislazuli.

GRAB 5. Ass. 20 573 (siehe Taf. 8a), gA6III. Das Grab ist bemerkenswert wegen seiner für die Zeit von Ur III typischen Beigaben an Keramik und an Kupfer- und Bronzegegenständen. Daher ist es auch wie Grab 4 datiert.

figuren aus Fritte. Datiert wird das Grab nach den Beigaben in die Ur-III-Zeit¹⁹.

GRAB 7. Ass. 2499, hB4IV, 4,00 m vor der Ostkante der Assur-Zikurrat, dicht auf Kiesfels.

Beigaben: eine Alabasterschale mit Ritzzeichnung (b=Abb. 3²⁰). Dargestellt sind unter dem Rande der halbkugeligen Schale von links nach rechts: ein leiterähnlicher Gegenstand, senkrecht eine gewellte Schlange, ein Mensch mit halb erhobenem Arm vor einem Baum; vom Baume weggewandt ein Tier (vielleicht eine Ziege, wegen des Bartes), vier durch gewellte Linien verbundene Kreise, ein quadratisches Gebilde, durch Linien unterteilt (vielleicht ein Gebäude?), nochmals vier kleine Kreise, von denen zwei miteinander verbunden sind, eine Schlange, ein kleiner Kreis, darunter ein Windrad (?) und schließlich ein kammähnlicher Gegenstand oder ein Bauwerk.

Weitere Beigaben: aus Bronze eine Axt, eine Lanzenspitze und ein Dolch (a, c, d); aus Ton ein großer Topf e=VA Ass. 549), ein kleiner Topf und eine Flasche (f=VA

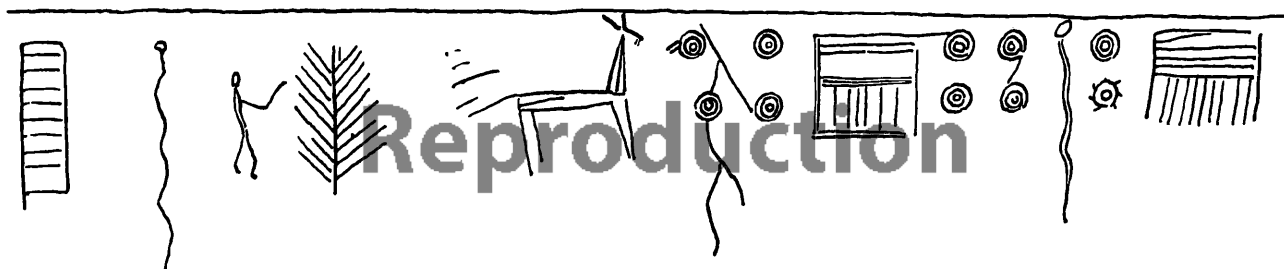
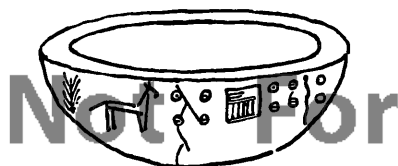


Abb. 3

Beigaben (siehe Taf. 8b). Keramik: acht Schultereimer (z, ac, ad=VA Ass. 1166, am-ao, aq, at); fünf Flaschen (aa, ai, ax-az=VA Ass. 846); ein Topf (p); siebzehn Schalen (f-h, l, v-y, af-ah, ak, ar, as=VA Ass. 719, 1431, 857, 850, 847, 969, 784, 840, 864, 833); acht Becher (i, r, t, u, ab, ae, al, au=VA Ass. 28, 130, 18, 29, 1177, 1173); eine bemalte Tonscherbe (aw); eine Kupferschale (c); ein Kupferspiegel (d); ein Kupfernagel (k). Aus Bronze: eine Axt (o); ein Spiegel (n), eine Gewandnadel (m), ein Haken (s), eine Pfeilspitze (ap); aus Silber: das Bruchstück eines Bandes (e) und zwei Ohringe (q), ferner ein Schälchen aus Fritte (a).

GRAB 6. Ass. 2305, h4 östlich der Ostkante der Zikurrat, bei der Nordwestecke des parthischen Freitreppenbaues, dicht auf Fels. Der Grabinhalt war in schwarzem Ascheschutt auf 2,00 m Länge unordentlich verstreut.

Beigaben¹⁸: zu erwähnen sind vor allem die reichlichen Kupfer- und Bronzegegenstände wie Äxte, Lanzenspitzen, Messer oder Dolche, ein getriebenes Kupferfläschchen, ein Kupferhelm an dem noch Schädelreste sichtbar waren; an Tonware (siehe Taf. 1): ein Schultereimer und ein Becher mit profiliertem Trichterhals. Ferner eine Alabasterschale mit Ringornamenten, ein silberner Ring und zwei Ziegen-

Ass. 662), drei Stäbe aus Bronze (Ass. 2506 a), mehrere Gewichtsteine (Ass. 2506 b), Kupferösen (Ass. 2506 c) und ein Tontöpfchen (Ass. 2506 d); ferner ein Lanzenschuh, ein Dolch, drei Tonrädchen (oder Wirtel?) und eine Muschel mit Farbreiten (Ass. 2506 A).

Datierung wie bei Grab 6, wegen der Beigaben in die Ur-III-Zeit.

GRAB 8. Ass. 2483, hA4V, dicht bei der Südkante der Assur-Zikurrat. Nur wenige Knochenreste waren noch erhalten.

Beigaben: ein Kupferbeil, ein Dolch und eine Lanzenspitze. Eine Alabasterschale mit Fuß sowie drei Ziegenfiguren aus Fritte.

GRAB 9. Ass. 2489, hB4IV, bei der Nordwestecke des parthischen Freitreppenbaues, dicht über dem Kiesfels. Auch dieses Grab wies nur wenige Knochenreste auf.

Beigaben: zwei Lanzenspitzen und ein Dolch, drei Tonbecher mit profiliertem Trichterhals und mehrere Ton-

¹⁸ Wied.Ass., Taf. 38 c.

¹⁹ Ebenda, S. 79.

²⁰ W. Andrae, MDOG 25, S. 58.

schalen (Taf. 1 h, o). Ferner ein Goldblechstreifen (Diamet?), zwei goldene Ohringe und mehrere Goldperlen. Wegen der Keramik in die Zeit von Ur III datiert.

GRAB 10. Ass. 2490, hB4IV, 3,00 m vor der Ostkante der Assur-Zikurrat. Das Grab enthielt zwei Schädel.

Beigaben: zwei Schultereimer und Schalen aus Ton (Taf. 1 c, i); drei Äxte, ein Dolch und von einem Speer die obere und untere Spitze, alle aus Bronze; eine Alabasterschale auf drei Füßen mit Kreisornament; ein Entengewicht aus Lapislazuli, sechs Steingewichte oder Schleudersteine, fünf silberne Spiralinge und fünf Goldperlen. Wegen der Keramik in die Zeit von Ur III datiert.

GRAB 11. Ass. 13 088, eD6IV, etwa 3,50 m unter der Hügeloberfläche, zum Teil ins Lehmziegelmauerwerk geschlagen. Knochen schlecht erhalten, Lage der Leiche nicht erkennbar.

Beigaben: ein kleiner Tonbecher mit profiliertem Trichterhals, typisch für die Akkad- oder Ur-III-Zeit, mehrere Tonschalen (Taf. 1 u, v, w) und drei Ziegenfiguren aus Fritte.

GRAB 12. Ass. 14 465, iA8I, etwa 2,10 m unter der Hügeloberfläche, war stark zerstört. Die Knochen anscheinend auf einen Haufen zusammengeschoben. In den unteren Schichten noch fünf Schädel.

Wegen der Beigaben, vier Tonschalen (Taf. 1 t) mit schwarzen Querstreifen oben auf dem Rande (VA Ass. 972 und 973), in die Zeit von Ur III datiert.

GRAB 13. Ass. 14 533, iC8I, etwa 3,60 m unter der Hügeloberfläche. Leiche schlecht erhalten.

Beigaben. Aus Ton: ein Schultereimer (Taf. 1 d), eine Flasche mit eingeritzten Wellenbändern (Taf. 1 e)²¹, zwei bauchige Becher (Taf. 12 l, m). Zwei kupferne Nadeln und Perlen aus Gold, Lapislazuli und Achat (Karneol?). Wegen der Beigaben in die Zeit von Ur III datiert.

GRAB 14. Ass. 20 516, fD6III, im altakkadischen Hause²². Der Querschnitt des Grabes zeigt Verfallschutt ohne Aschereste. Das Skelett war stark zerfallen.

Wegen der Beigaben, zwei Schultereimer und andere typische Tonware, eine Bronzehacke, ein Dolch und eine Speerspitze, in die Zeit von Ur III datiert (Taf. 9 a, b).

GRAB 15. Ass. 20 561, gB6III, 6,50 m unter der Hügeloberfläche. Das Skelett völlig zerfallen und zerstört, Schädel nicht mehr vorhanden.

Beigaben: aus Ton zwei Schultereimer, Becher und Schalen; aus Bronze eine Streitaxt, eine Dolch- und eine Lanzen spitze und eine Nadel (Taf. 9 c, d, e). Datiert wie Grab 14.

GRAB 16. Ass. 20 562, gB6III, 6,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche sehr schlecht erhalten.

Beigaben: ein Schultereimer aus Ton und ein großer Ton topf. Datiert wie Grab 14.

GRAB 17. Ass. 20 623, fE6III, auf der Südost-Außen mauer des altakkadischen Wohnhauses²³. Die Bestattung war völlig zerstört, sie war auf der bereits zerstörten Mauer erfolgt. Knochenreste lagen auch neben der Mauer. Das

Grab ist also jünger als das Wohnhaus. Die Keramik stimmt mit der der benachbarten Gräber überein. Daraus ergibt sich, daß das Haus älter als alle Gräber der gleichen Art anzusetzen ist. Die Keramik ist uns aus der Ur-III-Zeit bekannt.

Beigaben: aus Ton drei Schultereimer, Flaschen, Becher und Schalen; ein Kupferbeil und eine kupferne Schale; aus Bronze ein Dolch, ein Haken und mehrere Lanzen spitzen; ferner drei Ziegen- oder Gazellenfiguren aus Fritte.

GRAB 18. Ass. 20 455/23 021 (Taf. 9 k), fD6III, in der nördlichen Hofecke des altakkadischen Hauses unter dem jüngeren Sin-Šamaš-Tempel, 3,90 m unter der Hügeloberfläche, aber über dem Fußboden, also nicht zum Hause gehörig.

Spuren der Grabgrube waren noch zu erkennen, doch war sie durch Feuchtigkeit sehr zerstört. Aschereste waren nicht vorhanden. Dünne lehmige Schuttschichten, gelblich und grau, lagen bis zu 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Eine Wohnschicht ist nicht mit Sicherheit erkannt. Die Grube war mit festgebackenem Schutt gefüllt. Da die Leiche nicht durch eine Abdeckung geschützt war, sind die Knochen fast ganz zerfallen. Der Schädel wurde nicht gefunden. Auch die Lage der Leiche war nicht zu erkennen. Unter den Knochen befanden sich einige Hammelknochen.

Beigaben (Taf. 9 f-i): Aus Kupfer: Ass. 20 455, ein Kessel (Ass. 20 455 a) mit zwei Henkeln, darin die Beigaben y-am; eine Lanzen spitze mit Holzschafresten (Ass. 20 455 b), zwei Becher (Ass. 20 455 y, z), drei Schalen (Ass. 20 455 aa-ac), eine Speerspitze (Ass. 20 455 ad), zwei Messerspitzen (Ass. 20 455 ae, af), eine Nadel (Ass. 20 455 ai), ein Sieb (Ass. 20 455 ag), ein Haken (Ass. 20 455 ah), das Bruchstück eines Rohres (Ass. 20 455 al); zwei ösenartig gebogene Nadeln (Ass. 23 021 e, f), eine Nadel mit Ösenkopf (Ass. 23 021 g), wie sie in Sindschirli und auch in Troja in ältesten Schichten gefunden wurden²⁴.

Aus Bronze eine Axt mit Holzstielrest (Ass. 20 455 c = VA Ass. 913); aus Silber eine Kappe (Ass. 20 455 am); aus Blei eine Gazellenfigur (Ass. 20 455 x = VA Ass. 7860). An Keramik: fünf Schalen (Ass. 20 455 d-h = VA Ass. 832), eine Schale aus rotem Ton (Ass. 20 455 k), sieben Schalen (Ass. 20 455 l-r); eine Schale (Ass. 23 021 d), darin Vogelknochen, eine Schale (Ass. 23 021 h), zwei Vasen (Ass. 23 021 a, c), ein Schultereimer (Ass. 23 021 b); eine männliche Terrakotte mit kupfernem Ohring, deren Kopfbedeckung an die auf kappadokischen Rollsiegeln dargestellten erinnert (Ass. 20 455 t). Datiert an das Ende der Ur-III-Zeit.

GRAB 19. Ass. 23 020, fD6III, 1,50 m unter dem Fußboden des mittellassyrischen Sin-Šamaš-Tempels. Von der Bestattung waren nur spärliche Knochenreste nachgeblieben.

Beigaben: eine große Tonflasche (a = VA Ass. 1284), ein Tonbecher (b = VA Ass. 7848) mit einem kleinen Tontrinkbecher (b₁ = VA Ass. 93), eine Armspange aus Kupfer (c = VA Ass. 7849), zwei Perlen (e), ein kappadokisches Roll-

²¹ M. E. L. Mallowan, Iraq IX, Taf. 64 und 65,7.

²² Wohnhäuser, S. 5.

²³ Ebenda, S. 5.

²⁴ F. v. Luschan und W. Andrae, MOS, Ausgrabungen in Sindschirli V, S. 94.

siegel aus Eisenstein, Höhe 2,2 cm, Durchmesser 1,1 cm (d = VA Ass. 7831²⁵).

b) Die altassyrischen Erdgräber

Diese Gräber unterscheiden sich kaum von der vorhergehenden Gruppe. Es sind ebenfalls Schachtgräber mit seitlichen Höhlungen, die teilweise gruftartig ausgebildet waren. Der Erhaltungszustand war sehr schlecht. Von den neun altassyrischen Gräbern konnte nur bei zweien eine rechtsseitige Hockerstellung erkannt werden. Eine Leiche war nach Norden und eine nach Südwesten gerichtet. Die beigegebene Tonware (siehe Taf. 1 und 2) ähnelt der der älteren Gräber, was die Datierung sehr erschwert. Die Schultereimer sind meist schlanker. Neu hinzu kommt bemalte Keramik vom Typ der Habur-Ware. Reichliche Beigabe von Waffen und Gerät aus Kupfer und Bronze (Gewandnadeln mit Sternkopf) sowie kleine Tierfiguren sind auch für diese Zeit typisch.

GRAB 20. Ass. 20 504, gA6III, etwa 6,00 m unter der Hügeloberfläche, im altakkadischen Hause²⁶. Es ist ein typisches gruftartiges Grab. Die Leiche war total zerstört. Von der Schädeldecke waren nur Reste vorhanden. Alle anderen Knochen fehlten. Im Schutt lagen viele Tierknochen über und unter den Kleinfunden.

Beigaben (Taf. 10 a–d): Aus Gold: ein großes Diadem aus Goldblech, mit sieben konzentrischen Kreisen verziert (a = VA 5640); drei kleine Diademe, von denen eins durch erhabene Punkte und einen Kreis in der Mitte verziert war (b–d = VA 5641–5643); vier große Ohrgehänge (f = VA 5576); eine Kette aus Gold- und Steinperlen, darunter ein sehr kleines Rollsiegel aus Lapislazuli (n = VA 5800)²⁷; zwei Ohrringe mit in Gold gefaßten Perlen aus Lapislazuli (p); zwölf große Perlen (w = VA 5816), vier Anhängerosetten (u), neunzehn Golddoppelspiralen (x), sechsundzwanzig massive Ringe (y = VA 5799), hundertdreißig kleine Perlen (z und aw), ein massiver Ring mit Achatperle (aa).

Aus Silber: ein kleines unbestimmbares Schmuckstück (s) und eine Perle (ad). Aus Kupfer: drei kleine Ziegenfiguren (m), ein münzenartiges Scheibchen (v), eine Schale (ab), ein großer Tiegel (ac), zwei Schalen (ae, af), ein Becher und eine Lanzenspitze (af), eine zerbrochene Schale (an), ein Topf, darin ein kupferner Becher und Bruchstücke zweier kupferner Schalen (ao), zwei Arminge (ar), vier Fingerlinge (at), zwei Gewandnadeln (as), Bruchstücke eines Siebes (au). Ein Dolch aus Bronze (af), ein großer Beinring aus Bronze (?) (am = VA 5380); drei kleine Ziegenfiguren aus Blei (l).

Keramik: drei Schultereimer (ah–ak), eine zerbrochene Flasche (al) und eine Scherbe, schwarz bemalt mit einer Swastika. Ein Rollsiegel aus Lapislazuli mit figürlicher Darstellung (i = VA 5364, VAN. 515²⁸). Ein kleines Rollsiegel aus Lapislazuli (q = VA 5368, VAN. 514²⁹).

Aus Lapislazuli ferner: eine große Perle, in der Mitte mit Goldband gefaßt (e = VA 5625), eine Perle mit Goldkappe (h) und eine pyramidenförmige Perle (r). Sonstige Beigaben: eine Rosette aus Fritte, mit eingeritztem Radornament (k = VA 5533), mehrere Glas- und Fritteperlen

(aq = VA Ass. 1828), zwei Karneolperlen mit Goldkappen (g = VA 5624), eine große Karneolperle (t = VA 5588), drei weißgeäderte Achatperlen (o = VA 5627) und Schalen eines Straußeneies (ap). Datierung: Wegen Schultereimer und Rollsiegel in altassyrische Zeit.

GRAB 21. Ass. 21 809 (Abb. 4 und Taf. 10 e). Im Suchgraben fD7I. Das Grab ist bis auf den oberen Teil der Wölbung mit aschedurchsetzter, lehmiger Erde ausgefüllt. Auf dem flachen Boden der Grube lag, nach Osten zu, das Skelett. Den übrigen Teil nahmen die Beigaben ein.

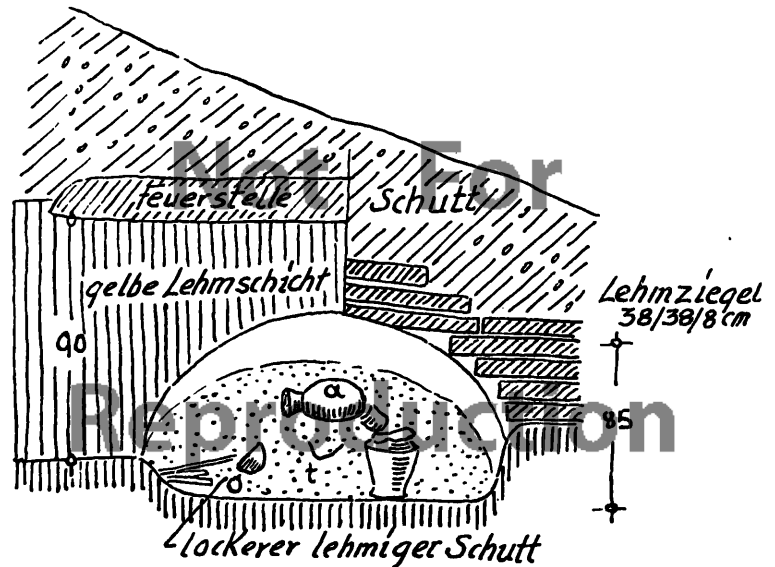


Abb. 4

Das Skelett, wahrscheinlich das einer Frau, war in den einzelnen Teilen noch erkennbar, aber stark verwittert. Der Schädel lag nach Norden, Blick nach Westen. Die Beine waren stark angezogen. Das Rückgrat auffällig verkrümmt. Der linke Arm lag im rechten Winkel über der Brust, die Hand mit den Fingern in einer kupfernen Schale. Der rechte Arm lag gestreckt. Seitlich vom Unterkiefer fand sich die kupferne Gewandnadel sowie viele Glasperlen. Außerdem waren noch einige Fingerknochen verstreut im Schutt des Grabes. Der Querschnitt läßt über dem Grabe eine Feuerstelle erkennen und darunter einen Lehm-schlag. Der schachtartige Einschnitt war zu beobachten wie bei Grab 24. Es ist zu vermuten, daß die Feuerstelle zu dem Grabe gehört und daß auf ihr Totenopfer dargebracht wurden.

Beigaben (Taf. 10 f–h). Aus Ton: ein großer Krug (a = VA Ass. 474), vier Schultereimer (b = VA Ass. 753, c = VA Ass. 741, d, e = VA Ass. 739), ein kleiner Topf (f), fünf Schalen (g = VA Ass. 788, k = VA Ass. 789, l = VA Ass. 786, m = VA Ass. 823, t), zwei Becher (h = VA Ass. 196 und 109), ein Räuchertopf (i = VA Ass. 1310); aus Kupfer: eine Flasche (n = VA Ass. 914), eine Schale (o = VA Ass.

²⁵ VRS, Nr. 516, S. 48; datiert an das Ende der Ur III Zeit. Einführungsszene.

²⁶ Wohnhäuser, S. 5.

²⁷ VRS, Nr. 507, S. 47. Einführungsszene.

²⁸ Ebenda, Nr. 506, S. 47. Einführungsszene.

²⁹ Ebenda, Nr. 508, S. 47. Einführungsszene.

915) und eine Gewandnadel; ferner: einige Goldperlen (r), ein Metallknopf, ornamentiert mit erhaben geripptem Rand und vierblättriger Rosette in der Mitte (s) und Perlen aus Stein und Glas (q).

GRAB 22. Ass. 5983, eE6I, 1,00 m unter der Hügeloberfläche. Unregelmäßig gehäufte Knochen eines männlichen Skelettes.

Beigaben: eine große Tonflasche mit drei eingeritzten Wellenbändern auf der Schulter (Taf. 1 aa, ab), eine Gewandnadel aus Bronze, eine Lanzenspitze und das Bruchstück einer getriebenen Kupferschale. Wegen der Gewandnadel wohl altassyrisch.

GRAB 23. Ass. 21 505 (Abb. 5), fE6II, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche. Es war in ältere Wohnschichten eingetieft. Vegetabilische Reste deuten darauf hin, daß der

GRAB 24. Ass. 20 556, gA6III. Eine Grabgrube war an ihrer Nordseite zu erkennen. Im Südosten und Osten lag ein Gipssteinfundament. Zwischen den menschlichen Knochen lagen viele Tierknochen.

Beigaben (Taf. 10 i, k): vier Schultereimer aus Ton und reichlich Waffen, eine Streitaxt und ein Dolch aus Bronze, eine kupferne Nadel und Bruchstücke eines Kupferspiegels. Wegen der Axt altassyrisch.

GRAB 25. Ass. 6559, eE6I, im Nordwesten. Von der Leiche selbst war keine Spur mehr vorhanden, nur die Beigaben: eine Gewandnadel aus Bronze, eine bituminöse Steinschale und etwa hundert Perlen aus Glas, Achat und Lapislazuli. Altassyrisch wegen der Gewandnadel.

GRAB 26. Ass. 13 088, eD6IV, etwa 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Die Lage der Leiche war nicht zu bestimm-

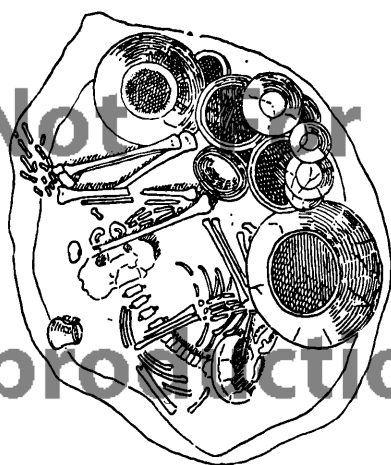


Abb. 5

Boden aus einer Schilflage oder -matte gebildet wurde. Die Reste der Leiche lagen an der Nordseite des Grabes auf der Matte. Die Ausfüllung des Grabes bestand im unteren Teil aus aschiger Erde mit Lehmbeimischung, im oberen mit Resten von Holzkohle und weißen vegetabilischen Beimischungen. Die Knochen sowie die beiliegenden Tierknochen zeigten keine Brandspuren. Reste von Tierknochen fanden sich auch im Schultereimer. Die Leiche des nicht ausgewachsenen Menschen war stark zusammengekrümmt, die Beine angezogen, der ganze Körper auf die rechte Seite geneigt. Die linke Hand lag auf der Brust, die rechte am Becken. Der Schädel lag auf dem rechten Oberarm.

Beigaben. Aus Ton: Bruchstücke von Schultereimern, eine große Flasche und Schalen (Taf. 1 ac, ad und 2 n-s); aus Kupfer: eine Gewandnadel und ein Becher. Wegen der Schultereimer aus Ton und der Gewandnadel ist das Grab als altassyrisch zu datieren.

men. Einige Tonflaschen als Beigaben. Diese weisen in altassyrische Zeit.

GRAB 27. Ass. 13 122, eE6V. Leiche liegend mit gestreckten Beinen.

Beigaben: verschiedene Tonware altassyrischen Charakters, darunter ein Schultereimer (Taf. 1 af, ag, ah und 2 w) und Perlen aus Fritte und Glas.

c) Die mittelassyrischen Erdgräber

Die Zahl der mittelassyrischen Erdgräber ist so gering – nur sechs konnten dieser Zeit zugeschrieben werden – und die Angaben der Ausgräber sind gerade bei ihnen so wenig ergiebig, daß es kaum möglich ist, ihren Charakter zu prägen. Sie unterscheiden sich in der Struktur nicht von den bisher beschriebenen altassyrischen. An Beigaben scheinen sie ärmer zu sein. Das kann Zufall sein. In der Keramik

sind bauchige Gefäße, Knopf- und Zitzenbecher, ohne und mit schwarzer oder roter Streifenbemalung, ähnlich der Nuzi-Ware, typisch. Gegenstände aus Fritte und Glas sowie Knochennadeln sind in dieser Zeit besonders häufig. Nur vier von den sechs mittelassyrischen Erdgräbern waren so weit erhalten, daß Lage und Richtung der Leichen festgestellt werden konnten.

GRAB 28. Ass. 20 769, ID11I, 2,35 m unter der Unterkante der parthischen Gruft. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten mit Blick nach Süden. Unter dem linken Oberschenkel lagen Knochen einer zweiten Leiche (eines Kindes?).

Wegen der Beigaben, Tonknopfbecher und -schalen, ist das Grab in mittelassyrische Zeit datiert.

GRAB 29. Ass. 20 538, gB6III, in der dritten Wohnschicht, 4,25 m unter der Hügeloberfläche, teilweise unter einem Steinfundament, das mit Backsteinen durchsetzt war. Der Schutt, der die Leiche bedeckte, war mit Holzkohle und Asche vermischt. Die Leiche war stark zerstört. Unter dem Skelett befand sich ein zweites mit gleicher südöstlicher Kopflege.

Beigaben: Bruchstück eines Bronzerohres, Perlen aus Lapislazuli und Fritte, darunter eine knopfartige mit Ritzornament.

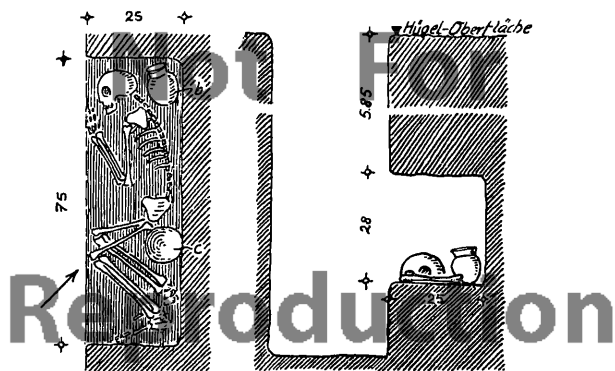


Abb. 6

GRAB 30. Ass. 12 056 (Abb. 6), eA6V. Die Bestattung lag in einer Nische seitlich am Grabschacht, der sehr tief in den Boden gegraben war, seine Sohle lag noch 21 cm tiefer als die Leiche. Diese lag mit dem Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: eine Tonschale (c = VA Ass. 935), ein Knopfbecher aus Ton mit Trichterhals (b), Glasperlen (a), ein Knochenstäbchen. Wegen Knopfbecher und Knochenstäbchen mittelassyrisch.

GRAB 31. Ass. 5025 A, hE4V, 30 cm unter Backsteinmauerresten (Format 26/12,5/5,5 cm). Leiche eines ausgewachsenen Mannes, stark zerstört.

Beigaben: drei ineinandergesetzte Tonschalen mit Handknochen darin, drei Knopfbecher mit Trichterhals aus Ton und mit schwarzer Streifenbemalung. Wegen der Keramik mittelassyrisch.

GRAB 32. Ass. 15 199, fE10I, im Raum 8 des mittelassyrischen Hauses³⁰. Wegen der Fundlage mittelassyrisch.

GRAB 33. Ass. 15 258, gA10I, 40 cm unter Steinfundament. Wie vor.

d) Die neuassyrischen Erdgräber

Die neuassyrischen Erdgräber sind einfach in den Erdboden gesenkt. Gruftartige seitliche Höhlungen, wie bei den bisher beschriebenen, konnten nicht festgestellt werden. Sonst unterscheiden sie sich in der Anlage nicht von den älteren. Für die Beigaben an Keramik sind die kleinen kugeligen, teilweise glasierten Fläschchen, die Becher mit Dellen, die fast zylindrischen Becher mit ebenem oder nur leicht gekrümmtem Boden sowie die Schalen mit dicken Scherben und mit starken Profilen typisch (siehe auch S. 5 und Taf. 2–6). Zeitbestimmende Beigaben sind insbesondere die Fibulä aus Bronze, in der Form eines gebogenen Armes. Hierbei sind zwei Typen zu unterscheiden: die rundlich gebogenen, die in der frühen, und die eckig gekrümmten, die in der späten neuassyrischen Zeit vertreten sind. Letztere sind zum Beispiel in Sendschirli in großer Zahl gefunden worden³¹. Ferner getriebene kupferne Schalen. Zum Kupfer tritt jetzt das Eisen hinzu.

In den zweiunddreißig neuassyrischen Erdgräbern konnten zehn Bestattungen in Rückenlage, eine in rechtsseitiger und drei in linksseitiger Hockerstellung festgestellt werden. Mit dem Kopf nach Nordosten gerichtet waren zwei, nach Südosten vier und nach Südwesten eine Leiche. Bei den übrigen ließ sich weder Lage noch Richtung erkennen.

GRAB 34. Ass. 15 033, fE10I, 1,40 m unter der Hügeloberfläche, in assyrischem Wohnhause. Das Grab war stark zerstört.

Beigaben: zwei kupferne Fingerringe (b) und ein Beschwörungstäfelchen aus Stein (c = VA Ass. 991, wie Ass. 15 019). Das Täfelchen besteht aus schwarzem poliertem Serpentin (?). Auf der Vorderseite ist eine Ritzzeichnung, die Lamaštu mit einem Kamm in der linken und mit einer Spindel in der rechten Hand darstellt; auf der Rückseite eine achtzeilige assyrische Beschwörungsschrift. Die Schnuröse des Täfelchens ist gerändert³². Nach diesem Täfelchen und der Fundlage ist das Grab als neuassyrisch bestimmt.

GRAB 35. Ass. 20 586, gD10I, im Schutt unter der zweiten Wohnschicht. In einer Grube ein großes Topflager, darüber und darunter Knochenhaufen.

Beigaben: Tonflaschen, -becher, -knopfbecher und -schalen, darunter auch glasierte. Ein Ring aus Bronze und verschiedene Perlen.

GRAB 36. Ass. 11 959, dB9IV, an der Außenkante des Binnenwalles bei Turm 19.

Beigaben. Tonware: zwei Schalen (c, k = VA Ass. 1513, 887, Taf. 5 a0, ap), sechs kugelige Fläschchen (d–i = VA Ass. 584, 409, 408, 220, 586, 589, Taf. 3 ak), drei Fläschchen (n–p = VA Ass. 391), eine zerbrochene Flasche (q = VA Ass. 284, Taf. 2 bf), zwei Knopfbecher (l, r = VA Ass. 83, 87, Taf. 2 bq); zwei kupferne Armringe (a = VA Ass. 1877), ein eiserner Dolch (b = VA Ass. 1877) und eine

³⁰ Wohnhäuser, S. 12.

³¹ F. v. Luschan und W. Andrae, Die Kleinfunde von Sendschirli, S. 89 ff. Dort sind die Armfibulae in das 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr. datiert.

³² KAR 86; C. Frank, MAOG XIV, Heft 2, S. 7 (Lamaštu, Pazuzu und andere Dämonen) und RA XVIII, 180 (IX).

eiserne Lanzenspitze. Wegen des Fundortes und der Eisenware ist das Grab neuassyrisch zu datieren.

GRAB 37. Ass. 14 165, hB8I Ost. Knochen schlecht erhalten und durcheinandergeworfen.

Beigaben. Tonware: zwei glasierte Fläschchen (a, d), eine glasierte Flasche (a), drei Fläschchen (b, f, e = VA Ass. 636), ein Fläschchen auf drei Füßen (c), vier Flaschen (g-k = VA Ass. 728) und drei Schalen (d, l, m); ferner Achatperlen. Wegen der glasierten Tonware ist das Grab als neuassyrisch zu bezeichnen.

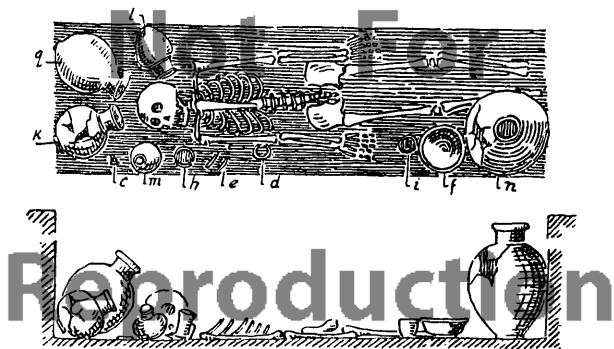


Abb. 7

GRAB 38. Ass. 9866 (Abb. 7), bE5I, unter dem Kieselplaster eines Hofes oder einer Straße. Bestattung eines Mannes in Rückenlage.

Beigaben. Tonware: drei Flaschen (g, n, l = VA Ass. 685, Taf. 3 f), zwei zerbrochene Fläschchen (k, m), eine Schale (f), ein Knopfbecher (h = VA Ass. 531) und ein zylindrischer Becher (i = VA Ass. 86, Taf. 2 bb); aus Bronze: ein Armring und eine Fibula; ein eisernes Messer; ein zerbrochenes Rollsiegel (über das Material fehlen Angaben) und Perlen aus Stein und Fritte.

Wegen des Eisens und der Tonware neuassyrisch (Taf. 2 und 3).

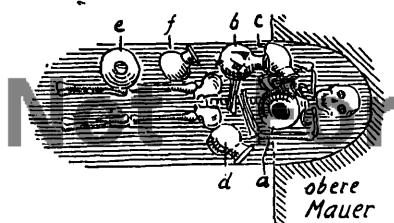


Abb. 8

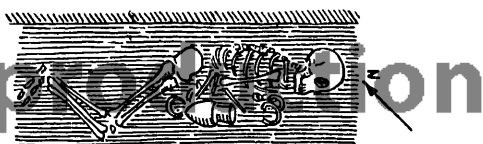


Abb. 9

GRAB 39. Ass. 10 668 (Abb. 8), bE5V. Rückenlage.

Beigaben. Tonware: eine zerbrochene Flasche, ein glasiertes Fläschchen (d), eine kleine Flasche (c = VA Ass. 560), ein Fläschchen (f = VA Ass. 399) und eine Schale (e = VA Ass. 1512); ein kupferner Napf (a). Wegen des glasierten Fläschchens neuassyrisch.

GRAB 40. Ass. 11 860 (Abb. 9), dD10I, an der Innenkante der Außenmauer. Bestattung eines Kindes in linksseitiger Hockerstellung, mit dem Kopf nach Südosten gerichtet.

Beigaben: ein Tonbecher mit Trichterhals (a = VA Ass. 173, Taf. 5 y), zwei kupferne Armringe (b, c = VA Ass. 1883), ein kupferner Fingerring (d = VA Ass. 1883) und zwei silberne Ohrringe (e, f = VA Ass. 1883). Wegen des Fundortes neuassyrisch.

GRAB 41. Ass. 18 910, gD5I, 1,00 m tief, an der Südwestkante der Assur-Zikurrat. Das Grab bestand aus einem Tonscherben, der den Schädel und zwei Armknochen enthielt. Daneben lagen Bruchstücke einer kleinen Tonflasche sowie eine Bronzefibula. Unter der Scherbe wurden ein kleines Rollsiegel, eine Fritteperle und ein Muschelbruchstück gefunden. Das Grab war in eine Privathausmauer geschachtet.

Beigaben: Bruchstück eines Tonfläschchens, Bruchstück einer Fibula aus Bronze, ein Rollsiegel aus schwarzem Stein (c = Ass. 18 902, VA 7978³³), eine Fritteperle und ein Stück Muschel. Wegen des Rollsiegels neuassyrisch.

GRAB 42. Ass. 19 104, gC5II, 1,80 m unter der Oberkante der Lehmziegelterrasse, in zerstörter Lehmziegelgruft, aber nicht zu ihr gehörig. Das Grab war sehr zerstört, nur wenige Schädelknochen waren noch vorhanden.

Beigaben: ein Rollsiegel aus blauer Fritte mit Darstellung streitender Gestalten, über der Hauptfigur Mondsichel, oberer Teil stark abgeschliffen, daher schlecht zu erkennen, Länge 2,8 cm (b = VA 7959); ein halbes Rollsiegel aus grauem Stein, erhaltene Höhe 1,5 cm, Durchmesser 1,7 cm³⁴ eine Tonlampe (c = VA Ass. 1558), eine Tonschale (e = VA Ass. 873); ein Ring (d) und ein Ohrring aus Silber (g); ein kupferner Ring (f) und Perlen aus Lapislazuli. Wegen des Rollsiegels, das ins 1. Jahrtausend v. Chr. datiert ist, ist das Grab als neuassyrisch zu datieren.

GRAB 43. Ass. 20 117, eB7III, südwestlich der Nabu-Tempelmauer. Über dem Grab lag 1,00 m hoch Verfallschutt, darüber eine Lehmziegelmauer mit Steinfundament. Im Schutt kommen Scherben, Tier- und einzelne Menschenknochen vor. Die Leiche war von festem Lehmschutt bedeckt, der von einem weißen Niederschlag durchsetzt war. Sie lag in linksseitiger Hockerstellung, mit dem Kopf nach Nordost gerichtet.

Beigaben: eine Tonschale neben dem Schädel (a), ein Tonbecher mit Trichterhals, neben dem Schädel (b), eine Tonflasche (f). Zwei Rollsiegel, am Halse, aus hellgrünlicher Fritte, Höhe 2,2 cm, Durchmesser 1,1 cm (d = VA 7962)³⁵. Eine eckige Armfibula aus Bronze, mit einigen Stoffresten, lag zwischen Brust und Unterarm (c = VA Ass. 171). Wegen des Rollsiegels und der Fibula neuassyrisch.

GRAB 44. Ass. 22 142 (Taf. 11 a), gA5II, im Raum 7 des Assurnasirpal-Palastes. Das Grab war in die Lehmziegel des Fußbodens des verfallenen Palastes eingelassen. Der Boden der Grube lag 70 cm unter dem alten Fußboden des Palastes. Die Grube war mit aschiger Erde wieder gefüllt.

³³ VRS, Nr. 647, S. 69, Taf. 77. Rollsiegel aus Porphyrt, H. 1,8 cm, Dm. 0,9 cm. Kampf zwischen Sphinx und Stier. Datiert ins 1. Jahrtausend v. Chr.

³⁴ Ebenda, Nr. 657, S. 70, Taf. 78. Betender König.

³⁵ Ebenda, Nr. 722, S. 72, Taf. 75. Zwei Vögel im Fluge.

Die Leiche lag in Hockerstellung auf der linken Seite. Das Skelett war gut erhalten und, nach den Knochen zu urteilen, das eines mittelgroßen Erwachsenen. Auf dem Schädel und der rechten Hand lag je eine Tonflasche.

Beigegeben waren verschiedene Tonschalen, eine bauchige Tonflasche, ein zylindrischer Tonbecher und Trichterhalsbecher mit und ohne Dellen. Nach dem Fundort und der Tonware neuassyrisch.

GRAB 45. Ass. 22 819, fD₅II, im Raum 12, östlich des Nebenhofes des Assurnasirpal-Palastes, eingebettet und überdeckt von einer Lehmziegelschicht, 1,10 m unter dem Pflaster des Palastes. Die Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Becken und Schulterknochen zurückgesunken, rechter Arm ausgestreckt. Über dem unteren Teil des Brustkorbes ein aufrecht stehender Teller mit verkohlten Getreideresten. Über dem Kopf Scherben eines größeren Tellers. Über dem Teller und der Brust lagen Fritteperlen und Skarabäen ägyptischer Herkunft.

Beigaben (Taf. 11 b): Skarabäen, eckige Armfibulä, Ringe und Ohrringe aus Bronze. Datierung wegen der Fibulä neuassyrisch.

GRAB 46. Ass. 2498, hB₄IV.

Beigaben: zwei kupferne Ringe, acht Fibulä aus Bronze, ein Rollsiegel aus Paste mit Darstellung von Mondsichel, Stern und Pfeil, wohl auch aus dem 1. vorchristlichen Jahrtausend; ferner zwei Skarabäen, davon einer mit ankerähnlicher Darstellung und einer mit geometrischem Muster; verschiedene Perlen und ein Tontopf (VA Ass. 1225). Wegen Fibulä und Rollsiegel neuassyrisch.

GRAB 47. Ass. 9694, bD₅I, im neuassyrischen Hause Nr. 66³⁶.

Beigaben: zwei kleine glasierte Tonfläschchen³⁷.

GRAB 48. Ass. 10097, bB₅V, in Privathaus an der Mauer.

Beigaben: Tonware: vier Becher mit Trichterhals, drei glasierte Fläschchen, drei kleine und eine größere Schale. Ein getriebener Kupfernapf, Bruchstücke eines Alabastrons, Scherbe eines ägyptischen Gefäßes aus künstlichem Lapislazuli und verschiedene Perlen. Wegen der glasierten Tonware neuassyrisch.

GRAB 49. Ass. 10751, bD₆I. Das Grab war zerstört, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigaben an Tonware: mehrere kleine Flaschen, eine birnenförmige Flasche mit Trichterhals, ein Knopfbecher, ein zylindrischer Becher (Taf. 5 n). Zwei eiserne Dolche und ein Messer aus Eisen. Wegen der Keramik und des Eisens neuassyrisch.

GRAB 50. Ass. 10861, bD₅V, am westlichen Turmwinkel, in die Mauer eingelassen.

Beigaben: Tonflaschen mit Trichterhals, eine Armspange aus Bronze und Haarringe aus Kupfer, Perlen aus Achat und Lapislazuli. Wegen Fundort und Tonware neuassyrisch.

GRAB 51. Ass. 11207, bE₆III, im neuassyrischen Hause Nr. 64³⁸ unter Grab 786 (Ass. 11191).

Beigaben an Tonware (Taf. 5 o): ein Trichterhalsbecher, ein Becher mit sehr hohem Trichterhals und mit Dellen, ein

Teller, ein Knochenplättchen mit zwei Durchbohrungen. Wegen Fundort und Tonware neuassyrisch.

GRAB 52. Ass. 11526, bC₈I, auf Turm 13 der Binnenmauer. Skelett schlecht erhalten.

Beigaben an Tonware: eine Schale, eine kugelige Flasche mit sehr engem Hals und ein Becher mit Dellen. Wegen Fundort und Keramik neuassyrisch.

GRAB 53. Ass. 11723, cC₉I, an der Außenkante des Binnenwalles. Die Leiche lag mit dem Rücken nach oben.

Beigaben: Tonflaschen und -schalen, ein glasiertes Tonfläschchen, ein kupferner Fingerring und eine eckige Armfibula aus Bronze. Wegen Fundort und Beigaben neuassyrisch.

GRAB 54. Ass. 11808, cD₉II, an der Außenkante des Binnenwalles. Zwei Bestattungen, wenig Knochen vorhanden, beide Schädel stark zerfallen.

Beigaben: ein Becher mit Trichterhals und Dellen (Taf. 5 z), eine Tonschale (Taf. 6 w), drei glasierte Tonfläschchen³⁹. Ein Rollsiegel aus künstlichem Lapislazuli, so schlecht erhalten, daß die Darstellung nicht zu erkennen, daher auch nicht datierbar, ein kupferner Ring. Wegen Fundort und Keramik (Taf. 3,5) neuassyrisch.

GRAB 55. Ass. 11960, dB₉IV, an der Außenkante des Binnenwalles, Turm 19. Das Grab war in Lehmziegelmauerwerk geschlagen, die alten Hackenschläge waren an den Grubenwänden noch zu erkennen. Leiche stark zerdrückt, in Rückenlage, der Schädel auf der rechten Seite liegend, nur wenige Knochenreste.

Beigaben: kleine Tonfläschchen, Tonschale, Tonknopfbecher (Taf. 3 g), zylindrischer Tonbecher, ein Dolch aus Eisen und Bruchstücke von kupfernen Ringen. Wegen Fundort, Keramik und Eisendolch neuassyrisch.

GRAB 56. Ass. 12190, dA₉III.

Beigaben an Tonware: eine glasierte Flasche, ein Becher mit Trichterhals und eine Flasche.

GRAB 57. Ass. 12213, eB₁₀I, 1,13 m unter der Hügeloberfläche an der Innenkante des Binnenwalles. Oberteil der Leiche in Rückenlage fehlte, da schon früher zerstört.

Beigabe nur ein Tonbecher mit Trichterhals.

GRAB 58. Ass. 12346, fD₁₀I, auf Turm 27.

Beigaben: ein Tonbecher und eine -schale, stark profiliert.

GRAB 59. Ass. 12362, dC₁₀I, im Lehmziegelmauerwerk des Außenwalles. Skelett stark verwittert. Kopf mit zerbrochener Tonflasche bedeckt. Rückenlage. Die Grube war in das Mauerwerk geschlagen und mit sandiger Erde gefüllt. Keine Beigaben.

GRAB 60. Ass. 12434, dE₁₀I, am Außenwalltor. Skelett in Rückenlage. Unterarme über dem Becken gekreuzt, Schädel und Beinknochen schlecht erhalten. Keine Beigaben.

³⁶ Wohnhäuser, S. 54.

³⁷ Farb. Ker., Taf. 17 d.

³⁸ Wohnhäuser, S. 53.

³⁹ Farb. Ker., S. 22, Abb. 27.

GRAB 61. Ass. 12 863, dD10I, im Lehmziegelmauerwerk des Außenwalltores.

Beigaben: glasierte Tonfläschchen, kupferne Ringe, Perlen aus Achat, Glas und Paste.

GRAB 62. Ass. 13 082, eD6IV, 3,00 m unter der Hügeloberfläche.

Beigaben: zwei Tonfläschchen, zwei Speerspitzen aus Bronze, eine Kramme aus Kupferdraht und eine Gazellenfigur aus Fritte. Diese weist eigentlich in altassyrische Zeit⁴⁰.

GRAB 63. Ass. 14 818, fA9I, 2,8 m unter der Hügeloberfläche. Lage der Leiche nicht mehr zu bestimmen, Knochen sehr schlecht erhalten.

Beigaben: Bruchstück einer eckigen Armfibula, drei silberne Armspangen und verschiedene Perlen.

GRAB 64. Ass. 10 652, bE5V, im Gräberraum an der Lehmziegelterrasse. Die Leiche lag ausgestreckt, der Schädel auf der rechten Seite, die Arme waren rechtwinklig gekrümmt.

Beigaben. Tonware: Becher mit Trichterhals, feinkörnig, außen geglättet (a = VA Ass. 5), ein Becher mit Trichterhals (e = VA Ass. 135), zwei Flaschen (b = VA Ass. 1265 c), eine kleine Flasche (h), zwei kleine glasierte Flaschen (f, g), eine kleine Schale (d = VA Ass. 716), eine kupferne Schale.

GRAB 65. Ass. 6443, dE6I, im Karawanserai⁴¹. Gesammelte Knochen einer Leiche. Ohne Beigaben.

Die Gräber 56–65 sind vorwiegend wegen ihres Fundortes als neuassyrisch datiert.

e) Die nachassyrischen Erdgräber

Die nachassyrischen Erdgräber unterscheiden sich in ihrem Aufbau kaum von den neuassyrischen und sind nur nach ihrer Fundlage dieser Zeit zugeteilt. Drei Leichen wurden in Rückenlage und zwei, in ein und demselben Grabe, in rechtsseitiger Hockerstellung vorgefunden. Eine Leiche war mit dem Kopf nach Nordosten und eine nach Südosten gerichtet, bei den anderen war die Richtung nicht zu ermitteln.

GRAB 66. Ass. 7705, dA5III, in kleinem Raum. Vollständiges Skelett eines Kindes, auf der rechten Seite liegend.

Beigaben: Perlen aus Kupfer, Achat, Lapislazuli, Fritte und aus je drei aufeinandergeleimten Pastescheibchen. Zwei große spiralgewundene Ohringe oder Lockenwickel aus Kupfer.

GRAB 67. Ass. 8183, dB6III, in Wohnhausgrundriß. Kinderbestattung in Lehmziegelmauerwerk, in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonschale, Achat- und Glasperlen.

GRAB 68. Ass. 10 915, bC6II, auf der Mauerkante. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: mehrere Tonflaschen.

GRAB 69. Ass. 11 371/72, bD8III, südlich des Tabiratorres an der Stadtmauer. Zwei Bestattungen: eine gut erhaltene Leiche in Hockerstellung, der Schädel mit Gesicht nach unten. Die zweite weniger gut erhalten.

Beigaben: eine zerbrochene Tonschüssel und einige Perlen.

f) Die arabischen Erdgräber

Drei arabische Erdgräber sind hier noch kurz zu erwähnen.

GRAB 70. Ass. 12 191, eA10I, an der Innenkante des Binnenwalles.

Beigaben (Taf. 11 c): aus Ton eine große Schale (f = VA Ass. 1517), eine Flasche (m = VA Ass. 381) und ein beschädigtes glasiertes Töpfchen (l); eine beschädigte kolbenförmige Glasflasche, eine Flasche aus farbigem Glas und ein Glasbecher. Aus Kupfer: ein Armring (a), zwei Lockenringe, davon einer versilbert (c, h), Bruchstück einer Fibula (a, c, h, n = VA Ass. 1876), ein silberner Fingerring und silberne Perlen (v, e = VA Ass. 1876); Perlen aus Lapislazuli, Achat, Glas und Steinen (d = VA Ass. 1876).

GRAB 71. Ass. 20 913, eC8II, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Westen. An Kopf und Füßen je eine Tonflasche.

Beigaben: eine Amphora und eine Flasche mit einem Henkel. Perlen und Bruchstück einer Fibula aus Bronze.

GRAB 72. Ass. 16 751, iD3III. Die Leiche lag am Abhang etwa 1,50 m tief in die Erde gebettet. Der Hinterkopf zeigte ein kleines rundes Loch (Einschuß?). Der Kopf lag auf der rechten Seite und mit Blick annähernd nach Mekka.

Beigabe war ein Fingerring an der rechten Hand.

g) Undatierbare Erdgräber

GRAB 73. Ass. 14 453, iD8I, 1,85 m unter der Hügeloberfläche. Kopf und Arme fehlten. Linksseitige Hockerstellung. Richtung Nordost.

GRAB 74. Ass. 14 484, iA8I, 3,75 m unter der Hügeloberfläche, unter Backsteinpflaster.

Beigabe: Bruchstück einer Schale mit Fächerteilung.

GRAB 75. Ass. 14 008, cB8I, etwa 2,40 m unter der Hügeloberfläche. Das Grab war zerstört, die Knochen schlecht erhalten und durcheinanderliegend.

GRAB 76. Ass. 22 042, iE6I, 9,9 m unter der Hügeloberfläche, unter dem Pflaster. Dieses bestand aus großen, regelmäßig verlegten Backsteinen vom Format 42/42/6 cm. Die Leiche lag in Rückenlage in nördlicher Richtung.

GRAB 77. Ass. 460, kC7I.

Beigaben: Ringe aus Silber und Perlen aus Achat und Glas.

GRAB 78. Ass. 500, kC7I.

Beigaben: eine Rosette aus Kupfer und Perlen.

GRAB 79. Ass. 25 12, hB5I, 8,00 m südlich der Südkante der Zikurrat, dicht auf Kiesfels.

Beigaben. Tonware: zwei Flaschen, ein Topf mit Tülle und ein Fläschchen; acht Perlen und vier Kupferringe.

GRAB 80. Ass. 15 388, gD10I, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche, unter Pflasterresten.

GRAB 81. Ass. 2193, hA5I, bei der Südkante der Assur-Zikurrat.

⁴⁰ Farb. Ker., S. 27, Abb. 33. Datiert in die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.

⁴¹ Wohnhäuser, S. 60.

Beigaben: je ein Gold-, Silber- und Kupferring, zwei Pfeilspitzen aus Bronze, eine Tonschale sowie Perlen und Muscheln.

GRAB 82. Ass. 6438, eA5V, an der Südostkante der Adad-Zikurrat, 10 cm unter den Pflasterresten, die auf den Formlehmziegeln der Auffüllung lagen. Rechtsseitige Hockerstellung.

Beigaben: eine Tonschale und ein Tontopf.

GRAB 83. Ass. 6439, eB5V, in der Ostecke des »Kornzimmers« an der kleinen Zikurrat, wenig höher als das Steinfundament der östlichen Mauer. Hockerstellung.

GRAB 84. Ass. 192, gA5III, im Fliesenzimmer des Assurnasirpal-Palastes.

Beigaben: ein kleines Tongefäß mit Perlen und Fibula (keine Materialangabe).

GRAB 85. Ass. —, gA5I, im Nischenzimmer des Assurnasirpal-Palastes.

GRAB 86. Ass. 2358, hA4III, an der Ostfront der Assur-Zikurrat.

GRAB 87. Ass. 2427, hA4III, bei der Nordostecke der Assur-Zikurrat.

GRAB 88. Ass. 2451-54/61-63, bloß Gräberbeigaben.

GRAB 89. Ass. 4783, gB4II, etwa 2,00 m unter dem Steinfundament.

GRAB 90. Ass. 4784, iB4IV, nordwestlich des Tempels »A«.

GRAB 91. Ass. 6920, dE5IV.

GRAB 92. Ass. 11765, dD10I, an der Innenkante der Außenmauer.

GRAB 93. Ass. 13845, fE8I.

GRAB 94. Ass. 13940, gD8I, etwa 0,40 m unter dem Steinfundament.

GRAB 95. Ass. 14124, fE8I, 3,20 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 96. Ass. 14129, dB8I, etwa 1,30 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 97. Ass. 14141, fA8I, 1,80 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 98. Ass. 14302, dE8I, etwa 4,50 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 99. Ass. 14468, gB8I, 3,65 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 100. Ass. 14570, fD9I, dicht unter der Hügeloberfläche.

GRAB 101. Ass. 14789, fA9I, 3,90 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 102. Ass. 14916, eD10I, 0,30 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 103. Ass. 14952, eD10I, 1,80 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 104. Ass. 14977, fD10I, 0,50 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 105. Ass. 16278, iD4I, 1,50 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 106. Ass. 17672, kC10III, an der Innenkante des Binnenwalles.

GRAB 107. Ass. 19796, fE5II, auf dem prähistorischen Steinfundament.

GRAB 108. Ass. 19939, eC7I, in der Mauer des Tukulti-ninurta-Palastes.

GRAB 109. Ass. 20205, eA7III.

GRAB 110. Ass. 2248/49, hB4V, bei der Südostecke der Assur-Zikurrat.

GRAB 111. Ass. 2285, hB4V, östlich von Grab 110.

GRAB 112. Ass. 2302, hB4V, bei der Südostecke der Assur-Zikurrat.

GRAB 113. Ass. 4643, gC4II.

GRAB 114. Ass. 6637, eD6I, an der Südostkante des Lehmziegelfundaments.

GRAB 115. Ass. 6880, eA5IV, an der Nordostkante der Adad-Zikurrat.

GRAB 116. Ass. 8626 A, eE6II, in Raum 7 des »Roten Hauses«.

GRAB 117. Ass. 11355, bC7V an der inneren Stadtmauer.

GRAB 118. Ass. 12587, hE7I.

GRAB 119. Ass. 14283, cC8I, etwa 1,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 120. Ass. 14400, eE8I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 121. Ass. 15078, hA10I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 122. Ass. 19656, eB6IV, 2,20 m unter der Hügeloberfläche, 9,10 m nordwestlich der Nordwestecke des Istar-Tempels Salmanassars III.

GRAB 123. Ass. 19755, eB7I.

GRAB 124. Ass. 20559, eA7III, im Verfallschutt der neuassyrischen Wohnperiode.

GRAB 125. Ass. 21412, fE6II, 3,30 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 126. Ass. 21842, iC6III.

B. DIE SCHERBENGRÄBER

Wie wir oben sahen, boten die Erdgräber den zu bestattenden Leichen nur einen geringen Schutz. Die Gräber waren zu sehr der Zerstörung durch Naturgewalten, durch Tiere und durch Menschenhand ausgesetzt. Daher waren die Hinterbliebenen bestrebt, ihren Toten einen besseren, dauerhafteren Schutz angedeihen zu lassen. Armut und Reichtum oder Vermögen und Unvermögen spielten dabei vielleicht auch eine gewisse Rolle. Diesen Schutz erreichten sie dadurch, daß sie die Leichen, die sonst noch in alter Art bestattet wurden, mit größeren oder kleineren Tongefäßscherben abdeckten. Hierdurch entstanden neben den Leichen Hohlräume, die für die Unterbringung der Beigaben wichtig waren.

Dieser Brauch scheint erst in mittelassyrischer Zeit in Anwendung gekommen zu sein. Jedenfalls haben wir in Assur aus der altassyrischen Zeit keine solchen Gräber, die wir als *Scherbengräber* bezeichnen, mit Sicherheit feststellen können. Aber diese Bestattungsart ist auch noch in nachassyrischer Zeit angewandt worden. Im ganzen wurden in Assur dreihundertvierzehn Scherbengräber freigelegt. Von ihnen waren achtundvierzig mittelassyrische, einhundertdreiunddreißig neuassyrische und sechs nachassyrische Gräber, undatierbar blieben einhundertsebenundzwanzig. Am häufigsten sind sie also in neuassyrischer Zeit; falls es kein Zufall sein sollte, daß gerade diese Gräber freigelegt wurden.

Die Leichen der Scherbengräber sind, wie oben schon erwähnt, in gleicher Weise wie früher in das Erdreich oder in verfallenes Lehmziegelmauerwerk gebettet worden. Spuren von Holzsärgen konnten auch hier nicht festgestellt werden. Die Leichen einiger Gräber waren auch auf Scherben gebettet, andere Gräber waren seitlich von hochkant gestellten Lehmziegeln oder Backsteinen eingefaßt. Diese bilden somit den Übergang zu den *Ziegelgräbern*.

a) Die mittelassyrischen Scherbengräber

Nach der Fundlage und den Beigaben sind achtundvierzig Scherbengräber wohl der mittelassyrischen Zeit zuzurechnen. Von diesen waren sechs innerhalb von Hausgrundrissen gelegen, zwei unter dem Pflaster des Nabu-Tempels und die übrigen im ganzen Stadtgebiet verstreut. Die beigegebene Tonware ist die charakteristische dieser Zeit (siehe S. 5 und Taf. 2): bauchige Tongefäße, Knopf- und Zitzenbecher, die teilweise auch mit schwarzen oder roten Streifen bemalt waren (Nuzi-Ware). An sonstigen Beigaben waren in dieser Zeit die Knochenstäbchen besonders häufig vertreten, unter ihnen eine Anzahl, deren eines Ende in Form einer geballten Hand geschnitzt war. Die übrigen hatten meist am Ende eine Durchbohrung. Welchem Zweck diese Stäbchen gedient haben, ist nicht sicher. Vielleicht wurden sie als Gewandnadeln oder als Schreibgriffel gebraucht. Weitere Beigaben waren Alabastergefäße, Gegenstände aus Fritte und Glas, zum Beispiel Flaschen in Millefiori-Technik⁴². In einem Grabe fanden sich zwei Gewandnadeln, ähnlich den uns aus altassyrischen Gräbern bekannten. Nur waren hier die Köpfe mit sternförmigem

Querschnitt nicht kegelartig zugespitzt wie bei den alten, sondern mehr kugelig geformt.

Auch diese Gräber waren sehr schlecht erhalten. Die Skelette waren meist so zerfallen und verwittert, daß weder ihre genaue Lage noch die Richtung festgestellt werden konnte. Soweit erkennbar, befanden sich fünfzehn in Rückenlage, drei in rechtsseitiger und zwei in linksseitiger Hockerstellung. Zwei Leichen waren mit dem Kopf nach Nordosten gerichtet, fünf nach Nordwesten, fünf nach Westen, drei nach Süden und zwei nach Südwesten.

GRAB 127. Ass. 20 572, fC10I, dicht auf dem Felsboden. Abgedeckt war das Grab am Nordende mit einer Asphaltplatte, am Süden mit einer kleinen Tonscherbe. Die Lage des Skelettes war unkenntlich, der Schädel anscheinend gegen Süden gerichtet.

Beigaben: die zwei oben erwähnten Gewandnadeln aus Bronze (Taf. 11 d), vier Töpfe, eine Schale und eine Flasche aus Ton. Wegen der Gewandnadeln könnte das Grab aus der Übergangszeit, zwischen der alt- und mittelassyrischen Zeit, stammen.

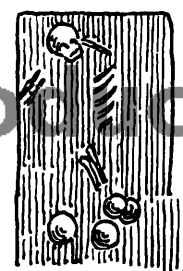
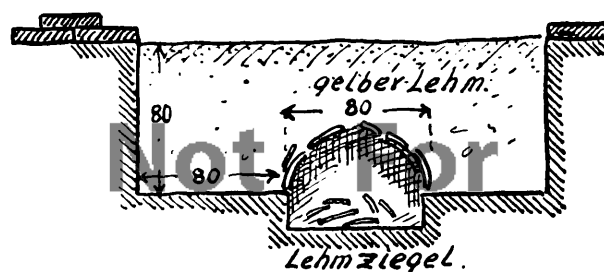


Abb. 10

GRAB 128. Ass. 21 652 (Abb. 10), iB7I, 0,93 m unter dem unteren Backsteinpflaster. Der Schutt über der Leiche bestand aus festem, dunkelbraunem Lehm, darin einzelne Scherben, keine Aschereste. Das Backsteinpflaster darüber gehört einem assyrischen Hause an. Die Knochen waren stark zerstört, der Schädel nur halb erhalten, die einzelnen Knochen durcheinandergeworfen. Der Lehmschutt über der Leiche scheint zur Abgleichung für das Pflaster dorthin gebracht worden zu sein, hierbei ist dann das Grab zerstört worden. Das Grab war in Lehmziegel, die es an allen vier Seiten begrenzen, hineingeschnitten und nur unvollständig mit Scherben abgedeckt worden.

⁴² W. Wolf, Das Ägyptische Kunstgewerbe, S. 63 ff. in Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes Band IV.

Beigaben. Tonware: vier Flaschen (a, h, k, l = Taf. 2 ad, ae), zwei Fläschchen (c, d), fünf Schalen (e-g, m, n = Taf. 2 av, aw) und ein Becher mit schwarzen Streifen bemalt (i = Taf. 2 i); ferner eine Kupfernadel (b). Wegen des Tonbechers (i) muß das Grab wohl in die mittelassyrische Zeit datiert werden, obgleich die übrige Keramik in die altassyrische Zeit weist.

GRAB 129. Ass. 14 648, kD9I, 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Schädel zerfallen, Knochen schlecht erhalten. Rechtsseitige Hockerstellung; Kopf nach Westen.

Beigaben: eine Tonflasche mit roten Streifen (b = VA Ass. 154, Taf. 2 ao), eine Tonschale (a = Taf. 2 au), ein Knopfbecher aus Ton mit figürlicher Ritzzeichnung (c = VA Ass. 90, Taf. 2 ao, und Abb. 11), zwei Männer, zwei größere und einen kleinen Vogel und zwei Bäume (?) darstellend; ferner ein kupferner Armring, zwei Astragale und Muscheln.



Abb. 11 a

GRAB 130. Ass. 14 252, fC8I, 7,80 m unter der Hügeloberfläche. Die Knochen lagen bunt durcheinander.

Beigaben: eine Gefäßscherbe aus Ton mit alt(?)-assyrischer unleserlicher Inschrift (e), eine Tonflasche (d), Knochenstäbchen (b), eine Bleinadel (c) und Perlen aus Achat, Stein und Paste. Wegen der Knochenstäbchen mittelassyrisch datiert.

GRAB 131. Ass. 15 350 (Taf. 11 e), gB10I, 2,30 m tief. Beigabe: ein schlankes Alabastron mit Deckel.

GRAB 132. Ass. 13 941/51, gA8I, 5 cm unter dem assyrischen Backsteinpflaster. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung, mit dem Kopf nach Nordosten.

Beigaben. Gold: ein Fingerring (a), ein gleicher mit gefaßtem Lapislazuli (f = VA Ass. 1848), sechsundzwanzig Ohringe (b, c, l = VA Ass. 1848), ein kleiner Ring (o), ein Reif mit Lapislazuli (v), sechzehn Kettenschieber (d = VA Ass. 1848), fünfzehn Perlenkappen (g, n, y = VA Ass. 1848), sechsundzwanzig Perlen mit Golddrahtösen und ebensolchen Fassungen (m = VA Ass. 1848), eine Plakette (u) und ein Goldbändchen für Perlen; eine Achatperle mit Goldkappe (w), verschiedene Perlen (e = VA Ass. 5648); zwei Alabastren (h), eine silberne Armspange (i = VA Ass. 1911), fünf kupferne Ringe (k = VA Ass. 1911), Bruchstücke von Eisenringen; eine Tonflasche, eine kleine Tonflasche und zwei Tonschalen (t = VA Ass. 1466, 618).

GRAB 133. Ass. 14 331, cC8I. Nur einige Beinknochen waren erhalten.

Beigaben: eine bunte Glasflasche mit Buckeln in Millefiori-Technik (Taf. 11 f), Bruchstück eines Rollsiegels aus Glas (nur ein schlechtes Photo ist vorhanden, die Darstellung ist nicht zu erkennen), ein goldener Ohrring, Perlen aus Kristall, Stein und Paste, bunte glasierte Scherben. Diese weisen das Grab vielleicht in jüngere, das heißt, in neuassyrische Zeit.

GRAB 134. Ass. 12 478, iC7I. Das Grab war mit zwei großen Scherben abgedeckt. Die Leiche schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Flaschen, fünf Schalen und drei bemalte Becher, alle aus Ton, sowie ein kupferner (b) Ohrring.

GRAB 135. Ass. 11 020, bB6I. Es war von aufrecht stehenden Lehmziegeln vom Format 35/35/10 cm eingefaßt und mit Scherben abgedeckt. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Nordwesten.

Beigaben auf dem Grabe: ein Zitzenbecher aus Ton (a = VA Ass. 529, Taf. 2 af) und ein kelchförmiger Becher aus Ton (b = VA Ass. 530). Im Grabe: eine kleine zerbrochene Schale aus Fritte.

GRAB 136. Ass. 12 617, bC7I. Bestattung eines Kindes in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: acht Scherben von bemalten Tongefäßen, vier Bruchstücke einer Fritteschale und drei Fritteperlen.

GRAB 137. Ass. 12 786, eB7I. Es war durch Feuchtigkeit sehr zerstört. Nebenbei lag eine Tonschale mit Knochenresten einer zweiten Bestattung.

Beigaben: bemalte und unbemalte Tonbecher und -flaschen, eine Tonschale (Taf. 2 aq), drei kupferne Spangen, Bruchstücke eines Knochenstäbchens, ein beschädigter Skarabäus aus Fritte, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Paste.

GRAB 138. Ass. 13 608, eC7III, 1,20 m unter dem Hofpflaster des Nabu-Tempels. Von der Leiche ist nichts erhalten.

Beigaben: ein Knopfbecher mit Streifenbemalung und eine Schale aus Ton, ein Knochenstäbchen und kleine Perlen aus Muschel und Glas.

GRAB 139. Ass. 13 621, eC7III, neben Grab 138. Es war ebenfalls ganz verfallen.

Beigaben: eine Tonschale und ein zerbrochener Tonknopfbecher mit Streifenbemalung.

GRAB 140. Ass. 13 693, eD7I, 2,46 m unter Steinblockfundament. Es war zerfallen.

Beigaben: ein Zitzenbecher aus Ton und Bruchstück eines Knochenstäbchens.

GRAB 141. Ass. 14 251, eD8I, 4,40 m unter der Hügeloberfläche. Rückenlage.

Beigaben: zwei große kupferne Armringe, ein kupferner Spiralarmring und acht Knochenstäbchen.

GRAB 142. Ass. 14 264, gA8I, 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Kinderbestattung. Schädel und Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Tonschalen (Taf. 2 as), ein bemalter Knopfbecher (Taf. 2 ak), ein kupfernes Täfelchen, Perlen aus Achat und Glas sowie ein Bleistäbchen.

GRAB 143. Ass. 14 284, eD8I, 4,90 m unter der Hügeloberfläche. Sechs Schädel zeugen von sechs Bestattungen, die Leichen lagen neben- und übereinander.

Beigaben: zwei Tonschalen, ein kupferner Dolch und vier zerbrochene Knochenstäbchen.

GRAB 144. Ass. 14 354, eC8I, 4,30 m unter der Hügeloberfläche. Die Leiche war in die Erde gebettet und mit Scherben bedeckt. Die Beine waren stark angezogen und auf den Körper gesunken. Der Kopf war auf das Bruchstück einer Tonschale gebettet. Nebenbei ein zweites Scherbengrab, aber kleiner, mit nur wenigen Knochenresten.

Beigabe: ein Zitzenbecher.

GRAB 145. Ass. 14 371, cA8I, etwa 2,70 m unter der Hügeloberfläche, unter dem Einsteigschacht der Lehmziegelgruft 5. Die Knochen waren leidlich erhalten. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: vier Tonschalen.

GRAB 146. Ass. 14 379, dB8I, 4,20 m unter der Hügeloberfläche. Knochen gut erhalten. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: eine glasierte Fritteschale mit schwarzer Randbemalung und eine Tonschale.

GRAB 147. Ass. 14 380, dB8I, 4,10 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten. Rückenlage; Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: eine glasierte Fritteschale, eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 148. Ass. 14 612, dD8II, 5,90 m unter der Hügeloberfläche. Fünf Schädel, alle Knochen durcheinander.

Beigaben: vier Tonschalen und ein rotbemalter bauchiger Tonbecher.

GRAB 149. Ass. 14 614, dE8I, 6,40 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten.

Beigabe: ein Tonbecher mit Trichterhals.

GRAB 150. Ass. 14 643, cB8I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Es war schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Knochenstäbchen, eine kleine Tonschale, kleine Muscheln und Achatperlen.

GRAB 151. Ass. 14 646, kD9I, 2,20 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten. Leiche in Rückenlage mit leicht angezogenen Beinen. Kopf nach Westen.

Beigaben: Perlen aus Achat und Lapislazuli, ein Knochenstäbchen, Reste eines Knochenkammes, ein Beinring.

GRAB 152. Ass. 14 798, fC9I, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: eine Schale und ein Knopfbecher aus Ton.

GRAB 153. Ass. 14 894, eC9I, etwa 6,00 m unter der Hügeloberfläche, Knochen gut erhalten. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Nordwesten.

Beigabe: ein bauchiger Tonbecher mit Fuß.

GRAB 154. Ass. 14 905, dD9I, etwa 4,00 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: ein Knopfbecher aus Ton und Perlen aus Paste.

GRAB 155. Ass. 14 958, dD9I, etwa 6,00 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten, durch die darüberliegenden Fundamente zerstört.

Beigaben: ein bemalter bauchiger Tonbecher mit Fuß, ein Tonbecher, ein Alabastron und eine große, goldgefaßte, flache, rhombische Perle aus grauem Stein mit weißen Flecken.

GRAB 156. Ass. 15 004, fC10I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Knochen total zerfallen.

Beigaben: ein bemalter bauchiger Knopfbecher und eine Schale aus Ton sowie mehrere Knochenstäbchen.

GRAB 157. Ass. 15 036, fE10I, 2,10 m unter der Hügeloberfläche im Raum 7 des mittelassyrischen Hauses⁴³. Zwei Bestattungen in Rückenlage; Köpfe nach Westen.

Beigaben: ein bemalter Zitzenbecher (Taf. 2 ag), eine glasierte Fritteschale (Abb. 11a), verschiedene Perlen und Reste eines Knochenstäbchens.

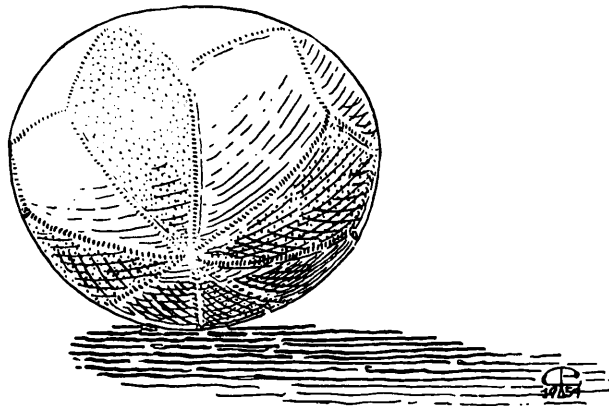


Abb. 11a

GRAB 158. Ass. 15 071, gA10II. Es war völlig zerstört.

Beigaben: zwei bemalte bauchige Knopfbecher, ein Goldkettenschieber, ein Fingerring aus Gold, in Silber gefaßt, ein silberner Fingerring, zwei kupferne Beinringe, Stein- und Glasperlen sowie Bruchstücke von Knochen und Elfenbeinstäbchen.

GRAB 159. Ass. 15 200, fE10I, 2,30 m unter der Hügeloberfläche, im mittelassyrischen Wohnhause. Leiche auf der rechten Seite liegend, mit angezogenen Beinen. Schädel nach Westen. Gut erhalten.

Beigabe: eine Knochennadel mit geschnitzter Hand.

GRAB 160. Ass. 15 287, gA9V, 1,40 m unter der Lehmziegelmauer des neuassyrischen Hauses. Leiche in Rückenlage, etwas gehoben. Schädel auf die Brust geneigt. Beide Hände auf dem Leib, die Linke auf der Rechten, Kopf nach Süden. Einige Bein- und Armknochen einer älteren Bestattung lagen noch an ihrer Stelle. Fast alle Knochen gut erhalten.

⁴³ Wohnhäuser, S. 12.

Beigaben: zwei kleine Alabastren, die auf der Brust der Leiche lagen, und eine Tonflasche.

GRAB 161. Ass. 15 375, fE10I, im Raum 14 des mittelassyrischen Hauses⁴⁴. Über den Schädel war ein halber kugelig Topf gedeckt.

GRAB 162. Ass. 15 386, gA9V, im assyrischen Wohnhause. Leiche auf dem Rücken liegend, Beine ungleichmäßig leicht angezogen, linker Arm gestreckt, rechter Unterarm im Winkel gebeugt auf dem Leib.

Beigaben: ein Goldohrerring, eine Achatperle und längliche Glasperlen.

GRAB 163. Ass. 20 152, gA6III. Kinderbestattung.

Beigaben: zwei kleine Perlen aus Fritte.

GRAB 164. Ass. 20 153, gA6III. Leiche wahrscheinlich in Hockerstellung, von feinem Sand bedeckt, der in das Grab eingesickert war.

Beigaben: je eine Schale und Flasche aus Ton und Fritteperlen.

GRAB 165. Ass. 20 384, gA6III. Das Grab lag auf einer Lehmziegelmauer und gehört zur zweiten Wohnperiode dieser Stelle. Leiche in linksseitiger Hockerstellung; Kopf nach Südwesten.

Beigaben: ein bauchiger Knopfbecher mit Trichterhals, bemalt, und ein Ring aus Bronze.

GRAB 166. Ass. 20 596, gE10I, 4,20 m unter der Hügeloberfläche. Scherben teilweise mit Asphalt gedichtet.

Beigaben: fünf verschiedene Tonteller.

GRAB 167. Ass. 20 600, gD10I, nahe am Ufer. Das Skelett eines nicht ausgewachsenen Menschen lag im Schwemmschutt.

Beigaben: eine Tonschale und ein Armring aus Bronze.

GRAB 168. Ass. 14 345, hE8I, 3,80 m unter der Hügeloberfläche. Knochen gut erhalten. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Nordosten.

Beigaben: zwei Tonflaschen und Perlen aus Paste.

GRAB 169. Ass. 20 355, gB6III, im Verfallschutt östlich an einer Lehmziegelmauer, in Höhe der Fundamentsohle. 90 cm über dem Grab stand eine Mauer mit Putz. Das Grab war aus drei großen Scherben zusammengesetzt, von denen eine mit Asphalt bestrichen war. Es war halb mit Schutt angefüllt, aus dem die Knochen herausragten. Das Kopfbende war stark zusammengedrückt. Das rechte Bein war über das linke geschlagen. Ein zweiter Kopf gehört zum Skelett eines Kindes.

Beigaben: ein Tonteller, einige kleine Muscheln und fünf grüne Glasperlen.

GRAB 170. Ass. 20 386, gA6III. Es gehört zu der assyrischen Wohnschicht, die hier noch sehr hoch ansteht. Das Skelett war sehr zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche (Taf. 2 ab) und zwei kupferne Ohringe.

GRAB 171. Ass. 20 387, gC6III, 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Das Skelett war sehr zerstört und durch ein-

gedrungene Erde stark verschoben. An der nördlichen Grabwand graugefärbte Schichten, möglicherweise Aschereste.

GRAB 172. Ass. 15 204, fE10I, im Raum 5 des großen mittelassyrischen Hauses⁴⁵, 1,50 m unter der Oberkante der nördlichen Mauer. Knochen schlecht erhalten. Leiche in Rückenlage; Schädel nach Süden.

GRAB 173. Ass. 15 034, fE10I, im Raum 7 des mittelassyrischen Hauses⁴⁶, etwa 1,60 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage; Kopf nach Südwesten.

GRAB 174. Ass. 15 035, fE10I, im Raum 7 des mittelassyrischen Hauses⁴⁶, 1,60 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage.

b) Die neuassyrischen Scherbengräber

Von den hundertdreißig neuassyrischen Scherbengräbern lagen sechsunddreißig innerhalb der Hausgrundrisse bzw. unter deren Fußböden, dreiundfünfzig auf oder an der Stadtmauer bzw. dem Binnenwall, zwei im Anu-Adad-Tempel, die übrigen zweiundvierzig zerstreut im Stadtgebiet. In der Bestattungsweise unterscheiden sich diese Gräber nur wenig von den älteren der gleichen Art. Die Grabgruben waren, wenigstens teilweise, nicht so tief in den Erdboden gesenkt. Beispiele hierfür sind die Gräber 183 (Abb. 16, S. 22), 184, 256, 259 und 301. Bei manchen Gräbern konnte festgestellt werden, daß die Leichen auch auf Scherben gebettet oder teilweise auch in Tongefäße gesteckt waren, wie zum Beispiel bei den Gräbern 194, 221, 222, 253, 254, 301 und 302. Der Erhaltungszustand der Gräber sowie der Skelette war nicht besonders gut, doch, bei der größeren Zahl der Gräber überhaupt, konnte auch die Lage und die Richtung der Leichen öfter ermittelt werden. Fünfundvierzig Leichen wurden in Rückenlage, neun in linksseitiger und zwölf in rechtsseitiger Hockerstellung gefunden. Mit den Schädeln nach Osten lagen drei Leichen, nach Südosten dreizehn, nach Südwesten vier, nach Westen eine, nach Nordwesten sechs und nach Norden eine.

Überdeckt waren die Leichen mit möglichst großen Scherben, ja teilweise mit Hälften von großen kugeligen Tonkesseln, teils mit, teils ohne Fuß, zum Beispiel Grab 182, 185 (Abb. 17, S. 23) und 301, oder von zylindrischen Kesseln. Diese hatten einen ebenen oder nur leicht gebogenen Boden. Meist waren sie mit einem starken Randprofil und darunter mit einem Wulst mit Strickbandmotiv versehen. Diese Scherben oder halben Gefäße waren oft kapselartig zusammengeschieben, wie es bei den sogenannten Kapselgräbern der Fall ist. Die Überdeckung wurde so angelegt, daß sich darunter ein genügend großer Hohlraum bildete, so daß man die Beigaben, meist Tongefäße, aufrecht neben die Leiche stellen konnte. In den übrigen Fällen waren die Leichen mit einer Menge kleinerer Scherben und Gefäßteilen verschiedener Art abgedeckt.

Der Hauptunterschied zwischen den neuassyrischen und den älteren Scherbengräbern besteht in den Beigaben. Diese

⁴⁴ Wohnhäuser, S. 13.

⁴⁵ Ebenda, S. 12.

⁴⁶ Ebenda, S. 12.

sind naturgemäß die gleichen wie bei den Erdgräbern derselben Zeit (siehe S. 5 und 12). Besonders unterscheidet sich die Keramik (Taf. 2–6) von der in den älteren Gräbern. Die Schalen und Schüsseln haben stärkere Randprofile. Die Trichterhalsbecher sind schlanker, besonders der Hals ist mehr in die Länge gezogen, vielfach haben sie Dellen. Zylindrische und nahezu zylindrische Becher mit geradem oder nur wenig gekrümmten Boden treten auf. Ferner sind kleine glasierte Tonfläschchen häufig in der neuassyrischen Zeit. Auch die Standringe für größere Gefäße fanden sich öfter. Charakteristisch für die Zeit sind die Armfibulä aus Bronze, die rundlichen für die frühere und die eckigen für die spätere neuassyrische Zeit. Bei beiden bildet die Hand die Rast für die Gewandnadel. Erwähnt seien hier noch die kupfernen Schüsseln und tiefen Teller mit bauchigem unterem Teil und ausladendem Rand, die mehrfach in diesen Gräbern gefunden wurden.

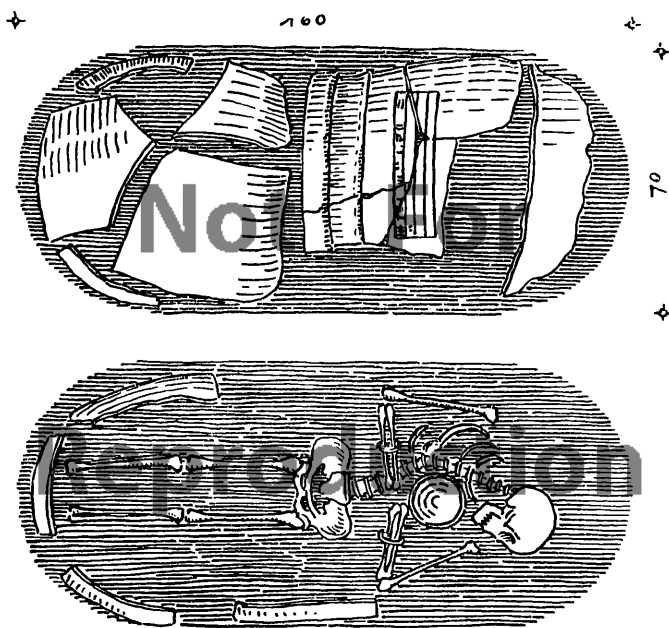


Abb. 12

GRAB 175. Ass. 12 674 (Abb. 12), gA7I, 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Die Seiten des Grabes waren mit starken, innen asphaltierten Scherben ausgelegt. Auf der größten Scherbe befand sich eine vierzeilige Keilinschrift⁴⁷ (Taf. 12a):

- 1 ēkal^m gi^štukul-ti-^dninurta šar kiššati
 - 2 apil d^šul-ma-nu-ašaridu šar kiššati apil d^adad-narāri šar māt a-šur
 - 3 šá qāt^m uš-ur-namkur-šarri bēl pa-ḥe-te
 - 4 šá^m kar-m gi^štukul-ti-^dninurta
- 1 Palast des Tukultininurta, des Königs der Gesamtheit,
 - 2 des Sohnes Salmanassars, des Königs der Gesamtheit, des Sohnes Adadnarāris, des Königs von Assyrien.
 - 3 Von Ušurnamkuršarri, dem Verantwortlichen
 - 4 der Stadt Kār-Tukultininurta.

Zu verstehen ist Tukultininurta I., der von 1243–1207 v. Chr. regierte⁴⁸. Wenn diese Scherbe auch aus mittelassyrischer Zeit stammt, so ist das noch kein hinreichender Be-

weis, daß das Grab ebenfalls dieser Zeit angehören muß. Dagegen sprechen die Beigaben aus Eisen und die Anwendung von Gips für die Ausschmierung des Grabbodens.

Beigaben: eine ungebrannte Tontafel (a)⁴⁹, ein goldener Ohrring (b), zwei goldene Fingerringe (d, h), drei eiserne Armspangen (c), ein eiserner Ring (i), Achat- und Steinperlen, eine Schale aus Fritte (e), Bruchstücke eines Knochenkammes, eine kleine Tonflasche (k = VA Ass. 45) und eine Handmühle aus Basalt.

GRAB 176. Ass. 15 429/30, gAoV, in assyrischem Wohnhaus. Drei einzelne Bestattungen: 1. eine zusammengeschobene Leiche, darüber später beigesetzte Kinderleiche. Alle beide schlecht erhalten. 2. Grababdeckung in schlechtem Zustande, drei Leichen undeutlich zu erkennen, alle Schädel zertrümmert. 3. großer zerschlagener Tontopf ohne Leichenreste, oben und unten mit zerbrochenen Tellern abgedeckt.

Beigaben in 1: ein Tonbecher, Perlen, Bruchstücke von Knochenstäbchen und ein Bronzering; in 2: ein glasierter Napf mit flachem Boden, mit zwei Henkeln und mit Randbemalung, eine Tonschale, ein Ohrring aus Bronze und verschiedene Perlen.

GRAB 177. Ass. 11 354, bC7V, an der Stadtmauer, südlich des Tabira-Tores, mit mehreren Bestattungen. Die Leichen waren zerstört. Von den älteren Bestattungen waren nur zwei Schädel erhalten. Die letzte war relativ gut erhalten.

Beigaben: aus Ton zwei Flaschen (c, b = VA Ass. 232, Taf. 3 ad), eine Tonschale (a = VA Ass. 1506, Taf. 5 ac); ein Rollsiegel (e = VA 7827) aus Serpentin⁵⁰, Perlen aus künstlichem Lapislazuli.

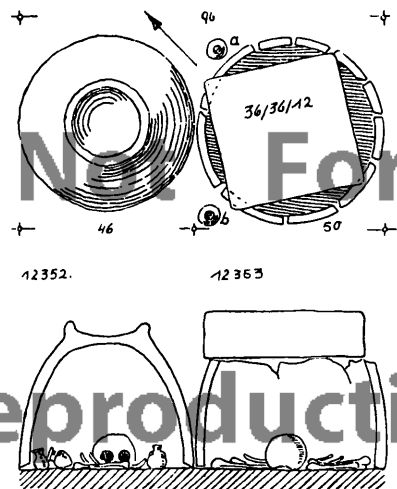


Abb. 13

GRAB 178. Ass. 12 352/53 (Abb. 13), fD10V, auf Turm 27 des Binnenwalles. Zwei Gräber: das eine mit einer Bodenscherbe abgedeckt, das zweite bestand aus Scherben, die mit einem Backstein vom Format 36/36/12 cm abgedeckt waren.

⁴⁷ Transskribiert und übersetzt von F. Köcher, noch nicht veröffentlicht.

⁴⁸ Nach E. Weidner, AfO XIV, 36.

⁴⁹ Die Tontafel ist nicht transskribiert, da nur ein sehr schlechtes unleserliches Photo vorhanden ist.

⁵⁰ VRS, Nr. 654, S. 70 und 144. 1. Jahrtausend v. Chr. Thronende Göttin. (Siehe auch O. Weber, AO XVII, XVIII 466.)

Beigaben: eine Tonflasche (a = VA Ass. 400), vier glasierte Tonfläschchen, ein kupferner Ring und ein Astragal (c, d = VA Ass. 1982).

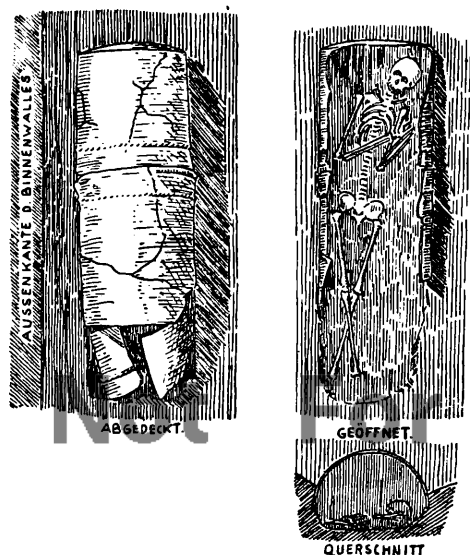


Abb. 14

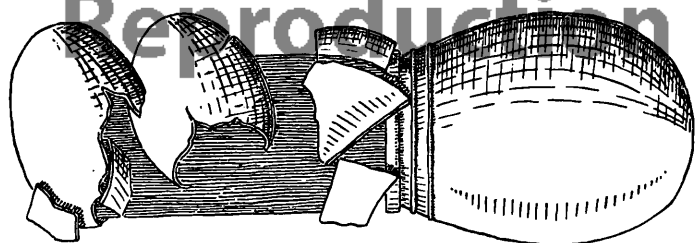
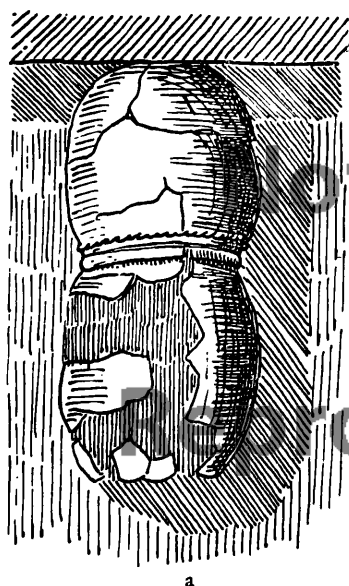


Abb. 15

GRAB 179. Ass. 13 568, eB7III. Abdeckung zerstört, Knochen gut erhalten. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonschale (a = VA Ass. 1494), ein Tonfläschchen (c = VA Ass. 637, Taf. 4 k), ein Rollsiegel aus Achat (d = VA Ass. 4233)⁵¹, vier eiserne Pfeilspitzen, Stein-, Achat- und Lapislazuliperlen (e = VA Ass. 1970), ein Knochenstäbchen.

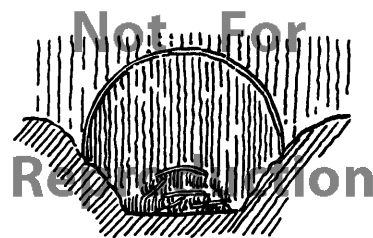


a



b

Abb. 16



c

GRAB 180. Ass. 11 701 (Abb. 14), dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles. Es war mit halben Tonkesseln und Scherben abgedeckt. Die Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine ungebrannte Tontafel⁵² und eine mit Asphalt überzogene Reibschale aus Stein.

GRAB 181. Ass. 13 698 (Abb. 15), eD7I, nördlich des Nordtores im Hof des Nabu-Tempels. Das Grab war mit kleineren Scherben und mit einem halben großen Topf abgedeckt, auf dessen Rand sich eine Keilinschrift aus der Sargon-Zeit befand, die lautet⁵³:

ša bit^{da}-šūr = Eigentum des Tempels des Gottes Assur. Sie kann aber auch in das Ende der altassyrischen oder an den Anfang der mittelassyrischen Epoche gehören⁵⁴. Wegen der Fundlage im Hof des Nabu-Tempels ist das Grab in die neuassyrische Zeit zu datieren.

Beigaben waren ein Tonbecher und Perlen aus Fritte.

GRAB 182. Ass. 11 878, cC9I, an der Außenkante des Binnenwalles, nördlich des Turmes. Die Leiche lag auf dem Rücken, lang ausgestreckt, rechter Arm gebeugt, Hand auf der Brust, linker Unterarm fehlte. Rippen durcheinander, Knochen und Schädel gut erhalten; Richtung nach Südwesten.

Beigaben: eine Tonflasche, eine kleine Fibula aus Bronze, ein flacher kupferner Teller, Perlen aus Achat und Lapislazuli, eine kleine liegende Stierfigur aus Lapislazuli (Taf. 12 b) und Bruchstück eines silbernen Ringes.

GRAB 183. Ass. 12 087 (Abb. 16), dB9IV, bei Turm 19 des Binnenwalles. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, mit zwei halben Tontöpfen abgedeckt.

Beigaben: ein Rollsiegel, ähnlich dem bei A. Moortgat, Nr. 620, S. 68 und 142, erwähnten, mit Darstellung eines geflügelten Vierfüßlers, datiert in das 1. Jahrtausend

⁵¹ VRS, Nr. 733, S. 74 und 150. 1. Jahrtausend v. Chr. Vierflügeliger Genius zwei Sphinge an den Vorderbeinen haltend.

⁵² Nach F. Köcher eine neuassyrische Geschäftsurkunde.

⁵³ Unveröffentlicht, transskribiert von G. Lisowsky und übersetzt von F. Köcher.

⁵⁴ Nach F. Köcher.

v. Chr. Eine kleine glasierte Tonflasche, je ein Stab, ein Nagel und ein Gegenstand aus Kupfer.

GRAB 184. Ass. 12 201, eD10III, an der Außenkante des Binnenwalles. Die Abdeckung bestand aus zwei großen und einigen kleinen Scherben. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonflasche, eine Tonschale (b = VA Ass. 1450) und eine Fibula aus Bronze (c = VA Ass. 1986).

GRAB 185. Ass. 12 361 (Abb. 17), eE10IV, bei Turm 25 des Binnenwalles. Knochen sehr zerfallen, abgedeckt mit zwei halben Töpfen.

Beigaben: alle aus Ton, eine Flasche, eine Schale (b = VA Ass. 1589), eine Schale auf drei Füßen und ein glasierter Becher.

GRAB 186. Ass. 12 366, eE10IV, an der Südkante von Turm 25 des Binnenwalles, in zweimaliger Benutzung.

Beigaben: eine eckige Armfibula aus Bronze, zwei kupferne Ohringe mit Perlen, ein Fingerring und eine flache Schale aus Kupfer, Perlen aus Stein, Achat und Lapislazuli.

GRAB 187. Ass. 13 477 (Abb. 18), eB7II. Knochen gut erhalten. Leiche in Rückenlage. Abdeckung aus zwei halben Tonkesseln und Scherben.

GRAB 188. Ass. 14 025, bE8I. Leiche in Rückenlage, leidlich erhalten. Abdeckung aus großen Scherben von Tonkesseln.

Beigaben: zwei Tonflaschen; vier Petschafte, eins in Entenform (c = VA 5656), eins aus glasiertem Ton, eins aus grünem Stein (g = VA Ass. 1783) und eins aus Fritte (h = VA 5583); ein Rollsiegel aus künstlicher Masse, die Darstellung ist nicht zu erkennen; eine Pfeilspitze aus Bronze (d = VA 5133) und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas (e = VA 5578).

GRAB 189. Ass. 14 123, fE8I. Eine Massenbeisetzung mit einer Kinderleiche und sechs Schädeln. Die Leiche lag auf dem Rücken mit angezogenen Beinen. Rechts neben ihr lag ein beschrifteter Lehmziegel Salmanassars II.

Beigaben: sechs Flaschen, zehn Schalen und ein Becher, alle aus Ton; vier kupferne Armringe, ein Steinrollsiegel, die Darstellung ist nicht zu erkennen, ein goldener Ohring und Perlen aus Paste.

GRAB 190. Ass. 15 632, dB6IV, im Eckhaus an der Winkelgasse Nr. 6, 10 cm unter dem Hofpflaster. Die Abdeckung bestand aus drei reichlichen Pithoshälften, die mit dicken Sarkophagscherben in der Grube festgekeilt und zum Teil mit ihnen bedeckt waren. Links von der Leiche als Wand aufrecht gestellte Sarkophagscherben.

Beigaben: zwei Tonflaschen, ein glasiertes Fläschchen, Perlen aus Achat und Lapislazuli, ein hohles Entchen aus Elfenbein mit Lapislazuli (e = VA 5848) und ein Petschaft in Form einer Maus.

GRAB 191. Ass. 11 242, cA6III, im neuassyrischen Haus Nr. 60⁵⁵. Das Grab war mit Lehmziegeln ausgelegt und mit Scherben zugedeckt. Am Fußende Knochenreste von zwei früheren Bestattungen. Rückenlage; Kopf nach Nordosten.

Beigaben: eine Tonschale, zwei Tonflaschen, ein kleiner Tonnopf, eine kupferne Schale mit flachem Boden und senk-

rechter Wand, zwei kupferne Armspangen, eine kupferne Münze mit Ose, eine kupferne Fibula, zwei silberne Finger-
ringe, sechs silberne Ohringe mit je zwei angehängten
Achatperlen in Fäßchenform, ein Goldohrring und etwa
einhundertsechzig Perlen aus Achat und Lapislazuli.

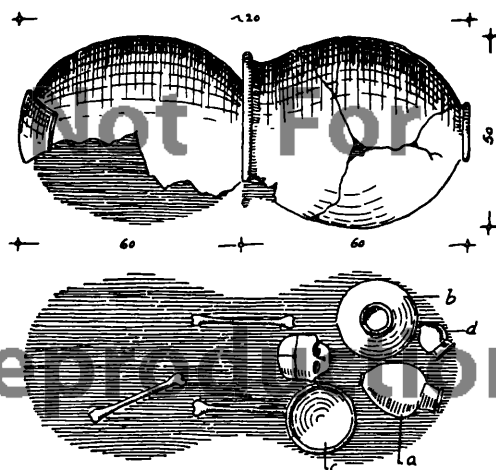


Abb. 17

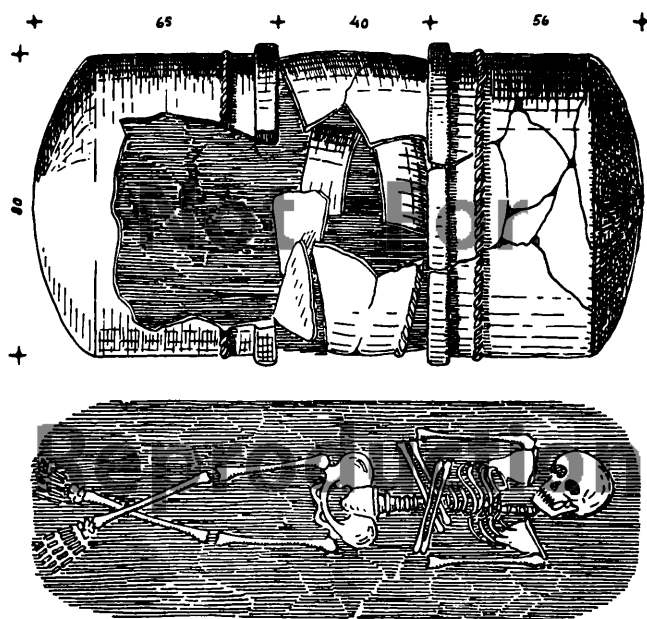


Abb. 18

Weitere Beispiele von neuassyrischen Scherbengräbern, die meist in neuassyrischen Wohnhäusern gelegen hatten und hierdurch und durch die Beigaben zeitlich bestimmt sind:

GRAB 192. Ass. 5981, dE5V, im Karawansera. Grab mit Backsteineinfassung. Leiche eines erwachsenen Mannes in Rückenlage. Kopf nach Nordosten.

Beigaben: ein glasiertes Tonfläschchen, eine tiefe kupferne Schale mit Gewebeabdruck auf den am Boden angebackenen Rückständen, eine Fibula aus Bronze, ein Schlangerring, Perlen aus Achat und Silber.

GRAB 193, Ass. 6387, eA5V, im Raum an der Südostkante der Adad-Zikurrat. Die gut erhaltene Leiche auf rechter Seite liegend mit leicht angezogenen Beinen.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton.

⁵⁵ Wohnhäuser, S. 52.

GRAB 194. Ass. 6413, dE6I, im Karawansera⁵⁶. Unvollständige Leiche eines Mannes in Rückenlage, Kopf nach Südosten. Neben der rechten Schulter eine weithalsige Tonflasche.

GRAB 195. Ass. 6965, eA5III, an der Nordwestkante der Adad-Zikurrat, über dem unteren Kieselpflaster, am Rande einer späten Mauer. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigaben: eine größere und eine kleinere Tonflasche und eine kleine glasierte Tonflasche.

GRAB 196. Ass. 6974, eA5IV, dicht an der Südwestkante der Adad-Zikurrat. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigabe: eine Tonflasche (Taf. 5 p).

GRAB 197. Ass. 7881, dB5V, im Steinfundament des Korridors im »Neuen Palast«. Das Grab war kapselartig mit halben Tonkesseln abgedeckt, die mit Bastseilen verschnürt waren. Die Seile waren mit Asphalt verschmiert. Nur wenige Knochenreste.

Beigaben: zwei kleine Tonschalen neben dem Schädel, in einer derselben Handknochen (Taf. 6 h, ay) und eine große Tonflasche.

GRAB 198. Ass. 8001, dB6II. Das Grab bestand aus einer großen Tonflasche und Scherben.

Beigaben: ein großer Tonbecher (Taf. 5 q), zwei Tonschalen und zwei ägyptische Skarabäoidpetschafte aus Fritte.

GRAB 199. Ass. 8144, dB6III, im neuassyrischen Hause Nr. 7⁵⁷. Angaben über die Leiche fehlen.

Beigaben: eine flache Tonschale, ein Ohrring aus Bronze und Perlen aus Glas, Stein und künstlichem Lapislazuli.

GRAB 200. Ass. 8145, dB6III. Das Grab lag in kleiner Gruft zwischen den Lehmziegelfundamenten des neuassyrischen Hauses Nr. 7⁵⁷. Es war mit vielen Scherben großer Tongefäße und Bruchstücken einer Gipsmörtelplatte abgedeckt.

Beigaben: drei Tonflaschen, eine Tonschale sowie Glas- und Steinperlen.

GRAB 201. Ass. 8146, dB6III, im neuassyrischen Hause Nr. 7⁵⁷. Das Grab war beraubt. Leiche eines Erwachsenen in Rückenlage, Körper etwas gekrümmt, Kopf und Füße lagen wenig höher, etwa 0,90 m unter dem anstoßenden Kieselpflaster. Am Fußende gesammelte Knochen einer zweiten Leiche.

GRAB 202. Ass. 8318, dC6III, im neuassyrischen Hause Nr. 10⁵⁸. Leiche schlecht erhalten.

Beigaben: je eine Flasche und Schale aus Ton.

GRAB 203. Ass. 8751, cE6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 15 a⁵⁹. Leiche eines Mädchens, etwa 125 cm lang, in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine Spitzflasche, zwei rote Schalen (Taf. 6 k) und ein kleines Riech(?)fläschchen aus Ton; eine Halskette aus Achat-, Lapislazuli- und Pasteperlen; eine Perlenkette aus Achat und Lapislazuli am rechten Unterarm; ein Pet-

schaft aus Knochen (Taf. 12 c), ein kleiner kupferner Ring und ein kupferner Spiegel mit Asphalt hinterklebt (auf der Brust).

GRAB 204. Ass. 8793, cE6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 21a⁶⁰. Leiche eines Mannes in Rückenlage, rechte Hand auf der Brust, linke am Mund.

Beigabe: ein Tonfläschchen in Alabastronform (Taf. 4 z).

GRAB 205. Ass. 8811, cD6I, im neuassyrischen Hause Nr. 30. Leiche in Rückenlage.

GRAB 206. Ass. 8813, cD6I, im neuassyrischen Hause Nr. 30⁶¹, aus zwei halben Tonkesseln. Leiche eines Mannes in Rückenlage. Schädel zerfallen, Unterschenkel fehlten.

GRAB 207. Ass. 8897, dA6IV, Winkel-Nebengasse, Haus Nr. 10⁶². Abdeckung aus Scherben großer und kleiner Gefäße. Leiche auf der linken Seite liegend.

Beigabe: ein Tonbecher (Taf. 5 d).

GRAB 208. Ass. 8906 A, dB5IV, in Lehmziegelgruft 4, halb unter dem Sarkophag 757. Das Grab enthielt acht Schädel.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton sowie Muscheln.

GRAB 209. Ass. 8960, cB6III, im neuassyrischen Hause Westgasse Nr. 21⁶³. Leiche in Rückenlage, beide Hände am Munde. Als Abdeckung dienten große Tonkessel.

Beigaben: eine Tonflasche im Standing neben dem Schädel.

GRAB 210. Ass. 9693, bD5I, im neuassyrischen Hause Nr. 66⁶⁴. Teilweise zerstört. Kopf nach Südosten.

Beigaben: ein Tüllenfläschchen, ein Goldohrring, ein Perlenpetschaft, Glas- und Achatperlen..

GRAB 211. Ass. 10716, bE5V, mit zwei Skeletten in zwei ineinandergesteckten Töpfen mit herausgeschlagenen Böden.

Beigaben: zwei Tonflaschen, drei Tonschalen, zwei Ohrringe und zwei Perlen (eine aus schwarzem Stein und eine aus Knochen).

GRAB 212. Ass. 10742, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 69⁶⁵. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonflasche (Taf. 3 l), ein Ohrring, eine kupferne Fibula, Perlen und Muscheln.

GRAB 213. Ass. 10786, bD6I, über dem Topfgrab 509. Das Grab war zerstört.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine davon mit Deckel, kupferne Ringteile, ein Petschaft in Bienenkorbform und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

⁵⁶ Wohnhäuser, S. 60.

⁵⁷ Ebenda, S. 27.

⁵⁸ Ebenda, S. 28.

⁵⁹ Ebenda, S. 30.

⁶⁰ Ebenda, S. 33.

⁶¹ Ebenda, S. 37.

⁶² Ebenda, S. 28.

⁶³ Ebenda, S. 33.

⁶⁴ Ebenda, S. 54.

⁶⁵ Ebenda, S. 54.

GRAB 214. Ass. 10 787, bD6I, in Lehmziegel gebettet, mit Tonrögen abgedeckt. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonflasche neben dem Kopf, ein kupferner Stift und eine Muschel.

GRAB 215. Ass. 10 797, cD6II, im neuassyrischen Hause Nr. 30⁶⁶. Schädel erhalten, Knochen durcheinander.

Beigaben: zwei Tonflaschen unter der Leiche, eine Tonschale, eine Tonurne, enthaltend eine Tonschale, ein Alabastron, zwei kupferne Schlangenringe und Perlen.

GRAB 216. Ass. 10 882, bC5IV, mit großen Topfscherben abgedeckt. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: ein Tonteller (Taf. 6 d) und ein Tonbecher.

GRAB 217. Ass. 10 888, bD6II, im neuassyrischen Hause. Knochen sehr zerfallen. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine Tonschale (Taf. 6 ag), zwei Armreifen aus Bronze, eine eckige Armfibula aus Bronze, ein kupfernes Gerät.

GRAB 218. Ass. 10 928, bB6II, im neuassyrischen Hause. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: zwei Tonflaschen (Taf. 3 t und 5 k).

GRAB 219. Ass. 11 209, bE6III, im neuassyrischen Hause Nr. 64⁶⁷, mit zwei Bestattungen übereinander. Köpfe nach Südosten.

Beigaben: drei Schalen und ein Becher aus Ton.

GRAB 220. Ass. 11 240, cA6III. Die Leiche war mit zwei halben Tontöpfen zugedeckt und der Kopf besonders durch zwei aneinandergelehnte Backsteine geschützt. Oberhalb des Kopfes, der nach Südosten gerichtet war, befand sich eine kleine leere Nische.

Beigaben: eine Schale und eine Flasche aus Ton, ein Goldohrring, Perlen aus Achat, künstlichem Lapislazuli und Glas.

GRAB 221. Ass. 11 260, cA6III, im neuassyrischen Hause Nr. 59⁶⁸. Leiche unvollständig. Leiche in Rückenlage.

Beigabe: ein Tonfläschchen außerhalb.

GRAB 222. Ass. 11 261, cA6III, im neuassyrischen Hause Nr. 59⁶⁸. Kinderleiche und frühere Bestattungsreste auf Tonscherben.

Beigabe: ein kupferner Ring.

Die folgenden Gräber lagen vorwiegend bei den Stadtmauern, waren aber auch durch die Beigaben zeitlich bestimmt.

GRAB 223. Ass. 11 263, bB7V, an der Stadtmauer, südlich des Tabira-Tores.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton, ein abgesägter Knochen und Holzreste.

GRAB 224. Ass. 11 279, bB7V, an der Stadtmauer, südlich des Tabira-Tores. Knochenreste, namentlich des Schädels, sehr schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche mit Schnuröse (Taf. 5 m), ein bauchiger Knopfbecher (Taf. 5 f), Knochenreste enthaltend, ein fast zylindrischer Tonbecher (Taf. 2 bc), drei kup-

ferne Armringe, elf kupferne rosettenartige Kettenglieder und Achatperlen.

GRAB 225. Ass. 11 290, bD8III, an der Stadtmauer. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Flasche (Taf. 3 u) und eine Schale aus Ton.

GRAB 226. Ass. 11 291, bC7V, an der Stadtmauer, südlich des Tabira-Tores. Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und ein kupferner Ring.

GRAB 227. Ass. 11 301, bC8II, an der Stadtmauer. Ganz zerstörtes Kindergrab.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei silberne Ohrringe, eine Fibula aus Kupfer mit Gewandresten, eine eckige Armfibula aus Bronze, ein Bronzeknopf und Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 228. Ass. 11 308, bC8II, an der Stadtmauer. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: ein Goldohrring und kleine Perlen aus Fritte.

GRAB 229. Ass. 11 331, bB7IV, an der Stadtmauer. Zwei Bestattungen mit gut erhaltenen Leichen übereinander. Ein kleines Tontöpfchen lag außerhalb.

GRAB 230. Ass. 11 349, bC8III, an der Stadtmauer. Leiche auf der rechten Seite leicht geknickt, Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: ein bauchiger Becher, ein schlanker Trichterhalsbecher und ein kleines glasiertes Fläschchen aus Ton sowie eine Bronzefibula.

GRAB 231. Ass. 11 379, bD8III, an der Stadtmauer.

Beigaben: eine Flasche, zwei Schalen und ein Schälchen aus Ton.

GRAB 232. Ass. 11 409, bB7IV, an der Stadtmauer. Leiche leidlich erhalten in rechtsseitiger Hockerstellung.

GRAB 233. Ass. 11 410, bB7IV, an der Stadtmauer. Die Abdeckung aus großen Scherben war so gut erhalten, daß keine Erde in das Grab eingedrungen war und die Leiche unter den Scherben frei lag in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Osten.

Beigaben: ein Tontöpfchen, verschiedene Perlen aus Glas und kleine Muscheln.

GRAB 234. Ass. 11 428, bC7V, an der Stadtmauer. Zwei Bestattungen, nur Knochenreste von zwei Unterschenkeln erhalten.

Beigaben: ein schlanker Tonkrug mit langem Trichterhals und eine zerbrochene Tonschale.

GRAB 235. Ass. 11 447, bD8I, an der Stadtmauer. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton.

GRAB 236. Ass. 11 456, bC8I, an Binnenwallturm, 1,00 m unter der Hügeloberfläche, stark zerstört. Leiche gut erhalten, in Rückenlage, Kopf nach Westen.

⁶⁶ Wohnhäuser, S. 37.

⁶⁷ Ebenda, S. 52.

⁶⁸ Ebenda, S. 52.

Beigaben: eine Schale, eine schlanke und eine bauchige Flasche aus Ton und Reste einer kupfernen Fibula.

GRAB 237. Ass. 11 486/87, bC8I, an der Außerkante des Binnenwalles, südlich vom Tabira-Tor, an der Nordwestkante von Turm 14. Zwei Gräber nebeneinander, von denen eins teilweise mit Backsteinen abgedeckt war. Beide Leichen in Rückenlage, mit den Köpfen nach Südwesten.

Beigaben: eine Schale und ein Trichterhalsbecher aus Ton, ein silberner Ring, zwei Fibulä aus Bronze und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

GRAB 238. Ass. 11 524, eA8IV, an der Innenkante des Binnenwalles. Die Leiche war durch den Erddruck vollständig zerstört.

Beigaben: eine große und zwei kleinere Tonschalen und ein eiserner Nagel.

GRAB 239. Ass. 11 632, bB7IV, an der Innenkante des Binnenwalles. Die Leiche war mit halben Tonkesseln abgedeckt.

Beigaben: zwei Schalen und eine Flasche aus Ton (Taf. 3v).

GRAB 240. Ass. 11 659, cC9I, an der Innenkante des Binnenwalles, zwischen Turm 16 und 17. Über der Leiche befand sich eine Abdeckung aus Sarkophagscherben. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigaben: eine bauchige Flasche, zwei glasierte Fläschchen, ein rotes glattes Fläschchen und ein Trichterhalsbecher aus Ton, zwei Goldohrringe und drei Perlen.

GRAB 241. Ass. 11 662, cC9I, an der Innenkante des Binnenwalles. Nur die halbe Leiche war mit einem halben Tonkessel abgedeckt. Der Schädel lag mit dem Gesicht nach unten.

Beigaben: ein Tonbecher mit Trichterhals und ein kupferner Ohrring.

GRAB 242. Ass. 11 664, cC9I, an der Außerkante des Binnenwalles, an Wohnhausmauer über Scherbengrab 243. Es war ganz zerstört.

Beigaben: eine Flasche und ein Fläschchen aus Ton.

GRAB 243. Ass. 11 665, cC9I, unter Grab 242. Grab schlecht erhalten. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine zerbrochene Tonschale und Perlen aus grünem Glas.

GRAB 244. Ass. 11 700, dA9II, an der Innenkante des Binnenwalles. Leiche mit dem Rücken nach oben, Kopf nach Südosten.

GRAB 245. Ass. 11 712, cE9III, an der Außerkante des Binnenwalles. Leiche stark zerstört, mit vielen Scherben abgedeckt.

Beigaben: zwei Schalen, ein Becher mit Trichterhals und ein glasiertes Töpfchen aus Ton.

GRAB 246. Ass. 11 756, cD9II, an der Außerkante des Binnenwalles. Leiche schlecht erhalten, in rechtsseitiger Hockerstellung, Kopf nach Osten.

Beigaben: ein schlanker Tonbecher mit hohem Trichterhals und mit Dellen, ein kupferner Ohrring.

GRAB 247. Ass. 11 777, cE9II, an der Außerkante des Binnenwalles. Leiche in schlechtem Zustand. Rückenlage.

Beigaben: eine Tonschale, ein goldenes Kettenglied, vier silberne Ohrringe, ein kupferner Armring und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Stein.

GRAB 248. Ass. 11 786, cEqII, an der Außerkante des Binnenwalles, 1,70 m unter der Hügeloberfläche. Kinderleiche. Knochen gut erhalten, Schädel auf der linken Seite, Arm über der Brust verschränkt, Knie angezogen und emporstehend.

GRAB 249. Ass. 11 804, dE10II, an der Innenkante des Außenwalles, 0,50 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, mit nur wenigen Scherben abgedeckt.

Beigaben: je eine zerbrochene Tonflasche und -schale.

GRAB 250. Ass. 11 805, dE10II, an der Innenkante des Außenwalles. Beinknochen, Becken und Wirbel gut erhalten, der Schädel fehlt. Leiche anscheinend in Rückenlage.

GRAB 251. Ass. 11 816, dE9V, an der Innenkante des Binnenwalles, 1,95 m unter der Hügeloberfläche. Nur die Oberschenkel erhalten.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 252. Ass. 11 817, dE9V, an der Innenkante des Binnenwalles, 2,10 m unter der Hügeloberfläche. Das Grab enthielt zwei Schädel, davon den eines Kindes. Anscheinend Rückenlage.

Beigaben: ein zylindrischer Tonbecher (Taf. 2 bm), zwei Tonflaschen (Taf. 3 ab) und Perlen aus Stein.

GRAB 253. Ass. 11 830, eA10II, an der Innenkante des Außenwalles, 1,20 m unter der Hügeloberfläche. Reste einer Kinderleiche.

Beigaben: eine geschliffene Steinperle und ein kupferner Fingerring.

GRAB 254. Ass. 11 841, dA9III, an der Außerkante des Binnenwalles. Die Knochen waren im festen Boden ganz zerfallen, Schädel nicht mehr vorhanden.

GRAB 255. Ass. 11 844, dA9III, an der Außerkante des Binnenwalles. Wenige Knochen durcheinanderliegend.

Beigaben: ein Untersatzring aus Ton (Taf. 5 af).

GRAB 256. Ass. 11 875, fA10V, 1,00 m unter der Hügeloberfläche. Wenige Knochen einer Kinderleiche.

GRAB 257. Ass. 11 876, dD9IV, an der Innenkante des Binnenwalles. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten, mit großen Scherben von Tonkesseln abgedeckt.

Beigaben: eine Flasche und zwei Schalen aus Ton.

GRAB 258. Ass. 11 893, dC9IV, an der Außerkante des Binnenwalles. Knochen durch Feuchtigkeit ganz zerstört. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: ein kleines bauchiges Tonfläschchen, eine Tonflasche mit zwei Henkeln und ein kupferner Spiegel.

GRAB 259. Ass. 11 907, cC9I, an der Innenkante des Binnenwalles. Kinderbestattung.

Beigaben: einige Glasperlen und eine Pfeilspitze aus Bronze.

GRAB 260. Ass. 11 941, dE9V, auf dem Binnenwalltor. Die Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung war gut erhalten.

Beigaben: zwei halbe kupferne Ohrringe, ein Stück Bronze und Glasperlen.

GRAB 261. Ass. 11 976, eA9V, an der Innenkante des Binnenwalles, 1,40 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: ein Becher mit Trichterhals und mit Dellen (Taf. 5 s), zwei Schalen und ein glasiertes Fläschchen mit zwei Schnurösen. (Taf. 3 az), alle aus Ton, sowie Glasperlen.

GRAB 262. Ass. 12 012, dE9V, auf dem Binnenwalltor. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine Flasche (Taf. 3 w), ein glasiertes Fläschchen und eine Tüllenflasche (Taf. 2 bs), alle aus Ton.

GRAB 263. Ass. 12 586, fA10V, am Binnenwall, westlich von Turm 26. Leiche in Rückenlage gut erhalten.

Beigaben: eine kleine Flasche und eine Schale aus Ton, ein Fingerring und ein Ohrring aus Silber, ein Fingerring, Kettenglieder und ein Knopf aus Kupfer, eine eckige Armfibula aus Bronze, eine Fibula aus Eisen, zwei Rollsiegel⁶⁹. Ferner ein Petschaft aus Fritte und Perlen aus Achat, Fritte und Muschel.

GRAB 264. Ass. 13 589, eB7III, dicht südlich der Nabu-Tempel-Mauer in Höhe der Südcella. Grab schlecht erhalten, Knochen durcheinander.

Beigaben: eine Lampe und eine Schale aus Ton, ein silbernes Kettchen, Perlen aus Achat und Lapislazuli und Bruchstück eines Schleifsteines (?).

GRAB 265. Ass. 13 590, eC7II, 1,65 m unter Pflasterniveau des Nabu-Tempels. Knochen sehr schlecht erhalten. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: eine schlanke Tonflasche mit Fuß und Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 266. Ass. 14 640, kB9I, 2,60 m unter der Hügeloberfläche. Grab zerstört. Schädel und Knochen gut erhalten.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine bauchige kupferne Schale und eine Bronzefibula.

GRAB 267. Ass. 20 023, fE6III, 0,40 m unter der Hügeloberfläche. Grab stark zerdrückt, mit zwei halben großen Tontöpfen abgedeckt. Die Grube war mit feinem Schlemmschutt angefüllt. Skelett sehr schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Fingerring und vier Ohrringe aus Silber, ein Bronzering und eine Knochenperle.

Die folgenden Gräber sind nach den Beigaben in die neuassyrische Zeit datiert.

GRAB 268. Ass. 2337, hA4III, vor der Ostfront der Zikurrat. Drei Schädel und Beinknochen unter Scherben angehäuft.

Beigaben: drei Flaschen, drei Schalen (Taf. 5 ah), ein Becher, ein Töpfchen und ein glasiertes Fläschchen, alle aus Ton; eine weibliche Tonfigur, mit langem glattem Gewand, die Hände unter den Brüsten haltend, der Kopf war abgebrochen; zwei Armringe und eine Fibula aus Bronze, ein Malachitskarabäus und ein assyrisches Petschaft aus Lapislazuli.

GRAB 269. Ass. 8959, cB6V. Über die Bestattung fehlen die Angaben.

Beigabe: ein Tonbecher (Taf. 5 e).

GRAB 270. Ass. 10 881, bE6I, mit zwei Bestattungen, Knochen durcheinander.

Beigaben: ein schlanker Tonbecher mit Trichterhals (Taf. 5 aa), eine Bronzekugel, ein Ohrring und ein Schmuckstück aus Kupfer, ein geschliffener Onyx und Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 271. Ass. 11 029, cC6II. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung, Kopf nach Südosten.

Beigaben: drei Schalen, zwei Flaschen und ein Becher mit Trichterhals, alle aus Ton, drei kupferne Schalen mit flachem Boden und senkrechten Wandungen.

GRAB 272. Ass. 11 288, cA6III, mit fünf zerbrochenen Schädeln.

Beigaben: ein schlanker geglätteter Tonkrug (Taf. 5 v) und zwei kupferne Armspangen.

GRAB 273. Ass. 12 675, fE7I, etwa 1,40 m unter der Hügeloberfläche. Zwei Bestattungen übereinander, beide schlecht erhalten. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton, acht Armringe und sechzehn Haarwickel aus Kupfer, zwei Achat- und eine Lapislazuliperle.

GRAB 274. Ass. 12 712, fD7I, etwa 1,55 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten, rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Südosten.

Beigaben: ein Becher mit Trichterhals und Dellen und eine niedrige bauchige Flasche aus Ton.

GRAB 275. Ass. 12 775, eB7I, etwa 1,80 m unter der Hügeloberfläche. Leiche stark zerfallen.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 276. Ass. 13 509, eC7III, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Nur Knochenreste.

Beigaben: eine Armspange und ein Fingerring aus Kupfer.

GRAB 277. Ass. 14 013, hB8I, etwa 0,90 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

Beigaben: ein glasiertes Tonfläschchen, zwei eiserne Ringe, eine Armspange und eine Scheibe mit Öse aus Kupfer, Perlen aus Achat, Stein und Fayence.

GRAB 278. Ass. 14 092, fD8I, 2,80 m unter der Hügeloberfläche. Die Leiche war bis unter die Scherbenabdeckung mit eingerieseltem feinem Sand und Lehm bedeckt.

⁶⁹ Ähnliche Rollsiegel sind in VRS, Nr. 714–719, S. 72 und 148, veröffentlicht und in das 1. Jahrtausend v. Chr. datiert.

Beigaben: eine Spitzflasche und ein glasiertes Fläschchen aus Ton.

GRAB 279. Ass. 14 096, fD8I, 2,70 m unter der Hügeloberfläche. Leiche mit leicht angezogenen Beinen auf rechter Seite liegend.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine eiserne Fibula, Perlen aus Gold.

GRAB 280. Ass. 14 112, fC8I, etwa 2,25 m unter der Hügeloberfläche. Die Leiche war mit einer 6 cm starken Gipsplatte abgedeckt. Knochen gut erhalten. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

Beigaben: ein glasiertes Fläschchen, zwei Fläschchen und drei Schalen aus Ton, Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 281. Ass. 14 121, fE8I, 1,90 m unter der Hügeloberfläche. Zwei Schädel und Reste verschiedener Leichen durcheinander.

Beigaben: ein glasiertes Tonfläschchen und zwei Achatperlen.

GRAB 282. Ass. 14 172, hB8I, 1,95 m unter der Hügeloberfläche. Knochen gut erhalten, zum Teil durcheinandergeschoben. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten.

Beigaben: zwei Flaschen, zwei Schalen und ein fast zylindrischer Becher aus Ton; zwei Ohringe, ein Armring und Bruchstück eines Schmuckes aus Kupfer und Achatperlen.

GRAB 283. Ass. 14 289, cE8I. Knochen zum Teil zerstört.

Beigaben: ein kupferner Fingerring, große Steinperlen, Glasperlen, Muscheln, eine Pfeilspitze und andere Spitzen aus Bronze.

GRAB 284. Ass. 14 353, dD7IV, 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Die Seitenwände des Grabes waren mit einer 0,5–2,5 cm starken Asphaltsschicht überzogen. Reste einer Kinderleiche.

Beigabe: eine Tonschale.

GRAB 285. Ass. 14 381, dC8II, 1,40 m unter der Hügeloberfläche. Leiche gut erhalten in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 286. Ass. 14 408, eD8I, 6,40 m unter der Hügeloberfläche. Zwei Schädel und Knochen leidlich erhalten. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.

GRAB 287. Ass. 14 647, kD9I, etwa 2,30 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: ein glasiertes Tonfläschchen und Achatperlen.

GRAB 288. Ass. 14 758, iE9I, etwa 5,00 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten und durcheinander. Zwei Schädel. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Osten.

Beigabe: ein Tonbecher mit Fuß.

GRAB 289. Ass. 14 883, eB9I, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche. Drei Schädel, Fußende zerstört.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton, eine Fritteschale und Perlen.

GRAB 290. Ass. 14 884, cE9I, etwa 1,90 m unter der Hügeloberfläche. Vier Schädel. Knochen der vierten Bestattung gut erhalten. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten, Arme auf der Brust gekreuzt.

Beigaben: drei Flaschen, eine glasierte Flasche und eine Schale aus Ton und Perlen.

GRAB 291. Ass. 14 892, cE9I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche. Mehrere Bestattungen. Oberste gut erhalten. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten. Die Knochen der älteren Bestattungen durcheinandergeraten.

Beigaben: ein Becher mit Trichterhals und mit Dellen und eine Flasche aus Ton, Achat- und Glasperlen sowie Muscheln.

GRAB 292. Ass. 14 900, eC9I, etwa 6,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten, Hände auf dem Leib.

Beigaben: ein Tonteller, zwei Fingerringe aus Bronze.

GRAB 293. Ass. 14 953, cD9I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

Beigaben: eine Flasche, ein Napf, eine Schale und eine Schale mit Ausgußlippe aus Ton, ein Fingerring und ein Ohring aus Kupfer, Perlen aus Paste.

GRAB 294. Ass. 15 753, eE9V, im Gräberkomplex. Knochenschutt, ein Brustkorb und vier Schädel, alles schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Flaschen und eine Schale aus Ton.

GRAB 295. Ass. 19 966, gA6III, zur jüngsten assyrischen Wohnschicht gehörig. Durch die Scherbendecke war feiner Sand gerieselst. Knochen gut erhalten. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

Beigabe: ein Knopfbecher, neben dem Schädel liegend.

GRAB 296. Ass. 20 978, IB11I, im Lehmschutt. Leiche eines mittelgroßen Erwachsenen, den Beigaben nach eine Frau in Rückenlage.

Beigaben: ein Anhängerpetschaft aus Chalzedon mit Bronzehenkel, eine Fibula, zwei Armringe, ein Ring mit Achatperle, alles aus Bronze; verschiedene Perlen und eine Tonflasche.

Nur nach ihrem Fundort datiert sind folgende Gräber:

GRAB 297. Ass. 6441, dE6I, auf Lehmziegelterrasse beim Karawanseraï⁷⁰. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Norden.

GRAB 298. Ass. 6875, eA5IV, dicht unter Grab 196. Nur Schädel erhalten.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 299. Ass. 8829, dA6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 10⁷¹. Nähere Angaben fehlen.

GRAB 300. Ass. 11 824, cE9III, an der Außenkante des Binnenwalles am Turm. Die Knochen, anscheinend die eines Kindes, lagen durcheinander. Schädel total zertrümmert.

⁷⁰ Wohnhäuser, S. 60.

⁷¹ Ebenda, S. 28.

Beigegen nur Perlen aus Achat, Lapislazuli und anderen Steinen.

GRAB 301. Ass. 11 970, cC9I, 2,80 m unter der Hügeloberfläche, an der Außenkante des Binnenwalles. Knochen sehr zerfallen. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordwesten.

GRAB 302. Ass. 11 971, cC9I, 2,65 m unter der Hügeloberfläche, an der Außenkante des Binnenwalles. Knochen zerfallen. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

GRAB 303. Ass. 12 348, fD10V, auf Turm 27 des Binnenwalles. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigegen: je eine Tonflasche und -becher.

GRAB 304. Ass. 12 433, eE10IV, östlich von Turm 25 des Binnenwalles. Angaben über die Bestattung fehlen.

Beigegen: zwei Flaschen und eine Schale aus Ton, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

GRAB 305. Ass. 5982, dE5V, im Hause des Karawanse-*rai*⁷². Leiche eines Mädchens (?), Kopf am Nordostende des Grabes.

GRAB 306. Ass. 6442, dE6I. Nähere Angaben über die Bestattung fehlen.

GRAB 307. Ass. 11 028, cD6II, im neuassyrischen Hause Nr. 30⁷³. Bestattung einer kleinen Person, Knochenreste lagen durcheinander, außerdem ein Schädel einer anderen Bestattung.

c) Die nachassyrischen Scherbengräber

Der nachassyrischen Zeit sind wohl die sechs unten angeführten Gräber zuzurechnen auf Grund der Beigegen und teilweise wegen der Fundorte. Sonst zeigen sie keine besonderen Merkmale, die sie von den assyrischen abheben.

GRAB 308. Ass. 8108, dA6I, 4,00 m südöstlich von Grab 309. Möglicherweise handelt es sich um zwei Bestattungen, eine ältere neuassyrische und eine jüngere nachassyrische.

Beigegen: Achat-, Glas- und Kompositperlen, letztere dreischichtig aus weißer, schiefergrauer und weißer Masse bestehend (a); eine kleine Maske aus porzellanähnlichem Material, wohl Fritte (b); zwei Bruchstücke einer Spange aus Bronze (c).

Ferner werden dem Grabe zugeschrieben: eine Chalzedonperle (Ass. 8099), ein Ohrring (Ass. 8100), eine Spange und eine Nadel aus Bronze (Ass. 8098), 1,00 m nördlich vom Grabe gefunden, daher fraglich, ob wirklich dazugehörig: ein Rollsiegel aus grauem Stein, Höhe 2,4 cm, Durchmesser 1,1 cm (VA Ass. 1683)⁷⁴.

GRAB 309. Ass. 8111, dA6I, 4,00 m nordwestlich von Grab 308. Die abdeckende Tonschüssel lag dicht unter der Oberfläche. Späte Hausgrundrisse auf der Lehmziegelterrasse waren nur ganz niedrig erhalten.

Beigegen: eine Tonflasche und ein Bronzering.

GRAB 310. Ass. 10 648, bE5V, im Gräberaum an der Lehmziegelterrasse, 1,00 m unter dem Fußboden. Schädel und wenige Knochen erhalten. Die gefundenen Tonflaschen waren innen mit Erdpech ausgeschmiert.

Beigegen: ein kupferner Napf, enthaltend Fingerknochen (gleiche Nöpfe kommen auch in neuassyrischer Zeit vor); ein silberner Fingerring; ein eiserner Haken; zwei Tonflaschen (VA Ass. 1296 und 263) und Scherben eines größeren Tongefäßes mit Henkeln, eingeritztem Zackenmuster und gestempeltem Rosettenfries, darunter ein Band von Blütenranken, über das eine schwarze aramäische Inschrift gepinselt ist.

GRAB 311. Ass. 12 481, hB7I. Abgedeckt mit drei großen Topfscherben. Leiche in Rückenlage gut erhalten.

Beigegen: ein Alabastron mit Deckel und eine Schale aus grünem Glaspastenmosaik (Taf. 12 d, e).

GRAB 312. Ass. 12 363, fD10V, an der Innenkante des Binnenwalles bei Turm 27. Das Grab war mit erdigem Schutt gefüllt.

Beigegen: eine parthische kolbenförmige Glasflasche und zwei gleiche zerbrochene; eine Tonschale, eine glasierte Tonflasche mit zwei Henkeln und eine gleiche zerbrochene; zwei silberne Ohrringe; eine Haarnadel, eine dünne Nadel oder Spachtel, zwei Ringe und mehrere Bruchstücke von Haarringen, alle aus Kupfer; Perlen aus Achat und Glas.

GRAB 313. Ass. 15 275, iA10I, 1,65 m unter der Oberkante der westlichen Mauer des parthischen Palastes. Schädel zertrümmert. Knochenreste anscheinend später beigesetzt.

Beigegen. Tonware: eine Flasche, ein Teller, ein Gefäß mit Henkeln (Amphora), ein kleiner glasierter Topf und ein ähnlicher mit Henkeln.

d) Nicht datierbare und sonstige unbedeutende Scherbengräber

Weitere einhundertsebenundzwanzig Scherbengräber sind noch bei den Ausgrabungen in Assur freigelegt, untersucht und unter den Nummern 314–440 katalogisiert worden. Da ihr Erhaltungszustand meist überaus schlecht und auch ihre Beigegen recht kümmerlich waren, so ließen sie sich auch nicht sicher datieren. Die Skelette gaben wenig Auskunft über ihre Lage und Richtung, beziehungsweise es fehlten in den Protokollen die entsprechenden Angaben. Nur etwa vierzig von den einhundertsebenundzwanzig Gräbern geben Antwort auf diese Fragen: In Rückenlage befanden sich siebenundzwanzig Skelette, in rechtsseitiger Hockerstellung acht und in linksseitiger sechs Leichen. Mit den Köpfen nach Norden gerichtet waren zwei, nach Nordosten zehn, nach Osten zwei, nach Südosten zwölf, nach Südwesten neun, nach Westen zwei und schließlich nach Nordwesten zwei Leichen. Hiernach wurden bevorzugt die Rückenlage und die Südostrichtung, falls man das Resultat der Untersuchung nicht als ein zufälliges ansehen will.

GRAB 314. Ass. 4880, hE5I, etwa 1,70 m unter dem Zimmerpflaster.

Beigegen: eine Tonflasche.

⁷² Wohnhäuser, S. 60.

⁷³ Ebenda, S. 60.

⁷⁴ VRS, Nr. 669, S. 70 und 145. Datiert in das 9.–8. Jahrhundert v. Chr. Anbetungsszene.

GRAB 315. Ass. 15 006, fC10I, etwa 2,70 m unter der Hügeloberfläche. Rückenlage, Kopf nach Südosten.

GRAB 316. Ass. 15 073, gA10I, etwa 0,75 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

GRAB 317. Ass. 14 319, bC8I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Beigaben: zwei Tonflaschen und eine Fibula aus Bronze.

GRAB 318. Ass. 14 399, bE8I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage.

GRAB 319. Ass. 14 641, kC9I, 3,10 m unter der Hügeloberfläche. Kinderleiche, gut erhalten, Rückenlage, Kopf nach Osten.

GRAB 320. Ass. 15 114, gD10I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten.

GRAB 321. Ass. 10 926, bC6II, in Lehmziegel gebettet, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

GRAB 322. Ass. 11 890, fA10V, zwei Kinderbestattungen.

GRAB 323. Ass. 11 980, dE9V, halbes Grab mit großer Scherbe eines Tonkessels abgedeckt. Nur wenige Knochen.

GRAB 324. Ass. 14 145, eA8I, 3,30 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten, rechter Arm angewinkelt, Hand auf der Brust.

GRAB 325. Ass. 14 409, bE8I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche. Skelett nicht mehr erhalten, nur zwei angebrannte Knochenstücke.

GRAB 326. Ass. 14 954, cD9I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Knochen schlecht erhalten. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

GRAB 327. Ass. 17 630, iB10V, Kinderleiche, schlecht erhalten.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 328. Ass. 4981, hE4V, 0,30 m unter parthischem Estrich.

GRAB 329. Ass. 10 836, bD6I, an der Nordwestkante der Stadtmauer.

GRAB 330. Ass. 10 218, aE6IV.

GRAB 331. Ass. 11 027, bB6I, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

GRAB 332. Ass. 11 286A, eA6III, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

GRAB 333. Ass. 11 350, bB7IV, an der Stadtmauer südlich des Tabira-Tores.

GRAB 334. Ass. 11 892, dD9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

GRAB 335. Ass. 11 928, eB10 II, 3,80 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage.

GRAB 336. Ass. 12 040, eA9V, an der Außenkante des Binnenwalles, Rückenlage.

GRAB 337. Ass. 12 223, eD10III, an der Innenkante des Binnenwalles, 2,50 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 338. Ass. 12 395, gA11I, am Tor 28 des Binnenwalles, etwa 2,40 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 339. Ass. 12 396, fC10V, nordwestlich von Turm 27 des Binnenwalles, 8,20 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 340. Ass. 12 397, gC11I, am Turm 29 des Binnenwalles, 2,65 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 341. Ass. 12 455, iA7I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 342. Ass. 12 500, iB7I, 1,70 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 343. Ass. 12 644, hC7I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 344. Ass. 13 547, eA7III, 2,95 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage.

GRAB 345. Ass. 13 548, eA7III, südlich der Südkante des Nabu-Tempels.

GRAB 346. Ass. 13 789, eE8I, 2,25 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 347. Ass. 13 920, eD10III, an der Innenkante des Binnenwalles, zwischen Turm 24 und Turm 25.

GRAB 348. Ass. 14 015, cC8I, 1,10 m unter der Hügeloberfläche. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Südosten.

GRAB 349. Ass. 14 022, cC8I, 1,10 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Südwesten.

GRAB 350. Ass. 14 048, cC8I, 4,80 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

GRAB 351. Ass. 14 065, cE8I, 3,10 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 352. Ass. 14 090, cE8I, etwa 2,80 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 353. Ass. 14 091, fD8I, 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

GRAB 354. Ass. 14 119, dE8I, 10 cm unter dem Kanal. Leiche in Rückenlage.

GRAB 355. Ass. 14 128, fC8I, 1,95 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 356. Ass. 14 139, dC8I, 4,70 m unter der Hügeloberfläche. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Südosten.

GRAB 357. Ass. 14 146, gA8I, 0,38 m unter Backsteinpflaster. Hockerstellung, Kopf nach Südosten.

GRAB 358. Ass. 14 149, gB8I, 2,20 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 359. Ass. 14 150, gB8I, Rückenlage.

GRAB 360. Ass. 14 226, gD8I, 2,60 m unter der Hügeloberfläche, Kopf nach Südwesten.

- GRAB 361. Ass. 14 234, gA8I, 4,20 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 362. Ass. 14 243, gB8I, 0,45 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 363. Ass. 14 265, fC8I, 7,55 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 364. Ass. 14 281, fA8I, 6,60 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 365. Ass. 14 316, cB8I, Rückenlage.
- GRAB 366. Ass. 14 318, dA8I, 4,20 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 367. Ass. 14 425, bE8I, Kopf nach Südwesten.
- GRAB 368. Ass. 14 467, gD8I, 2,10 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten.
- GRAB 369. Ass. 14 473, iB8I, etwa 1,20 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage.
- GRAB 370. Ass. 14 572, fA8I, 3,80 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 371. Ass. 14 579, eD8I, 0,40 m unter der Hügeloberfläche. Kopf nach Norden.
- GRAB 372. Ass. 14 582, fD9I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 373. Ass. 14 656, kC9I, 2,90 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 374. Ass. 14 657, kD9I, 1,00 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 375. Ass. 14 675, iD9I, etwa 4,00 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 376. Ass. 14 683, hA9I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 377. Ass. 14 685, bD8I, 5,00 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Norden.
- GRAB 378. Ass. 14 690, iD9I, Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten.
- GRAB 379. Ass. 14 691, iD9I, etwa 4,00 m unter der Hügeloberfläche. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Westen.
- GRAB 380. Ass. 14 737, gA9I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südwesten.
- GRAB 381. Ass. 14 777, fD9I, etwa 4,00 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Südosten.
- GRAB 382. Ass. 14 778, gE9I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Osten.
- GRAB 383. Ass. 14 802, eD9I, 4,50 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 384. Ass. 14 822, fA9I, 6,10 m unter der Hügeloberfläche. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 385. Ass. 14 837, dD9I, 1,45 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 386. Ass. 14 840, eB9I, etwa 1,80 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Westen.
- GRAB 387. Ass. 14 882, eB9I, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.
- GRAB 388. Ass. 14 895, eB10I, etwa 1,00 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 389. Ass. 14 912, eC10I, etwa 0,50 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 390. Ass. 14 957, dD9I, etwa 6,00 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordwesten.
- GRAB 391. Ass. 14 960, eE10I, 1,50 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.
- GRAB 392. Ass. 14 975, dA9I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Südosten.
- GRAB 393. Ass. 15 002, eB10I, 0,80 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 394. Ass. 15 007, fC10I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 395. Ass. 15 008, fE8I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 396. Ass. 15 009, fC10I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 397. Ass. 15 068, fD10I, etwa 1,00 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.
- GRAB 398. Ass. 15 069, fC10I, etwa 0,60 m unter der Hügeloberfläche. Kopf nach Südwesten.
- GRAB 399. Ass. 15 094, fA10I, etwa 1,20 m unter der Hügeloberfläche. Rechtsseitige Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 400. Ass. 15 113, fB10I, etwa 1,50 m unter der Hügeloberfläche. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.
- GRAB 401. Ass. 15 182, gA9I, 1,10 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 402. Ass. 15 183, fE9V, 1,25 m unter der Hügeloberfläche.
- GRAB 403. Ass. 15 305, fB10I, über dem Schacht der Gruft 76, Kopf nach Südwesten.
- GRAB 404. Ass. 15 422/23, gD10I.
- GRAB 405. Ass. 15 866, hC11I.
- GRAB 406. Ass. 16 639, iE6III.
- GRAB 407. Ass. 19 302, gC5I.

GRAB 408. Ass. 19 311, iB11III, im Stelenloch.

GRAB 409. Ass. 19 467, cA8I.

GRAB 410. Ass. 20 480, gC6II.

GRAB 411. Ass. 20 509, gB6III.

GRAB 412. Ass. 20 631, hD10I.

GRAB 413. Ass. 20 677, lC12I, 3,75 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 414. Ass. 1945, hB4V, an der Südostecke der Zikurrat des Assur-Tempels.

GRAB 415. Ass. 2138, hA5I, an der Südkante der Zikurrat des Assur-Tempels.

GRAB 416. Ass. 2247, hB4V, an der Südkante der Zikurrat des Assur-Tempels.

GRAB 417. Ass. 6243, eA5V, an der Südecke der Adad-Zikurrat, in neuassyrischem Raum.

GRAB 418. Ass. 6322, eA5V, wie Grab 417.

GRAB 419. Ass. 7328, dE5IV.

GRAB 420. Ass. 11 299, bB7IV, an der Stadtmauer südlich vom Tabira-Tor.

GRAB 421. Ass. 11 300, bB7IV.

GRAB 422. Ass. 12 298, eC10II, am Turm 27 des Binnenwalles.

GRAB 423. Ass. 12 302, eC10V, bei Turm 24 des Binnenwalles.

GRAB 424. Ass. 12 308, fD10I, an der Innenkante des Binnenwalles.

GRAB 425. Ass. 12 312, fD10V, am Turm 27 des Binnenwalles.

GRAB 426. Ass. 12 330, eC10IV, an der Innenkante des Außenwalles.

GRAB 427. Ass. 12 351, fD10V, an der Westecke des Turmes 27 des Binnenwalles.

GRAB 428. Ass. 13 609, eC7III.

GRAB 429. Ass. 13 625, eC7III.

GRAB 430. Ass. 13 627, eC7III.

GRAB 431. Ass. 13 628, eC7III.

GRAB 432. Ass. 13 875, cE8I.

GRAB 433. Ass. 14 023, cB8I, etwa 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 434. Ass. 14 024, cC8I, 1,15 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 435. Ass. 14 578, eD8I, 4,30 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 436. Ass. 14 764, fA9I, etwa 3,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 437. Ass. 14 951, eD10I, etwa 0,60 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 438. Ass. 14 955, cD9I, etwa 2,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 439. Ass. 15 003, fA10I, etwa 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 440. Ass. 19 331, hE10III.

C. DIE ZIEGELGRÄBER

Während die Erd- und Scherbengräber in Assur schon in ältester Zeit üblich waren, sind die Ziegelgräber anscheinend erst viel später in Gebrauch gekommen. Jedenfalls sind in Assur aus altassyrischer Zeit überhaupt keine gefunden worden. In mittelassyrischer Zeit scheinen sie ebenfalls noch nicht in Anwendung gewesen zu sein. Es können keine solchen mit Bestimmtheit dieser Zeit zugerechnet werden. Die meisten Ziegelgräber, vierunddreißig von insgesamt fünfundvierzig Gräbern, können in die neuassyrische Zeit angesetzt werden, und zwar mehr gegen Ende dieser Epoche. Elf Gräber ließen sich gar nicht datieren. In parthischer Zeit sind Ziegelgräber ebenfalls häufig verwandt worden. Sie sind in diesem Bande nicht berücksichtigt, da sie schon von H. Lenzen in »Die Partherstadt Assur« (WVDOG 57) besprochen worden sind.

Die Anlage der Gräber war recht verschieden. Zum Teil waren sie einfache Erdgräber alter Art, die mit Lehmziegeln oder Backsteinen abgedeckt waren, teils in flachen Schichten (zum Beispiel Grab 441), teils in Form eines Daches (zum Beispiel Grab 442). Bei einer zweiten Gruppe waren Boden und Wände, oder nur letztere, mit hochkant

gestellten Backsteinen ausgelegt, so daß sarkophagartige Backstein- oder Ziegelkisten entstanden, in denen die Leichen bestattet wurden. Diese Kistensärge waren dann mit Tongefäßscherben, flachen Ziegelschichten oder giebel-förmigen Ziegeldächern abgedeckt. Es kamen aber auch Kombinationen aller drei Abdeckungsarten vor. Beispiele für diese zweite Gruppe sind die Gräber 443, 444 und 445. In einer dritten Gruppe schließlich waren die Wände der Gräber in Lagerschichten gemauert und wie bei den anderen Gruppen abgedeckt. Hierfür sind folgende Beispiele zu nennen: Grab 446, 447 und 449. Endlich ist noch das Grab 448 zu erwähnen, das wie eine kleine Gruft aus Backsteinen mit Gewölbe in Radialschichten überwölbt war.

a) Die neuassyrischen Ziegelgräber

Von den vierunddreißig neuassyrischen Ziegelgräbern haben dreizehn in Wohnhäusern dieser Zeit bzw. unter deren Fußböden gelegen. Schon hierdurch ist ihre Datierung gegeben. Die übrigen lagen auf der Stadtmauer oder den Festungswällen, die zu dieser Zeit schon zerstört waren. Außerdem werden diese Gräber durch ihre Beigaben be-

stimmt, die für diese Periode charakteristisch sind. Die Keramik (siehe Taf. 2-6), die in den Gräbern gefunden wurde, zeigt die gleichen Typen, wie wir sie schon von den Erd- und Scherbengräbern her kennen. Auch die getriebe-

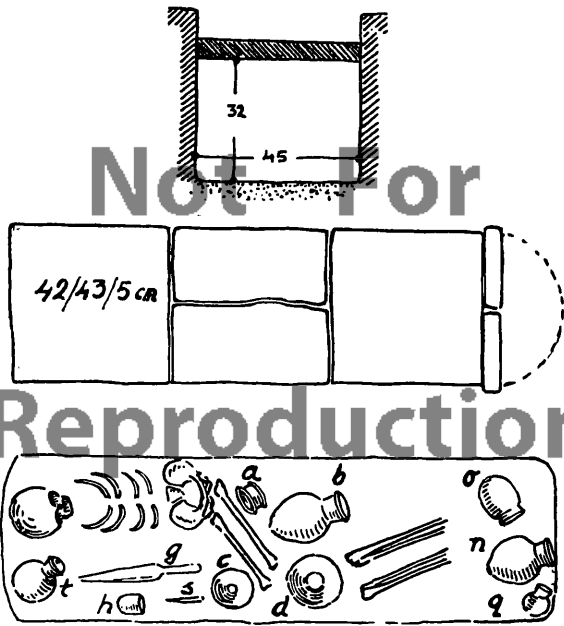


Abb. 19

GRAB 441. Ass. 10 879 (Abb. 19), bC₅IV, im neuassyrischen Wohnhaus Nr. 69⁷⁵, bestand aus einer bis auf den Fels geschachteten Grube, in die die Leiche gebettet war. Die Grube war mit Backsteinen vom Format 42/43/6 cm in 30 cm Höhe über dem Boden abgedeckt. Die Leiche lag etwas gekrümmt in Rückenlage, war aber schlecht erhalten. Knochen einer älteren Bestattung lagen am Nordostende zusammengeschoben.

Beigaben aus Ton: drei Flaschen (b, n, q = VA Ass. 483), zwei Fläschchen (e, t = VA Ass. 574, 405), eine glasierte

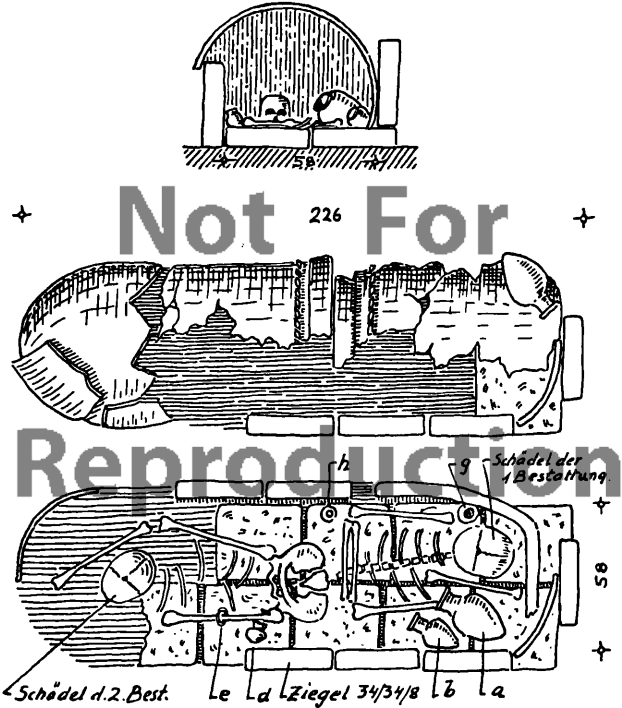


Abb. 21

Flasche mit Schnurösen (f), zwei blauglasierte Fläschchen (i, k), ein Untersatzring (a), drei Schalen (c, d, r = VA Ass. 884, 1581, 800), ein fast zylindrischer Becher (h = VA Ass. 88), ein Schulterbecher mit Trichterhals (o). Ein silberner Ring, ein kupferner Ring, zwei Fibulä aus Bronze (VA Ass. 1868); ein Dolch und eine Spitze aus Eisen; ein Petschaft aus Fritte (VA Ass. 1868); ein Knöchel (VA Ass. 1791) und vier Perlen.

GRAB 442. Ass. 12 047 (Abb. 20), eC₁₀IV, an der Innenkante des Außenwalles. Die Grube war dachartig mit Backsteinen abgedeckt und mit feinem Sand und Erde gefüllt, die hineingerieselt waren. Die Leiche lag in Rückenlage und war leidlich gut erhalten. Die Hand lag auf der Brust.

Beigaben aus Ton (Taf. 4 m und 6 r): eine kleine Flasche mit Schulter lag auf dem rechten Fuß, eine Schale rechts vom Becken, darauf die linke Hand.

GRAB 443. Ass. 12 267 (Abb. 21), eE₁₀IV, an der Innenkante des Binnenwalles. Der Boden und die Seitenwände des Grabes waren mit Backsteinen ausgelegt. Die Leiche lag auf dem Rücken und war mit halben Tonkesseln und Tonscherben abgedeckt. Im Grabe haben zwei Beisetzungen stattgefunden. Dabei ist die zweite Leiche mit dem Kopf

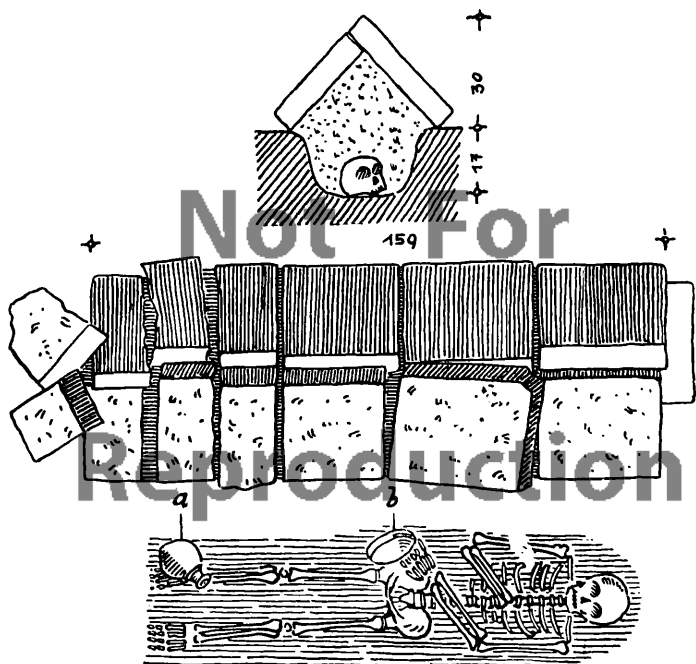


Abb. 20

⁷⁵ Wohnhäuser, S. 54.

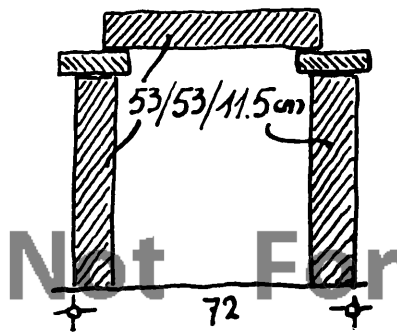


Abb. 22

kant gestellten Backsteinen vom Format 53/53/11,5 cm. Es war mit Backsteinen des gleichen Formates flach abgedeckt. Zwischen die Abdeckung und die Wände waren Backsteinbrocken gelegt. Unter den deckenden Ziegeln lag eine 30 cm starke Lehmschicht und um die Leichen eine lehmige Schicht, die mit Verwesungsprodukten durchsetzt war. Zwei Leichen befanden sich übereinander im Grabe. Die Arme waren auf der Brust gekreuzt. Seitlich der Schädel lagen noch zwei Skelette von Kindern. Am Kopfende des Grabes lag in einer Nische, die durch zwei Backsteinbrocken gebildet wurde, eine Tonschale (d).

Beigaben: zwei Knopfflaschen, eine Flasche und eine Schale aus Ton und zwei Perlen.

GRAB 445. Ass. 10047 (Abb. 23), dB6III, neben dem neuassyrischen Hause Nr. 7⁷⁶. Das Grab war aus hochkant gestellten Backsteinen errichtet und teils mit Flachsichten, teils dachartig abgedeckt. Das Format der Steine war 35/35/12,5 cm. Auf einem befand sich ein vierzeiliger Stempel Salmanassars II. Die Leiche lag auf dem Rücken mit gekreuzten Armen. Auf dem Becken lag eine Tonschale mit Handknochen (Taf. 6 be).

GRAB 446. Ass. 11373 (Taf. 12 g), bD6III, südlich vom Tabira-Tor an der Stadtmauer. Der Boden bestand aus einer Lage von Backsteinen. Die Wände waren aus halben Backsteinen in Flachsichten errichtet und dachförmig überdeckt. Der Schädel lag 37 cm über der obersten erhaltenen Lehmziegelschicht der Binnenhakenmauer, die Bodenplatte 40 cm unter der Lehmziegelschicht.

⁷⁶ Wohnhäuser, S. 27.

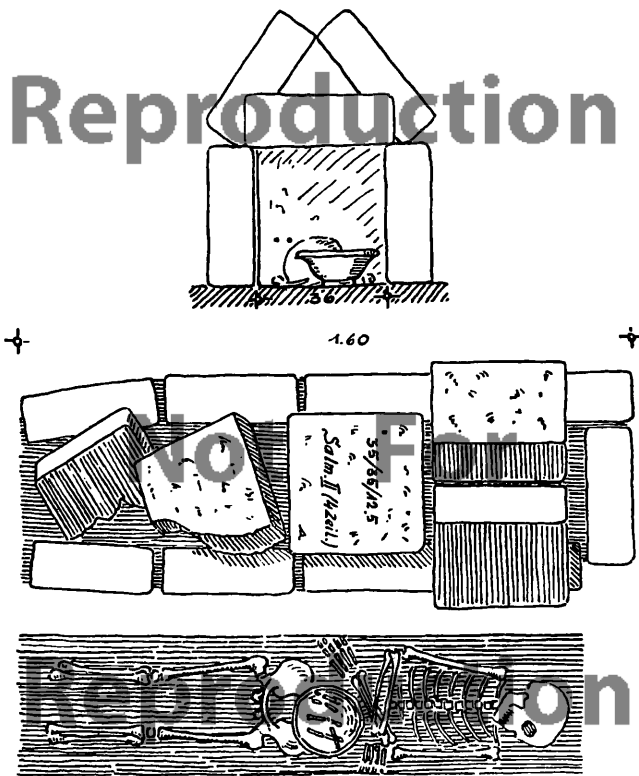


Abb. 23

an das Fußende der ersten gelegt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Abdeckung mit Scherben erweitert.

Beigaben aus Ton: drei Flaschen, drei glasierte Töpfchen, von denen eins mit Schnurösen. Ferner zwei silberne Ohringe, zwei kupferne Beinringe und Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 444. Ass. 20782 (Abb. 22 und Taf. 12 f), eB10I, 3,10 m unter der Hügeloberfläche. Der Boden des Grabes bestand aus 3 cm starken Tonplatten, die Wände aus hoch-

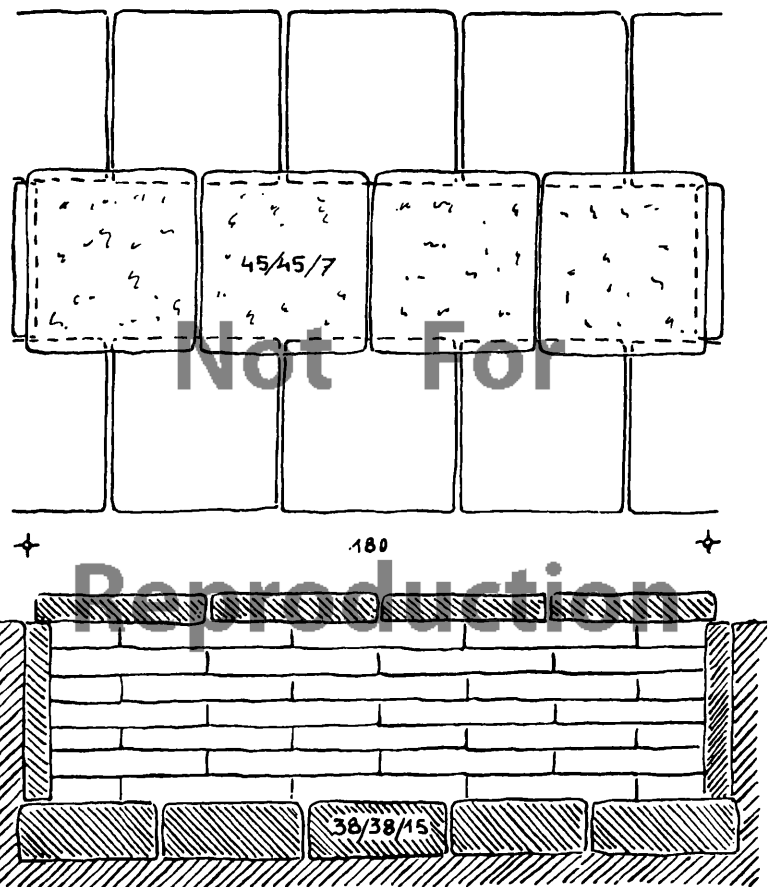


Abb. 24

Beigaben: zwei Tonflaschen, grobkörnig aber geglättet (b, g), eine Tonschale (f = VA Ass. 872), zwei zerbrochene getriebene Schalen aus Kupfer (a, h = Taf. 12 h), ein kupfer-

scher Knopfbecher aus Ton (e = VA Ass. 394), ein Becher aus Ton mit Trichterhals (g = VA Ass. 147), ein kupferner Knopf, zwei eiserne Messer, zwei kupferne Fingerringe, eine Fritteperle.

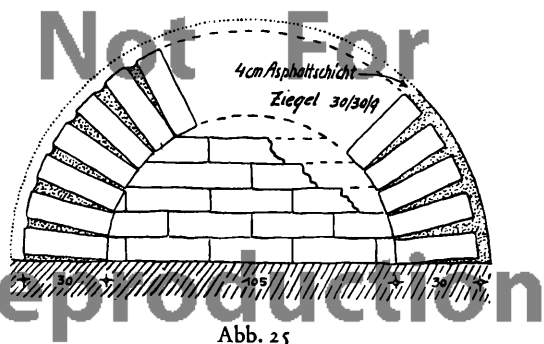


Abb. 25

ner Ring mit Skarabäus (c = VA 5305), eine Fibula aus Bronze (e = VA 5304), eine Skarabäoidperle aus Lapislazuli (d = VA 5812), zwei Perlen aus Lapislazuli (d_{2,3} = VA 5810 und 5789), ein Ölfläschchen aus Ton (i = VA Ass. 644).

GRAB 448. Ass. 14751, hC9I (Abb. 25). Das Grab war gruftartig mit Backsteinen in Radialschichten überwölbt. Drei Beisetzungen haben im Grabe stattgefunden, die letzte in Rückenlage, mit gekrümmten Beinen.

Beigaben: eine Schale (f), eine glasierte Schale, mit Knochenresten (g), zwei Flaschen (d, e = VA Ass. 571, 1140) und ein Becher aus Ton mit Fuß (h = VA Ass. 1319); eine kleine Schale, ein fast zylindrischer Becher und eine Haarnadel aus Kupfer (a, b, c); zwei Bleiringe.

GRAB 449. Ass. 19774 (Abb. 26), eB7I, unter dem nördlichen Korridor des Nabu-Tempels. Über dem Lehmziegelgrab lagen zwei Kapselgräber, wohl mit Kinderbestattungen. Der Boden des Grabes war mit Backsteinen ausgelegt, die vom Pflaster Tukultininurtas stammten, in das das Grab eingesnitten war. Die Längswände waren aus Lehm-

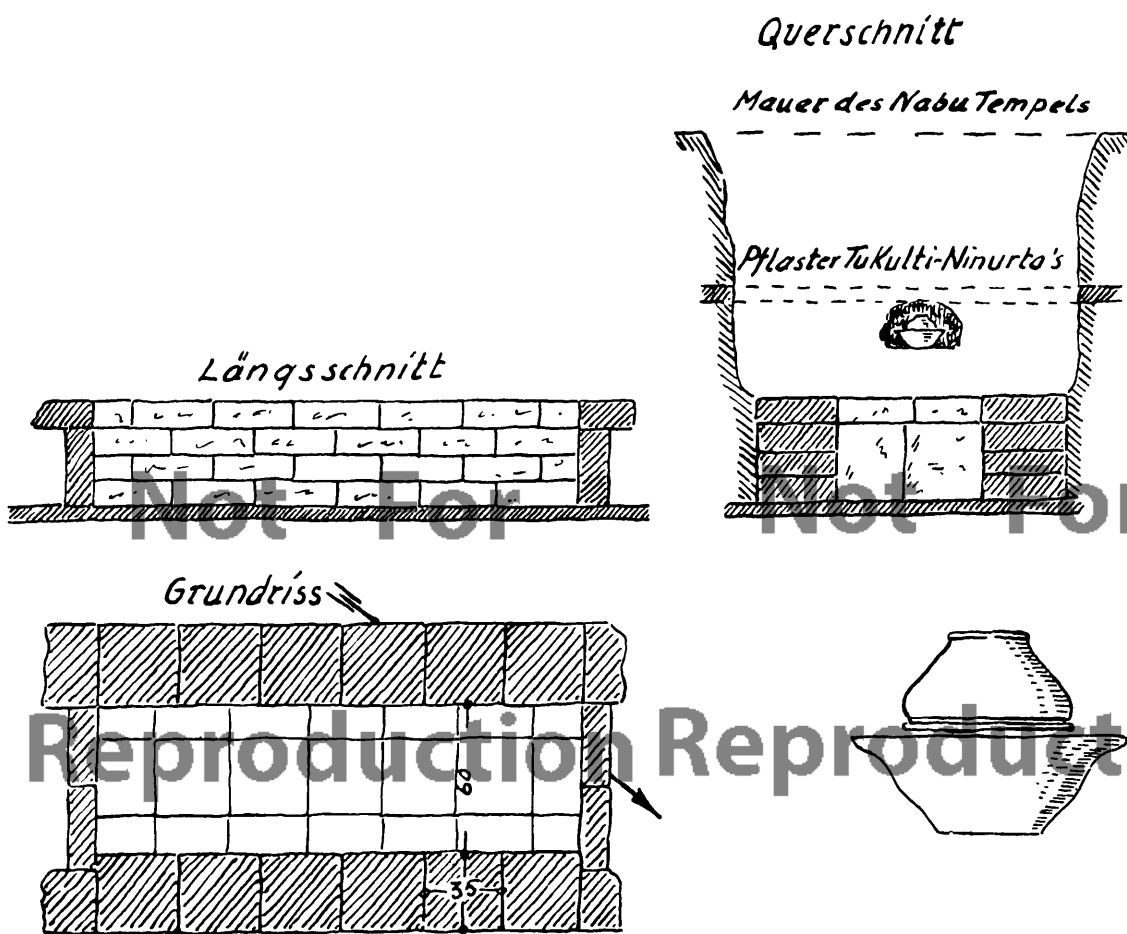


Abb. 26

GRAB 447. Ass. 11969 (Abb. 24), cC9I, an der Außenkante des Binnenwalles, 3,60 m unter der Hügeloberfläche. Gemauertes Lehmziegelgrab, mit Backsteinen (Format 45/45/7 cm) abgedeckt. Bodenziegel vom Format 38/38/15 cm.

Beigaben: vier kleine Tonflaschen (a-d = VA Ass. 583 und 1237), zwei Tonflaschen (h, k = VA Ass. 582, 573), eine Spitzflasche aus Ton mit Trichterhals (i), ein zylindri-

ziegeln gemauert, die Stirnwände durch Lehmziegelorthostaten gebildet. Anscheinend war das Grab überwölbt gewesen, denn viele Ziegel befanden sich im Grabe. Das Grab muß älter sein als der Nabu-Tempel, aber jünger als der Palast Tukultininurtas, der zur Zeit der Bestattung eine Ruine war. An der südlichen Stirnwand des Grabes war das Pflaster unterhöhlt. In dieser Höhlung standen zwei kleine Tonschalen (VA Ass. 835 und 1457), an denen Spuren

von Ruß zu sehen waren. Anscheinend waren die Schalen, deren obere umgestülpt auf der größeren unteren lag, als Lampe benutzt worden. Das Grab hat den Charakter einer kleinen Lehmziegelgruft, ist aber wegen seiner geringen Ausmaße – es war innen nur 60 cm breit – hier unter die Gräber gezählt. Von der Leiche selbst, deren Lage unbestimmbar war, waren nur geringe Knochenreste vorhanden.

GRAB 450. Ass. 8752, cE6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 977, Raum 6, mit Wänden aus hochkant gestellten Backsteinen, teils mit Flachsichten, teils dachförmig abgedeckt. Skelett einer Frau (?), auf dem Rücken liegend, die Unterarme auf der Brust gekreuzt. Schädel nach Südosten.

Beigabe: eine zerbrochene Spitzflasche aus Ton.

GRAB 451. Ass. 8753, cE6IV, am Nordende von Grab 450, dicht unter dem Fußboden. Bestattung in einer kleinen Backsteinkapsel. Nur Schädel und Oberkörper erhalten. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine eckige Armfibula aus Bronze, ein Skarabäus, drei Entenpetschafte, Perlen aus Achat und anderen Steinen.

GRAB 452. Ass. 8794, cE6IV, im selben Haus und Raum wie Grab 450. Bestattung eines Mannes in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten, zwischen aufrecht stehenden Backsteinen. Die Abdeckung ebenfalls aus Backsteinen, die aufrecht, aber übereck gestellt waren. Die Füße der Leiche lagen etwas höher als der Kopf und der Rumpf.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, links vom Schädel, und eine rote Tonschale (Taf. 6 t), etwa zwischen den Knien.

GRAB 453. Ass. 8992, cD6V, an der Westgasse Nr. 2178, im Nordwinkel des Turmes der Festungsmauer. Die nordwestliche Längswand des Grabes bestand aus Backsteinen in Flachsichten, die Südwestwand und die Stirnwände dagegen aus hochkant gestellten. Abgedeckt war es mit einer Flachsicht. Leiche in Rückenlage, Schädel nach Nordosten. Die Hände unterhalb der Brust gekreuzt.

Beigaben: eine Tonflasche rechts vom Kopf und eine große Tonschale, die umgekehrt auf der Brust lag.

GRAB 454. Ass. 9151, dA6IV, in einem Raum des Hauses Winkelgasse Nr. 1679, aus hochkant stehenden Backsteinen und abgedeckt mit zwei beschrifteten Backsteinen (Format 35/35/6 cm, mit vierzeiliger Palastinschrift Salmanassars II., und Format 49/49/6 cm, Tukultinurta III.). Das Süden des Grabes war zerstört.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 455. Ass. 10462, cC6IV, am Eckturm, war vollständig zerstört.

Beigaben: ein fast zylindrischer Becher (Taf. 2 bk) und ein bauchiger, dickwandiger Becher aus Ton.

GRAB 456. Ass. 10649, bE5V, aus Backsteinen verschiedener Formate, darunter ein Pflasterstein Sargons vom Assur-Tempel (Format 41/41 cm) und ein Stein mit Fingermarken (Format 37,5/39 cm), die übrigen vom Format 35/35 cm. Abdeckung dachförmig. Vom Skelett waren nur wenige Knochenreste erhalten, der Schädel fehlte ganz. Die Beckenknochen deuten auf Rückenlage.

Beigaben: ein Becher mit Trichterhals und eine Schale (Taf. 6 az) aus Ton, ein kupferner Fingerring, zwei Perlen in Form einer Ente und eines Löwen, zwei Skarabäoide aus Lapislazuli und aus Chalzedon und ein ägyptischer Skarabäus aus Fritte.

GRAB 457. Ass. 10745, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 6980. Die Grabgrube war mit schräg gegeneinander gestellten Lehmziegeln abgedeckt. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

Beigabe: ein Knopfbecher aus Ton mit Dellen (Taf. 5 u).

GRAB 458. Ass. 10870, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 6980, mit dachförmiger Abdeckung aus Backsteinen. Knochenreste schlecht erhalten. Unterkörper fehlt ganz. Schädel zerbröckelt.

Beigaben: eine Tonflasche, eine Tonschale (Taf. 6 ak) und eine getriebene kupferne Schale.

GRAB 459. Ass. 10880, bC5IV, mit einer Flachsicht von Lehmziegeln und darüber mit schräg gestellten Ziegeln vom Format 43/43 cm abgedeckt. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordwesten.

Beigaben: eine schlanke Tonflasche (Taf. 3 q), eine kleine glasierte Tonflasche und Perlen aus Achat, Lapislazuli, Kupfer und Muschel.

GRAB 460. Ass. 10908, bC6II, nordwestlich der neuassyrischen Gruft 66, mit Dach aus Backsteinen, teilweise zerstört. Unter dem einen Schädel seitlich ein zweiter kleinerer.

Beigaben: zwei Tonflaschen und eine Haarkette aus Perlen aus Glas und Muscheln.

GRAB 461. Ass. 10911, bG5IV, dachförmig, mit Backsteinen vom Format 43/43/8 cm abgedeckt. Zwei Bestattungen. Nur Schädel und Knochenreste erhalten.

Beigaben: fünf verschiedene Tonschalen (Taf. 6 ad, ae, aq, av, aw) und eine glasierte Tonflasche (Taf. 3 au).

GRAB 462. Ass. 11351, bB7IV, südlich des Tabira-Tores, aus Lehmziegeln in Flachsichten errichtet und dachartig abgedeckt, darüber lag noch eine Flachsicht. Die Lehmziegel vom Format 35/35/12 cm waren in Lehmmörtel verlegt. Skelett leidlich erhalten. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton.

GRAB 463. Ass. 11874, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles. Die auf dem Rücken liegende Leiche war von einer Flachsicht aus Backsteinen eingefasst und mit Scherben abgedeckt.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton.

GRAB 464. Ass. 11968, dC9IV, an der Außenkante des Binnenwalles, aus Backsteinen vom Format 38/38/10 cm, mit dachförmiger Abdeckung aus gleichen Steinen. Zwei Bestattungen. Knochen schlecht erhalten.

77 Wohnhäuser, S. 28.

78 Ebenda, S. 33.

79 Ebenda, S. 30.

80 Ebenda, S. 54.

Beigaben: sechs Tonflaschen (Taf. 3 ai), eine glasierte Tonflasche, ein Tontopf, ein zylindrischer Tonbecher (Taf. 2 bl) und ein eiserner Dolch.

GRAB 465. Ass. 12 113, eD10V, an der Innenkante des Außenwalles. Die Wände bestanden aus aufrechten Lehmziegeln. Abgedeckt dachförmig mit Backsteinen und bis oben mit Erde angefüllt.

Beigaben: eine kleine Tonschale, eine Tonschale, eine kupferne Schale, zwei kupferne Ringe, ein silberner Fingerring und vier Glasperlen.

GRAB 466. Ass. 12 301, fD10V, bei Turm 29 des Binnenwalles. Die 20 cm tiefe Grube mit Lehmziegeln dachförmig abgedeckt. Leiche auf dem Rücken mit angezogenen Beinen.

Beigaben: drei kupferne Ohringe.

GRAB 467. Ass. 12 323, fD10V, auf der Ruine von Turm 27 des Binnenwalles. Die 15 cm tiefe Grube war mit Backsteinen dachförmig abgedeckt und bis oben mit erdigem Schutt angefüllt. Die Leiche lag auf dem Rücken, die Arme nach oben gebeugt. Oberhalb des Kopfes viele Tier(?)knochen.

Beigaben: drei Tonflaschen (Taf. 3 ac), ein zylindrischer Becher aus Ton (Taf. 2 bd), zwei eckige Armfibulä aus Bronze, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Fritte und Glas, kleine Stierfiguren aus Fritte, eine Entenperle aus Achat, ein kupferner Fingerring und ein Muschelring.

GRAB 468. Ass. 7769, dB5IV, in Ziegelgruft 3, an der Nordostwand. Das Grab war mit Backsteinbrocken, darunter auch »Kaschi«, farbig glasierten, umwandet und dachartig abgedeckt. Der Kopf der Leiche lag am Südostende, rechts daneben eine Tonflasche (e) und außerhalb eine Tonflasche (f).

Weitere Beigaben: ein Ohring aus Gold, Perlen aus Achat, künstlichem Lapislazuli und Glas. Da die Gruft in die Terrasse des »Neuen Palastes« eingelassen war, kann sie als neuassyrisch oder jünger angenommen werden, somit auch das Grab.

GRAB 469. Ass. 11 663, cC9I, an der Außenkante des Binnenwalles, an der Wohnhausmauer. Es war aus kleinformatigen Backsteinen (Einhänder) in Lagerschichten gemauert und mit Steinplatten abgedeckt. Nur schlecht erhaltene Knochenreste waren vorhanden.

Beigaben: eine zerbrochene Tonflasche (b), eine birnenförmige Tonflasche und eine niedrige bauchige Tonflasche (c), ein glasiertes Fläschchen mit zwei Schnurösen (d), ein großer kupferner Spiralling (a), ein Fingerring mit blauer Emaille (e), ein Fingerring mit zwei Steinen (f) und Perlen aus Silber, Achat, Lapislazuli und Glas.

GRAB 470. Ass. 15 075 (Abb. 27), fA10I, in Wohnhaus. Ein Doppelgrab aus hochkant gestellten Backsteinen. Wahrscheinlich waren die beiden Skelette durch aufrecht stehende Steine voneinander getrennt. Die Steine vom Format 45/45/6–7 cm lagen über den Leichen, stammten teilweise wohl auch von der eingefallenen Abdeckung. Skelette recht gut erhalten, in Rückenlage.

Beigaben: zwei Tonschalen (a, b), eine zerbrochene Tonflasche (e), eine kupferne Schale mit flachem Boden und

senkrechter Wandung (c), ein goldener Ohring (d) und ein zerbrochener silberner Ring (f).

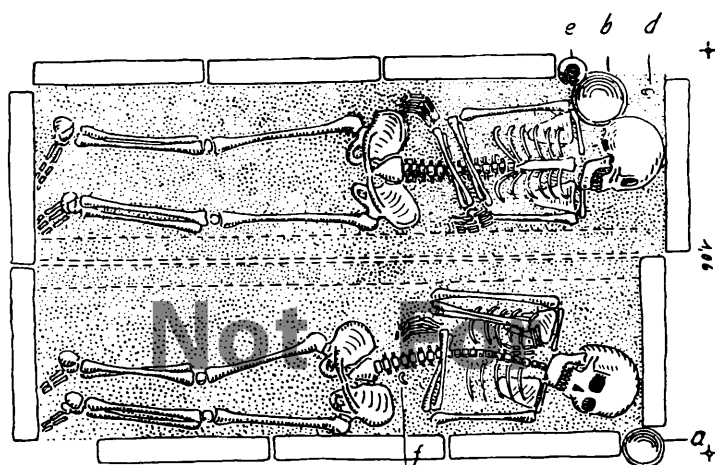


Abb. 27a

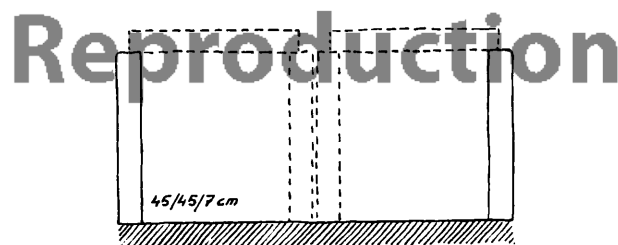


Abb. 27b

GRAB 471. Ass. 14 496, hE8I, vor der neuassyrischen Gruft 41, in Wohnhaus, 1,25 m unter der Hügeloberfläche. Boden, Wände und Abdeckung waren aus Backsteinen in Flachsichten gemauert, wobei die Steine der Wände nach innen vorkragten und die Abdeckung trugen.

Beigaben: eine glasierte Schale aus Fritte und zwei Tonflaschen.

GRAB 472. Ass. 10 778, bE5IV, mit Lehmziegeln abgedeckt. Nur Bruchstücke des Skelettes vorhanden.

Beigaben aus Ton: drei Schalen, eine Flasche, zwei Fläschchen mit Trichterhals, drei kugelige glasierte Fläschchen; eine Armfibula aus Bronze und eine aus Eisen, ein kupferner Ring, eine Hals- und eine Armbkette aus Glasperlen.

GRAB 473. Ass. 11 270, cA6III, im neuassyrischen Hause Nr. 59⁸¹, südlich der Gräbergruppe, mit Backsteinen ausgelegt und abgedeckt. Wenige Knochenreste. Zwei Unterschenkel ragten seitwärts heraus und waren mit einem Scherben abgedeckt.

Beigaben: Scherben zerbrochener Tongefäße und einige Perlen aus Achat und Fritte (VA Ass. 1966).

GRAB 474. Ass. 6286, eA5V, an der Südecke der Adad-Zikurrat, im neuassyrischen Hause Nr. 41, aus Lehmziegeln.

Beigabe: eine Tonflasche.

b) Undatierbare Ziegelgräber

Folgende elf Ziegelgräber ließen sich aus Mangel an Indizien nicht sicher datieren. Zwei Leichen lagen in links-

⁸¹ Wohnhäuser, S. 52.

seitiger Hockerstellung und eine in Rückenlage. Nach Nordosten waren zwei und nach Südwesten eine Leiche gerichtet.

GRAB 475. Ass. 17 831, iB11I, 40 cm über dem Kiesel-pflaster des mittelassyrischen Hauses. Es bestand aus einer flachen Grube und war mit Lehmziegeln dachförmig abgedeckt. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Kopf nach Nordosten.

GRAB 476. Ass. 12 862, dD10I, am Außenwalltor. Die Grube war mit sechs Lehmziegeln dachförmig abgedeckt. Keine Leichenreste.

Beigaben: zwei Schalen und eine Flasche aus Ton, ein kleiner silberner Ring und zwei kupferne Armringe.

GRAB 477. Ass. 14 113, fC8I, aus Backsteinen in vier Flachsichten gemauert und dachförmig abgedeckt. Knochen schlecht erhalten. Schädel zerfallen.

Beigaben: drei zerbrochene Tonflaschen, zwei goldene Ohringe und Steinperlen.

GRAB 478. Ass. 14 164, hB8I, in Wohnhaus, 1,25 m unter der Hügeloberfläche, aus Backsteinen und Gipssteinplatten. Das Ende der Grube mit aufrechter kreisrunder Gipsmörtelplatte von 5 cm Dicke geschlossen. Sonst nichts erhalten.

GRAB 479. Ass. 14 956, cD9I, etwa 1,80 m unter der Hügeloberfläche. Eine Seitenwand bestand aus drei nach

innen geneigten Backsteinen vom Format 41/41/7 cm, die andere sowie die flache Abdeckung aus Lehmziegeln vom Format 36/36/10 cm. Knochen stark zerfallen.

Beigaben: ein Fußring und zwei Armringe aus Kupfer, Perlen aus Stein.

GRAB 480. Ass. 10 912, bB5V, mit zwei flachen Backsteinen vom Format 43/43/7 cm abgedeckt. Linksseitige Hockerstellung, Kopf nach Südwesten.

Beigabe: ein Ring aus Kupfer.

GRAB 481. Ass. 12 861, cA9V, im Raum des Binnenwalltores, mit glasierten Backsteinen (einer mit Inschrift Salmannassars II.) abgedeckt.

Beigabe: zwei Glasperlen.

GRAB 482. Ass. 6244, eA5V, in kleinem Raum des Karawansera⁸², aus Lehmziegeln. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Nordosten.

Beigabe: eine Flasche.

GRAB 483. Ass. 10 762, bD5V, im Fels, sehr zerstört.

Beigaben: eine Tonschale (VA Ass. 874) und ein Eisenstift.

GRAB 484. Ass. 2693, 19, im Kiesfeld unter der Mauer-
sohle, aus Backsteinen.

GRAB 485. Ass. 2696, i15, auf der Mauer, aus Backsteinen vom Format 29/29/6 cm.

D. BESTATTUNGEN IN GANZEN TONGEFÄSSEN

Eine vierte Gruppe von Gräbern bilden die Bestattungen in ganzen Tongefäßen, die keineswegs für diesen Zweck, sondern für anderweitigen Gebrauch im Haushalt hergestellt und wohl oft schon in Benutzung gewesen waren. In dieser Art von Gräbern unterscheiden wir vier Untergruppen, und zwar:

- I. die eigentlichen Topf- oder Flaschengräber;
- II. die Doppeltopf- oder sogenannten Kapselgräber;
- III. die Stülpgräber, einfach Stülper genannt;
- IV. die Urnengräber.

I. DIE TOPF- ODER FLASCHENGRÄBER

Hundertzwölf Topfgräber sind in Assur ausgegraben worden. Für die Bestattungen wurden möglichst große Tongefäße, wie Kessel, Töpfe oder Flaschen, verwendet. In diese mußten die Leichen wohl recht gewaltsam hineingepreßt werden. Es ist daher verständlich, daß die Leichen nur in Hockerstellung oder in einer dieser nahekommenen Lage Platz finden konnten. Manche Gefäßöffnungen, besonders die Flaschenhalse, waren so eng, daß es unverständlich ist, wie die Toten, noch dazu in Totenstarre, in die Flaschen hineingebracht werden konnten. Ein großer Teil, mindestens ein Drittel der vorgefundenen Leichen, waren Kinderleichen, für die die Töpfe und Flaschen ent-

schieden eine geeignetere Hülle bildeten als für Leichen von Erwachsenen. Die Tongefäße mit den Bestattungen waren teils liegend, teils aufrecht in einer Grabgrube beigesetzt und mit Lehm oder Schutt zugedeckt worden. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß alle Gefäße einstmals verschlossen gewesen sind, wenn auch nur bei einem Teil von ihnen (etwa bei dreißig) Deckel oder sonstige Verschlüsse vorgefunden wurden. In den vorliegenden Fällen ist der Verschuß bewerkstelligt worden durch Backsteine, Lehmziegel, Scherben und vor allem durch Tonschalen und -schüsseln, die gewöhnlich umgekehrt auf die Öffnungen gestülpt wurden. Es ist wohl auch verständlich, daß bei den Topfgräbern, in denen die Leichen in so verkümmter Lage untergebracht waren, von einer Orientierung zu den Himmelsrichtungen nicht die Rede sein kann. Die Datierung dieser Gräber ist besonders schwer, da die Anzahl der Beigaben, die hierzu einen Anhalt geben könnten, wegen des geringen verfügbaren Raumes sehr klein war. Die Datierung kann daher nur auf dem Fundort der Gräber und auf der Form der benutzten Gefäße beruhen. Auf dieser Grundlage ist ein Grab der altassyrischen Zeit zugerechnet worden, vierzehn Gräber der mittelassyrischen, dreizehn der neuassyrischen. Siebzehn Gräber stammten aus nachassyrischer und parthischer Zeit, während siebenundsechzig undatiert bleiben mußten.

⁸² Wohnhäuser, S. 59.

a) Die altassyrischen Topfgräber

GRAB 486. Ass. 19 431 (Abb. 28), hE10III, an einer altassyrischen Lehmziegelmauer. Zwei Bestattungen. Bestattung I: Diese ist von einer altassyrischen Lehmziegelterrasse überbaut. Der Topf (Höhe 60 cm, Durchmesser etwa 45 cm, Öffnung 20 cm) war eingedrückt und bis oben mit lehmigem Schutt gefüllt. Der Verschluss bestand aus einem Asphaltklumpen, der mit Binsen durchsetzt war.

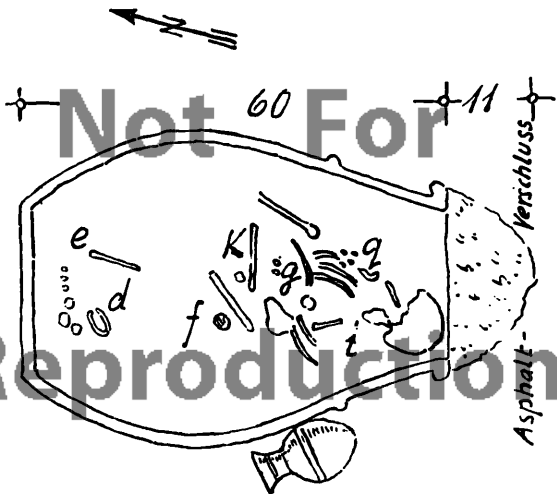


Abb. 28

Beigaben: ein bemaltes Tonfläschchen (Taf. 1 ai), eine Nadel und eine Beinspange aus Bronze, ein kupferner Ring, ein Bleistab, ein Knopf aus Fritte, Perlen aus Achat, Fritte und Glas.

Bestattung II: Sie war von Mauerwerk überbaut und von einer altassyrischen Mauer durchschnitten, sie muß also älter sein als diese Mauer. Die nebenbei liegenden Ziegel gehörten anscheinend zum Verschluss.

Beigaben: flache Kieselsteine.

b) Die mittellassyrischen Topfgräber

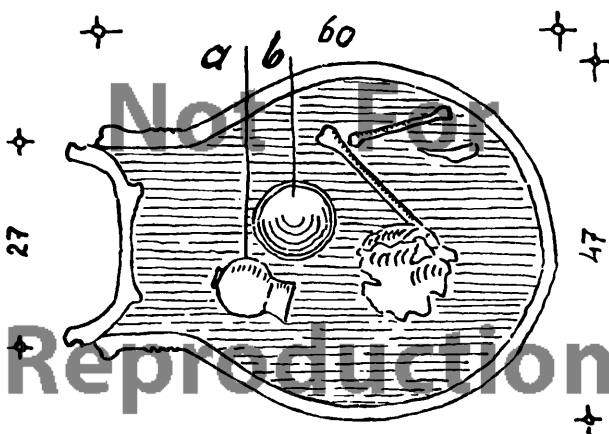


Abb. 29

Der mittellassyrischen Zeit sind vierzehn Topfgräber wegen ihres Fundortes und ihrer Beigaben zuzuweisen. Unter ihnen waren sieben verschlossen, während die übrigen sieben keine Anzeichen eines Verschlusses mehr zeigten. Der Verschluss bestand in drei Fällen aus Tonschalen, die umgekehrt über die Öffnung gestülpt waren, nur eine

Schale war aufrecht in die Öffnung hineingesetzt, und dreimal waren Scherben benutzt. In einem Falle wurde eine Hockerstellung beobachtet. Für die Bestattungen wurden meist bauchige Töpfe oder Flaschen benutzt. Diese hatten eine glatte Form oder waren mit einem oder mehreren Wulstringen um den Hals versehen. Zu den Beigaben gehörten vorwiegend Knopfbeker mit schwarzer oder roter Streifenbemalung und auch solche mit Trichterhals (vergleiche die Keramik der mittellassyrischen Zeit auf Taf. 2).

GRAB 487. Ass. 14 292 (Abb. 29), dB8I, auf gewachsenem Felsen. Topfgröße: Höhe 60 cm, Durchmesser 47 cm, Öffnung 27 cm. Verschluss: eine Tonschale.

Beigaben: eine bemalte Knopfflasche mit zylindrischem Hals (Taf. 2 ax), zwei Tonschalen (Taf. 2 ar) und Bruchstücke eines silbernen Armrings.

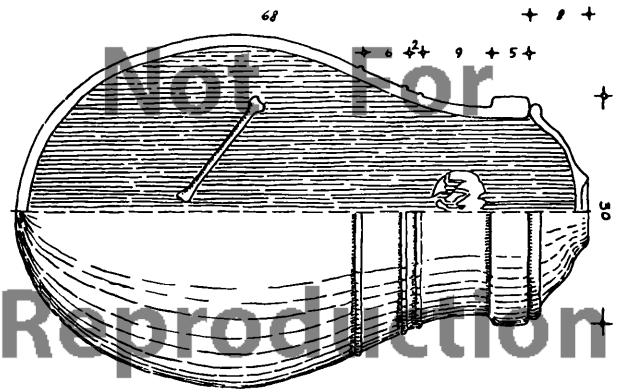


Abb. 30

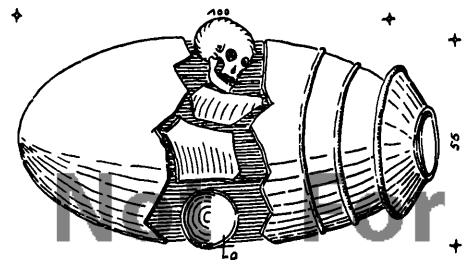


Abb. 31a

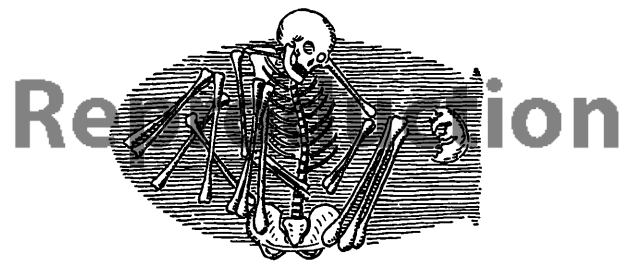


Abb. 31b

GRAB 488. Ass. 14 440 (Abb. 30), kA8I, Bestattung einer Kinderleiche, von der nur Schädelreste erhalten waren. Topfgröße: Höhe 68 cm, Durchmesser 46 cm, Öffnung 25 cm. Verschluss: eine umgestülpte Tonschale.

Beigaben: eine anscheinend bemalte Knopfflasche mit Trichterhals, die aber außerhalb lag, eine Glasperle und viele kleinere Perlen.

GRAB 489. Ass. 14 891 (Abb. 31), eA9I, mit zwei Bestattungen im zerbrochenen Topf. Höhe 100 cm, Durchmesser

55 cm, Öffnung 36 cm. Verschluss: eine umgestülpte Schale.

Beigaben: eine Tonschale, ein Scherben eines glasierten Gefäßes aus Fritte, eine zerbrochene kleine kupferne Spange, Glasperlen, ein kleiner Knopf aus Muschel, eine Achatperle und der Kopf eines weiblichen Terrakottaidols.

GRAB 490. Ass. 1348, IC9III, 2,60 m unter der Hügeloberfläche. Tontopf mit umgestülpter Schale abgedeckt. Höhe 60 cm, Durchmesser 30 cm.

Beigaben: eine Tonschale, ein Tonnäpfchen, eine Knopfflasche mit Trichterhals und mit schwarzen Streifen bemalt (Taf. 2 ay), ein silberner Ring, Perlen und Muscheln.

GRAB 491. Ass. 14658, kD9I, 1,95 m unter der Hügeloberfläche. Zerbrochener, mit einem Scherben verschlossener Topf. Höhe 63 cm, Durchmesser 38 cm, Öffnung 21 cm.

Beigaben: ein Knopfbecher, mit roten Streifen bemalt (Taf. 2 ah), und eine größere Anzahl ganz kleiner Perlen.

GRAB 492. Ass. 19036, gC5III. Liegender, stark zerdrückter Topf. Der Schädel lag außerhalb, mit großen Scherben abgedeckt, darunter noch zwei Schädel. Leiche in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: ein Rollsiegel aus Glas (VA 5190)⁸³, ein Zitzenbecher, ein zerbrochener Glasbecher, ornamentiert, Fritteperlen und Gegenstände aus Knochen.

GRAB 493. Ass. 20590, gD10I. Großer angeschlagener Topf. Verschluss: ein Scherben. Höhe 60 cm, Durchmesser 40 cm. Leiche eines Kindes in sandigem Schutt.

Beigaben: eine Tonschale, ein bemalter Knopfbecher mit Trichterhals, ein Armring und ein Fußring aus Bronze, eine Goldperle und viele kleine Muscheln.

GRAB 494. Ass. 5179, hE5I, an der Südseite der dortigen Mauer aus Stein. Erhaltene Topfhöhe 60 cm, Durchmesser 46 cm. Zwei Kinderleichen.

Beigaben: zwei Tontöpfchen, zwei Tonschalen, Glasperlen und ein Knochenstab.

GRAB 495. Ass. 5182, hE5I, an der Südseite der dortigen Mauer. Topfhöhe etwa 56 cm, Durchmesser etwa 35 cm, Öffnung etwa 25 cm. Vollständige, aber stark zerstörte Kinderleiche.

Beigaben: eine Tonschale und ein Knopfbecher mit Trichterhals.

GRAB 496. Ass. 15067, fC10I, 2,80 m unter der Hügeloberfläche, unter Backsteinpflaster. Topf zerbrochen, erhaltene Höhe 30 cm, Durchmesser 25 cm.

Beigaben: eine bemalte Knopfflasche mit Trichterhals, ein bemalter Knopfbecher und Scherben von bemalten Tongefäßen.

GRAB 497. Ass. 15330, fE9I, im altassyrischen Wohnhaus, 0,80 m unter der Oberkante des Steinfundamentes. Topfhöhe 50 cm, Durchmesser 47 cm. Leiche eines Kindes.

GRAB 498. Ass. 11494, cB8IV, an der Innenkante des Binnenwalles, südlich des Tabira-Tores. Topfhöhe 60 cm, Durchmesser 65 cm, mit wenigen schlecht erhaltenen Knochenresten.

Beigaben: eine zerbrochene Tonflasche, ein Tonschälchen und kleine Muscheln.

GRAB 499. Ass. 11514, cA8IV, an der Innenkante der alten Festungsmauer. Topfhöhe 100 cm, Durchmesser 80 cm, mit schlecht erhaltenen Knochenresten. Dieses und das vorher beschriebene Grab gehören vielleicht in die Zeit der älteren Befestigungsanlagen.

Beigaben: zwei Skarabäenpetschafte aus Fritte, ein Knochenstäbchen und viele kleine Muscheln.

GRAB 500. Ass. 20770, lD11I, 2,35 m unter Lehmziegeloberkante. Schädeldecke und Knochenreste.

Beigabe: eine Tonflasche.

c) Die neuassyrischen Topfgräber

Was über die Topfgräber im allgemeinen und über die mittelassyrischen im speziellen gesagt wurde, bezieht sich ebenfalls auf die neuassyrischen Gräber. Verwandt wurden zu den Bestattungen Töpfe mit weiteren Öffnungen, aber auch Flaschen mit engem Hals, die nur Kinderleichen aufnehmen konnten. So sehen wir auch, daß von den hier angeführten neuassyrischen Gräbern mindestens vier Kinderleichen beherbergten. Drei Töpfe waren abgedeckt mit Backsteinen, einer mit Scherben, während bei den anderen zehn keine Spuren einer Abdeckung mehr festzustellen waren. Es sei erwähnt, daß die Töpfe dieser Zeit reicher verziert waren, teils durch Wülste mit Strickbandmotiv, teils durch eingeritzte Bänder mit Wellenmotiv. Drei Leichen befanden sich in Hockerstellung. Die Beigaben waren sowohl quantitativ als auch qualitativ recht bescheiden. Das erklärt sich wohl durch den Umstand, daß es sich vorwiegend um Kinderbestattungen gehandelt hat. Bei vielen Gräbern fehlten die Beigaben ganz. Charakteristisch sind die schlankeren Becher mit Trichterhals und die Armfibulä. Ferner kommen Skarabäoide, etwas Schmuck, Perlen und Muscheln vor.

GRAB 501. Ass. 12713, fD7I, mit vier Schädeln neben zahlreichen Knochen, die bunt durcheinanderlagen. Erhaltene Höhe 60 cm, Durchmesser 50 cm.

Beigaben: eine Tonschale, eine kupferne Schale mit flachem Boden und zwei silberne Haarringe.

GRAB 502. Ass. 14430 (Abb. 32), iC8I. Tonnenförmiger Topf, Höhe 110 cm, Durchmesser 57 cm, mit Schutt angefüllt, von der Leiche nur zwei Oberschenkelknochen erhalten.

Beigaben: eine glasierte Schale aus Fritte (Taf. 13 a), ein glasiertes Fläschchen aus Fritte, eine Tonschale, ein goldener Fingerring mit gefaßtem Achat und eine Glasperle.

GRAB 503. Ass. 14087 (Abb. 33 und Taf. 13 b), fC8I. Große, schlanke, birnenförmige Tonflasche, der Boden ganz zerbrochen, die Öffnung mit einem Backstein roh zugesetzt. Höhe etwa 132 cm, Durchmesser 78 cm, Öffnung 40 cm.

Beigaben: ein zylindrischer Becher und eine Flasche aus Ton sowie eine eckige Armfibula aus Bronze.

GRAB 504. Ass. 11618, cD9II, Topfhöhe 55 cm, Durchmesser 45 cm.

⁸³ VRS, Nr. 527, S. 52 und 132. H. 3,2 cm, Dm. 1,5 cm. Datiert etwa in das 14. Jahrhundert v. Chr. Anbetungsszene.

Beigaben: drei Ohrringe, zwei von ihnen mit Muschelanhängseln und eine Armspange aus Kupfer, ein kleines Anhängsel aus Fritte, einen Affen darstellend, und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

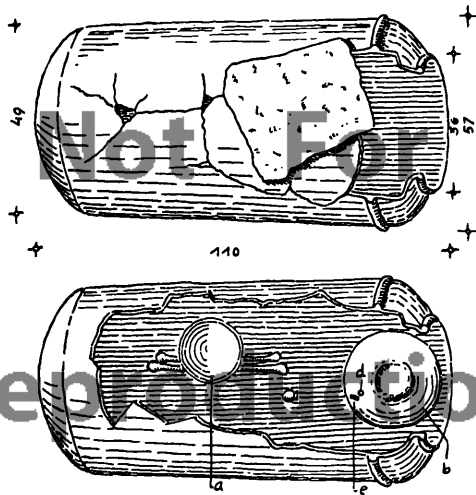


Abb. 32

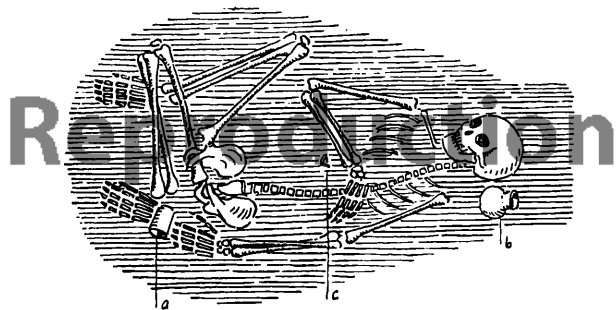
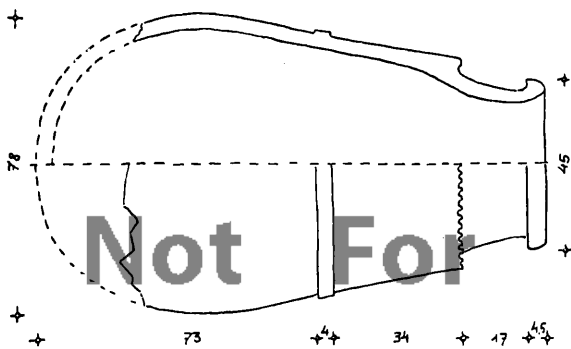


Abb. 33

GRAB 505. Ass. 11 845, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles, 2,80 m unter der Hügeloberfläche. Topfhöhe 30 cm, Durchmesser 40 cm. Verschluss: umgestülpte Tonschale. Kinderleiche.

Beigaben: eine Flasche und eine Schale aus Ton, die Asphaltausschmierung eines Gefäßes und fünf Perlen aus Glas.

GRAB 506. Ass. 2664, hD4IV, zylindrischer, im Querschnitt ovaler Topf. Höhe 72 cm, Durchmesser 80 und 68 cm. Verschluss fehlte. Leiche in linksseitiger Hockerstellung, Arme um die angezogenen Knie geschlungen. Zwei Schädel und noch weitere Knochen.

GRAB 507. Ass. 12 055 (Abb. 34), eA9V, breiter Topf, Höhe 37 cm, Öffnung 25 cm. Kinderleiche in Hockerstellung, Kopf nach Süden. Knochen gut erhalten.

GRAB 508. Ass. 9792, cB4IV, Kindergrab.

Beigaben: ein Tonbecher mit Trichterhals und mit Dellen, ein Armring und ein Ohrring aus Kupfer und verschiedene Perlen.

GRAB 509. Ass. 10782, bD6I. Längliche Tonflasche. Höhe 65 cm, Durchmesser 32 cm, Öffnung etwa 12 cm.

Beigabe: ein Knopfbecher mit Trichterhals lag außerhalb.

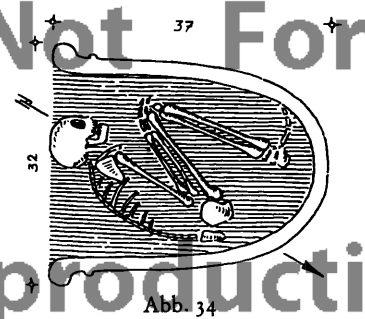


Abb. 34

GRAB 510. Ass. 10 927, bC5IV, Kindergrab in schlanker Tonflasche. Höhe 70 cm, Durchmesser 30 cm, Öffnung 10 cm. Schädel gut erhalten. Annähernd Hockerstellung.

Beigabe: ein mit Asphalt gefüllter Becher.

GRAB 511. Ass. 11 208, bD6III, im neuassyrischen Wohnhause Nr. 64⁸⁴. Großer, oben etwas eingedrückter Topf. Leiche in Hockerstellung.

Beigabe: ein Tontöpfchen.

GRAB 512. Ass. 11 588, cD9III, an der Innenkante des Außenwalles. Tontopf ohne Knochenreste und Beigaben.

GRAB 513. Ass. 12 367, fC10V, westlich vom Turm 27 des Binnenwalles. Zerbrochene Tonflasche, erhaltene Höhe 75 cm, Durchmesser 58 cm, Öffnung 8 cm. Kinderleiche.

Beigaben: eine Schale und ein Knopfbecher mit Trichterhals aus Ton.

d) Die nachassyrischen Topfgräber

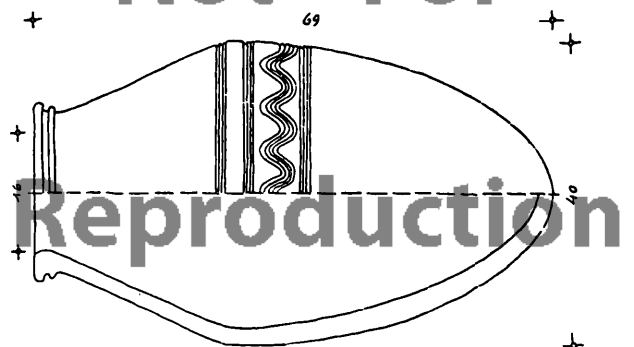


Abb. 35

Der nachassyrischen Zeit gehören die unten folgenden siebzehn Topfgräber an, darunter waren acht mit Kinderbestattungen. Bestimmend für die Datierung war der Fundort und die Beigaben. Diese weisen die sechs letzten Gräber schon in die parthische Zeit. Die Gräber selbst unterscheiden sich sonst nicht von den neuassyrischen.

⁸⁴ Wohnhäuser, S. 52.

GRAB 514. Ass. 11 952, eA9V, auf dem Binnenwalltor. Kugelige Tonflasche, Höhe 73 cm, Durchmesser 53 cm, Öffnung 12 cm. Verschuß aus Scherben. Gewaltsam zerstört, keine Leichenreste und Beigaben.

GRAB 515. Ass. 12 345 (Abb. 35), fD10V, westlich des Binnenwallturmes 27. Schlanke Tonflasche, Höhe 69 cm, Durchmesser 40 cm, Öffnung 16 cm, mit breitem Zierband aus mehreren Rillen und dazwischen mit eingeritzten Wellenlinien. Inhalt: gesammelte Knochen einer Kinderleiche.

GRAB 516. Ass. 10 741, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 69⁸⁵. Flaschenhöhe 90 cm, Durchmesser 44 cm. Leiche schlecht erhalten.

GRAB 517. Ass. 11 264, bB7IV, an der Stadtmauer südlich des Tabira-Tores. Bestattung eines Säuglings in einer zerbrochenen Tonflasche.

Beigaben: ein kupferner Ohrring und Perlen aus Achat und Muscheln.

GRAB 518. Ass. 11 464, bC8I, an der Stadtmauer am Turm, 1,20 m unter der Hügeloberfläche. Zerbrochener Tontopf, Höhe 90 cm, Öffnung 30–32 cm.

GRAB 519. Ass. 12 011, dE9V, auf dem Binnenwalltor, etwa 61 cm unter der Hügeloberfläche. Flaschenhöhe 70 cm, Durchmesser 45 cm, Öffnung 18 cm. Kinderleiche mit zerfallenem Schädel.

GRAB 520. Ass. 12 354, fD10V, auf Turm 27 des Binnenwalles. Topf ohne Bestattungsreste.

GRAB 521. Ass. 10 964, bB6II, auf dem Binnenwalltor, etwa 20 cm unter der Hügeloberfläche. Flasche mit zwei Wellenbändern verziert. Höhe 78 cm, Durchmesser 47 cm, Öffnung 15 cm. Schlecht erhaltene Knochen eines Kinderskelettes, Knie und Unterarme angezogen.

Beigabe: zwei kupferne Spiralbeinringe.

GRAB 522. Ass. 11 965, eA9V, Fundort wie vor, etwa 70 cm unter der Hügeloberfläche. Zerbrochene Spitzflasche mit weitem Hals, Höhe 99 cm, Durchmesser 47 cm, Öffnung etwa 20 cm. Die ausgeraubte Flasche war bis oben mit Schutt gefüllt.

GRAB 523. Ass. 11 966 (Abb. 36), eA9V, neben Grab 524, Flaschenhöhe 55 cm, Durchmesser 40 cm, Öffnung 8 cm. Zertrümmerte Knochen einer Kinderleiche.

GRAB 524. Ass. 11 967 (Abb. 36), eA9V, neben Grab 523, Flaschenhöhe 70 cm, Durchmesser 30 cm, Öffnung 8 cm. Zertrümmerte Knochen einer Kinderleiche.

Die folgenden Topfgräber stammen wohl schon aus parthischer Zeit:

GRAB 525. Ass. 11 942 (Abb. 37), dE9V, an der Ostkante des Binnenwalltores, 40 cm unter der Hügeloberfläche. Bauchige Flasche, Höhe 70 cm, Durchmesser 45 cm, Öffnung etwa 12 cm, mit ganz zerstörter Kinderleiche.

Beigaben: sechs silberne Ohrringe, zwei silberne Ohrringe mit Ösen, die eventuell parthisch sein könnten, eine runde kupferne Scheibe mit Stiel (Handspiegel?) und Perlen aus Glas.

GRAB 526. Ass. 11 943 (Abb. 38), dE9F, Fundort wie Grab 525, neben dem es lag. Bauchige Flasche, Höhe 75 cm, Durchmesser etwa 48 cm, Öffnung etwa 15 cm. Zerstörte Kinderleiche.

Beigaben: ein Ohrring und Reste eines Ringes aus Kupfer.

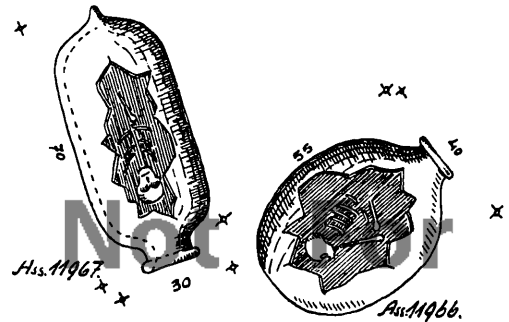


Abb. 36

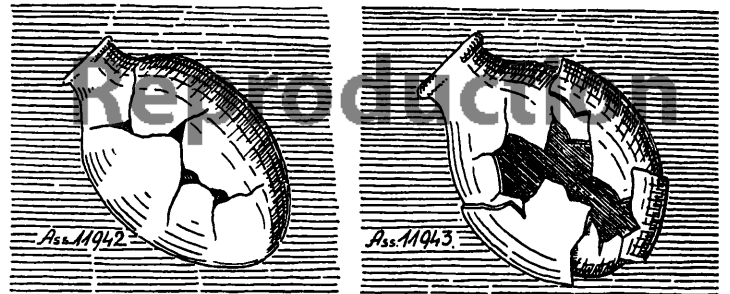


Abb. 37

Abb. 38

GRAB 527. Ass. 4980, hE4V, etwa 1,50 m unter dem parthischen Estrich. Der Topf war ganz zerstört. Nur die dünnwandige Schädeldecke und einige Rippen, anscheinend von einer Frau, waren erhalten.

Beigaben: eine kupferne Schale und kleine Perlen.

GRAB 528. Ass. 12 342, fD10V, am Turm 27 des Binnenwalles.

Beigaben: neun kupferne Ohrbeziehungsweise Haarringe, ein Ring und eine Nadel aus Eisen, ein silberner Ring mit zwei Ösen (wie in Grab 525)⁸⁶ und eine Anzahl Glasperlen.

GRAB 529. Ass. 14 481, iC8I, bauchige Flasche, Höhe 63 cm, Durchmesser 42 cm, Öffnung 16 cm, Verschuß: umgestülpte Tonschale. Drei Schädel.

Beigaben: zwei goldene Ohrringe mit traubenförmigem Ansatz⁸⁷ und einige Perlen aus Achat, Stein und Paste.

GRAB 530. Ass. 18 184 (Abb. 39), iB11III, inmitten eines Backsteinpflasters mit Gefälle zum Grabe hin. Die Grube war mit grünlichem Schutt (Ablagerung von Abwässern) gefüllt. Im fast kugeligen Tontopf, Höhe 58 cm, Durchmesser 46 cm, Öffnung 32 cm, spärliche Reste einer Kinderleiche. Die Innenwand des Topfes war mit einer etwa 5 cm starken Gipsschicht ausgekleidet.

Beigaben: eine Tonflasche mit Henkel, die parthisch anmutet, und ein Stück Kupfer.

⁸⁵ Wohnhäuser, S. 55.

⁸⁶ Ähnliche Ringe sind bei W. Andrae und H. Lenzen, Die Partherstadt Assur, WVD OG 57, Taf. 47 abgebildet. Dies gibt die Möglichkeit, diese Gräber als parthische zu bezeichnen.

⁸⁷ Auch solche Ringe sind ebenda, Taf. 47 f, als parthische Grabbeigaben angegeben.



Abb. 39

e) Undatierbare Topfgräber

Siebenundsechzig Topfgräber ließen sich aus Mangel an genauen Angaben oder an charakteristischen Beigaben nicht datieren. Eindundzwanzig von ihnen waren verschlossen gewesen, und zwar drei mit Backsteinen, fünf mit Scherben und dreizehn mit Tonschalen. Bei den anderen konnte keine Abdeckung oder deren Spuren festgestellt werden. Bei achtzehn Gräbern konnte mit Sicherheit Kinderbestattung erkannt werden. Hockerstellung wurde bei fünf Leichen beobachtet und bei einer Rückenlage.

GRAB 531. Ass. 14 215, hA8I, Topfhöhe 75 cm, Durchmesser 50 cm.

Beigaben: eine glasierte Tonschale, ein goldener Ring mit gefaßtem Achat, drei Lapislazuliperlen mit Goldkappen, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Steinen und Glas, ein Stück Blei, ein Knochenstäbchen, drei Steinchen mit Golddraht.

GRAB 532. Ass. 14 799 (Abb. 40), eC9I, Topfhöhe 65 cm, Durchmesser 73 cm. Nur Schädel und schlecht erhaltene Knochen.

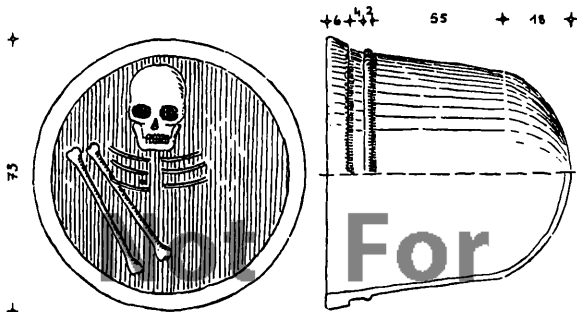


Abb. 40

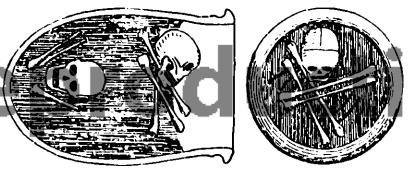


Abb. 41

GRAB 533. Ass. 14 920 (Abb. 41), dA9I. Topfhöhe 60 cm, Durchmesser 41 cm. Reste von zwei Skeletten.

GRAB 534. Ass. 14 372, cA8I. Bauchiger Topf. Höhe 57 cm, Durchmesser 46 cm, Öffnung 23 cm. Knochenreste, Schädel fehlt.

GRAB 535. Ass. 911, iA5I, westlich vom »Tempel A«. Topfhöhe 75 cm, Durchmesser 67 cm.

Beigaben: eine Pfeilspitze aus Bronze, Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 536. Ass. 2695, 19, kugeliger Topf, Höhe 65 cm, Durchmesser 45 cm. Sehr dünne Schädeldecke.

Beigaben: eine Tonschale innen, ein Tontöpfchen und eine Tonschale außen.

GRAB 537. Ass. 14 253 (Abb. 42), gB8I, ovaler Topf, Höhe 106 cm, Durchmesser 65 cm, Öffnung 32 cm, mit umgestülpter Schale verschlossen, die Fuge mit Gips verschmiert. Daher war wenig Erde eingedrungen, so daß einige Knochen der Kinderleiche freilagen.

Beigaben: eine kupferne Armspange, zwei kleine goldene Ohringe und Perlen aus Fritte.

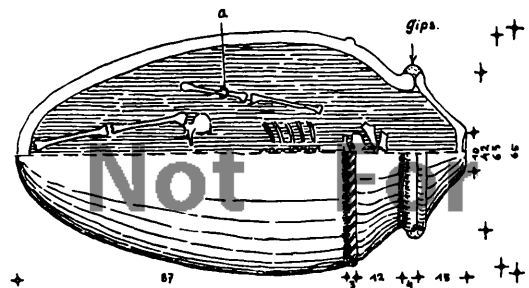


Abb. 42

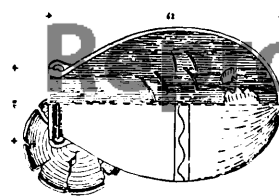


Abb. 43

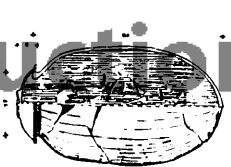


Abb. 44

GRAB 538. Ass. 14 946 (Abb. 43), eD10I, birnensförmiger Topf mit zwei Henkeln am Randprofil und mit eingeritztem Wellenlinienband um den Bauch. Höhe 62 cm, Durchmesser 41 cm, Öffnung 13 cm, Verschluss: ein Scherben. Skelett schlecht erhalten.

Beigaben: vier Ohringe aus Bronze.

GRAB 539. Ass. 14 948 (Abb. 44), eC10I, Topfhöhe 50 cm, Durchmesser 32 cm, Öffnung 13 cm. Verschluss: umgestülpte Tonschale.

GRAB 540. Ass. 12 321, eC10II, an der Ostkante des Turmes 24 des Binnenwalles. Flaschenhöhe 58 cm, Öffnung 14 cm. Verschluss: zwei Tonschalen. Kinderleiche.

GRAB 541. Ass. 11 773, dD9IV, 10 cm unter der Hügeloberfläche. Zerbrochener ovaler Topf. Kinderleiche.

Beigaben: ein kupferner Ohring, Teile einer Perlenkette auf Kupferdraht, ein Anhänger aus Fritte und Perlen aus Karneol und Glas.

GRAB 542. Ass. 14 945, eC10I, 1,00 m unter der Hügeloberfläche. Topf mit drei Zierbändern aus eingeritzten Wellenlinien. Höhe 80 cm, Durchmesser 45 cm. Topf enthielt nur Knochenschutt.

Beigaben: zwei dünne kupferne Ohrringe und Perlen.

GRAB 543. Ass. 14 947, eC10I, Topf mit zwei Henkeln am Randprofil, Höhe 68 cm, Durchmesser 45 cm, verziert mit eingeritzten Wellenlinien. Nur Schädel und Knochenreste.

GRAB 544. Ass. 14 949, eC10I, 0,60 m unter der Hügeloberfläche. Topf mit Wellenband verziert, Höhe 70 cm, Durchmesser 45 cm, Öffnung 16 cm. Kinderbestattung. Leiche völlig zerstört.

GRAB 545. Ass. 14 950, eC10I, etwa 1,50 m unter der Hügeloberfläche, auf assyrischem Pflaster. Tonflasche zerstört, Höhe 65 cm, Durchmesser 32 cm, Öffnung 8 cm.

GRAB 546. Ass. 1190, hB4V, etwa 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Liegender Tonkessel, mit Backsteinen verschlossen.

Beigaben: ein ägyptisches Rollsiegel, viele Perlen aus Achat, Lapislazuli und Onyx, zwei Schlangenfingerringe, zwei Fibulä und eine Gewandnadel aus Bronze.

GRAB 547. Ass. 2697, 115, auf der Stadtmauer, 0,50 m unter der Hügeloberfläche, mit Tonschale verschlossen. Wenige Knochen eines Kindes.

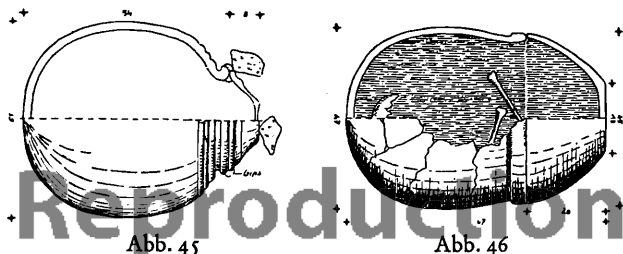
GRAB 548. Ass. 11 296, cA6III, mit Backsteinbrocken abgedeckter Topf. Schädel gut erhalten, übrige Knochen durcheinander.

GRAB 549. Ass. 11 929, dE9V, auf dem Binnenwalltor, mit einer großen Scherbe und mehreren kleinen Scherben abgedeckter Topf. Kinderleiche ganz zerdrückt.

Beigaben: eine kleine Glocke aus Kupferblech und ein kleiner undefinierbarer Gegenstand aus Bronze.

GRAB 550. Ass. 11 979, eA9V, südöstlich des Torfundamentes, mit Backsteinen roh abgedeckter Topf mit eingeritztem Wellenband. Kinderleiche ganz zerfallen.

GRAB 551. Ass. 12 588, hB7I, Tonflasche, Höhe 50 cm, Durchmesser 29 cm, Öffnung 7 cm, mit Schale geschlossen.



GRAB 552. Ass. 12 616, hC7I, Tonflasche, Höhe 54 cm, Durchmesser 42 cm, Öffnung 20 cm, mit Schale abgedeckt. Kinderleiche.

Beigaben: Perlen aus Muschel und Paste.

GRAB 553. Ass. 14 147 (Abb. 45), gB8I, kugeliges Tontopf mit Schale zugedeckt, die mit Gips befestigt und durch

zwei kleine Gipssteine angedrückt war. Ganz zerfallene Kinderleiche.

Beigaben: ein kupferner Armring und Perlen aus Achat, Lapislazuli, Stein und Glas.

GRAB 554. Ass. 14 173 (Abb. 46), kC8I, Tonkessel, Höhe 67 cm, Durchmesser 47 cm, Öffnung 40 cm, mit dem Bodenteil eines Topfes abgedeckt, erhaltene Höhe 20 cm, Durchmesser 45 cm. Schädel und vereinzelte Knochen einer Kinderleiche.

Beigaben: Glasperlen.

GRAB 555. Ass. 14 266, fC8I, 0,45 m unter anstoßendem Steinpflaster, Tontopf, Höhe 64 cm, Durchmesser 56 cm, Öffnung 42 cm, mit Tonschale abgedeckt. Leiche eines Erwachsenen.

Beigaben: Glasperlen.

GRAB 556. Ass. 14 450, eD7I, kugeliges Tontopf, Höhe 58 cm, Durchmesser 35 cm, Öffnung 18 cm, mit Tonschale abgedeckt. Kinderleiche.

GRAB 557. Ass. 14 492, kA8I, 1,74 m unter der Hügeloberfläche, Tontopf, Höhe 45 cm, Durchmesser 33 cm, Öffnung 24 cm, mit Tonschale abgedeckt.

Beigaben: Glasperlen.

GRAB 558. Ass. 14 615, iE9I, 1,15 m unter der Hügeloberfläche, Tontopf, Höhe 70 cm, Durchmesser 60 cm, mit Tonscherben abgedeckt. Stark zerstörte Kinderleiche.

Beigaben: eine große Achatperle, Glasperlen und vier silberne Haar(?)ringe.

GRAB 559. Ass. 14 684, bD8I, 5,00 m unter der Hügeloberfläche, Tonflasche, Höhe 65 cm, Durchmesser 35 cm, Öffnung 13 cm, mit Tonschale verschlossen.

GRAB 560. Ass. 14 689, kA9I, 4,50 m unter der Hügeloberfläche. Zerbrochener Tontopf mit Tonschale abgedeckt. Schlecht erhalten.

Beigabe: wenige Perlen.

GRAB 561. Ass. 20 595, gD10I. Zerbrochener Tontopf, Höhe 53 cm, Durchmesser 31 cm, Öffnung etwa 17 cm, mit kleiner Tonschale zugedeckt. Im aschigen Schutt die stark zerdrückte Leiche eines Säuglings.

Beigabe: ein Ring aus Bronze.

Es folgen nun Topfgräber, die keine Abdeckungen oder Verschlüsse aufwiesen:

GRAB 562. Ass. 1131, 19, unter parthischem Gebäude. Topf mit mehreren Leichen.

Beigabe: zwei flache Tonteller.

GRAB 563. Ass. 2689, gH4IV, 1,50 m unter der Hügeloberfläche. Zerbrochener Tontopf, Höhe 140 cm, Durchmesser 98 cm, Öffnung 36 cm. Wenige Schädel- und Knochenreste.

GRAB 564. Ass. 3427, hO4III, südöstlich der Peripteroschranke, Tontopf.

Beigaben: eine Flasche, ein Topf und eine Schale aus Ton, zwei skarabäoidische Steine.

GRAB 565. Ass. 4940, hD₅I, 2,00 m unter Oberkante des alten Steinfundamentes, Tontopf, Höhe 48 cm, Durchmesser 36 cm, Öffnung 19 cm. Auf dem Topf lag ein Hammelknochen. Kinderleiche.

Beigaben: eine Knochennadel, Stifte aus Kupfer und Ringe aus weißlichem Material (Silber?).

GRAB 566. Ass. 12 300, eC₁₀II, am Turm 24 des Binnenwalles.

GRAB 567. Ass. 12 309, fD₁₀V, an der Außenkante des Binnenwalles.

GRAB 568. Ass. 12 314, eC₁₀II, am Binnenwall.

GRAB 569. Ass. 12 532, gA₇I.

GRAB 570. Ass. 12 715, fD₇I, 1,40 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 571. Ass. 13 632, eD₇III.

GRAB 572. Ass. 13 634, eD₇III, neben Grab 571.

GRAB 573. Ass. 13 921, fC₁₁I, an der Innenkante des Binnenwalles bei Turm 27.

GRAB 574. Ass. 14 078, fE₈I, etwa 1,15 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 575. Ass. 14 125/26, fE₈I.

GRAB 576. Ass. 14 148, gB₈I, 2,30 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 577. Ass. 14 197, gC₈I, 1,20 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 578. Ass. 14 198, gC₈I, 0,42 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 579. Ass. 14 272, cC₈I, 4,90 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 580. Ass. 14 451, hA₈I.

GRAB 581. Ass. 14 547, iC₉I, 4,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 582. Ass. 14 659, kD₉I, 1,80 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 583. Ass. 14 749, fA₉I, an der Hügeloberfläche.

GRAB 584. Ass. 14 913, eC₁₀I, etwa 0,70 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 585. Ass. 14 976, fC₁₀I, 2,00 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 586. Ass. 15 070, fC₁₀I, 0,80 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 587. Ass. 15 162, iA₁₀I, 2,10 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 588. Ass. 15 309, eC₁₀I.

GRAB 589. Ass. 15 362, eC₁₀I.

GRAB 590. Ass. 15 367, hA₁₁I.

GRAB 591. Ass. 15 372, hA₁₁I.

GRAB 592. Ass. 16 414, iE₇I.

GRAB 593. Ass. 17 351, iB₃V, an der Südwand von Raum g des Assur-Tempels.

GRAB 594. Ass. 18 506, iA₄III.

GRAB 595. Ass. 19 267, bB₆I, am Westende der Poternenmauer.

GRAB 596. Ass. 19 580, fB₅IV, östlich des Anu-Adad-Tempels.

GRAB 597. Ass. 21 231, hA₆I, 1,30 m unter der Hügeloberfläche im Lehmschutt.

II. DIE DOPPELTOPF- ODER KAPSELGRÄBER

Da die Topf- und Flaschengräber nur die Bestattung von Kinderleichen oder die von Erwachsenen in einer sehr gedrückten Lage zuließen, ging man vielfach dazu über, mehrere größere Tontöpfe zusammenzustellen. Meist wurden zu diesem Zweck zwei Töpfe mit den Öffnungen so aneinander- oder ineinandergeschoben, daß sich eng geschlossene Tonkapseln bildeten. Daher auch die Bezeichnung Doppeltopf- oder Kapselgrab. Ofters deckte man die Fugen noch durch größere Scherben ab und dichtete sie mit Lehm, um das Einsickern von Wasser und Sand zu verhindern, so zum Beispiel beim Grab 612. Mitunter wurden aber auch drei Gefäße verwendet, indem zwischen die beiden Töpfe noch ein dritter ohne Boden eingefügt wurde, zum Beispiel Grab 617 und 629.

Der Erhaltungszustand sowohl der Töpfe als auch der Leichen war sehr mangelhaft. Daher konnte weder die Richtung noch die Lage der Leichen genau bestimmt werden. Bei den insgesamt achtunddreißig Kapselgräbern konnten nur zwei Leichen in Rückenlage und sechs in Hockerstellung erkannt werden. Die Kapselgräber waren entschieden reichlicher mit Beigaben ausgestattet als die einfachen Topfgräber. Das ist auch verständlich, da die Doppeltopfe weit mehr Raum für die Unterbringung von Beigaben boten als die einzelnen Töpfe.

Die Datierung der Kapselgräber erfolgt ebenfalls teils nach dem Fundort, teils nach den Beigaben. Es sei auch hier bemerkt, daß die Datierung nicht immer ganz gesichert ist. Teils fehlen genügende Beobachtungen, teils waren die Beigaben nicht charakteristisch.

Vierzehn Kapselgräber sind der mittelassyrischen und dreizehn der neuassyrischen Zeit zuzurechnen; ein Grab gehört wahrscheinlich der parthischen Zeit an, während zehn Gräber als undatierbar bezeichnet werden müssen. Die Form der Töpfe allein dürfte wohl nicht genügen, um die Gräber zeitlich zu bestimmen, denn die Töpfe können auch aus einer älteren Zeit stammen. Jedenfalls sind in Assur Kapselgräber erst von der mittelassyrischen Zeit an bis in die nachassyrische nachzuweisen.

a) Die mittelassyrischen Kapselgräber

In mittelassyrischer Zeit sind für die Kapseln bauchige Töpfe mit kugeligem Boden und starkem Randprofil vorzugsweise benutzt worden. Einige Töpfe waren mit Standringen versehen und mit Strickwülsten verziert. Unter der beigegebenen Keramik waren am häufigsten die Knopfbecher und die kelchförmigen Zitzenbecher, mit oder ohne Streifenbemalung, vertreten (siehe Taf. 2). Von den vier-

zehn Bestattungen waren sieben Kinderleichen, zwei befanden sich in Hockerstellung.

GRAB 598. Ass. 20 491, fD6III, auf dem Gräberhügel. Der Verfallschutt war mit Scherben vermischt. Das Grab gehört nach der Fundlage zur zweiten Wohnschicht an dieser Stelle und muß mittelassyrisch sein, die Beigaben sprechen auch nicht dagegen, da sie teilweise mittelassyrisch sind, wie der schwarz bemalte Knopfbecher. An der Innenwand des kleineren Topfes befand sich eine dünne braunrote Schicht, auf der auch kleine kristallinische Ausblühungen lagen. Die Töpfe waren bis zu einem Drittel ihrer Höhe gefüllt. In der obersten Schicht war nur grauer Kiesel-schutt zu sehen und einige hineingefallene Scherben. Der kleinere Topf war außen auch mit einer braunroten Farbe bestrichen. Die Farbe hat sich an den Scherben erhalten, die in das Grab gefallen waren. Das Skelett war durch Verwitterung fast vollständig zerstört. Der Kopf der Leiche lag in dem kleineren Topf. Links vom Halse stand ein kleines Fläschchen, rechts ein Teller, unter diesem lag eine Hand. An einem Fingerknochen steckten zwei Ringe. Der eine breitere Metallring verfärbte sich an der Luft von seiner weißlichen zu einer intensiv violetten Farbe.

Beigaben: ein Knopfbecher mit Trichterhals und schwarzer Streifenbemalung (f = VA Ass. 154), eine Tonschale, vier Skarabäen (a = VA 8027), eine zerbrochene Knochen-nadel, ein silberner und ein kupferner Fingerring, Perlen aus Achat, Fritte und Glas sowie verschiedene Muscheln.

GRAB 599. Ass. 20 161 (Taf. 13 c,d), gG6III, 0,45 m unter dem Fußbodenniveau der zweiten Wohnschicht. Das Grab, über dem eine aufgefüllte Schuttschicht lag, gehört nach der Fundlage zur mittelassyrischen Schicht. Auch hier weisen die Beigaben, der bemalte Knopfbecher und die Knochen-nadel, das Grab in dieselbe Zeit.

Beigaben: ein schwarz bemalter Knopfbecher (a = VA Ass. 57), eine Tonschale, ein Fußring und ein Fingerring aus Bronze, eine Knochen-nadel und Perlen aus Fritte. Nördlich des Grabes lag eine zerbrochene Tonschale und in dieser eine umgestülpte Kupferschale, darunter die Gegenstände Ass. 20 188 a-t (Taf. 14 a). Vermutlich hat aber dieser Fund mit dem Grabe nichts zu tun.

GRAB 600. Ass. 19 037, gC5III. Mehrere Bestattungen in derselben Kapsel. Die Leiche der letzten in rechtsseitiger Hockerstellung mit halb angezogenen Beinen. Der westliche Topf war von oben stark beschädigt, einige Scherben fehlten. Die Knochen waren an dieser Stelle zerstört. Neben dem Kopf lagen Reste einer älteren Bestattung, von der aber nur der Schädel erhalten war.

Beigaben: eine Glasflasche mit Buckeln (a), ein bemalter Zitzenbecher (b = VA Ass. 68), eine Pfeilspitze aus Bronze, ein Fingerring und zwei Armringe (e, f = VA 5867) aus Kupfer, eine Haarnadel (h = VA 5871) und zwei halbe Armringe aus Kupfer, drei Becher aus Fritte, ähnlich den kassitischen, zwei goldene Ohringe (i = VA 5575), Perlen aus Achat, Fritte und Glas (h = VA 5649-51/54/58), ein Rollsiegel aus künstlichem Lapislazuli⁸⁸, ein zerbrochenes Alabastron, Bruchstück einer durchlocherten Knochen-nadel, verkohlte Holzperlen.

GRAB 601. Ass. 1454/55, iA13I, im kleinen Hause, das vom Südwand durchschnitten wird. Kindergrab mit halben Tontöpfen kapselartig abgedeckt.

Beigaben: Ass. 1454, ein Töpfchen mit braunschwarzen Streifen bemalt; Ass. 1455, Perlen und Glasfluß.

GRAB 602. Ass. 2698 (Abb. 47), d13, am Mauerfuß. Der Kopf der Leiche lag unter der Öffnung des einen Topfes.

Beigaben außerhalb: eine Tasse aus sehr feinem Ton mit roten Streifen, zwei etwas größere Tassen, ein Tontopf mit plastischer Verzierung auf der Schulter, zwei Teller und zwei Schalen aus Ton. Innerhalb: Muscheln und Perlen.

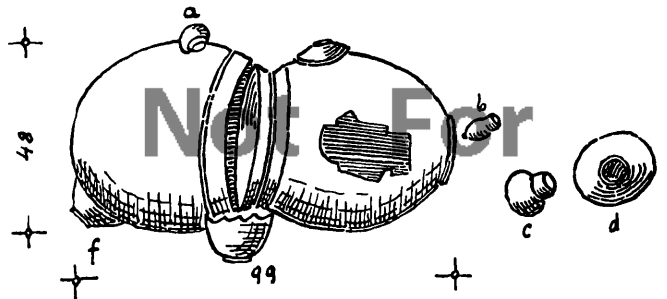


Abb. 47

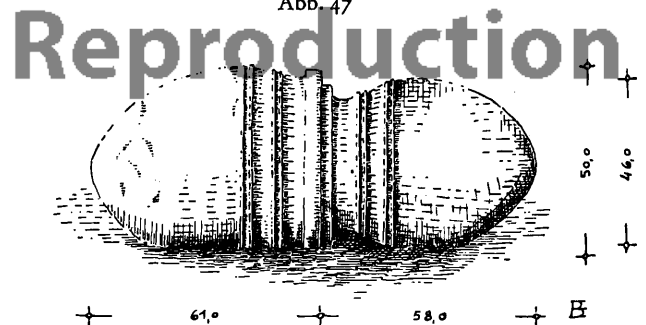


Abb. 48

GRAB 603. Ass. 5026 (Abb. 48), hE4V. Zwei Töpfe mit zwei Wulstpaaren, Höhe 61 und 58 cm, Durchmesser 50 und 46 cm.

GRAB 604. Ass. 5176, hE5I, im alten Steingrundriß. Kinderbestattung.

Beigaben: ein Tontöpfchen und ein kupferner Beinring.

GRAB 605. Ass. 5177, hE5I, in der Nordwestecke des kleinen Steingrundrisses. Die Kapsel bestand aus einem großen und einem kleinen Topf. Zwei Kinderleichen. Der Kopf der einen jeweils bei den Füßen der anderen liegend.

Beigaben: ein Armring, zwei Fingerringe, Muschel- und Steinperlen.

GRAB 606. Ass. 5180, hE5I, Fundort wie bei Grab 605. Kapsel aus zwei ovalen Töpfen. Zwei Kinderleichen.

Beigaben: kleine Glas- und Muschelperlen, eine Knochen-nadel und ein Glasknauf.

GRAB 607. Ass. 11 916, dE10II, an der Innenkante des Außenwalles. Zwei gleichgroße ovale Töpfe. Vom Schädel nur die Stirn erhalten.

Beigaben: ein Knopfbecher mit Streifenbemalung (Taf. 2 ap) und zwei Tonschalen.

⁸⁸ VRS, Nr. 566, S. 61. Rollsiegel aus künstlichem Lapislazuli, H. 2,6 cm, Dm. 1,1 cm. Datiert in das dritte Viertel des 2. Jahrtausends v. Chr. Zwei Männer und zwischen ihnen ein stilisierter Baum.

GRAB 608. Ass. 14 282, dC8I. Zwei gleichgroße ovale Töpfe. Die Leiche lag auf der Seite, die Knie leicht gebeugt, die Füße ragten aus dem Topf, waren zerstört und mit Scherben abgedeckt.

Beigaben: zwei Tonschalen, ein Tonschälchen, eine bemalte Tonflasche, ein goldener und ein kupferner Ohrring, Glas- und Steinperlen.

GRAB 609. Ass. 15 177 (Abb. 49), fE10I, im Raum 8 des mittellassyrischen Hauses⁸⁹. Zerstörtes Kapselgrab mit einigen asphaltierten großen Tongefäßscherben abgedeckt.

Beigaben: eine kleine schwarze Tonflasche mit langem Hals und Henkel, ein bemalter Knopfbecher, eine kleine Tonschale, ein bemalter Zitzenbecher, zwei unbemalte Zitzenbecher, eine grünglasierte Schale aus Fritte, ein zerbrochener Ohrring aus Gold, zwei zerbrochene Ohrringe aus Bronze, Perlen aus Stein, ein zerbrochener Gegenstand aus Elfenbein und ein Gegenstand aus Blei, Bruchstücke einer Knochenadel.

GRAB 610. Ass. 20 599, gD10I. Kapsel aus zwei ovalen Töpfen, Höhe 70 und 75 cm, Durchmesser 70 und 63 cm, war bis auf geringe Knochenreste leer.

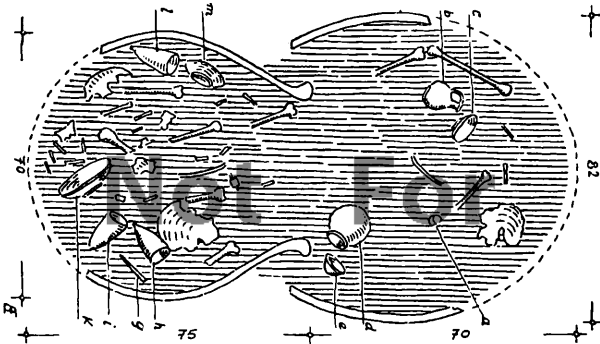


Abb. 49

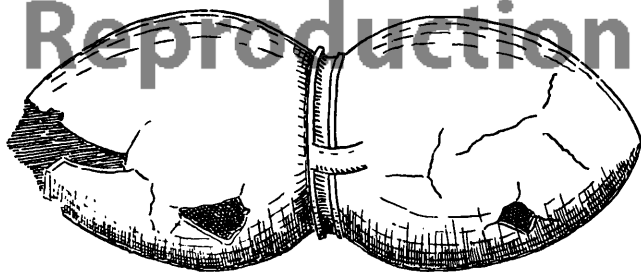


Abb. 50

EAV.

GRAB 611. Ass. 15 328 (Abb. 50), eE10I, zwei etwas spitzere Tontöpfe, der eine mit Henkel. Innen geringe Knochenreste. Anscheinend eine Kinderleiche.

Beigaben: ein Tonteller.

b) Die neuassyrischen Kapselgräber

Die bauchigen Töpfe der neuassyrischen Kapselgräber ähneln sehr denen der mittellassyrischen, nur daß sie mehr Flaschenform haben, das heißt, sie haben einen engeren Hals mit herausgebogener Lippe. Die zylindrischen Kessel sind aber bei den Kapseln viel zahlreicher vertreten. Die Beigaben entsprechen denen der anderen Gräber dieser Zeit, nur fehlen die typischen eckigen Fibulä in den Kapselgräbern ganz. Eine Leiche lag in Hockerstellung.

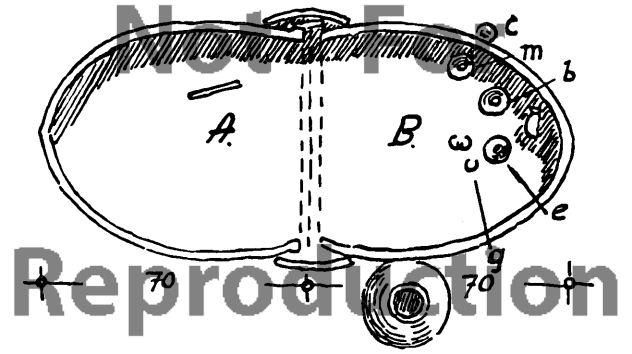


Abb. 51

GRAB 612. Ass. 19 680 (Abb. 51), eB7I, die Grube war 1,27 m breit ausgeschachtet. Die Seitenwände waren mit Mauern aus Lehmziegelbruchstücken verkleidet. Die beiden Töpfe waren an ihrem Stoß mit großen Gefäßscherben abgedeckt. Unter ihnen befanden sich die Reste eines Skelettes. Weitere Knochenreste lagen hinter dem Topf (b). Direkt über dem Kapselgrab lag noch eine zweite Bestattung. Die Lage der Leiche war nicht mehr bestimmbar. Die Knochen waren von durchgerieseltem Sand bedeckt. Das Grab gehört zur Schicht zwischen dem Nabu-Tempel und dem Tukultinurta-Palast.

Beigaben: eine Tonflasche (Taf. 3 ae), drei Tonschalen, ein kugeliges Gefäß aus Ton, zwei Kugeltöpfe aus Ton (e = VA Ass. 673), ein fast zylindrischer Tonbecher (f = VA Ass. 110 = Taf. 2 bh), drei Arminge aus Bronze, ein beschrifteter Skarabäus, zwei Perlen, Reste einer Kappe aus Asphalt oder verrottetem Leder und ein Stößel aus Asphalt.

GRAB 613. Ass. 15 307 (Abb. 52), fB10I, aus zwei großen kugeligem Töpfen mit Fußringen. Knochen gut erhalten.

Beigaben: Perlen aus Achat, Fritte, Muschel und künstlichem Lapislazuli.

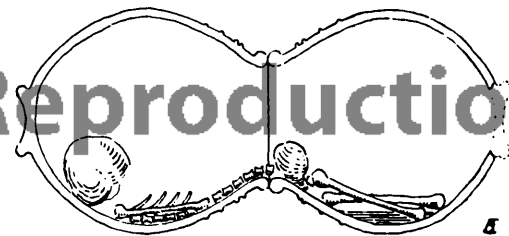
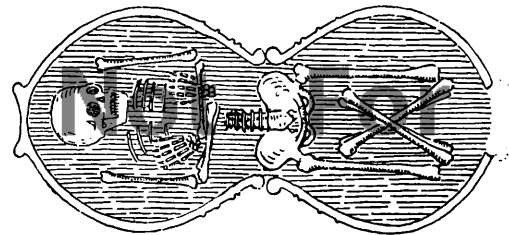
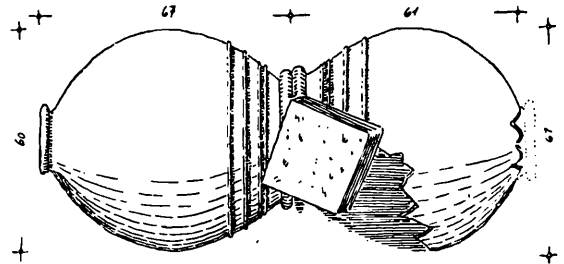


Abb. 52

⁸⁹ Wohnhäuser, S. 12.

GRAB 614. Ass. 12 088 (Abb. 53), dE9V, westlich des Binnenwalltores. Dreiteiliges Grab, bestehend aus zwei Kesseln, dazwischen Scherben von Sarkophagen. Die Knochen waren in der Mitte des Grabes zusammengeschoben.

Beigaben: drei glasierte Tonflaschen, von denen eine außen neben dem Grabe lag.

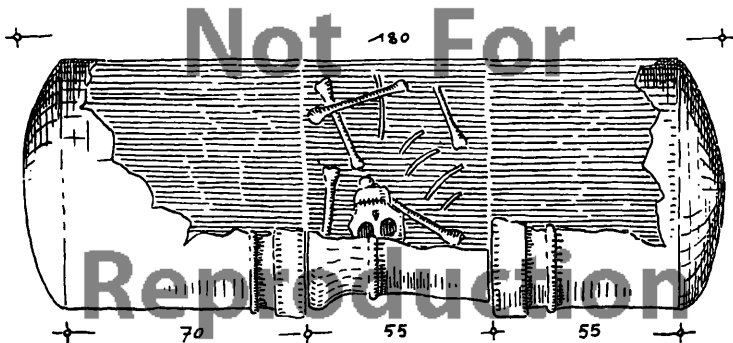


Abb. 53

GRAB 615. Ass. 11 286, cA6IV, im Raum 32 des neuassyrischen Hauses⁹⁰, unter der Nordostterrasse. Zwei zylindrische Töpfe mit flachen Böden und Strickwülsten. Nur spärliche Knochenreste erhalten.

Beigaben (Taf. 4 und 5): zwei Tonflaschen (a, b = VA Ass. 365, Taf. 4 p,q), eine hellblau und grün glasierte Tonschüssel mit Knochenresten (c = VA Ass. 1514, Taf. 5 at), eine Tonschüssel (d = VA Ass. 1514, Taf. 5 as), Holzreste und Perlen.

GRAB 616. Ass. 15 329, eA10I, 3,00 m unter der Hügeloberfläche. Zwei zylindrische Töpfe mit flachen Böden und Strickwülsten, sehr schlecht erhalten. Unter dem Schädel zusammengeschobene Knochen einer älteren Bestattung.

Beigaben: zwei zerbrochene Tonflaschen, drei Tonschalen (Taf. 5 ai), ein goldener Ohring, ein eisernes Messer, eine Achatperle und viele kleine Glasperlen und Muscheln.

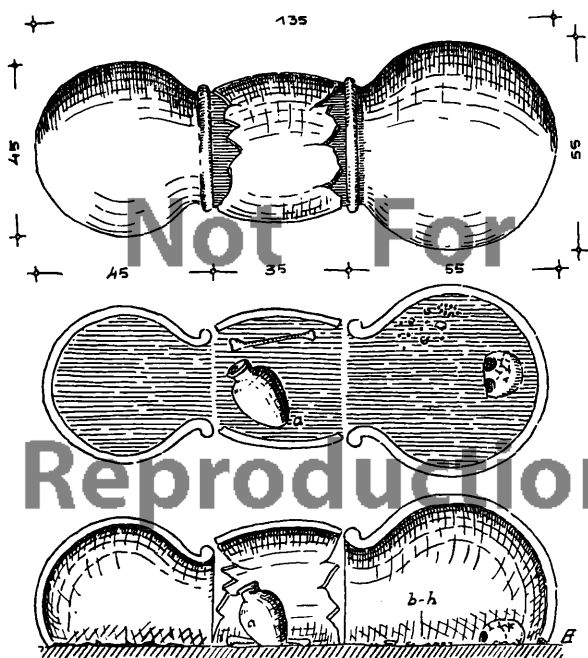


Abb. 54

GRAB 617. Ass. 9178 (Abb. 54), dB6II, nahe beim Steinpfeiler an der Oststraße Nr. 4⁹¹. Bestehend aus zwei großen kugeligen Töpfen (Höhe 55 und 45 cm, Durchmesser 55 und 45 cm) und dazwischen Topfscherben, so daß die Gesamtlänge 1,35 m betrug.

Beigaben: eine Tonflasche, ein kleiner goldener und ein kleiner silberner Ohring, ein kupferner Besatz, Achat- und Fritteperlen, ein kleines Petschaft aus Fritte, zwei kleine Muschelschalen und Schale eines Straußeneies.

GRAB 618. Ass. 9222 (Abb. 55), dA6IV, im kleinen Raum des neuassyrischen Hauses Nr. 13⁹². Bestehend aus zwei Tonkesseln von gleicher Form und Größe (Höhe 60 cm, Durchmesser 62 cm).

Beigaben: eine Tonflasche und ein fast zylindrischer Tonbecher (VA Ass. 106).

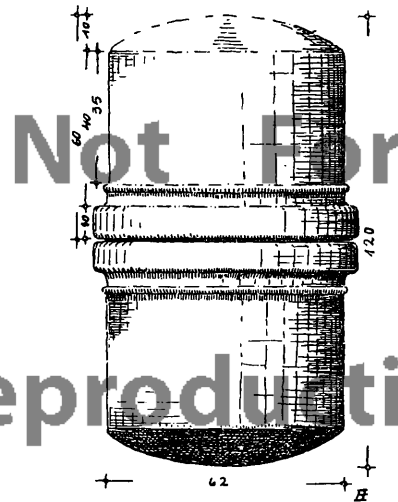


Abb. 55

GRAB 619. Ass. 17 491 (Taf. 14 b), iA10V, Kapsel aus zwei zylindrischen Töpfen mit Strickwülsten, war oben eingedrückt, die Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: eine kleine Tonschale, ein goldener und zwei silberne Ohringe, Perlen aus Achat, Glas und Paste.

GRAB 620. Ass. 10 914, cA6III, im Hause nordöstlich der Gasse.

Beigaben: eine Tonflasche und zwei Tonschalen (Taf. 6 bf).

GRAB 621. Ass. 11 251, bB6II, im neuassyrischen Hause Nr. 60⁹³. Zwei zylindrische Töpfe mit Strickwülsten. Knochen durcheinandergeworfen und schlecht erhalten.

Beigaben: eine Flasche, ein Teller und eine Schale aus Ton, eine runde Asphalt-scheibe zum Abdichten eines Loches, ein goldener und zwei silberne Ohringe.

GRAB 622. Ass. 11 353, bB7IV, an der Stadtmauer südlich des Tabira-Tores. Zwei zylindrische Töpfe mit Strickwülsten. Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Tonflaschen.

⁹⁰ Wohnhäuser, S. 47.

⁹¹ Ebenda, S. 26.

⁹² Ebenda, S. 29.

⁹³ Ebenda, S. 52.

GRAB 623. Ass. 11 375, bD8III, südlich des Tabira-Tores, neben dem Ziegelgrab 446, bestehend aus zwei ineinandergeschobenen Kesseln, die Fuge mit Scherben abgedeckt. Knochen durcheinandergewühlt und zerbrochen.

Beigaben: zwei Tonflaschen und eine Tonschale (Taf. 6 e).

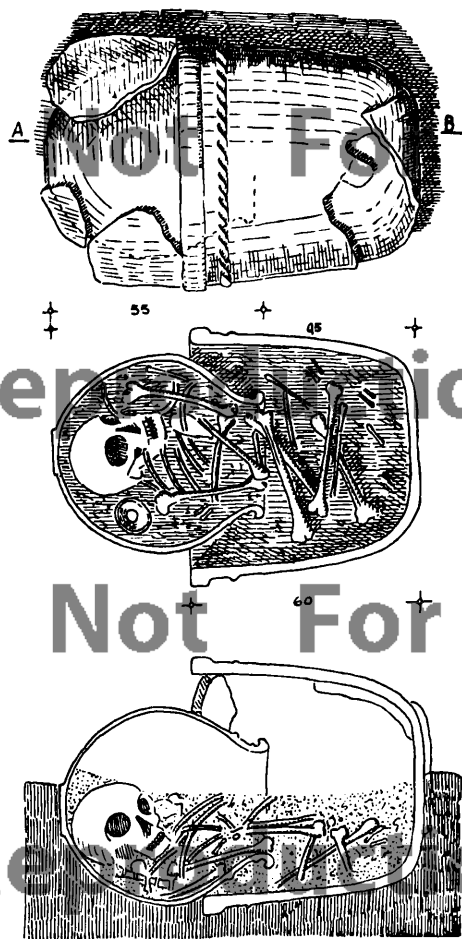


Abb. 56

GRAB 624. Ass. 11 776 (Abb. 56), cE9II, an der Außenkante des Binnenwalles, bestehend aus zwei ganz verschiedenen Tongefäßen, einem größeren Kessel (Höhe 60 cm, Durchmesser 68 cm) und einer großen Flasche (Höhe 55 cm, Durchmesser 52 cm und Öffnung 27 cm), die etwa auf ein Drittel in den Topf hineingeschoben war. Die Gesamtlänge betrug 95 cm. Leiche in Hockerstellung. Schädel gut erhalten.

Beigabe: eine Tonschale.

c) Nachassyrisches Kapselgrab

Nur ein Kapselgrab scheint nachassyrisch, wahrscheinlich parthisch zu sein. Die Form des einen erhaltenen Topfes gibt zwar keinen Anhalt zur Datierung, dagegen weisen die beigegebenen goldenen Ohringe in die parthische Zeit. Die meisten von ihnen sind aus mehreren Golddrähten ineinandergezwirnt und haben kleine Blüten- oder Traubenansätze⁹⁴.

GRAB 625. Ass. 14 439, iC8I, halb zerstört, nur noch ein kugelter Topf vorhanden, Höhe 44 cm, Durchmesser 41 cm. Knochenreste einer Kinderleiche mit gebeugten Knien. Schädel zerfallen, Fußende zerstört.

Beigaben: zehn goldene Ohringe (VA 5579/80, Taf. 14c), ein goldenes Anhängsel (VA 5601), zwei kupferne Bein- spangen, zwei kupferne Armspangen, ein glasiertes Fläsch- chen aus Fritte (VA Ass. 2250), ein Skarabäus aus Fritte (VA 5617/18, Taf. 14d), ein kleines Alabastron, Achat- perlen (VA Ass. 1780).

d) Undatierbare Kapselgräber

GRAB 626. Ass. 2555, hC4V, 20,00 m östlich der Süd- ostecke der Assur-Zikurrat, dicht auf Kiesfels unter kleiner Mauer. Leiche eines Erwachsenen in Hockerstellung und Reste einer Kinderleiche.

Beigaben: eine Tonschale, ein Metallstäbchen.

GRAB 627. Ass. 2691, 19, aus zwei Kesseln, Höhe 68 cm und Durchmesser 77 cm. Darunter eine Kinderleiche von 65 cm Länge mit sehr feinen Schädelknochen.

GRAB 628. Ass. 14 103, fC8I, völlig zerstört und ausge- raubt.

GRAB 629. Ass. 2662, hD4IV, aus drei Töpfen bestehend, Länge 2,22 m, Durchmesser 60 cm. Reste von Schädel- und Fußknochen.

GRAB 630. Ass. 11 915, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles. Zwei ovale Töpfe. Kinderleiche, am linken Arm ein kupferner Ring. Hockerstellung.

Beigaben: ein Armband und ein Ohring aus Kupfer, Glasperlen.

GRAB 631. Ass. 11 930, dE9V, auf dem Binnenwalltor, bestehend aus zwei ineinandergeschobenen Töpfen. Reste von Kinderknochen.

GRAB 632. Ass. 15 308, eC10I, der östliche Topf war gut erhalten, der westliche zerbrochen. Das Grab war anscheinend ursprünglich mit Lehmziegeln bedeckt. Zwei Skelette nebeneinander lang ausgestreckt. Schädel und Beine gut erhalten. Länge 1,50 m.

Beigaben: ein Tontopf, eine Glasschale und Perlen.

GRAB 633. Ass. 19 967, gA6III, aus drei Töpfen beste- hend, Länge 107 cm, Durchmesser 60 cm. Hockerstellung.

Beigaben: zwei kupferne Fußringe, ein Armband, eine Knochennadel, Perlen aus Achat und Fritte.

GRAB 634. Ass. 20 506, gC6III, völlig zerstört und aus- geraubt.

Beigaben: sechs Tonschalen und eine Nadel aus Bronze.

GRAB 635. Ass. 20 752, lD11I, 1,40 m unter der parthi- schen Gruft, großer liegender Topf mit Fuß, nach Norden offen. Den Verschluss bildete ein zerbrochener kleiner Topf, der mit Asphalt verschmiert war.

Beigaben: eine Spitzflasche aus Ton, eine Tonflasche, ein Tonbecher, zwei kupferne Schalen, ein Messer aus Eisen, Ohringe, Perlen und grünglasierte Scherben.

⁹⁴ Siehe Anmerkung 87 auf S. 42.

III. DIE STÜLPGRÄBER

Auch in Assur war es Brauch, wie in Babylon⁹⁵, die Toten unter umgestülpten Tongefäßen zu bestatten. Nur scheint dieser Brauch hier erst in nachassyrischer Zeit aufgekommen zu sein. Jedenfalls ist in Assur nur ein Stülpgrab (636) gefunden worden, das vielleicht in neuassyrische Zeit zu datieren wäre. Ein anderes Grab (644), ein sogenannter Doppelstülper, gehört nach seiner Fundlage in nachassyrische Zeit, ist aber noch nicht parthisch, da die Bestattung vor der Anlage der parthischen Gebäude stattfand. Ebenfalls nachassyrisch, aber vorparthisch, dürfte das Grab 642 sein; es war wohl recht tief gebettet, lag aber noch 1,50 m über der obersten assyrischen Schicht. Von den zweiundzwanzig hier behandelten Stülpgräbern waren elf überhaupt nicht zu datieren, ein Grab war, wie wir oben sahen, noch neuassyrisch, acht nachassyrisch, aber vorparthisch, und zwei konnten als parthisch datiert werden. Zu diesen kommen noch sieben Stülpgräber hinzu, die H. Lenzen der parthischen Zeit zuschreibt⁹⁶.

Somit wären von insgesamt neunundzwanzig Stülpgräbern mindestens neun parthisch. In den meisten Fällen sind für die Stülpgräber große runde oder ovale Tontöpfe oder -tröge benutzt worden. Diese waren entweder ganz glatt oder mit Seilrippen verziert. Einige Gefäße waren auch mit einem niedrigen Standring versehen. In zwei Fällen sind sogenannte Doppelstülper angewandt worden. Bei diesen waren die Leichen in runde Tonschalen gebettet und mit einer anderen gleicher Art zugedeckt, so daß eine Kapsel entstand.

Da die Stülpgräber geringe Ausmaße hatten, mußten die Leichen in ihnen stark zusammengedrückt bestattet werden. So konnte in acht Fällen auch eine der Hockerstellung ähnliche Lage festgestellt werden. Die Beigaben waren, entsprechend dem geringen verfügbaren Raum, im allgemeinen recht dürftig. Eine bestimmte Richtung der Leichen konnte nicht beobachtet werden.

a) Neuassyrisches Stülpgrab

GRAB 636. Ass. 14 204 (Abb. 57), hE8I. Die Leiche lag auf Backsteinpflaster, überdeckt von Lehmschutt und Rieselsand. Darüber war ein ovaler Tontrog gestülpt (Höhe 64 cm, Durchmesser 110/76 cm).

b) Die nachassyrischen, vorparthischen Stülpgräber

GRAB 637. Ass. 17 614, hB11I. Ovaler Tontrog mit Fuß, Höhe 48 cm, Durchmesser 87/70 cm. Der Trog war gesprungen und die Risse mit Gips und Asphalt gedichtet. Kinderbestattung. Schädel und Knochen stark zerfallen.

Beigaben: Haarnadeln, ein Ohring und eine zerbrochene Fibula, alle aus Kupfer.

GRAB 638. Ass. 20 978, IC13I. Ein ovaler Trog, Höhe 45 cm, Durchmesser 80/67 cm, mit zwei Zierwülsten. Auf Lehmschutt. Südlich über dem Grabe lag eine kleine Grube mit Ascheresten (Kohle und Knochen). Leiche eines Erwachsenen, von der nur geringe Reste erhalten waren. Die Füße

ragten aus dem Stülper hervor und waren besonders durch Scherben abgedeckt.

GRAB 639. Ass. 20 979, iC13I. Ovaler Tontrog, Durchmesser 110/65 cm. Nur wenige Knochenreste.

Beigaben: eine Tonschale.

GRAB 640. Ass. 20 979A, iC13I. Ovaler Tontrog. Nur wenige Knochenreste.

GRAB 641. Ass. 12 437, bC7I. Tontrog, Höhe 55 cm, Durchmesser 115/60 cm, mit Seilwulst. Leiche in Hockerstellung. Knochen durcheinander.

GRAB 642. Ass. 21 067, kE12I, auf Lehmschutt, unter mehrschichtigem Kalksteinfundament. Die erste assyrische Schicht lag noch etwa 1,50 m tiefer; das Grab ist also nachassyrisch, aber vorparthisch. Ovaler Trog, Höhe 62 cm, Durchmesser 110/85 cm.

GRAB 643. Ass. 21 651, iD7I, unmittelbar unter der Hügeloberfläche. Ovaler Trog mit Seilwulst geziert, Höhe 52 cm, Durchmesser 95/52 cm. Grab zerstört und mit Rieselschutt und Scherben angefüllt. Die Knochen lagen auf einem Haufen zusammen. Kinderleiche.

GRAB 644. Ass. 17 538 (Taf. 15 a), iA10V⁹⁷. Eine Anzahl solcher Stülpgräber lag entlang der Nordsüdstraße vor der Binnenwallruine. Sie waren vor Anlage der Partherhäuser errichtet. Daher sind sie als vorparthisch anzusehen.

Das Grab bestand aus zwei Tonschalen, die mit den Öffnungen gegeneinandergesetzt eine Kapsel bildeten. Höhe der Schalen 48 cm und 47,5 cm. Innen nur ein Schädel und ein durchlochstes Goldblech.

c) Die parthischen Stülpgräber

GRAB 645. Ass. 17 511 (Abb. 58), iA10V. Doppelstülper, Höhe 52 und 48 cm, Durchmesser 105 und 74 cm. Die obere Schale war mit Asphalt und Gips verschmiert, um die vorhandenen Risse zu dichten, die Fuge zwischen den Schalen dagegen nur mit Gips. Diese Anwendung von Gips deutet in parthische Zeit.

Beigaben (Taf. 15 b): eine zerbrochene Tonschale (e = VA Ass. 1530), ein kupferner Schöpflöffel (b = VA Ass. 2263), eine glasierte Tonflasche (Amphora) mit Speiseresten, Rest eines kupfernen Spiegels und ein Alabastron.

GRAB 646. Ass. 20 945 (Taf. 15 c), IC13I, über nachassyrischem Stein-Backsteinfundament. Ovaler Trog, Höhe 48 cm, Durchmesser 85/66 cm, mit Seilwulst. Bestattung eines halbwüchsigen Menschen. Leiche mit angezogenen Beinen und Armen auf der linken Seite. Schädel stark deformiert. Über der Leiche Reste einer Kalkschicht.

Beigaben: eine mit Bast umflocchtene Amphora aus Ton (a = VA Ass. 1369), zwei Schaber, ein Beinring, ein Arming und zwei unbestimmbare Gegenstände aus Bronze, zwei Fingerringe aus Eisen, ein Rollsiegel⁹⁸ aus Achat, ein Astragal und Perlen⁹⁸.

⁹⁵ Merkes, S. 234.

⁹⁶ W. Andrae und H. Lenzen, a. a. O., S. 92.

⁹⁷ W. Andrae, MDOG 44, S. 38 f., Abb. 9.

⁹⁸ Nähere Angaben über Art und Material fehlen.

d) Undatierbare Stülpgräber

GRAB 647. Ass. 14 583, fA9I. Ovaler Trog, Höhe 62 cm, Durchmesser 108 und 70 cm. Knochen schlecht erhalten.

GRAB 648. Ass. 14 680, iD9I. Ovaler Trog mit Fuß, Höhe 60 cm, Durchmesser 102 und 71 cm. Nur Knochenreste.

Beigaben: eine Tonflasche und ein Messer aus Eisen.

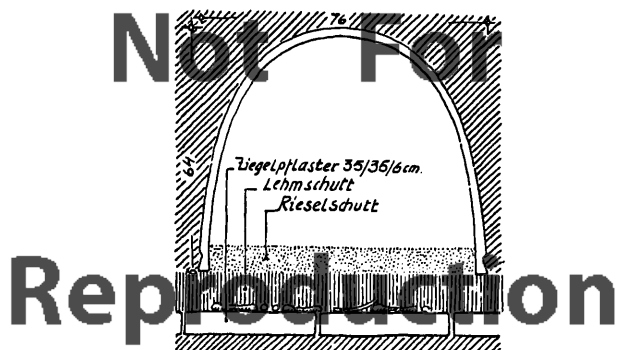


Abb. 57

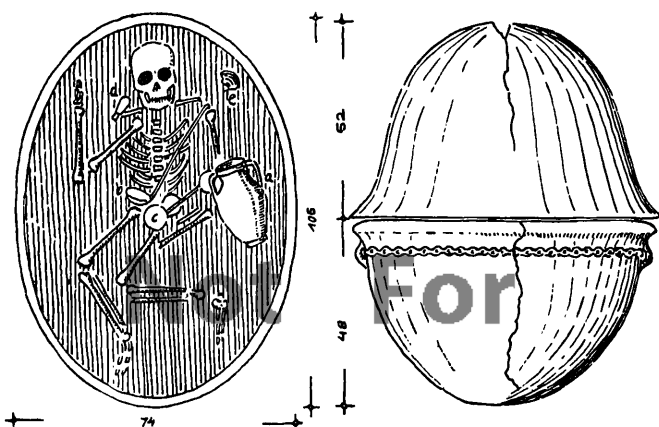


Abb. 58

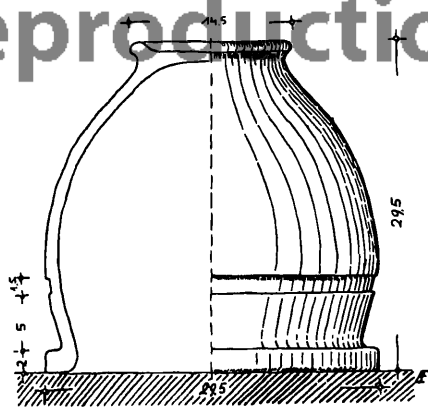


Abb. 59

GRAB 649. Ass. 14 682 (Abb. 59), gE9I. Tontopf, Höhe 29,5 cm, Durchmesser 29,5 cm.

Beigaben: Perlen aus Paste.

GRAB 650. Ass. 14 757, fC9I, 1,10 m unter der Hügeloberfläche, Tontrog, dessen Oberteil mit Asphalt verkleidet war. Höhe 45 cm, Durchmesser 73 und 68 cm. Die Knochen ganz zerstört, bis auf wenige Rippen.

GRAB 651. Ass. 15 273, hE11I, 2,00 m unter der Hügeloberfläche. Ovaler Tontrog, Höhe 55 cm, Durchmesser 105 und 77 cm. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: Stoffreste.

GRAB 652. Ass. 17 739, iE6IV. Gut erhaltener umgestülpter Tonsarkophag, Höhe 65 cm, Länge 129 cm, Breite 50,5 cm. Vom Schädel nur Bruchstücke und ein Zahn, Gebeine verschwunden.

Beigabe: eine Tonschale.

GRAB 653. Ass. 17 776, iB11I. Ovaler Tontrog, Höhe 54 cm, Durchmesser 110 und 79 cm. Knochen schlecht erhalten, nur Reste des zertrümmerten Schädels.

Beigabe: ein eiserner Fingerring.

GRAB 654. Ass. 17 777, iB11I. Ovaler Tontrog, Höhe 61 cm, Durchmesser 109 und 71 cm. Nur sehr wenige Knochen vorhanden. Der Schädel fehlte ganz.

Beigabe: ein Alabastron.

GRAB 655. Ass. 17 800, iB11I. Ovaler Tontrog, Höhe 50 cm, Durchmesser 100 und 81 cm. Leiche in Rückenlage mit angezogenen Beinen. Knochen stark zerstört.

Beigaben: ein schwarzes Henkeltöpfchen, Stein- und Fritteperlen am Hals, ein Steinperlenarmband, ein kleines Alabastron und ein Ohrring aus Bronze.

GRAB 656. Ass. 17 821, iB11I. Ovaler Tontrog, Durchmesser 73 und 54 cm. Ganz leer.

GRAB 657. Ass. 19 384, iB13I. Ovaler Tontrog mit Fuß, Durchmesser 86 und 67 cm. Von dem Skelett nur wenig erhalten.

Beigaben: zwei Tonflaschen.

IV. DIE URNENGRÄBER

Unter Urnengräbern verstehen wir Bestattungen in kleineren Tongefäßen, wie tiefe Schalen, Töpfe und Flaschen, die meist mit Tonschalen verschlossen waren. Bei den hier zu behandelnden Urnengräbern müssen wir zwei Gruppen unterscheiden: erstens die Urnen mit Kinderleichen und zweitens die mit Feuerbestattungen. Von der ersten Gruppe sind in Assur sechs Gräber gefunden worden. Zwei von ihnen, Grab 660 und 661, gehören der archaischen E-Schicht an. Sie sind von W. Andrae bereits beschrieben⁹⁹ und werden daher hier nur kurz erwähnt. Die anderen vier stammen aus dem Assur-Tempel, ebenfalls aus den ältesten Schichten, und müssen etwa in die Zeit um Irišum angesetzt werden. Die Beschreibung erfolgt weiter unten.

Daß in Assur auch Feuerbestattungen, wenn auch nur in geringem Maße, üblich waren, bezeugen einige Beispiele von Urnen mit Ascheresten und verbrannten oder ausgeglühten Knochen. In Assur sind zehn Feuerbestattungen in Urnen gefunden worden. Sie stammen teils aus den archaischen Schichten, teils aus der altassyrischen und teils aus der neuassyrischen Periode.

⁹⁹ AIT, S. 110 ff., Abb. 87.

a) Die Urnen mit Kinderbestattungen

GRAB 658. Ass. 17 510 (Abb. 60), iB₃IV, 1,20 m unter der Hügeloberfläche, im Lehmziegelfundament des ältesten Assur-Tempels. Ein kugelig-randloser Topf mit flachem Boden und zwei markierten gedrehten Korbhenkeln (ein dritter war abgebrochen). Die Henkel waren nach oben flach angelegt, in ihrer Mitte befand sich eine kleine Griffwarze. Der Urnentopf lag in einem Loch, mit altem Schutt überdeckt und 1,90 m unter dem jüngeren parthischen Pflaster. Im Topf lag Erde, einige Scherben und darunter das Skelett eines Kindes, ohne Brandreste und ohne Beigaben.

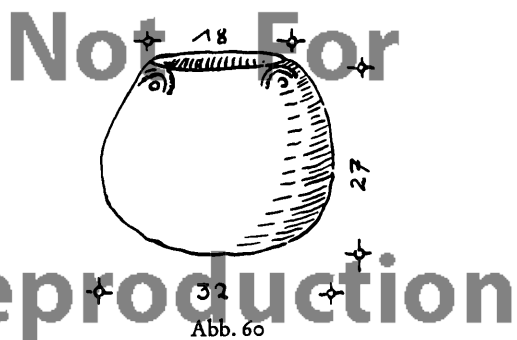


Abb. 60

GRAB 659. Ass. 17 529 (Taf. 15 d), iB₃IV, 2,80 m südöstlich vom Grab 658, nordöstlich der Nordkante des erwähnten Fundamentes, mit der Oberkante aber tiefer als die oberste Lehmziegelschicht. Der Topf lag in einer Grube im alten Schutt, mit einem Lehmziegel abgedeckt. Darüber lagen Schuttschichten, die noch älter sind als das Fundament. Also muß dieser Topf auch älter sein, während das Grab 658 jünger ist als das Fundament. Der ebenfalls randlose Topf war höher als der oben beschriebene, Höhe 38 cm. Er hat oben zwei zweiwarzige und zwei halbmondförmige Griffe, ähnlich Korbhenkeln nach oben angelegt. Nur der halbe Topf war mit feiner Erde angefüllt (als Abdeckung), unter dieser einige dicke grünliche Scherben, welche die Leiche eines sehr kleinen Kindes bedeckten.

GRAB 660. Ass. 22 578, eB₆V, im hinteren Raum in der Westecke des Tempels der G-Schicht¹⁰⁰. Das Grab gehört zur Schicht E.

GRAB 661. Ass. 22 540, eB₆V, im Nebenraum des Vorhofes des Tempels der G-Schicht¹⁰⁰. Das Grab gehört ebenfalls der Schicht E an.

GRAB 662. Ass. 17 894, iA₃IV, an der Südwestkante des Vorsprunges im Hof des Assur-Tempels Šamši'adads I. Die Urne war zerdrückt, der obere Rand beschädigt, mit Erde gefüllt, am Boden die Gebeine eines kleinen Kindes. Altassyrisch.

GRAB 663. Ass. 17 895, hE₃IV, im Raum Y des Assur-Tempels, 1,00 m unter Pflasterniveau des Šamši'adad-Baues. Bestattung von zwei Kinderleichen in Tontopf, Durchmesser 43 cm, mit flachem Boden und drei angelegten Henkeln, ähnlich den Gräbern 658 und 659. Bruchstücke der beiden Schädel, Schenkel- und Armknochen, Rippen, Finger- und Zehenknöchel. Von der größeren Leiche war der Unterkiefer mit ausgebildeten Zähnen recht gut er-

halten. Die beiden Leichen lagen nebeneinander auf dem flachen Boden.

b) Die Urnen mit Feuerbestattungen

GRAB 664 und 665. Ass. 14 485 (Abb. 61), kB₈I, 3,36 m unter der Hügeloberfläche. Zwei Urnen von ganz gleicher Form, die bisher noch nicht beobachtet wurde, standen nebeneinander. Sie ähneln den modernen Begräbnisurnen. Höhe 33,5 cm, Durchmesser oben 32,5 cm, unten 13 cm. Sie waren durch umgestülpte Schalen verschlossen, Höhe 5 cm, Durchmesser 34 und 17 cm.

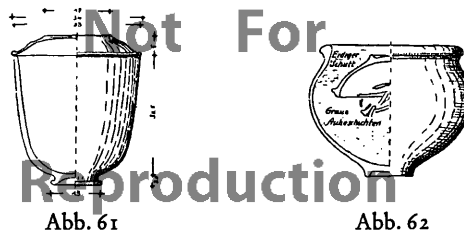


Abb. 61

Abb. 62

Beigaben I: zwei glockenförmige Tonbecher (a und c=VA Ass. 100) und ein Basaltmörser; II: ein Tonbecher. Nach der Fundlage gehören die beiden Urnen in die altassyrische Zeit, die Form der Tonbecher und der Steinmörser weisen vielleicht in ältere Zeit.

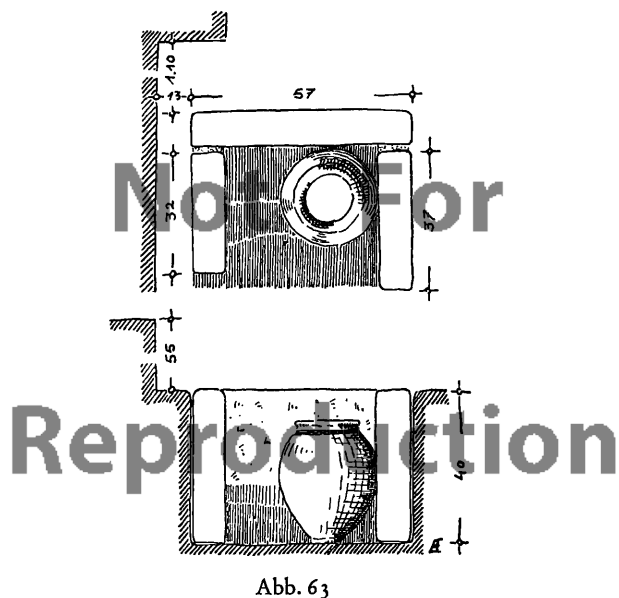


Abb. 63

GRAB 666–668. Ass. 7790–7792, dB₅IV, aus der neuassyrischen Lehmziegelgruft 4 (Ass. 7787). Die drei Bestattungen in Tonflaschen werden zusammen mit den übrigen Bestattungen derselben Gruft weiter unten beschrieben (siehe S. 99).

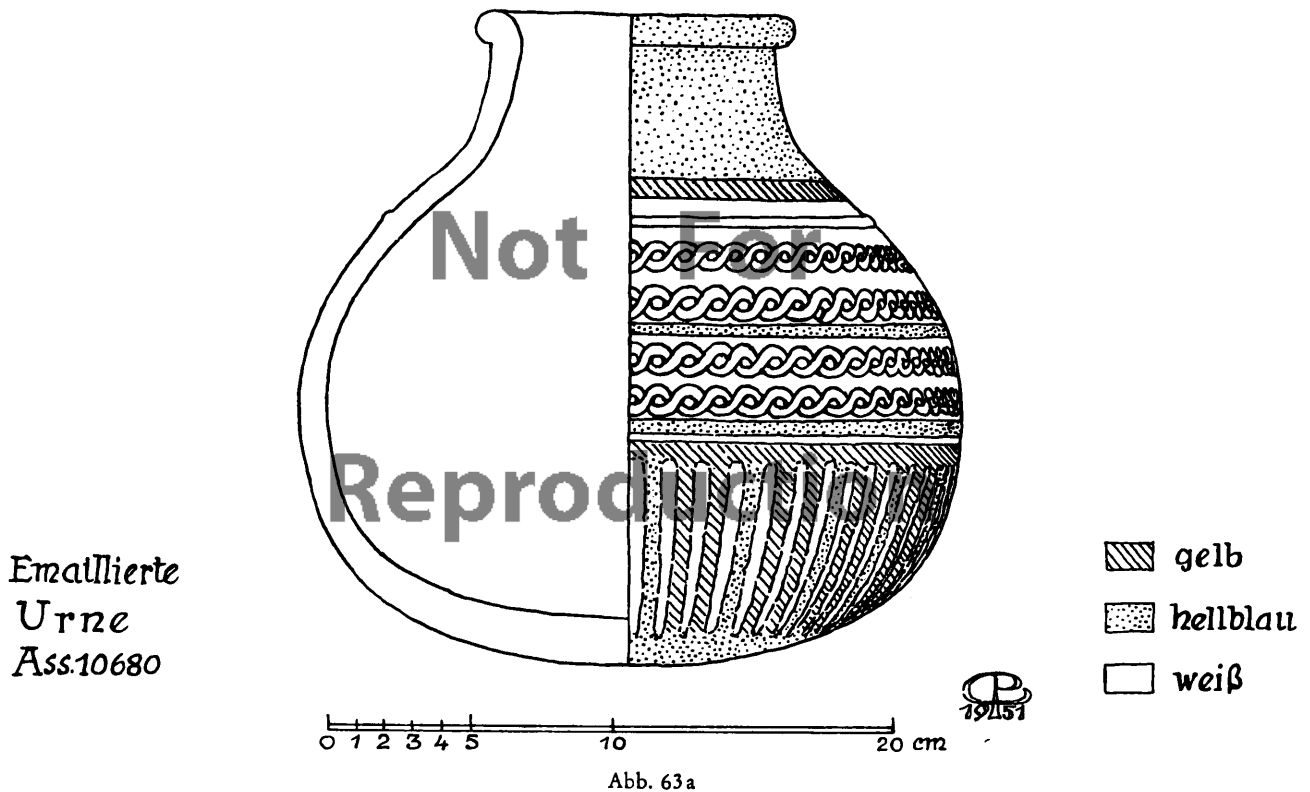
GRAB 669 und 670. Ass. 10 679/80 (Abb. 63 a), bE₅V, im Raum 18 des neuassyrischen Hauses¹⁰¹, an der Nordostwand in einer flachen Grube. Die Urnen enthielten beide verbrannte menschliche Knochen. Sie waren in Größe und farbiger Behandlung fast identisch. Höhe 23 cm, Durchmesser 23 cm, Halsbreite 11 cm, Halsöffnung 8 cm. Der Bauch war kugelig, der Boden unten abgeplattet, an der

¹⁰⁰ Siehe Anmerkung 99 auf S. 51.

¹⁰¹ Wohnhäuser, S. 40.

Schulter ein feiner Trennwulst, darunter drei parallel eingeritzte Linien. Die Urnenflaschen waren in verschiedenen Farbtönen glasiert, die sich aber nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen. Die Ähnlichkeit mit den Urnen der

ren Teil mit erdigem Schutt, im unteren mit grauer Asche angefüllt. Die vorhandenen Knochen- und Schädelreste waren ausgeglüht und hatten ein weißes gipsartiges Aussehen. Sämtliche Knochenreste waren in der Mitte der



Gräber 666–668 aus der neuassyrischen Gruft 4 und die Fundlage in einem neuassyrischen Haus weisen auch diese beiden Bestattungen in die neuassyrische Zeit.

GRAB 671. Ass. 12 279, eC10II, nordwestlich vom Turm 24 des Binnenwalles. Tonurne, mit Ziegelbruchstück verschlossen, lag dicht über dem Wannensarkophag Ass. 12 286 (Grab 798). Die zerbrochene Urne war bis zu drei Vierteln mit gebrannten ausgeglühten Knochen angefüllt. Wegen ihrer Lage über dem neuassyrischen Sarkophag kann die Urne auch nicht älter als neuassyrisch sein.

GRAB 672. Ass. 12 299 (Abb. 62), eC10II, im Lehmziegel-mauerwerk von Turm 24 des Binnenwalles. Die Urne, in Form eines bauchigen Topfes mit Standring, war im o-

Urne zusammengeschieben und mit einer Tonschale abgedeckt.

Beigaben: eine Tonflasche, die außerhalb lag, und eine Tonschale. Wegen der Fundlage und der Form der Tonschale ist auch diese Bestattung neuassyrisch anzusetzen.

GRAB 673. Ass. 979I (Abb. 63), cB4IV, Urnentopf, ähnlich der Urne 672, von gemauerter Steinkapsel umschlossen. Inhalt der Urne waren verbrannte Knochen ohne Beigaben. Ein Verschluss fehlte. Auch dieses Grab dürfte neuassyrisch sein.

Von den zehn Urnen mit Feuerbestattungen gehören, wie wir sahen, bis auf die zwei erstgenannten alle der neuassyrischen Zeit an.

E. DIE SARKOPHAGGRÄBER

Wir kommen nun zu einer neuen Gruppe von Bestattungen. Bisher sahen wir bei den primitiven Erdgräbern das Bestreben, den Leichen einen besseren und dauerhafteren Schutz zu gewähren. Hierzu bediente man sich der Tongefäßscherben, die sich reichlich aus dem Abfall des Hausrates darbieten, und bedeckte die Leichen mit ihnen. So entstanden die *Scherbengräber*. Oder die Leichen wurden geschützt, indem man sie mit Lehmziegeln oder Backsteinen

umgab und dachartig abdeckte, das ergab dann die *Ziegelgräber*. Schließlich wurden die Toten in ganze Tongefäße, die ebenfalls der Hausrat lieferte, gebettet. So sind die *Topf-, Doppeltopf-, Stülp- und Urnengräber* zu erklären. Gleichzeitig kamen aber auch schon Bestattungen in Anwendung, bei denen die Leichen in Gefäßen beigesetzt wurden, die ausschließlich zu diesem Zwecke hergestellt worden waren – in *Tonsarkophagen*.

Sarkophag: Länge 87 cm, Breite 64 cm, Höhe 65 cm; ohne Abdeckung. Er war ausgeraubt und bis zum Rande mit Kieseln und Schutt gefüllt, Knochen waren nicht mehr vorhanden.

b) Die neuassyrischen Hockersarkophage

Zweiundzwanzig Hockersarkophaggräber müssen wegen ihres Fundortes oder ihrer Beigaben der neuassyrischen Zeit zugerechnet werden.

GRAB 680. Ass. 14 667 (Abb. 66), iD9I.

Sarkophag: Länge 107 cm, Breite 60 cm, Höhe 50 cm, mit drei Henkeln, zum Teil mit Backsteinen ausgeflickt. Er hat ein stärkeres Randprofil und springt dicht unter den Henkeln etwas zurück. Zwei der Henkel saßen am geraden breiten Ende und der dritte am schmalen abgerundeten.

Beigaben: ein Tontöpfchen, ein Rollsiegel aus Fritte (b = VA Ass. 1621)¹⁰² und ein goldener Ohrring.

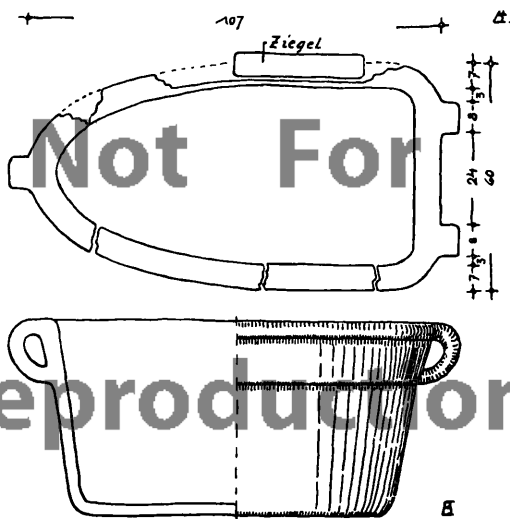


Abb. 66

GRAB 681. Ass. 14 800, eC9I.

Hocker aus halbiertem Wannensarkophag mit vorgesetzter Gipsplatte und Lehmziegeln. Länge 76 cm, Breite 60 cm, Höhe 40 cm, glatter Wulst, ohne Abdeckung. Knochen zerfallen. Lage und Richtung der Leiche nicht zu erkennen.

Beigaben: zwei Tonschalen, zwei Tonflaschen, ein Blütenanhänger aus Kupfer und eine große rundgebogene Fibula aus Bronze.

GRAB 682. Ass. 14 801, fC9I.

Sarkophag: Länge 102 cm, Breite 59 cm, Höhe 65 cm. Zwei Seilwülste und an beiden Enden je zwei Henkel, die in Rosetten an den Sarkophag anschlossen, keine Abdeckung. Der Sarkophag war ausgeraubt, nur wenige Bestattungsreste lagen unregelmäßig verstreut in ihm. Die übrigen waren am Kopfende herausgeworfen auf eine danebenliegende, mit großen Scherben abgedeckte Bestattung.

GRAB 683. Ass. 8626 (Abb. 67), cE6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 9¹⁰³, 1,10 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 86 cm, Breite 55 cm, Höhe 60 cm, mit zwei Henkelpaaren, abgedeckt mit 6,5 cm starker Gipsplatte und drei Backsteinschichten. Am Nordende gesammelte verbrannte Knochen. Der Schädel lag im Süden, da-

neben zwei Tonflaschen. Unverbrannte Knochen waren in der Mitte des Sarkophages gesammelt.

Beigaben: Bruchstück einer Tonflasche (a = VA Ass. 657, Taf. 4 n), eine Spitzflasche aus Ton (b = VA Ass. 540, Taf. 5 g), ein kleines Tonfläschchen wie a (g = VA Ass. 656), eine eckige Armfibula aus Bronze, ein dünner Ring aus Kupfer, ein Rollsiegel aus Fritte, dessen Gravierung auf dem Photo nicht zu erkennen ist, Perlen aus Jaspis und Achat, Entenfiguren aus Fritte und Skarabäoide aus Fritte.

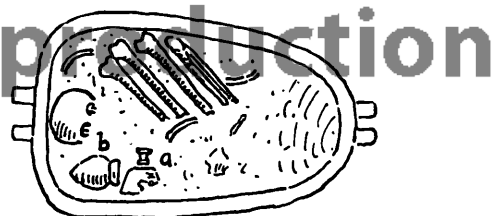
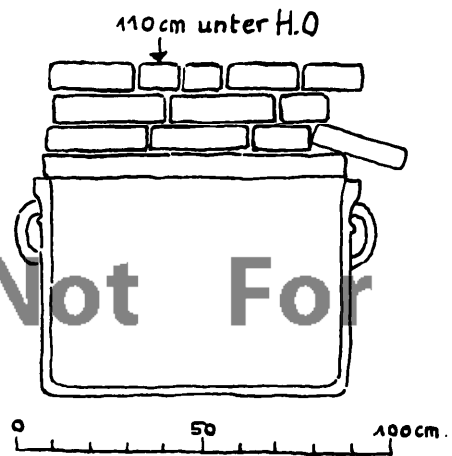


Abb. 67

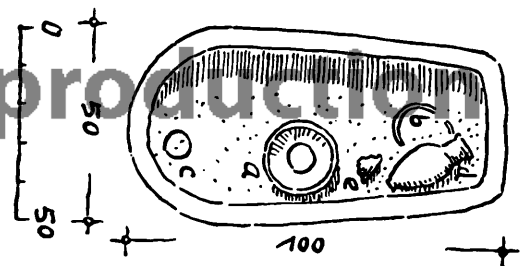
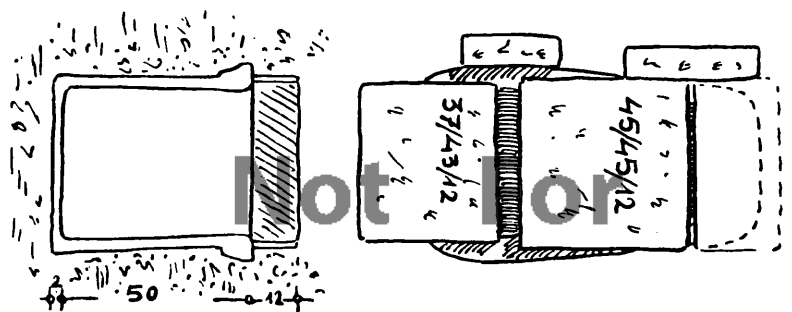


Abb. 68

GRAB 684. Ass. 10 590 (Abb. 68), cA7I, im Raum 7 des großen neuassyrischen Hauses¹⁰⁴, 40 cm unter der Türschwelle.

¹⁰² VRS, Nr. 723, S. 72 und 149. Datiert um 1000 bis 900 v. Chr. Sphinx und stilisierter Baum.

¹⁰³ Wohnhäuser, S. 28.

¹⁰⁴ Ebenda, S. 39.

Sarkophag: Länge 95 cm, Breite 50 cm, Höhe 50 cm, glatt, mit Backsteinen abgedeckt. Bestattung eines Kindes. Die Leiche mit Asphalt bedeckt.

Beigaben: eine Tonschale (a = VA Ass. 1436), eine kleine Tonschale (e = VA Ass. 921, Taf. 6 bb), eine Tonflasche (b = VA Ass. 277), ein gedrehter kupferner Halsreif und ein kupferner Beinring.

GRAB 685. Ass. 11 775, cC9I, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 85 cm, Breite 58 cm, Höhe 48 cm; ein Seilwulst, ohne Abdeckung. Kinderbestattung, schlecht erhaltene Knochenreste und zwei schlecht erhaltene Schädel nebeneinander, dazwischen eine Tonflasche.

Beigaben: eine Tonflasche mit Trichterhals, ein silberner Ohrring, zwei kupferne Ohrringe mit Muscheln, ein kleiner kupferner Ring, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

GRAB 686. Ass. 11 617, cD9II.

Sarkophag: Länge 96 cm, Breite 56 cm, Höhe 60 cm; ein Seilwulst, Abdeckung Backsteine und ein großer Stein. Leiche in Hockerstellung auf dem Rücken liegend.

Beigaben: eine Tonflasche, eine Fibula aus Bronze, Perlen aus Lapislazuli und Glas.

GRAB 687. Ass. 12 054, eA9V, zwischen Binnenwall- und Außenwalltor.

Sarkophag: Länge 123 cm, Breite 66 cm, Höhe 55 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung. Er war viermal benutzt, zwei Schädel noch vorhanden, Knochen durcheinandergemengt.

Beigaben: eine glasierte Flasche, fünf Flaschen (d = Taf. 3 b, b und f = VA Ass. 438 und 12, Taf. 5 l, c = VA Ass. 494), eine Schale (e = VA Ass. 1493, Taf. 6 u) und außerhalb des Grabes eine Flasche (h = VA Ass. 274), zwei Schalen (i = VA Ass. 1580, Taf. 6 v), alle aus Ton.

GRAB 688. Ass. 12 101, dE10I, zwischen Binnen- und Außenwalltor.

Zerbrochener Sarkophag: Länge 94 cm, Breite 54 cm, Höhe 47 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung. Kinderbestattung.

Beigaben: zwei Tonschalen und eine Tonflasche.

GRAB 689. Ass. 12 269, fA10V, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 90 cm, Breite 52 cm, Höhe 50 cm; ein Wulst, Abdeckung aus Gipsplatten.

Beigaben: eine Tonschale, eine Tonflasche, ein kupferner Armring und Bruchstück einer eisernen eckigen Armfibula.

GRAB 690. Ass. 17 689, kC10III, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 83 cm, Breite 50 cm, Höhe 50 cm; ein Wulst, der durch schräge Fingerabdrücke gegliedert war. Abdeckung aus Backsteinen. Kinderleiche in Rückenlage. Schädel auf die Brust gesunken und zerstört. Der obere Teil des Sarkophages war schon bei der Bestattung zerbrochen und wurde mit einer Tonschale verschlossen.

Beigaben: eine Tonflasche, Bruchstück eines bemalten Tongefäßes, Bruchstück einer Steinschale, eine flache Schale aus Kupfer, zwei kupferne Lockenwickel, Perlen aus Achat und Paste.

GRAB 691. Ass. 17717, kC10IV, auf der Ruine des ersten Turmes westlich des Binnenwalltores.

Sarkophag: Länge 98 cm, Breite 61 cm, Höhe 64 cm; zwei Wülste, ohne Abdeckung. Das Grab war anscheinend ausgeraubt, die Knochen durcheinandergeworfen. Am Fußende waren in den Sarkophag Einschnitte gesägt und die Scherben unregelmäßig herausgebrochen. Die Unterkante lag 55 cm über dem Steinfundament des Turmes.

Beigaben: Bruchstück eines glasierten Tongefäßes, Bruchstück einer Steinschale und eine kleine Kugel aus Bronze.

GRAB 692. Ass. 10 434, cA6IV, unter dem Hopfpflaster des großen neuassyrischen Hauses¹⁰⁵.

Über den Sarkophag fehlen genaue Angaben.

Beigaben: eine Schale mit flachem Boden und ein Napf, beide aus Kupfer.

GRAB 693. Ass. 11 858, dD9IV, an der Innenkante des Binnenwalles, 1,80 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 115 cm, Breite 64 cm, Höhe 61 cm; ein Wulst, Abdeckung aus Tonscherben. Zwei Schädel lagen dicht nebeneinander.

Beigaben: eine Knopfflasche aus Ton (a = VA Ass. 562, Taf. 5 r), ein goldener und zwei kupferne Ohrringe, ein Rollsiegel aus Fritte (Gravierung auf dem Photo nicht erkennbar) und Perlen aus Glas.

GRAB 694. Ass. 11 977, eA10I, 0,40 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 100 cm, Breite 55 cm, Höhe 60 cm; zwei Seilwülste, abgedeckt mit einer Steinplatte. Wahrscheinlich ausgeraubt, da keine Leichenreste vorhanden, nur mit Erde angefüllt.

Beigaben: keine.

GRAB 695. Ass. 12 714, fD7I.

Sarkophag: Länge 92 cm, Breite 55 cm, Höhe ?; ohne Abdeckung.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine kleine Tonflasche, eine Tonschale auf drei Füßen, ein kupferner Ohrring, ein kupferner Haarwickelring, eine eckige Armfibula aus Bronze. Perlen aus Stein, Lapislazuli und Paste.

GRAB 696. Ass. 14 303, bE8I.

Sarkophag: Länge 95 cm, Breite 60 cm, Höhe 49 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung.

Beigaben: eine Tonflasche und ein glasiertes Tontöpfchen.

GRAB 697. Ass. 14 573, iD9I, 4,00 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 90 cm, Breite 55 cm, Höhe ?; ohne Abdeckung. Der obere Teil war durch herabgefallene Steine zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche, ein kleines Tonfläschchen, ein kleines Tongefäß und Achatperlen.

GRAB 698. Ass. 14 687, iC4I.

Zerstörter Sarkophag: Länge 95 cm, Breite 55 cm, Höhe 52 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung.

¹⁰⁵ Wohnhäuser, S. 43.

Beigaben: eine Tonflasche, eine glasierte Tonschale, eine flache Schale aus Kupfer, ein kupferner Fingerring, fünf Fibulä aus Bronze, ein Skarabäuspetschaft, ein Entenpetschaft und Perlen aus Achat oder Glas.

GRAB 699. Abb. 22 820, gA₅III, in Raum 10 des Assurnasirpal-Palastes.

Sarkophag: Länge 100 cm, Breite 55 cm, Höhe 45 cm; mit glattem Profil, abgedeckt mit Backsteinbrocken vom Format 52/52/7,5 cm, die durch Asphalt gedichtet waren. Die Leiche lag auf der rechten Seite, Beine stark angezogen, Kopf und Becken sehr beschädigt. Der linke untere Arm mit einer kupfernen Spange lag unter den Rippen.

Beigaben: zwei Tonflaschen, ein Tontopf mit Deckel, ein Tontöpfchen mit kleinen Ösen, eine kupferne Nadel und ein Petschaft aus unbestimmtem Material.

Das Grab ist frühestens neuassyrisch, wahrscheinlicher nachassyrisch, da ein privates Grab innerhalb des Palastes vor dem Fall des assyrischen Königreichs kaum möglich erscheint.

GRAB 700. Ass. 14 199, hA8I.

Sarkophag: Länge 99 cm, Breite 56 cm, Höhe 54 cm; ein Wulst, keine Abdeckung. Neun verschiedene Bestattungen in drei Schichten.

Schicht I (von oben): Auf dem erdigen Schutt, der den Sarkophag bis oben füllte, lagen stark zerstörte Reste einer Doppelbestattung. Zwei Schädel vorhanden, von den Gebeinen nur wenig.

Schicht II: Große Anzahl durcheinanderliegender Knochen, die fest zusammengebacken waren; sechs Schädel vorhanden.

Schicht III: Knochenreste einer Bestattung, nur ein Schädel.

Beigaben: in Schicht I keine; in Schicht II Bruchstücke eines kupfernen Ringes, ein eisernes Stäbchen, Perlen aus Achat und Lapislazuli; in Schicht III je ein goldener, ein silberner und ein kupferner Ohrring, sieben silberne Finger- ringe, vier kupferne Armringe, Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 701. Ass. 8812, cD6I, im neuassyrischen Hause Nr. 30¹⁰⁶.

Sarkophag: Länge 91 cm, Breite 52 cm, Höhe 37 cm; ein Wulst, Abdeckung aus Backsteinen vom Format 40²/5 cm. Bestattung eines Kindes in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: keine.

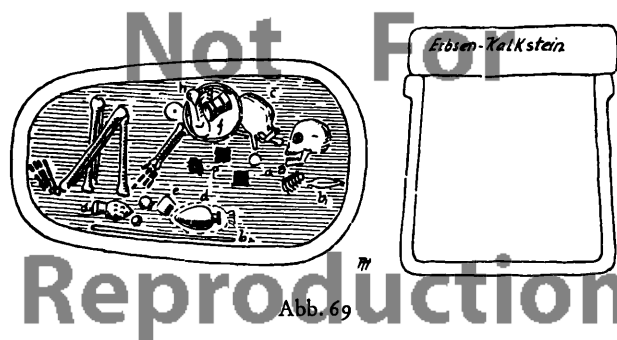
c) Die nachassyrischen Hockersarkophage

Außer dem oben erwähnten Grab 699 gehört wohl der folgende Hockersarkophag schon der nachassyrischen Zeit an.

GRAB 702. Ass. 7905 (Abb. 69), dA₅V.

Sarkophag: Länge 86 cm, Breite 46 cm, Höhe 50 cm; glatt, mit körnigem Kalkstein abgedeckt. Leiche eines Knaben, mit angezogenen Beinen auf der rechten Seite liegend, rechte Hand am Lederbeutel mit Früchten, linke Hand unter dem Eßnapf.

Beigaben (Taf. 16 a, b, c): eine Tüllenflasche aus Ton mit Henkel, eine dünnwandige Tonflasche mit Dellen, ein spitzes Tonfläschchen in Lederbeutel, ein herz- oder mandelförmiger Gegenstand aus Ton mit Keilschriftzeichen, die nicht mehr lesbar sind, drei Tonwirtel, ein kupferner Eßnapf, zwei Schlangenringe aus Bronze, eine eiserne Pfeilspitze mit Resten des Holzschafte, ein Kamm aus Elfenbein, eine bemalte Holzbüchse mit Stoffsäckchen, ein Lederschuh, ein Lederbeutel mit Fruchtkernen, Hammelknöchel, Speise- und Gewandreste.



d) Undatierbare Hockersarkophage

GRAB 703. Ass. 1362A, 1C9III, südlich der dicken Bastion des »Prinzenpalastes«, dicht am Ufer.

Sarkophag: Länge 85 cm, Breite ? cm, Höhe 52 cm; mit drei Seilwülsten, ohne Abdeckung.

Im Sarkophag keine Beigaben, westlich neben ihm umgestülpt ein großes Tongefäß mit Henkel.

GRAB 704. Ass. 9161, f10.

Sarkophag mit Spuren eines Sägeansatzes.
Beigaben: keine.

GRAB 705. Ass. 13 506, eC7IV.

Sarkophag: Länge 110 cm, Breite 57 cm, Höhe 62 cm; mit einem Wulst, keine Abdeckung.

Beigaben: keine.

GRAB 706. Ass. 14 233, fE8I.

Sarkophag: Länge 93 cm, Breite 56 cm, Höhe 54 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung. Schädel gut, übrige Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche.

GRAB 707. Ass. 14 626, cD9I, 1,25 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 94 cm, Breite 58 cm, Höhe 55 cm; ohne Abdeckung. Knochen schlecht erhalten, Lage und Richtung nicht zu erkennen.

Beigaben: eine Goldperle, ein Stäbchen aus Blei und Perlen aus Lapislazuli.

GRAB 708. Ass. 14 796, eC9I, 1,40 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 85 cm, Breite 48 cm, Höhe 50 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung. Knochen ganz zerfallen. Lage der Leiche nicht zu erkennen.

Beigaben: keine.

¹⁰⁶ Wohnhäuser, S. 37.

GRAB 709. Ass. 14 959, eD10I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 110 cm, Breite 58 cm, Höhe 60 cm; zwei Seilwülste, ohne Abdeckung.

Beigaben: keine.

GRAB 710. Ass. 10 910, bC6II.

Sarkophag: Länge 110 cm, Breite 53 cm, Höhe 52 cm; ein Wulst, ohne Abdeckung.

Beigaben: eine Perle (Materialangabe fehlt).

GRAB 711. Ass. 17 665, iB20V.

Über den Sarkophag fehlen die Angaben.

Beigaben: keine.

GRAB 711a. Ass. 2660, hD4IV.

Sarkophag mit Backsteinen abgedeckt.

Beigaben: keine.

II. DIE MULDEN- ODER TROGSARKOPHAGE

Eine zweite Gruppe von Sarkophagen, die möglicherweise auch speziell zum Zwecke der Bestattung hergestellt wurden, bilden die Mulden- oder Trogsarkophage. Wie schon der Name sagt, handelt es sich hierbei um trog- oder muldenförmige Tongefäße, meist von ovaler Form und ziemlich flach, wenn auch einige Exemplare tiefer waren. Im ganzen sind in Assur nur sechsundzwanzig solcher Sarkophage gefunden worden. Die Form der Gefäße und ihr geringes Volumen bedingte die Bestattung der Leichen in Hockerstellung. Die Gräber waren alle in sehr schlechtem Erhaltungszustand; die Leichen meist so stark zerstört, daß kein genaues Bild von ihrer Lage und Richtung erlangt werden konnte. Die Beigaben waren auch recht dürftig, was Qualität und Quantität betrifft. Daher ist auch die Datierung schwierig. Zwölf Gräber konnten überhaupt nicht datiert werden, drei waren wohl nachassyrisch, sechs sind als neuassyrisch anzusehen und fünf könnten mittelassyrisch sein. In dem Grab 712 (Ass. 14 688) befanden sich drei Bestattungen, von denen die ältere wegen der Beigaben von Zitzenbechern in die Zeit um 1200 v. Chr. anzusetzen ist. Auch die schlanken Alabastron mit angearbeiteten Standringen und mit Deckeln weisen in die Mitte des 2. Jahrtausends, also in mittelassyrische Zeit.

a) Die mittelassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage

GRAB 712. Ass. 14 688 (Abb. 70), iD9I.

Ovaler Trog: Länge 156 cm, Breite 90 cm, Höhe ? cm; drei Bestattungen enthaltend. Die Reste der beiden ersten Bestattungen waren zusammengeschoben; für die jüngste war die eine Schmalseite aufgeschlagen, so daß die Beine der Leiche aus dem Sarkophag herausragten. Sie waren mit Tonscherben abgedeckt. Die beigegebenen Perlen gehörten zur jüngsten Bestattung, während die Alabastron und der Zitzenbecher zu den älteren gehören.

Beigaben: ein Tonzitzenbecher (a = VA Ass. 72), zwei Tonflaschen, zwei kupferne Armringe, ein Fingerring aus Bronze, ein Alabastron (h = VA 5924 = Taf. 31 h), ein

Alabastron mit Deckel (g = VA 5925 = Taf. 31 i), Perlen aus Achat.

GRAB 713. Ass. 5178, hE5I, in der Nordostecke des kleinen Steingrundrisses.

Kleine Tonmulde: Länge 37 cm, Breite 32 cm, Höhe 18 cm; eine Kinderleiche enthaltend mit winzigen Knochen. Kein Deckel vorhanden.

Beigaben: Perlen aus Glas und Muschel, eine kleine Entenfigur aus Paste.

GRAB 714. Ass. 5181, hE5I, in der Nordostecke des kleinen Steingrundrisses.

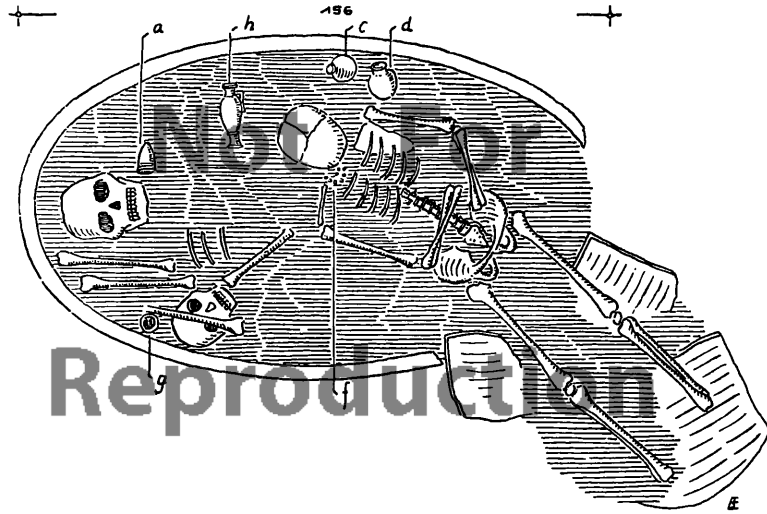


Abb. 70

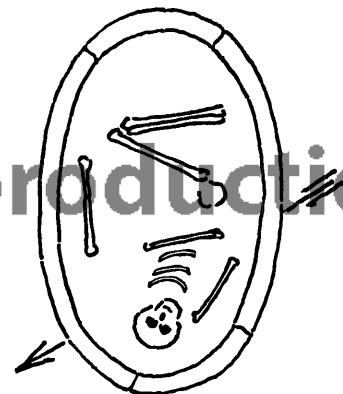
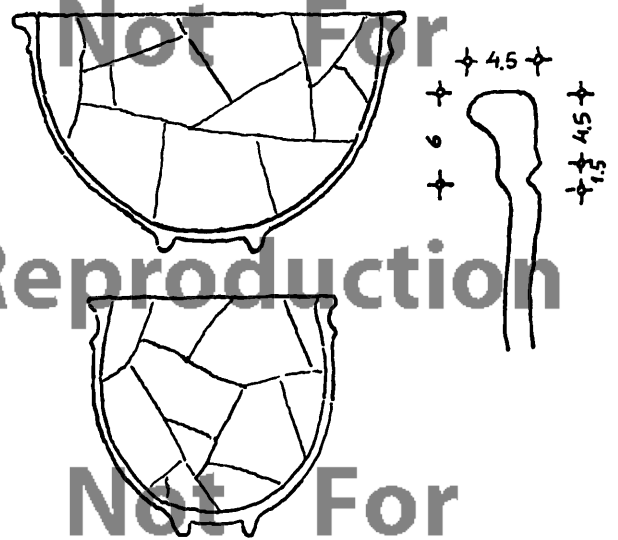


Abb. 71

GRAB 715. Ass. 11 891 (Abb. 71), dC9III, an der Außenkante des Binnenwalles.

Ovaler Tontrog mit Standring und Seilwulst.

Beigaben: eine Tonschale (c = VA Ass. 1424), eine Tonspitzflasche, ein silbernes Schmuckstück (Taf. 16 d), ein kupferner Fingerring, Perlen aus Silber, Achat und Glas.

Die Formen des Troges und der Tonflasche erlauben den Vergleich mit kassitischen Formen aus Babylon. Somit wäre dieses Grab in die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. zu datieren.

GRAB 716. Ass. 11 909, dC9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Ovaler Tontrog: Länge 100 cm, Breite 78 cm, Höhe 44 cm; mit Standring und Seilwulst, ohne Abdeckung.

Beigaben: eine Tonflasche mit zwei Schnurösen (a = VA Ass. 1161) und Bruchstücke eines kupfernen Schmuckes.

b) Die neuassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage

GRAB 717. Ass. 12 180, dE9IV, nordwestlich vom Binnenwalltor.

Tonmulde, abgedeckt mit Bruchstück eines Tondeckels mit Griff. Kinderbestattung.

Beigaben: zwei Tonschalen, ein aufgerollter kleiner Bleistreifen und kleine Muscheln.

GRAB 718. Ass. 12 341, fD10V, östlich des Turmes 27 des Binnenwalles.

Ovaler Tontrog: Länge 86 cm, Breite 58 cm, Höhe 39 cm; mit Wulst.

Beigaben: keine.

GRAB 719. Ass. 13 863, fD8I, 0,30 m unter der Schwelle des assyrischen Hauses.

Ovaler Tontrog: Länge 70 cm, Breite 40 cm, Höhe 43 cm; Leiche nicht erkennbar.

Beigaben: eine Tonschale.

GRAB 720. Ass. 14 155 (Abb. 72), gE8I.

Tonmulde, fast quadratisch: Länge 102 cm, Breite 90 cm, Höhe 13 cm. Bis auf geringe Knochenreste nichts mehr von der Bestattung erhalten.

Beigaben: ein steilwandiger Tonbecher.

GRAB 721. Ass. 14 474, hE8I.

Ovaler Tontrog: Länge 80 cm, Breite 55 cm, Höhe 35 cm; mit glattem Wulst.

Beigabe: eine Tonflasche.

GRAB 722. Ass. 14 475, hB8I.

Ovaler Tontrog mit Fuß: Länge 89 cm, Breite 71 cm, Höhe 65 cm; mit glattem Wulst und darunter eine Kehle. Gebeine nicht mehr vorhanden.

Beigaben: eine Tonflasche, ein kupferner Fingerring und eine Fibula aus Bronze.

c) Die nachassyrischen Mulden- oder Trogsarkophage

GRAB 723. Ass. 16 412, iE7I, dicht unter der Oberfläche.

Ovaler Tontrog: Länge 90 cm, Breite 66 cm, Höhe ? cm; ohne Abdeckung. Leiche in linksseitiger Hockerstellung. Gebeine schlecht erhalten.

Beigaben: ein glasierter Tontopf, ein glasiertes Tonfläschchen mit zwei Henkeln, ein goldener Ohrring, zwei silberne Blütengehänge, zwei Stäbchen aus Bronze, Perlen aus Stein, Silber und Bronze.

Wegen der Fundlage wohl parthisch.

GRAB 724. Ass. 962, iA4V, nordwestlich vom Tempel »A«. Flache Tonmulde.

Beigaben: zwei goldene Ohrringe, parthischer Art (a, b = VA 5874)¹⁰⁷, ein Zylinder aus Bergkristall (c = VA 5875), ein Zylinder aus Achat (d = VA 5876), beide ungraviert, ein Skarabäuspetschaft aus ägyptischer Fritte mit nachassyrischer Löwendarstellung (e = VA 5877), zehn Steinperlen (f = VA 5878/79) ein Messerchen aus Obsidian (g = VA 5890), ein Gewicht aus Hämatit, ein Armring aus Bronze (i = VA 5138), Muscheln und verschiedene Perlen (k = VA 5881/82).

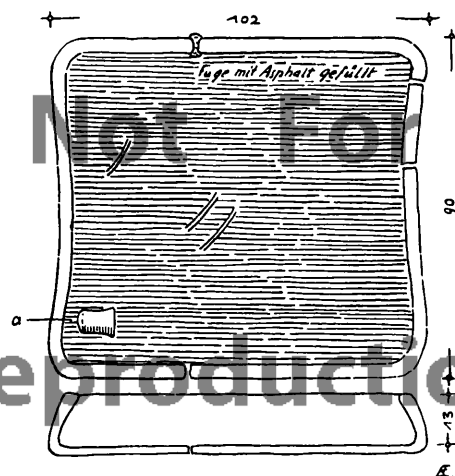


Abb. 72

Nach diesen Beigaben, besonders a, b und e, müßte das Grab nachassyrisch, parthisch zu datieren sein. Bei dem Grabe werden aber auch die Funde Ass. 967 und Ass. 968 angegeben, von denen der erste, ein bemalter Tonbecher, an die mittellassyrischen Zitzenbecher erinnert, auch die Tonflasche könnte in diese Zeit passen. Es ist sehr fraglich, ob diese beiden Gegenstände wirklich zu dem Grabe gehören, das schon wegen seiner Fundlage jung sein muß.

GRAB 725. Ass. 17 629, iB10V, im assyrischen Fußboden eingebaut.

Ovaler Tontrog: Länge 95 cm, Breite 64 cm, Höhe 53 cm; mit Wulst und leichter Abdeckung.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei silberne, ornamentierte Ohrringe von etwa 4 cm Durchmesser, Perlen aus Silber und Paste.

Wegen der Fundlage und wohl auch wegen der Beigaben ist das Grab nachassyrisch oder parthisch zu datieren.

d) Undatierbare Mulden- oder Trogsarkophage

GRAB 726. Ass. 14 288, cE8I.

Ovale Tonmulde: Länge 58 cm, Breite 33 cm, Höhe 29 cm, ohne Abdeckung. Bis oben gefüllt mit einer Menge

¹⁰⁷ Siehe Anmerkung 86 auf S. 42.

durcheinanderliegender kleiner Knochen und einer Anzahl Muscheln und Perlen aus Achat und Glas. Im Boden der Mulde befanden sich dreizehn kleine Löcher.

Beigaben: eine Tonschale, ein silberner Ohrring, Perlen aus Achat und Glas, viele kleine Seemuscheln.

GRAB 727. Ass. 14 489 (Abb. 73), kC8I.

Ovaler Tontrog: Länge 35 cm, Breite 19 cm, Höhe 16 cm; mit dazu passendem Deckel verschlossen. Stark verwitterte Skelettreste eines Säuglings.

Beigaben: keine.

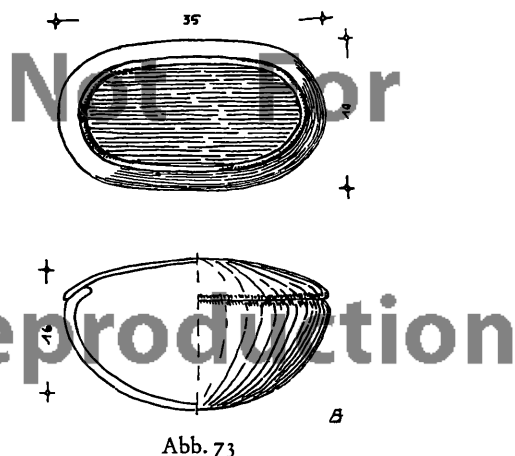


Abb. 73

GRAB 728. Ass. 14 574, fB9I, 1,50 m unter der Hügeloberfläche.

Ovaler Tontrog: Länge 95 cm, Breite 70 cm, Höhe 50 cm; mit Kalksteinplatte von 8 cm Dicke und mit zwei Bruchstücken abgedeckt.

Beigaben: zwei versilberte kupferne Armringe, zwei kupferne Fingerringe, sechs Haarnadeln aus Silber und Kupfer, Perlen aus Silber, Achat und Lapislazuli.

GRAB 729. Ass. 19 365, iB14II, in die Ruine des Südwalles von Salmanassar III. geschlagen.

Ovaler Tontrog: Länge 90 cm, Breite 67 cm, Höhe 55 cm; mit Fuß und Kehle unter dem Randprofil. Keine Abdeckung.

Beigaben: eine Tonflasche, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Paste.

GRAB 730. Ass. 21 878, fB7I, 3,30 m unter der Hügeloberfläche.

Ovale Tonmulde: Länge 47 cm, Breite 31 cm, Höhe 18 cm. Kinderbestattung.

Beigaben: keine.

GRAB 731. Ass. 942, iA4V, bei der Nordwestecke von Tempel »A«, 1,00 m unter dem parthischen Pflaster aus Steinplatten vor dem Tor.

Tonmulde mit Kinderleiche.

GRAB 732. Ass. 2126, hA5I, 20,00 m südlich der Südkante der Zikurrat im Schutt.

Ovale Tonmulde: Länge etwa 40 cm, Breite ? cm, Höhe etwa 25 cm.

GRAB 733. Ass. 4972, hE5IV, 21 cm unter dem Gipsstrich.

Ovale Tonmulde mit gesammelten Knochen eines Erwachsenen.

GRAB 734. Ass. 6458, eA6III, am Süden der Festungsmauer.

Tontrog mit Kinderknochen.

GRAB 735. Ass. 14 III, kA8I, dicht unter der Hügeloberfläche.

Tontrog: Länge 82 cm, Breite 53 cm, Höhe 26 cm.

GRAB 736. Ass. 14 686, iC9I, 2,60 m unter der Hügeloberfläche.

Ovaler Tontrog: Länge 65 cm, Breite 43 cm, Höhe 23 cm. Der fehlende Boden war durch Backsteine ersetzt.

GRAB 737. Ass. 15 112, hB10I, etwa 1,80 m unter der Hügeloberfläche.

Tonmulde: Länge 120 cm, Breite 62 cm, Höhe 62 cm.

III. DIE ZWEITEILIGEN WANNENSARKOPHAGE

Die dritte Gruppe der Tonsarkophage bilden die Wannensarkophage. Wir unterscheiden unter ihnen zwei Abarten, nämlich die zweiteiligen und die einteiligen Wannensarkophage. Im allgemeinen unterscheiden sich die beiden Typen voneinander nur darin, daß diese ein ganzes Stück bilden, während jene aus zwei Teilen bestehen. Die Handfertigkeit der alten Assyrer muß noch nicht so weit ausgebildet gewesen sein, daß sie so große Tongefäße, wie sie als Särge für ausgewachsene Leichen erforderlich waren, herstellen, formen und brennen konnten. Daher waren die Handwerker gezwungen, zunächst die Sarkophage aus zwei Teilen herzustellen.

Zweiteilige Tonsarkophage haben wir in Assur schon aus mittelassyrischer Zeit, während die einteiligen erst in neuassyrischer Zeit in Erscheinung treten, als die Handwerkskunst sich weiter entwickelt hatte. Jedenfalls können in Assur aus alt- und mittelassyrischer Zeit keine einteiligen Sarkophage mit Bestimmtheit nachgewiesen werden. Im einzelnen unterscheiden sich die Sarkophage, sowohl die zweiteiligen als auch die einteiligen, in den Formen und den Details voneinander.

Im ganzen sind in Assur hundertdreizehn zweiteilige und neunundneunzig einteilige Wannensarkophage freigelegt worden. Die zweiteiligen können nach Fundlage und Beigaben den einzelnen Epochen folgendermaßen zugewiesen werden: aus mittelassyrischer Zeit stammen fünfzehn, aus neuassyrischer neunundfünfzig und aus nachassyrischer vier. Fünfunddreißig Sarkophage mußten undatiert bleiben. Bei den zweiteiligen Sarkophagen kann nach ihrer Grundrißform folgende Typenreihe aufgestellt werden (Abb. 74):

1. Sarkophage, die aus zwei Hälften zusammengesetzt sind, deren jede einzelne an die kleinen ovalen Tröge erinnern, denen man nur das eine Ende abgesägt hat, um sie aneinanderzupassen. Es ist durchaus möglich, daß es ursprünglich auch Tröge waren.

2. Die zwei Hälften bilden zusammengesetzt längliche Wannen von mehr oder weniger elliptischer Form.

3. Sarkophage, deren Seitenwände fast parallel verlaufen und deren Enden fast genaue Halbkreise bilden.

4. Sarkophage von beinahe rechteckiger Form, das heißt sowohl ihre Längs- als auch ihre Stirnwände laufen parallel, nur die Ecken sind abgerundet.

Die Formen der Typen 3 und 4 sind sicher so beabsichtigt, während die Formen 1 und 2 möglicherweise durch zufällige Deformation beim Brennen entstanden sein können.

In der Querschnittsform zeigen sich weitere Unterschiede, die aber nicht an bestimmte Grundrißtypen geknüpft sind. Von halbkreisförmigen Böden über leicht gekrümmte und flache mit abgerundeten Ecken bis zu scharfeckigen glatten Böden kommen alle Formen vor. Die Wände der Sarkophage waren entweder ganz senkrecht oder schräg nach innen oder nach außen geneigt. Manche Wan-

Sie haben nämlich an den Stoßfugen beider Hälften senkrechte Seilwülste. Diese Sarkophage haben glatte Profile, die sich allmählich zum Rande zu verdicken, oder die Randprofile sind als wenig vorstehende Bänder ausgebildet.

Die Beigaben der mittelassyrischen Wannensarkophage entsprechen denen der übrigen Bestattungsarten der gleichen Zeit. Sie sollen hier aber nochmals angeführt werden. Zunächst ist die rot oder schwarz bemalte Keramik zu erwähnen, von der zwei besonders schöne Stücke ein Beispiel geben: Ass. 14 881 k aus Grab 746 und Ass. 15 161 aus Grab 747. Beide sind rot bemalt und haben zwischen den üblichen Ringstreifen geometrische Musterbänder.

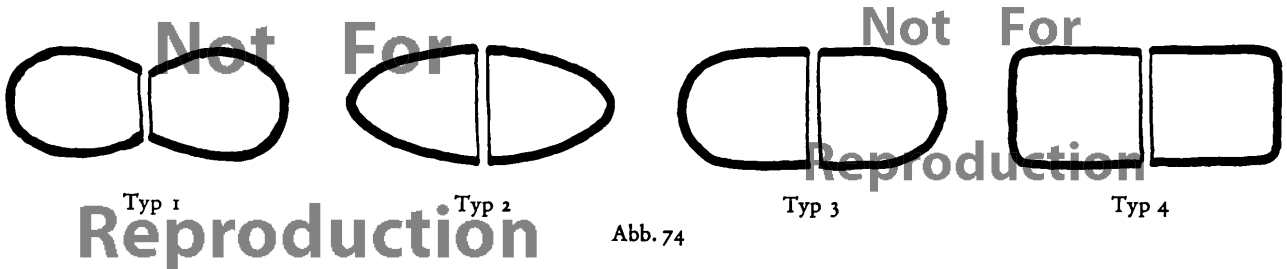


Abb. 74

nen waren ganz glatt und hatten ein abgerundetes Randprofil, andere hatten stärker ausgeprägte Profile und waren durch Seilwülste verziert. Diese sind von den Hocker- und Muldensarkophagen und anderen Tongefäßen her bekannt. Außerdem gab es auch noch reicher dekorierte Sarkophage.

Die Wannensarkophage sind sicher ursprünglich alle abgedeckt gewesen, doch war in vielen Fällen die Abdeckung nicht mehr vorhanden. Die Abdeckungen bestanden aus speziell hierfür hergestellten Tondeckeln. In Assur wurden zwölf solche Deckel gefunden. Die Abdeckung erfolgte auch durch Stein- oder Gipsplatten, größere oder kleinere Tonscherben. Schließlich wurden auch Backsteine zur Abdeckung benutzt, oder es wurden Kombinationen dieser Elemente angewandt.

Der Erhaltungszustand der Gräber und Leichen war auch bei diesen Bestattungen nicht gut, so daß die Lage und Richtung nicht immer festgestellt werden konnte. Meist waren die Leichen wohl in Rückenlage, was auch der Form der Sarkophage mehr entspricht. Richtige Hockerbestattungen wurden nicht festgestellt.

Abschließend sei bemerkt, daß man weder die einzelnen Sarkophagtypen noch ihre Abdeckungsart bestimmten Zeitepochen zuweisen kann. Nur der Typ 4 scheint vorwiegend Anfang des 1. Jahrtausends, also in neuassyrischer Zeit, in Anwendung gewesen zu sein. Daher ist eine Datierung der Gräber nach den Formen der Sarkophage und Deckel kaum möglich, und wir müssen die Datierung auf die Fundlage und die Beigaben gründen.

a) Die mittelassyrischen zweiteiligen Wannensarkophage

Aus mittelassyrischer Zeit haben wir in Assur fünfzehn Sarkophage. Vom Typ 1 war ein Sarkophag, vom Typ 2 sieben, vom Typ 3 fünf. Zwei bilden einen Sondertyp, aber weniger in der Form als in der Art der Dekoration.

Unter den Gefäßen dieser Gruppe befinden sich die kelchförmigen Zitzenbecher und die bauchigen Knopfbecher oder -flaschen. Die unbemalte Keramik ist durch schlanke Flaschen mit Randprofilwulst und zitzenähnlichem Fuß und durch pokalartige Flaschen mit breiterem Fußknopf vertreten. An sonstigen Beigaben sind zu nennen: Gefäße aus Fritte, schlanke Alabastren mit Standringen, Deckeln und meist mit nur einem Henkel; ferner Perlen aus Glas und anderem Material, Knochengegenstände, wie Stäbchen oder Griffel, Weihetäfelchen und Phallen; Schmuck verschiedener Art.

Von den fünfzehn mittelassyrischen Wannensarkophagen lagen sieben innerhalb von Wohnhäusern; sechs Leichen waren in Rückenlage bestattet. Die Richtung kann nur in zwei Fällen angegeben werden, und zwar mit West und Nordost, bei den anderen Gräbern fehlen die Angaben.

Typ 1:
GRAB 738. Ass. 14 849 (Abb. 75), eC9I West.
Sarkophag: Länge 95 und 85 cm, Breite 67 cm. Die Gebeine zweier übereinanderliegender jüngerer Leichen

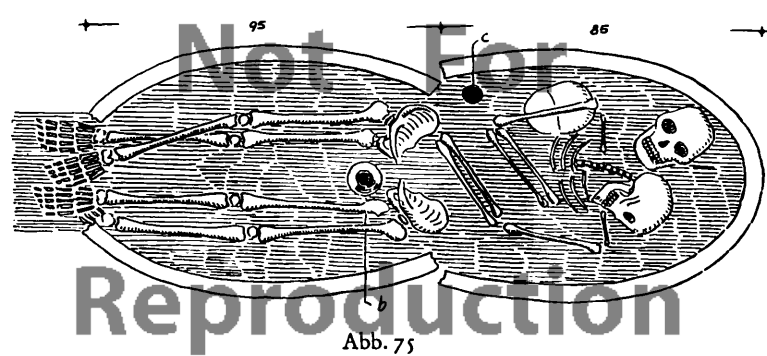


Abb. 75

waren verhältnismäßig gut erhalten, während von einer dritten, älteren nur der Schädel vorhanden war.

Beigaben: eine Tonflasche, ein bemalter Zitzenbecher aus Ton und viele Perlen aus Glas.

Typ 2:

GRAB 739. Ass. 17 628, kD10III, am Binnenwalltor, 55 cm unter der Oberkante des Gipssteinfundamentes.

Sarkophag: Länge 200 cm, Breite 65 cm, mit Scherben abgedeckt. Mehrere Bestattungen; die letzte leidlich gut erhalten. Am Westende und an der Südseite zusammengeschobene Reste früherer Bestattungen mit drei Schädeln¹⁰⁸.

Beigaben: eine zerbrochene Schale aus Fritte, ein zylindrischer Becher, Knopfgriff aus Fritte (b = VA 7409), eine Tonflasche (lag außerhalb), eine Tonschale, Bruchstück einer Tonflasche, ein goldener Ring mit eingelegtem Stein (h = VA 5565), ein kleiner goldener Ohrring, Perlen aus Achat, Onyx, Fritte und Glas.

Datierung: zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., wegen der Form der Tonschale und des Vorkommens von Frittegefäßen jedenfalls vor Salmanassar III., da der Sarkophag unter dem Steinfundament des Binnenwalles lag.

GRAB 740. Ass. 15 096, gA10I, 2,10 m unter der Hügeloberfläche, im »Roten Haus«.

Sarkophag: Länge 188 cm, Breite 78 cm, Höhe 30 cm. Leiche in Rückenlage gut erhalten, Schädel nach Nordosten gerichtet und nach links gewendet. Rechte Hand auf dem Becken, linke unter der Brust.

Beigaben: eine zerbrochene Glasschale und eine große Perle aus Glas.

GRAB 741. Ass. 15 276, gA9V, in einem assyrischen Wohnhaus.

Der Sarkophag war anscheinend umgekippt, der Boden fehlte. Die stark zerfallenen Knochen lagen regellos durcheinander.

Beigaben: eine kleine Schale mit Ausguß aus Fritte (Taf. 16 e), ein Topf aus Fritte mit Ausguß (Taf. 16 e), ein Alabastron mit Henkel und Standring, ein Tontopf und ein Knochenstäbchen oder -griffel.

GRAB 742. Ass. 15 410, hD11II, 90 cm unter Lehmziegelmauer.

Sarkophag stark zerstört. Leiche einer Frau in Rückenlage, sehr verwittert; neben der linken Hüfte lagen Bein-knochen eines Kindes, dabei Schädelreste.

Beigaben: zwei kupferne Spangen, zur Kinderleiche gehörend.

GRAB 743. Ass. 20 471, gB6III, 30 cm unter der Oberkante der assyrischen Gebäudemauern.

Über den Sarkophag fehlen nähere Angaben, anscheinend war er mit Scherben abgedeckt. Er enthielt drei Bestattungen. Die Gebeine der ersten beiden waren auf der Westseite des Sarkophages zusammengeschoben. Die Knochen waren nicht mehr zu unterscheiden, dagegen waren die drei Schädel leidlich gut erhalten.

Beigaben: ein bauchiges Alabastron mit Deckel, eine kleine Schale aus Fritte, eine Tonflasche und ein kupferner Fingerring.

Datierung: Ende des 2. Jahrtausends.

GRAB 744. Ass. 20 975, lB11I.

Sarkophag: Länge 162 cm, Breite 62 cm, Höhe 45 cm, stark zerstört und ausgeraubt. Abdeckung aus einer jetzt zerbrochenen Steinplatte.

Beigabe: eine verwitterte Tonflasche.

GRAB 745. Ass. 11 500, bE8III, an der Innenkante der alten Festungsmauer.

Sarkophag: Länge 197 cm, Breite 80 cm. Leiche gut erhalten in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonspitzflasche (b = VA Ass. 624), ein goldener Fingerring (d = VA 5623), sechzehn goldene Anhängsel (g = VA 5778), desgleichen, aber ornamentiert, ein kupferner Fingerring (c = VA 5293), drei breite kupferne Fingerringe (l-n = VA 5294-97/99), Gruppen von Beinringen aus Kupfer oder Silber, eine Schale aus stark kupferhaltigem Silber, zwölf Achat- und Steinperlen mit Goldbeschlügen (e = VA 5293, Taf. 16 f), zweiunddreißig größere Achat- und Steinperlen ohne Beschlüge (VA 5623), dreißig runde Steinperlen mit dreißig runden goldenen Zwischengliedern, wahrscheinlich von zwei Armbändern (Va 5647, 5774, 5776), kleine Achat- und Glasperlen mit fünfundzwanzig kleinen goldenen Zwischengliedern (VA 5777), dreiteiliger Schmuck aus Fritte mit goldenen Kappen an den Enden (VA 5775), ein sehr kleiner Anhänger mit goldenem Henkel (VA 5779), eine Achatperle in Form einer kleinen Axt.

Typ 3:

GRAB 746. Ass. 14 881 (Abb. 76), eC9I.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 60 cm. Abdeckung aus Tonscherben und dem Bodenstück eines Hockersarkophages (?). Drei ältere Bestattungen waren am Kopfende des Sarkophages zusammengeschoben, eine vierte war ebenfalls beiseite geschoben, aber noch gut erhalten. Die letzte, fünfte Bestattung befand sich noch in situ in Rückenlage mit angezogenen Beinen. Die Knochen waren gut erhalten.

Beigaben: eine schlanke Tonflasche mit Fuß (a = VA Ass. 1303), eine ähnliche Tonflasche (g = VA Ass. 1304), eine

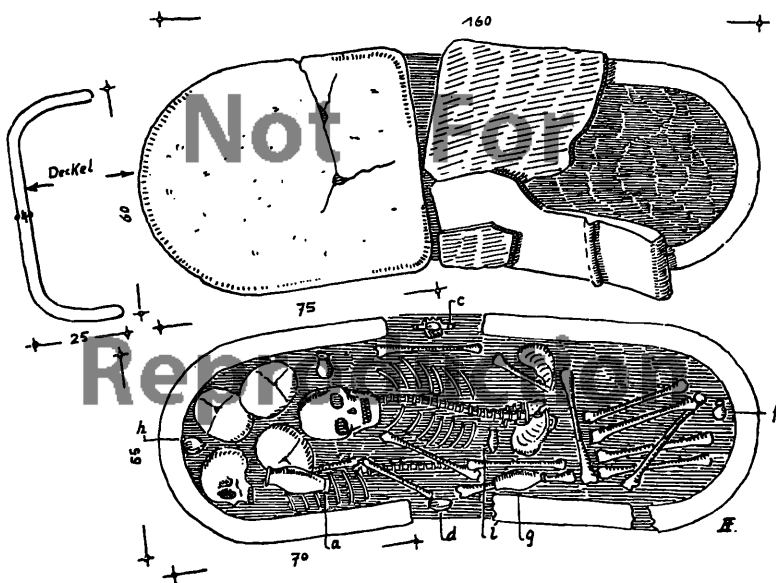


Abb. 76

108 FWA, S. 62, Abb. 84.

bauchige Tonflasche mit Knopffuß, rot bemalt: ein breites ornamentiertes Band zwischen zwei Ringstreifen (Taf. 16g), eine kleine Tonschale, eine Tonschale, ein sternförmiger kleiner Napf aus Fritte mit Deckel (c = VA 5930, Taf. 16i), zwei Fläschchen aus Fritte, eine Schale aus Fritte mit Schnauze (h = VA 5931, Taf. 16h), ein kleines bauchiges Alabastron mit Deckel (b), ein goldener Ohrring, Bruchstück einer kupfernen Nadel, ein kleiner eiserner Ring, Bruchstück eines Knochenstäbchens, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Fritte, eine Perle aus Achat in Form eines Frosches, zwei halbgelochte Glasperlen, etwa tausend blaue Glasperlen, sehr kleine Glasperlen, zwei kleine Muscheln.

GRAB 747. Ass. 15 161, fE101, im Raum 8 des mittelassyrischen Hauses¹⁰⁹.

Sarkophag: Länge 178 cm, Breite 70 cm, mit zweiteiligem Tondeckel, der ringsum und am Stoß mit Gips verschmiert war. Leiche in Rückenlage; Knochen gut erhalten.

Beigaben: bauchige Tonflasche mit rot gemaltem geometrischem Zierband zwischen Ringstreifen (Abb. 76 a).



Abb. 76a

GRAB 748. Ass. 14 852 (Abb. 77), dD9I.

Sarkophag: Länge der beiden Teile 98 und 88 cm, Breite 58 cm, Höhe 26 cm, mit Tondeckel, der völlig zerbrochen war, abgedeckt. Über dem Deckel befanden sich als weitere

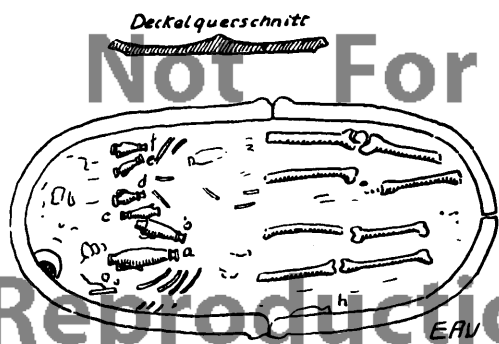


Abb. 79



Abb. 79a

Abdeckung eine Anzahl von halben Backsteinen und Ziegelbrocken. Leiche in Rückenlage; Knochen schlecht erhalten.

Beigaben: vier Tonflaschen (e = VA Ass. 625), zwei Schalen aus glasierter Fritte (Taf. 16k), ein kupferner Ring, ein Weihtäfelchen aus Knochen, drei Phallen aus Knochen, große Glasperlen, zum Teil in Phallusform, Perlen aus Achat und aus anderem Material.

GRAB 749. Ass. 14 482 (Abb. 78), dD7IV.

Sarkophag: Länge 192 cm, Breite 55 cm. Leiche in Rückenlage; leidlich erhalten.

Beigaben: drei Tonflaschen, ein längliches Steingewicht, Perlen aus Achat, Stein und Muschel.

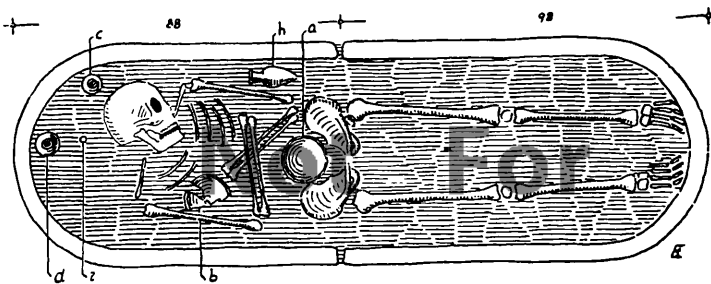


Abb. 77

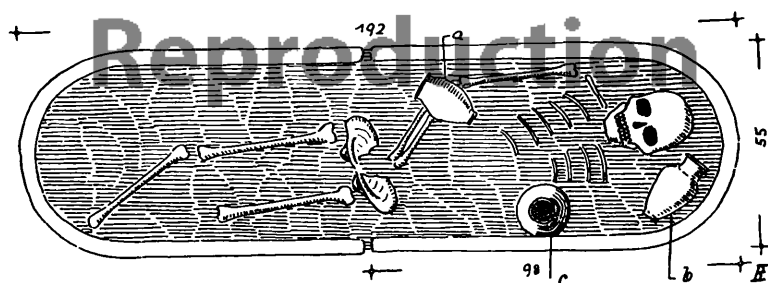


Abb. 78

GRAB 750. Ass. 15 364 (Abb. 79), fC101, im Raum 9 an der Nordecke des Hofes des mittelassyrischen Hauses¹¹⁰, 1,10 m unter der Oberkante des Steinfundamentes, 1,60 m unter der Unterkante der Nische.

Sarkophag vom Sondertyp mit senkrechten Seilwülsten an den Stoßfugen. Länge 192 cm, Breite 90 cm, Höhe 41 cm, mit Tondeckel verschlossen. Der ganze Sarkophag war mit Erde gefüllt. Zwei Bestattungen, aber schlecht erhalten. Auf der linken Leiche lagen dünne weiße Schichten mit feinsten karmesinroter und violetter Schicht abwechselnd, eventuell Gewandreste oder Balsamierungsreste.

Beigaben: sechs Alabastren mit Standringen, Deckeln und je einem Henkel (Abb. 79a), zwei zerstörte Alabastren, ein rotbemalter bauchiger Tonbecher mit Fuß, ein Knochenplättchen und Glasperlen.

¹⁰⁹ Wohnhäuser, S. 12.

¹¹⁰ Ebenda, S. 12.

GRAB 751. Ass. 15 331, fE9V, im Raum 11 neben dem kleinen Hof des mittelassyrischen Hauses¹¹¹, etwa 0,80 m unter dem Angelstein.

Sarkophag vom Sondertyp mit senkrechten Seilwülsten, Länge 104 cm, Breite 92 cm, Höhe 30,5 cm. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: ein kleines Alabastron, eine Tonschale, zwei Tonschälchen, ein Tontöpfchen, ein rot bemaltes Tontöpfchen, ein Tonbecher und eine große zylindrische Achatperle.

GRAB 752. Ass. 15 163, fE10I, 2,40 cm unter der Hügeloberfläche, im mittelassyrischen Hause¹¹².

Sarkophag: Länge 164 cm, Breite 58 cm, Höhe 23 cm. Abdeckung aus zweiteiliger zerbrochener Tonplatte. Drei Bestattungen. Bei der letzten sind die Reste der ersten beiden zusammengeschoben. Die Knochen waren gut erhalten. Der Schädel nach rechts geneigt, die Beine halb angezogen.

Beigaben: ein goldener Ohring, ein kupfernes Stäbchen, eine Glas- und eine Muschelperle.

b) Die neuassyrischen zweiteiligen Wannensarkophage

Unter den neunundfünfzig Sarkophagen der neuassyrischen Zeit kommen die gleichen Typen vor wie in mittelassyrischer Zeit. Neu ist nur der Typ 4, der rechteckige Form mit abgerundeten Ecken hat. Vom Typ 1 waren sechs Sarkophage, vom Typ 2 fünfzehn, vom Typ 3 dreiunddreißig, vom Typ 4 fünf Exemplare. Die Abdeckung erfolgte wie bisher, es fehlen bloß die speziell hergestellten Tondeckel, dagegen waren Abdeckungen aus runden Gipsplatten recht häufig, ebenso aus halben Tonkesseln. Der Querschnitt der Sarkophage hatte halbrunde oder eckige Form. Die Randprofile waren sehr schlicht und meist glatt, wurden teilweise durch glatte Wülste betont. Die Beigaben unterscheiden sich naturgemäß auch nicht von denen der übrigen Gräber dieser Zeit. Es seien hier nur die charakteristischsten nochmals angeführt: die Becher und Flaschen aus Ton mit sehr hohem Trichterhals und teilweise mit Dellen, die Tonschalen mit vorgezogenem Randprofil, die glasierten Tonfläschchen, die nahezu zylindrischen Tonbecher mit flachem Boden, die getriebenen kupfernen Schalen und die Armfibulä aus Kupfer oder Bronze, teils gerundet, teils eckig.

Soweit aus den Grabungsinventaren und -protokollen ersichtlich, lagen fünf der neuassyrischen Sarkophage innerhalb von Wohnhäusern, sechzehn Leichen waren in Rückenlage, zwei in linksseitiger und zwei in rechtsseitiger Hockerstellung bestattet.

Typ 1:

GRAB 753. Ass. 11 951 (Abb. 80), dC9V, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag teilweise mit eingebrochenen Gipsplatten abgedeckt, mit Schutt und Erde angefüllt. Nur noch einige Fingerknochen erhalten.

Beigaben: eine kleine Flasche (c = VA Ass. 415), eine große Flasche (d = Taf. 3 af), eine Flasche (e = VA Ass. 2, Taf. 4t), ein Töpfchen (b = VA Ass. 207, Taf. 2 be), zwei Töpfchen (f = Taf. 3 am), ein fast zylindrischer Becher mit glattem Boden (a = VA Ass. 124, Taf. 2 bg), alle aus Ton.

GRAB 754. Ass. 9201 (Abb. 81). dA6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 12¹¹³.

Sarkophag: Länge 140 cm, Breite 63 cm, Höhe 40 cm, mit rechteckigem Querschnitt, bandartigem Profil und glattem Wulst, stark beschädigt. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

Beigaben: eine Tonflasche (b = Taf. 3 m), eine kupferne Schale.

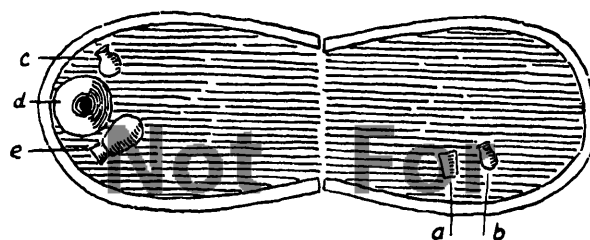


Abb. 80

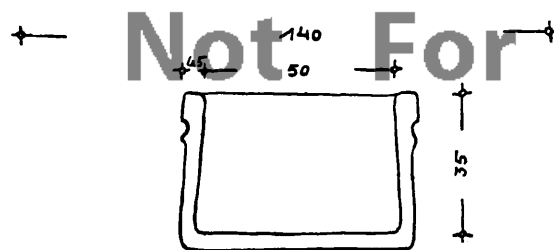
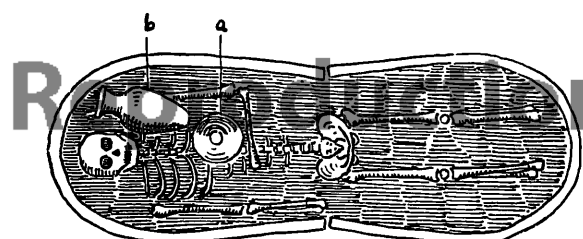


Abb. 81

GRAB 755. Ass. 11 748, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles, 2,70 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 193 cm, Breite 65 cm, Höhe 50 cm, Abdeckung durch Scherben. Die Wände stark eingedrückt. Von der Leiche nur die Schädeldecke und verstreute Knochenreste.

Beigaben: eine Tonflasche (a = VA Ass. 546), eine Tonschale mit verkohlten Fruchtkernen (darunter ein Aprikosenkern) (c = VA Ass. 1405), eine Tonschale (d = VA Ass. 942), zwei Tonschalen ineinanderliegend (g = VA Ass. 946 und 1495), ein Tonteller (e = VA Ass. 1407), ein Lampenoberteil aus Ton (f = VA Ass. 291), ein kleiner Tongegenstand (p = VA Ass. 649), ein Alabastron, ein goldener Ohring, zwei silberne Ohringe, eine kupferne Schale (b = VA Ass. 546), ein kleiner kupferner Ohring, ein zerbrochener fünfteiliger Fingerring, Bruchstück eines gleichen Ringes aus Silber, ein kleiner Ohring aus Bronze, Bruchstück eines kleinen Gefäßes aus Knochen, Perlen aus Stein, Achat, Lapislazuli, Fritte und Glas, ein silberner Spiralring.

¹¹¹ Wohnhäuser, S. 12.

¹¹² Ebenda, S. 12.

¹¹³ Ebenda, S. 29.

GRAB 756. Ass. 11 785, cE9III, nahe der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 48 cm, Höhe 39 cm, mit Scherben abgedeckt. Knochen stark zerstört; Schädel ganz zerfallen.

Beigaben: Bruchstück eines Alabastrons, eine Tonflasche, eine zerbrochene Tonschale, eine kleine Figur aus Fritte, Kettenglieder aus Fritte, Kettenglieder aus Gold, ein silberner Fingerring, Lockenhalter aus Silber, Armringe aus Kupfer, eine kupferne Schale, eine runde Kupferblechscheibe mit Öse, eine eckige Armfibula aus Bronze, eine versilberte Fibula aus Bronze, eine Perlenkette aus Achat und Lapislazuli sowie Perlen aus Fritte und Glas.

GRAB 757. Ass. 20 031, fE6III.

Sarkophag: Länge 163 cm, Breite 37 cm, ohne Abdeckung. Das Grab ist wiederholt benutzt worden. Es fanden sich Reste von vier bis fünf Schädeln. Nur eine Bestattung war schlecht erhalten. Die Reste der anderen waren am Fußende zusammengeschoben. Das am besten erhaltene Grab war mit einer Kalk- oder Gipschicht bestrichen. In der Bronzschale (m) fanden sich Reste einer Hand.

Beigaben: eine Tonflasche, eine Tonflasche mit hohem Trichterhals und mit Dellen (h = VA Ass. 1885), drei glasierte Tonfläschchen, eine Tonschale, ein Tontopf, zwei silberne Ringe, eine Schale aus Bronze (m) und Bruchstücke einer solchen, ein Ring aus Bronze, zwei eckige Armfibulä aus Bronze (p = VA Ass. 1885), eine große Perle aus Fritte (i = VA Ass. 1885), Perlen aus Achat, Karneol, Lapislazuli und Fritte, eine kleine Muschel.

GRAB 757a. Ass. 7794, dB5IV, in Gruft 4, wird dort (S. 98) näher beschrieben.

Typ 2:

GRAB 758. Ass. 14 205 (Abb. 82), hA8I.

Sarkophag: Länge 193 cm, Breite 80 cm, Höhe 26 cm, glattes Profil mit Kehle. Abdeckung aus leicht gewölbtem Tondeckel, der wahrscheinlich auch zweiteilig gewesen ist, Bruchstücke von ihm waren in den Sarkophag gefallen. Leiche anscheinend in Rückenlage. Nur wenige Knochen waren erhalten.

Beigaben: Bruchstücke von Beinspangen aus Kupfer (a = VA 5464) und eine Armfibula aus Bronze in rundlicher Form (b = VA 5465).

GRAB 759. Ass. 12 038, eA9V, an der Außenkante des Binnenwalles, südlich vom Tor.

Sarkophag: Länge 150 cm, Breite 51 und 53 cm, Höhe 38 cm, ohne Abdeckung. Nur einzelne durcheinanderliegende Knochen vorhanden.

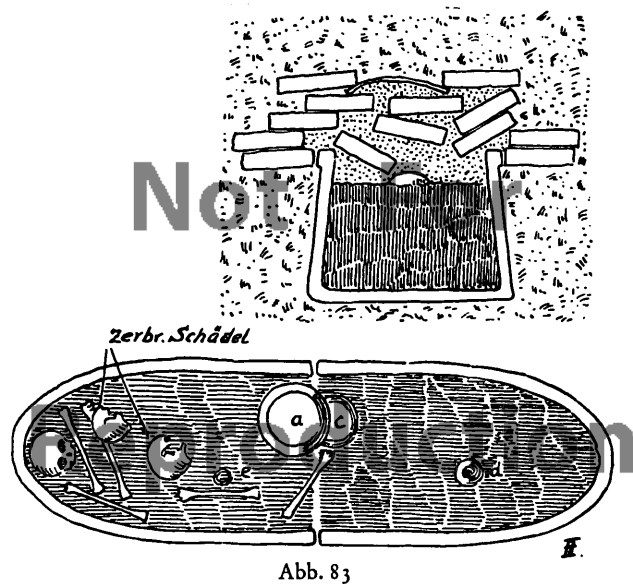
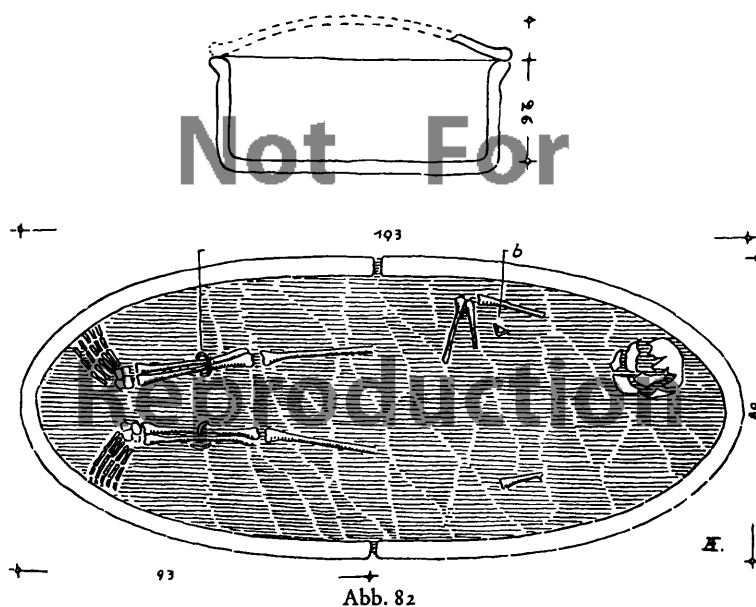
Beigaben: Reste eines kupfernen Gegenstandes.

GRAB 760. Ass. 10 956 (Abb. 83), bE6II, im neuassyrischen Hause Nr. 62¹¹⁴.

Sarkophag: Länge etwa 180 cm, Breite 54 cm, Höhe 52 cm, mit Backsteinen und Scherben abgedeckt. Mehrfache Benutzung, da Reste von drei Schädeln gefunden. Eine Leiche anscheinend in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonflasche (d = VA Ass. 581, Taf. 3 ar), eine Tonschale mit Fingerknochen (a = VA Ass. 1397,

Taf. 6 ah), eine Tonschale (b = VA Ass. 1442, Taf. 6 ap), eine Tonschüssel (c = VA Ass. 1520, Taf. 6 af), ein Bronzestift, eine Armspange aus Eisen und Muschelperlen.



GRAB 761. Ass. 12 258, eC10I, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 220 cm, Breite 68 cm, Höhe 58 cm, mit rechteckigem Querschnitt, bandartiges Randprofil und Wulstring. Abdeckung mit Scherben. Fünf Schädel zeugen von fünffacher Benutzung. Eine Leiche in Rückenlage, die übrigen Knochen lagen durcheinander.

Beigaben: zwei Tonflaschen (c und d = VA Ass. 1286 und 612), eine Tonflasche (g = VA Ass. 497), eine Tonflasche (p = VA Ass. 375), eine glasierte Tonflasche, drei Tonschalen (b, h, i = VA Ass. 885, 834), ein Goldohrring, ein silberner Ohrring, ein silberner Fingerring, ein kupferner Beinring, zwei vollständige und zwei zerbrochene kupferne Ohrringe, ein Stück Rohblei, ein Stück Eisen, eine Perle aus Fritte in Löwenform, Perlen aus Achat und Glas sowie sieben Muscheln.

¹¹⁴ Wohnhäuser, S. 52.

GRAB 762. Ass. 678, kC7I.

Sarkophag: Länge 185 cm, Breite 50 cm, Höhe 55 cm.
Beigaben: eine glasierte Tonflasche, zwei Tonschalen.

GRAB 763. Ass. 706, kC7I, westlich von Grab 762.

Sarkophag: Länge 200 cm, Breite 52 cm, Höhe 38 cm.
Drei Bestattungen.
Beigaben: drei Tonflaschen, eine kupferne Schale (Ass. 707), eine Armfibula aus Bronze (Ass. 708).

GRAB 764. Ass. 9019, cC6I, im Ostwinkel des Eckturmes.

Sarkophag mit Scherben abgedeckt, sehr beschädigt.
Beigabe: eine Tonschale.

GRAB 765. Ass. 9640, bD5I, im neuassyrischen Hause Nr. 66¹¹⁵.

Sarkophag mit Gipsplatten abgedeckt. Reste von drei schlecht erhaltenen Leichen.
Beigaben: ein Tonfläschchen, ein zerbrochener silberner Ring, ein zerbrochener kupferner Ring.

GRAB 766. Ass. 10781, bE5IV.

Sarkophag mit Scherben abgedeckt, Länge 180 cm, Breite 60 cm.
Beigaben: eine zerbrochene Tonflasche, neun kleine glasierte Tonflaschen, eine Tonflasche mit zwei Rillen auf der Schulter, zwei Tonflaschen mit breiter Schulter, eine zerbrochene kupferne Schale.

GRAB 767. Ass. 11861, dD9IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 165 cm, Breite 45 cm, Höhe 41 cm, mit Scherben abgedeckt.
Beigaben: ein Stück Blei, eine eckige Armfibula aus Bronze, Glasperlen, eine kleine Muschel.

GRAB 768. Ass. 12131, dB9IV, nahe von Turm 19 des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 200 cm, Breite 42 cm, Höhe 38 cm, abgedeckt mit zerbrochener Gipsplatte und Backsteinen. Die Gipsplatte hatte annähernd die Form des Sarkophages, sie war nur kürzer. Der Sarkophag war bis oben mit erdigem Schutt und Bruchstücken der Abdeckung angefüllt. Mehrfache Benutzung. An den Knien der einen Leiche lag der Schädel einer zweiten.

Beigaben: drei Tonflaschen, sieben Tonfläschchen, von denen sechs glasiert und eins bemalt, zwei Tonschalen, eine kleine Tonschale, ein kleiner Tontopf, zwei Tonbecher, zwei kupferne Knöpfe, Gegenstände aus Bronze und Eisen, ein Messer und eine Nadel aus Eisen, Perlen aus künstlichem Blaustein, aus Stein und Glas sowie ein geschliffener Kiesel.

GRAB 769. Ass. 14114, fC8I, etwa 3,65 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 188 cm, Breite 59 cm, Höhe 36 cm, mit Topfscherben abgedeckt. Leiche anscheinend in rechtsseitiger Hockerstellung.

Beigaben: eine Tonflasche, die mit Tonschale verschlossen war, und eine kugelige Schale aus Kupfer.

GRAB 770. Ass. 17720, kD10III, im westlichen inneren Torwinkel.

Sarkophag: Länge 162 cm, Breite 55 cm, am Kopfbende spitz zulaufend, ohne Abdeckung. Knochenreste nur am Kopfbende erhalten, Schädel zerbrochen. Die Oberkante des Sarkophages lag in Höhe des Stufenfundamentes von Salmanassar III., die Bestattung muß daher jünger sein.
Beigaben: keine.

GRAB 771. Ass. 12200, eA10I, direkt am Binnenwall zwischen Turm 22 und 23, 85 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 63 und 57 cm, Höhe 38 cm, abgedeckt mit einer 8 cm starken Kalksteinplatte. Der Sarkophag war in früher Zeit zerstört und ausgeraubt. Es wurden nur noch vereinzelt in der Westecke zusammengeschobene Knochen vorgefunden. Ein Schädel war nicht vorhanden.
Beigabe: eine Tonschale (VA Ass. 820).

GRAB 772. Ass. 10743, bB5V, im Eckzimmer des Hauses Nr. 72¹¹⁶.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 54 und 46 cm, Höhe 37 cm, ohne Abdeckung. Nur einzelne Knochen vorhanden.
Beigaben: eine Tonflasche neben dem Sarkophag (VA Ass. 252).

Typ 3:

GRAB 773. Ass. 12037, eA9V, an der Außenkante des Binnenwalles, südlich vom Tor.

Sarkophag: Länge 192 cm, Breite 50 cm, Höhe 34 cm, seitlich durch hochkant gestellte Backsteine geschützt und mit einer 87 cm langen, 57 cm breiten und 5 cm dicken Steinplatte (Gips- oder Kalkstein) abgedeckt. Nur wenige schlecht erhaltene Knochen waren vorhanden. Der Sarkophag war schon in früher Zeit völlig ausgeraubt.
Beigaben: keine.

GRAB 774. Ass. 12344, eE10IV, auf Turm 25 des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 173 cm, Breite 60 cm, Höhe 45 cm, war mit Gipsmörtelplatten abgedeckt, deren Reste noch am Rande der östlichen Hälfte hingen. Rand und Wände der westlichen Hälfte waren zum Teil abgeschlagen. Der Sarkophag war seines gesamten Inhaltes beraubt und bis zum Rand mit erdigem und lehmigem Schutt gefüllt.
Beigaben: keine.

GRAB 775. Ass. 12543, fE7I.

Sarkophag: Länge 183 cm, Breite 55 cm, Höhe 35 cm. Die Abdeckung aus Gipsplatten und Scherben war völlig eingesunken. Leiche in Rückenlage. Die schlecht erhaltenen Knochen lagen durcheinander.

Beigaben: eine Tonschüssel, zwei silberne Fingerringe, ein kupferner Fingerring, drei kupferne Armspangen, ein kleines Rollsiegel aus Fritte, Perlen aus Achat und Glas.

¹¹⁵ Wohnhäuser, S. 54.

¹¹⁶ Ebenda, S. 55.

GRAB 776. Ass. 9221, dA6IV, im Raum des Hauses Nr. 13¹¹⁷, auf dem Steinfundament Tukultininurtas.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 46 cm, mit rechteckigem Querschnitt, abgedeckt dachartig mit Backsteinen, zwischen diesen und dem Sarkophagrand lag noch eine Schicht Backsteine. Von der Leiche nichts mehr erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und Bruchstücke von zwei kupfernen Näpfen.

GRAB 777. Ass. 12 205 (Abb. 84), eB10I, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 170 cm, Breite 42 und 43 cm, Höhe 41 cm, abgedeckt mit halben Tonkesseln, Scherben und Backsteinen. Der Sarkophag war bis unter die Backsteine mit getrocknetem Schlamm gefüllt. Von der Leiche war nichts mehr erkennbar, nur Schädelreste waren vorhanden.

Beigaben: eine Tonflasche, ein kleiner Knopf aus Fritte, ein kupferner Fingerring (VA Ass. 1987).

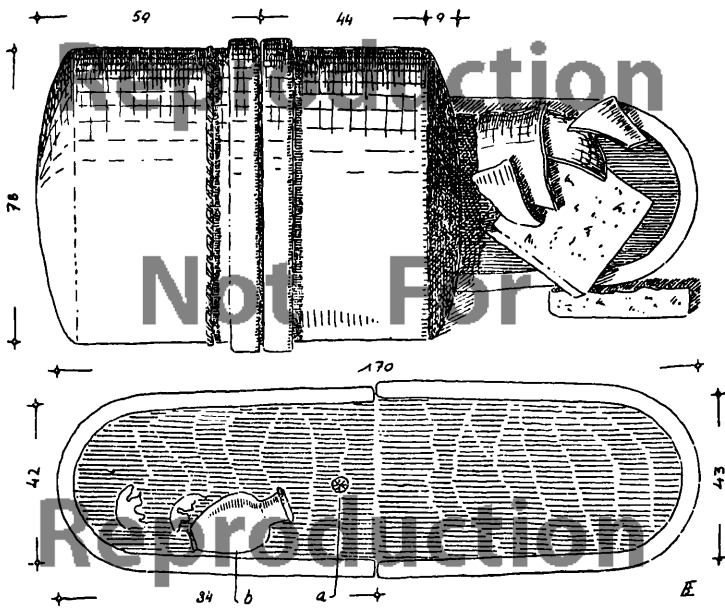
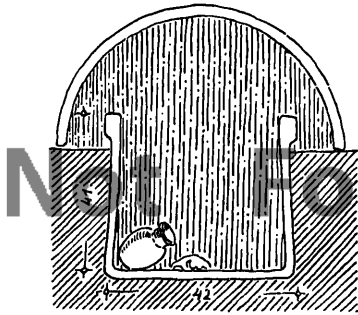


Abb. 84

GRAB 778. Ass. 12 251, eE10IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 162 cm, Breite 61 cm, Höhe 41 cm, abgedeckt mit einer Gipsplatte. Leiche in Rückenlage, Knochen stark zerfallen.

Beigaben: zwei Tonflaschen (a, d = VA Ass. 243, 276), zwei glasierte Tonflaschen, vierzehn silberne Schmuckstücke, ein silberner Kettenring, eine zerbrochene kupferne Schale, eine Steinperle mit Goldfassung, Perlen aus Stein, Achat und Lapislazuli.

GRAB 779. Ass. 12 278 (Abb. 85), eE10IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 60 cm, Höhe 40 cm, abgedeckt mit halben Tonkesseln und mit Scherben. Das südwestliche Ende war zerstört. Die Leiche war nicht zu erkennen.

Beigaben: drei Tonflaschen (a = VA Ass. 488), ein glasiertes Fläschchen, eine Tonschale (b = VA Ass. 1518), Perlen aus Achat und Glas (f = VA Ass. 1913).

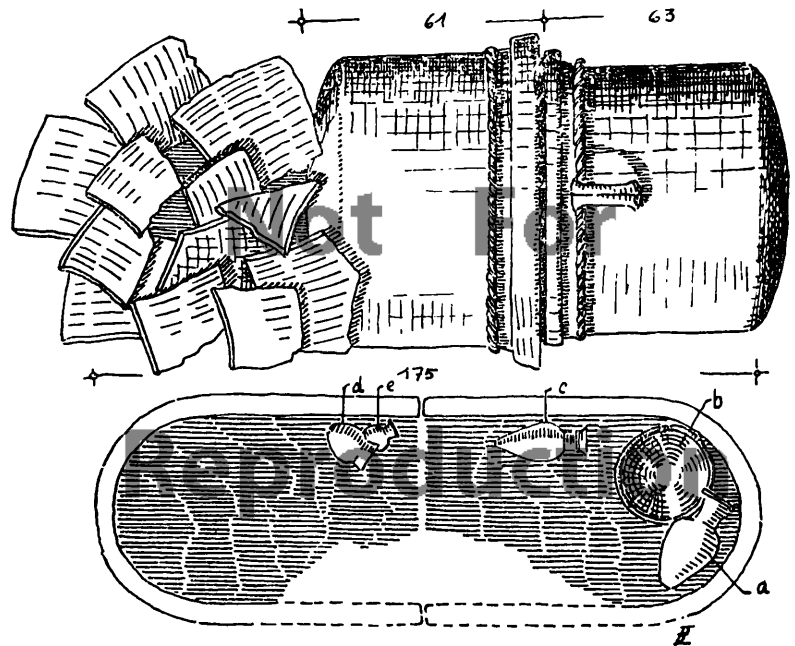


Abb. 85 a

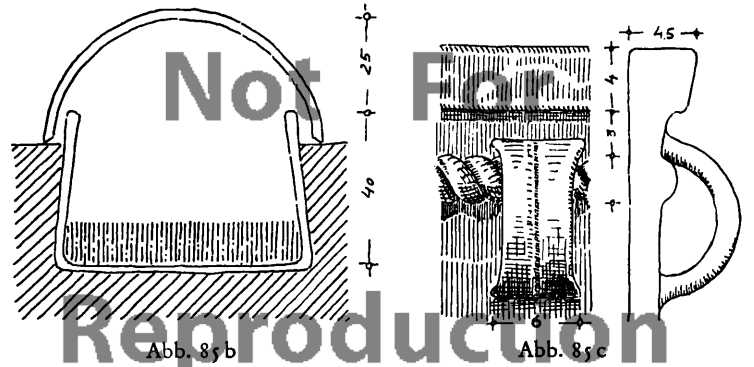


Abb. 85 b

Abb. 85 c

GRAB 780. Ass. 14 079, eA8I.

Sarkophag: Länge 155 cm, Breite 50 cm, Höhe ?, mit drei runden Gipsplatten von 75 cm Durchmesser und 7 cm Dicke abgedeckt. Zwei Leichen sehr zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei Tonschalen und eine kupferne Schale.

GRAB 781. Ass. 18 185 (Taf. 17 a), iB11III, östlich des Außenwallhakens, über dem Niveau der Stelenreihen.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, abgedeckt mit zwei Gipsplatten von 116 und 70 cm Länge, 62 cm Breite und 7 cm Dicke. Der Sarkophag war viermal benutzt. An beiden Enden lagen die Gebeine je einer früheren Bestattung zusammengeschoben. Die zweitoberste Leiche lag in ihrer ursprünglichen Rückenlage mit ausgestreckten Beinen. Die

117 Wohnhäuser, S. 29.

oberste Bestattung war am besten erhalten. Der Schädel hatte ein auffallend langes Nasenbein.

Beigaben: zwei Tonflaschen, vier kleine Tonfläschchen, eine glasierte Tonflasche, ein Tonbecher, ein kleines Gefäß in Form eines Igels aus Kalkstein (Taf. 17b), ein Alabastron, ein goldener Ohrring, zwei silberne Lockenwickel, zwei silberne Mondsichelstücke, ein silberner Fingerring mit Stein, ein Skarabäus in silberner Fassung (Taf. 17c), eine Fibula aus Bronze, zwei flache kupferne Schalen, ein Entenpetschaft aus Bergkristall (Taf. 17d); ein Petschaft aus schwarzem Stein, Achatperlen, ein Steinknopf und drei kleine Ringe aus Knochen.

GRAB 782. Ass. 2481/82, hB4IV, bei der Ostkante der Assur-Zikurrat.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 60 cm, mit Scherben und Backsteinen abgedeckt. Er war zweimal benutzt. Die Knochen der älteren Leiche waren im Westen zusammengeschoben. Die jüngere Leiche lag mit angezogenen Knien, war sonst schlecht zu erkennen.

Beigaben: zwei Tontöpfchen, zwei glasierte Tonfläschchen, eine eckige Armfibula aus Silber, desgleichen aus Bronze, ein kupferner Stab und Glasperlen.

GRAB 783. Ass. 2594, hC4V, etwa 26,00 m östlich der Südostecke der Assur-Zikurrat auf gewachsenem Kiesboden.

Sarkophag: Länge 159 cm, Breite 51 cm, Höhe 41 cm, mit Sammelbestattung. Fünf Schädel und zahlreiche Knochen, mit Erde vermischt, füllen den Sarkophag bis zum Rande.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei Tonschalen, ein Tontöpfchen, zwei Tonbecher, zwei goldene Ohrringe, neun silberne Ringe, zwei große und fünf kleine kupferne Ringe, eine eckige Armfibula aus Bronze, zwei ägyptische Skarabäen und verschiedene Steinperlen.

GRAB 784. Ass. 8694, bB5IV, im kleinen Raum auf der Festungsmauer.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, mit Gipsmörtelplatten abgedeckt, drei Bestattungen enthaltend. Die jüngste Leiche war in Rückenlage, der Schädel im Nordosten, die älteren Schädel im Südwesten des Sarkophages.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, Bruchstück einer bauchigen Flasche aus Ton (Taf. 3a), ein Knochengerät, ein Stück Holz (?), zwei kleine Perlen.

GRAB 785. Ass. 10744, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 69¹¹⁸.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, anscheinend mit Scherben abgedeckt. Leiche in Rückenlage schlecht erhalten.

Beigaben: drei Tonflaschen, eine Tonschale, ein glasiertes Tonfläschchen, eine Tonurne, verbrannte menschliche Knochen enthaltend, kupferne Beinringe (Taf. 17e), ein goldener Ohrring, ein Skarabäus, Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 786. Ass. 11191, bE6III, im neuassyrischen Hause Nr. 64¹¹⁹.

Sarkophag: Länge ?, Breite 55 cm, Höhe 40 cm, mit Scherben abgedeckt. Knochenreste von drei Leichen lagen durcheinander.

Beigaben: eine Tonflasche mit hohem Hals, zwei kleinere Tonflaschen, ein Tonteller und ein Tontrog als Teil der Abdeckung.

GRAB 787. Ass. 11374, bC7V, südlich des Tabira-Tores, zwischen Außen- und Binnenmauer.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 55 cm, Höhe 35 cm, mit Scherben und Gipsplatten abgedeckt. Das Grab war zweimal benutzt.

Beigaben: ein silberner Ohrring, drei kupferne Beinringe und ein Knopf aus Fritte.

GRAB 788. Ass. 11797, dD9IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 168 cm, Breite 45 cm, Höhe 40 cm, mit größeren Scherben von Tonkesseln abgedeckt. Zwei Bestattungen, Leichen in linksseitiger Hockerstellung, mit den Köpfen nach Norden.

Beigaben: eine Tonflasche, eine dickwandige Tonschale, zwei kupferne Beinspangen und eine kupferne Armspange.

GRAB 789. Ass. 11806, dE9IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 45 cm, Höhe 45 cm, mit Gipsplatten abgedeckt und bis oben mit Erde gefüllt. Die Leiche lag auf dem Rücken mit gebeugten Armen, die Hände auf der Brust. Knochen- und Schädelreste schlecht erhalten.

Beigaben: zwei Tonschalen, ein silberner Ohrring, ein Haarschmuck aus Kupfer, Bruchstück einer Fibula aus Bronze, Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 790. Ass. 11818, dD9IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge ?, Breite 54 cm, Höhe 35 cm. Das Grab war dreimal benutzt, es enthielt drei Schädel, darunter den eines Kindes.

Beigaben: eine Tonflasche, ein glasiertes Fläschchen, ein versilberter kupferner Ring und Perlen aus Achat und Lapislazuli.

GRAB 791. Ass. 11819, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 173 cm, Breite 55 cm, Höhe ?. Die Abdeckung aus einer Gipsplatte war zerstört, der Sarkophag mit erdigem Schutt angefüllt. Zwei Leichen waren übereinander bestattet, eine von ihnen in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, eine Tonflasche mit hohem Trichterhals (Taf. 5w), eine glasierte Tonflasche, zwei Tonschalen (Taf. 6al, ao), eine kupferne Schale und zwei silberne Ringe.

GRAB 792. Ass. 10799, im Raum 32 des großen neuassyrischen Hauses¹²⁰.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, mit Scherben und Gipsplatte abgedeckt. Schädelreste und Oberkörperknochen weisen auf Rückenlage.

Beigaben: eine kupferne Schale mit flachem Boden, eine Muschel und Perlen aus Knochen.

¹¹⁸ Wohnhäuser, S. 54.

¹¹⁹ Ebenda, S. 53.

¹²⁰ Ebenda, S. 47.

GRAB 793. Ass. 11 831, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Er war durch zwischen-geschobene Backsteine verlängert und mit Backsteinen abgedeckt. Zwei Leichen waren durch eingedrungenes Wasser sehr zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche und ein niedriges Tonfläschchen mit horizontalen Rillen am Fuß (Taf. 4 h).

GRAB 794. Ass. 11 832 (Abb. 86), eB10III, an der Innenkante des Außenwalles.

Sarkophag: Länge 165 cm, Breite 50 und 46 cm, Höhe 37 cm, durch flache Backsteinschichten überhöht und abgedeckt. Die Knochen lagen durcheinander, der Schädel fehlte.

Beigaben: acht Tonflaschen, von denen zwei glasierte, eine Tonschale, eine Schale aus Kupfer, ein kupferner Ohr-ring, ein eiserner Haken, ein Gegenstand aus Knochen und Glasperlen.

GRAB 795. Ass. 11 843, eE10V, an der Innenkante des Außenwalles.

Sarkophag: Länge 135 cm, Breite 35 cm, Höhe 40 cm; er war in Länge und Höhe durch Backsteine vom Format 38/38/7 cm erweitert und abgedeckt.

Beigaben: drei Tonflaschen (Taf. 3 an, 4 d) und zwei Tonschalen.

GRAB 796. Ass. 11 877, dD9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Die Sarkophaghälften lagen im stumpfen Winkel zu-einander, dazwischen war die Bodenscherbe eines anderen Sarkophages und Backsteine gestellt. Die Knochen durcheinandergeworfen, der Schädel fehlte.

Beigabe: eine Tonflasche mit Trichterhals (VA Ass. 506).

GRAB 797. Ass. 11 882, an der Außenkante des Binnen-walles.

Sarkophag: Länge ?, Breite 45 cm, Höhe 42 cm, mit Scherben abgedeckt. Bestattung eines jüngeren Menschen in Rückenlage.

Beigaben: vier Tonflaschen, eine von ihnen glasiert, ein kupferhaltiges Eisenstück und Stoffreste.

GRAB 798. Ass. 12 286, eC10II, westlich vom Turm 24 des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 58 cm, Höhe 46 cm. Die Seitenwände und die Abdeckung aus Scherben waren eingedrückt. Alle Knochen durcheinandergeschoben. Fünf Schädel zeugen von fünf Bestattungen.

Beigaben: drei Tonflaschen, davon eine mit hohem Hals (Taf. 5 x), eine zerbrochene Fibula aus Bronze, zwei kupferne Ohrringe, zwei kupferne Beinringe und ein Stückchen Kupfer.

GRAB 799. Ass. 12 295, dE10I, westlich vom Turm 24 des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 178 cm, Breite 55 cm, Höhe ?, mit Scherben abgedeckt. Drei Bestattungen, eine jüngere auf

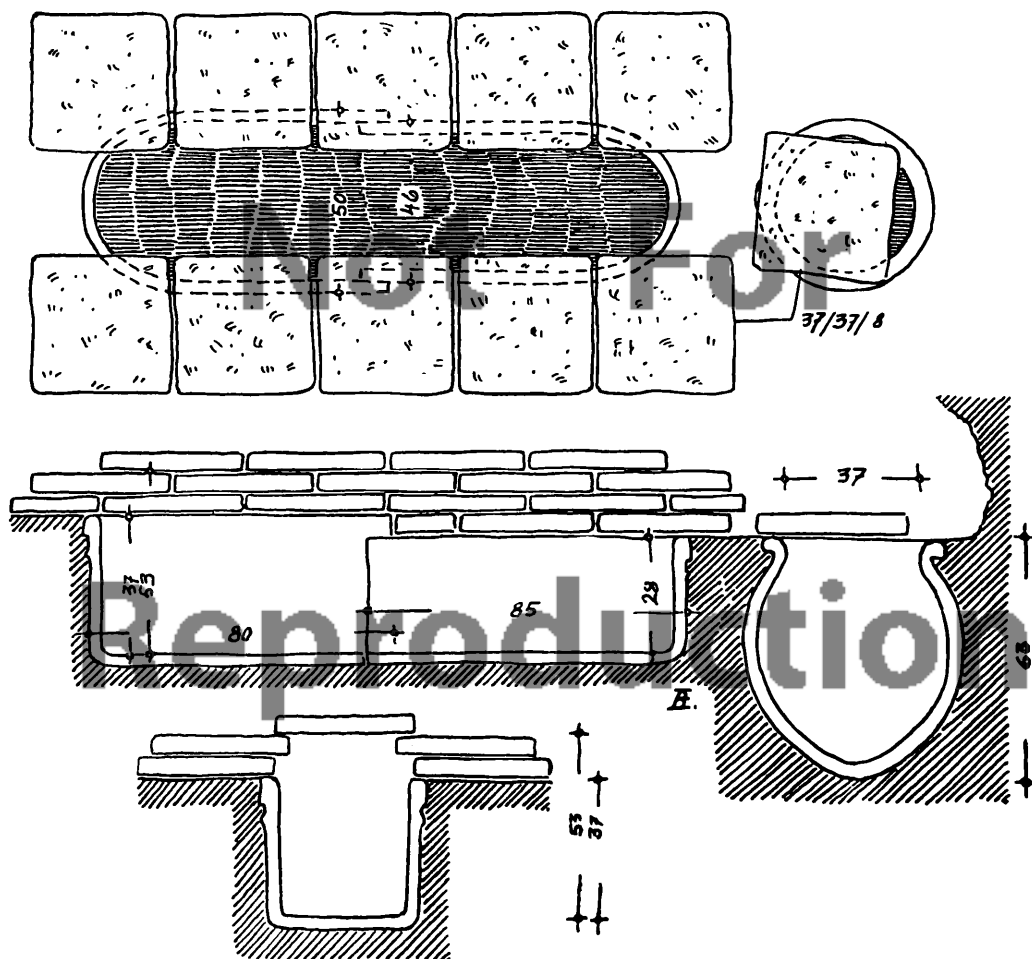


Abb. 86

zwei in geringen Resten nachweisbaren älteren, die bereits mit Erde abgedeckt waren. Am Ostende waren noch weitere Knochen zusammengeschoben. Die jüngste Leiche war in Rückenlage bestattet. Der Sarkophag war mit Scherben abgedeckt.

Beigaben: fünf Tonflaschen, drei Tonschalen, eine kupferne Schale und ein kupferner Ohrring.

GRAB 800. Ass. 13 728, cE8I.

Sarkophag: Länge 186 cm, Breite 54 cm, mit Scherben abgedeckt. Zwei Bestattungen, da zwei Schädel gefunden. Knochen nicht mehr vorhanden.

Beigaben: zwei Tonflaschen, ein Tonfläschchen, vier Tonschalen, ein fast zylindrischer Tonbecher, ein Elfenbeinkamm, der Deckel eines kleinen Alabastrons, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

GRAB 801. Ass. 14 140, cC6V.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 52 cm, Höhe ?, mit halben Tonkesseln abgedeckt, unter diesen lagen noch Bruchstücke einer Deckplatte aus Gipsmörtel. Der Sarkophag war bis unter die Abdeckung mit sandigem und lehmigem Schutt gefüllt. Nur spärliche Reste der Bein- und Knochen erhalten.

Beigaben: zwei Tonflaschen und zwei kupferne Armspangen.

GRAB 802. Ass. 14 417, eB8I.

Sarkophag: Länge 170 cm, Breite 50 cm, Höhe 34 cm, abgedeckt mit einer runden Gipsplatte und größeren Scherben. Die Knochen waren bis auf wenige Reste verschwunden.

Beigaben: eine kleine Tonschale und eine Schale aus Kupfer.

GRAB 803. Ass. 12 085, eA10I, an der Außenkante des Binnenwalles, südwestlich des Tores.

Sarkophaghälfte: Länge 86 cm, Breite 50 cm, Höhe 48 cm. Die Abdeckungsplatte aus Gipsstein war nach Zerstörung des Geländes auf einen tieferliegenden Sarkophag hinabgerutscht.

Beigaben: keine.

GRAB 804. Ass. 12 086, eA10I, an der Außenkante des Binnenwalles, südwestlich des Tores. 32 cm unter dem Grab 803.

Sarkophag: Länge 169 cm, Breite 56 cm, Höhe 51 cm; die Bruchstücke der Abdeckungsplatte aus Gips lagen 30 cm unter dem Rande des Sarkophages. In der nördlichen Hälfte lagen verstreut Knochen einer jüngeren Bestattung, von der ursprünglichen war nichts mehr erhalten.

Beigaben: ein Vogelidol aus gebranntem Ton lag auf den Resten der Abdeckung.

GRAB 805. Ass. 12 112, dE10I, zwischen Binnen- und Außenwalltor.

Sarkophag: Länge 135 cm, Breite 60 cm, Höhe 25 cm, abgedeckt mit zwei großen halben Tontöpfen, deren Stoßfugen mit Scherben gedichtet waren.

Beigabe: eine runde Knochenscheibe mit eingeritzten Kreisen und Punkten.

Typ 4:

GRAB 806. Ass. 10 007, bE5III, westlich der asphaltierten Backsteinrinne.

Sarkophag: Länge 173 cm, Breite 78 cm, Höhe ?, mehrere Bestattungen enthaltend.

Beigaben: neun Tonflaschen (a, b, i = Taf. 3 i, aq), eine Tonschale (k = VA Ass. 877, Taf. 5aq), zwei Armringe aus Bronze, ein eisernes Messer und zwei Perlen.

GRAB 807. Ass. 14 153 (Abb. 87), gA8I.

Sarkophag: Länge 192 cm, Breite 75 cm. Die Abdeckung aus Tonplatte war vollkommen zerstört, auf ihr lag ein Teil der Beigaben. Der Sarkophag enthielt mindestens fünf Bestattungen, deren Schädel noch vorhanden waren. Am Westende des Sarkophages waren die Knochen der einen Leiche zusammengeschoben. Die übrigen Bestattungen scheinen gleichzeitig gewesen zu sein, sie lagen teils über-, teils nebeneinander. Die besterhaltene Leiche war in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, vier Tonflaschen (Taf. 3 ah), drei glasierte Schalen aus Fritte, eine Rosettenplakette aus Goldblech, ein Krönchen aus Goldblech (Taf. 17 f), ein Stäbchen aus Bronze und vier eiserne Fingerringe.

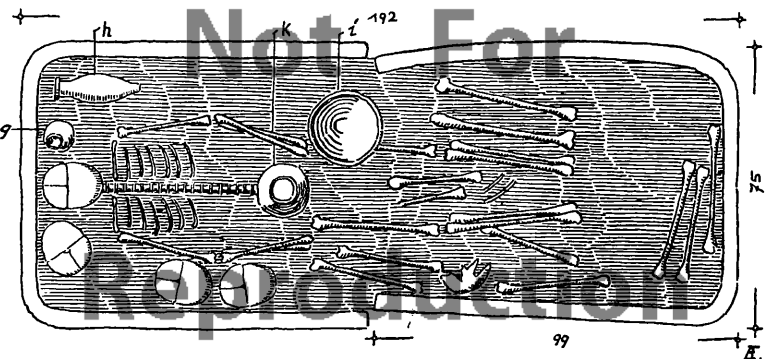


Abb. 87

GRAB 808. Ass. 10 032, cB5II.

Sarkophag: Länge 130 cm, Breite 58 cm, Höhe 43 cm, ohne Abdeckung. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung. Das Grab war ausgeraubt.

Beigaben: vier kugelige Tonflaschen (d = Taf. 3 al), ein kleiner Tontopf mit Fuß, ein eisernes Messer.

GRAB 809. Ass. 10 042, cB5II.

Sarkophag: Maßangaben fehlen.

Beigaben: zwei Tonflaschen (h, l = Taf. 4 s, 3 ag), sechs kleine kugelige Tonfläschchen, eine Tonschale (f = VA Ass. 1446), ein Tonbecher mit niedrigem Fuß (g = VA Ass. 82), ein Tonbecher (n = Taf. 2 bp), eine gerundete Armfibula aus Bronze, ein Fingerring aus Bronze (i = VA Ass. 275), ein ganz zerbrochener kupferner Napf, ein Messer, ein Dolch, ein Schwert und ein Speer aus Eisen, eine Glasperle.

GRAB 810. Ass. 14 915, dD9I.

Sarkophag: Länge 192 cm, Breite 64 cm, Höhe 29 cm, Reste eines Tondeckels. Die Knochen waren völlig zerfallen.

Beigaben: ein goldener Ohrring mit Lapislazuliperle, Steinperlen, darunter einige figürliche.

c) Die nachassyrischen zweiteiligen
Wannensarkophag

Bloß vier Bestattungen in zweiteiligen Wannensarkophagen können der nachassyrischen Zeit zugerechnet werden. Zu dieser Datierung berechtigen uns die Fundlage und die Grabbeigaben. Da aber in manchen Gräbern wiederholt bestattet worden ist, ist es möglich, daß die älteren von ihnen noch aus der vorhergehenden Zeitepoche – der neuassyrischen – stammen.

GRAB 812. Ass. 2423/24, hB4V, bei der Südostecke der Assur-Zikurrat.

Sarkophag vom Typ 3: Länge etwa 140 cm, aus zwei verschiedenen Hälften zusammengesetzt. Über die Leiche fehlen Angaben.

Beigaben: ein goldener Ohrring (a = VA 5669), drei silberne Ringe (b = VA 5671), ein breiter silberner Finger-ring (b = VA 5670), ein kupferner Ring, eine kupferne Schale, eine Fibula aus Bronze (g = VA 5673), zwei kleine



Abb. 88

Die Sarkophage selbst zeigen keine besonderen Merkmale. Die Formen sind die gleichen geblieben, nur fehlt der Typ 1. Vom Typ 2 waren zwei, von den Typen 3 und 4 je ein Exemplar vertreten. Eine Leiche befand sich in Rückenlage und war nach Nordosten gerichtet.

GRAB 811. Ass. 1119, hB4V.

Sarkophag vom Typ 2: Maßangaben fehlen. Drei Bestattungen.

Beigaben (Ass. 1119, Abb. 88): ein goldener Ohrring (i = VA 5883), zwei silberne Ohrringe (h = VA 5884), Perlen aus Silber, Achat, Fritte und Glas (g = VA 5890), eine Jaspisperle mit Darstellung eines geflügelten Genius (c = VA 5886); eine Chalzedonperle mit Götterbild auf Löwen stehend (a = VA 5887) – die Darstellung weist in achämenidische Zeit –, eine Chalzedonperle mit Darstellung einer Gazelle vor einem Strauch oder Büschel (b = VA 5888), wohl auch achämenidisch, ein Petschaft aus Fritte mit Strichmuster (d = VA 5885), ein Alabastron (f), eine Fibula aus Bronze (e = VA 5137). (Ass. 1123): ein sehr kleines Tonfläschchen (c), ein glasiertes Tonfläschchen (b = VA 5154), ein silberner Fingerring mit Rosette und Steinintarsien (a = VA 5889) und eine kupferne Schale.

Das Grab kann nach den Fundobjekten als achämenidisch datiert werden.

Entenpetschafte aus Stein und aus Glas (f = VA 5676), Steinperlen (c = VA 5675), eine Kette von Steinperlen (d = VA 5677), eine große flache Achatperle mit Inschrift des Aššuretililānimukinaplu (d = VA 5668) und Fritteperlen (d = VA 5678).

GRAB 813. Ass. 8899 (Abb. 89), dA5V.

Sarkophag vom Typ 2: Länge 200 cm, Breite 62 cm, Höhe 62 cm, mit Backsteinen in drei Schichten erhöht und mit Scherben abgedeckt. Der Sarkophag war mit Schlemmerde gefüllt. Nur ein Schädel und ein Oberarmknochen erhalten.

Beigabe: eine kleine Büchse aus Knochen mit silbernem Deckel (VA Ass. 1957, Abb. 89 a, Taf. 17 g).

GRAB 814. Ass. 12 618, gE7I.

Sarkophag vom Typ 4: Länge 185 cm, Breite 69 cm, Höhe 53 cm, aus halben und Viertelsarkophagen zusammengesetzt, anscheinend in Wiederverwendung. Für die Abdeckung war eine Gipsplatte verwandt, die aber ganz zertrümmert war.

Beigabe: eine Tonflasche mit zwei Henkeln. Die Form erinnert an die parthische Keramik. Der Fundort würde der Datierung in die parthische Zeit nicht widersprechen.

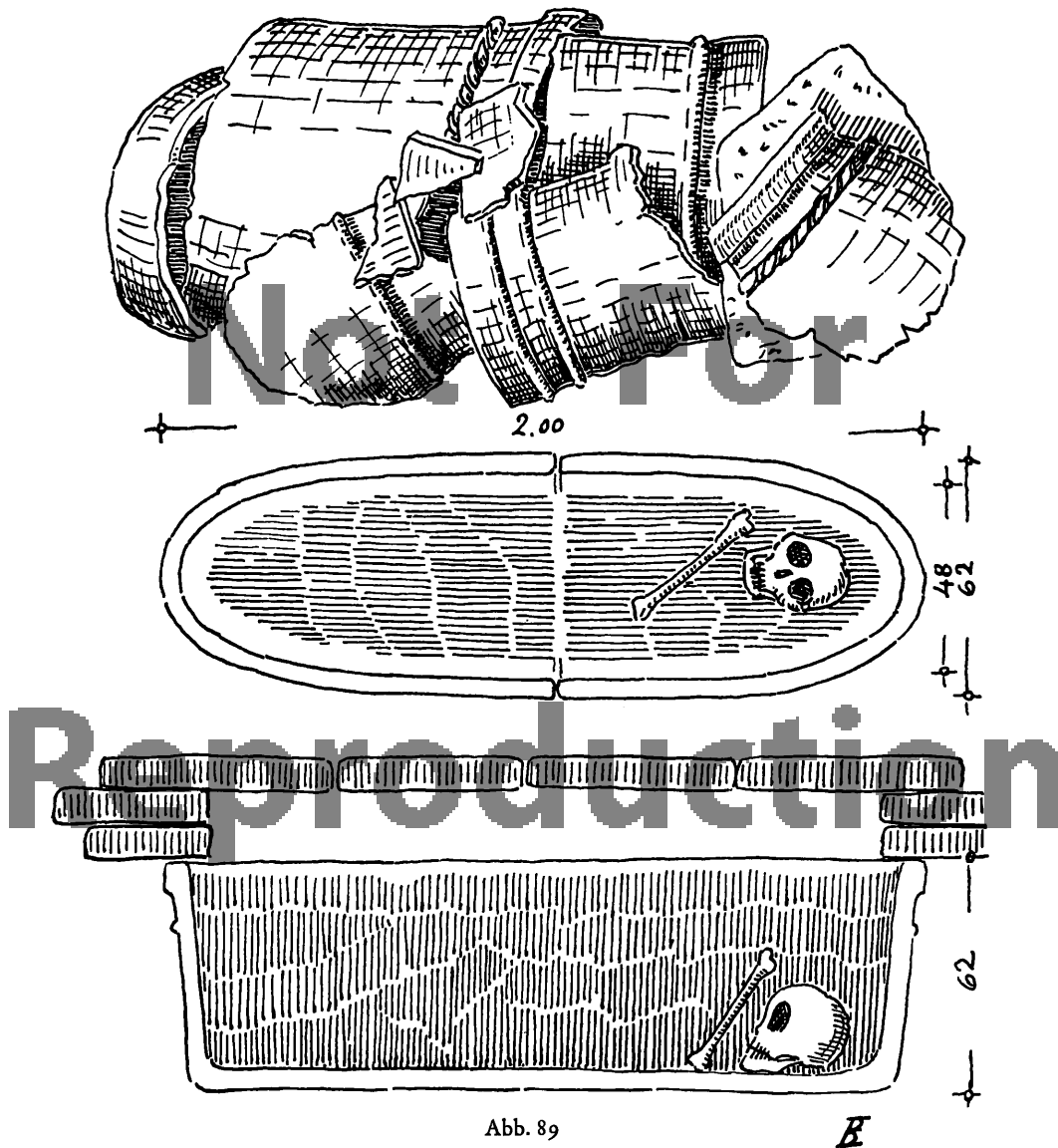


Abb. 89

B

d) *Undatierbare zweiteilige Wannensarkophage*

Fünfunddreißig zweiteilige Wannensarkophage lassen sich aus Mangel an genauen Unterlagen nicht datieren. Diese Gräber sind auch an Beigaben wenig ergiebig und von geringem Interesse. Daher sollen sie hier auch nur kurz aufgezählt werden. Vom Typ 1 waren vier Sarkophage, vom

Sarkophag: Länge 172 cm, Breite 51 cm, mit 4 cm starker Gipsplatte abgedeckt. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten.

GRAB 816. Ass. 15 311, eD10I.

Sarkophag: Länge 185 cm, Breite 73 cm, mit Backsteinen des großen Formates 50/50 abgedeckt.

GRAB 817. Ass. 19 383, iB11III.

Sarkophaghälfte: Länge 84 cm, Breite 57 cm. Leichenreste fehlen.

GRAB 818. Ass. 20 781, ID11I.

Sarkophag: Länge 154 cm, Breite 61 cm, Höhe 39 cm, mit Backsteinen, Scherben und Gipsstein abgedeckt.

Typ 2:

GRAB 819. Ass. 2663, hD4IV.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 48 cm, Höhe 40 cm. Gesammelte Knochen im Tontopf (c).

Beigaben: eine Flasche, eine Schale und ein kleiner Topf, alle aus Ton.

GRAB 820. Ass. 14 317, dA8I, 4,15 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 156 cm, Breite 64 cm, Höhe 36 cm. Keine Leichenreste.

Beigaben: keine.



Abb. 89 a

Typ 2 sieben, vom Typ 3 oder annähernd vom Typ 3 waren achtzehn und vom Typ 4 einer, während die übrigen so schlecht erhalten waren, daß ihre Form nicht festgestellt werden konnte.

Typ 1:

GRAB 815. Ass. 14 340, dE7I, 2,85 m unter der Hügeloberfläche.

GRAB 821. Ass. 17 768, kD10III, auf Steinfundament.

Sarkophag: Länge 158 cm, Breite 50 cm, innen mit Gips verschmiert, ohne Abdeckung. Keine Leichenreste.

Beigaben: keine.

GRAB 822. Ass. 14 893, dE9I.

Sarkophag: Länge 202 cm, Breite 54 cm, Abdeckung aus Backsteinen und Scherben. Leiche in Rückenlage gut erhalten.

Beigabe: eine kupferne Schale mit kugeligem Boden.

GRAB 823. Ass. 15 274, gA9V, in assyrischem Hause.

Sarkophag: Länge 196 cm, Breite 60 cm, Höhe 34 cm, mit senkrechten Seilwülsten an den Stößen. Ausgeraubt, nur zwei Unterarmknochen und Fingerknochen vorhanden.

Beigaben: sechs Tonflaschen und eine Tonschale.

GRAB 824. Ass. 17 662, iB10V, in einem neuassyrischen Hause(?).

Sarkophag: Länge 201 cm, Breite 64 cm, Höhe 38 cm, mit wenig Erde gefüllt, Gebeine völlig zerfallen.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei Tonschalen und eine Schale aus Kupfer mit Knochenresten.

GRAB 825. Ass. 10 887, bD6II.

Sarkophag: Länge 162 cm, Breite 43 cm, mit Scherben und Backsteinen abgedeckt.

Beigabe: eine Tonflasche.

Typ 3:

GRAB 826. Ass. 12 259, eC10I, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 65 cm, Höhe 40 cm, vollständig leer.

Beigaben: keine.

GRAB 827. Ass. 12 281, eC10II, auf Turm 24 des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 55 cm, Höhe 45 cm, mit Bruchstücken von Steinplatten abgedeckt. Das Grab war völlig ausgeraubt.

Beigaben: keine.

GRAB 828. Ass. 14 919, eB10I, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: keine Maßangaben. Mindestens fünf Bestattungen, fünf Schädel und Knochen leidlich erhalten, in Rückenlage.

Beigaben: vier Tonflaschen, zwei Tonschalen, ein goldener Ohrring, eine zerbrochene Schale aus Kupfer, eine flache zerbrochene Schale aus Kupfer und Perlen.

GRAB 829. Ass. 18 215, iB11III.

Sarkophag: Länge 175 cm, Abdeckung aus einem halben großen Tongefäß und vielen Bruchstücken einer 4 cm starken Gipsplatte. Der Sarkophag war von den Steinen eingedrückt. Gebeine schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonschale, eine Tonflasche und ein kleiner kupferner Fingerring.

GRAB 830. Ass. 14 759, cA8I, 2,50 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: keine Maßangaben. Gebeine stark zerstört.

Beigabe: eine glasierte Tonschale.

GRAB 831. Ass. 15 365, fD10I, 1,50–2,00 m tief, in Höhe der Untergründung der parthischen Gruft.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 70 cm, Höhe 29 cm. Keine Bestattungsreste. Im obersten Schutt ein Mosaikstift aus Fayence mit Rosettenknopf.

GRAB 832. Ass. 15 366, fD10I, 0,80 m tief, 1,50 m über dem nördlich anstoßenden Pflaster.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 60 cm, Höhe 40 cm.

GRAB 833. Ass. 2585, hC4V, auf Kiesboden.

Sarkophag: Länge 173 cm, Breite 62 cm, Höhe 40 cm.

GRAB 834. Ass. 2661, hD4IV.

Sarkophag: Länge 174 cm, Breite 59 cm, Höhe 40,5 cm.

GRAB 835. Ass. 5121, hE4V.

Sarkophag: Länge 155 cm, Breite 62 cm, Höhe 30 cm.

GRAB 836. Ass. 5122, hE4V.

Sarkophag: Länge 140 cm.

GRAB 837. Ass. 12 039, eA9V, 0,50 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 156 cm, Breite 51 cm, Höhe 44 cm.

GRAB 838. Ass. 1268, eC10II, südlich vom Binnenwalltor, 1,10 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 130 cm, Breite 61 cm.

GRAB 839. Ass. 14 244, gD8I, 2,40 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 210 cm, Breite 52 cm.

GRAB 840. Ass. 14 418, dC8II, 2,30 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 185 cm, Breite 63 cm.

GRAB 841. Ass. 14 649, bD8I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 164 cm.

GRAB 842. Ass. 14 702, gC9I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 170 cm, Breite 59 cm, Höhe 44 cm.

GRAB 843. Ass. 18 214, iB11III.

Sarkophag: Länge 208 cm.

Typ 4:

GRAB 844. Ass. 14 049, cC8I, etwa 4,90 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 58 cm, Höhe 46 cm. Ohne nähere Angaben.

GRAB 845. Ass. 966, iA4V, nordwestlich vom Tempel »A« in zerstörter Gruft.

GRAB 846. Ass. 1186, hB4V.

GRAB 847. Ass. 12 347, eE10IV, auf Turm 25 des Binnenwalles.

GRAB 848. Ass. 13 626, eC7III.

GRAB 849. Ass. 17 631, iB10V.

IV. DIE EINTEILIGEN WANNENSARKOPHAGE

Die einteiligen Wannensarkophage stellen im Vergleich zu den zweiteiligen entschieden eine fortgeschrittene Gruppe von Sarkophagen dar, die erst bei hoher entwickelter Handwerkskunst möglich war. Mit der Zeit hatten die Werkmeister gelernt, größere Werkstücke aus Ton herzustellen, das heißt zu formen und zu brennen. Dieses Stadium der Entwicklung ist wohl erst in neuassyrischer Zeit erreicht worden. Jedenfalls konnten für die älteren Zeiten in Assur keine einteiligen Wannensarkophage mit Bestimmtheit nachgewiesen werden, mit einer Ausnahme vielleicht: der Wannensarkophag Grab 850 (Ass. 15 138) könnte nach der Fundlage aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends stammen, also noch mittelassyrisch sein. Die einzige Beigabe, eine Schale aus Fritte in Büttelform, datiert das Grab jedoch in die neuassyrische Zeit.

Daß gleichzeitig mit den einteiligen Sarkophagen auch die zweiteiligen bis in die nachassyrische und die parthische Zeit weiter Verwendung fanden, darf nicht verwundern, sind doch auch die primitiven Erd- und Scherbengräber noch in allen Zeiten in Gebrauch gewesen.

Die Grundrißformen der einteiligen Wannensarkophage sind im großen und ganzen die gleichen geblieben wie bei den zweiteiligen, nur ist logischerweise der Typ 1 verschwunden. Statt dessen tritt in neuassyrischer Zeit ein neuer Typ auf, falls bei einem einzigen Muster überhaupt von einem Typ gesprochen werden kann; dieser erinnert in der äußeren Kontur an Typ 1. Er hat die Form einer in die Länge gezogenen 8, ist in der Taille und an beiden Enden durch senkrechte Stege verstärkt. Bei den anderen Typen kommen einige Variationen hinzu, die sich mehr auf Detail und Dekoration beziehen. Sie sollen in den einzelnen Abschnitten näher behandelt werden. Auch die Querschnittformen sind die gleichen geblieben, es fehlen bloß die halbkreisförmigen Querschnitte ganz. Die Art der Abdeckungen hat sich auch nur soweit geändert, als die kreisrunden Gipsplatten häufiger auftreten.

a) Die neuassyrischen einteiligen Wannensarkophage

Über die einteiligen Wannensarkophage der neuassyrischen Zeit kann nicht viel mehr gesagt werden, als auf den vorhergehenden Seiten über die Wannensarkophage im allgemeinen schon gesagt wurde. Es sind insgesamt sechs- und vierzig Wannensarkophage gefunden worden, die sich in das Formenschema einordnen lassen, nur zwei Sarkophage fallen aus diesem Rahmen und bilden Sondertypen, einer ist so zerstört, daß die einstige Form nicht zu erkennen ist, und von dreien fehlen die Grundrißskizzen. Die Querschnitte haben sich auch nicht geändert. Dagegen sind die Sarkophage reicher dekoriert, indem zu den einfachen Randprofilen ein bis zwei Wülste mit Seilmotiv hinzukommen, wenn auch manche noch undekoriert bleiben. Außerdem kommen mehrfach Henkel vor, die das Dekor reicher gestalten.

Sechzehn Sarkophage lagen innerhalb von Wohnhäusern. Fünfzehn Leichen waren sicher in Rückenlage, zwei in Hockerstellung gebettet.

Im allgemeinen sind die Wannensarkophage arm an Beigaben. Diese bestanden aus der für die neuassyrische Zeit charakteristischen Keramik: den Flaschen und Bechern mit Trichterhals und mit Dellen, den kleinen bauchigen Fläschchen mit Schnurösen, den typischen Schalen und den glasierten Fläschchen. Zu den typischen Beigaben gehören auch wieder die Armfibulä und die kupfernen Schalen, Skarabäoide, Enten- und andere Petschafte.

GRAB 850. Ass. 15 138, in langgestrecktem Raum, 0,70 m über dem Fußboden des mittelassyrischen Hauses¹²¹.

Sarkophag: Länge 214 cm, Breite 70–85 cm, annähernd vom Typ 4, war sehr zerbrochen. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Osten.

Beigabe: eine Schale aus Fritte von der oben erwähnten Form (ähnlich wie Taf. 13 a). Wegen der Fundlage könnte dieses Grab auch älter sein.

Typ 2:

GRAB 851. Ass. 12 322 (Abb. 90), fD10V, an der Innenseite des Binnenwalles bei Turm 27.

Sarkophag: Länge 186 cm, Breite 60 cm, Höhe 47 cm. Die Knochen waren schlecht erhalten und durcheinander geworfen.

Beigabe: eine Tonflasche.

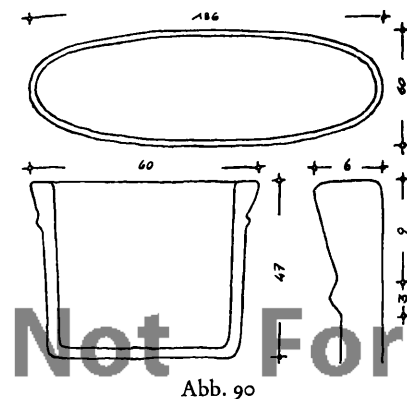


Abb. 90

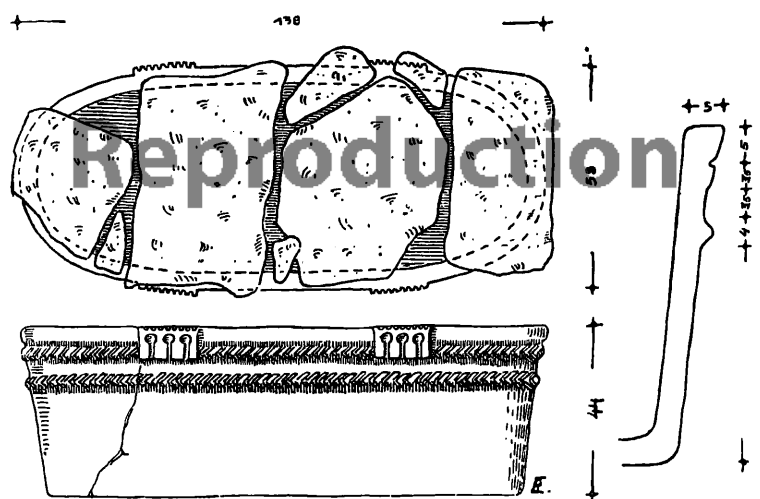


Abb. 91

GRAB 852. Ass. 12 435 (Abb. 91, Taf. 17 h), cA7I.

Sarkophag: Länge 158 cm, Breite 58 cm, Höhe 44 cm, war reicher dekoriert, hatte unter dem glatten Randprofil

¹²¹ Wohnhäuser, S. 13.

zwei Seilwülste und an beiden Längsseiten je zwei griffartige Ansätze mehr dekorativen Charakters. Abdeckung aus Steinplatten. Die über der Leiche befindliche Erde war durch eingedrungenes Wasser fest zusammengepappt. Die Knochen sehr schlecht erhalten, die Lage der Leiche nicht mehr zu erkennen.

Beigaben: keine.

GRAB 853. Ass. 6976, dE₅IV, an der Südwestkante der Adad-Zikurrat.

Sarkophag: Länge 200 cm, Breite 70 cm, Höhe 42 cm, mit unordentlich verlegten Steinplatten abgedeckt. Knochenreste durcheinanderliegend und zum Teil verbrannt.

Beigaben: eine Tonspitzflasche und eine kleine Tonschale.

GRAB 854. Ass. 8593 (Taf. 171), dA6III, im neuassyrischen Hause Nr. 15 a¹²², 1,90 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Das eine Ende des Sarkophages war etwas schmaler. Das breitere Ende war mit Backsteinen vom Format 38/38/8-9 cm dachartig abgedeckt. Innen mit Gips verstrichen. Die nordöstliche Hälfte war mit Schutt gefüllt, in der südwestlichen lagen zwei Schädel.

Beigaben: eine eckige Armfibula aus Bronze, ein Fingerring aus Bronze, ein eiserner Armring, drei Kompositperlen und Perlen aus Achat.

GRAB 855. Ass. 12 224 (Abb. 92), eC10II, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 186 cm, Breite 68 cm, Höhe 43 cm, mit Seilwulst verziert, ohne Abdeckung.

Beigaben: keine.

GRAB 856. Ass. 14 734, gC9I, 2,50 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 132 cm, Breite 70 cm, Höhe 23 cm, mit Tondeckel. Knochen vollständig zerfallen.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tontöpfchen, zwei goldene Fingerringe und ein Haarschmuckplättchen aus Silber.

GRAB 857. Ass. 14 738 (Abb. 93), gD9I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 130 cm, Breite 70 cm, Höhe 27 cm, mit gewölbtem Tondeckel. Leiche in linksseitiger Hockerstellung mit leicht angezogenen Beinen.

Beigabe: eine glasierte Tonflasche.

Typ 3:

GRAB 858. Ass. 11 419, bD8IV.

Sarkophag: Länge 110 cm, Breite 68 cm, Höhe 30 cm, mit Scherben abgedeckt. Die Knochenreste lagen durcheinander.

Beigabe: eine glasierte Tonschale von der oben erwähnten Form.

GRAB 859. Ass. 11 438, bD8I, bei Turm 13 südlich des Tabira-Tores, 1,00 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Die Abdeckung bestand aus einer Steinplatte von 90 cm Länge, 60 cm Breite und 10-15 cm Dicke, die jetzt schief auf dem Sarkophag lag. Knochenreste von verschiedenen Bestattungen. Von der letzten waren nur die Beine in situ erhalten.

Beigaben: Scherben eines dünnwandigen Tongefäßes, Bruchstück eines Terrakotta-Pferdeidols, drei silberne Ohringe; eine Knochennadel und Perlen aus Bergkristall, Karneol, Lapislazuli, Türkis und Fritte.

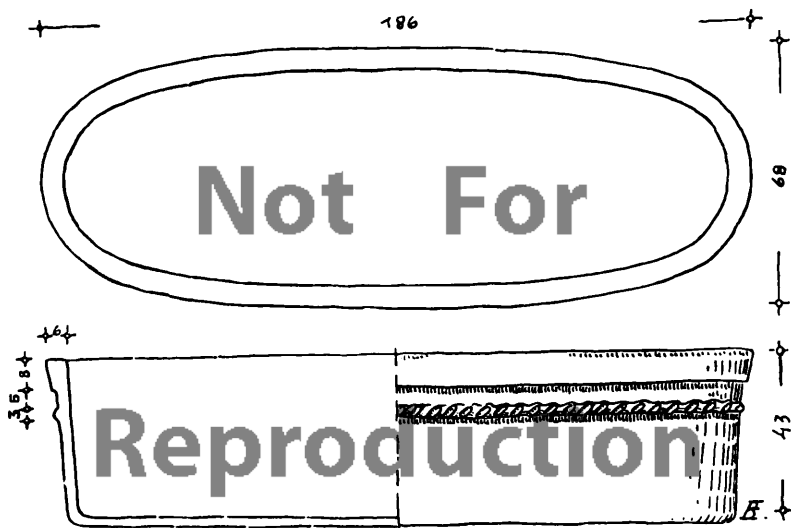
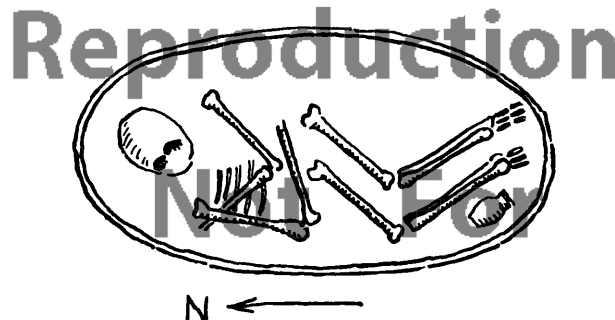
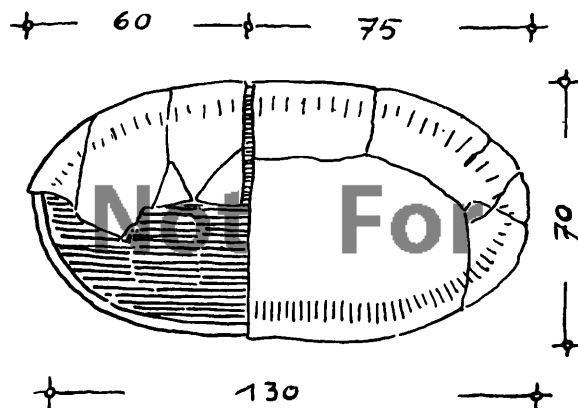


Abb. 92



N ←

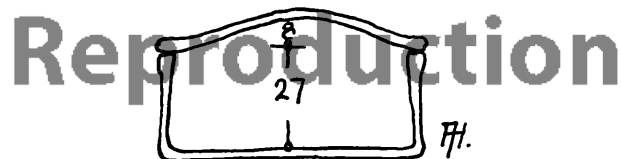


Abb. 93

GRAB 860. Ass. 11 463, bD8I, unter Grab 859.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Abdeckung aus halbem Tonkrug. Einige Knochenreste.

Beigaben: zwei kleine Tonfläschchen.

¹²² Wohnhäuser, S. 30.

GRAB 861. Ass. 11 914 (Abb. 94), dC9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 155 cm, Breite 51 cm, Höhe 36 cm, verziert mit Seilwulst, abgedeckt mit Kalksteinblöcken. Leiche lag auf dem Rücken, Knochen sehr zerstört.

Beigaben: Kettenglieder aus Bronze.

Beigaben: eine Tonflasche mit Rillenband um den Bauch (Abb. 95), ein Tontöpfchen mit zwei Schnurösen (Taf. 4 g), eine Fibula und Perlen.. Ass. 6285. Eine Pilgerflasche lag angeblich über dem Sarkophag. Es ist fraglich, ob sie wirklich zu diesem Grabe gehört, denn der Form nach ist sie parthisch.

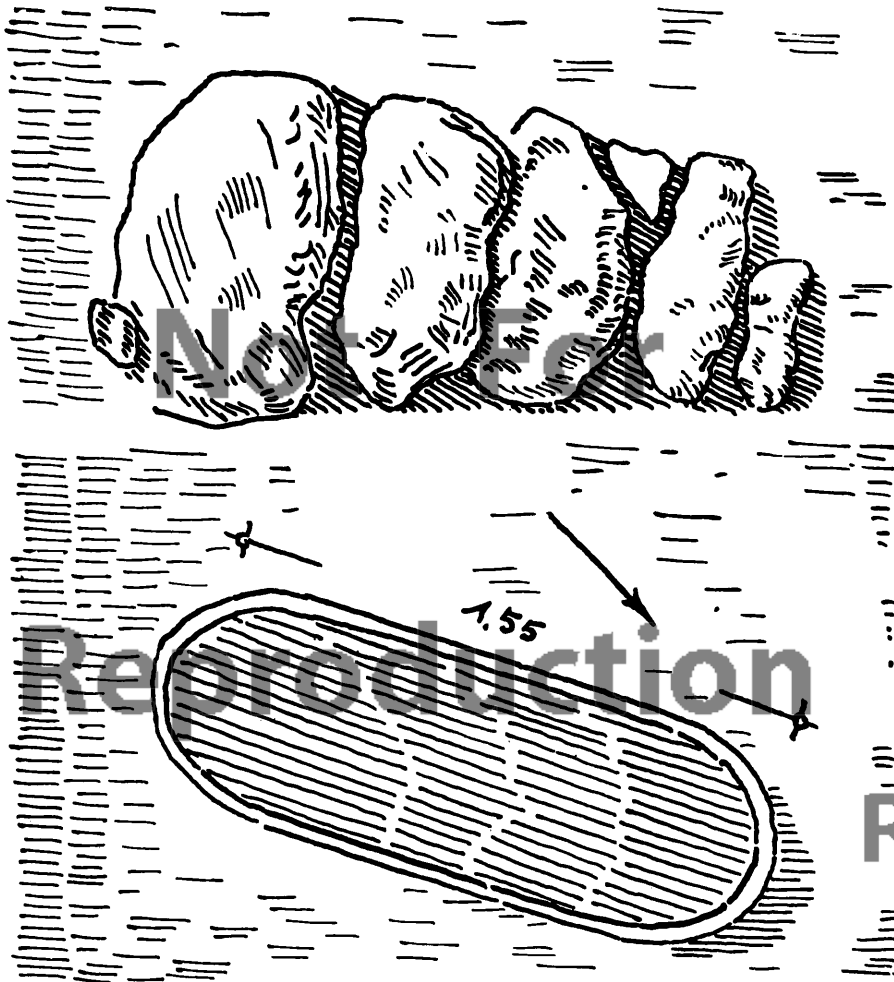


Abb. 94a

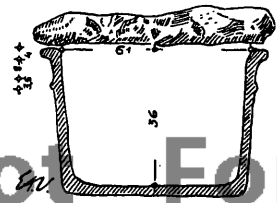


Abb. 94b



Abb. 94c

GRAB 862. Ass. 6284, eA5V, im Raum an der Südecke der Adad-Zikurrat.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Er war mit zwei dünnen Gipssteinplatten abgedeckt, von denen die eine abgehoben war. Leiche eines ausgewachsenen Mannes.

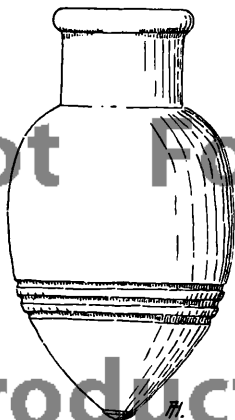


Abb. 95

GRAB 863. Ass. 6295, eA5V, im Raum an der Südecke der Adad-Zikurrat, in Mauerrille, 50 cm unterhalb der Tür.

Sarkophag: Länge 126 cm, Breite 46 cm, Höhe 58 cm, abgedeckt mit fünf Steinplatten. Bestattung einer Frauenleiche.

Beigaben: ein goldener Ohrring, fünf silberne Schlangerringe, ein kupfernes Tablett mit Griff (Abb. 96), drei eckige Fibulä aus Bronze, ein Petschaft aus Onyx an silbernem Gehänge, fünf kleine Entenpetschafte aus Stein, ein Petschaft aus Lapislazuli mit Löwendarstellung, ein Skarabäoid aus Jaspis mit Darstellung einer thronenden Göttin (Ištar?) auf liegendem Löwen, Steinperlen, Gewebereste (Abb. 97), Farbproben, eine Muschel mit schwarzer Farbe und ein Holzplättchen mit Nagel.

GRAB 864. Ass. 8592, cE6III, im neuassyrischen Hause Nr. 24¹²³.

Sarkophag: Länge 176 cm, Breite 50 cm, innen mit Gips verstrichen. Die nördliche Hälfte war mit zwei Backsteinplatten vom Format 75/42/7 cm abgedeckt. Solche Platten

¹²³ Wohnhäuser, S. 34.

fanden sich in der Schwelle zur Silberkammer wieder. Am Süden des Sarkophages lagen zwei Schädel, unter ihnen unordentlich zusammengehäufte Gebeine, ebenso im oberen Schutt.

Beigaben: eine Spitzflasche, ein Töpfchen und zwei Schalen aus Ton; ein Terrakottakopf mit hoher Mütze (Taf. 17 k), ein Fragment einer reliefierten Steinplatte mit Darstellung eines Pferdes auf einem Boot (Taf. 17 l), ein

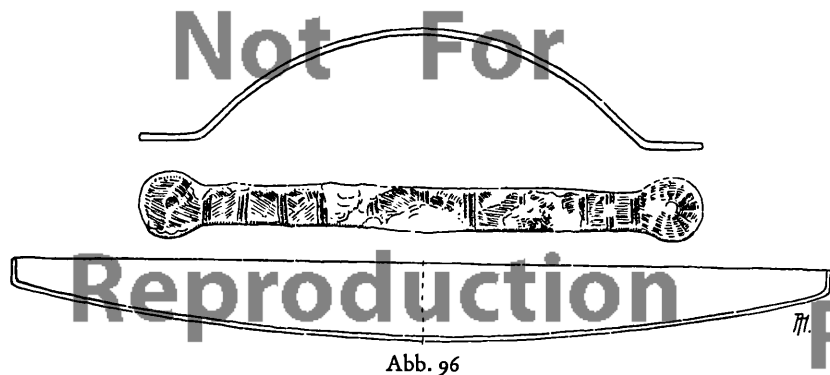


Abb. 96

goldener und ein silberner Ohrring, ein silberner Finger-ring, ein Spiegel aus Kupferblech, ein kupferner Ring und Perlen aus Karneol, Türkis und Lapislazuli.

GRAB 865. Ass. 8900 (Abb. 98), cE6III, in einem Raum des neuassyrischen Hauses Nr. 20¹²⁴, südlich der Gruft 64 (Ass. 8828).

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 43 cm, Höhe 42 cm, mit Steinplatten abgedeckt, von denen die mittlere ausgehoben war; über dieser Öffnung fehlten sieben Backsteine des Raumpflasters. Der Sarkophag war mit Schutt angefüllt. Das Pflaster muß erst nach erfolgter Bestattung verlegt worden sein. Diese befand sich somit in einem bewohnten Hause. Nur wenige Knochen waren noch erhalten.

Beigaben: fünf Tontäfelchen mit neuassyrischen Rechts- oder Geschäftsurkunden (VAT 15 535).

GRAB 866. Ass. 9200, dA6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 12¹²⁵.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Abdeckung aus zwei Gipsplatten von insgesamt 158 cm Länge und 57 cm Breite. Leiche in Rückenlage recht gut erhalten.

Beigaben: eine Flasche aus Ton, vier Fläschchen aus Ton, davon drei glasierte, ein Schälchen aus Ton, eine tiefe kupferne Schale, Handknochen und Schuhreste enthaltend.

GRAB 867. Ass. 10789, cD6III, im neuassyrischen Hause Nr. 30¹²⁶.

Sarkophag: Länge 112 cm, Breite 60 cm, Höhe 45 cm, mit wenigen Knochenresten.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine eckige Armfibula aus Bronze, ein Haarpfel (?) aus Eisen, ein Petschaft aus Chalzedon und eine Muschelperle.

GRAB 868. Ass. 10796, bC5IV, im neuassyrischen Hause Nr. 70¹²⁷.

Sarkophag: Länge 170 cm, Breite 54 cm, Höhe 35 cm, mit Scherben abgedeckt, darunter befanden sich Reste einer Steinplattenabdeckung. Die Knochen waren relativ gut erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 869. Ass. 11250, cA6III, im Hause Nr. 60¹²⁸.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 55 cm, Höhe 45 cm, mit Steinplatten abgedeckt. Leiche schlecht erhalten.

Beigaben: ein goldener Ohrring, ein silberner Ohrring, ein silberner Ring, Bruchstück einer kupfernen Kette, eine eckige Fibula aus Bronze, ein unbestimmbarer Gegenstand aus Bronze, ein kleines Petschaft aus Stein, einige Achatperlen und eine durchlochte Muschel.

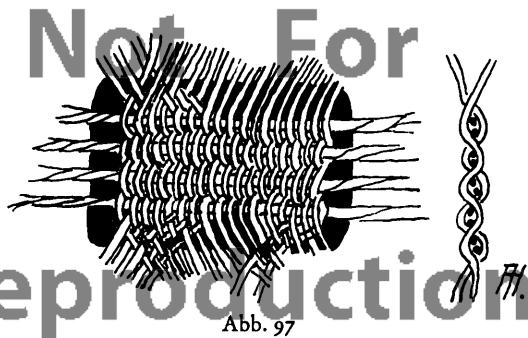


Abb. 97

GRAB 870. Ass. 11262, bB7IV, an der Stadtmauer, südlich des Tabira-Tores.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 55 cm, Höhe 56 cm, mit Scherben abgedeckt. Knochen schlecht erhalten, Schädel zerfallen und verkehrt gelagert.

Beigaben: zwei Tonflaschen, zwei Tonschalen, ein Backstein mit Dreieck-Stempel und Perlen.

GRAB 871. Ass. 11297, bE6IV, im Hause Nr. 59¹²⁹.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 50 cm, Höhe ?, mit Scherben abgedeckt. Leichenreste waren nicht vorhanden.

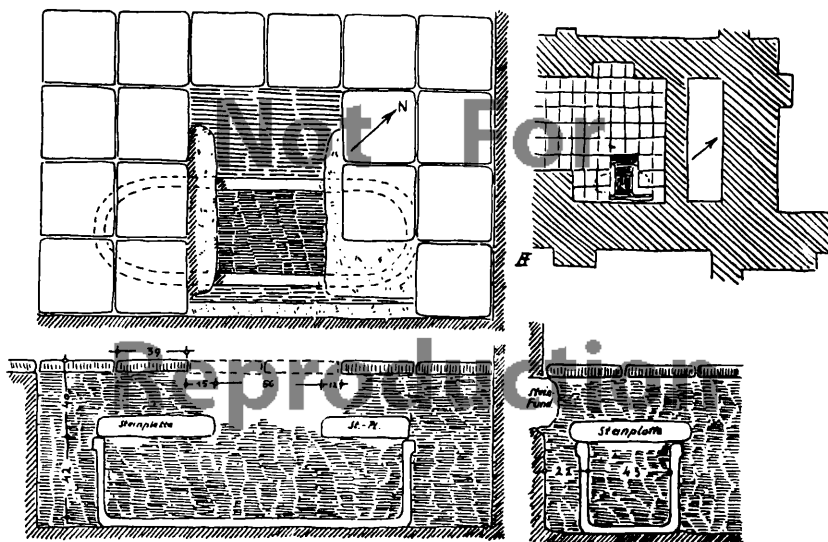


Abb. 98

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tontopf (Taf. 5 t, ein Tongefäß in Form eines Mörsers und Scherben eines roten Tontellers.

124 Wohnhäuser, S. 33.

125 Ebenda, S. 29.

126 Ebenda, S. 37.

127 Ebenda, S. 55.

128 Ebenda, S. 52.

129 Ebenda, S. 51.

GRAB 872. Ass. 11 298, bE6IV, im Hause Nr. 59¹³⁰.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, mit Scherben abgedeckt. Nur ein Schädel erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche, eine kupferne Schale, ein kupferner Ring, ein halbmondförmiges Anhängsel, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas, eine Muschel.

GRAB 873. Ass. 11 442, bE7I, östlich des Tabira-Tores, im Hause Nr. 47¹³¹.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, mit Scherben abgedeckt. Nur spärliche Knochenreste erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 874. Ass. 11 703, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 60 cm, Höhe 44 cm. Er war vollständig ausgeraubt und enthielt keine Knochenreste, war bis oben mit Kies, Erde und kleinen Scherben angefüllt.

Beigabe: ein kupferner Ring.

GRAB 875. Ass. 11 764 (Abb. 99), dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 53 cm, Höhe 42 cm, mit Scherben und einer Steinplatte abgedeckt. Leiche in Rückenlage.

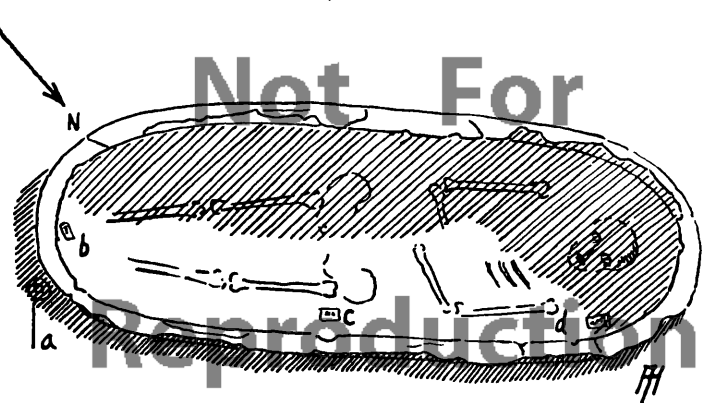
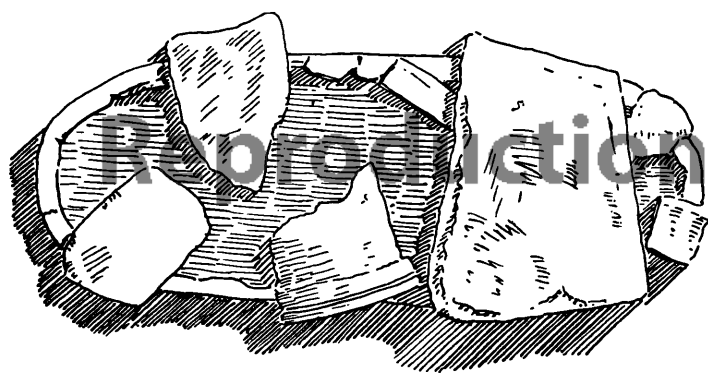
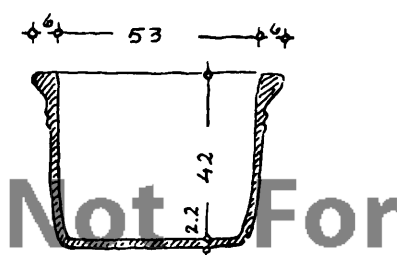


Abb. 99

Beigaben: eine Tonflasche und Bruchstücke von Tontafeln mit neuassyrischen Geschäftsurkunden¹³².

GRAB 876. Ass. 11 774, dC9III, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 65 cm, Höhe 45 cm, mit Scherben abgedeckt. Leiche in Rückenlage, leidlich erhalten.

Beigabe: eine Tonspitzflasche.

GRAB 877. Ass. 11 796, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles, 2,40 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 177 cm, Breite 55 cm, Höhe 35 cm. Er war nicht abgedeckt, aber bis oben mit Erde und Backsteinbrocken angefüllt. Über der Leiche befand sich eine feste Schwemmschicht. Leiche in Rückenlage, die Schenkelknochen waren leidlich erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche, eine kleine Muschel und Glasperlen.

GRAB 878. Ass. 11 857, eE10V, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 163 cm, Breite 48 cm, Höhe 43 cm, war anscheinend in früher Zeit ausgeraubt. Der Schädel lag in der Mitte des Sarkophages. Die Knochen lagen wild durcheinander.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tonfläschchen (Taf. 2 bi), Perlen aus Glas und Muschel.

GRAB 879. Ass. 12 010, dC9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 125 cm, Breite 45 cm, Höhe 60 cm, war anscheinend abgedeckt mit Scherben und Backsteinen vom Format 38/38/8 cm und 40/40/8 cm. Lage der Leiche nicht erkennbar; die Knochen lagen durcheinander.

Beigaben: eine eckige Fibula aus Bronze und zwei Petschafte aus Fritte.

GRAB 880. Ass. 12 073, dE9V, zwischen Binnen- und Außenwalltor.

Sarkophag: Länge 179 cm, Breite 82 cm, Höhe 43,5 cm, mit Steinplatten abgedeckt. Die Leiche lag in Rückenlage in einer 3 cm dicken ausgetrockneten Schlammschicht, aus der die erhaltenen Knochen nur wenig hervorragten.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 881. Ass. 12 270, fA10V, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 65 cm, Höhe ?, mit Stein- und Tonplatten abgedeckt. Zwei Leichen übereinander in Rückenlage, mit den Köpfen in entgegengesetzter Richtung. Die obere war nicht mit Erde bedeckt. Beide waren stark zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tonfläschchen und Perlen aus Achat, Lapislazuli, künstlichem Lapislazuli und Glas.

¹³⁰ Wohnhäuser, S. 51.

¹³¹ Ebenda, S. 47.

¹³² Nach Mitteilung von F. Köcher.

GRAB 882. Ass. 12 329 (Abb. 100), fC10V, nordöstlich vom Turm 27.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 54 cm, Höhe 48 cm, mit Abdeckung aus Steinplatten. Zwei Schädel an den Enden des Sarkophages und einige Knochen waren erhalten.

Beigaben: eine glasierte Tonflasche, eine glasierte Tonschale, ein Tontöpfchen, eine eckige Fibula aus Bronze und ein Petschaft aus Chalzedon mit Metallhenkelgriff.

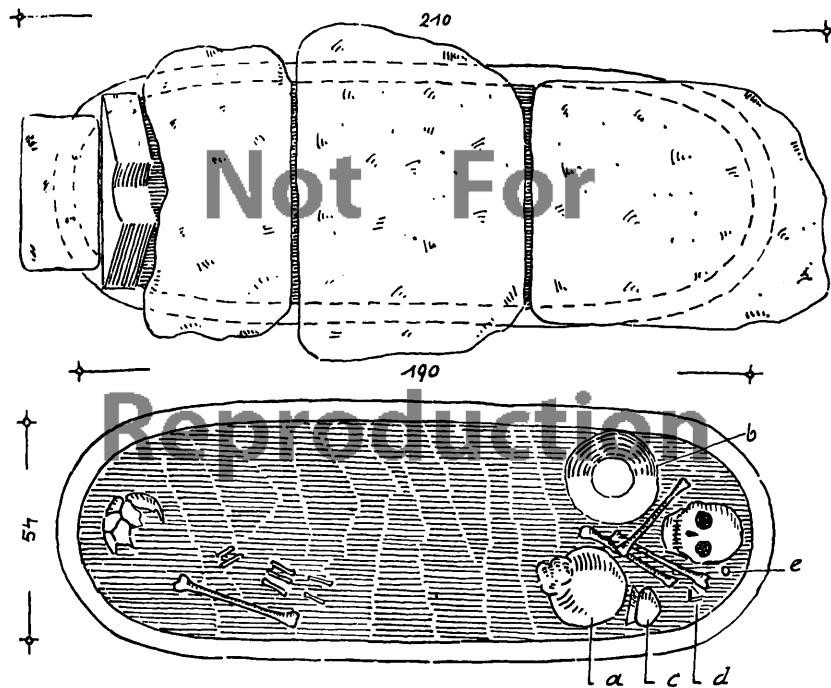


Abb. 100

GRAB 883. Ass. 12 436 (Abb. 101), neben Grab 852 (Ass. 12 435).

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 55 cm, Höhe 40 cm, mit Steinplatten abgedeckt. Zwei Leichen übereinander; die obere in linksseitiger Hockerstellung, die untere in Rückenlage. Die Knochen waren gut erhalten.

Beigaben: keine.

GRAB 884. Ass. 14 014, cD6III, in einem Wohnhause.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 70 cm, innen mit Gips ausgeschmiedt. Abdeckung aus 7 cm starker Gipsplatte

(58/68 cm) und 3 cm starker Tonplatte. Leiche in Rückenlage mit leicht gekrümmten Beinen.

Beigaben: ein Tonbecher mit Trichterhals, Bruchstück

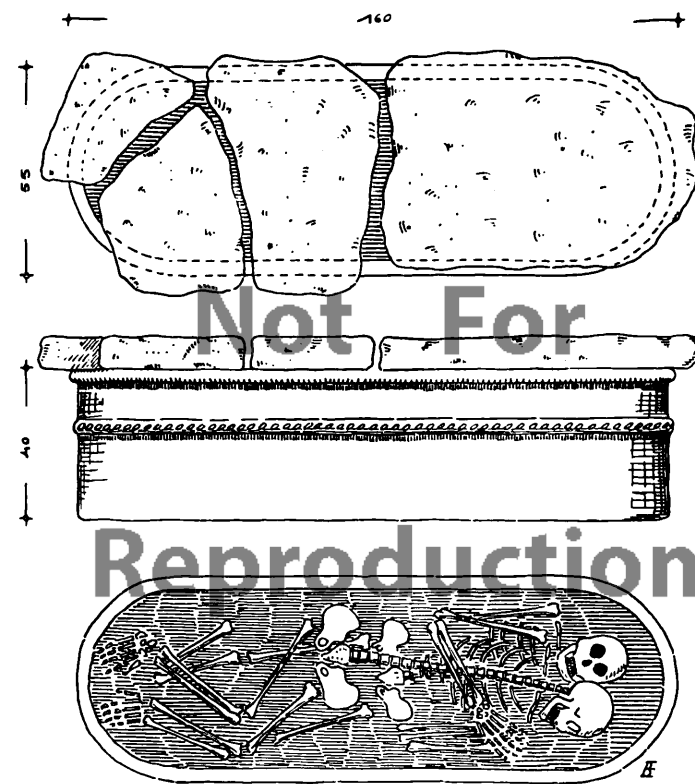


Abb. 101

einer Knochenplatte, zwei Leisten und drei kleine durchbohrte Walzen aus Knochen.

GRAB 885. Ass. 14 056, eA8I.

Sarkophag: Länge 188 cm, Breite 46 cm, stark eingedrückt. Abdeckung aus einer zum Teil herabgefallenen runden Gipsplatte von 75 cm Durchmesser und 7 cm Dicke. Zwei Bestattungen: die obere mit am Hals zusammengelegten Händen und ausgestreckten Beinen (Rückenlage), die untere mit angezogenen Knien (linksseitige Hockerstellung).

Beigaben: zwei Tonflaschen, zwei Tonschalen, ein Tonbecher, eine kupferne Schale, eine kupferne Armspange und ein kupferner Fingerring.

Typ 4:

GRAB 886. Ass. 10 783, bD6I.

Sarkophag: Länge 160 cm, Breite 56 cm, Höhe 45 cm, annähernd rechteckig. Keine Leichenreste erhalten.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, eine glasierte kugelige Tonflasche (Taf. 3 av), ein glasiertes Tontöpfchen mit zwei Schnurösen, zwei ungebrannte Tontafeln, eine von ihnen enveloppiert, eine eckige Fibula aus Bronze und zwei silberne Spangen.

GRAB 887. Ass. 11 807, dD9IV, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 138 cm, Breite 48–64 cm, Höhe 37 cm; paßt nicht ganz ins Schema. Das breitere Kopfende war abgerundet, das Fußende dagegen gerade abgeschlossen. Für die Abdeckung war ein etwas gebogener Tondeckel verwandt. Die Knochenreste waren sehr zerfallen.

Beigaben: eine Tonspitzflasche, eine Tonschale, ein Tonnapf, ein kupfernes Plättchen, ein kupferner Fingerring und Perlen aus Muschel.

GRAB 888. Ass. 12 642 (Abb. 102), gC7I, 2,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 135 cm, Breite 67 cm, Höhe 53 cm, er hatte an den Längsseiten je zwei Henkelgriffe. Die Abdeckung erfolgte durch Topfscherben, die sich im Schutt, der den Sarkophag bis oben anfüllte, vorfanden. Einzelne Risse im Sarkophag und Teile seiner Außenseiten waren mit Asphalt verstrichen. Die Leiche befand sich in Rückenlage, aber etwas verkrümmt, da sie für den Sarkophag zu groß war.

Beigaben: keine.

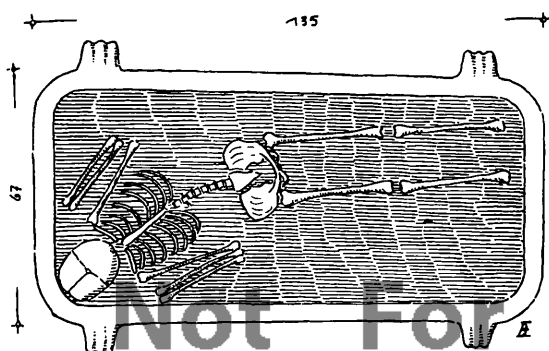


Abb. 102 a

kleiner goldener Ohrring, ein silberner Fingerring und viele Perlen aus Achat und Glas, die unter der kupfernen Schale lagen.

Sondertypen:

GRAB 891. Ass. 12 072 (Abb. 105), dE9V, an der Außenkante des Binnenwalles, südwestlich des Binnenwalltores.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 51 cm, Höhe 49 cm, in Form einer in die Länge gezogenen 8, mit vier Griffansätzen an den Enden und an der Einschnürung und dort je ein senkrechter Steg. Unter dem glatten Randprofil ein glatter Wulst. Ohne Abdeckung. Der Sarkophag war bis oben mit Erde angefüllt. Die Lage der Leiche war nicht festzustellen.

Beigaben: eine Tonflasche mit hohem profiliertem Hals und eine Tonspitzflasche (Taf. 3 n).

GRAB 892. Ass. 14 122 (Abb. 106), fE8I.

Sarkophag: Länge 132 cm, Breite 48 cm, Höhe 38 cm. Das schmalere Fußende war abgerundet, das breitere Kopfende dagegen gerade abgeschlossen und hatte seitlich je einen Henkelgriff. Zwei Bestattungen: eines Erwachsenen und eines Kindes. Die Gebeine waren gut erhalten, aber die Schädel zerfallen. Für den Erwachsenen war das Fußende durchschlagen und der Sarkophag durch Backsteine verlängert.

Beigaben: ein goldener Ohrring und fünf kupferne Armringe.

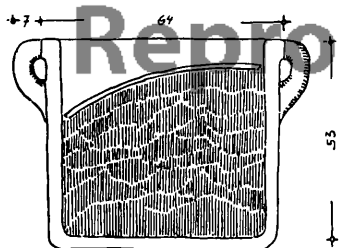


Abb. 102 b

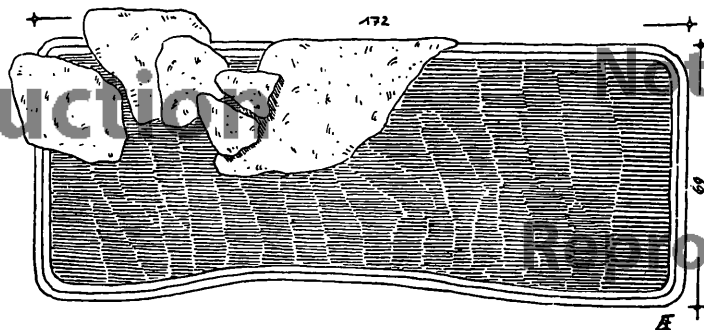


Abb. 103 a



Abb. 103 b

GRAB 889. Ass. 14 118 (Abb. 103), dC8I.

Sarkophag: Länge 172 cm, Breite 69 cm, Höhe 35 cm, mit Seilwulst verziert. Reste der Abdeckung aus Tonplatten waren noch vorhanden. Der Sarkophag war ausgeraubt. Die Gebeine lagen durcheinander.

Beigaben: keine.

GRAB 890. Ass. 14 033 (Abb. 104), eA8I.

Sarkophag: Länge 167 cm, Breite 62 cm, Höhe ?, stark eingedrückt. Die Abdeckung erfolgte durch zwei kreisrunde Gipsplatten von 80 cm Durchmesser und 7 cm Stärke und durch einige Bruchstücke von gleichen Platten. Bestattungen von zwei Leichen (Mann und Frau?), anscheinend in Rückenlage. Die eine hatte an den Beinen je vier dicke Spangen aus Bronze.

Beigaben: eine Tonflasche, eine zerbrochene Tonflasche, ein zerbrochenes Tonschälchen, eine glasierte Henkelflasche aus Ton, eine kupferne Schale, ein kleines rundes kupfernes Plättchen, acht dicke Beinspangen aus Bronze, ein

Sarkophage, deren genaue Form nicht festzustellen ist:

GRAB 893. Ass. 8906, cE6III, in Gruft 64 (Ass. 8828).

Nähere Beschreibung bei der Gruft 64, S. 161.

GRAB 894. Ass. 10 788, bC5IV, im neuassyrischen Wohnhaus Nr. 69¹³³.

Sarkophag zerstört. Nur Reste vom Schädel und von Arm- und Beinknochen vorhanden.

Beigaben: Perlen aus Glas und anderm Material.

GRAB 895. Ass. 15 452, gE10I, im Nischenbreitraum eines neuassyrischen Hauses.

Sarkophag zerstört und ausgeraubt.

Beigaben: eine kleine ungebrannte enveloppierte Tontafel, neuassyrische Geschäftsurkunde mit einer Reihe von Zeugen, Bruchstücke eines Glasgefäßes und eines Kammes aus Knochen.

¹³³ Wohnhäuser, S. 55.

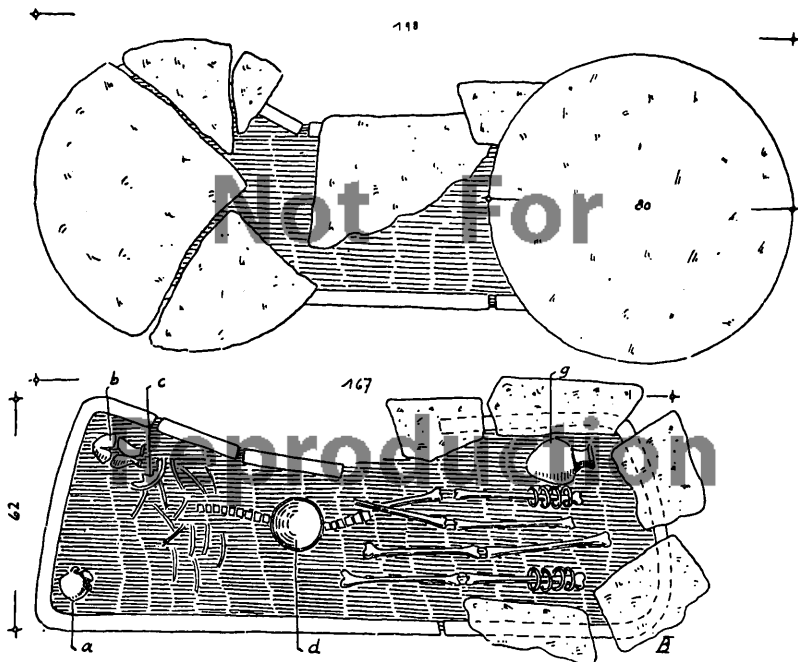


Abb. 104

b) Die nachassyrischen und parthischen einteiligen Wannensarkophage

Vier Gräber können wohl der nachassyrischen Zeit zugewiesen werden; wenn ihre Fundlage auch nicht ganz eindeutig ist und die Beigaben noch stark an die der neuassyrischen Gräber erinnern, so zeigen die Sarkophage selbst doch einen fremden Charakter, der durch neue Einflüsse entstanden sein mag. Dieses neue Element äußert sich in der Dekoration der Sarkophage durch senkrechte Gliederung (zum Beispiel Grab 896—Ass. 11 493 und Grab 897—Ass. 12 394) einerseits und in der Verjüngung der Sarkophage an einem Ende andererseits. Solche Verjüngung ist zwar

schon früher bei älteren Sarkophagen vermerkt, es ist möglich, daß diese aber ebenfalls jünger einzuschätzen sind. Vom Typ 3 haben wir zwei Sarkophage, von einem Sondertyp ebenfalls zwei. Ein Grab lag in einem Wohnhause.

Vier weitere Gräber können mit ziemlicher Sicherheit als parthisch bezeichnet werden. Vom Typ 2 waren zwei Sarkophage, vom Typ 3 einer und vom Typ 4 ebenfalls einer. Dieser fällt insofern ganz aus dem Rahmen, als er nicht aus Ton besteht, sondern aus Kalkstein gefertigt ist.

Die nachassyrischen Gräber:

GRAB 896. Ass. 11 493 (Taf. 18 a), bC8II, an der Außenkante des Binnenwalles am Turm in einem Wohnhause.

Sarkophag: Maßangaben fehlen. Er war von mehr rechteckiger Form, die Ecken etwas abgerundet. Unter dem glatten Randprofil lief ein starker Seilwulst. Außerdem war der Sarkophag durch senkrechte Stege ringsum gegliedert, die sich oberhalb des Wulstes verästelten. Er war mit Scherben und Backsteinen abgedeckt gewesen. Bestattet waren zwei Leichen, von denen die zwei Schädel und einige Knochen zeugen.

Beigaben: drei Tonflaschen, zwei Tonschalen, zwei Tonteller, eine Schale aus Kupfer, drei kupferne Ringe, kupferne Kettenglieder, ein schlecht erhaltenes Rollsiegel aus Fritte, Perlen aus Achat, Lapislazuli und anderen Steinen und schließlich einige Lederreste.

GRAB 897. Ass. 12 394 (Abb. 107 und Taf. 18 b), eE10IV, östlich vom Turm 25 des Binnenwalles, 1,00 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 198 cm, Breite 74 cm, Höhe 55 cm; vom Typ 3, mit stark ausladendem gerundetem Randprofil und acht senkrechten Stegen, je einer an den Enden und je

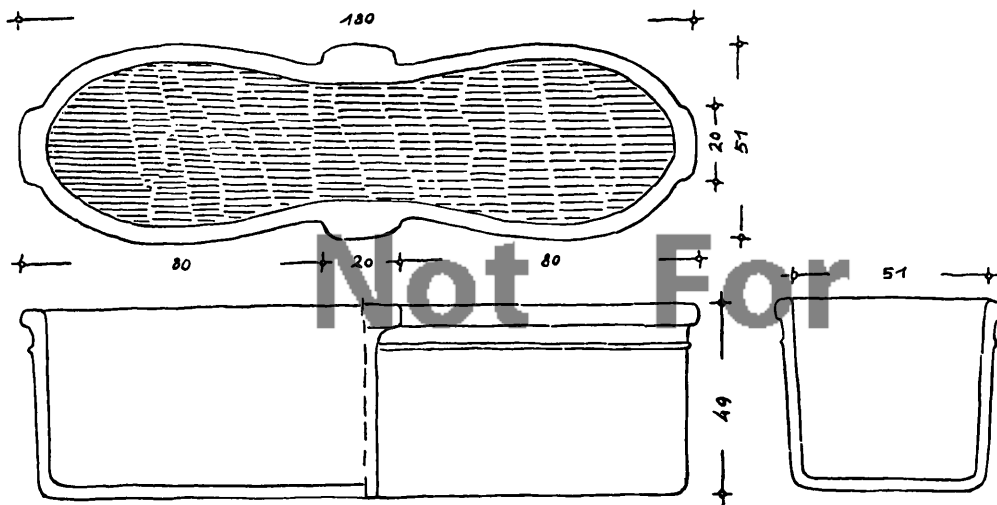


Abb. 105

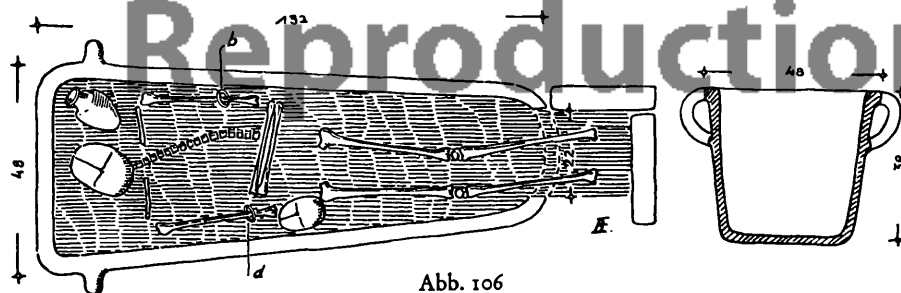


Abb. 106

drei an den Seiten. Reste einer Abdeckung, eine 5 cm starke Kalksteinplatte lag auf dem Schutt, der den Sarkophag anfüllte. Risse im Sarkophag waren mit Gips verstrichen.

Beigaben: zwei Tonflaschen, vier silberne Ohrringe, Perlen aus Silber, Achat und Glas, zwei Bruchstücke eines Köpfchens aus Elfenbein und eine zerbrochene Muschel.

GRAB 898. Ass. 12 632, gE7I.

Sarkophag: Länge 150 cm, Breite 60 und 50 cm. Das Kopfende war um 10 cm schmaler. Eine Abdeckung fehlte.

Sarkophag Typ 3: Länge 161 cm, Breite 65 cm, Höhe 45 cm, mit Scherben abgedeckt. Mehrere Bestattungen übereinander, Knochen sehr schlecht erhalten.

Beigabe: eine Tonschale.

GRAB 901. Ass. 16 507, gD8I.

Sarkophag Typ 2: Länge 100 cm, Breite 55 cm, mit zwei großen Gipssteinplatten abgedeckt. Die Gebeine sehr schlecht erhalten. Die Leiche anscheinend in seitlicher Hockerstellung.

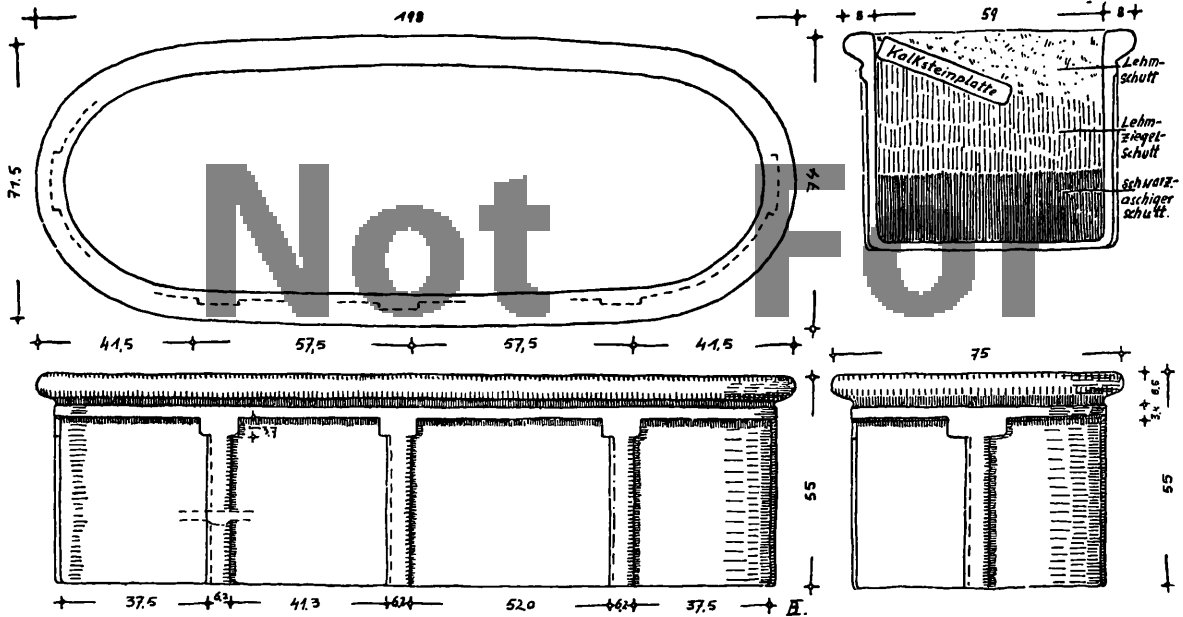


Abb. 107

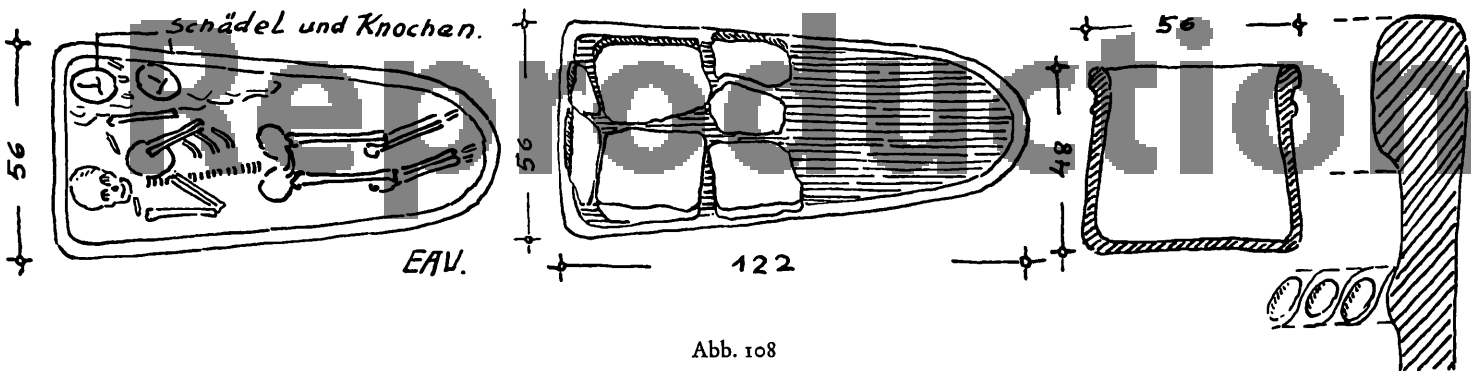


Abb. 108

Drei Schädel und durcheinanderliegende Knochen befanden sich im Sarkophag.

Beigaben: einige Gold- und Achatperlen.

GRAB 899. Ass. 23 088 (Abb. 108), iA7I.

Sarkophag: Länge 122 cm, Breite 56 cm, Höhe 48 cm. Ein breites, gerade abschließendes Kopfende und ein verjüngtes abgerundetes Fußende. Reste einer Abdeckung aus Steinplatten waren in den Sarkophag gesunken. Eine leidlich erhaltene Leiche lag auf dem Rücken. Die Schädel zweier älterer Leichen waren in die Ecke geschoben, zusammen mit den dazugehörigen Knochen.

Beigabe: eine Schale aus Kupfer.

Die parthischen Gräber:

GRAB 900. Ass. 15 613, kC10I, östlich vom parthischen Hause, 3,20 m unter der Hügeloberfläche.

Beigaben: ein großer Tontopf und ein kleiner Tonbecher mit Henkel.

GRAB 902. Ass. 14 104, eC8I, in einer parthischen Gruft.

Sarkophag Typ 3: Länge 185 cm, Breite 62 cm, Höhe 43 cm, geziert mit zwei Seilwülsten. Abdeckung nicht mehr vorhanden. Sarkophag mit Erde und Schutt gefüllt. Wenig Knochen erhalten.

Beigaben: zwei silberne Haarwickelringe, eine kupferne Nadel und zwei Glasperlen.

GRAB 903. Ass. 17 569 (Abb. 109, Taf. 18 c, d), iB10V.

Sarkophag: Länge 115 cm, Breite 55 und 60 cm, Höhe 54 cm, aus Kalkstein. Der kastenförmige Sarkophag verjüngte sich zum Fußende und nach unten. Die Abdeckung bestand aus zwei Kalksteinplatten von 81/58/9-11 cm und 63/34/9-11 cm. Die Fugen waren mit Gips verstrichen. Der Sarkophag war zur Hälfte mit trockenem Flugsand gefüllt.

Ein Teil der Schädeldecke und ein Stück vom Kniegelenk lagen frei. Im südlichen Teil des Troges lagen zusammengeschobene Reste einer älteren Bestattung. Die jüngere lag in seitlicher Hockerstellung mit stark angezogenen Beinen.

Typ 3:
GRAB 910. Ass. 20 609, gC10I.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 51 cm, Höhe 45 cm, stark zerstört, abgedeckt mit Steinplatten vom Format

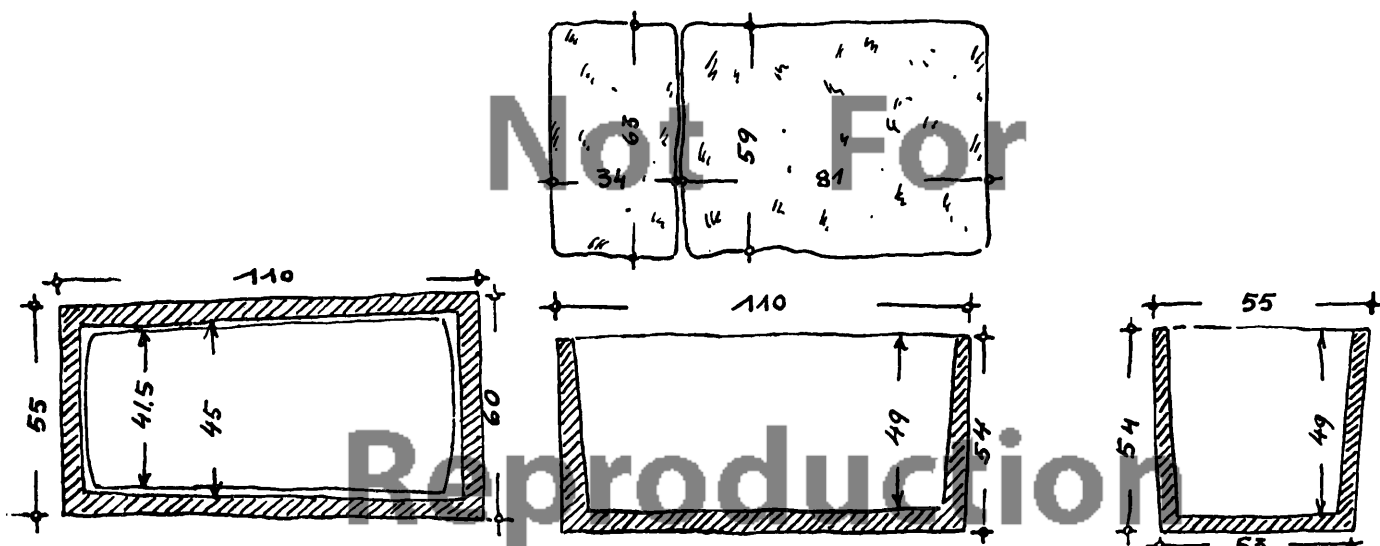


Abb. 109

Auf ihr lag das Schulterblatt eines Kalbes (?). Die Schädeldecke war von vier Löchern (Durchmesser 4 mm) durchbohrt.

Beigaben: eine Spange aus Bronze und Perlen aus Achat und Glas.

50/50 cm. Vom Skelett nur Schädel und Oberarmknochen vorhanden.

GRAB 911. Ass. 12 280 (Abb. 110), eC10II.

Sarkophag: Länge 150 cm, Breite 62 cm, Höhe 45 cm, mit Zierwulst in Kettenform. Ohne Abdeckung.

c) *Undatierbare einteilige Wannensarkophag und solche von geringerem Interesse*

Typ 2:
GRAB 904. Ass. 11 834, dC9III, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 161 cm, Breite 43 cm, Höhe 45 cm.

GRAB 905. Ass. 11 859, dE10I, an der Innenkante des Außenwalles.

Sarkophag: Länge 170 cm, Breite 60 cm, Höhe 31 cm.

GRAB 906. Ass. 11 927, dC9V, an der Außenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 183 cm, Breite 62 cm, Höhe 42 cm. Abdeckung aus zwei Kalksteinplatten.

GRAB 907. Ass. 13 508, eC7IV, 1,10 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 144 cm, Breite 49 cm, Höhe 38 cm. Abdeckung aus einer 7 cm starken Basaltplatte und aus Backsteinen.

GRAB 908. Ass. 14 914, eB10I, etwa 2,60 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag mit Scherben abgedeckt.

GRAB 909. Ass. 15 393, hB11I.

Sarkophag: Länge 185 cm, Breite 65 cm, mit Gipsplatten abgedeckt.

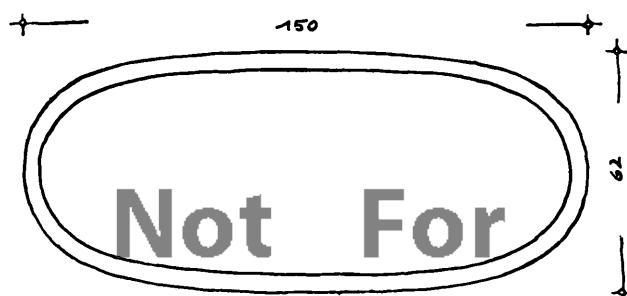


Abb. 110a

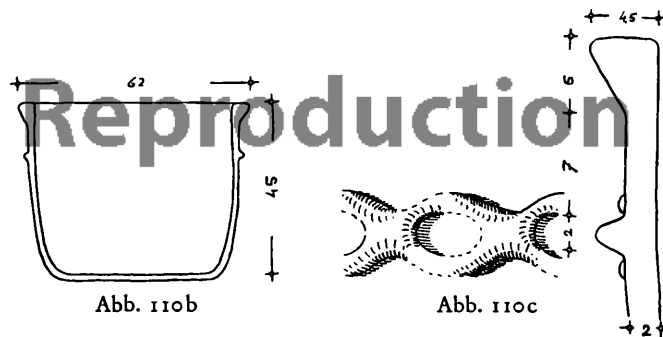


Abb. 110b

Abb. 110c

GRAB 912. Ass. 12 454, hC7I.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 61 cm, Höhe 40 cm, mit 10 cm starken Kalksteinplatten abgedeckt. Bruchstellen mit Gips verschmiert.

GRAB 913. Ass. 2649, 19, nordöstlich zwischen den großen Steinfundamenten Sanheribs.

Sarkophag: Länge 180 cm, Breite 52 cm, Höhe 40 cm.

GRAB 914. Ass. 11 978, eA10I.

Sarkophag war ausgeraubt, am nördlichen Ende mit großen Steinblöcken abgedeckt.

GRAB 915. Ass. 14 625, dC19I.

Sarkophag: Länge 185 cm, Breite 61 cm, Höhe 31 cm, ohne Abdeckung.

GRAB 916. Ass. 17 944, iB11I, südlich einer achämenidischen Mauer.

Sarkophag: ohne Maßangaben, die östliche Abdeckungsplatte war abgehoben und an die nördliche Wand angelehnt.

GRAB 917. Ass. 2692, 19, etwa 5,00 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 142 cm, Breite 57–60 cm, mit vier Henkeln. Er war völlig ausgeraubt.

GRAB 918. Ass. 5144, hE4V.

Sarkophag: Länge 155 cm, Breite 55–60 cm, Höhe 42 cm, mit Gipsstückplatte abgedeckt. Keine Leichenreste vorhanden.

GRAB 919. Ass. 11 833, dD9V, an der Innenkante des Binnenwalles.

Sarkophag: Länge 146 cm, Breite 51–57 cm, Höhe 44,5 cm, abgedeckt mit gebrannter Tonplatte.

GRAB 920. Ass. 12 206, dE9V, auf dem Torfundament des Binnenwalles.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, unabgedeckt und ausgeraubt.

GRAB 921. Ass. 13 546, eB5III, 0,80 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Maßangaben fehlen, unabgedeckt, zerbrochen und mit Gips verschmiert. Zwei Bestattungen, von denen die obere zerstört war.

GRAB 922. Ass. 14 203, dE8I, 2,25 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 60 cm, Höhe 41 cm, mit Resten einer Abdeckung.

Beigaben: zwei Tonflaschen.

GRAB 923. Ass. 14 339, dD8I, 3,30 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 175 cm, Breite 64 cm, Höhe 48 cm, unabgedeckt und ausgeraubt.

GRAB 924. Ass. 14 568, fC9I, 0,50 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 150 cm, Breite 49 cm, Höhe 40 cm. Eine Hälfte mit 3,5 cm starken gebrannten Tonplatten abgedeckt. Bruchstellen im Sarkophag waren mit Gips verschmiert. Der Sarkophag war ausgeraubt.

GRAB 925. Ass. 14 573, fB9I, 10 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 156 cm, Breite 58 cm, mehrfach gebrochen und mit Gips verschmiert. Knochen schlecht erhalten.

GRAB 926. Ass. 14 610, dC9I, 60 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 154 cm, Breite 60 cm, Höhe 36 cm, mit Seilwulst. Unabgedeckt und völlig ausgeraubt.

GRAB 927. Ass. 14 692, gC9I, 1,85 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 164 cm, Breite 68 cm, Höhe 38 cm, abgedeckt mit zwei etwa 8–9 cm starken Gipssteinplatten. Leiche in linksseitiger Hockerstellung.

GRAB 928. Ass. 14 805, fA9I, etwa 5,00 m unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: völlig zerstört, keine Maßangaben, abgedeckt mit Scherben und einer Gipsplatte von 90 cm Durchmesser.

Beigaben: eine glasierte Tonflasche, ein Tonuntersatzring und Perlen.

GRAB 929. Ass. 14 904, eB10I, etwa 30 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 100 cm, Breite 40 cm, Höhe 30 cm, mit Scherben abgedeckt. völlig ausgeraubt.

GRAB 930. Ass. 14 911, eB10I, 28 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge ?, Breite ?, Höhe 38 cm, nicht abgedeckt, völlig ausgeraubt.

GRAB 931. Ass. 17 848, iB11I.

Sarkophag: Länge 161 cm, Breite 59 cm, Höhe 46 cm, ausgeraubt. Zwei Schädel und Knochen in der westlichen Hälfte zusammengesoben.

Typ 4:

GRAB 932. Ass. 14 110, eC8I.

Sarkophag: Länge 190 cm, Breite 56 cm, Höhe 43 cm, keine Abdeckung. Angefüllt mit Erde und Schutt.

Sarkophage von unbestimmbarer Form:

GRAB 933. Ass. 1945A, h4, unter Gipssteinmauerwerk an der Südostecke der Assur-Zikurrat.

GRAB 934. Ass. 13 479, cC7III, im Nabu-Tempel, 70 cm unter dem Pflaster des südlichen Vorraumes.

GRAB 935. Ass. 13 507, eA7III, 32 cm unter der Hügeloberfläche.

Sarkophag: Länge 150 cm, Breite 48 cm, zerstört.

GRAB 936. Ass. 13 790, eB8I, 135 cm unter der Hügeloberfläche.

GRAB 937. Ass. 13 844, fA8I.

GRAB 938. Ass. 13 864, fA8I.

GRAB 939. Ass. 13 891, fC8I, 49 cm unter der Hügeloberfläche.

GRAB 940. Ass. 13 939, fE8I, 55 cm unter der Hügeloberfläche.

GRAB 941. Ass. 14 097, iE8I, direkt unter der Hügeloberfläche.

GRAB 942. Ass. 14 098, iE8I, direkt unter der Hügeloberfläche.

GRAB 943. Ass. 14 162, eD8I, in parthischer Gruft.

GRAB 944. Ass. 14 163, eD8I, in parthischer Gruft.

GRAB 945. Ass. 15 288, gA9V.

GRAB 946. Ass. 17 642, iB10V.

Sarkophag ausgeraubt.

GRAB 947. Ass. 18 505, cD5III.

Sarkophag zerstört.

GRAB 948. Ass. 23 047, gA5II, im Raum 7 des »Alten Palastes«.

Sarkophag mit Tondeckel.

F. DIE KOMPOSITGRÄBER

Bevor wir zu der Betrachtung der Grüfte übergehen, haben wir noch die letzte Gruppe von Gräbern zu behandeln: die Kompositgräber. Diese waren, wie der Name sagt, aus mehreren verschiedenen Gräberelementen zusammengesetzt. Die Gründe für die Verwendung dieser Art Gräber mögen verschieden gewesen sein. Meistens fehlte es wohl an Sarkophagen von passender Länge, denn man erkennt an den Gräbern das Bestreben, die Sarkophage zu verlängern, um die Leichen in ausgestreckter Rückenlage bestatten zu können. Die vorhandenen Sarkophage, meistens Hocker, denen das Fußende abgeschlagen oder abgesägt war, wurden durch angeschobene Tontöpfe (Typ 1), durch aufrecht gestellt Backsteine oder Lehmziegel (Typ 2) oder durch beides (Typ 3) verlängert. Oder es wurden zwei Hockersarkophage, denen die Fußenden fehlten, aneinandergestellt und so ein längerer Sarkophag, ähnlich den zweiteiligen Wannensarkophagen, gebildet (Typ 4). Wenn das nicht genügte, wurden zwischen die Hocker noch Backsteine eingeschoben (Typ 5), in zwei Fällen waren Hockersarkophage in der Mitte durchgesägt, die Hälften auseinandergeschoben und zwischen ihnen Backsteine aufgerichtet (Typ 6). In zwei weiteren Fällen war je ein Hocker mit je einem Wannensarkophag vereinigt worden (Typ 7). In einem Falle war ein Wannensarkophag, dessen Länge wohl nicht ausreichte, nur durch eine Grabgrube verlängert (Typ 8), es war also eine Kombination von Wannensarkophag und Erdgrab entstanden. Einige Male waren die Sarkophage durch Backsteine (Typ 10) oder durch Tontöpfe (Typ 12) verlängert. Auch zwischen zwei Wannenhälften waren Scherben (Typ 9) oder Backsteine (Typ 11) zur Verlängerung eingesetzt. Aber noch weitere Kombinationen kamen vor: Wanne mit Wanne (Typ 13), Topf- und Scherbengräber (Typ 14), Topf- und Ziegelgräber (Typ 16), oder Topf-Ziegel-Topf (Typ 15), Topf und Mulde (Typ 17) bzw. ein halber Topf und Mulde (Typ 18), Scherben- und Ziegelgrab (Typ 19) sowie schließlich Scherben- und Erdgrab (Typ 20).

Die Kompositgräber sind seit der mittelassyrischen Zeit in Anwendung gewesen, wenn auch die meisten Gräber dieser Art aus der neuassyrischen zu stammen scheinen. Die Datierung ist auch hier nicht leicht, aus den schon mehrfach erwähnten Gründen, und erhebt keinen Anspruch auf Sicherheit. Von den sechzig in Assur freigelegten Kompositgräbern sind sieben der mittelassyrischen Zeit, achtunddreißig der neuassyrischen und zwei der nachassyrischen

Zeit zuzurechnen, während dreizehn undatiert bleiben müssen.

a) Die mittelassyrischen Kompositgräber

In den sieben Kompositgräbern aus mittelassyrischer Zeit waren drei Leichen in Hockerstellung und vier in Rückenlage bestattet. Je eine Leiche war mit dem Kopf nach Südwesten und Nordwesten gerichtet. An für diese Zeit typischen Beigaben fanden sich in den Gräbern schwarz und rot bemalte Keramik, darunter Zitzen- und Knopfbecher, Knochennadeln mit geschnitzter Hand und schlanke Alabastren.

GRAB 949. Ass. 15 072 (Abb. III), fE10I, im Raum 10 des mittelassyrischen Hauses¹³⁴.

Typ 9: Das Grab bestand aus einem großen und einem kleineren Tontopf, zwischen ihnen Scherben. Es enthielt mindestens vier Bestattungen. Eine Leiche war in Rückenlage leidlich erhalten, von den übrigen nur die Schädel.

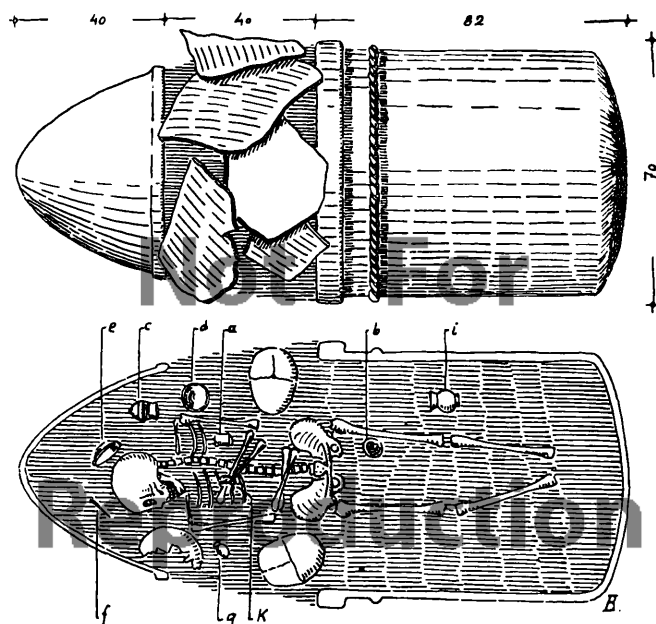


Abb. III

Beigaben: ein glasierter Becher aus Fritte, drei Tontflaschen, darunter eine bemalte, zwei Tonschalen, eine von ihnen mit zwei Löchern im Boden, ein zerbrochener Zitzen-

¹³⁴ Wohnhäuser, S. 12.

becher aus Ton, eine Elfenbeinnadel mit geschnittener Hand am Ende, ein großes und ein zerbrochenes Alabastron, zwei zerbrochene kupferne Armringe und Steinperlen.

GRAB 950. Ass. 15 304 (Abb. 112), gA9V, im mittelassyrischen Wohnhaus.

Typ 9: Wie Grab 949. Es enthielt mindestens drei schlecht erhaltene Bestattungen. Eine Leiche war in Rückenlage.

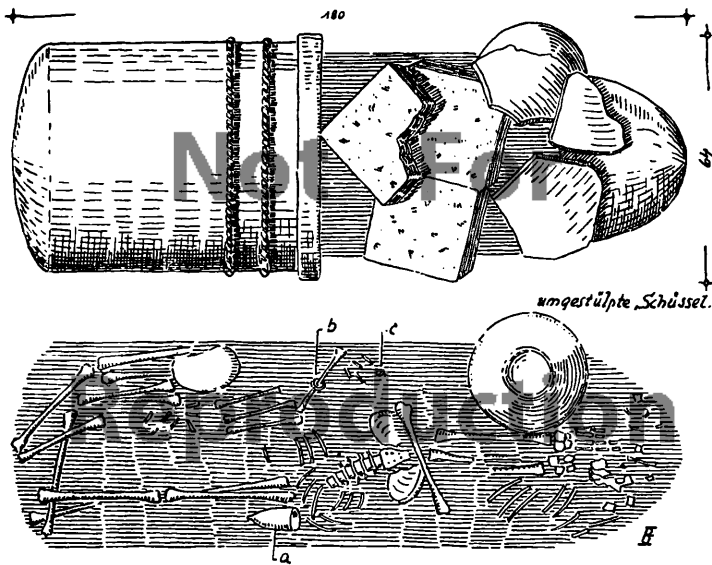


Abb. 112

Beigaben: ein bemalter Zitzenbecher aus Ton, ein bemalter Tonbecher mit Beinring (VA 5047, Taf. 18e), ein Napf aus Fritte, ein kupferner Armring und ein kupferner Fingerring.

Das Grab ist wegen der Keramik ins Ende des 2. Jahrtausends zu datieren, dagegen spricht der zur Abdeckung benutzte Topf, der nach bisheriger Kenntnis neuassyrisch ist. Es müßte also eine Wiederverwendung der alten Grabstätte vorliegen.

GRAB 951. Ass. 15 390, fE10I, im Raum 19 des mittelassyrischen Hauses¹⁸⁵.

Typ 12: Grab aus halber Wanne und Tontopf. Leiche in rechtsseitiger Hockerstellung auf einer Platte, die eine ältere Bestattung bedeckte. Die ältere Leiche lag in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: ein glasiertes Fläschchen aus Fritte, ein kleiner goldener Ohrring und einige längliche Glasperlen.

GRAB 952. Ass. 15 392, fE9V, im Raum 17 des mittelassyrischen Hauses¹⁸⁵.

Typ 14: Grab aus Tontopf und Scherben. Die schlecht erhaltene Leiche befand sich in Rückenlage mit auf den Leib gelegter Hand. Reste einer jüngeren Bestattung waren noch vorhanden.

Beigaben: eine kleiner zerbrochener Fingerring und Glasperlen.

GRAB 953. Ass. 15 349, gB10I, 2,30 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 14: Grab aus großem Tontopf und Scherben zusammengesetzt. Die schlecht erhaltene Leiche anscheinend in Seitenlage mit angezogenen Beinen, mit dem Kopf nach Südwesten gerichtet.

Beigaben: ein einhenkliges Alabastron, ein Knochenplättchen und eine weiße Perle aus Fritte.

GRAB 954. Ass. 15 332, fE10I, im mittelassyrischen Wohnhaus, 30 cm unter Unterkante des Steinfundamentes.

Typ 14: Grab aus großem Tontopf und Scherben. Das Skelett in Rückenlage war stark zerdrückt, mit dem Kopf nach Nordwesten.

Beigabe: eine kleine Perle aus künstlichem Blaustein.

GRAB 955. Ass. 15 363 (Taf. 19a), fE10I, im mittelassyrischen Wohnhaus, 1,10 m unter der Unterkante des Steinfundamentes.

Typ 14: Grab aus großem Tontopf und Scherben. Leiche schlecht erhalten, mit dem Kopf nach Nordwesten gerichtet.

Beigaben: keine.

b) Die neuassyrischen Kompositgräber

Wie schon gesagt, stammen die meisten Kompositgräber aus neuassyrischer Zeit. Es ist aber durchaus möglich, daß einige der hier aufgeführten Gräber jünger, also nachassyrisch sind. Zwölf Gräber lagen in Wohnhäusern. Der Erhaltungszustand war im allgemeinen sehr schlecht, so daß die Lage und Richtung der Leichen nur etwa zu 50 Prozent der Fälle festgestellt werden konnte: vier Leichen lagen auf der Seite mit angezogenen Beinen, also annähernd in Hockerstellung, und neunzehn in Rückenlage; nach Westen waren zwei Leichen, nach Nordosten und nach Südwesten je eine gerichtet.

Die Beigaben sind die üblichen dieser Zeit: kleine und größere glasierte Tonflaschen, Tonbecher mit sehr hohem Trichterhals, große Tonkessel von fast zylindrischer Form mit Seilwülsten. Ferner rundliche und eckige Armfibulä, Skarabäen und Petschafte in Tierform.

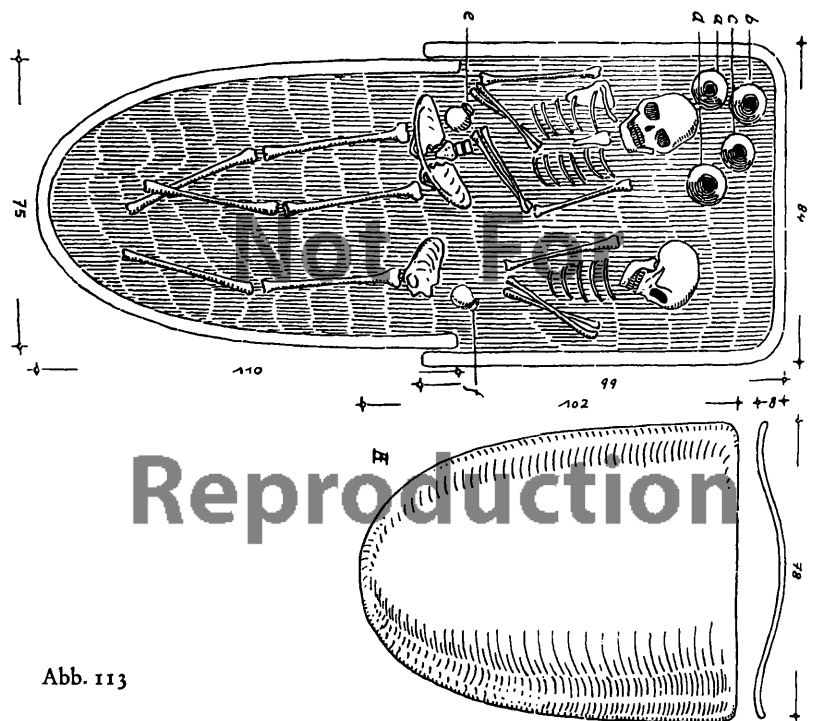


Abb. 113

GRAB 956. Ass. 14 472 (Abb. 113), dC8II.

Typ 13: Grab aus zwei verschiedenen Sarkophaghälften und mit einer leicht gewölbten gebrannten Tonplatte ab-

¹⁸⁵ Wohnhäuser, S. 13.

gedeckt. Es enthielt zwei Bestattungen nebeneinander in Rückenlage, sie waren leidlich erhalten.

Beigaben: vier Tonflaschen und zwei Flaschen aus Fritte.

GRAB 957. Ass. 6303/04/05, eA5V, in einem Raum an der Südecke der Adad-Zikurrat.

Typ 1: Das Grab war zusammengesetzt aus einem Hockersarkophag mit ausgeschlagenem Fußende und einem liegenden Tontopf. Der Hocker war mit einer Gipsplatte abgedeckt. Das Grab enthielt zwei Bestattungen: 1. im Topf zusammengeschobene Reste zweier Leichen mit erhaltenen Schädeln und Beckenknochen (Ass. 6303/04); 2. eine Bestattung im Hocker (Ass. 6303/05).

Beigaben 1: eine Tonflasche (b_4 = Taf. 3 r), drei Tonfläschchen (b_1 = VA Ass. 647, Taf. 4 i), zwei Tonschalen, zwei Fibulä, ein Steinpetschaft in Form eines liegenden Stieres und einige Perlen.

Beigaben 2: ein glasiertes Tontöpfchen (a = Taf. 4 f), drei Tontöpfchen, eine Tonflasche (Taf. 3 ao), zwei kupferne Ringe, ein Holzgegenstand und Perlen.

GRAB 958. Ass. 6323, eA5V, im Raum des Karawanerai¹³⁶, südlich der Südecke der Adad-Zikurrat.

Typ 1: Das Grab bestand aus einem Hockersarkophag und einem liegenden Topf. Weibliche, gut erhaltene Leiche, ausgestreckt auf der linken Seite liegend. Am Schädel Ohringe und Lockenwickelringe. Knochen einer älteren Leiche in der Südecke unordentlich zusammengeschoben.

Beigaben: ein Tontöpfchen, eine große Tonschale, eine feine Halskette mit Steinperlen, eine Armbrette aus größeren Steinperlen, drei Tierpetschäfte aus Lapislazuli und aus Fritte, ein ägyptischer Skarabäus mit Hieroglyphen, zwei Ohringe aus Silber, zwei Lockenwickelringe aus Silber, eine eckige Armfibula aus Eisen und Fingerringe aus Bronze.

GRAB 959. Ass. 8594 (Abb. 114 und Taf. 19 b), dA6IV, im Südraum des neuassyrischen Hauses Nr. 14¹³⁷.

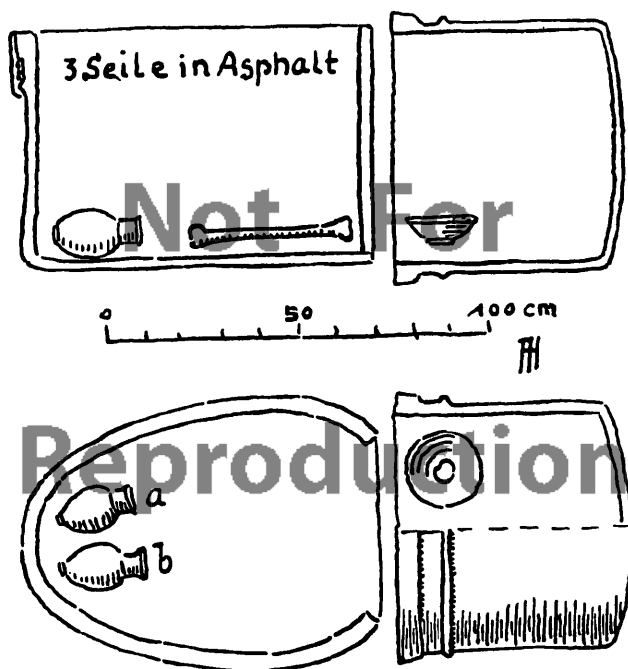


Abb. 114

Typ 1: Grab aus Hocker und liegendem Topf. Der Sarkophag war mit drei Seilen in Asphalt umschnürt.

Beigaben: zwei Tonspitzflaschen und eine Tonschüssel.

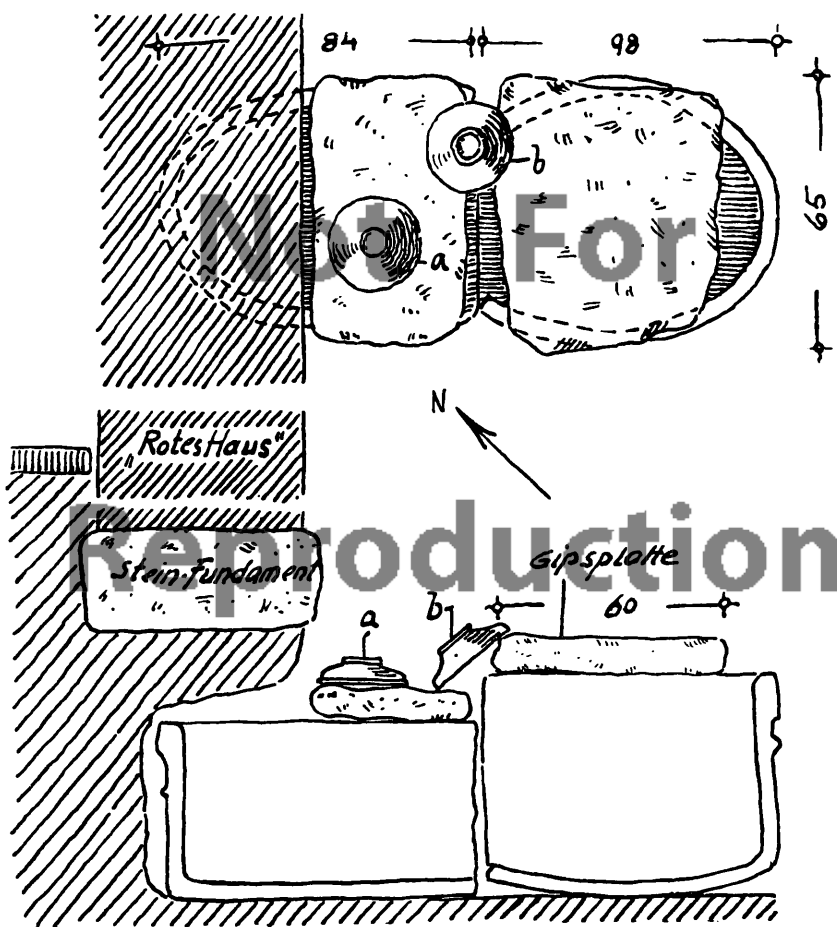


Abb. 115a

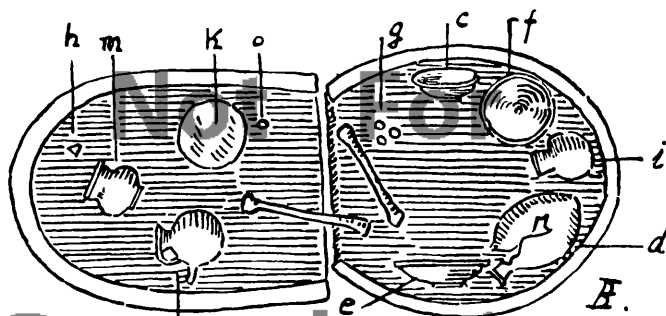


Abb. 115b

GRAB 960. Ass. 9063 (Abb. 115), dB6II, teilweise unter dem Fundament des neuassyrischen Hauses¹³⁸, teilweise im östlichen Eckhaus, Winkelgasse Nr. 6.

Typ 1: Hocker und ovaler Topf. Knochen mehrerer älterer Bestattungen an den Grabrändern zusammengeschieben. Die jüngste Leiche, die eines Kindes, lag mit gestreckten Beinen. Das Grab war mit Steinplatten abgedeckt.

Beigaben: fünf Tonschalen (Taf. 6 f, g, s), von denen zwei auf der Deckplatte lagen, eine Tonflasche, ein kleines Tonfläschchen, ein Tüllenfläschchen (Taf. 19 c), ein Tontöpf-

¹³⁶ Wohnhäuser, S. 59.

¹³⁷ Ebenda, S. 29.

¹³⁸ Ebenda, S. 27.

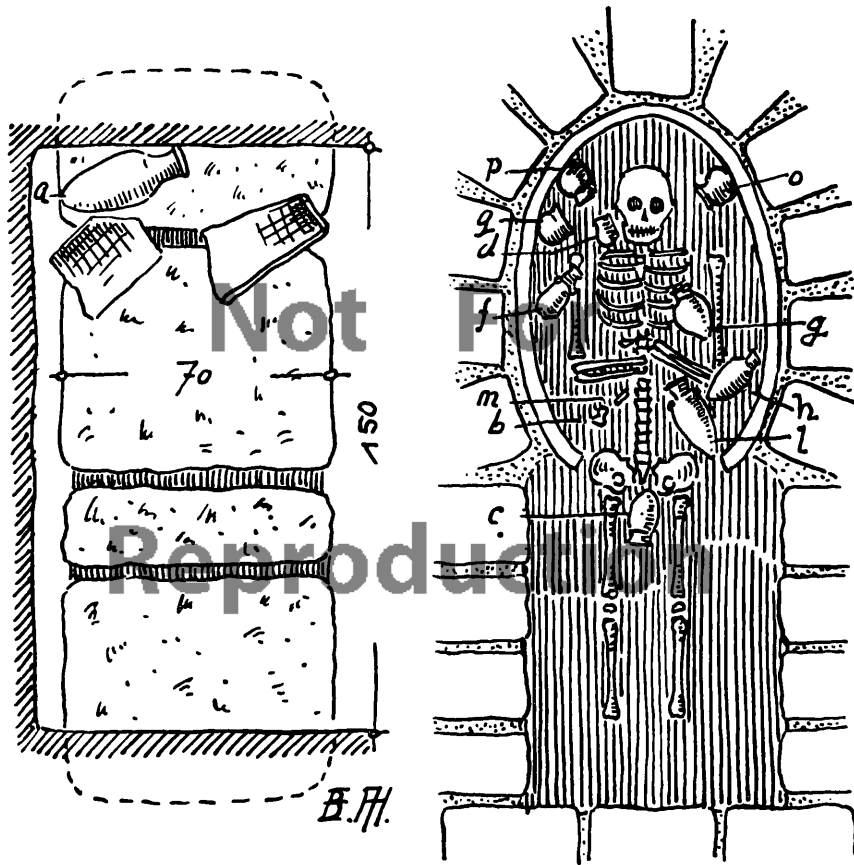


Abb. 116

den, ein kupferner Napf mit Fingerknochen darin, ein kleiner kupferner Ring, eine eckige Armfibula aus Bronze, ein Ring aus Bronze und ein kleiner Tierschädel.

GRAB 961. Ass. 10708 (Abb. 116), bE5V, im Wohnhaus an der Terrasse.

Typ 2: Hockersarkophag mit Backsteinvermauerung und mit Steinplatten abgedeckt. Leiche leidlich erhalten, in Rückenlage.

Beigaben: sechs Tonflaschen (c, g, n = Taf. 3 s, ap; o = Taf. 4 b), ein fast zylindrischer Tonbecher (d = Taf. 2 bn), ein glasiertes Tonfläschchen mit Schnurösen, eine glasierte Tonflasche (q = Taf. 4 a), ein Köpfchen eines Terrakottaidols, ein schlankes Alabastron mit zwei Schnurösen, ein buntes Glasfläschchen (l = Taf. 19 d), eine zerbrochene kupferne Schale mit Speiseresten, ein Nagel aus Bronze, zwei silberne Ringe, eine lange Perle aus Achat mit Goldfassung, Perlen aus Achat, ein Petschaft und eine Knochennadel.

GRAB 962. Ass. 10434a (Abb. 117), bE6V, im Raum 11a des großen neuassyrischen Hauses¹³⁹.

Typ 4: Zwei Hockersarkophage, deren Fußenden abgeschlagen waren, waren aneinandergestellt, sie waren mit Backsteinen vom Format 43/35 cm abgedeckt. Die in Lehmziegel geschlagene Grube war mit Erde aufgefüllt und unordentlich mit Kieseln gepflastert. Am Kopfende lagen zermürbte Knochen, am Fußende zwei Tonflaschen.

Beigaben: zwei rohe Tonflaschen, eine Tonschale mit Handknochen, eine flache kupferne Schale mit Asphaltresten, ein kupferner und ein silberner Fingerring in der Tonschale, kleine kupferne Ringe, drei Skarabäoide (eine Ente und zwei Bës-Köpfe) aus Fayence, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Jaspis und Glas.

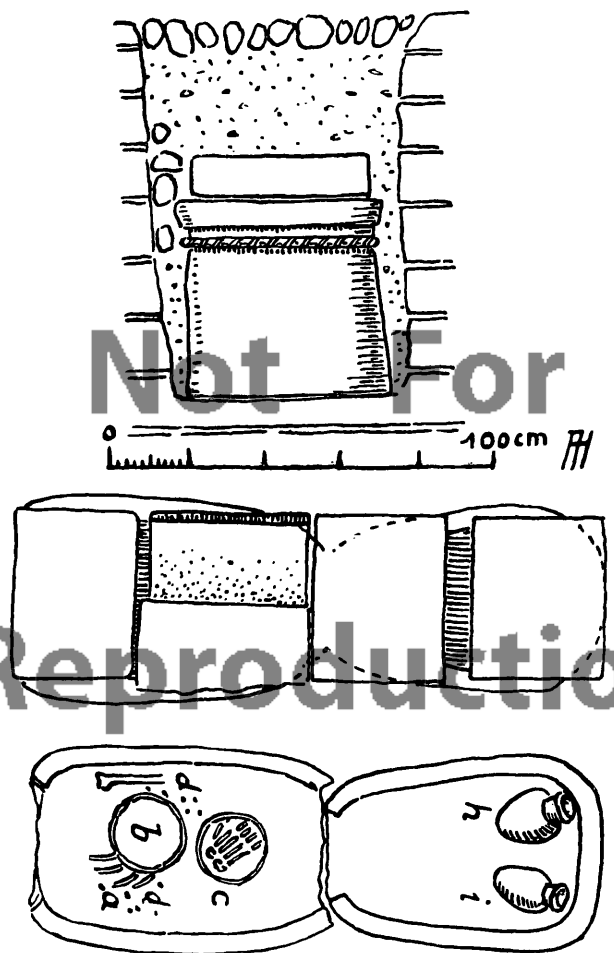


Abb. 117

¹³⁹ Wohnhäuser, S. 40.

GRAB 963. Ass. 15 615, cE6IV, im Nischenzimmer des Hauses Winkelgasse Nr. 17¹⁴⁰.

Typ 5: Zwei Hockersarkophage mit abgeschlagenen Enden, zwischen ihnen hochkant gestellte Backsteine. Alles

GRAB 968. Ass. 12 237 (Abb. 119), dE9V, auf dem Massiv des Binnenwalltores.

Typ 11: Das Grab bestand aus einem senkrecht zersägten zylindrischen Tonkessel. Die beiden Hälften waren so mit

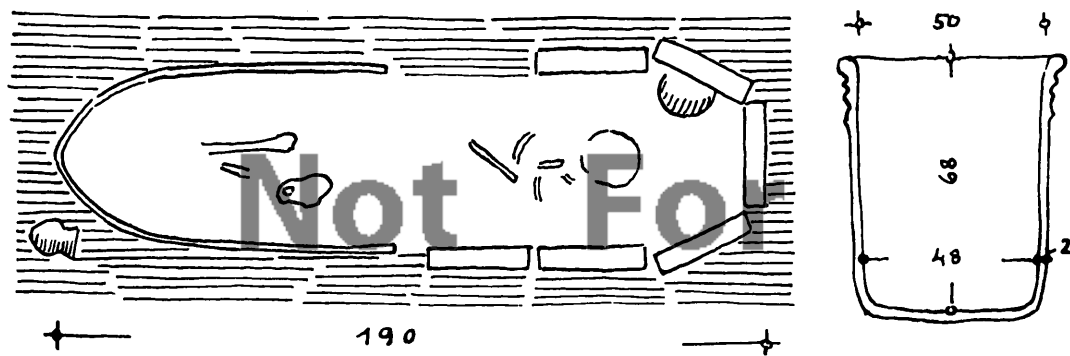


Abb. 118

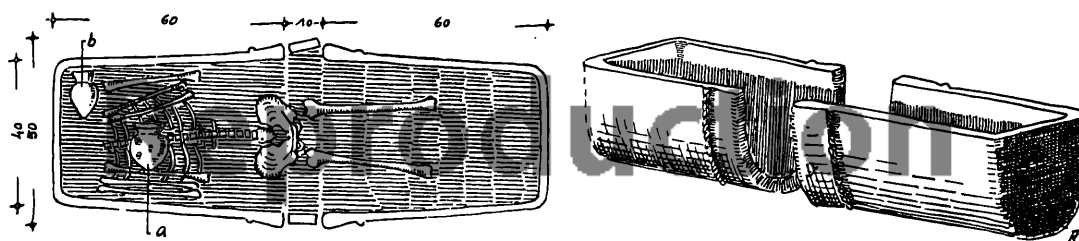


Abb. 119

mit einer Backsteinlage abgedeckt und mit großen Topfscherben überdeckt.

Beigaben: zwei rohe Tonflaschen, ein silberner Ohrring, etwa fünfzehn verschiedene Perlen und Knochentesserae.

GRAB 964. Ass. 14 032, eA8I.

Typ 6: Ein zersägter Hockersarkophag mit Henkeln und doppeltem Seilwulst. Zwischen beiden Hälften hochkant gestellte Backsteine. Die Knochen lagen wild durcheinander.

Beigaben: zwei Tonflaschen und ein Tonbecher.

GRAB 965. Ass. 11 168, bD6III, im neuassyrischen Hause Nr. 60¹⁴¹.

Typ 7: Ein halber Hocker- und ein Wannensarkophag zusammengestellt, mit Backsteinen, einer Steinplatte und Scherben abgedeckt. Leiche in Hockerstellung.

Beigaben: drei Tonflaschen, zwei Tonschalen, eine eckige Armfibula aus Bronze und Lederreste.

GRAB 966. Ass. 11 404, bD8III, am Binnenwall.

Typ 8: Kombination von Wannens- und Erdgrab, die mit Scherben abgedeckt war. Schädelreste und Knochen wild durcheinandergeworfen.

Beigaben: eine Tonflasche, ein goldener Ohrring, ein goldener Fingerring, zwei goldene, stark kupferhaltige Ringe, eine große kupferne Scheibe mit aufgebogenem Rand (Teller?), verschiedene Perlen aus Achat.

GRAB 967. Ass. 11 908 (Abb. 118), bE8II, an der Innenseite des Binnenwalles.

Typ 10: Halber Wannensarkophag, durch Backsteine verlängert und mit Scherben abgedeckt. Schon früh ausgegraben, nur wenige Knochen noch vorhanden.

Beigaben: ein Tonbecher und eine Tonschale.

den Rändern gegeneinander gelegt, daß die Seilwülste senkrecht verliefen. Zwischen den Hälften waren halbe Backsteine eingefügt. Kopf und Unterschenkel der Leiche waren anscheinend abgeschlagen, sonst war sie gut erhalten, obgleich das Grab nicht abgedeckt war.

Beigaben: zwei Tonbecher, einer von ihnen mit Dellen.

GRAB 969. Ass. 12 068 (Abb. 120), eC10IV, an der Innenseite des Außenwalles.

Typ 12: Halber Wannensarkophag mit liegendem Tontopf verlängert. Die Abdeckung der Wanne erfolgte durch die von ihr abgeschlagenen Scherben. Diese waren eingedrückt und die Wanne bis oben mit erdigem Schutt angefüllt. Der Topf enthielt zwei Schädel und die Knochen zweier Leichen in Rückenlage.

Beigaben: zwei Tonflaschen (Taf. 5 h) und Holzreste.

GRAB 970. Ass. 12 331, eE10IV, auf Turm 25 des Binnenwalles.

Typ 12: Ein zweiteiliger Wannensarkophag am Kopfende durch liegenden Tontopf verlängert. Die Abdeckung erfolgte durch Scherben. Die Leiche in Rückenlage war leidlich erhalten.

Beigaben: fünf Tonflaschen, eine Tonschale, eine glasierte Tonschale, ein runder kupferner Spiegel, ein kupferner Fingerring, zwei kupferne Niete, zwei kupferne Ohrringe, sechs silberne Ohrringe, zwei silberne Ringe, eine quadratische Alabastertafel, vier kleine Knochenwalzen, acht runde Knochenscheibchen, ein Knopf aus Knochen, ein Skarabäus aus Fritte, Perlen aus Silber, Achat und Lapislazuli.

¹⁴⁰ Wohnhäuser, S. 31.

¹⁴¹ Ebenda, S. 52.

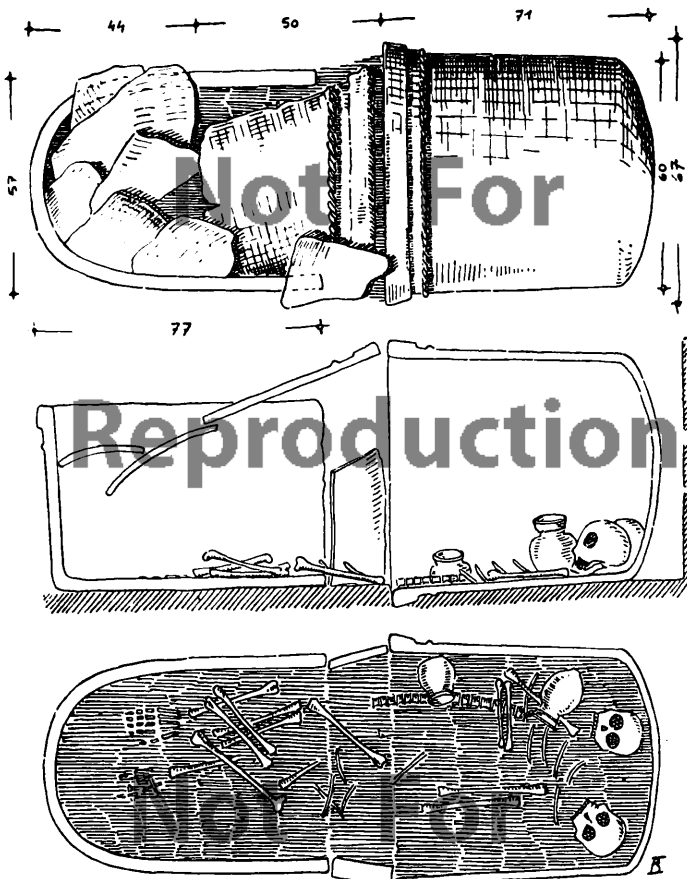


Abb. 120

GRAB 971. Ass. 10 589 (Abb. 121), cA7I, im Raum 7 des großen neuassyrischen Hauses¹⁴².

Typ 15: Zwei liegende Tontöpfe, dazwischen hochkant gestellte Backsteine. Die Leiche lag in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: zwei Tonschalen und eine kupferne Schale mit zinnenförmigen Griffen (Taf. 19 e).

GRAB 972. Ass. 8898 (Abb. 122), dA5IV.

Typ 16: Das Grab bestand aus einem halben Tontopf und Backsteinen. Bestattung eines Kindes in Rückenlage mit angewinkelten Knien.

Beigaben: keine.

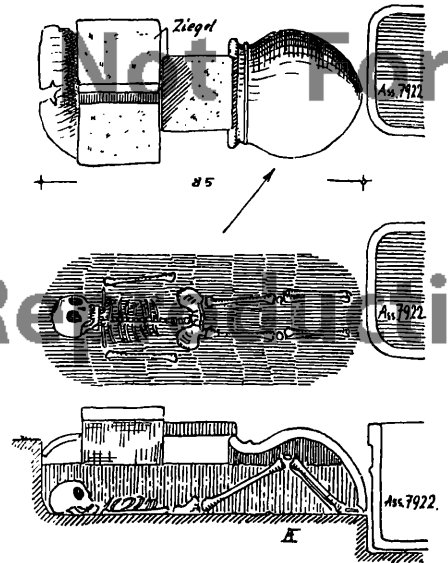


Abb. 122

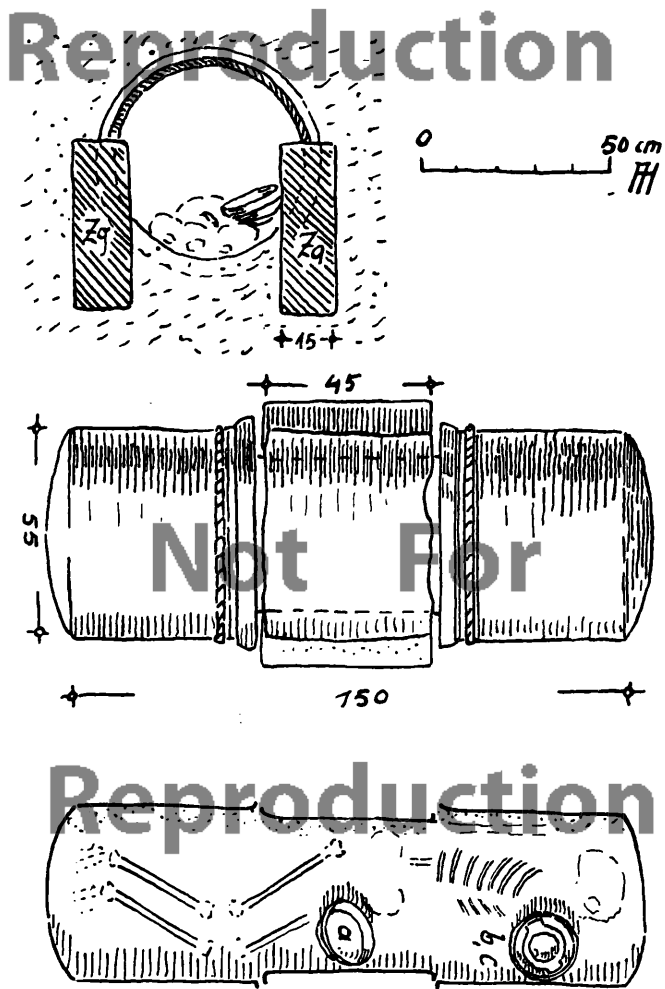


Abb. 121

GRAB 973. Ass. 9223 (Abb. 123 und Taf. 19 f), dA6IV, im neuassyrischen Hause Nr. 13¹⁴³.

Typ 18: Bestattung in einem Muldensarkophag, der mit einem halben Tontopf überdeckt war. Leiche eines etwa zehn Jahre alten Mädchens (nach den Milchzähnen zu schließen).

¹⁴² Wohnhäuser, S. 39.

¹⁴³ Ebenda, S. 29.

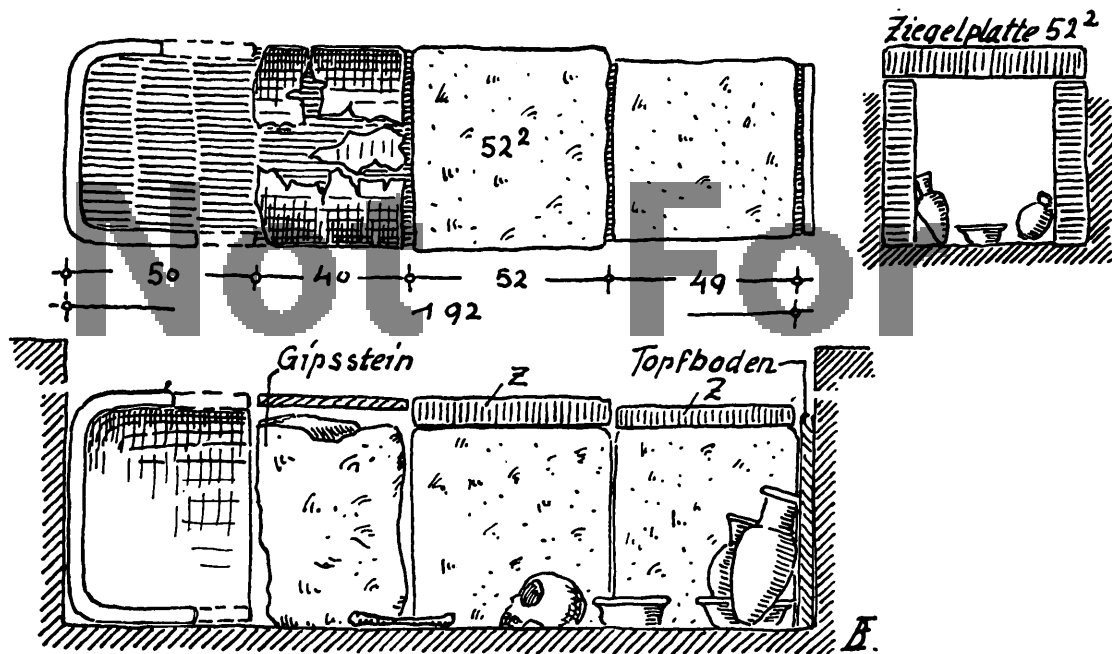


Abb. 124

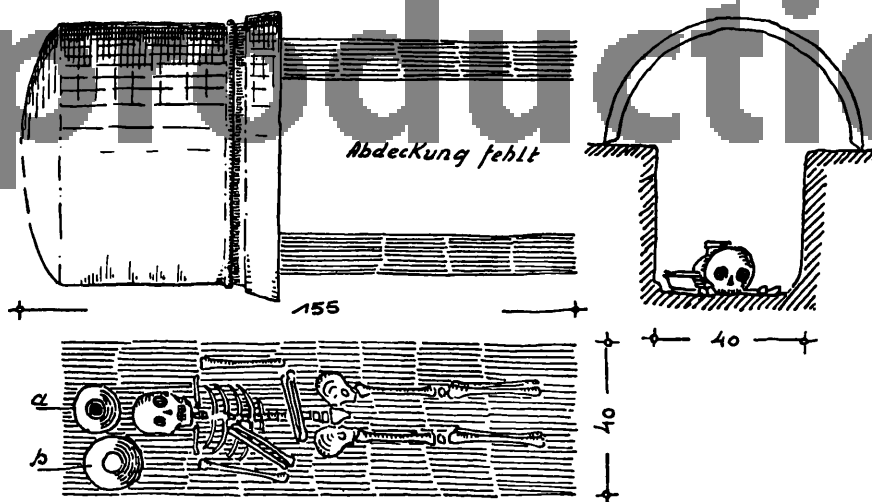


Abb. 125

Beigaben: eine bauchige Tonflasche, eine kleinere Tonflasche mit weitem Trichterhals und ein silberner Ring.

GRAB 974. Ass. 8877 (Abb. 124), cE6V, an der Südecke des Südturmes, im neuassyrischen Hause Nr. 21 a¹⁴⁴.

Typ 19: Aus Backsteinen und Scherben zusammengesetztes Grab. Von der Leiche nur der Schädel und wenige Knochen erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und zwei Tonschälchen (Taf. 6 au).

GRAB 975. Ass. 10048 (Abb. 125), dB6III, neben dem neuassyrischen Wohnhaus Nr. 7.

Typ 20: Kombiniertes Erd- und Scherbengrab. Bestattung eines alten Mannes in Rückenlage.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 976. Ass. 1030, hC4V, 4 m unter der Hügeloberfläche, 1,50 m unter dem Niveau der parthischen Säulenhalle.

Typ 1: Hockersarkophag und liegender Topf; erster war am Fußende durchbrochen und mit dem Topf verlängert. Nur Schädel- und Knochenreste vorhanden.

Beigaben: zwei silberne Armringe und Perlen.

GRAB 977. Ass. 7922, dA5IV, im Raum östlich der Gruft 4 (Ass. 7787).

Typ 1: Hockersarkophag mit Tontrog verlängert, reichlich mit Scherben abgedeckt und mit Asphalt ausgebessert. Nur Schädel- und Knochenreste.

Beigaben: zwei silberne Armringe und Perlen.

GRAB 978. Ass. 12106, dE9V, am südlichen Turm des Binnenwalles.

Typ 1: Hockersarkophag und Tonflaschen. Das Grab war bis oben mit erdigem Schutt, Backsteinbrocken und Scherben der Gipsplattenabdeckung angefüllt. Leiche gut erhalten. Die Unterschenkel vom Knie bis zu den Füßen steckten in einer besonderen Flasche.

Beigaben: eine Tonflasche und ein kupferner Fingerring.

¹⁴⁴ Wohnhäuser, S. 33.

GRAB 979. Ass. 14 632, eC9I, 1,05 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 1: Hockersarkophag und vermutlich ein Tontopf, der aber zerstört war, ohne Abdeckung. Zwei Bestattungen übereinander. Die halb angezogenen Beine der oberen Leiche ragten aus dem Sarkophag hinaus. Darunter ragten die Beinreste der unteren Leiche noch weiter hinaus.

Beigaben: ein glasiertes Tonfläschchen und ein Petschaft mit geflügeltem Genius.

GRAB 980. Ass. 14 748, fD9I, 1,60 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 1: Hockersarkophag durch zerbrochenen Tontopf verlängert und die Fugen mit Gips verschmiert.

Beigaben: fünf Tonflaschen, ein Tontopf und ein Tonbecher auf drei oder vier Füßen.

GRAB 981. Ass. 19 746, eA7II, in den obersten neuassyrischen Schichten.

Typ 1: Am Fußende ausgeschnittener Hockersarkophag durch großen Tontopf verlängert. Beide vielfach gesprungen, aber nicht ganz zerstört. Das Grab gehört, wie aus dem Querschnitt ersichtlich war, zur neuassyrischen Periode, und zwar zu derjenigen, die älter ist als der Nabu-Tempel.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tonfläschchen, zwei Spitzfläschchen und Bruchstücke einer Fibula.

GRAB 982. Ass. 7900, dA5V, westlich der Gruft 4 (Ass. 7787).

Typ 2: Hockersarkophag mit Backsteinen verlängert und ebenso abgedeckt. Enthielt mehrere Bestattungen: drei Schädel von drei Bestattungen (Ass. 7701) und Reste einer Feuerbestattung (Ass. 7902).

Beigaben: zwei Fibulä aus Bronze, ein Ring aus Bronze und ein eisernes Messer (Ass. 7903) und eine Tonflasche (Ass. 7904).

GRAB 983. Ass. 14 838, dC9I, 2,10 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 3: Hockersarkophag mit Backsteinen, Tontopf und Scherben verlängert und mit halbem Sarkophag abgedeckt. Leiche in Rückenlage.

Beigaben: zwei Tonflaschen und eine kupferne Schale.

GRAB 984. Ass. 8878, cD6III, im neuassyrischen Hause Graue Gasse Nr. 25¹⁴⁵.

Typ 4: Zwei Hockersarkophage, denen die Fußenden abgesägt waren, zusammengesetzt und mit Gipsplatten abgedeckt. Völlig ausgeraubt.

Beigaben: keine.

GRAB 985. Ass. 11 485, bE7I, östlich des Tabira-Tores in Wohnhaus.

Typ 4: Zwei Hockersarkophage aneinandergestellt, durch Backsteinschichten erhöht und mit Steinplatten abgedeckt. Leiche in Rückenlage, mit dem Kopf nach Nordosten gerichtet. Der Schädel war gut, die Knochen dagegen schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche, zwei kupferne Armringe, fünf kupferne Schmuckstücke, zwei kupferne eckige Armfibulä und zwei skarabäoide Perlen mit Hieroglyphen.

GRAB 986. Ass. 11 683, dA9III, an der Außenkante des Binnenwalles.

Typ 4: Zwei verschiedene Sarkophaghälften zusammengestellt. Leiche in linksseitiger Hockerstellung.

Beigaben: Bruchstück eines bemalten Tongefäßes, eine zerbrochene kupferne Schale, ein kleiner goldener Ohrring, ein silberner Fingerring, Perlen aus Glas und Muscheln, ein bestempelter Backstein Salmanassars II. vom Anu-Adad-Tempel.

GRAB 987. Ass. 6440, dE6I, im nördlichen Schmalraum des Karawansera¹⁴⁶ an der Nordostkante der Festungsmauer.

Typ 6: Ein zur Hälfte gesägter Hockersarkophag mit eingefügten Backsteinen, abgedeckt mit Bruchstücken von Tonplatten. Bestattung einer weiblichen Leiche, schlecht erhalten.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 988. Ass. 12 036, eA9V, an der Innenkante des Binnenwalltores.

Typ 12: Halber Wannensarkophag mit Henkeln, durch große Tonflasche verlängert. Der Sarkophag war stark zerstört, mit Scherben und erdigem Schutt gefüllt, die Flasche dagegen mit feinem Rieselsand und Schutt. Der Oberkörper der Leiche war in Rückenlage im Sarkophag, aber schlecht erhalten, besser die Beinknochen in der Flasche.

Beigaben: Scherben eines dünnwandigen Tongefäßes, ein silberner Ohrring, ein silberner Fingerring mit Achat und Bruchstücke von drei silbernen Ohrringen.

GRAB 989. Ass. 11 607, cD9II, in Wohnhausraum.

Typ 17: Tontopf und Muldensarkophag, stark zerstört.

Beigaben: eine Tonflasche, eine Tonschale, ein dickwandiges glasiertes Tonfläschchen, eine kupferne Schale, ein breiter silberner Fingerring mit Rosettenverzierung, ein silberner Ohrring, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Glas und Fritte, unter ihnen einige in Tierform (Taf. 19 g).

GRAB 990. Ass. 11 772, cC9I, an der Außenkante des Binnenwalles.

Typ 19: Kombination von Scherben- und Ziegelgrab. Leiche in Rückenlage, die Hände über dem Leib gekreuzt. Der Schädel war eingedrückt.

Beigaben: keine.

GRAB 991. Ass. 11 856, eE10V, an der Innenkante des Außenwalles.

Typ 19: Scherben- und Ziegelgrab. Die Leiche stark zerstört, die Knochen schlecht erhalten. Das ganze Grab mit erdigem Schutt angefüllt.

Beigaben: keine.

GRAB 992. Ass. 12 313, eC10II, bei Turm 23 des Binnenwalles.

Typ 19: Scherben- und Ziegelgrab, Backsteinformat 45/45 cm. Leiche in Rückenlage.

Beigabe: eine Tonflasche.

¹⁴⁵ Wohnhäuser, S. 35.

¹⁴⁶ Ebenda, S. 60.

GRAB 993. Ass. 10 176, bA5V, in einem Wohnhaus an der Mauer.

Kombination von verschiedenen Tontöpfen. Nähere Angaben über das Grab fehlen.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tonbecher, eine eckige Armfibula, ein Entengewicht und verschiedene Perlen.

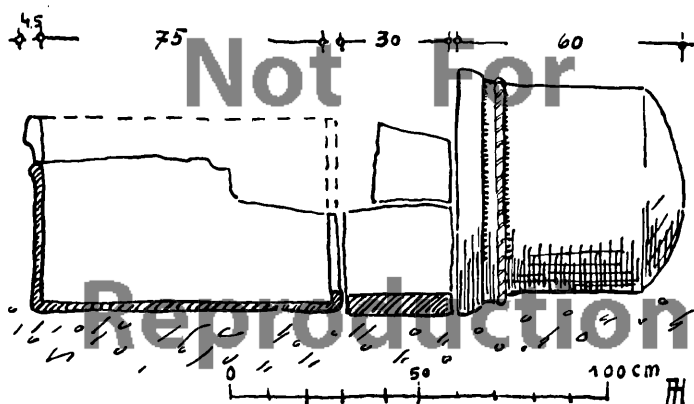
c) *Die nachassyrischen Kompositgräber*

Zwei Kompositgräber können als nachassyrisch angesprochen werden, teils wegen ihrer Fundlage, teils wegen der Beigaben. Bei dem einen ist es zwar nicht ganz sicher, es könnte möglicherweise auch noch aus der neuassyrischen Zeit stammen.

GRAB 994. Ass. 7850a, dA5III.

Typ 1: Das Grab bestand aus einem angesägten Hockersarkophag und einem liegenden Tontopf mit Beinring. Er war völlig ausgeraubt und enthielt nur wenige Knochenreste.

Beigaben: keine.



GRAB 997. Ass. 15 387, hA11I.

Typ 7: Grab aus Hockersarkophag und Wanne. Reste von zwei Bestattungen. Lage der Leiche nicht erkennbar.

Beigabe: ein Tontopf.

GRAB 998. Ass. 2584 (Abb. 126), hC4V, etwa 20 m östlich der Südecke der Assur-Zikurrat, unter der Süd-Stoa, dicht über Kiesfels.

Typ 3: Hockersarkophag, liegender Tontopf und dazwischen Backsteine.

Beigaben: keine.

GRAB 999. Ass. 14 631 (Abb. 127 und Taf. 19i), eC6I.

Typ 17: Grab aus liegendem Tontopf und Muldensarkophag zusammengesetzt. Inhalt eine jüngere Bestattung mit gut erhaltenem Skelett in Rückenlage, an dessen Kopfende sich zusammengeschobene Knochen einer älteren Bestattung befanden.

Beigabe: eine Tonflasche.

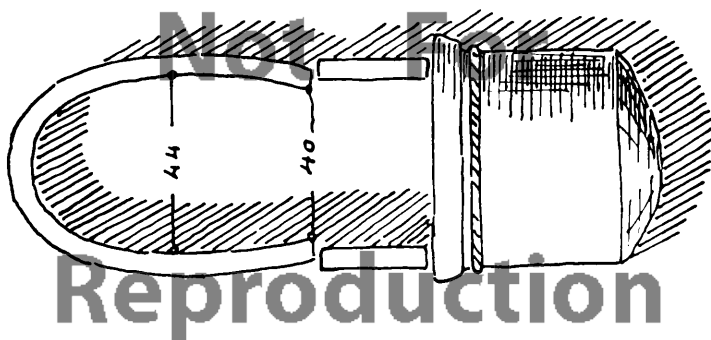


Abb. 126

GRAB 995. Ass. 17 955, iB11II, im neuassyrischen Wohnhaus nordöstlich von Gruft 55 (Ass. 17 951).

Typ 4: Das Grab bestand aus zwei Hockersarkophagen, die mit ihren angesägten Enden aneinandergesetzt waren. Die Abdeckung war aus zwei Gipsplatten hergestellt. Von ihnen war die nördliche abgehoben und an die Grubenwand gelehnt worden, vermutlich als das Grab ausgeraubt wurde. Die Größe der Platten betrug 90/53/7 cm und 100/47/11 cm. Beide Sarkophage waren seitlich stark eingedrückt. Die Leichenreste waren sehr kümmerlich.

Beigaben: eine schlanke Tonflasche mit engem Hals, bemalt mit Streifenbändern und konzentrischen Kreisen zwischen ihnen (VA Ass. 686, Taf. 19h), und eine einfache Tonflasche.

Dieses Grab könnte schon aus parthischer Zeit stammen.

d) *Undatierbare Kompositgräber und solche von geringerem Interesse*

GRAB 996. Ass. 15 095, gD10I, etwa 1,35 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 3: Das Grab bestand aus einem Hockersarkophag, einem liegenden Tontopf und dazwischengestellten Backsteinen vom Format 36/36 cm. Die Knochen waren total zerfallen. Der Schädel lag nach Nordwesten.

Beigaben eine Tonflasche und Steinperlen.

GRAB 1000. Ass. 1140, hB4V, etwa 2,50 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 2: Hockersarkophag mit Backsteinen verlängert.

Beigaben: zwei Tonfläschchen und ein kupferner Ring.

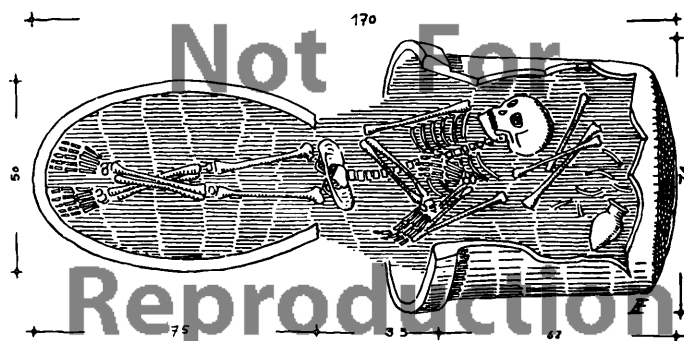


Abb. 127

GRAB 1001. Ass. 14 534, iB9I, 3,10 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 3: Hockersarkophag, Tontopf und zwischen ihnen Backsteine. Knochen leidlich erhalten, aber alle auf die Seite geschoben.

Beigaben: zwei Tonflaschen, eine Knochenscheibe, Perlen aus Achat und Fritte.

GRAB 1002. Ass. 2690, 19, 5,25 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 12: Wannensarkophag und großer aufrecht stehender Tontopf, dessen Seite senkrecht abgeschlagen war. Der Sarkophag hatte einen Asphaltanstrich unterhalb des Randprofils und eine Seilumschnürung; er war mit einer Gipsplatte abgedeckt. Der Topf war mit einem gewölbten Tondeckel geschlossen. Die Füße der Leiche lagen im Topf.

Beigaben: keine.

GRAB 1003. Ass. 15 005, eC9I, 5,60 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 1: Hockersarkophag mit Tontopf verlängert. Leiche in Rückenlage, Kopf nach Südosten gerichtet.

Beigaben: ein goldener Ohrring, zwei kupferne Bein- spangen, zwei kupferne Fingerringe, eine Kette aus schwarzen und weißen Perlen aus Paste, Perlen aus Achat und eine Kugel aus Fritte.

GRAB 1004. Ass. 1332, hB4V, etwa 4,50 m unter der Hügeloberfläche.

Typ 4: Zwei Hockersarkophage zusammengestellt. Nähere Angaben fehlen.

Beigaben: zwei Tontöpfchen, zwei eckige Armfibulä, ein Petschaft, ein Skarabäoid aus Lapislazuli, Perlen aus Onyx, Achat und Lapislazuli.

GRAB 1005. Ass. 1849, hB4V, bei der Ostkante der Assur-Zikurrat, dicht auf Kiesfels.

Typ 4: Zwei zusammengestellte Hockersarkophage.

Beigaben: ein kleines Tonfläschchen, drei Bruchstücke einer Steinschale, eine Gewichtsente aus Lapislazuli, ein Skarabäus aus Jaspis, Perlen aus Onyx und Lapislazuli.

GRAB 1006. Ass. 19 382, iB11III.

Typ 10: Kleiner Wannensarkophag, durch hochkant ge- stellte Backsteine verlängert.

Beigaben: Perlen aus Bronze und eine aus künstlichem Lapislazuli.

GRAB 1007. Ass. 1878, hB4V, bei der Südostecke der Assur-Zikurrat.

Typ 16: Liegender Tontopf, verlängert durch Lehm- ziegel. Bestattung eines Kindes.

Beigaben: ein Tontopf, eine Tonschale, zwei Tontöpf- chen, ein Tüllenfläschchen, zwei kupferne Armringe, ein kupferner Fingerring und ein kupferner Besatz.

GRAB 1008. Ass. 1362 b, 1C9III, südlich der dicken Bastion des »Prinzenpalastes« am Ufer.

Typ 15: Zwei Tontöpfe und zwischen ihnen Backsteine. Beigaben: keine.

DIE GRÜFTE VON ASSUR

VON A. HALLER

In Assur war es schon seit ältesten Zeiten Brauch, die Toten in Gräften, das heißt in unterirdischen Grabkammern beizusetzen. Der Zweck der Gräfte war wohl, eine Begräbnisstätte für die Familie oder die ganze Sippe zu dauernder Benutzung zu schaffen. Das beweisen die zeitlich verschiedenen Bestattungen in ihnen und ihre Zugänglichkeit durch die Einsteigschächte, mit denen sie meist versehen waren. Die Zugänglichkeit ermöglichte es auch, den Totenkult innerhalb der Gruft selbst zu pflegen.

Die einzelnen Beisetzungen der Leichen in den Gräften fanden auf mannigfache Weise statt, ähnlich den sonst üblichen Bestattungen: in Erdgräbern in den Gruftfußboden versenkt oder einfach auf ihn gebettet, in Gewänder oder Matten gehüllt; in Scherben- oder Ziegelgräbern; in Sarkophagen und anderen mehr. Ebenso wurde die Sitte, den Toten Beigaben mitzugeben, auch hier gepflegt. Zur Ausstattung der Gräfte gehörten meist eine oder mehrere kleine Wandnischen zur Aufstellung einer Totenlampe. Diese war schon erforderlich, um den dunklen Raum während der Beisetzungszeremonien zu erhellen. Vielleicht aber diente die Flamme der Lampe als Reminiszenz an die früher wohl üblichen Totenfeuer, von denen bei manchen Bestattungen Spuren zu erkennen sind.

Die Gräfte von Assur kann man nach dem Material, aus dem sie errichtet waren, in vier Hauptgruppen teilen:

1. Felsgräfte,
2. Steingräfte,
3. Lehmziegelgräfte aus ungebrannten Ziegeln und
4. Gräfte aus gebrannten Ziegeln – Backsteinen.

Nach der Wölbtechnik unterscheiden wir drei Arten:

1. Gräfte mit unechten, sogenannten »Kraggewölben«, bei denen die Ziegel vom Fußboden oder vom Kämpfer an aufwärts in jeder Schicht zur Mitte zu vorkragen, bis sie sich fast berühren und schließlich der verbleibende Spalt durch einen Ziegelstein abgedeckt werden kann;
2. Gräfte mit echten Gewölben, in denen die Ziegel in Radialschichten verlegt werden, und schließlich
3. Gräfte, deren Gewölbe in Ringschichten, die sich an die hintere Stirnwand anlehnen, gewölbt werden.

Die Verbreitung der einzelnen Typen ist nicht an bestimmte Epochen gebunden. Doch sind Gräfte mit Kraggewölben die älteren. Die mit echten Gewölben in Radialschichten versehenen Gräfte stammen vorwiegend aus mittel-, neu- und nachassyrischer Zeit und reichen bis in die parthische hinein, sind aber auch schon in altassyrischer Zeit errichtet worden. Die Anwendung der Ringschichtgewölbe beginnt wohl erst in neuassyrischer Zeit, eine Gruft könnte noch aus alt- oder mittelassyrischer Zeit stammen. Es sind in Assur noch eine Reihe von Gräften freigelegt worden, deren Wölbart nicht mehr feststellbar ist.

1. DIE FELSENGRUFT

Von diesem Grufttyp ist in Assur nur ein Beispiel ausgegraben worden. Es ist aber wohl anzunehmen, daß es nicht einzig dagestanden hat. Die Felsgruft ist doch sicher als Vorläufer der gemauerten Gräfte anzusehen. Unter einer Felsgruft verstehen wir eine in den gewachsenen Felsboden gehauene größere Höhlung, die zu Bestattungen verwendet wurde, ähnlich den alten Erdgräbern¹⁴⁷.

GRUFT 1. Ass. 14 344 (Abb. 128), cB8I.

Es ist eine Doppelgruft; sie besteht aus einem 1,65 m tief senkrecht in den Fußboden gehauenen Einsteigschacht von 0,90–1,20 m Breite, an den sich nach Nordosten und Südwesten je eine Grabhöhle von fast kreisrundem Grundriß anschließt. Die nördliche hat einen Durchmesser von

1,75 m, während die südliche nur 1,40 m im Durchmesser mißt. Beide haben eine Höhe von etwa 0,90 m. In der größeren wurden die spärlichen Reste einer Bestattung vorgefunden – Schädel und einzelne Knochen; in der kleineren konnte keine Bestattung festgestellt werden.

Beigaben: zwei große goldene Ohrringe (a = VA 5582, Taf. 20 a); eine Steinperle; eine halbe silberne Bein- oder Armspange; eine ungebrannte Tontafel; eine zerbrochene

¹⁴⁷ Eine zweite aber leere Gruft ist im Planquadrat cB 7 II in der Nähe des neuassyrischen Wohnhauses Nr. 52 freigelegt worden. Sie war mit einem senkrechten Einsteigschacht und zwei Gruftkammern in den Felsen eingetuft worden. Da die Gruft keine Bestattungen enthielt, ist sie nicht inventarisiert worden. Sie wird von C. Preusser, Die Wohnhäuser in Assur, S. 47, näher beschrieben.

die zahlreiche übrige Tonware gehäuft, vorwiegend Schuler-eimer verschiedener Größe, die zum Teil an die Keramik der Ur-III-Zeit erinnert, aber auch Flaschen und Becher, alle altassyrischen Charakters.

Außer der Keramik seien noch an Beigaben erwähnt: ein großer und ein kleiner Mörser aus Basalt; ein kupferner

Haken; drei kupferne Lyrae; ein Bruchstück eines kupfernen Gefäßes; große und kleine Perlen aus Fritte; eine undurchbohrte Hämatitperle und im Einsteigschacht eine Lanzenspitze aus Bronze.

Diese Gruft ist in Hinblick auf die Keramik (Taf. 2 und 3) als altassyrisch zu bezeichnen.

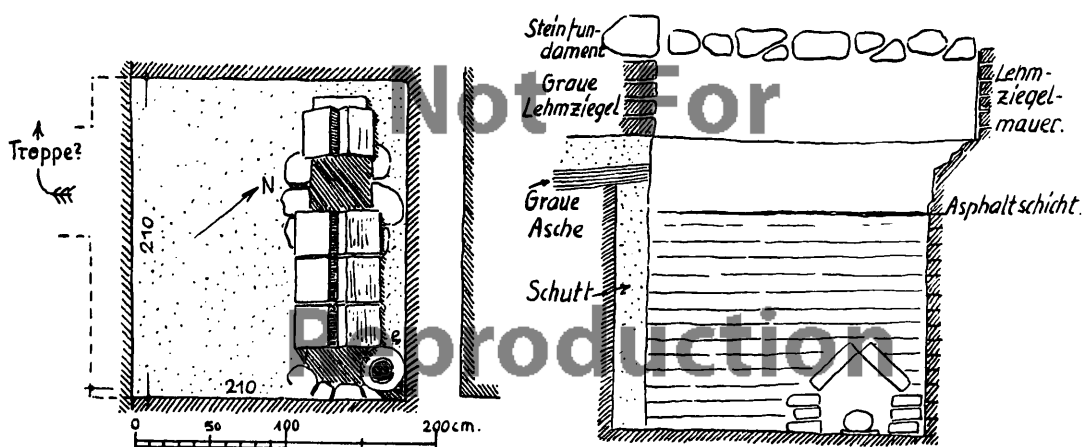


Abb. 130

3. DIE LEHMZIEGELGRÜFTE

In Assur sind nur vier Lehmziegelgrüfte ausgegraben worden:

GRUFT 3. Ass. 7769 (Abb. 130), dB₅IV.

Diese Gruft war in die große Lehmziegelterrasse des »Neuen Palastes« hineingeschachtet, ist also zu einer Zeit entstanden, als der Palast schon verfallen war, vermutlich in neuassyrischer Zeit, wenn nicht später. Die Gruft maß in der Grundfläche 2,10 × 2,10 m. Sie war von Südwesten her durch eine schmale Treppe zugänglich. Eine Abdeckung oder Gewölbe war nicht mehr vorhanden, doch bestand der Schutt größtenteils aus Lehmziegelbrocken. Wahrscheinlich stammten sie von dem herabgestürzten Gewölbe, das wohl ähnlich wie in der nordöstlich benachbarten Gruft ausgeführt gewesen war. An der Nordostwand lag das Ziegelgrab Nr. 468, das mit Backsteinbruchstücken, darunter auch solche mit Schmelzfarbenglasur, umwandet war. Die Gruft ist aus den oben genannten Gründen als neuassyrisch anzusehen¹⁴⁸.

GRUFT 4. Ass. 7787 (Abb. 131 und 132), dB₅IV.

Auch diese Gruft war, wie die oben beschriebene, in die Lehmziegelterrasse des »Neuen Palastes« eingeschachtet, etwa 1,56 m tief, und maß im Grundriß 1,84 × 2,00 m; dabei paßte sie sich den Mauern der neuassyrischen Häuser auf der Palastterrasse genau an. An der Nordost- und Südwestwand sind Kämpferansätze stehengelassen worden, und darüber wölbte sich das Ringschichtengewölbe aus dünnen Lehmziegeln vom Format 30/30/7 cm, von denen

noch Reste an den beiden Kämpfern vorhanden waren, während das übrige Gewölbe in die Gruft gestürzt war. An der Südwestwand war eine kleine Nische ausgeschlagen, darin stand in einem außen mit Asphalt bestrichenen Tonnapf (Taf. 6 at₃) eine Tonlampe (Taf. 6 ar) mit Docht und Brandspuren. Die Wände und das Gewölbe waren ehemals verputzt gewesen. Der Zugang erfolgte durch ein schmales Schachtloch an der Nordwestwand.

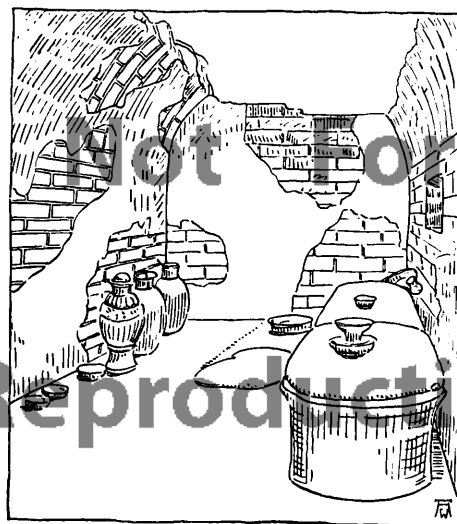


Abb. 131

¹⁴⁸ Siehe oben S. 37.

Die Gruft kann ebenfalls erst nach Verfall des »Neuen Palastes« angelegt worden sein, etwa Ende der neuassyrischen Zeit. In der Gruft hat eine Reihe von Beisetzungen zu verschiedenen Zeiten stattgefunden: neun Bestattungen in ein und demselben zweiteiligen Wannensarkophag, drei in Urnen, eine im Scherbengrab und drei in Erdgräbern. Wohl die älteste Bestattung unter ihnen ist das Scherbengrab:

nen Tondeckel geschlossen. Die Scherben sind bei den neun hintereinander erfolgten Beisetzungen unordentlich wieder aufgesetzt worden. Auf dem Deckel des Fußendes stand eine Doppelschale als Lampe (Taf. 5 ak).

1. Ass. 7795. Die jüngste der neun Bestattungen war die Leiche eines Erwachsenen in gestreckter Lage.

Zu ihr gehörten folgende Beigaben: eine Tonschale, eine

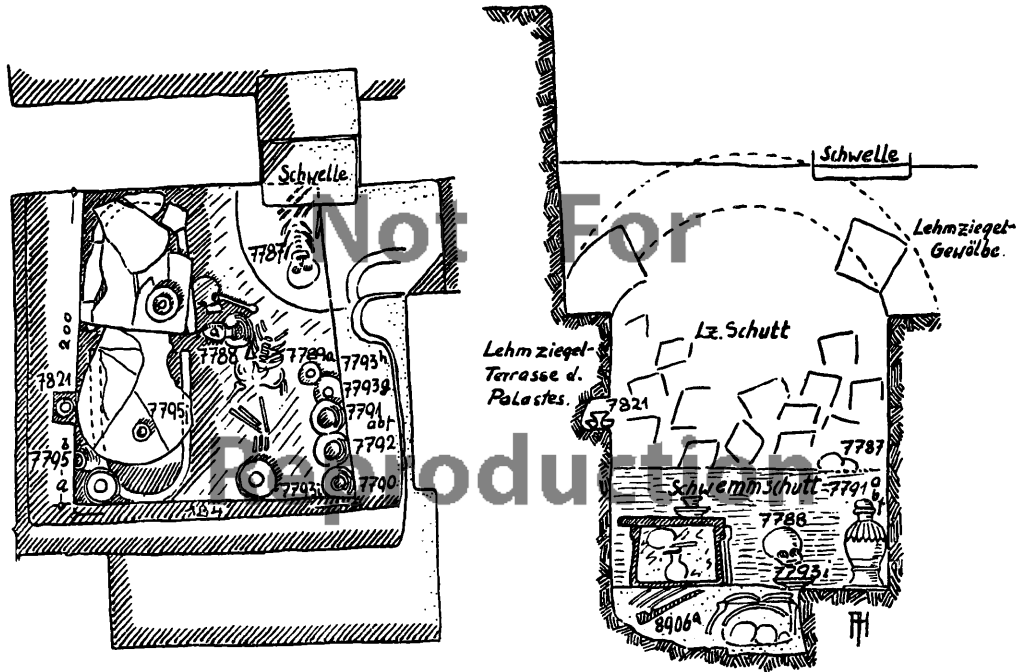


Abb. 132

GRAB 208. Ass. 8906 A, am Süden der Gruft. Es war 40 cm in den Fußboden eingelassen und reichte halb unter den Sarkophag Nr. 757a, der an der Südwestwand stand. Das Grab bestand aus Scherben großer Tongefäße und war noch dicht unter dem Fußboden durch zwei große Scherben gesichert. In der östlichen Hälfte fanden sich sechs Schädel. Möglicherweise waren hier bei Aufstellung des Sarkophages die Überbleibsel der früheren Bestattungen gesammelt worden.

An Beigaben fanden sich hier eine Tonflasche, eine Tonschale und Muscheln.

Die nächsten Bestattungen fanden im zweiteiligen Wannensarkophag vom Typ 2 statt:

GRAB 757a. Ass. 7794 (Abb. 133 und 134). Der Sarkophag war mit einem ebenfalls zweiteiligen, aber zerbroche-

Tonflasche (Taf. 3 o) mit dazugehörigem Untersatzring (Taf. 5 ag) und eine kleine Tonschale, die sich alle außerhalb des Sarkophages befanden. Ferner: eine getriebene kupferne Schale als Eßnapf, in der die rechte Hand ruhte, und zwei Ohringe aus Bronze.

2. Ass. 7796. Die nächstältere Leiche, links von Ass. 7795, mit schwacher Schädeldecke, die Knie in der vertikalen Ebene gekrümmt, die linke Hand am Mund.

Beigaben: zwei Ohringe aus Bronze und ein Armring aus Eisen mit Stoffrest.

3. Ass. 7797, eine weibliche Leiche unter Ass. 7796.

Beigaben: zwölf Ohr- oder Haarwickelringe und ein kleines Tonschälchen (Taf. 6 at₁) dicht beim Kopf.

4. Ass. 7798, eine Leiche rechts unter Ass. 7795 mit ganz erhaltenem Schädel.

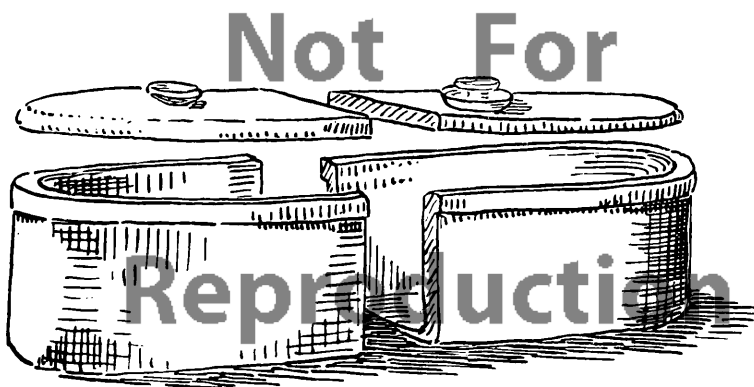


Abb. 133

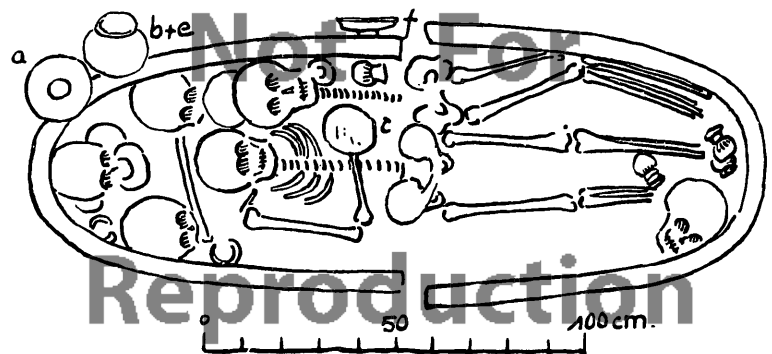


Abb. 134

5. Ass. 7799, die Leiche eines Mannes(?), links unter Ass. 7795, dessen kräftiger Schädel zerbrochen war.

Beigabe: eine kleine Tonschale (Taf. 6 at).

6. Ass. 7800 I, der Schädel einer sechsten Leiche am Südende des Sarkophages, darunter

7. Ass. 7800 II, eine siebente Leiche mit folgenden Beigaben: eine schöngetriebene kupferne Schale mit Speiseresten (Hirse), in ihr ruhte die rechte Hand, zwei schwere Armringe aus Bronze und ein kleines glasiertes Tonfläschchen.

8. Ass. 7866, eine achte Leiche, von der nur Knochen und der Schädel am Nordende zusammengeschoben waren.

Beigaben: eine kleine Tonflasche und verschiedene Perlen aus Stein und Glas.

9. Ass. 7866A, die Reste einer neunten Leiche.

Diese Bestattungen im Sarkophag Nr. 757a sind, nach den Beigaben zu urteilen, neuassyrisch.

An der Nordostwand der Gruft standen drei Urnen mit Knochenresten verbrannter Leichen. Die Urnen waren mit kleinen Tonschalen abgeschlossen, die in einigen Fällen mit einem Kieselstein beschwert waren.

GRAB 666. Ass. 7790 (Taf. 3c). Höhe 38 cm, Durchmesser 23 cm. Die Knochen waren stark verbrannt.

GRAB 667. Ass. 7791 (Taf. 3 d und 20 b), glasierte Tonurne, Höhe 38 cm, Durchmesser 25 cm, mit Darstellung einer springenden Antilope vor einer Palmette¹⁴⁹. Die Urne stand auf einem Untersatzring aus Ton. Sie enthielt einige wenige Knochenreste einer verbrannten Leiche.

Beigaben: ein kleines glasiertes Tonfläschchen (Taf. 4 c)¹⁵⁰; ein Untersatzring aus Ton (Taf. 5 ab), Höhe 13 cm; winzige unverbrannte Tierknochen (einer Maus?); einige Perlen und Muscheln.

GRAB 668. Ass. 7792, Tonurne, Höhe 40 cm, Durchmesser 25 cm (Taf. 3 e) mit Knochen einer verbrannten Leiche.

Beigaben: Achat- und Steinperlen; Stoffreste und winzige unverbrannte Tierknochen (einer Maus?).

Nach der Keramik zu urteilen sind diese Urnenbestattungen der neuassyrischen Zeit zuzusprechen, was auch den Fundumständen nicht widersprechen würde.

Von den drei Erdbestattungen lag die jüngste,

GRAB 74a. Ass. 7787, in der Nordecke gleich beim Eingang auf dem Schutt, der die Gruft etwa 66 cm hoch anfüllte, unordentlich mit dem Kopf voran, nach Süden gerichtet in die Gruft eingeschoben.

Beigabe: eine kleine Tonschale.

GRAB 74b. Ass. 7788, ist die nächstälteste Erdbestattung. Sie lag 10 cm über dem Fußboden in Hockerstellung. Der Kopf war im Norden seitlich nach links gerollt, vielleicht während der Bestattung von 74a.

Beigaben: eine Tonflasche und eine Tonschale.

GRAB 74c. Ass. 7789, die älteste Erdbestattung, lag dicht unter Grab 74b und bestand nur aus wenigen Knochenresten.

Beigaben: eine mit Gips ausgebesserte Tonflasche (Taf. 3 aa), zwei Ohringe aus Bronze, ein Ohring aus Silber, ein eiserner Nagel, verschiedene Perlen und eine Muschel.

An der Südostwand auf dem Boden der Gruft lagen noch weitere Beigaben, die mit Sicherheit keiner bestimmten Bestattung zuzuweisen sind; möglich ist es, daß sie zu den Urnen gehören. Diese Beigaben bestanden zum Teil aus verschiedener Keramik neuassyrischen Charakters (Taf. 6m,p,ar,at₂,ba,bc,bd). Darunter befand sich aber auch eine dünnwandige, rot bemalte Tonschale (VA Ass. 977 Taf. 6 am), die importiert sein könnte. Ferner ein kleiner goldener Ohring, ein kupferner Ohring, ein zerbrochener silberner Ring und einige Perlen aus Achat und künstlichem Lapislazuli.

GRUFT 5. Ass. 14 355, cA8I.

Diese Lehmziegelgruft war zerstört und nur in wenigen Schichten erhalten, sie maß 2,10 × 1,00 m. Die Mauern waren aus Lehmziegeln vom Format 40/40/13 cm auf einer einschichtigen Fußbodenplatte aus gleichen Lehmziegeln errichtet. Vom Gewölbe oder dessen Ansatz war keine Spur mehr vorhanden. Der Eingang erfolgte durch eine etwa 60 cm breite Tür, vor der noch Reste des Einsteigschachtes vorhanden waren. In der Gruft stand ein zweiseitiger Wannensarkophag; unter und neben demselben fanden sich Knochenreste einer früheren Bestattung.

Beigaben: eine Tonflasche, Bruchstücke von kupfernen Gegenständen, goldene Kappen für Steinperlen, etwas Blattgold, eine Knochennadel mit profiliertem und durchbohrtem Ende (Taf. 20 c), Pasteperlen und kleine Muscheln.

Vermutlich ist die Gruft mittelassyrisch zu datieren, wegen der Knochennadel; das große Lehmziegelformat weist allerdings in neuassyrische Zeit.

GRUFT 6. Ass. 20 610, gD10I.

Die Gruft war etwa 1,20 m in den Felsen eingeschachtet und nur 1,20 × 1,10 m groß. Sie hatte eine 0,50 m breite Tür, davor einen Einsteigschacht von 1 m Breite. Die Seitenwände und Türleibungen waren schlecht erhalten; sie waren einen Stein stark aus Lehmziegeln aufgemauert. Die Abdeckung bestand aus gebrannten Ziegeln, anscheinend in Form eines Kraggewölbes. Der Fußboden hatte ein Pflaster aus Backsteinen vom Format 25/25/7 cm. Der Einsteigschacht wurde durch vorkragende Lehmziegelschichten gebildet und mit Ziegelbrocken geschlossen. In der Gruft fanden sich geringe Knochenreste, durch Schwemmschutt stark zerstört.

Beigaben: ein zerbrochener Tontopf, eine Pfeilspitze aus Bronze, eine Nadel aus Bronze und ein Bleistück.

Auf Grund der Bronzenadel, deren Kopf aus zwei sich kreuzenden runden Scheiben besteht, ist die Gruft in die Zeit nach Mitte des 2. Jahrtausends zu datieren, also mittelassyrisch.

¹⁴⁹ Farb.Ker., S. 21, Taf. 20.

¹⁵⁰ Ebenda, S. 21, Abb. 14.

GRUFT 7. Ass. 19 104, gC5II.

Reste einer fünften Lehmziegelgruft sind noch ausgegraben, doch waren sie so gering, daß die Gruft nicht beschrieben werden kann. Das in ihr gefundene Erdgrab

Nr. 42 ist in dem Abschnitt über die Erdgräber schon beschrieben worden¹⁵¹. Hier sei nur bemerkt, daß die Gruft sowie das Grab wohl aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. stammt, also der neuassyrischen Zeit angehört.

4. DIE GRÄFTE AUS GEBRANNTEN ZIEGELN, BACKSTEINGRÄFTE

a) Gräfte mit unechten Gewölben, sogenannten Kraggewölben.

Diese Gräfte unterscheiden sich von den bisher beschriebenen durch ihr Material – gebrannte Lehmziegel – und die Abdeckungsart der Räume. Sie sind entschieden die Vorläufer der richtig eingewölbten Gräfte und in einer Zeit entstanden, als die Wölbtechnik noch nicht bekannt war, wenn sie auch, wie schon kurz erwähnt, noch in neu- oder nachassyrischer Zeit erbaut oder wenigstens wieder benutzt werden.

Von dieser Gruftart sind in Assur fünfzehn ausgegraben und freigelegt; zehn sind altassyrisch und fünf mittelassyrisch zu datieren.

GRUFT 8. Ass. 958, iA5I.

Die Gruft war westlich des Tempels »A« gelegen, in die Lehmziegelgründung eines vermutlich altassyrischen Wohnhauses eingeschachtet. Sie war überbaut von parthischem Gipssteinmauerwerk. Die Gruft war stark zerstört und nur sechs Schichten hoch erhalten, bloß die östliche Längswand, die durch die oben erwähnte parthische Mauer geschützt war, blieb noch zwölf Schichten hoch erhalten. Die vier obersten von diesen kragten je um 3 cm vor und geben so den Hinweis auf ein Kraggewölbe als Überdeckung. Die Wände waren aus Backsteinen von länglichem Format, sogenannten Einhändern, 45,5/22,5/6 cm, in Läuerschichten auf dem Fußbodenpflaster aus gleichen Ziegeln errichtet. Der Fußboden lag 1 m unter dem parthischen Mauerfuß. Die Gruft war innen 2,52 × 1,75 m groß. Der Eingang lag am Westende der südlichen Stirnwand und war durch einen Einsteigschacht, dessen Fußboden 0,45 m über dem der Gruft lag, zugänglich. Der Einsteigschacht hatte die Ausmaße 0,95 × 0,70 m und war aus Backsteinen gleichen Formats gemauert.

In der Gruft haben jedenfalls mehrere Beisetzungen stattgefunden. Die Knochen und Beigaben waren in der Südwestecke zusammengeschart.

Beigaben: sieben Tonflaschen, drei goldene Ringe, silberne Armringe, Gewichtsentchen aus Achat, eine unbearbeitete Jaspisrolle, Perlen aus Achat, Jaspis, Lapislazuli und Glaspaste (Ass. 958), eine glasierte Schale aus Fritte (Ass. 959), ein glasiertes Lämpchen aus Fritte (Ass. 960), zwei Alabastren mit Henkeln, ein Alabastron ohne Henkel, ein Tontöpfchen mit Fuß und schwarzer Randbemalung (Ass. 961 c), ein Tonschälchen (Ass. 961 d, Taf. 2 at), zwei Tonbecher (Ass. 961 f, Taf. 2 ac).

Die Gruft ist etwa aus dem Ende des 2. Jahrtausends v. Chr., also mittelassyrisch, nach den Beigaben zu urteilen, aber in jüngerer Zeit wieder benutzt worden.

GRUFT 9. Ass. 1275, lB9II, westlich der dicken Bastion des »Prinzenpalastes«.

Kleinere Gruft aus Backsteinen mit unechtem Gewölbe, das durch von allen vier Seiten vorkragende Schichten gebildet wurde. Die Gruft war nur 1,60 × 1,05 m groß. Der Eingang befand sich an der nordwestlichen Stirnwand, war 0,55 m breit und ebenfalls durch vorkragende Backsteinschichten eingewölbt. Vor dem Eingang lag der 0,85 × 0,70 m große Einsteigschacht. In der Südecke lag ein Topfgrab halb unter der Gruftmauer. In der Ostecke waren Knochen früherer Beisetzungen zusammengeschart. Der Schädel der letzten Leiche war nach Südosten gerichtet.

Beigaben: zwei Tonfläschchen mit dunkelroten Farbstreifen (VA Ass. 49, Taf. 2 an, an₁), zwei Tonflaschen mit roten Farbstreifen (VA Ass. 158, Taf. 2 an₂), zwei Tonschalen, ein silberner Ring, eine Pfeilspitze aus Bronze und Glasperlen.

Die Gruft dürfte wohl mittelassyrisch und auf Mitte bis Ende des 2. Jahrtausends zu datieren sein.

GRUFT 10. Ass. 2503 (Abb. 135, Taf. 20d), hA4V, an der Südostkante der Assur-Zikurrat, zum Teil unter die Sohle der tiefsten Abgleichung ragend, in den Kiesfels gegründet.

Von dieser Gruft waren nur noch sechs bis acht Schichten der Wände und das Backsteinpflaster erhalten, doch ist anzunehmen, daß auch sie mit einem Kraggewölbe überdeckt war wie die über ihr liegende Gruft Nr. 11. Die Gruft war 2,22 × 1,62 m groß. Sie enthielt mehrere in Schilfblättermatten gewickelte Leichen.

Beigaben: fünf Gazellenfiguren aus Bronze und eine aus Blei, zwei Gewandnadeln mit Sternkopf und zwei Dolche aus Bronze, Reste einer kupfernen Schale, zwei goldene Ringe, ein ornamentiertes Goldblech, eine Tonschale, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

Da die Gruft von der Assur-Zikurrat überbaut wurde, ist sie älter als diese, also altassyrisch, was mit den Beigaben – die kleinen Tierfiguren und die Gewandnadeln – übereinstimmen würde.

GRUFT 11. Ass. 2525 (Abb. 135 und Taf. 20d), hA4V, an der Südostkante der Assur-Zikurrat über der eben beschriebenen Gruft 10, aus deren Material sie vielleicht erbaut wurde.

Die Gruft hatte nach Norden einen Anbau, wohl den Einsteigschacht. Dieser ragte in die Baugrube der Zikurrat hinein und fiel ihr zum Opfer. Die Kante der Baugrube war hier infolge der zu reichlichen Ausschachtung beson-

¹⁵¹ Siehe oben S. 13.

ders klar zu erkennen und der Schnitt durch das Ansatzgewölbe entsprach ihr. Die hierdurch entstandene Öffnung in der Gruft war wieder mit Lehmziegeln zugesetzt. Dabei mögen die beigesetzten Leichen und Beigaben in die Unordnung geraten sein, in der sie die Ausgräber vorfanden. Auch durch eine seitliche Öffnung des Gewölbes, die man ebenfalls wieder mit Ziegeln geschlossen hatte, war ein Eindringen in die Gruft ermöglicht worden.

Auch diese Gruft ist älter als die älteste Zikurrat, wenn auch jünger als die Gruft 10, also altassyrisch zu datieren.

GRUFT 12. Ass.6685, eA6III, bei der Südostecke des Binnenwalles.

Die Gruft lag vor der Lehmziegelterrasse des »Neuen Palastes« eingeschachtet und auf Fels gegründet. Sie war $1,90 \times 1,61$ m groß und mit einem Kraggewölbe, dessen Kragstufen schon mit der vierten Schicht begannen, versehen. Die Höhe betrug im Scheitel $1,25$ m. Die Gruft hatte ehemals einen Einsteigschacht, der fast ganz verschwunden ist. Er ist vielleicht bei der Gründung der genannten Lehmziegelterrasse zerstört worden. Die Eingangswand war höher und breiter als die hintere Stirnwand aufgeführt worden.

Die Gruft war völlig ausgeraubt. In der Nähe der Südwestkante fanden sich im alten Schutt Scherben von schwarz bemalten großen Tongefäßen (Ass. 9272–9276) und ein Hämatitgewicht (Ass. 9293). Nach der Bauweise mit Kraggewölbe zu urteilen, ist sie älter als der »Neue Palast«.

GRUFT 13. Ass. 7036, fC6V.

Die Gruft war etwa $1,00 \times 1,35$ m groß und mit überkragten Schichten gedeckt. Die Tür in der Nordost-Stirnwand war $0,50$ m breit und 1 m hoch, ebenfalls mit Kragstufen gedeckt. Davor befand sich einst ein Einsteigschacht aus Lehmziegeln. In der Gruft haben mehrere Beisetzungen stattgefunden, von Leichen waren aber nur wenige Knochen übriggeblieben.

Beigaben: ein Tonschultereimer (a = VA Ass. 745, Taf. 1 d), ein großer Tontopf (b = VA Ass. 544, Taf. 1 az), eine Tonschale (c = Taf. 2 g) mit Handknochen, Ring und drei Perlen; ein großer Tontopf (d = VA Ass. 509, Taf. 1 az₁), eine bemalte Tonflasche der Nuzi-Ware (e = Taf. 1 az₂), eine zerbrochene Tonflasche (f = VA Ass. 1311), verschiedene Tonschalen (k–t = Taf. 2 a–e, h–k), ein rundes Plättchen aus Gold mit Darstellung eines Buckelrindes, kupferne Nadeln, Perlen aus Achat, Stein, Glaspaste und eine Goldröhre.

Die Gruft ist nach der Keramik – Schultereimer – als altassyrisch zu datieren.

GRUFT 14. Ass.13 763 (Taf. 20 e), eD7I.

Die alte Gruft maß innen $2,38 \times 1,70$ m. Sie war durch eine Trennwand in zwei ungleiche Teile geteilt. Der kleinere östliche war der Eingangsraum mit der $0,86$ m breiten Tür. Unter den Backsteinen der Türzusetzung befand sich einer mit dem Stempel Irišums (um 2050 v. Chr. Taf. 20 f), wohl in Wiederverwendung. Die Gruft war mit einem Kraggewölbe überspannt, das direkt auf dem Fußbodenpflaster aufsaß. Die Ziegelformate betragen $26,5/26,5/6$ cm und $27,5/27,5/7,5$ cm. Die Gruft hatte keinen Einsteig-

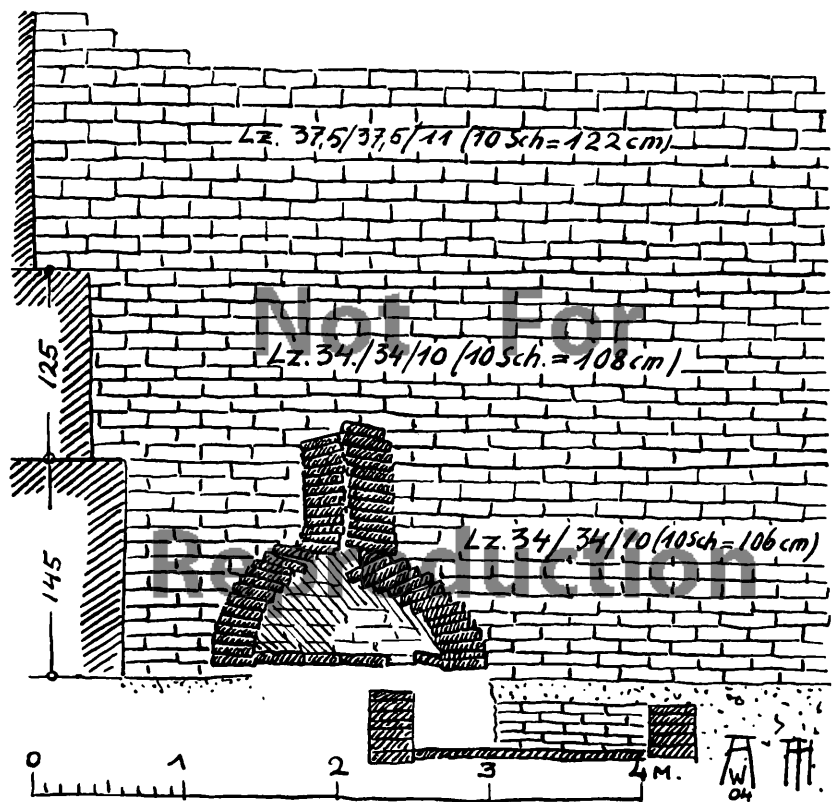
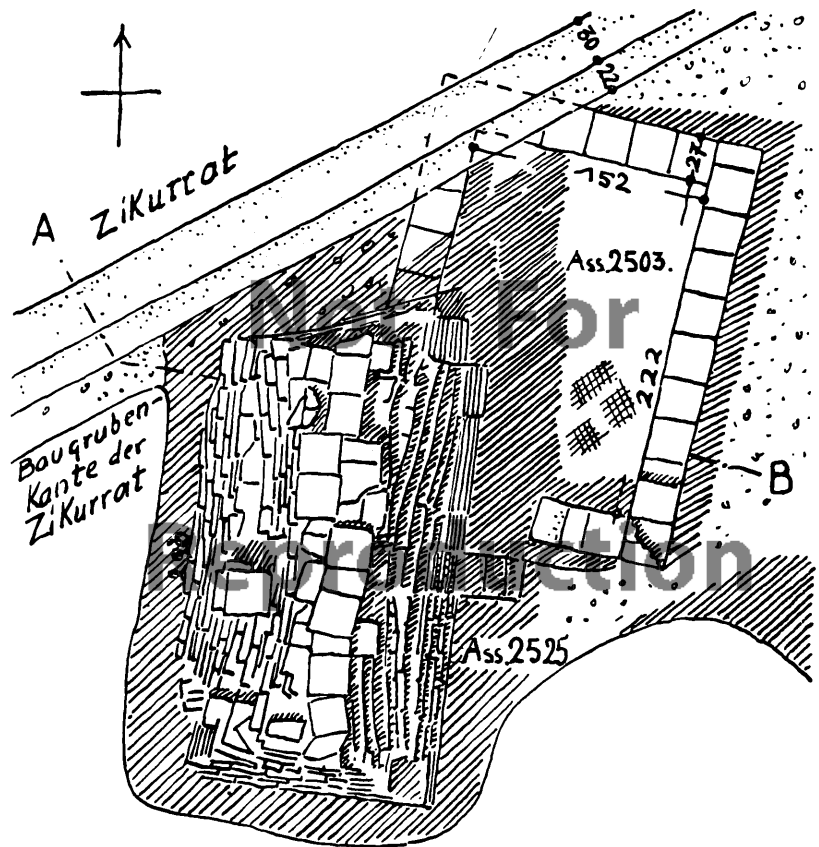


Abb. 135

schacht, dafür fand sich an der Ostwand südlich der Tür der Rest eines dreischichtigen Raumpflasters.

In der östlichen Abteilung waren an der Nordwand Tongefäße und zusammengeschobene Reste eines Skelettes erhalten. Eine jüngere Bestattung mit angezogenen Knien lag südlicher. Der übrige Raum war mit einer dünnen Schicht von eingeflossenem lehmigem Sand bedeckt. Die westliche Abteilung war bis $0,45$ m hoch mit Erde und Lehm, der

durch eine Beschädigung der Kragsschichten eingedrungen war, gefüllt.

Beigaben: eine Tonschale (a = VA Ass. 1472), ein bemalter Tonbecher, ein Tonfläschchen, eine kupferne Armspange, eine kupferne Lanzenspitze, eine kupferne Spitze, eine Pfeilspitze aus Bronze, eine gerippte Goldperle, vier Knochenastragale, Knochenstäbchen, bearbeitete Knochen, Perlen aus Achat und Glas, ein Anhängsel aus Fayence und zwei Geweihenden.

Datierung: etwa Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr., wegen der Keramik, also mittelassyrisch.

GRUFT 15. Ass. 15 310 (Taf. 20g), fB10I.

Die Gruft war 1,20×0,95 m groß und hatte einen Einsteigschacht von 0,95×0,75 m Größe. Zwei Wände des Schachtes bestanden aus Backsteinen, die dritte aus Lehmziegeln. Die Gruft war mit einem Kraggewölbe überspannt. In ihr befand sich reichlicher Knochenschutt, darunter ein erhaltener Schädel.

Beigaben: ein Tonteller, eine kleine Tonschale, eine gut erhaltene halbkugelige kupferne Schale (VA 8355), Bruchstück eines kupfernen Beschlages, zwei Armringe aus Bronze, zwei Pfeilspitzen aus Bronze, zwei silberne Ringe, verschiedene Perlen.

Datierung: nach den Knochenadeln mittelassyrisch.

GRUFT 16. Ass. 15401 (Abb. 136), fE10I, im mittelassyrischen Wohnhaus. Diese altassyrische Gruft lag 3,50 m unter dem Fußboden des alten Wohnhauses, sie gehört jedoch einer weit älteren Periode als dieses an¹⁵².

Der Raum für Einsteigschacht und Gruft war aus dem natürlichen Kieselkonglomerat geschlagen. Der westliche Abstich des Einsteigschachtes wurde durch eine Ziegelschicht mit Kieselabgleichung, dicht an der Eingangswand durch mehrere Ziegelschichten, der östliche Abstich durch zwei ungebrannte Lehmziegel befestigt. Die vordere Stirnwand stieß beiderseits unregelmäßig, das heißt ohne Kante an das Kieselkonglomerat. Der Einsteigschacht war ostwestlich 1,15 m, nordsüdlich 1,08 m groß. Im Norden ging über die Nordwand der Gruft ein mehrschichtiges Fundament aus großen Gipssteinblöcken mit einigen Lehmziegelschichten des Wandaufbaues hinweg. Es gehörte zu dem ältesten Wohnhause, das an dieser Stelle erhalten blieb.

Der Gruft Raum war 1,60 m tief und 1,21 m breit. Die Nordwand und die nördliche Hälfte der Ostwand ruhten auf Gipssteinfundamenten. Die Abdeckung wurde derart gebildet, daß sowohl auf die Längswände als auch auf die Rückwand, im Norden, überkragende Ziegelschichten aufgesetzt wurden, und zwar saßen sechzehn Ziegelschichten auf der aus Stein und Ziegeln gebildeten Ostwand, sechzehn Schichten auf der nur aus Ziegeln gebildeten Westwand und elf Schichten auf der Gipssteinwand im Norden auf. Die Fuge zwischen den beiden obersten Kragsschichten war zum Teil mit Ziegelbruchstücken zugedeckt. Die Zugangstür war nur 48 cm breit und nach oben ebenfalls durch Kragsschichten abgeschlossen. Die Zusetzung der Tür geschah durch sogenannte »Brunnen«ziegel¹⁵³ vom Format 23/18,5 cm, zwischen deren einzelne Schichten kleine Kiesel gelegt wurden. Die Kragsschichten der Abdeckung und die Schichten der Stirnwände standen miteinander im Verband.

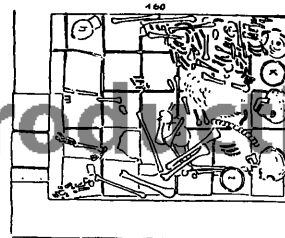
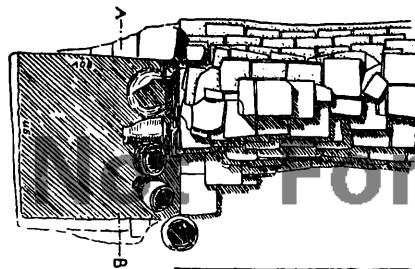


Abb. 136 a

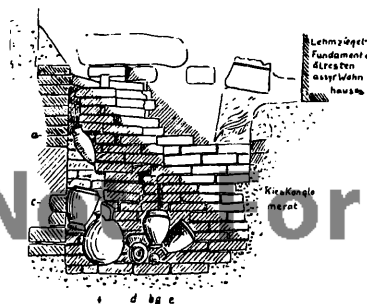


Abb. 136 b

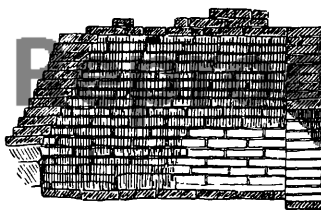


Abb. 136 c

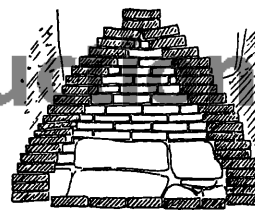


Abb. 136 d

Die Ziegel des Gruftbaues, ausschließlich der Zusetzung, waren in Lehmörtel verlegt. Der Fußboden bestand aus lose und sorglos nebeneinandergelegten Ziegeln vom Format der Gruftziegel. Die südlichste Pflasterreihe enthielt vier »Brunnen«ziegel aus der Zeit der vorgefundenen Türzusetzung nach der letzten Bestattung. Der Einsteigschacht wurde mit Kies angefüllt. Sieben Tonflaschen und Schulerimer lagen vor der Tür in verschiedenen Höhen, sie müssen wohl mit der Kiesfüllung hierhergelangt sein.

Längs der Westseite des Gruft Raumes lagen die Skelettreste zweier früherer Bestattungen zusammengeschoben. Die Mitte war durch eine auf der linken Seite liegende, stark verwitterte und durch eingerieselten Schutt zerdrückte Leiche eingenommen, deren Schädel ziemlich gut erhalten war. Alter noch als diese ist die Bestattung längs der Ostwand. Bei der jüngsten Bestattung wurden die Reste der vorhergehenden, östlichen Beisetzung nur wenig verschoben. Die Beinknochen der letzten Beisetzung kamen beim Verfall der Leiche über die östliche Leiche zu liegen. Diese lag

¹⁵² Wohnhäuser, S. 13.

¹⁵³ »Brunnen«-Ziegel sind Backsteine in Form eines Kreisringstückes, wie sie zur Ausmauerung runder Brunnenschächte gebraucht werden.

ebenfalls auf der linken Seite, mit stark gekrümmtem Rückgrat und leicht angezogenen Knien.

Außer den sieben Tongefäßen im Einsteigschacht wurden an Beigaben bei der mittleren Bestattung eine Tonschale, bei der östlichen eine Tonschale der gleichen Form, an der Westwand eine mit Streifen bemalte Knopfflasche und im Schutt ein kupferner Fingerring gefunden. Nahe dem Eingang inmitten des Grufttraumes fanden sich die Bein- und Hufknochen eines Lammes. Weißliche Reste von Tüchern waren auf allen Skeletten zu erkennen; am besten erhalten waren sie an den Stellen, wo sie sich über die Knochen gelegt hatten. Die Leichen waren nicht in die Tücher eingewickelt, sondern nachher mit einem oder mehreren Tüchern bedeckt worden. Die Stoffreste zeigten eine dünne Kette mit stärkerem Schuß.

Die südlichste, zum Teil aus »Brunnen«ziegeln bestehende Pflasterreihe des Grufttraumes rührt mitsamt der ebenfalls aus »Brunnen«ziegeln konstruierten Türzusetzung aus der Zeit der jüngsten, noch in situ befindlichen Bestattung her. In einer breiten Fuge dieser Pflasterreihe stand aufrecht ein männliches Terrakottaidol mit »Glocken«fuß ohne Kopf; die Schultern lagen in Höhe der Pflasteroberkante.

Beigaben: aus dem Einsteigschacht vier Tonschultereimer (b = VA Ass. 743, d = VA Ass. 737), eine Tonflasche, eine bauchige Tonflasche, eine kleine Tonflasche. Aus der Gruft ein Knopfbecher mit Streifenbemalung, zwei Tonschalen, ein männliches Terrakottaidol mit Glockenfuß, der Kopf war abgebrochen, ein kupferner Fingerring.

Datierung: das Wohnhaus in fE9V/10I war durch ungebrannte Tontafeln, die auf seinem Fußbodenniveau lagen¹⁵⁴, auf frühestens Tukultininurta I. (1243–1207 v. Chr.) datiert. Die Steinfundamente dieses Gebäudes lagen auf älteren Lehmziegelwänden, denen der Zug der Mauern des Wohnhauses nicht überall folgt. Unter dieser zweiten Schicht fanden sich schwache Mauern eines noch älteren Wohnhauses. Etwas tiefer lagen die Steinfundamente des ältesten an dieser Stelle erhaltenen Wohnhauses. Sie lagen zum Teil über den Kragsschichten der nördlichen Gruftabdeckung. Die Gruft ist also älter als jenes älteste Wohnhaus, und über ihr sind als zeitlich jünger bis Tukultininurta I. einschließlich vier Wohnschichten nachgewiesen. Nach der Fundlage und den Schultereimern müßte die Gruft altassyrisch sein. Dem widerspricht der Knopfbecher; vielleicht gehört er zur jüngsten Bestattung, die mittelassyrisch sein müßte.

GRUFT 17. Ass. 20 481, gC6III.

Im Suchgraben fanden sich in den obersten Schichten Fundamente aus arabischer Zeit, unter diesen eine assyrische Wohnschicht mit erhaltenen Mauern, die zum Teil einen weißen Putzanstrich hatten. Die Fundamente dieses assyrischen Gebäudes begannen auf einer Schicht, die über die Gruft hinwegging. Der Höhenunterschied von Fundamentunterkante bis zur Oberkante der Gruft betrug 1,20 m. Östlich der Gruft, in 2 m Entfernung, führte ein Kanal vorbei, dessen Unterkante noch höher lag als die Oberkante der Gruft. Westlich und östlich der Gruft fanden sich Mauern aus Lehmziegeln von den Formaten 33–35/33–35/9–10 cm. Die Gruft gehört zu einer älteren assyrischen Schicht. Sie

war 1,36 × 1,21 m groß und hatte ein Backsteinpflaster. Die Wände waren sechs Schichten hoch senkrecht gemauert, dann begann erst die Vorkragung der Backsteinschichten (Format 24/24/4 cm). Die Vorderwand mit der Eingangstür war in ganzer Breite hochgeführt. Die Tür von 0,55 m Breite war mit einer Kieselsteinschicht und vier Backsteinschichten zugesetzt.

Die Gruft war etwa 40 cm hoch mit Schutt angefüllt, darin Backsteinbrocken, Kiesel und einzelne Scherben. Der Schutt war durch das undicht schließende Kraggewölbe hineingesickert. Das hineingedrungene Wasser hat die Knochen fast ganz zerstört; aber die Lage einer Leiche war noch zu erkennen. Sie lag auf dem Rücken, mit dem Kopf nach Nordwesten. Der Schädel war zerdrückt, nach vorn geneigt, mit dem Blick nach Nordosten; die rechte Hand lag auf der Brust, die linke war ausgestreckt.

Beigaben: eine Tonflasche, ein Tonbecher (VA Ass. 552) mit Randbemalung, eine Tonschale (VA Ass. 830) und ein Astragal.

Datierung: nach Fundlage und Keramik ist die Gruft als mittelassyrisch zu datieren.

GRUFT 18. Ass. 20 526, fD6III, unter dem jüngeren Sin-Šamaš-Tempel¹⁵⁵.

Die Gruft war 1,50 × 1,35 m groß. Das Kraggewölbe begann mit der vierten Schicht über dem Fußbodenpflaster aus Backsteinen. Die lichte Höhe betrug 1,13 m. Die Eingangstür lag in der Nordwestwand. Im Scheitel des Gewölbes befand sich ein Loch, das mit einer großen Gefäßscherbe zugedeckt war. Die Gruft war durch den Grabungstunnel zerstört. Sie enthielt anscheinend mehrere Beisetzungen. Eine Leiche lag schräg in der Gruft mit dem Kopf nach Südosten.

Beigaben: drei Tonflaschen (zwei von ihnen zerbrochen), eine kleine Tonflasche (VA Ass. 466), eine Tonschale mit ornamental bemaltem Rand, Bruchstücke einer Tonschale mit innen bemaltem Rand, ein goldener Ohrring, kupferne Haarwickelringe (?), Bruchstück einer Bleispanne, eine zerbrochene Knochennadel, eine Glasperle in Form eines Frosches, zwei Perलगewichte aus Hämatit (VA Ass. 1995), Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas.

Datierung: jünger als das altassyrische oder noch ältere Wohnhaus unter dem Sin-Šamaš-Tempel, aber doch noch altassyrisch.

GRUFT 19. Ass. 20 558, gD5IV.

Die Gruft war 1,10 × 0,88 m groß und mit einem Kraggewölbe überspannt, das mit der fünften Backsteinschicht begann, lichte Höhe etwa 1,10 m. Die Gruft ist anscheinend schon in ältester Zeit zerstört und ausgeraubt oder überhaupt nicht benutzt worden. Vom Pflaster waren nur noch drei Backsteine erhalten. Das Gewölbe war im Scheitel zerstört und durch einen Gipssteinblock geschlossen. Möglicherweise gehörte dieser Block zu einem oberen Fundament. Die 45 cm breite Tür war sorgfältig mit großen Tongefäßscherben geschlossen.

Beigaben waren nicht vorhanden.

Datierung: altassyrisch.

¹⁵⁴ Wohnhäuser, S. 13.

¹⁵⁵ Ebenda, S. 6.

GRUFT 20. Ass. 20 574, gC6III.

Die Gruft hatte einen annähernd quadratischen Grundriß von 2,47 m Tiefe und 2,30 m Breite. Die Südostwand war um acht Schichten tiefer gegründet als die Nordwestwand und stark nach innen verdrückt. Das Kraggewölbe, das die Gruft überspannt hatte, war stark zerstört und eingesunken. An der Nordwestwand fanden sich Reste eines Backsteinpflasters, das höher lag, als die Gruft an der Südostwand gegründet war. Die Ausgräber vermuteten darunter eine Bestattung. An den beiden Längswänden und der hinteren Stirnwand waren Reste von Skeletten angehäuft, deren Zahl und Lage nicht mehr bestimmbar waren.

Beigaben: eine Tonflasche, acht Tonschalen, zwei Tonbecher, ein goldener Ring, ein silbernes Armband, Bruchstück einer Speerspitze (Bronze?), zwei Ziegenfiguren aus Bronze, ein Beil aus Bronze, eine Nadel und eine Öse aus Bronze, geschliffene Steingewichte (?), Perlen aus Achat, Lapislazuli und Fritte. Vor der Südwestwand der Gruft lagen die Funde Ass. 20 507: ein Tonschultereimer (VA Ass. 749), eine große Tonflasche, ein rot bemalter Knopfbecher (VA Ass. 58), Bruchstück eines schwarz bemalten Tonbechers, zwei Tonschalen.

Datierung: altassyrisch, nach der Bauweise und den Beigaben (zum Beispiel den Ziegenfiguren, wie in Gruft 10).

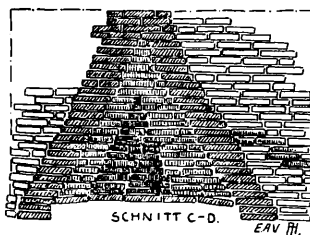
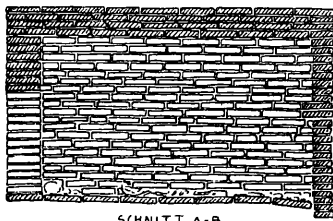
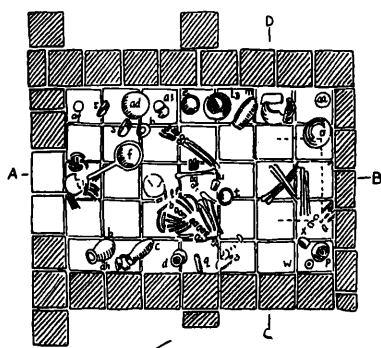


Abb. 137

GRUFT 21. Ass. 21 410 (Abb. 137), hA6I.

Die ganze Gruft war von Lehmziegeln umgeben und hatte bescheidene Ausmaße, 1,72 × 1,00 m. Sie war von einem Kraggewölbe überspannt, das gleich am Fußboden begann und im lichten 1,06 m hoch war. Der südliche Teil der Gruft war ganz unregelmäßig überdeckt, vielleicht

nachträglich nach einer Zerstörung ausgebessert. Das Gewölbe war in der Mitte von außen beiderseits durch Pfeiler verstärkt. Die nördliche Stirnwand mit dem Eingang war ebenfalls in ganzer Breite von 2 m hoch geführt, ragte also rechts und links über das Gewölbe vor. Die südliche hintere Stirnwand war nur einen halben Stein stark. Das Format der Backsteine der Gruft betrug 24/24/4 cm. Der Fußboden bestand aus einem einschichtigen Backsteinpflaster, das sich nach allen Seiten zu den Wänden hin gesenkt hatte, und reichte bis in die Eingangsöffnung. Diese war etwa 0,56 m breit und 0,68 m hoch und ebenfalls durch Kragsschichten überwölbt. Die Tür war mit Backsteinen und Brocken zugesetzt. Ein Eingangsschacht ist nicht festgestellt worden. Der Fußboden war mit einer Schuttschicht von etwa 20–30 cm bedeckt, in dem die Skelette und die Beigaben eingebakken waren. Die Lage der Skelette war nicht erkennbar, es haben aber mehrere Beisetzungen stattgefunden. Gleich am Eingang lag ein Knochenhaufen mit Schädel, dazwischen die Tonscherbe (VA Ass. 799), Kupferstücke und das Bruchstück einer Statuette aus Kupfer (gefesselte Füße, ax = Taf. 21 a); ein zweite Leiche lag in der Mitte der Gruft, anscheinend in Hockerstellung, und an der Rückwand lagen weitere Knochen.

Beigaben: neun Tonkrüge (Taf. 1 al, am, an, ap, aq, ar, au, av), einundzwanzig Tonschalen (Taf. 2 l, m), ein Schultereimer, eine bauchige bemalte Tonflasche (Taf. 1 ao), eine schlanke zylindrische Tonflasche (Taf. 1 ak), Bruchstücke von Tonflaschen, zwei bemalte Tontöpfe (Taf. 1 as, at), ein kleiner Tontopf (VA Ass. 185, Taf. 1 ax), ein Tonbecher (Taf. 1 aw), ein kleiner Tonbecher (Taf. 1 ay), zwei Tonscherben (VA Ass. 799), ein kupferner Tiegel (f = Taf. 21 a), darin ein kupferner Ring, ein goldbezogener Gegenstand (e = Taf. 21 a) und eine Perle, eine kupferne Nadel (v = Taf. 21 a), zwei kupferne Schalen (ab, ae = Taf. 21 a).

Datierung: allein nach der reichlich vorgefundenen Keramik ist diese Gruft in die altassyrische Zeit zu datieren.

GRUFT 22. Ass. 23 123, fE5I.

Die zerstörte Gruft war 1,65 × 1,00 m groß und mit einem gleich am Fußboden beginnenden Kraggewölbe überspannt, das einundzwanzig Schichten hoch erhalten war. Die Backsteinformate waren 32/32/6 cm, 33/34/6 cm und 35/35/6 cm. Vom Backsteinpflaster waren nur zwei Steine vor der Tür vorhanden. Von Beisetzungen war keine Spur mehr vorhanden.

Beigaben wurden nicht gefunden.

Datierung: nach Bauweise und Fundlage wahrscheinlich altassyrisch.

b) Gräfte mit Radialgewölben

Wenn von den bisher beschriebenen Gräften mit Kraggewölben die meisten der altassyrischen Zeit zuzuweisen waren, so sind die Gräfte der neuen Gruppe vielleicht auch schon in der altassyrischen Zeit in Anwendung gekommen, mit Bestimmtheit läßt sich aber keine dieser Zeit zuweisen. Sie werden jedoch erst in mittelassyrischer Zeit häufiger. Ihre Hauptverbreitung haben sie in neuassyrischer Zeit. In nachassyrischer und parthischer Zeit werden sie ebenfalls

noch errichtet oder mindestens wieder benutzt. Aus alt- oder mittelassyrischer Zeit haben wir zwei, aus mittelassyrischer vierzehn, aus mittel- und neuassyrischer zwei, aus neuassyrischer zweiundzwanzig und aus nachassyrischer eine Gruft in Wiederverwendung, zwei Gräfte ließen sich nicht datieren.

Das wesentliche Merkmal dieser Gräfte besteht in ihrer Wölbtechnik. Bisher hatten es die Erbauer der Gräfte nicht verstanden, einen Raum mit Steinen oder Ziegeln richtig zu überspannen, und begnügten sich mit einem Kraggewölbe als Ersatz. Jetzt erst werden die Gräfte mit einem richtigen Gewölbe, das in Radialschichten, wahrscheinlich über einem Lehrgerüst, gemauert wurde, überdeckt. Auch diese Gräfte hatten meist einen Einsteigschacht.

nur 1,50 m breit. Der Eingang befand sich an der westlichen Längswand und hatte einen überwölbten Vorbau von etwa 25–30 cm Tiefe, erst vor diesem lag der Einsteigschacht von 1,25 m Länge und 0,75 m Breite. Die überwölbte Tür war 40 cm breit und 54 cm hoch, die Schwelle lag 62 cm über dem Gruffußboden, der mit Backsteinen gepflastert war. Der Fußboden des Einsteigschachtes lag etwa 50 cm höher als der der Gruft. Die Längswände waren 1 m hoch senkrecht gemauert, auf ihnen ruhte das parabolische Gewölbe mit Radialschichten aus quadratischen Backsteinen von 26,5 cm Seitenlänge, das in der Kämpferlinie um 2 bis 3 cm nach innen vorsprang. Die Scheitelhöhe der Gruft betrug 2,06 m. In der südlichen Stirnwand saß in 0,97 m Höhe eine Nische, 25 cm breit, 30 cm hoch und 15 cm tief.

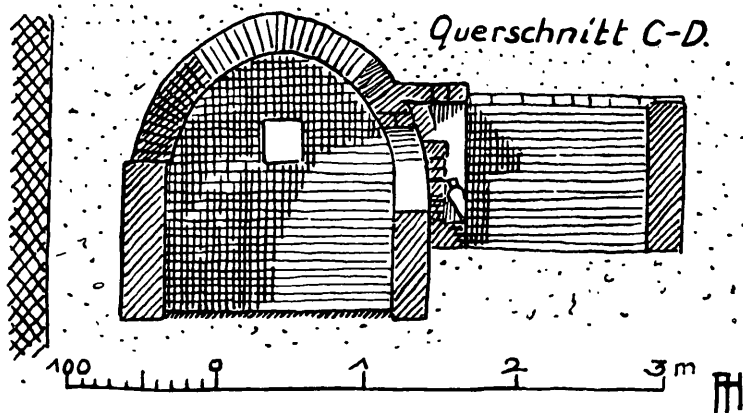
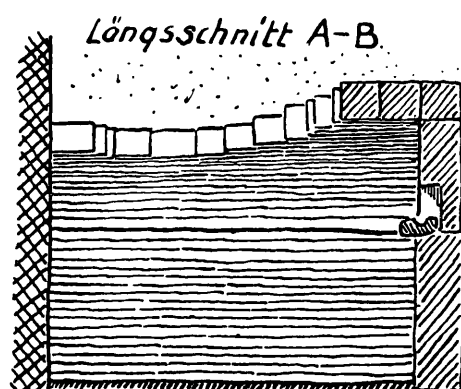
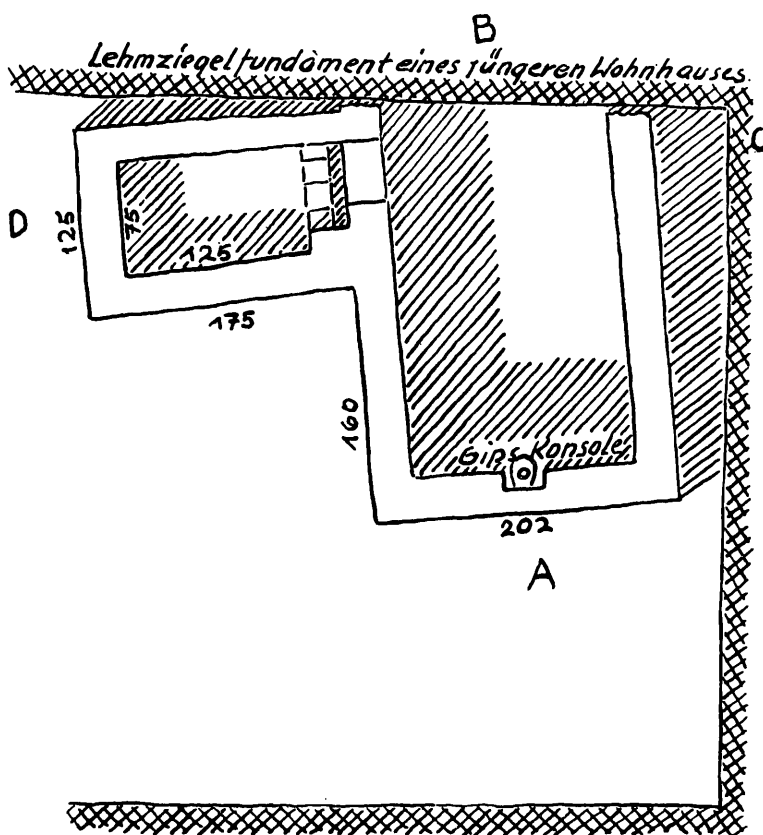


Abb. 138

Das Gewölbe in Halbkreis- oder Parabelform saß entweder direkt auf den senkrecht gemauerten Wänden, wobei es dann in der Kämpferlinie meist ein wenig in den Raum vorkragte. Die Eingänge befanden sich gewöhnlich in einer der Stirnwände, und ihnen gegenüber waren dann eine oder mehrere Nischen in der Wand ausgespart für die Aufstellung der Totenlampen. Es kommen jedoch auch Nischen in den Längswänden vor.

Die Beisetzungen in diesen Gräften haben in gleicher Weise wie in denen mit Kraggewölben stattgefunden.

GRUFT 23. Ass. 933 (Abb. 138 und Taf. 21 b). iA5I, westlich des Tempels »A«.

Die Gruft war vom Lehmziegelfundament eines Wohnhauses, das als mittelassyrisch anzusehen ist, angeschnitten, ist also älter als dieses Haus. Sie war nicht mehr in der vollen Länge erhalten, 2,49 m konnten noch gemessen werden, viel länger wird sie aber kaum gewesen sein; sie war

In ihr lag etwas vorkragend ein Gipsstein mit einer Vertiefung, der als Lampe gedient haben mag.

Die Gruft war völlig leer, nur außen in der Eingangsnische, vor der Zusetzung der Tür, stand eine 27 cm hohe Tonflasche (Taf. 2 aa).

Die Gruft ist wahrscheinlich mittelassyrisch, da sie vom mittelassyrischen Wohnhaus angeschnitten war. Die Tonflasche könnte auch in diese Zeit passen.

GRUFT 24. Ass. 1345 (Abb. 139), lC9III, westlich der großen Bastion des »Prinzenpalastes«.

Dies war eine Doppelgruft mit einem gemeinsamen Einsteigschacht in der Mitte. In diesen führten von Süden drei Stufen von 10 cm Auftrittsweite und 45–50 cm Höhe. Westlich und östlich lag je eine Gruftkammer. Die westliche war 1,90 × 1,18 m, die östliche 1,00 × 1,18 m groß. Ihr Fußboden war, ebenso wie der des Einsteigschachtes, anscheinend nicht gepflastert gewesen. Beide Kammern waren

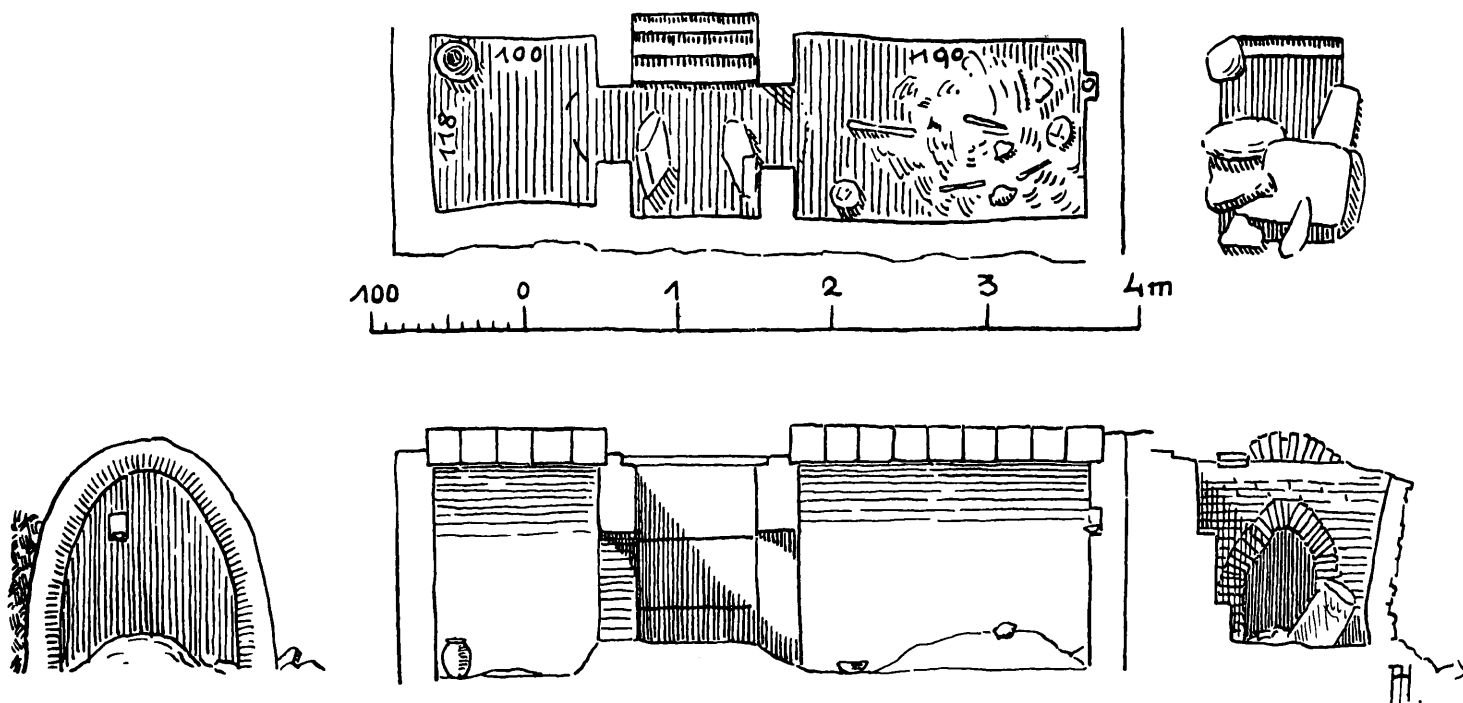


Abb. 139

mit einem Radialgewölbe direkt vom Fußboden an in parabolischer Form überspannt; die lichte Höhe des Gewölbes betrug 1,60 m. Die Zugangstüren waren 50 cm breit, 80 cm hoch und ebenfalls radial eingewölbt. Der Einsteigschacht war wohl einst durch Steinplatten zugedeckt. Die Steinplatten, die auf dem Fußboden des Schachtes gefunden wurden, stammen wahrscheinlich von dieser Überdeckung oder von der Zusetzung der Türen. In der Weststirnwand der westlichen Gruft befand sich die übliche kleine Nische mit einer Lampe aus ungebranntem Ton.

Die westliche Gruft enthielt Reste von etwa zehn verschiedenen Bestattungen.

An Beigaben fanden sich in der Westgruft: zehn Pfeilspitzen aus Bronze, Kugelperlen, eine zylindrische Perle aus Glas und rohe Steinperlen; ein Tonfläschchen, ein Tontöpfchen, vier Tonschalen und eine Lampe aus ungebranntem Ton (Ass. 1346).

In der Ostgruft: ein großer Pithos, eine Tonschale und eine Knochennadel.

Die Doppelgruft ist wahrscheinlich mittelassyrisch zu datieren.

GRUFT 25. Ass. 4902/03 (Abb. 140), iA4V¹⁵⁶.

Es handelt sich hier um eine sehr gut erhaltene Ziegelgruft mit Radialgewölbe und Einsteigschacht.

Als Novum zeigt die Gruft an ihrer nordöstlichen Stirnwand eine Doppelnische, die die einen Stein starke Wand in zwei Stufen von je einen halben Stein Stärke durchbrach und daher von außen hintermauert werden mußte.

Die Gruft ist wegen der Knopfbecher mit Streifenbemalung und der Knochennadeln als mittelassyrisch zu bezeichnen.

GRUFT 26. Ass. 5415/5527, hE4IV. Die Gruft lag in mehrschichtigem Steinfundament an der östlichen Mauer eines altassyrischen Gebäudes, vielleicht zu diesem gehörend, 1,70 m unter dem Pflaster aus Backsteinen vom Format 52/52/7 cm.

Die Gruft war 2,20 × 1,15 m groß. Sie war auf 40 cm hohen senkrechten Seitenwänden in Radialschichten parabolisch überwölbt, wobei das Gewölbe bei der Kämpferlinie um je 2 cm nach innen vorkragte. Die Wände und das Gewölbe waren einen Stein = 24 cm stark. Der Fußboden war gepflastert. Die Tür war 54 cm breit und etwa 70 cm hoch und mit Backsteinen zugesetzt. Vor der Tür lag der Einsteigschacht von 0,91 × 0,70 m Grundfläche. Diese Gruft hatte keine Nischen.

Die Gruft war mit Schwemmerde gefüllt, in der drei Schädel, anscheinend von Männern, und einzelne Knochen gefunden wurden. Die Schädel lagen in der Nähe der Tür, so daß die Leichen nach Südwesten gerichtet gewesen sein müssen.

Beigaben im Einsteigschacht: eine große Tonflasche, die Einfluß der Hammurabi-Keramik zeigt (VA Ass. 1283, Taf. 1 ae), eine Tonspitzflasche.

Beigaben aus der Gruft selbst: drei Tonflaschen, drei Tonschalen (Taf. 2 f), Muscheln und eine Perle.

Datierung: nach Fundlage und Keramik alt- oder mittelassyrisch.

GRUFT 27. Ass. 8238, dC6III, in Lehmziegelterrasse des »Neuen Palastes« eingeschachtet.

Die Gruft war 2,86 × 2,25 m groß. Die Umfassungswände waren in den drei untersten Schichten einen Stein stark aus Backsteinen vom Format 36,5/36,5/12 cm gemauert, die folgenden sieben Schichten aus Backsteinen vom Format 35/35/8 cm ausgeführt; teilweise sind aber auch sogenannte »Brunnen«ziegel¹⁵⁷ von 35/34/24/8 cm Größe bei der Südwestwand verwandt worden. Vom Gewölbe waren nur die drei untersten Schichten erhalten, die ein wenig nach innen vorkragten; man erkennt aber, an der Nordostwand wenigstens, daß sie leicht geneigt waren, also ein Radialgewölbe gebildet hatten. Die Wände waren innen

¹⁵⁶ W. Andrae, MDOG 27, S. 29, Abb. 2-7.

¹⁵⁷ Siehe Anmerkung 153 auf S. 112.

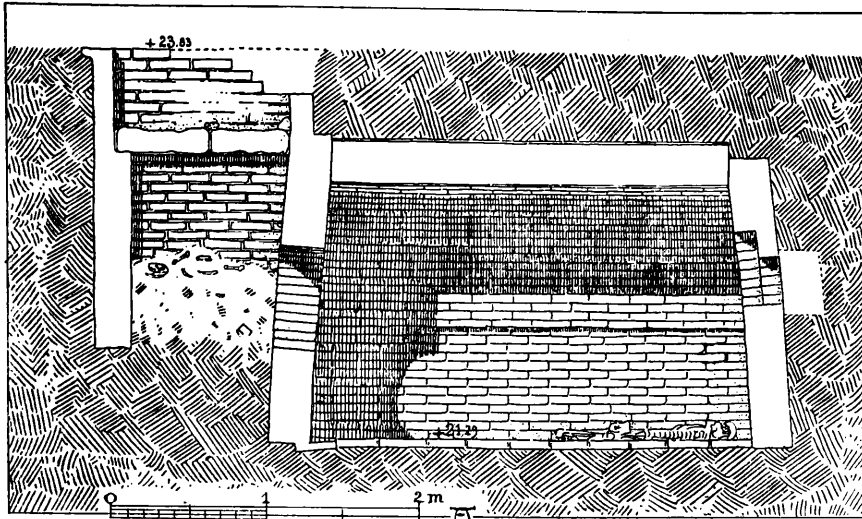


Abb. 140a

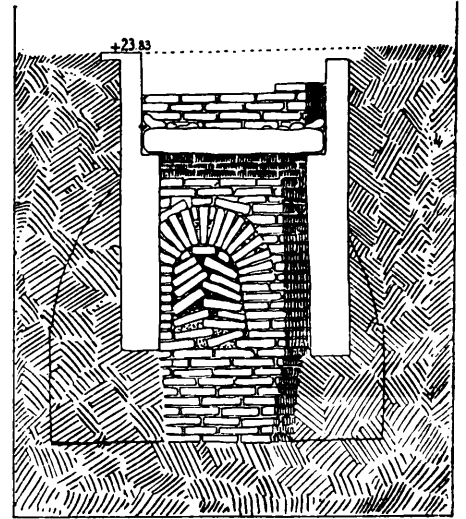


Abb. 140c

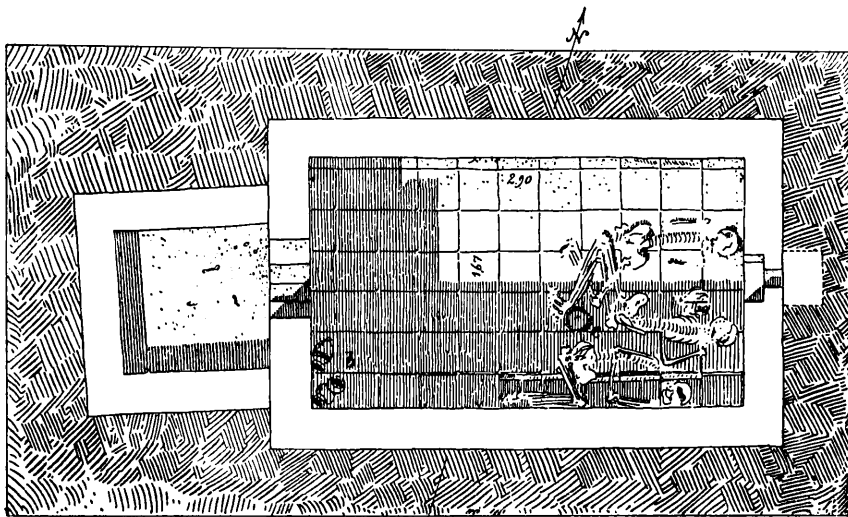


Abb. 140b

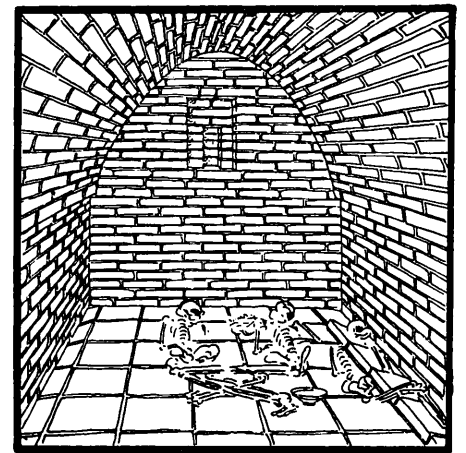


Abb. 140d

mit Gipsmörtel mit der Hand verstrichen. Das Fußbodenpflaster war ausgeraubt, nur an der Südostwand, wo ein Sarkophag stand, waren noch geringe Reste erhalten. Die Eingangstür von 76 cm Breite lag an der Nordwestwand 98 cm über dem ehemaligen Fußboden. Außen vor der Tür waren noch Reste der Nordostwand des Einsteigschachtes erhalten. An der Südostwand stand ein zweiteiliger Ton-

wannensarkophag, der durch halbe Backsteine, die zwischen die beiden Hälften eingeschoben waren, verlängert wurde. Winkel und Fugen waren mit Gipsmörtel verstrichen.

Beigaben: eine Doppelschale aus Ton (Lampe ?) an der Südwestwand, Glas- und Steinperlen in der Ostecke der Gruft.

Datierung: wegen des Fundortes, der Verwendung von Gips für den Innenputz und die Fugen sowie wegen der Tonlampe ist die Gruft in die neuassyrische Zeit zu datieren.

GRUFT 28. Ass. 8715 (Abb. 141), cE6IV, im neuassyrischen Wohnhaus Nr. 15¹⁵⁸.

Eine Gruft »en miniature«, denn sie mißt nur 1,95 × 0,78 m und ähnelt mehr einem Ziegelgrab, aber sie zeigt doch charakteristische Merkmale von Gräften, so die Einsteigmöglichkeit, das Gewölbe und die kleine Nische.

Die Gruft lag in den Lehmziegelfundamenten eines neuassyrischen Wohnhauses 1,40 m unter dem Fußboden und war durch einen Einsteigschacht, der aus dem Wohnraum senkrecht in die Gruft führte, zugänglich. Die Öffnung war durch Vorkragen einiger Backsteine etwas verengt, maß 0,90 × 0,68 m und war mit einer Gipssteinplatte, mit den Maßen 102/72/10 cm, abgedeckt gewesen. Der restliche,

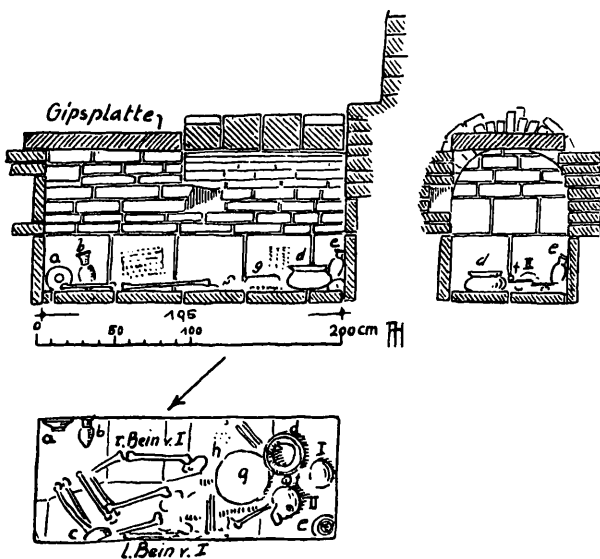


Abb. 141

¹⁵⁸ Wohnhäuser, S. 30.

nach Südwesten gelegene Teil der Gruft war mit einer Tonne in Radialschichten überwölbt. Die Höhe der Gruft, gemessen vom Fußboden bis Gewölbescheitel sowohl wie bis Unterkante Gipsplatte, betrug 92 cm. Der Fußboden war mit Backsteinen vom Format 40/40/? cm gepflastert. Die Wände waren mit Orthostaten aus gestempelten Sargonziegeln verkleidet; an den Stirnwänden saß darüber eine zweite Schicht kleinerer Backsteine. An der Südostwand befand sich eine kleine Nische von 24/16/16 cm Ausmaß.

Auf dem Pflaster lagen zwei Bestattungen, mit den Köpfen nach Südosten gerichtet. Die südöstliche Leiche I, einer Frau (?), lag mit gestreckten Beinen auf dem Rücken, das linke Bein nach Südwesten verschoben; der Schädel war stark zerstört, aber sonst war sie besser erhalten als die Leiche II, die wegen der kräftigeren Knochen als die eines Mannes anzusehen ist. Diese lag mehr nach Nordosten, mit gekrümmten Beinen, auf der linken Seite.

Die Beigaben lagen auf dem Fußboden verstreut: drei Tonspitzflaschen (Taf. 3 x und 3 y), zwei Tonschalen, eine bauchige kupferne Schale, eine flache kupferne Schale oder Deckel, ein silberner Fingerring, ein kugeliges Büchsen aus Holz (Taf. 21 c), Perlen aus Achat, Steinen und anderem Material, ein Skarabäus aus Fritte.

Datierung: wegen Verwendung von Backsteinen Sargons aus dem Pflaster des Assur-Tempels muß die Gruft nach-sargonisch, also frühestens neuassyrisch sein; hierzu stimmt ja auch die Lage im neuassyrischen Wohnhaus. Auch die Beigaben weisen in diese Zeit.

GRUFT 29. Ass. 10 231 (Abb. 142, Taf. 21 d), bA6IV, im neuassyrischen Hause, an der Innenseite des Außenwalles, nördlich des Tabira-Tores.

Die Gruft war 2,49 m lang, 1,43 m breit und 1,38 m tief in den Sandfels eingeschachtet. Sie stand durch einen 0,72 m langen Stollen, der zwei Stufen hatte, mit dem nördlich vor der Gruft liegenden Einsteigschacht in Verbindung. Gruft und Stollen waren mit Backsteinen in einem flachen Korbbogengewölbe überdeckt. Die ersten fünf Schichten über dem Sandfels waren vorgekragt, so daß nur eine Spannweite von 1,25 m in Radialschichten zu überwölben nötig war. Die lichte Höhe der Gruft betrug 1,90 m.

Der Einsteigschacht hatte eine Grundfläche von 1,05 × 0,80 m und saß direkt auf dem Felsen, so daß für die Zugangsöffnung eine Höhe von höchstens 52 cm nachblieb bei einer Breite von 65 cm. Es muß daher sehr schwierig gewesen sein, die Leichen in die Gruft hineinzuschaffen. Vor den Stolleneingang war eine Gipssteinplatte von 80/70 cm gestellt. Die südliche Stirnwand über dem Felsen sowie die Wände des Einsteigschachtes waren in Backsteinen einen Stein stark hochgemauert. Gruft und Schacht waren mit Gipsmörtel in Handstrich verputzt. Die Gruft wies zwei kleine Nischen auf, eine gegenüber dem Eingang in der Südwand und eine in der Westwand, beide waren in gleicher Höhe in den Felsen geschlagen. In der südlichen Nische stand eine Doppelschalenlampe (Taf. 5 al), während in der westlichen eine Tüllenlampe aus Ton (Taf. 5 am) mit Docht gefunden wurde. Der Gruftfußboden war durch eine Reihe aufrecht stehender Backsteine in zwei Hälften geteilt.

Zwei verschiedene Bestattungsschichten konnten festgestellt werden, die ältere mit drei, die jüngere mit zwei Leichen. Von den Leichen der älteren Schicht I lag eine in der rechten Abteilung mit dem Kopf nach Süden, zu ihr gehören wohl die Beigaben o, p, u, aa-al. Von den zwei Leichen der linken Abteilung lag eine ebenfalls mit dem Kopf nach Süden, die andere nach Norden, beide auf der linken Seite, anscheinend mit ausgestreckten Beinen. Hier fanden sich die Beigaben q-t, v-z. In der Schicht II lag an der Westwand eine Leiche mit dem Kopf nach Süden in Rückenlage. Von der zweiten Leiche fanden sich nur zwei Beinknochen, sie genügen gerade, um die südliche Richtung zu zeigen. Zu diesen Leichen gehören die Funde a-n.

Beigaben der jüngeren Bestattungen: eine Tonflasche (a = Taf. 3 h₂) mit Untersatzring (VA Ass. 377 = Taf. 5 ad), sechs Tonflaschen (b = Taf. 3 h, c = VA Ass. 282, d = VA Ass. 498, e = VA Ass. 512 = Taf. 3 h₁, f = VA Ass. 511), zwei Doppelschalenlampen (i = Taf. 5 al, k = VA Ass. 289 = Taf. 5 al₁), eine Tüllen- oder Dochtlampe (i = Taf. 5 am), eine Tonflasche mit Untersatzring (l = Taf. 5 ae), zwei Tonschalen (m = VA Ass. 1455, n = VA Ass. 1402 = Taf. 6 q).

Beigaben der älteren Bestattungen in der rechten Abteilung: eine glasierte Tonflasche (o), zwei Tonschalen (p = VA Ass. 710 = Taf. 6 as, u = VA Ass. 978 = Taf. 6 ax), ein

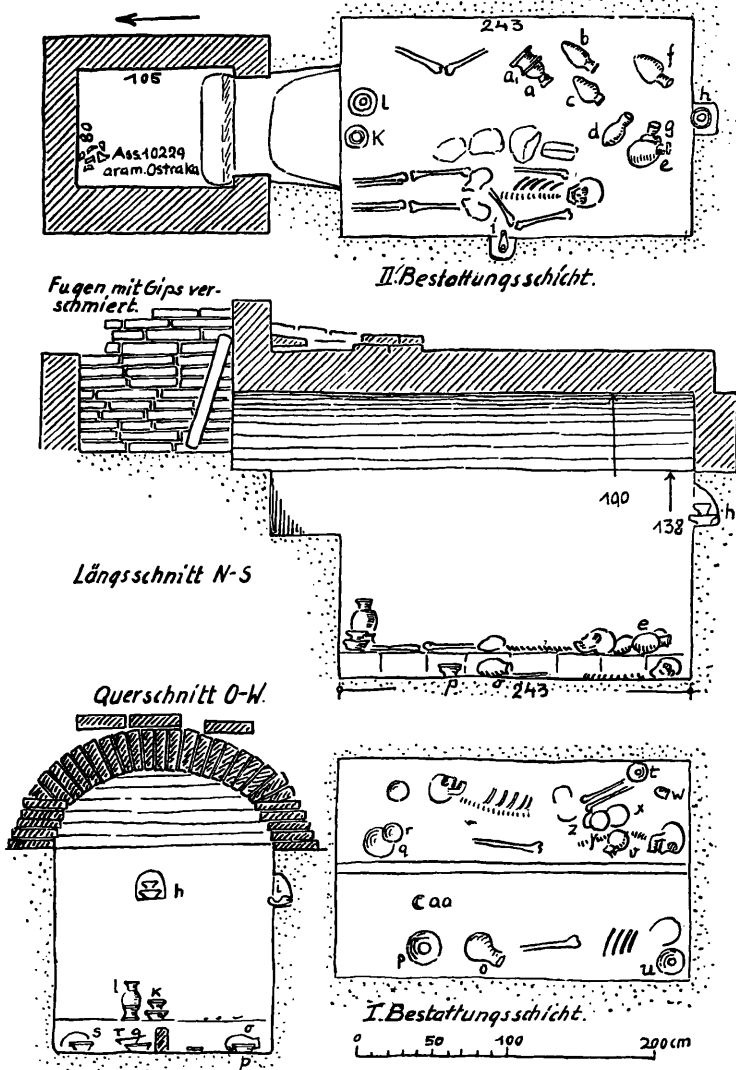


Abb. 142



silberner Armring (aa), drei silberne Ohrringe (ab), zwei silberne Ringe (ag), ein goldener Ohrring (al), zwei kupferne Ringe (ac), zwei Armfibulä (ah) aus Bronze (?), ein Petschaft aus Achat mit aramäischer Inschrift (ai), ein Petschaft aus unbekanntem Material (ae), ein ägyptischer Skarabäus (af), verschiedene Perlen (ad) und Muscheln (ak).

Beigaben in der linken Abteilung: vier Tonschalen (q = VA Ass. 1454 = Taf. 6 ax₁, r = VA Ass. 950 = Taf. 6 ab, s = VA Ass. 1435, t = VA Ass. 952 = Taf. 6 aa), eine grobkörnige Tonflasche (v), ein Tonknopfbecher (w = VA Ass. 89 = Taf. 2 ba), drei Tonschalen (x = VA Ass. 1401, y = VA Ass. 1588, z = VA Ass. 892 = Taf. 6 ac).

An der Nordwand des Einsteigschachtes wurden fünf Scherben mit aramäischer Schrift (Ostraka) gefunden. Diese Scherben und das Petschaft (ai) verweisen wenigstens die jüngeren Bestattungen in nachassyrische Zeit, während die älteren, in der linken Abteilung, sowie die Gruft selbst, nach Fundlage und Beigaben noch neuassyrisch sein werden.

GRUFT 30. Ass. II 190 (Abb. 143, Taf. 22 a), bD6III.

Die gut erhaltene Gruft war in Lehmziegelmauerwerk der Befestigung eingeschachtet. Der Einsteigschacht, der nicht abgedeckt, sondern mit Erde und Schutt angefüllt war, führte mit vierstufiger steiler Treppe von Südwesten her in die Gruft. Vor dem Eingang lehnte eine große Steinplatte, zu deren Seiten die Öffnungen mit Backsteinbrocken roh zugesetzt waren. Die Gruft war 3,02 m lang und 1,73 m breit. Die Längsmauern waren bis 1 m Höhe allmählich um etwa 8 cm nach innen vorgekragt. Auch die Tür weist eine Verengung nach oben hin auf. Der Kämpfer war um weitere 3–4 cm vorgekragt, um die Spannweite zu verringern. Der Raum wurde durch ein Spitzbogengewölbe überspannt,

dessen Bogenmittelpunkte sich mit ziemlicher Genauigkeit ermitteln ließen – sie lagen in der Innenfläche der Längswände etwa 8 cm unter der Oberkante des Pflasters. Diese Tatsache berechtigt wohl zu der Annahme, daß das Gewölbe über einem Lehrgerüst aufgeführt worden ist, um so mehr, als die ganze Schlußfuge mit unregelmäßigen Ziegelbrocken angefüllt war. In der hinteren Stirnwand waren symmetrisch in Höhe der Kämpferlinie zwei kleine Nischen von 16/12/20 cm ausgespart. Der Fußboden war im größeren, hinteren Teil der Gruft regelmäßig mit Backsteinen vom Format 30/30/6 cm gepflastert, beim Eingang dagegen mit Backsteinen verschiedener Formate unordentlich belegt. Das Pflaster hatte sich längs den Wänden, dem Gewicht des Mauerwerkes nachgebend, leicht gesenkt.

In der Gruft haben jedenfalls mehrere Beisetzungen stattgefunden, denn in der Nordecke waren viele Knochen mit drei Schädeln zusammengeschoben. Etwa in der Mitte der Gruft lag eine wohl jüngere Leiche auf dem Rücken mit dem Kopf nach der Nordwestwand. Der Oberkörper war leidlich erhalten, dagegen fehlten die Beckenknochen und die Beine.

Den Leichen waren reichlich Beigaben mitgegeben worden, sowohl an Keramik als auch an Metallware.

Beigaben an Keramik: zwei große Tonflaschen (VA Ass. 492, 598), eine kleinere Tonflasche, eine Tonflasche (VA Ass. 596), eine kleinere Tonflasche (VA Ass. 240), eine kleine, dünnwandige, rot bemalte Tonflasche (VA Ass. 139 = Taf. 5 a), eine glasierte Tonflasche (Taf. 3 as), eine geglättete Tonflasche (VA Ass. 43 = Taf. 5 b), Bruchstück einer Knopfflasche, drei weitere Tonflaschen (VA Ass. 268), zwei Tonbecher (VA Ass. 453, 1312 = Taf. 2 bo), sechs Tonschalen, zwei kleine Tonschalen (VA Ass. 1527, 696),

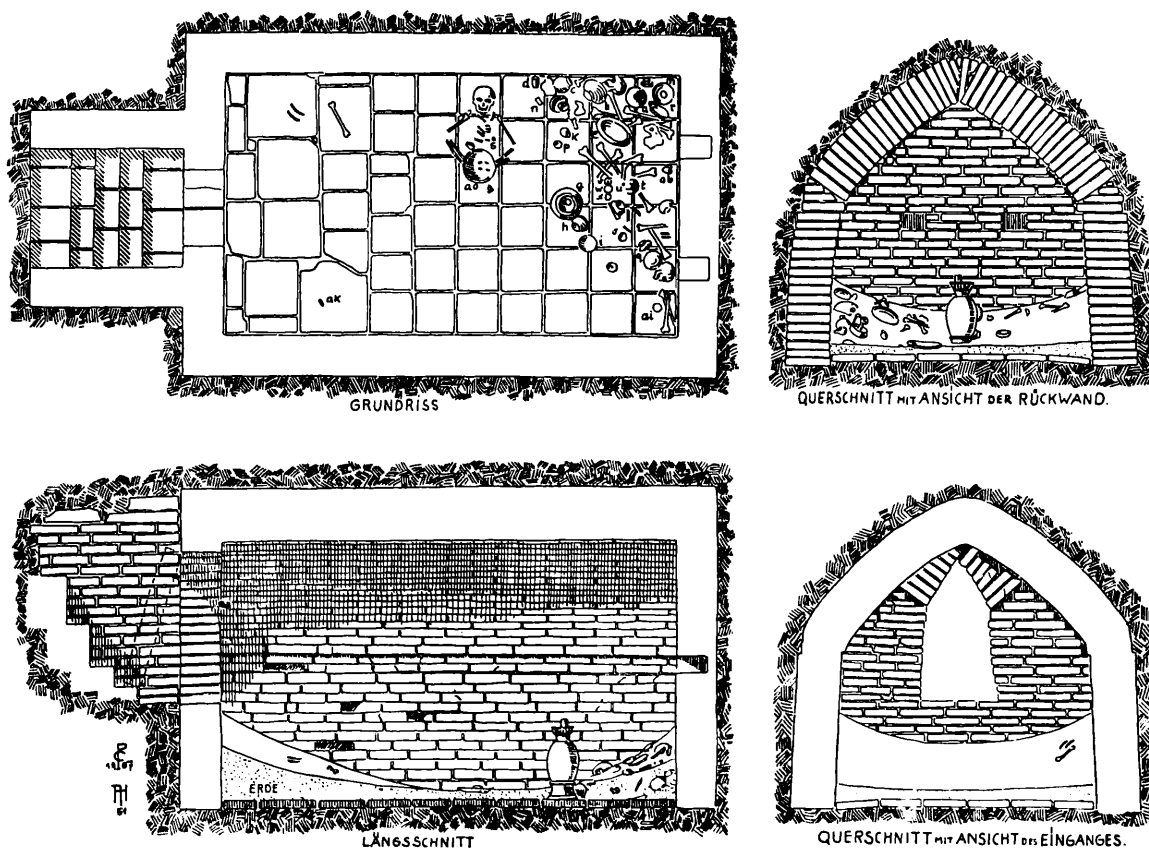


Abb. 143

eine grün glasierte Tonschale, eine Tonschale mit vier Schnurösen. Diese Keramik zeigt ausgesprochen neuassyrischen Charakter.

An Metallwaren sind folgende Funde gemacht worden: eine Lampe aus Kupfer mit Henkel, der die obere Schale mit der unteren verband, sie erinnert in Form und Konstruktion an die Doppelschalenlampen aus Ton (f = VA Ass. 899 = Taf. 22 b), eine getriebene, schön ornamentierte Schale aus Bronze mit der Inschrift »Aššurtaklak«, den Namen eines Würdenträgers von Assur (g₂ = VA 5134 = Taf. 22 c–e)¹⁵⁹, eine schlichte kupferne Schale, eine kupferne Schale mit geradem Boden und senkrechter Wandung (ap = Taf. 22 f), eine kupferne Schale mit Ringgriff (an = Taf. 22 g), zwei kupferne Ringe, ein Ring aus Bronze, ein zylindrischer silberner Becher (g₃ = Taf. 22 h), eine Armfibula aus Bronze (ak = VA 5137 = Taf. 22 i), drei Stifte aus Eisen (am = Taf. 22 i), eine Axt aus Eisen (ag = Taf. 22 i). Außerdem wurden noch andere Gegenstände gefunden: eine Steinschale mit Standring und einem Wulst unterhalb des Randes, der aber bloß um die halbe Schale ging; ein Stück bearbeitetes Holz (n = Taf. 22 i), ein Rollsiegel mit der Darstellung eines geflügelten Genius (ai = Taf. 22 i), Lederreste (al = Taf. 22 i) und eine quadratische Knochenplatte (ar = Taf. 22 i).

Datierung: nach den Beigaben an Keramik, der Armfibula und den kupfernen Schalen müßte die Gruft und die Bestattungen neuassyrisch sein. Ein Mann des Namens »Aššurtaklak« war Eponym des Jahres 805 v. Chr. Die Gruft ist rekonstruiert und im Vorderasiatischen Museum in Berlin aufgebaut.

GRUFT 31. Ass. 11 393 (Abb. 144), bD8II, südlich des Tabira-Tores an der Innenseite des Binnenwalles.

Die Gruft war 2,08 × 1,86 m groß, mit Backsteinen in Radialschichten halbkreisförmig gewölbt. Sie war vom Nordosten aus dem 0,78 × 0,70 m großen Einsteigschacht

durch die 54 cm breite und 78 cm hohe Tür zugänglich. Der Fußboden war mit Backsteinen vom Format 32/32/8 cm gepflastert. Gleiche Backsteine waren als Orthostaten an den Gruftwänden und zur Teilung der Gruft in eine vordere und eine hintere Hälfte verwendet worden. Auch der Boden des Einsteigschachtes, der 54 cm höher als der Gruftfußboden lag, war mit den gleichen Steinen gepflastert. Der Schacht war mit Bruchsteinplatten abgedeckt. In der südwestlichen Stirnwand befand sich eine Nische, 26 cm breit und etwa 30 cm hoch, die die ganze Wand durchbrach und von außen mit einem Backstein zugesetzt war.

Die mehrfachen Beisetzungen – es wurden mindestens sechs Schädel gefunden – haben anscheinend alle in der hinteren Abteilung stattgefunden. Dort lagen auch die meisten Beigaben, die vorwiegend aus Keramik bestanden. Die zahlreiche Tonware dieser Gruft war ganz der gleichen Art, wie sie in den neuassyrischen Gräbern gefunden worden ist; so können wir auch diese Gruft der neuassyrischen Zeit zurechnen. Weitere Hinweise für die Datierung geben die in größerer Zahl gefundenen ungebrannten Tontafeln, zum Teil mit Siegelabrollungen. Es sind alles neuassyrische Geschäftsurkunden, etwa aus der Sargoniden-Zeit¹⁶⁰. An sonstigen Beigaben seien noch erwähnt zwanzig Rosetten aus Fritte, von denen neun mit je vier Löchern versehen waren, wie bei Knöpfen üblich, die übrigen elf hatten auf der Rückseite eine Querbohrung zum Annähen (Taf. 23 a); ferner wurde ein vierkantig bearbeitetes Knochenstäbchen mit verdickten Enden und zwei Durchbohrungen gefunden, dessen Bestimmung nicht zu erkennen ist.

¹⁵⁹ Die sehr zierlich zwischen zwei Linien eingepunzte Inschrift lautet nach F. Köcher:

šá m Aššur-tak-lak amēl šá muhhi ali šá URU.ŠA.URU das heißt: gehörig dem Aššurtaklak, dem Vorsteher der Leute von Assur.

¹⁶⁰ Die Tontafel Ass. 13 393 bu zeigt das limmu EN/DAN-AN und wäre Bel-dan zu lesen. Fünf Eponyme dieses Namens bezeichnen die Jahre 820, 807, 750, 744 und 734. Nach freundlicher Mitteilung von F. Köcher.

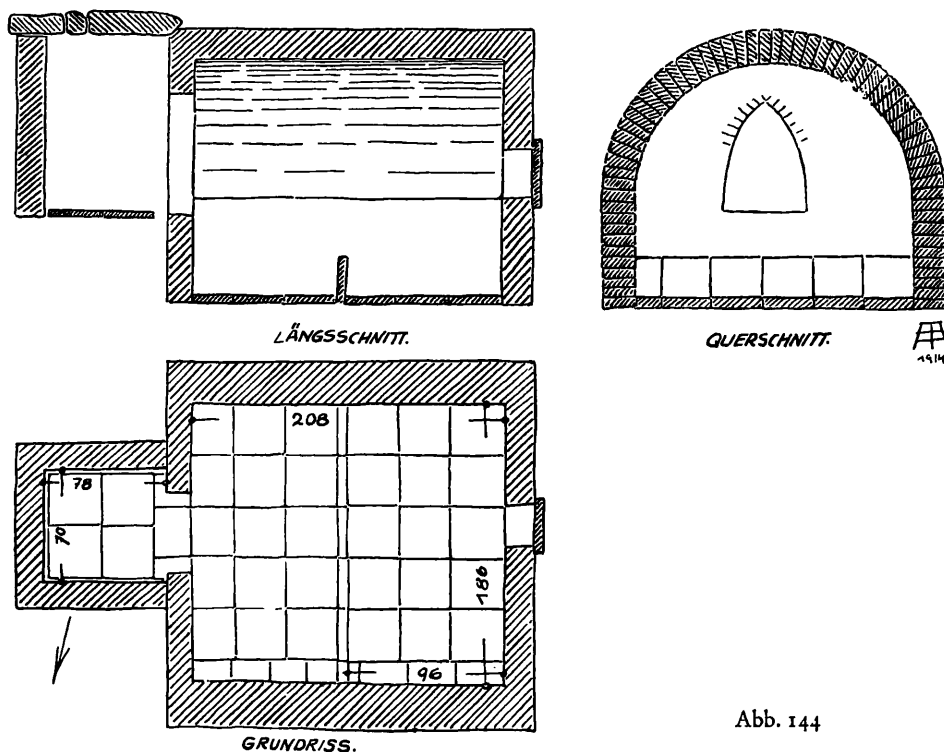


Abb. 144

An Gegenständen aus Metall wurden in der Gruft gefunden: ein zerbrochenes Schälchen aus Kupfer, eine ornamentierte, kupferne Scheibe, Bruchstücke einer kupfernen Armfibula und eine Fibula aus Bronze, deren Form nicht zu erkennen war; verschiedene Ringe aus Silber, Kupfer und Bronze, zwei Petschafte aus Bronze; aus Eisen waren eine Öse, eine Spitze und Teile eines Armringes. Das Bruchstück einer Steinschale, zwei Basaltringe und ein Entenpetschaft aus Chalzedon seien zum Schluß noch erwähnt.

Wie oben schon gesagt, ist die Gruft neuassyrisch und frühestens in die Zeit Šamši'adads V., wahrscheinlich in die Sargoniden-Zeit, zu datieren.

GRUFT 32. Ass. 11 854, dC9IV, an der Innenkante des Binnenwalles.

Kleine Gruft von 1,70 × 1,25 m, mit Einsteigschacht von 0,80 × 0,60 m, an der Nordwestwand. Der Schachtfußboden lag 82 cm über dem ungepflasterten Fußboden der Gruft. Das in Radialschichten gemauerte Tonnengewölbe war von oben zum Teil eingeschlagen. Die lichte Höhe betrug 1,80 m. Die Eingangstür war 54 cm breit, ihre Höhe war nicht mehr festzustellen. In der Süd- und Ostecke waren etwa in Höhe von 80 cm zwei Backsteine als Konsolen von 17/17 cm vorgekragt.

In der Gruft haben mehrere Beisetzungen stattgefunden. Zwei Leichen lagen in situ, beide mit den Köpfen nach Südosten gerichtet, die eine in gestreckter Rückenlage an der Nordostwand, die andere mehr zur Mitte mit leicht gekrümmten Beinen auf der rechten Seite; der zugehörige Schädel war etwas abseits gerollt. Außerdem fanden sich noch Gebeine und Reste von drei Schädeln früherer Bestattungen an der Südwestwand.

An Beigaben wurden in der Gruft gefunden: zwei dickwandige bauchige Tonflaschen (VA Ass. 273 und 233), beide zu Häupten der Leichen; eine dickwandige Tonschale zwischen den Schenkeln der östlichen Leiche (VA Ass. 1509). In der Schale lagen drei Messerklingen aus Eisen, ein kupferner Ring, Perlen aus Silber und Achat sowie ein Rollsiegel aus Rosenquarz (roter Chalzedon, VA 4215), Höhe 3,18 cm, Durchmesser 1,88 cm¹⁶¹.

Die Gruft wäre nach dem Rollsiegel in neuassyrische Zeit anzusetzen, in die auch die Keramik und die anderen Beigaben weisen.

GRUFT 33. Ass. 11 917, bD6III, im neuassyrischen Hause Nr. 58¹⁶².

Eine gut erhaltene Gruft¹⁶³ mit Einsteigschacht, der mit vier Stufen hinab in die Gruft führte. Sie war mit einem in

Radialschichten gemauerten Tonnengewölbe überdeckt. Innen war die Gruft verputzt gewesen. An der hinteren Stirnwand stand ein einteiliger Wannensarkophag aus Ton von ungewöhnlicher Größe, die ganze Breite der Gruft einnehmend. Der Sarkophag wurde zur Aufnahme der jeweils jüngsten Leiche benutzt und dann mit zwei Gipsmörtelplatten zugedeckt, während die Knochen und Beigaben früherer Bestattungen in einer Gruftecke zusammengeschoben wurden. Für die Gruftlämpchen, die sich noch in situ fanden, waren in den Ecken an der Eingangswand Konsolen aus Backsteinen angebracht, über denen die Rußspuren der Flammen noch deutlich zu sehen waren.

Unter den Beigaben fanden sich außer der zahlreichen neuassyrischen Tonware viele einfache und kunstvolle Glasperlen sowie Perlen aus Achat und anderen Steinen, goldene Finger- und Ohrringe, goldene Anhänger mit und ohne Steine, goldene Perlen, Ohrringe und Anhänger aus Silber. Im folgenden seien sie einzeln aufgeführt: eine Tonflasche, eine glasierte Tonflasche (VA Ass. 379), ein Tontopf, acht Tonschalen und Tonschälchen (VA Ass. 698, 870, 875, 1440, 1576, 1583), eine Tonlampe (VA Ass. 286), sechs goldene Ohrringe, zwei Anhänger aus Gold, einer von ihnen mit geschliffenem Onyx, ein goldener Fingerring, sieben Perlen aus Gold und sieben Paar goldene Perlkappen, fünf silberne Ohrringe, eine Fibula aus Silber, fünf Anhänger aus Silber, ein silbernes Schmuckstück und ein sehr kleiner silberner Ring, eine kupferne Schale und acht Bruchstücke eines Schmuckes aus Kupfer, eine Fibula und sieben Bruchstücke von solchen aus Bronze, eine Perle aus Lapislazuli mit zwei Goldreifen, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Stein, Glas, künstlichem Lapislazuli und Fritte, vier Knöpfe aus Fritte, ein Petschaft aus Kunststein, Muschelscheibchen mit Ritzzeichnungen, eine Holzleiste, ein Gefäß aus Holz und Reste einer Statuette aus Holz.

Datierung: Auf Grund der Fibulä, des glasierten Fläschchens, der Form der kupfernen Schale und der Keramik ist die Gruft ins 8. bis 7. Jahrhundert zu datieren.

GRUFT 34. Ass. 12 612 (Abb. 145), hB7I.

Die Gruft war 2,06 × 1,35 m groß. Die Wände einen Stein stark aus Backsteinen vom Format 25/25/? cm senkrecht fünfzehn Schichten hoch gemauert. Das radialschichtige Tonnengewölbe kragte etwas nach innen vor. Die

¹⁶¹ VRS, Nr. 608, S. 67, Taf. XI. Bezwingung eines Mannes durch zwei Götter oder Helden. Datiert in das 9., 8. oder 7. Jahrhundert v. Chr.

¹⁶² Wohnhäuser, S. 50.

¹⁶³ Skizzen und Maßnahmen von der Gruft fehlen.

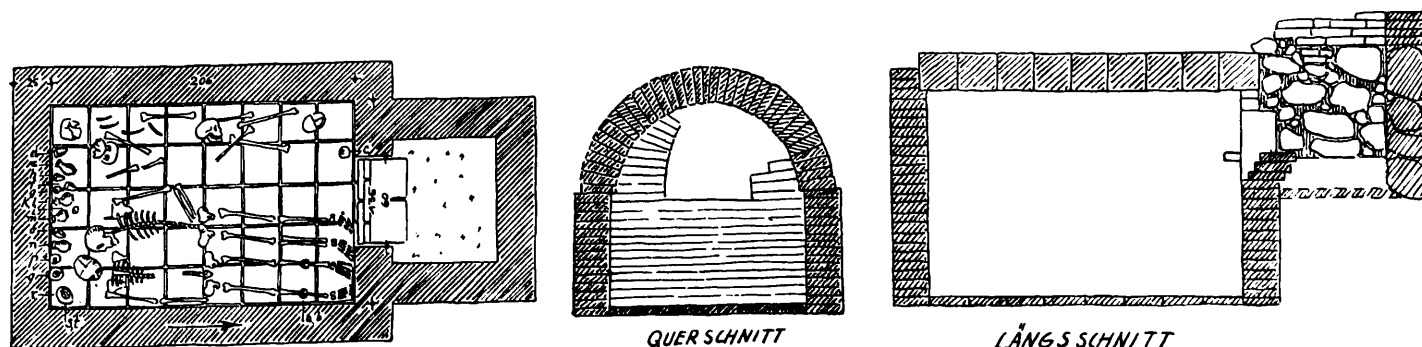


Abb. 145

lichte Höhe betrug etwa 1,35 m. Der Fußboden war mit Backsteinen vom gleichen Format wie die der Mauern unregelmäßig gepflastert. Zu beiden Seiten der Eingangstür waren kleine Konsolen aus Backsteinen für die Totenlampen ausgekragt. Die Tür war 60 cm breit und annähernd ebenso hoch. Vier Schichten einer Zusetzung aus Backsteinen waren noch vorhanden. Der Einsteigschacht von 0,70 × 0,80 m Größe war bis in die Höhe des Gewölbeschreitels aus Kalksteinblöcken gemauert, darüber lagen noch vier Backsteinschichten. Die Gruft war mit festgebackenen Erdmassen gefüllt. Die Reste von vier älteren Bestattungen lagen an der Westwand. Zwei jüngere Leichen an der Ost-

(Ass. 12 660) und nordwestlich (Ass. 12 949) anschlossen, ähnlich wie Gruft 24. Der Einsteigschacht war oben 1,29 × 1,31 m groß, verringerte sich aber durch Absätze, die bei den Stirnwänden auf 1,47 m über dem Fußboden und bei den Längswänden bei 0,82 m lagen, auf 1,09 × 1,06 m. Die 73 cm breiten Türen verjüngten sich nach oben zu bis zur Höhe der Stufen auf 55 cm und waren durch Kragsschichten überwölbt. Die südöstliche kleinere Kammer war 1,40 m breit und nur 1,20 m tief und parabolisch in Radialschichten gewölbt. Das Gewölbe ragte, wie üblich, etwas nach innen vor. An der südöstlichen Stirnwand lag die kleine Lampennische, aber ohne Inhalt.

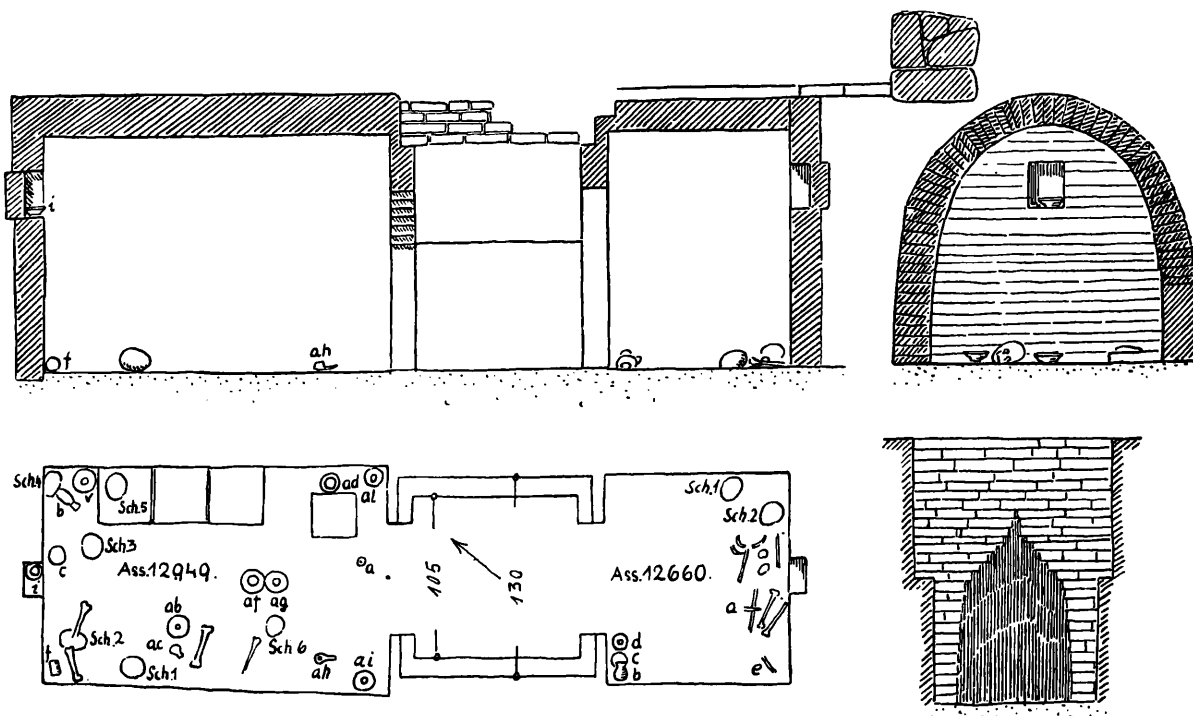


Abb. 146

wand waren noch leidlich erhalten. Die östlichere war an den kräftigeren Beckenknochen und den zwei kupfernen Beinringen, die in situ lagen, als weiblich zu erkennen. Beide in gestreckter Rückenlage, den Kopf nach Süden gerichtet. Eine Tonschale lag gleich rechts vom Eingang, die übrigen Beigaben, vorwiegend Tongefäße, lagen an der Südwand, zu Häupten der Leichen. Die Tonware bestand aus vier bemalten Zitzenbechern (d, f, h = VA Ass. 69, o = VA Ass. 532 = Taf. 23 b–d), einem bauchigen Becher mit Fuß (g = VA Ass. 62 = Taf. 23 e), vier bemalten Tonflaschen (k = VA Ass. 66, i = VA Ass. 65, q = VA Ass. 142, e = VA Ass. 1286), vier Tonflaschen mit Standring (m = VA Ass. 1288, n = VA Ass. 1289) und aus zwei Tonschalen (c = VA Ass. 694, r = VA Ass. 1480). Weiter waren den Leichen beigegeben: ein goldener Ohrring, zwei kupferne Beinringe, Perlen aus Achat, Stein und Glas.

Datierung: Auf Grund der bemalten Keramik, der Zitzenbecher und bauchigen Tonflaschen mittelassyrisch, etwa Mitte des 2. Jahrtausends zu datieren.

GRUFT 35. Ass. 12660/12949 (Abb. 146), iA7I, auf Fels gegründet.

Die Doppelgruft bestand aus einem Einsteigschacht und zwei ungleich großen Gruftkammern, die sich südöstlich

Die Gruft beherbergte anscheinend zwei Bestattungen, deren Lage aber nicht mehr zu erkennen war. Nur soviel war sichtbar, daß die Schädel nach Osten gerichtet waren. In der Südecke lag ein Haufen Hammelknochen.

An Beigaben sind bemerkenswert mehrere Pfeil- und Lanzenspitzen, auch Lanzenfußspitzen aus Bronze, die auf die Bestattung von Kriegern hinweisen (Taf. 23 f), bemalte Tongefäße und Scherben von solchen, hundertachtzehn Astragale, drei gedrehte (gezwirnte) und drei glatte goldene Ohrringe, das Bruchstück einer Schale aus Bronze, Kettenschieber aus Fritte und anderes.

Die nordwestliche größere Gruftkammer war 1,39 m breit und 2,32 m lang. Sie war wie die südöstliche gewölbt und hatte ebenfalls eine kleine Nische an der Stirnwand, darin lag noch eine kleine Schale, die als Lampe benutzt worden sein muß, wie die schwarzen Spuren zeigen. Der Fußboden hatte kein regelmäßiges Pflaster, aber an der Nordwand lagen nebeneinander drei Backsteine von 39 cm Seitenlänge und auf der gleichen Seite neben der Tür noch ein einzelner von 29 cm Länge. Die Gruft war 0,95 m hoch mit Schwemmerde gefüllt, die die Leichenreste stark zerstört hatte. In der linken hinteren Ecke lagen zwei Schädel und Beinknochen zusammengeschoben; unter dem südlicheren ein Kettenschieber aus Goldblech mit Ritzorna-

ment (g = Taf. 23 g). In der rechten Ecke zusammengescho-bene Knochen und eine Tonflasche. Ein vierter Schädel lag auf den Backsteinen und ein fünfter davor. In der Mitte der Gruft lag ein Straußenei und zwei goldene Ohrringe, links davon Kupferblech und ein gedrehter goldener Ohr-ring. An der Rückwand, nach der Nordwestecke zu, lag reicher Goldschmuck – Ohr- oder Haarwickelringe, Röll-

Hämatit und das Bruchstück eines bestempelten Back-steins¹⁶⁵.

Die Gruft dürfte in altassyrischer Zeit errichtet und erst-malig benutzt worden sein, worauf die Tonflaschen vom Typ der Hammurabi-Ware hinweisen. Sie ist in mittel-assyrischer Zeit wieder benutzt worden, wie der bestem-pelte Backstein und die bemalte Keramik zeigen.

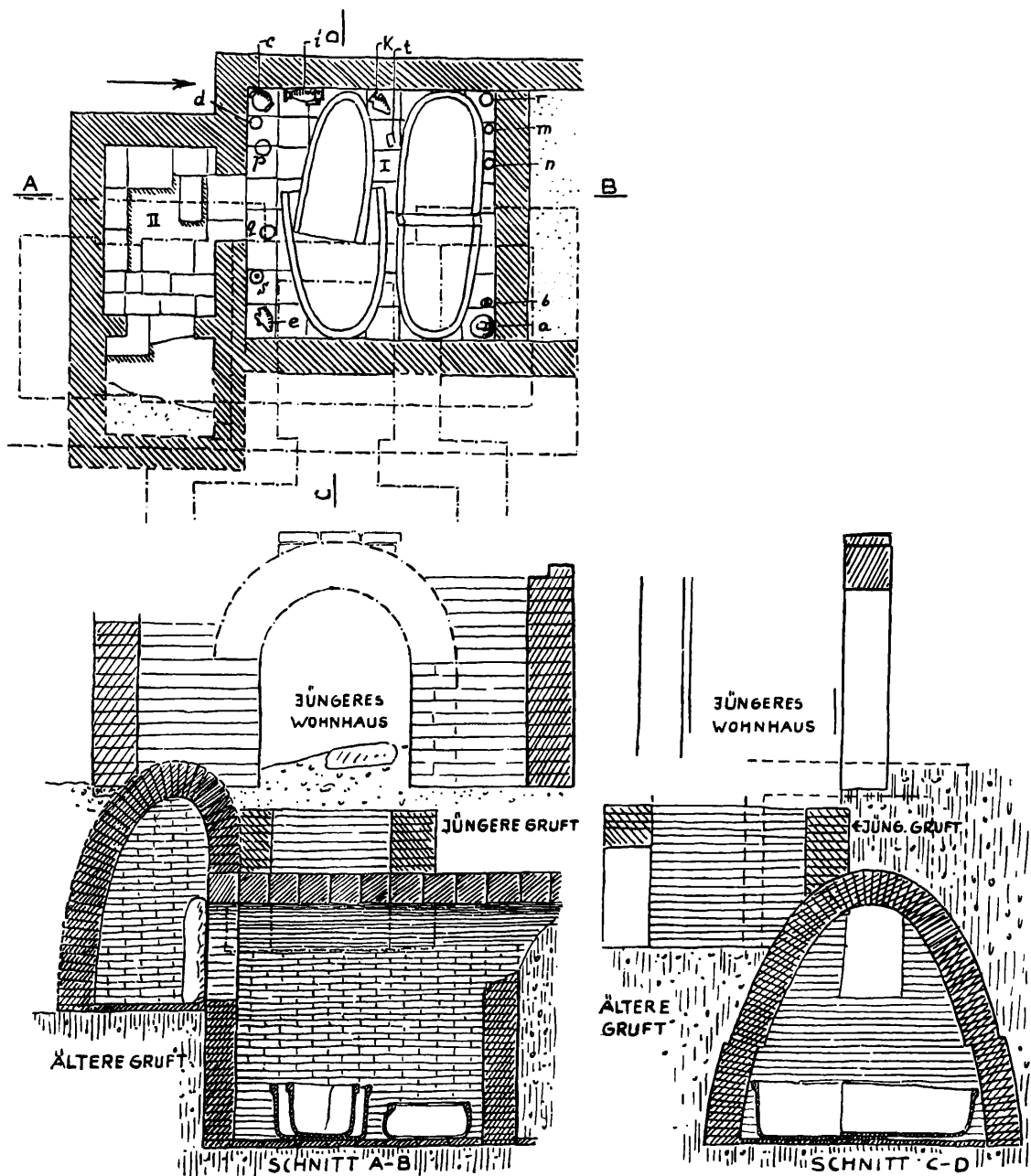


Abb. 147

chen und ein Rollsiegel. Bei den Schädeln in der Nord-westecke lagen zehn kupferne lanzettförmige Speer- oder Pfeilspitzen. Ein sechster Schädel lag 70 cm vor der Tür. Zu erwähnen ist das Rollsiegel aus Lapislazuli aus der Hammurabi-Dynastie (m = Taf. 23 g)¹⁶⁴ und ein ägyptisches Skarabäoid aus Fritte aus der XVIII. Dynastie (x = Taf. 23 g), ein Skarabäus aus Amethyst (bn) und sechs weitere Skarabäen (ag, bg = VA Ass. 1813 = Taf. 23 h, g) der XVIII. Dynastie (1555–1350 v. Chr.).

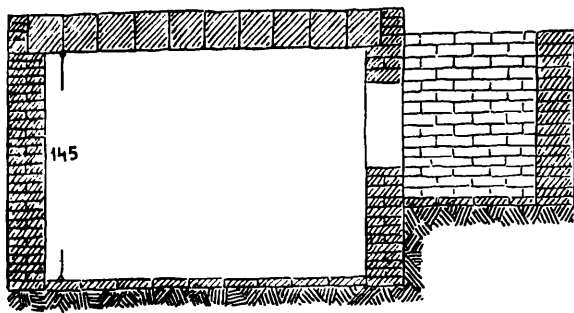
Im Einsteigschacht wurde auch eine Reihe Beigaben ge-funden, besonders Tonware, bemalte Gefäße und Scherben, Bruchstücke eines Idols aus Silberbronze, ein Gewicht aus

GRUFT 36. Ass. 12 736 (Abb. 147).

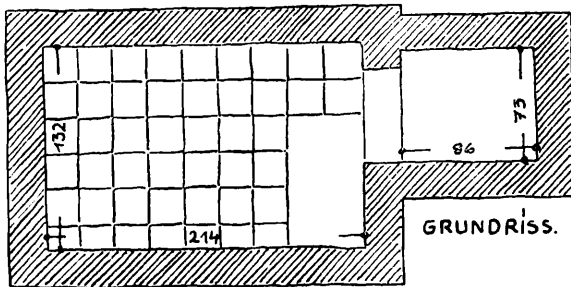
Im Suchgraben iC6V war eine Gruppe von Gräften frei-gelegt worden, die teils neben- teils untereinander lagen und alle von einem jüngeren Wohngebäude überbaut wur-den. Zu oberst lag eine fast völlig zerstörte Doppelgruft mit einem 1,05 × 2,25 m großen Einsteigschacht in der Mitte. Von diesem aus ist die untere Gruft aufgebrochen und ausgeraubt worden. Diese untere ältere Gruft hatte

¹⁶⁴ H. Prinz, *Alt orientalische Symbolik*.

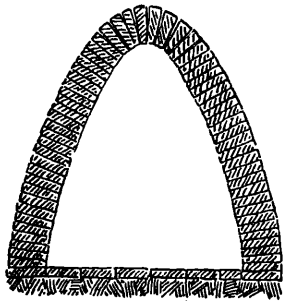
¹⁶⁵ Nach F. Köcher:]^d ninurta šar kiš-ša-tu vielleicht [ges tukulti]^d ninurta zu ergänzen. Es handelt sich dann sicher um Tukultininurta I. (1242–1206 v. Chr.).



LÄNGSSCHNITT.



GRUNDRISS.



QUERSCHNITT.

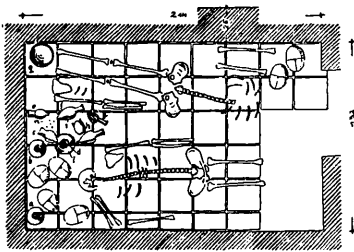


Abb. 148

ihren Zugang aus einem etwa $0,90 \times 0,70$ m großen Einsteigschacht. Durch eine 50 cm breite Tür gelangte man in einen anschließenden Gang von 0,80 m Breite, 1,20 m Länge und 1,50 m Höhe, der in Radialschichten parabolisch überwölbt war. Diese beiden kleinen Räume lagen quer zur Längsachse der eigentlichen Gruftkammer. Ihr Fußboden lag 1 m tiefer als der des Ganges. Die Kammer war 1,65 m breit; ihre ursprüngliche Länge ist nicht ermittelt worden, denn sie wurde nur bis zu einer nicht in voller Höhe erhaltenen Quermauer freigelegt, die 1,80 m vor der Stirnwand lag. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß hinter dieser Mauer der Raum noch weitergegangen ist. Der Fußboden war mit quadratischen Backsteinen gepflastert. Das Gewölbe begann gleich am Fußboden und

war in den ersten vierzehn Schichten (= 65 cm) mit leichter Neigung nach innen gemauert, hier sprang nun das Gewölbe beiderseits etwa 5 cm vor, um dann, eine Parabel bildend, den Raum zu überspannen. Die lichte Höhe der Gruft betrug 1,68 m. In der Kammer lagen quer zur Längsachse zwei zweiteilige Wannensarkophage. Der hintere war 1,65 m lang, 0,60 m breit und 0,25 m hoch; der vordere bestand aus zwei ungleichen, das heißt nicht zusammengehörigen Teilen, die ineinandergeschoben waren; der eine Teil war 1 m lang und 0,50 m breit, der andere ebenfalls 1 m lang, aber 0,70 m breit, und beide etwa 0,60 m hoch.

Von besonderem Interesse sind die Beigaben, denn sie ähneln zum Teil denen der Gruft 45 (Ass. 14 630), die von W. Andrae unten auf Seite 123 ausführlich beschrieben wird. Diese beiden Gräfte gehören, zeitlich jedenfalls, zusammen. Die Beigaben bestehen hauptsächlich aus Alabastren (vgl. auch Abb. 79 a a. S. 63) und Tongefäßen. Unter ersteren befand sich ein kleines rundliches, gut erhaltenes Alabastron (b) und Reste ähnlicher (h, s) sowie vier schlanke mit Henkeln (e, f, i, k), Standring und Deckeln. Von der Keramik sind zu erwähnen eine schlanke, rote Tonflasche mit Henkel (a = Taf. 24 a), ein Tonbecher mit schwarzer Streifenbemalung und drei Tonschalen. Ferner lagen in der Gruft zerstreut eine Fritteschale, Perlen aus Glas, Achat und anderen Steinen, eine runde Knochenscheibe als Anhänger, zwei Bruchstücke eines Kammes aus Elfenbein, zwei Streifen Blattgold, eine große Steinperle und anderes mehr.

Die Gruft ist auf Grund der Ähnlichkeit der Beigaben mit denen der Gruft 45 – den Alabastren und der Keramik – als mittellassyrisch zu datieren.

GRUFT 37. Ass. 13 707 (Abb. 148), eC7III, unter dem Hof des Nabu-Tempels, etwa in Höhe des Istar-Tempels Tukultinurta I.

Die Gruft war $2,14 \times 1,32$ m groß und hatte ein parabolisches Gewölbe, das, gleich vom Pflaster beginnend, in Radialschichten aufgemauert war. Die Stirnwände und das Gewölbe waren einen Stein stark (= 25 cm). Die lichte Höhe betrug 1,45 m. Der Fußboden war mit Backsteinen regelmäßig gepflastert. In der Ecke links vom Eingang fehlten sechs ganze und zwei halbe Backsteine. Der Einsteigschacht lag an der südlichen Stirnwand, nicht, wie sonst üblich, in der Achse der Gruft, sondern mehr nach Osten verschoben. Der Schacht war $0,86 \times 0,73$ m groß und ebenfalls mit einen Stein starken Wänden ummauert. Der gepflasterte Fußboden lag 0,50 m höher als der der Gruft. Die Eingangstür war 60 cm breit und 54 cm hoch; die Schwelle lag 0,70 m höher als der Gruftfußboden.

Die Gruft war bis oben mit festgebackenen Erdmassen angefüllt, wodurch die Gebeine und Beigaben sehr gelitten haben. Das südöstliche Gewölbestück war eingefallen beziehungsweise erbrochen, und der östliche Teil des Restes auch stark eingedrückt.

In der Gruft haben mehrere Beisetzungen stattgefunden. Im ganzen wurden sieben Schädel festgestellt: fünf lagen in der Nordecke; zu dem einen von diesen war das zugehörige Skelett noch erhalten in gestreckter Rückenlage. Zwei Schädel lagen beim Eingang, dazugehörig ein Skelett, ebenfalls in gestreckter Rückenlage.

Alle Beigaben sind am Nordende der Gruft gefunden worden: zwei bunt glasierte Tonflaschen (a, b), drei Tonknopfbecher mit höherem Hals, ein Tonknopfbecher mit Streifenbemalung und höherem Hals, zwei Tonschalen (q), eine bunte ornamentierte Glasflasche (f = VA 5912, Taf. 24 c), eine geriefelte Glasflasche (g = VA 5910, Taf. 24 b), eine Glasflasche, dicht mit kleinen Buckeln versehen (h = VA 5911, Taf. 24 d), ein kleiner Glasbecher auf drei Füßen, ebenfalls mit kleinen Buckeln (i = VA 5909, Taf. 24 e), drei zerbrochene Knochenstäbchen, sechs dünne goldene Ohringe, zwei vergoldete Gewandnadeln aus Glas (p = VA Ass. 2266, Taf. 24 f, g), ein silbernes Näpfchen (r = Taf. 24 h), ein kupferner Fingerring, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Stein und Paste, ein kleiner Steinbecher und ein Gegenstand aus weißem Stein.

Im Einsteigschacht wurden gefunden:

ein goldener Ohring, ein pyramidenförmiger Gegenstand aus gebranntem Ton und ein kegelförmiger Gegenstand aus Glas.

Die Glasgefäße und Glasnadeln sind einzigartig in Assur. Sie sind wahrscheinlich Importware aus Ägypten, wo Glasgefäße in der sogenannten Millefiori-Technik zur Zeit der Könige Amenophis III. und IV. (um 1400 v. Chr.) sehr zahlreich hergestellt wurden¹⁶⁶. Die Gefäße in Assur gleichen in der Technik ihrer Herstellung ganz den ägyptischen, weichen aber in der Form von diesen ab.

Die Gruft wird man wegen der Fundlage, der Bauweise und der Keramik (besonders der Knopfbecher mit Streifenbemalung) in die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. ansetzen können. Auch die Glasgefäße weisen, wie wir oben sahen, in diese Zeit.

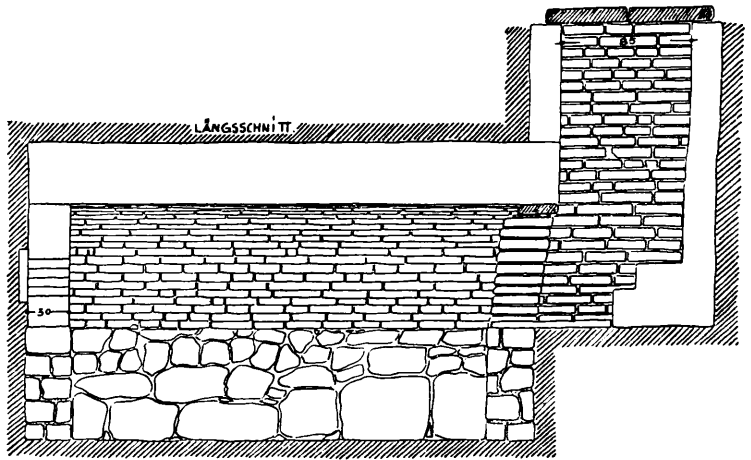


Abb. 149 a

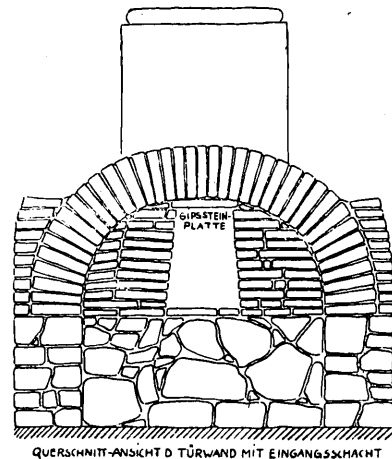


Abb. 149 b



Abb. 149 c

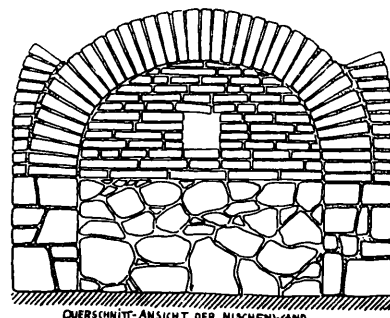


Abb. 149 d

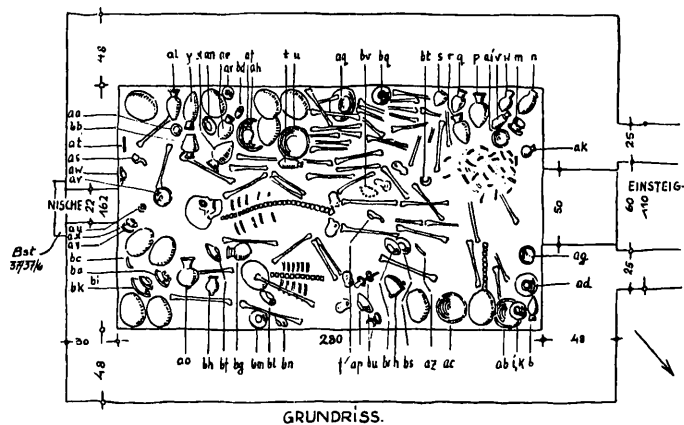


Abb. 149

GRUFT 38. Ass. 14 180 (Abb. 149), fD61.

Die gut erhaltene Gruft lag 1,00 m unter dem Fußboden eines Wohnhauses und war durch einen gemauerten Einsteigschacht aus einem gleichgerichteten Nischenraum zugänglich. Die Gruft unterscheidet sich von den bisher beschriebenen durch die relative Größe, 2,80 × 1,62 m, und dadurch, daß die Umfassungsmauern 0,75 m hoch bis zur Kämpferlinie aus Gipssteinblöcken aufgeführt waren. Die Längswände waren 48 cm, die Stirnwände nur 40 cm stark. Auf diesem Unterbau ruhte das Gewölbe, das in Korbogengform in Radialschichten aus Backsteinen vom Format 35/35/? cm gemauert war. Die lichte Höhe betrug 1,50

bis 1,55 m. Das Gewölbe war beiderseits bis zu 80 cm mit Backsteinbrocken hintermauert. Die hintere Stirnwand war aus Backsteinen vom Format 30/30/? cm aufgeführt, wobei eine kleine Nische, oder richtiger eine Maueröffnung, 24 cm breit und 25 cm hoch, ausgespart blieb. Diese war durch

¹⁶⁶ Siehe Anmerkung 42 auf S. 17.

einen 37/37/6 cm großen Backstein, der von außen vorgesetzt war, geschlossen. In der Nische fehlten nicht die üblichen Totenlampen: zwei Dochtlampen aus Ton standen darin, eine dritte lag auf dem Boden vor der Nische, eine gleiche mitten in der Gruft. Außerdem befanden sich in der Nische drei Tonschalen.

Die Eingangswand war aus Backsteinen vom Format 38/38/? cm gemauert. Die Tür war auf der Schwelle 50 cm breit, verjüngte sich durch Vorkragen der Ziegelschichten nach oben auf 38 cm und war durch eine Gipssteinplatte (45/26/? cm) oben abgedeckt. Die Höhe der Tür betrug 60 cm. Die Türöffnung war einen halben Stein stark mit Backsteinen zugesetzt gewesen. Der Fußboden der Gruft war nicht gepflastert, dagegen aber waren die Schwelle und der Fußboden des Einsteigschachtes mit Backsteinen belegt. Der Schacht war 70 cm beziehungsweise 63 cm breit und 80 cm tief, erweiterte sich allmählich nach oben auf 85 cm. Unten hatte er zwei Stufen von 20 cm Steigung. Die Wände waren 25 cm stark aus Backsteinen, 1,90 m hoch aufgemauert und oben mit zwei Gipssteinplatten abgedeckt.

Gruft und Schacht waren bis zur Hälfte mit eingedrungener Erde angefüllt. Die Überreste früherer Bestattungen, darunter elf Schädel, waren an den Wänden, besonders an der Südwestwand, zusammengeschoben. Die zwei jüngsten Beisetzungen waren noch leidlich gut erhalten, wenigstens war zu erkennen, daß sie mit gestreckter Rückenlage mit den Köpfen nach Südosten bestattet waren. Nahe der Tür lag ein Haufen verbrannter Knochen.

Die Masse der Beigaben bestand aus Tongefäßen, Flaschen und Schalen. Bemerkenswert sind eine kugelige Flasche mit Schnurösen (h = VA Ass. 1251, Taf. 25 a), zwei Hypokrater und eine Schale auf drei henkelartigen Füßen (ba = Taf. 25 b). An sonstigen Beigaben sind zu erwähnen: eine kupferne Schale mit Rosettenornament im Boden (g = Taf. 25 d), eine zweite ähnliche Schale (an = VA 8354, Taf. 25 e), ein kleiner kupferner Napf, eine kupferne und fünf bronzene Armspangen, von denen zwei in situ, eine bronzene Beinspange, ein goldener Ohrring und eine Perlenkette aus Achat, Paste und Fritte (bv = Taf. 25 c).

Auf Grund der Beigaben, der Keramik, ist die Gruft neuassyrisch zu datieren. Auch die Verwendung von Gipssteinen für den Aufbau scheint für diese Zeit typisch zu sein.

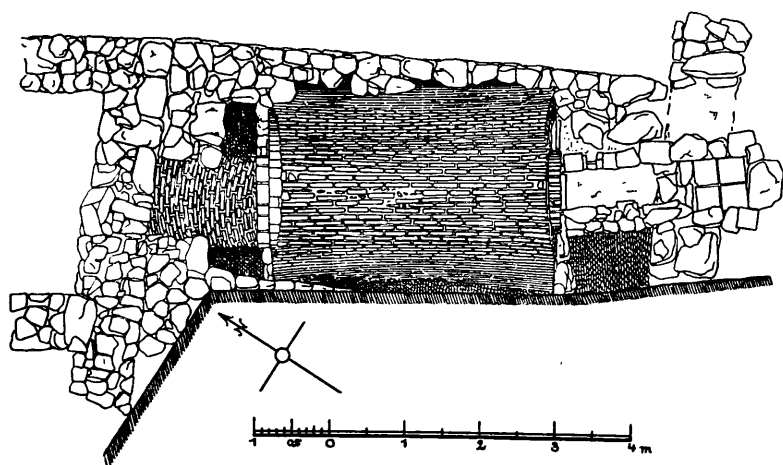


Abb. 150

GRUFT 39. Ass. 14 452 (Abb. 150, 151, 152 und Taf. 26 a,b,c), gB8I¹⁶⁷.

Die an dieser Stelle erhaltene oberste Wohnschicht ist teilweise bei der Anlage der Gruft zerstört worden. Wenige Zentimeter über den Resten des Einsteigschachtes wurden Teile eines parthischen Gebäudes festgestellt.

Die Gruft bestand aus Einsteigschacht mit kurzem schmalen Gang, dem großen überwölbten Grufraum und dem in die nordwestliche Schmalwand einschneidenden, ebenfalls überwölbten Verlängerungsbau. Einsteigschacht und Gang waren stark zerstört. Im Schutt des Ganges, dessen Wände, soweit erhalten, aus hochkant gestellten Gipssteinblöcken bestanden, fanden sich zahlreiche Backsteine mit dem dreizeiligen Palaststempel Tukulti-ninurtas I. Möglicherweise bildeten sie einst eine schmale Längstonne über dem Gang, wie es bei den Gräften 44 und 47 beobachtet wurde. Hochkant gestellte Gipssteinplatten bildeten das Fundament des Einsteigschachtes, von dem sonst nichts mehr vorhanden war. Von den Wänden des Ganges waren die Fundamente aus mehrschichtigen Gipssteinblöcken erhalten. Auf ihrer obersten Schicht lagen noch einige Backsteine, die möglicherweise mit den oben genannten im Schutt gefundenen das Gewölbe des Ganges bildeten. Der Fußboden des Schachtes, der mit vier Backsteinen Tukulti-ninurtas I. belegt war, lag auf dem Gipssteinfundament eines älteren assyrischen Gebäudes, und zwar etwa 60 cm über dem Fußboden des Ganges. Der Gang mit dem Schacht hatte eine Länge von 2,40 m und eine Breite von 0,60 m. Eine in die Südost-Stirnwand aus kleinformatischen Backsteinen vom Format 24/24/5 cm gemauerte 0,58 m breite und 1,20 m hohe Rundbogentür vermittelte den Zugang zum Grufraum. Die Schwelle lag 53 cm tiefer als das Pflaster des Schachtes. Der Grufraum war 3,35 m lang und 2,10 m breit. Ein solides Gipssteinfundament, etwa 0,80 m hoch, diente der Gewölbetonne und den Stirnwänden als Auflager. Das Gewölbe war aus Backsteinen vom Format 30/30/6 cm in annähernd parabolischer Form in Radialschichten ausgeführt. Die lichte Höhe betrug 2,05 m. An der Südostseite waren sieben Schichten der Tonne aus kleinformatischen Backsteinen vom Format 24/24/5,5 cm gemauert. Die Stirnwände waren aus den gleichen kleineren Backsteinen errichtet. In beiden befanden sich, an der östlichen Seite, durch die ganze Mauerdicke gehend, je eine kleine Nische, die von außen mit einem hochkant gestellten Backstein geschlossen war. Die Nische in der Südostwand lag 1,16 m über dem Fußboden und war 32 × 35 cm groß, während die Nische der Nordwestwand 1,44 m hoch lag und nur 23 × 19 cm groß war. Zahlreiche Reste von Gipsputz hafteten an der Innenfläche der Gewölbetonne, eine Asphaltenschicht überzog noch zum Teil die Stirnwände; einstmals hat sie wohl auch den Gipsputz überzogen, wie aus der großen Menge abgeblätternen Asphalts auf dem Gruftfußboden und den Bestattungen zu schließen ist. Der Fußboden war unregelmäßig mit Backsteinen gepflastert und mit einem 1 cm starken Asphaltestrich überzogen. Dieser Estrich sowie der Gewölbe- und Wandputz fehlten im Verlängerungsbau ganz.

167 J. Jordan, MDOG 40, S. 29 ff.

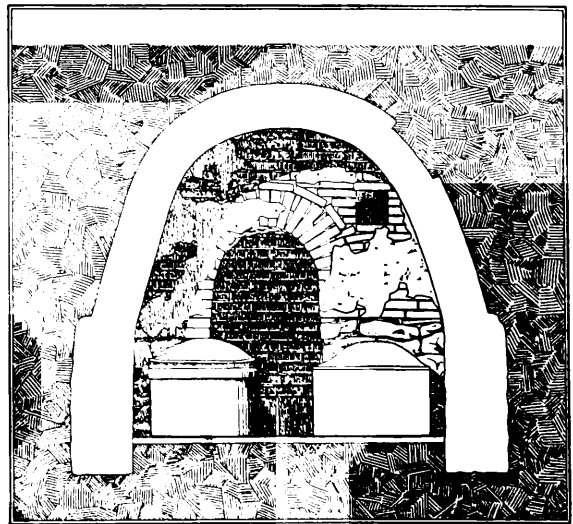
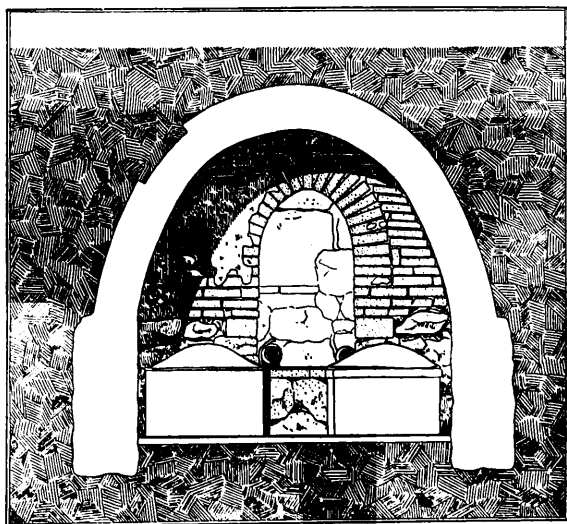
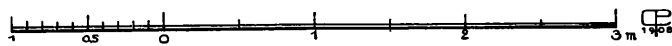
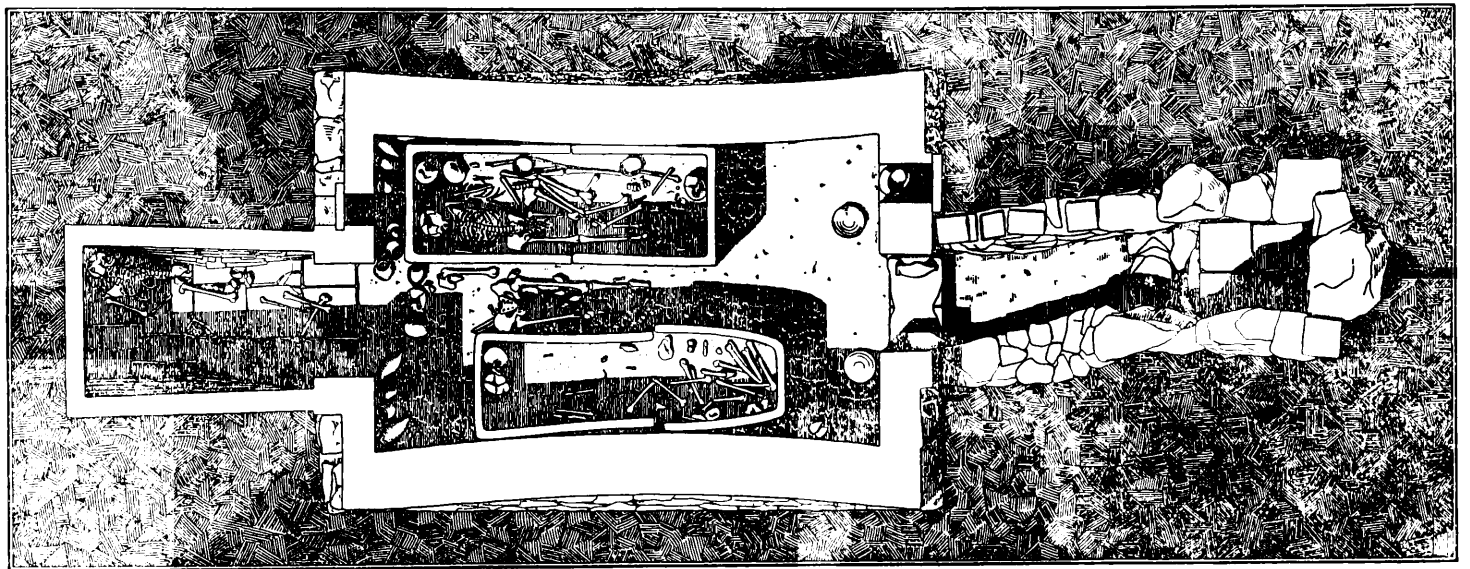
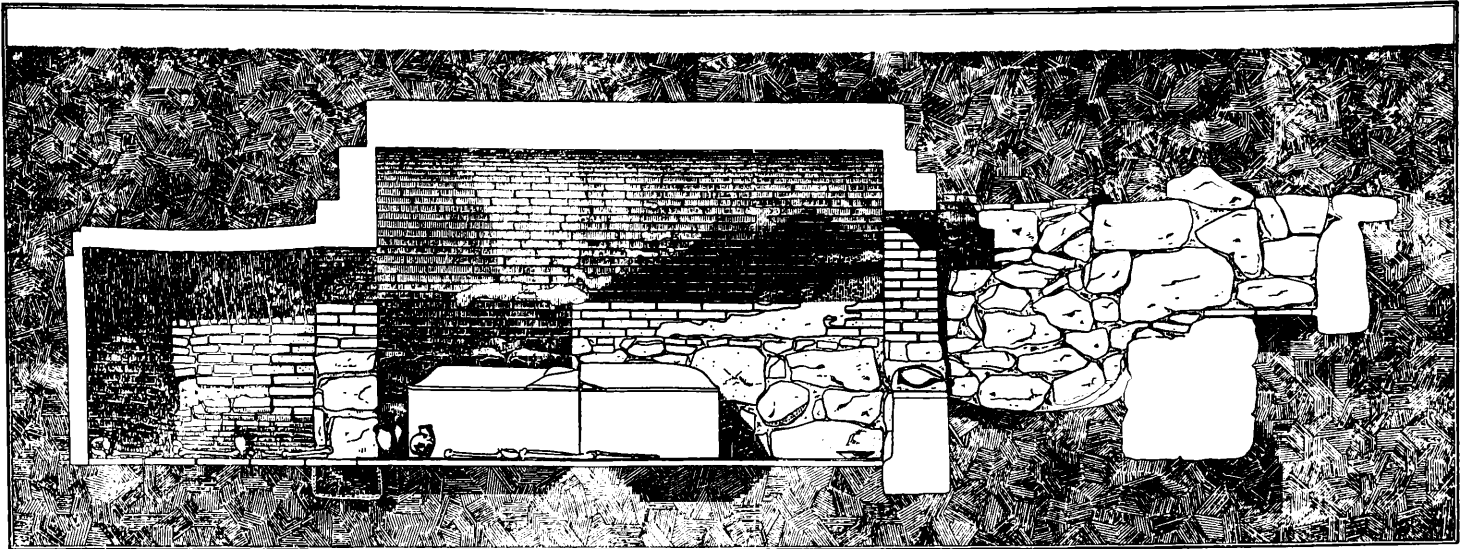


Abb. 151

Der Gruftbau war bis unter den Scheitel der Eingangstür, der Verlängerungsbau bis unter die Tonne mit erdigem Schutt gefüllt. Auf dem Pflaster aus Backsteinen des Verlängerungsbaues lag längs der Nordostwand das lang ausgestreckte, bis auf die Füße und die Unterschenkel leidlich erhaltene Skelett eines erwachsenen Mannes. Beigegeben waren dieser Leiche mehrere kleine Tonflaschen und ein glasiertes Fläschchen aus Fritte.



Abb. 152

Zwei zweiteilige Wannensarkophage aus Ton (Abb. 152) standen im Gruftraum. Der westliche, 204 cm lange, 71 cm breite und 43 cm hohe, stand parallel an der Mitte der Südwestwand, der andere, östliche, 201 cm lange, 79 cm breite und 43 cm hohe, parallel der Nordostwand, dicht in die Nordecke gedrückt. Beide waren mit schwach gewölbten, gut verpaßten, zweiteiligen Deckeln aus Ton geschlossen. Die Größe der Deckelteile entsprach genau der Größe der Sarkophagteile. Die Fugen zwischen Deckeln und Sarkophag sowie zwischen den Deckelteilen waren mit Gips gut verschmiert. Auf dem Deckel über dem Kopfende des östlichen Sarkophags waren zwei einfache stilisierte Blumen Darstellungen eingetieft. Mehrfache Bestattungen wurden in beiden Sarkophagen festgestellt, die eingedrückt und trotz ihres festen Verschlusses bis unter die Deckel vollgeschlemmt waren. Im westlichen Sarkophag waren am Südende zusammengeschobene Knochen sowie zwei Schädel und einzelne Skelettreste der jüngeren Bestattungen zu erkennen. Bei der letzten Beisetzung wurden die beiden Deckelteile miteinander vertauscht. Im östlichen Sarkophag konnten die Schädel von vier Leichen festgestellt werden: das vollständige Skelett einer Frau, daneben die schlecht erhaltenen zweier Männer, alle drei ausgestreckt auf dem Rücken liegend. Ein zum vierten Schädel gehöriges Skelett war nicht mehr vorhanden. Zwischen den beiden Sarkophagen war noch eine fünfte Leiche frei auf dem Boden beigesetzt, ebenfalls in Rückenstreklage mit dem Kopf nach Nordwesten.

Als Beigaben fanden sich in den Sarkophagen gewöhnliche Tonware (Taf. 25 f), eine glasierte Schale aus Fritte, zwei kupferne Beinspangen und Glasperlen. Die zahl-

reichen Tonflaschen an der nordwestlichen Stirnwand gehören wohl zu der frei liegenden Leiche.

In der Nische neben der Eingangstür fanden sich drei Tonschalen, die wohl als Lampen Verwendung gefunden hatten. Zwei Tonflaschen lagen auf der Türschwelle. An weiteren Beigaben sind noch zu erwähnen: ein goldener Fingerring (VA 5619), goldene Perlenkappen (VA 5630) und ein goldener Ohrring (VA 5631).

Durch die nordwestliche Stirnwand führte eine 72 cm breite und 140 cm hohe Rundbogentür, ähnlich der Eingangstür, in den Verlängerungsbau. Dieser war 1,52 m lang und 0,90 m breit. Die Wände waren 0,90 m hoch aus Backsteinen gemauert. Den nordwestlichen Abschluß des Raumes bildete eine 15 cm starke Wand aus Backsteinen, die unten mit drei Backsteinorthostaten mit Stempel Tukultinurta I. verkleidet war. Der Verlängerungsbau war mit einer Tonne aus Backsteinen in Ringschichten, mit Neigung nach Nordwesten, überwölbt. Diese Bauweise ist erst in jüngerer Zeit aufgekommen.

Die Längsachse war wegen der Nische etwas nach Südwesten verdrückt. Die Scheitellinie dieser Tonne lag in gleicher Höhe mit dem Scheitel der Tür und 65 cm tiefer als die Scheitellinie der Hauptgruft. Der Fußboden war mit Backsteinen gepflastert.

Diese Gruftanlage ist wegen der Bauweise – Verwendung von Gipsblöcken, Gipsputz und Ringschichtgewölbe im Anbau – sowie auch wegen der Keramik in neuassyrische Zeit anzusetzen. Die Wiederverwendung von Backsteinen mit Stempel Tukultinurta I. gibt schon einen Terminus post quem.

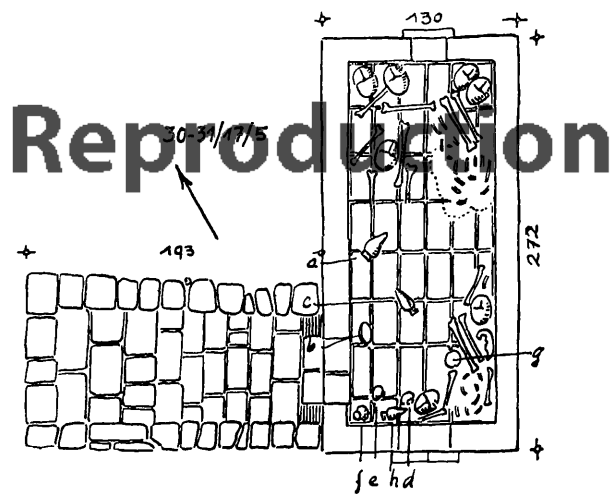
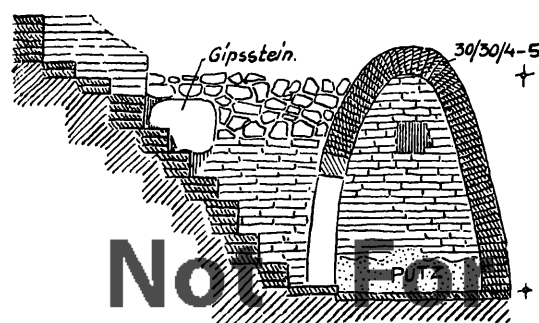


Abb. 153

GRUFT 40. Ass. 14 495 (Abb. 153), gA8I, in Wohnhausgrundriß.

Dies ist eine recht kleine Gruft, sie mißt nur 2,68 m in der Länge und 0,97 m in der Breite. Die Gruft zeichnet sich dadurch aus, daß der Einsteigschacht nicht, wie meist üblich, an der Stirnseite lag, sondern an der nordwest-

Die Beigaben bestanden aus sieben Tonflaschen, einer Tonschale und einer länglichen zylindrischen Perle aus Stein.

Datierung: wegen der Gipsblöcke der Schachtwände und des Gipsputzes dürfte die Gruft neuassyrisch anzusetzen sein.

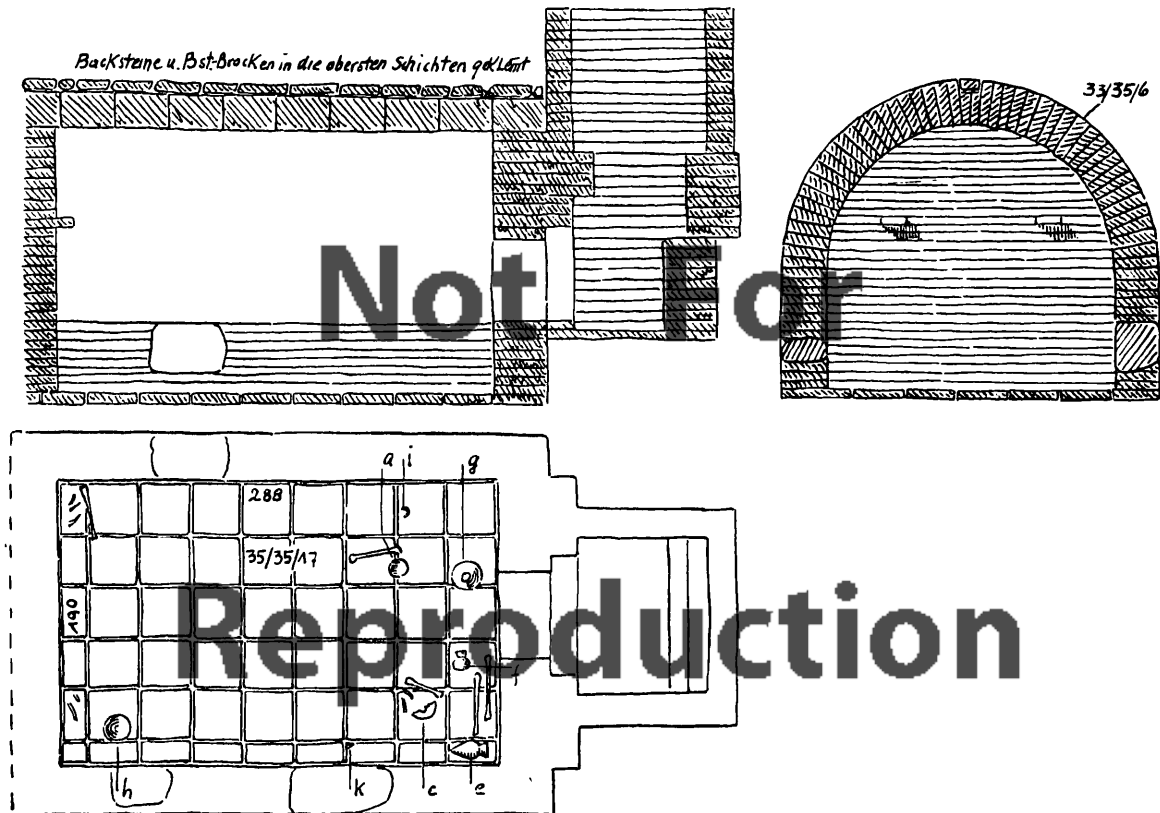


Abb. 154

lichen Längswand, und zwar an deren südlichem Ende. Der Schacht war 1,73 m lang und 0,70 m breit. Die Wände waren teils aus Backsteinen, teils aus Gipssteinbrocken errichtet. Eine Treppe aus Backsteinen mit neun Steigungen verschiedener Höhe führte in die Gruft. Eine überwölbte Tür, 45 cm breit und 77 cm hoch, vermittelte den Zugang. Die Gruft war aus Backsteinen vom Format 30/30/4-5 cm in parabolischer Form vom Fußboden aus gemauert und im Scheitel 1,48 m hoch. Der Boden war mit Backsteinen vom Format 30-31/17/5 cm gepflastert. Die Stirnwände waren aus Backsteinen vom gleichen Format wie das Gewölbe errichtet und hatten beide kleine durchgehende Maueröffnungen, die von außen mit einem beziehungsweise zwei hochkant gestellten Ziegeln geschlossen waren. Die Wände wiesen guten Gipsputz auf. Die Gruft war bis etwa Scheitelhöhe der Tür mit eingerieselter Erde angefüllt.

Zwei Bestattungsschichten waren hier zu unterscheiden: die obere (A) lag auf den Schwemmschichten, die ältere (B) lag direkt auf dem Pflaster, wies nur zwei Schädel auf und hatte keine Beigaben. In der jüngeren Schicht fanden sich acht Schädel, fünf von ihnen mit den Gebeinen am Nordende, die übrigen drei gegenüber dem Eingang zusammengeschoben, so daß die Art der Bestattung der Leichen nicht mehr ermittelt werden konnte.

GRUFT 41. Ass. 14 576 (Abb. 154), hE8I.

Die Oberkante der Verschlussplatte des Einsteigschachtes lag 3,50 m unter der Hügeloberfläche. Die Platte bestand aus Kalkstein und war 80/50/16 cm groß, sie schloß die Öffnung nicht ganz. Der Schacht, der mit Schutt angefüllt war, war oben 90×83 cm weit, verengte sich nach unten durch zwei Stufen auf 58/83 cm. Er war 2,15 m tief von einen halben Stein starken Mauern aus Backsteinen umschlossen. An der Südwand waren zwei Backsteinschichten in Höhe von 87 cm um 10 cm vorgekragt. Unter dieser Vorkragung befand sich eine Türnische von 76 cm Breite und 60 cm Höhe. Aus dieser Nische führte durch die 35 cm starke Stirnwand die Tür in die Gruft, deren Fußboden 48 cm unter der Türschwelle lag.

Die Gruft war 2,88 m lang und 1,90 m breit. Die Wände waren aus Backsteinen vom Format 35/35/6-7 cm gemauert. In den unteren Schichten der Längswände waren auch einige Steinblöcke verwandt worden, während die südliche Stirnwand außen aus Bruchsteinen und Ziegelbrocken bestand.

Eine halbkreisförmige Tonne aus Backsteinen vom Format 35/35/6 cm überdeckte den Raum. Der Fußboden war mit Backsteinen vom Format 35/35/7 cm gepflastert, auch der Boden des Schachtes hatte ein solches Pflaster. In der

südlichen Stirnwand waren zwei Backsteine in Höhe von 1,08 m um 10 cm ausgekragt. Sie dienten als Konsolen für die Totenlampen, eine solche ist auch in der Gruft gefunden worden.

Auf dem Boden der Gruft lagen vereinzelte Knochen; Schädel wurden nicht gefunden.

Unter den Beigaben befanden sich die üblichen Tongefäße: drei Tonflaschen und drei Tonschalen; ferner eine Schale aus Kupfer, das Bruchstück eines kupfernen Ringes, fünf bronzene Ohringe, zum Teil mit Blütenknospen (?), und schließlich zwei kleine Rollsiegel aus Chalzedon und Fritte, deren Darstellungen aber nicht zu identifizieren waren.

Die Datierung kann nur nach der Form der kupfernen Schale erfolgen; demnach müßte die Gruft neuassyrisch sein. Auch die Form der Ohringe weist in diese Zeit.

In der östlichen Ecke war in den Boden ein Tonpithos eingelassen und mit einem Backstein abgedeckt. Der Pithos enthielt außer eingesickerter Erde nichts. Die Eingangstür war unten 75 cm breit, verjüngte sich bis auf 35 cm und war 130 cm hoch. Die Tür war mit Backsteinen zugesetzt. Der Einsteigschacht war ebenfalls aus den gleichen Backsteinen gemauert und mit einem Pflaster aus Backsteinen versehen; es fehlte aber die Südwestwand. Der Schacht war nicht abgedeckt.

Die Gruft war bis über den Türsattel mit Erde gefüllt. Von Bestattungsresten und Beigaben war nichts zu finden. Nur im Schacht lagen auf dem Boden unter einer Scherbe Knochenreste und eine kupferne Armspange.

Datierung: das kleine Format der Backsteine weist die Gruft in ältere, etwa mittelassyrische Zeit. Eine genauere Datierung ist aus Mangel an Beigaben jedoch nicht möglich.

GRUFT 43. Ass. 14 609 (Abb. 156), gA9I.

Die Gruft war 2,80 m lang und 1,65 m breit. Die Längswände und die hintere Stirnwand waren einen Stein stark, während die vordere nur 20 cm stark war. Die Längswände waren nicht ganz senkrecht gemauert, sondern etwas nach innen geneigt, so daß die Breite der Gruft in Kämpferhöhe nur noch 1,50 m betrug. Das Mauerwerk war sorgfältig ausgeführt und mit Gips verputzt, ebenso auch die Wände des Einsteigschachtes.

Das Gewölbe bildete eine halbkreisförmige Tonne von 1,65 m lichter Höhe. In den Längswänden befanden sich je zwei Nischen verschiedener Größe, während in der hinteren Stirnwand sogar drei Nischen in verschiedener Höhe saßen. Aus der vorderen Stirnwand waren zwei Backsteine beiderseits der Tür als Konsolen vorgekragt gewesen, aber abgebrochen. Der Fußboden der Gruft war unregelmäßig mit Backsteinen verschiedener Formate gepflastert. Die Tür vom Einsteigschacht lag 60 cm über dem Fußboden der Gruft, war 65 cm breit, 73 cm hoch und rundbogig abgeschlossen. Die Wände des Schachtes, von 1,26 m Breite und 1,00 m Tiefe, waren aus Backsteinen, 20 cm stark und 1,00 m hoch. Der Fußboden lag etwas höher als die Türschwelle, war mit halben Backsteinen gepflastert und hatte einen Gipsestrich. Unter dem Pflaster befand sich eine Gipssteinplatte von 125/75 cm.

In den Scheitel des Gewölbes war ein Loch gebrochen worden, durch das die Gruft völlig ausgeraubt worden war; andererseits war sie von hier aus mit Schwemmschichten angefüllt worden. Am hinteren Ende der Gruft war durch zwei große, aufrecht gestellte Backsteine in Gipsmörtel eine Abteilung gemauert, die einen Haufen durcheinander gewählter Knochen und zwei Schädel enthielt. Sonst fanden sich Bestattungsreste, darunter sechs Schädel, im ganzen Raum verteilt, besonders in der Ecke rechts von der Tür. Unter der Abdeckung des Schachtes befanden sich Bestattungsreste mit zwei Schädeln und einigen Beigaben: fünf einfache Tonflaschen, darunter eine mit waagerechten Rillen, vier Tonschalen und ein Tonbecher. Die Gruft selbst enthielt keine Beigaben.

Datierung: wegen Verwendung von Gipsputz ist die Gruft neuassyrisch anzusetzen. Die wenigen Tongefäße würden auch in diese Zeit passen.

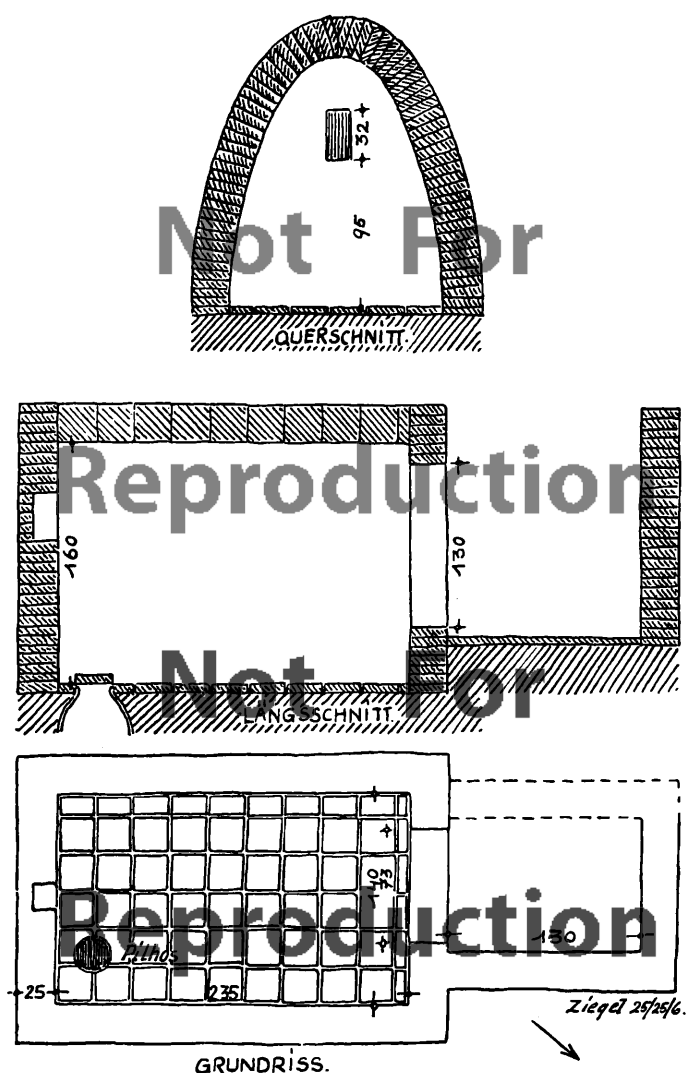


Abb. 155

GRUFT 42. Ass. 14 577 (Abb. 155), gA/B8I.

Die Gruft war 2,35 × 1,40 m groß. Die Wände und das Gewölbe bestanden aus Backsteinen vom Format 25/25/6 cm. Das Gewölbe war eine parabolische Tonne, begann direkt auf dem mit Backsteinbrocken gepflasterten Fußboden und war im lichten 1,60 m hoch. In der südöstlichen Stirnwand befand sich die übliche kleine Nische.

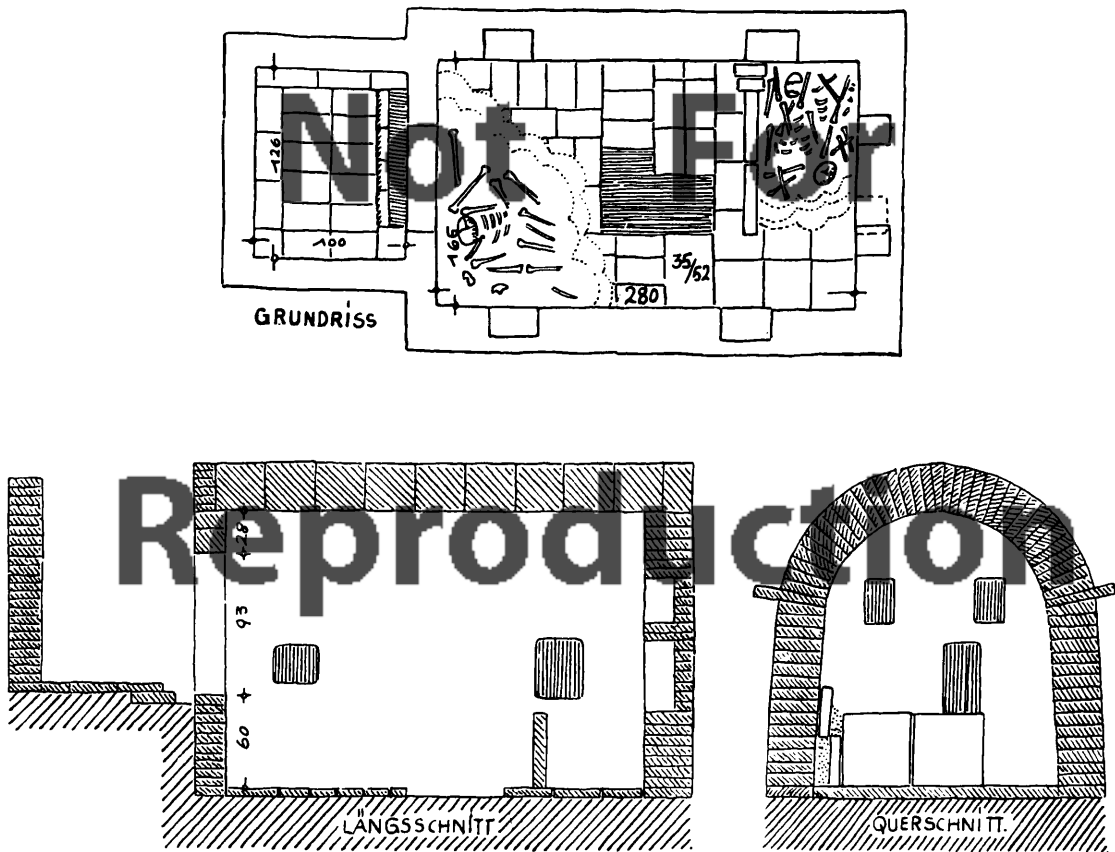


Abb. 156

GRUFT 44. Ass. 14 624 (Abb. 157), bE81.

Die Gruft war 3,00 m lang und 1,83 m breit. Die Wände waren nur einen halben Stein (= 18 cm) stark. Das Gewölbe wurde durch eine halbkreisförmige Tonne aus Backsteinen in Radialschichten gebildet und war auch nur 18 cm stark. Dadurch war es wohl erforderlich geworden, das

Gewölbe durch eine zweite Wölbenschicht, ebenfalls nur 18 cm stark, zu verstärken, um das Ausströmen der Verwesungsgase zu verhindern, zumal der Lehmörtel in den Fugen nur schlecht binden konnte. Die lichte Scheitelhöhe betrug 1,75 m. Das Gewölbe ging im Scheitel über die Eingangswand hinweg und überdeckte so den kleinen Vor-

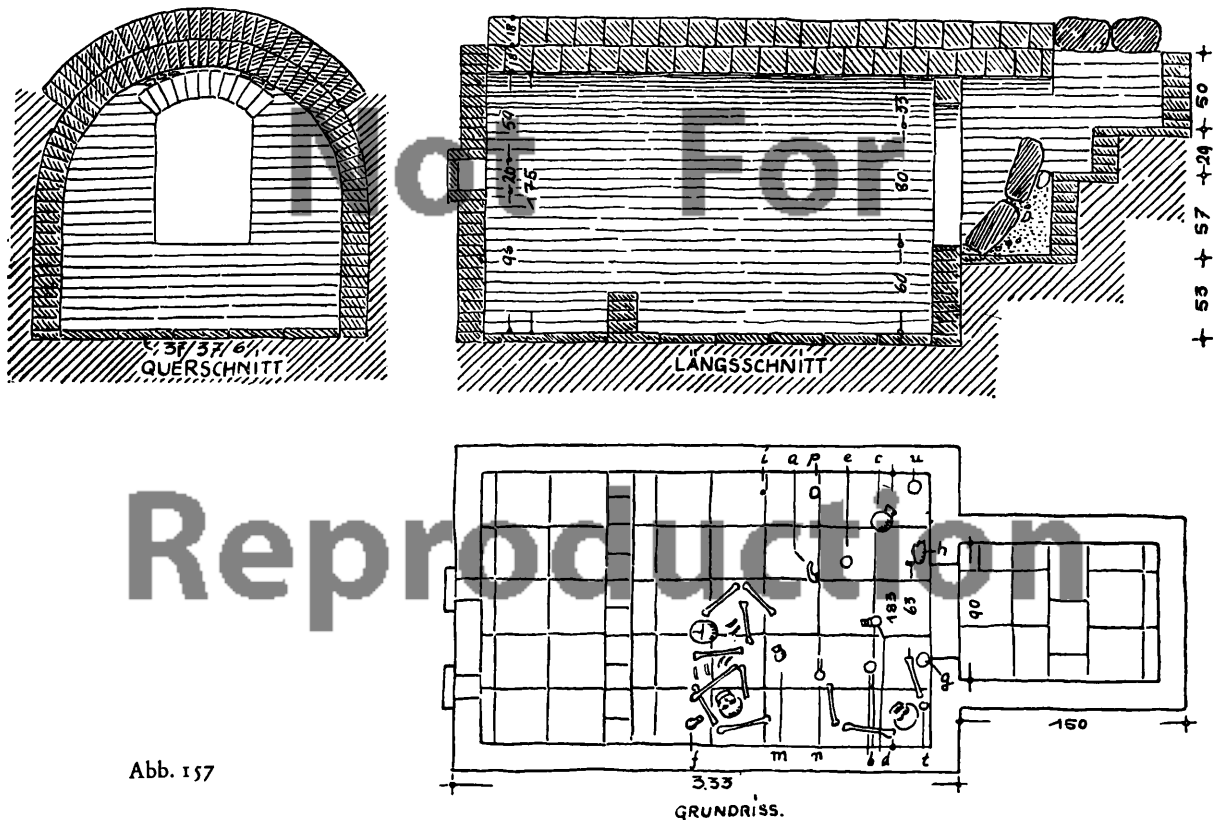


Abb. 157

raum, der die Verbindung vom Schacht zur Gruft bildete. In die hintere, südöstliche Stirnwand waren zwei kapselartige Nischen von 20/15 cm Größe eingelassen und an der Rückseite durch einen Ziegel geschlossen. Die 63 cm breite und 81 cm hohe Tür war mit einem Schwibbogen von 12 cm Stich überwölbt. Die Tür muß mit zwei Kalksteinplatten, übereinander stehend, zugesetzt gewesen sein; zwei solche lagen umgekippt auf dem Schutt des kleinen Vorraumes. Der Vorraum hatte ein Pflaster aus ganzen und halben Backsteinen. 57 cm über dem Fußboden lag die erste, unterste Stufe des Schachtes, der eine zweite mit 29 cm Höhe folgte. Der Schacht hatte die Ausmaße 0,90 × 0,70 m; er war nur 0,50 m hoch über der obersten Stufe aus Backsteinen gemauert und mit zwei bis drei etwa 12 cm starken Kalksteinplatten zugedeckt gewesen. Die Gruft hatte ein Pflaster aus Backsteinen vom Format 37/37/6 cm. Am hin-

teren Ende, im Abstand von 74 bis 84 cm von der Rückwand, war eine 18 cm starke, drei Schichten hohe Trennwand errichtet, wohl als Sarg für die Bestattungen vorgesehen, bei Freilegung der Gruft war sie aber leer. Die Gruft ist offensichtlich durch ein Loch im Gewölbe in der Nähe des Schachtes ausgeraubt worden. Bestattungsreste, Knochen und drei Schädel sowie die Beigaben lagen bunt durcheinander.

Die Beigaben bestanden aus der üblichen Tonware, darunter ein kleines birnenförmiges Fläschchen (Taf. 40), zwei Dochtlampen aus Ton, eine Hohlterrakotte, einen Widderkopf darstellend (VA 7155, Taf. 26 d), ein Gefäß aus Fritte, ein Fingerring, Perlen aus Lapislazuli sowie Muscheln.


Datierung: auch diese Gruft dürfte nach der Keramik neuassyrisch anzusetzen sein.

5. GRUFT 45 Ass. 14630 (Abb. 158 und Taf. 27), dE7IV

VON W. ANDRAE

Das besterhaltene und reichste Grab, das unsere Grabung in Assur geöffnet hat, wollen wir auf den folgenden Blättern hervorzuheben versuchen. Dieses Hervorheben muß der Gruftinhalt selbst rechtfertigen, nicht nur wegen des Reichtums, sondern auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft des jahrtausendealten Kulturbezirks der Istar von Assur. Es kann vermutet werden, daß die so reich geschmückten Toten bei Lebzeiten in inniger Berührung mit dem zentral gelegenen Heiligtum der weiblichen Gottheit von Assur gestanden haben. Die Toten bleiben allerdings für uns namenlos wie die aus den allermeisten Gräbern. So kann sich die Gruft nicht an geschichtlich-politischer Bedeutung mit den Königsgräbern messen. Bisher sind die im »Alten Palast« zu Assur entdeckten Königsgrüfte und -sarkophage die ersten und einzigen überhaupt bekannt gewordenen assyrischen Königsgräber. Sie werden auf S. 170 ff. behandelt. Sie sind freilich arg zerstört, und von Inhalt und Gebeinen blieb fast nichts übrig. Unsere Gruft 45 hingegen fand sich 1908 vollkommen unberührt vor.

Ein seltener Glücksfall!

Es ist nicht schwer, von dem Reichtum der Beigaben auf die Wohlhabenheit der beiden zuletzt Bestatteten und zum Teil auf Überresten früherer Bestattungen Liegenden zu schließen. Das war ein Menschenpaar, das zu seinen Lebzeiten wohl eine bedeutende Rolle im geistigen Leben der Stadt und des Reiches Assur gespielt haben mag. Jedoch wer und was sie waren, müssen uns die Beigaben sagen; denn nur Könige und vielleicht hohe Würdenträger durften, wie es scheint, ihren Namen und Titel mit ins Grab und damit ins jenseitige Weiterleben mitnehmen¹⁶⁸. (Wir sprechen hier zunächst nur von den Bestimmungen des assyrischen Kulturkreises.) Das einzige mitgefundene Schriftzeichen in diesem Grabe ist das Gottheitszeichen  auf dem Rollsiegel. Wir müssen uns anderer Indizien bedienen als der Schrift.

Von den Beigaben unseres Grabes sind, um dies kurz voraus zu melden, die vermutlich zu früheren Bestattungen gehörenden Gefäße aus gebranntem Ton wenig zahlreich, schmucklos und unauffällig (Wasserflaschen und Eß- oder Trinkschalen von der zeitgebundenen Gestaltung); schöner und würdiger die Alabastren, deren mehrere jeder der beiden Leichen beigegeben waren. Sie haben die Form der in der Amenophis-IV. Zeit in Ägypten und im östlichen Mittelmeer üblich gewordenen schlanken Krüge auf hohem, oft angedübeltem Fuß und mit elegantem Hals, mit Schnurösen oder Henkeln und oft mit Deckelverschluß. Sie haben geringes Fassungsvermögen. Wir halten sie für Essenz-

behälter. Einige sind figürlich bearbeitet oder mit Zeichen versehen, jedoch keine mit Schrift.

Aus Elfenbein sind ein figuriertes Schälchen, eine Deckel-Pyxis und zwei Haarkämme, einer davon mit figürlicher Gravierung, sowie Haar- oder Gewandnadeln. Anderes Gerät ist nicht beobachtet worden, ebensowenig Waffen.

Das Schicksal des Grabes

Gräber haben Schicksale. Sie entstehen und vergehen wie alles Menschenwerk und hängen eng mit Menschenchicksalen zusammen, am nächsten mit denen der in ihnen Bestatteten, für die sie Pforten von einer Welt in die andere oder Geburtsstätten werden, an denen der Verstorbene gleichsam in die andere Welt hineingeboren wird. Deshalb liegen sie im Schoße der Mutter Erde. Unsere Gruft ist herausgehoben aus der Menge von hunderten einfacher, armselig ausgestatteter Gräber, die ja sämtlich wie kleine Hohlräume angelegt sind und der Leiche ebenso eine Wohnstätte bieten sollten, wie ein kleines dauerhafteres und geräumigeres Gruftgebäude. Um die Leichen herum bleibt Raum, dessen Zugang freilich doppelt verschlossen und wohl immer möglichst unkenntlich gemacht war.

Gräber und Grüfte waren, wie in Babylon, in den möglicherweise noch einige Zeit nach den Todesfällen weiter bewohnt bleibenden Wohnhäusern angelegt und blieben, auch wenn aus den Wohnhäusern von Lebenden unbewohnte Totenhäuser wurden, den Blicken der Außenwelt entzogen.

Schicksale, sagten wir, haben die Gräber; sie entstehen, wenn Menschen sterben und deren Reste Platz in der Erde fordern, sie werden benutzt, einmal oder mehrfach, und sie gehen zugrunde, wenn Naturereignisse oder Menschenhand in ihren Bestand eingreifen. Das letztere ist wichtig für unsere Betrachtung. Menschenschicksale werden irgendwie verknüpft, wenn die Reste von Bestattungen von gut- oder böswilligen lebenden Menschen angetastet oder zerstört werden, von Grabschändern, die nur rauben wollen, und von Forschern, die mit Ehrfurcht handeln und die Würde des Menschlichen über naturwissenschaftlicher Beobachtung nicht vergessen.

Unsere Gruft blieb, da das Wohnhaus, in dem sie lag, seit der letzten Bestattung verlassen und zum Totenhaus wurde, über 3300 Jahre unberührt, unberührt ebenso lange, wie das Tut-anch-amûn-Grab seit der verhinderten Beraubung durch altägyptische Grabschänder unberührt blieb. Mit des-

¹⁶⁸ Siehe Anmerkung 159 auf S. 110.

sen nunmehr wissenschaftlich geborgenem Inhalt kann sich derjenige unserer Gruft nicht messen. Aber er bildet eine nicht ganz unbedeutende Parallele dazu, indem die Formen seiner Alabastra unverkennbare Verwandtschaft mit ägyptischen verraten. Tut-anch-amûns irdischer Besitz ist nach Kairo ins Museum geborgen worden. Der Besitz der beiden letzten Bestattungen unserer Gruft sollte im Berliner Museum geborgen werden. Die europäischen Kriegs- und Nachkriegsereignisse haben das verhindert, feindlicher Zugriff hat fast den ganzen Bestand zum Verschwinden gebracht und den guten Willen der Erforschenden zunichte gemacht, bis auf das, was nun auf diesen Blättern in Wort und Bild überliefert werden kann.

Auch das gehört zum Schicksal unserer Gruft und damit zu dem der darin bestattet Gewesenen – wie übrigens auch zu dem der Erforschenden und – der jetzigen »Besitzer«.

Auffindung und Geschichte des Grabes

(Unter Zuhilfenahme der Beschreibung des Befundes durch † Paul Maresch, der die Gruft vom 1.-4. Dezember 1908 in Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Grabungsleiters Walter Andrae geöffnet und untersucht hat.)

Im Sondersuchgraben dE7IV, der angelegt wurde, um den nicht untersuchten Raum zwischen dem Suchgraben 8I und dem ausgegrabenen Gebiet der Istar-Tempel zu verringern, liegt die Ziegelgruft Ass. 14 630 am Ostende, die oberste Schicht ihres Einsteigschachtes bei + 34,82, das heißt 4,50 m unter der Hügeloberfläche (dort bei etwa + 39,30 m). Dieser Schachtrand kennzeichnet ungefähr die Höhe des zugehörigen Fußbodens. Ursprünglich war der Einsteigschacht mit zwei 12 cm dicken Kalksteinplatten abgedeckt. Diese sind unter dem hohen Erddruck geborsten und in den Schacht gefallen, an dessen Boden ihre Stücke vorgefunden wurden. Daß kein gewaltsamer Eingriff vorliegt, erweist die Tür zur Gruft, die unberührt vermauert geblieben ist. Diese Zumauerung war vorher mindestens zweimal, wahrscheinlich aber öfter geöffnet und wiederhergestellt worden, was den mehrfachen Bestattungen in der Gruft entspricht: unten auf der Türschwelle liegen noch drei Flachsichten einer älteren Zumauerung. Den letzten Verschuß bildet eine 8 cm dicke Kalksteinplatte und über ihr zwei 54 cm im Geviert messende Pflasterziegel (Abb. 158).

Trotz des Fehlens eines klaren Fußbodens über der Gruft kann angenommen werden, daß sich ein solcher nicht viel über Scheitelhöhe des Gruftgewölbes (+ 35,02) und über der obersten Schicht des Einsteigschachtes befunden habe, also etwa bei + 35,10 m. Bei etwa + 34,00 m liegen die Fußböden im nördlich benachbarten Istar-Tempel Tukulti-ninurtas I., hinter dem (also südwestlich) das Gelände höher lag als vor ihm (nordöstlich), wie sich schon an der Verstärkungsmauer der Rückwand und an den dortigen Straßenzügen zeigt¹⁶⁹. Eine unmittelbare Verfolgung der Fußbodenschicht ist zwar nicht durchgeführt worden, aber 1,00 m Anstieg des Geländes von dort bis zur Gruft ist durchaus wahrscheinlich.

Wir haben es bei der Gruft also mit einer mittelassyrischen Schicht zu tun, die entweder in der Zeit Tukulti-ninurtas I. oder bald vor oder bald nach ihm bewohnt gewesen sein muß. Ein größeres Gebäude liegt in 2,00 m

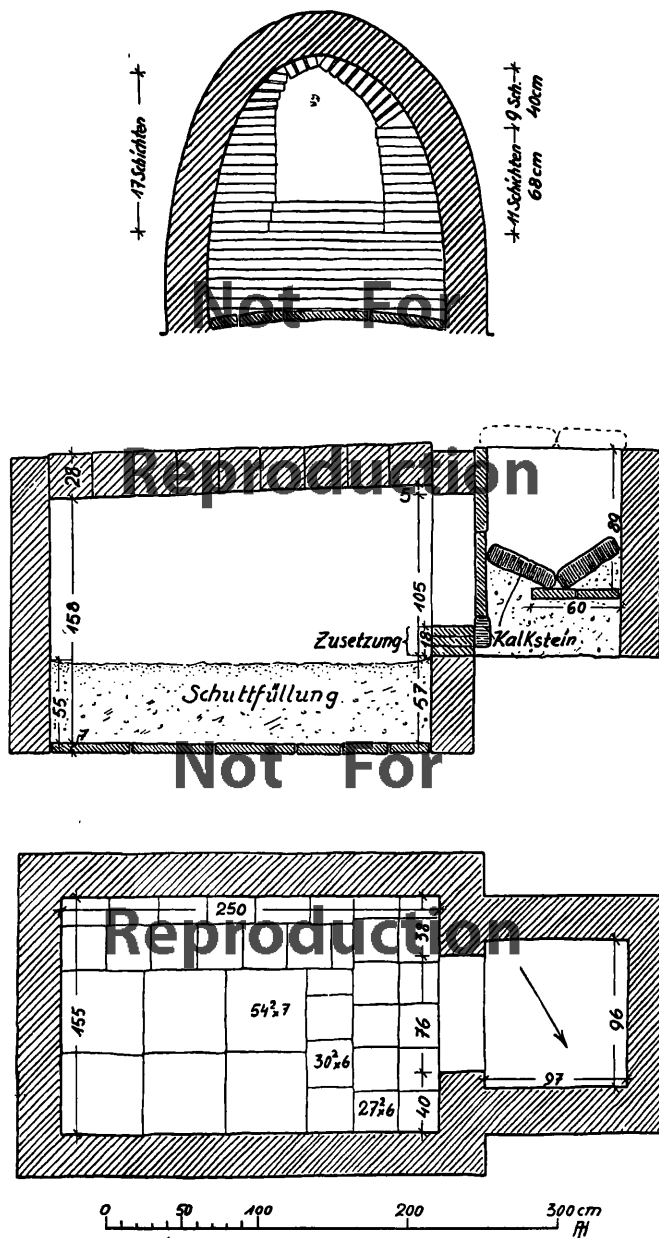


Abb. 158

tieferer Schicht südwestlich der Gruft und ist vom Suchgraben 8I in dC, dD angeschnitten. Auch die Sondergräben in dE7IV und dC8II scheinen noch zugehörige Teile dieses Gebäudes zu enthalten. Es zeichnet sich durch vergleichsweise außerordentlich dicke Mauern auf mehrschichtigen Fundamenten aus, die sich an den späteren Wohnhäusern nur ganz selten, an mittelassyrischen auch sonst finden. Die angeschnittenen Raumteile haben nun allerdings durch ihre Maße und Mauerstärken nicht zu überzeugen vermocht, daß ein königlicher oder ein Tempelbau vorliegt. Inschriftliches ist nicht gefunden. Ich halte das Gebäude für das Wohnhaus eines Vornehmen. In den jüngeren Quartieren der Stadt findet sich mitten in die kleineren, bescheidenen und zum Teil winzigen Wohnhäuser bisweilen ein großes, palastähnliches Haus eingestreut, gleich als ob die Großen der Stadt Bezirksvorsteher, vielleicht auch Besitzer gewesen wären, in denen ihr Haus stand.

So wird es vermutlich auch schon in mittel- und altassyrischer Zeit gewesen sein; das große Wohnhaus in d7/8

¹⁶⁹ JIT, S. 17, Taf. 1, 2 d.

kann also einem vornehmen Assyrer gehört haben, der diese Gegend beherrschte. Wann aber? Ein unmittelbarer Zusammenhang der Gruft und des großen Wohnhauses besteht, wie schon gesagt, nicht; denn der Fußboden des Hauses liegt bei + 32,80 m, also 2,00 m tiefer als der zur Gruft gehörige. Die vielschichtigen Steinfundamente sind, wie in einer Gesamtüberschau zu zeigen sein wird, ein Merkmal der Zeit um 2000 v. Chr.: Im Istar-Tempel zum Beispiel ist das die Schicht D, Ilušumas Tempel¹⁷⁰. Jünger als diese ist also die Gruft zweifellos. Aber um wieviel? Zwischen der Schicht D und dem Bau Tukultininurtas I. gähnt eine mehr als ein halbes Jahrtausend dauernde Lücke in den Ruinen des Istar-Tempels. Langer Bestand der D-Bauten oder lange Verfallszeiten nach der D-Zeit oder beides zusammen mögen die Erklärung dafür geben. Das, was der Suchgraben 8I und dE7IV über den, sagen wir, D-Ruinen ergab, sah nicht sehr großartig aus. Auch was der Zeit Tukultininurtas I. entsprechen könnte, hat nichts allzu Bedeutendes, aber das kann zufällig durch noch Späteres gestört worden sein. Der Höhenlage nach entspricht der Befund, wie wir sehen, am besten dem Tempel Tukultininurtas I. und wird wie dort überlagert von zwei oder mehr neuassyrischen Schichten, die um oder nach Salmanassar III. entstanden sein mögen. Auch die Gruft 47 (Ass. 14 776) ist dicht neben unserer in dieser jüngeren, 1,40 m höher liegenden assyrischen Schicht eingebettet und hat die äußeren Merkmale dieser Zeit. Das feste Datum nach unten hin ergibt in der Nähe erst wieder der Nabu-Tempel Sinšariškuns, der vor 612 v. Chr. errichtet ist. Sein Fußboden und diejenigen der gleichzeitigen Wohnhäuser liegen bei + 37,00 m oder höher, also 2 m höher als der zur Gruft gehörige.

So führt uns die Lage der Gruft gewiß in die Zeit Tukultininurtas I. und Salmanassars III. – Auch die Form der Gruft, das in Radialschichten ausgeführte Gewölbe, stimmt dazu, ferner passen dazu die großen, 54 cm im Geviert messenden Pflasterziegel, die im Gruftboden und als Türverschluß verwendet sind; aber beides, die Ziegel und die Wölbform, weisen mehr in die mittelassyrische als in die neuassyrische Zeit. Ähnliche Ziegelmaße kommen im mittelassyrischen Palast vor; die Wölbform ist, wie mir scheint, deshalb in höheres Alter zu rücken, weil das Gewölbe, wie bei den noch älteren Gräften mit Kraggewölbe, von der Sohle an aufgeführt ist, also nicht auf senkrechten Kämpferwänden steht (Abb. 158). Noch sicherer wird unser Zeitansatz durch den unten beschriebenen *Inhalt* der Gruft.

Das Innere der Gruft

geben Taf. 27 a und Abb. 158 mit Grundriß und Schnitten wieder. Es war nicht leicht, die Gruft zu untersuchen. Nur indirektes Licht fiel ein durch die enge Tür. Ein Viertel der Höhe, die nur 1,58 m beträgt, war in alter Zeit zugeschwemmt durch schlammiges Sickerwasser, das durch Ritzen im Gewölbe und im Türverschluß eingedrungen war. Diese fast fossilen dichten, harten Schichten galt es sorgfältig und langsam zu beseitigen, um an die Bestattungen zu gelangen. Das ist von P. Maresch † besorgt worden, auf dessen Angaben und Notizen wir hier fußen:

Die Gruftmaße sind bescheiden, die Ausführung des Gruftbaues dagegen vergleichsweise sorgfältig. Wir können sagen: sie ist in einer guten Zeit entstanden und für Menschen erbaut, die auf Ordnung bedacht waren, aber keinerlei Vorzug vor anderen Wohlhabenden haben wollten. Der Grufttraum hat nur 2,50 m Länge, 1,61 m Breite und, wie gesagt, 1,58 m innere Scheitelhöhe. Große Menschen konnten nicht aufrecht darin stehen. Die Grundfläche reichte gerade hin, zwei erwachsene Tote ausgestreckt nebeneinander zu betten, deren Körperlänge wohl 1,80 m nicht erreichte. Das Ziegelgewölbe steigt annähernd parabolisch vom Fußboden an. Es ist in Radialschichten mit Lehm-mörtel und kleinen Zwickelsteinen in den Fugen wahrscheinlich über einer Schüttungslehre gemauert, die nachher wieder herausgeholt wurde. Der Fußboden besteht aus einer einzigen Ziegellage, in der sich die sechs großen Ziegelplatten befinden, deren Format 53/54/7 cm auf mittelassyrische Zeit hindeutet. Der Einsteigschacht hat die äußerst knappen Maße 0,90 × 0,90 m Grundfläche und 1,20 m Tiefe.

Der Inhalt der Gruft

Mehrfache Bestattungen haben stattgefunden. Sie hatten Skelettreste und Beigaben hinterlassen, die, wie gewöhnlich, nur zur Seite geschoben und nicht beseitigt sind. Es fanden sich zehn Schädel, neun von Erwachsenen, einer von einem Kinde. Danach kann angenommen werden, daß die Gruft durch eine bis drei Generationen in Benutzung gewesen ist. Ein Teil der Gebeine war einst in einem großen Tongefäß in der rechten Ecke am Eingang wieder beigesetzt gewesen. Das Gefäß fand sich aber ganz zerdrückt vor, vielleicht enthielt es die Reste der allerersten Bestattungen. Die Mehrzahl der Gebeine war jedoch an die Gruftwände geschoben, dort angehäuft und langsam wieder über die letzten Bestattungen herabgerutscht, so daß ältere Knochen auf jüngeren Skeletten lagen.

Die beiden zuletzt bestatteten Leichen liegen jedoch zum Teil auch auf älteren Knochenresten. Erhalten sind sie leidlich gut; die vom Eingang aus gesehen linke besser als die rechte. Die linke ist gerade auf dem Rücken liegend, die rechte mit leicht angezogenen Beinen hingestreckt; der Kopf ist nach vorn bei der rechten, nach ihrer rechten Schulter hin bei der linken Leiche gesunken. Der rechte Arm ist bei beiden scharf, der linke schwach gebeugt bzw. gestreckt. Die rechte Hand liegt bei beiden auf der Herzgrube, die linke über der Schamgegend bzw. neben der Hüfte. P. Maresch hielt das linke Skelett für das eines Mannes, weil die Knochen kräftiger waren, das rechte für das einer Frau, was nicht unbedingt sicher ist, da genaue anthropologische Bearbeitung und Messung fehlt und die Skelette nicht präpariert und konserviert werden konnten. Sie zerfielen. Die Schmuckbeigaben scheinen uns diese vermutete Bestimmung zu bestätigen. Der Schmuck der rechten Leiche ist sehr viel reicher und zierlicher, eine Pyxis aus Elfenbein und Knochen- bzw. Elfenbeinhaarnadeln gehören zu ihr. Bei der linken vermißt man alles, was auf einen Mann deuten würde, wie zum Beispiel Waffen; und die große Menge

¹⁷⁰ AIT, S. 26.

Alabastergefäße, die diese Leiche ebenso wie die rechte umstellt, gibt keinen Unterschied an.

Die beiden goldenen Ohrgehänge sind bei der *linken Leiche* zwar leichter als bei der rechten, der die meisten, die größten und die schwersten gehören; dafür sind aber die übrigen Schmuckstücke der linken gering an Zahl, wie wohl geschlossener, kräftiger. Nur ein breites Halsband aus goldenen und aus Lapislazuliebegliedern, dem auch die zwei an Goldschlaufen angehängten dicklichen, rötlich geschleckten Stein-Stierfigürchen zugehören. Die reichen farbigen Steinperlenketten und Pectorale der rechten Leiche sowie deren Haarschmuck fehlen hier. Jedoch gehört das figurierte Elfenbeinnäpfchen (bk) zur linken Leiche, vielleicht als Entsprechung zur Elfenbeinpyxis der rechten.

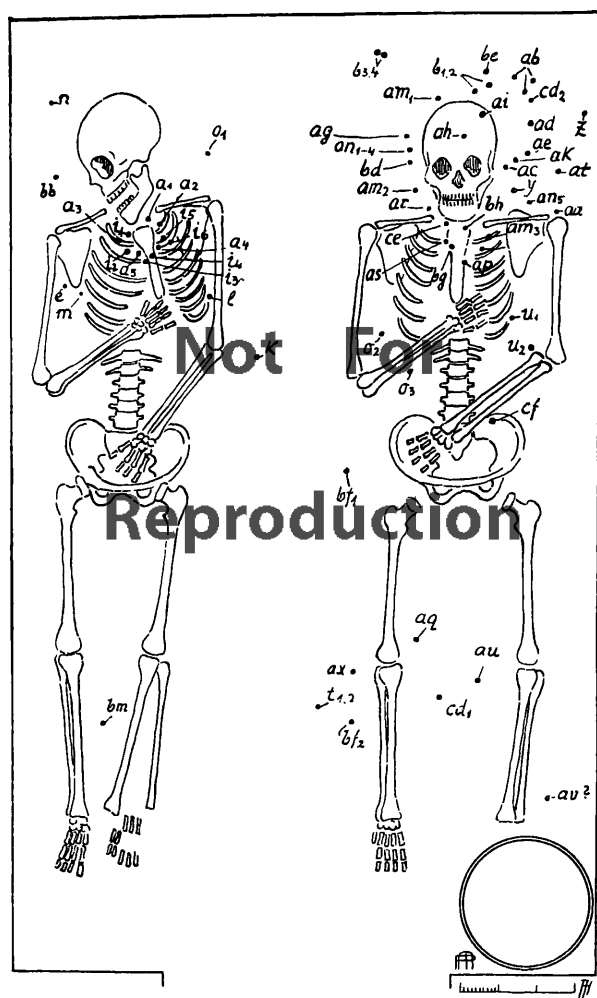


Abb. 159

Der Schmuck der *rechten Leiche* findet eine Parallele in demjenigen von zyprischen Frauen, die wohl späterer Zeit angehören: reiches Halsband, mehrreihig, aus großen Anhängern, Schiebern und Perlen, darunter eine oder mehrere Perlsträhnen, die bis zur Brust herabhängen und ein Medaillon tragen¹⁷¹. Dem entspricht genau die Lage der Schmuckstücke um den Schädel und auf der Brust des Skelettes. Hier also die allerreichste Vielseitigkeit, dort, bei der linken Leiche, einfachstmögliche Reihung! Man muß diesen Unterschied für die Unterscheidung der Geschlechter in Anspruch nehmen.

Daß hingegen beide Leichen eng zusammengehören, zeigt sich am hohen Wert aller Beigaben und an einigen Übereinstimmungen derselben. Es sieht so aus, als sei das Paar gleichzeitig beigesetzt.

Stoffreste sind nicht beobachtet. Anscheinend waren sie vollkommen verwittert; aber es kann angenommen werden, daß die Leichen wie andere, an denen wir Stoffreste beobachtet haben, ihre Gewänder oder mindestens ihr Totenhemd mitbekommen haben. Hat die Gewandfarbe vielleicht Spuren am Schmuck hinterlassen? Diese Frage tauchte auf, als in der Tat an einigen goldenen Schmuckstücken leicht zu entfernende Rötung bemerkt wurde. Bei der linken Leiche war uns kräftige Rötung im Inneren einiger der goldenen Halsbandglieder aufgefallen, die sich an mehreren Anhängestücken der rechten in Spuren ebenfalls findet. Es ist ein leuchtendes Rot, fast wie rote Tinte. R. Zahn, der die Goldfunde sachkundig beurteilte, dachte an Goldchlorid, das heißt an einfache chemische Behandlung des gelbglänzenden reinen Goldes, die auch sonst vorkommt, und der offenbar die Absicht zugrunde liegt, dem Gold das Aussehen des polierten Kupfers zu verleihen. Einer der ältesten Schmuckfunde aus Assur, den wir um 1800 v. Chr. datieren möchten (Ass. 20 504 c, VA 5364), enthält in der Tat Goldperlen, die in dieser Absicht zu Kupferaussehen umgefärbt zu sein scheinen, und zwar eben mit Goldchlorid. In unserem Falle scheint jedoch dagegen zu sprechen, daß die Farbe in Alkohol löslich ist und vom Gold weggewischt werden kann. Sie rührt also nicht von besonderer Beschaffenheit des Goldes her. Wir haben erwogen, ob das Rot erst an der Leiche an das Gold gekommen sei, entweder durch Abfärben des Gewandes infolge von Sickerwasser, das in die Gruft gedrungen ist und diese ja auch bis zu beträchtlicher Höhe zugeschwemmt hat, oder infolge der Verwesungsflüssigkeit der Leiche. Ein Fließen der Farbe wäre wahrscheinlich, weil sie gerade in den Tiefen des durchbrochenen Goldschiebers mehr sitzt als auf den vorspringenden Teilen. An den Lapislazuliperlen sind jedoch keine Farbspuren mehr zu erkennen gewesen. (Vielleicht sind sie bei der Reinigung durch Waschen übersehen und abgespült worden.) Ganz überzeugend sind jedoch diese Argumente nicht. Ein beabsichtigtes Einfärben der Schieber bleibt immer noch denkbar. Und hinter dem würde ja eine merkwürdige Empfindung des Trägers solcher Schmuckstücke für die »Metallität« des Goldes und des Kupfers stehen, von der kaum noch etwas in unserem Tagesbewußtsein lebt.

Die Lage des Schmuckes am Skelett hat so genau wie hier bei keinem assyrischen Grabe beobachtet werden können (Abb. 159). (Es ist ein besonderer Glücksfall: denn die meisten sogenannten »Schatzfunde« sind ohne besondere Aufsicht und Kontrolle gemacht worden.) Gleichwohl sind einige Zweifel offen. Die schwierige Befreiung der Leichenreste und ihrer Beigaben von den »festgebackenen« Sickerschichten haben vielleicht Verschiebungen verursacht und »eingebackene« Gegenstände von ihrem ursprünglichen Platz verrückt. Ferner ist es möglich, daß schon an der Leiche im Laufe der Zeiten Verschiebungen vorgekommen

¹⁷¹ M. Ohnefalsch-Richter, Kypros pp, Taf. L 1, 4 und 5. L. P. di Cesnola, Cypriote Antiquities III.

Bestatteten geworfen wurden. Mit einer der Verschiebungen der oben angegebenen Möglichkeiten läßt sich nämlich die Lage dieser Sachen nicht mehr erklären, und auch als Überbleibsel älterer Bestattungen sind sie nicht wahrscheinlich zu machen. Einzig die Gefäße aus Ton, Alabaster und zur Not auch die beiden Kämme aus Elfenbein kann man sich mit Absicht an diesen Fundstellen bei den hingebetteten Leichen verteilt denken.

Bei der *Gruppierung der Schmuckfunde*, die eine Museumsaufgabe ist, wurde vielleicht ein Teil dieser von uns vermuteten Verwandtenbeigaben mit in den Besitzstand der Bestatteten eingefügt – eine *pia fraus*, die sich wohl entschuldigen läßt, da sie keinen Anachronismus bedeutet, denn der gleichen Zeit gehört ja doch an, was die Weiterlebenden und was die Toten an sich trugen¹⁷⁴.

Das Ergebnis dieses Zusammenstellungsversuches findet man auf der Taf. 28 a und b, aus denen wohl unmittelbar abzulesen ist, was zu Stirn, Ohren, Hals und Brust gehört. Es wird in keiner Weise behauptet, daß die Perlengänge mit ihren Schiebern und Anhängern so hätten geordnet sein *müssen*, wie der Versuch es vorschlägt. Aber gewisse Stücke sind einfach nur als Mitten, andere nur als Paare oder regelmäßig-rhythmische Gruppen zu errahnen und haben daher einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit ihrer Stellung im Schmuck schon in sich. Im übrigen werden auch der assyrische Besitzer und seine Frau die Gruppierung ihres Schmuckschatzes nicht einmalig starr beibehalten, sondern von Zeit zu Zeit geändert haben.

Daß der »männliche« Hals- und Brustschmuck die größeren und größeren Perlen und Schmuckelemente aufweist, wurde schon angedeutet. Der Ohrschmuck ist beim Mann einfacher als bei der Frau, je ein Stück an jedem Ohr beim Manne, gegen acht bei der Frau. Den Stirnschmuck trägt nur die Frau, ebenso die beiden Doppelspiralen und die reichen Perlengänge an der Brust.

Kurzgefaßte Zusammenstellung aller Beigaben

Die folgende Zusammenstellung soll die gut beobachtete und die vermutete Zugehörigkeit der Beigaben nachweisen, soweit dieselben

- A. sicher an der linken, der männlichen Leiche,
- B. sicher an der rechten, der weiblichen Leiche beobachtet sind oder
- C. zu älteren Bestattungen gehören könnten,
- D. als Opfergaben gelten könnten, die bei der letzten Bestattung durch das Grufttürchen den Toten auf die Füße hinabgeworfen wären, endlich
- E. nicht mehr gewiß bestimmt werden können.

A. Zur linken, der männlichen Leiche gehören:

- a₁-a₅* Fünf goldene Schieber am Hals des Mannes, zu vergleichen mit *i₁-i₆*, die dabei lagen.
- c, d* Zwei einfache Tonflaschen zu Häupten, vielleicht von früherer Bestattung.
- e* Alabasterkrug mit Henkelgriff, der Fuß war eingezapft, er fehlt.

- g* Ein großes zweihenkeliges Alabastron, mit eingekittetem Fuße, beim linken Oberschenkel des Mannes, zwischen den Leichen.
- h* Alabasterkrug mit Deckel und mit Henkelgriff. Fuß angearbeitet.
- i₁-i₆* Sechs Lapislazulischieber mit *a₁-a₅* am Hals des Mannes.
- l, m* Zwei Stierkälbchen aus geschecktem, rotbraunem Stein in Goldband mit Schlaufe gefaßt als Anhänger, wohl zu *a₁-a₅* und *i₁-i₆* gehörig, *l* zur linken, *m* zur rechten Brust abgerollt.
- n* Zylindrische Steinperle mit Goldkappen an beiden Enden. Lag über der rechten Schulter.
- o₁* Kleines goldenes Ohrgehänge (wie sechs andere gleiche, davon zwei *o₂*, *o₃* beim rechten Unterarm der Frau liegend, die übrigen *b₁-b₄* unbestimmt), zwar bei der linken Schulter des Mannes liegend, möglicherweise aber ebenfalls der Frau gehörig (?) (Taf. 36 l, n).
- ay* Bruchstücke eines figurierten Alabasterkruges mit der sich entblößenden bekleideten Frau und einem (oder zwei?) Flügelwesen. Lag in der Region der »Opfergaben«, wohl eher unmittelbar zum Manne gehörig, wie das folgende *az*, und an Ort und Stelle zerfallen (?), beim linken Knie des Mannes.
- az* Vollständiges figuriertes Alabasterkrüglein mit Lebensbaumdarstellung und Löwenpaar als Henkelgriffe; beim linken Knie des Mannes neben *ay* gelegen. Möglicherweise der Frau gehörig (?).
- ba* Alabasterkrüglein, neben *ay* und *az*, am linken Knie des Mannes.
- bb, bc* Zwei größere goldene Ohrgehänge von der Form der sieben kleineren *b₁₋₄*, *o₁₋₃*, die der Frau gehörten *bb*, lag über der rechten Schulter des Mannes. Lage von *bc* unbestimmt.
- bk* Elfenbeinnäpfchen mit zwei weiblichen Köpfchen ohne Deckel, lag über der rechten Schulter des Mannes.
- bm* Elfenbeinkamm, Zinken nur auf einer Seite, ohne Gravierung; lag zwischen den Unterschenkeln des Mannes (vgl. *ax* bei der Frau, dort zwischen den Knien!).
- bn* Alabasterkrüglein, zerbrochen, wie *f, k, h, x, r*; Lage unbestimmt.

¹⁷⁴ Da ein Teil dieser als bei den Beinen liegend notierten Stücke oben am Kopf Gegenstücke haben, mußten wir sie im Kopfschmuck mit einreihen, offen lassend, wie die Verschiebung eingetreten sein mag. Das mag also fehlerhaft sein. Schlimmer ist ein Fehler, der schon vor langer Zeit passiert ist bei der Anordnung und Verteilung auf die männliche und die weibliche Seite, die auf den Tafeln 28 a und 28 b wiedergegeben ist. Auf diesen sollte die Gesamtheit der Schmuckbeigaben vorgeführt werden. Da wir die Originale nicht mehr haben und auf eine Gesamtdarstellung nicht verzichten können, erscheint der unverbesserliche Fehler hier leider mit. Auf die männliche Seite gehören, wohl bis auf wenige, *nicht* die Perlengänge unter der Halskette mit den Schiebern aus Gold und Lapislazuli und den Stierkalbanhängern (Abb. 159). Und viele Anhänger auf der Brust der weiblichen Leiche gehören auf deren Haupt (vgl. Abb. 166).

- bo* Alabasterkrüglein, zerbrochen, wie *f*, *k*, *h*, *r*; neben dem rechten Unterschenkel des Mannes.
- bp* Alabasterkrüglein, zerbrochen, wie *f*, *k*, *h*, *r*; neben dem linken Oberschenkel des Mannes.
- bq* Größere bauchige Alabasteramphora, mit Standring; lag neben dem linken Oberschenkel bei *bp*.
- br* Einfache, henkellose Tonkrüge (vermutlich von früheren Beisetzungen, wie auch *br-by*, *c* und *d*).
- cm?* Rollsiegel aus Lapislazuli (VA Ass. 1129), in der Annahme, daß nur Männer siegelführend seien¹⁷⁵, von uns dem Manne zugeteilt. Fundort unbestimmt. Näheres siehe deshalb unter E auf Seite 131.
- B. Zur rechten, der weiblichen Leiche gehören:*
- b₁-b₄* Vier kleine Ohrgehänge beim Scheitel der Frau; vergleiche *o₂*, *o₃* bei der Frau und *o₁* beim Manne, sieben Ohrgehänge siehe auch unter *o₂*, *o₃* (Taf. 36 l, n).
- k* Anhänger aus hellrotem Karneol, in Gold gefaßt, wie *ag* in Form einer Granatfrucht. Beim rechten Ellbogen der Frau, wohl dahin abgerollt.
- o₂, o₃* Bei der linken Schulter des Mannes (vgl. *o₁*) und (*b₁-b₄* beim Kopf der Frau), insgesamt sieben kleine Ohrgehänge aus Gold mit tropfenartigen Steinen und eingelegten Frontscheibchen. Maßgebend sind die vier am Kopf der Frau, drei sind abgerollt (verschleppt?).
- s* Alabasterkrüglein, bauchig, mit Fuß und Henkelgriff; neben dem linken Oberschenkel der Frau.
- u₁, u₂* Zwei goldene Doppelspiralen mit Henkel und Randschlaufen; lagen über der linken Brustseite der Frau.
- v* Alabasterkrüglein, zerbrochen; lag beim linken Ellbogen der Frau.
- w* Alabasterkrug ohne Henkel mit gerilltem und kanneliertem Bauch; lag beim linken Oberschenkel der Frau.
- x* Alabasterkrüglein, wie *f* beim Mann; lag bei der linken Schulter der Frau.
- y* Anhänger aus Gold und Lapislazuli, von der viergliedrigen Form der Schieberperlen des Mannes *i₁-i₆*; lag beim linken Ohr der Frau.
- z* Anhänger aus Gold mit gefaßtem Malachit von Doppeltaxtform, mit Onyxperle als Öse und mit Randkringeln; lag über der linken Schulter der Frau.
- aa* Schneckenhaus mit Goldkappe; lag auf der linken Schulter der Frau.
- ab₁₋₃* Drei schmale Goldschieber für fünf bis sechs Perlenschnüre; lagen über dem Kopf der Frau.
- ac* Größtes dreifaches Ohrgehänge aus Gold, wie *bd*, daran Rosette mit Korolla aus Lapislazuli und dreifachen Perlenquasten aus farbigen Halbedelsteinen; lag am linken Ohr der Frau (Taf. 36 m).
- ad* Anhänger aus Gold, wie *ae*, *z*, *ar*, Onyx und Malachit; lag links am Kopf der Frau.
- ae* Anhänger aus Gold und Lapislazuli, wie *z*, *ad*, *ar*; lag beim linken Ohr der Frau.
- ag* Anhänger aus hellrotem Karneol mit Goldfassung, wie *k*; lag dicht beim rechten Ohr der Frau, daher ist *k* wohl nach dem Ellbogen abgerollt zu denken.
- ah* Großer Stirnschmuck aus Goldspiralen mit in Gold gefaßten Mönchchen aus Lapislazuli, die in Scharnieren an den Rändern der Spiralen beweglich befestigt sind; lag auf der Stirn der Frau.
- ai* Anhänger aus Gold als Einfassung eines reliefierten Lapislazuli (Widderkopf en face); lag auf dem Scheitel der Frau.
- ak₁₋₃* Drei goldene Ohringe mit geriefeltem Beutel, wie *an₁₋₅*, *at*; lagen am linken Ohr der Frau. Mit *at* und *an₅* zusammen einen Satz von fünf bildend (Taf. 36 k).
- am₁₋₃* Drei Anhänger aus Gold und dunkelrotem Karneol in Form von flachen Alabasterkrügen. Hals mit zwei Ösen und Fuß aus Gold, Bauch aus Karneol; lagen unten am Kopf der Frau herum, *am₁* beim Scheitel, *am₂* bei der rechten Wange, *am₃* bei der linken Schulter.
- an₁₋₄* Fünf goldene Ohringe mit geriefeltem Beutel, wie *ak₁₋₃*; lagen am rechten Ohr der Frau (Taf. 36 i).
- an₅* Ein goldener Ohring, wie *ak₁₋₃* und *an₁₋₄*, gehörte zu *ak₁₋₃* am linken Ohr; lag bei der linken Schulter der Frau, nahe bei *at*, mit *ak₁₋₃* und *an₅* einen Fünfersatz bildend (Taf. 36 i).
- ao* Elfenbeinpyxis mit graviertem Außenwand und an einem Stift drehbar befestigt gewesenem Elfenbeindeckel. Als Boden war einst wohl eine jetzt verschwundene Holzscheibe eingesetzt und mit sieben Stiften befestigt gewesen.
- ao₁* Knochen (vielleicht auch Elfenbein?) -nadel mit einem zweiblättrigen Kapitell, auf dem das Figürchen einer Tamburintänzerin geschnitten ist; wohl vom Kopf der Frau (?). Fundstelle ungewiß.
- ap* Scheibenförmiges zweiseitiges Pektoreale mit farbigem Mosaik in Goldcloisonnéunterlage mit fünf Schlaufen zum Befestigen der Perlketten; lag mitten auf der Brust der Frau.
- ar* Anhänger aus Gold und gefaßtem Malachit, wie *z*, *ad*; lag rechts am Kinn der Frau neben dem Pektoreale *ap* und *bb*.
- as* Goldgefaßter Bergkristallanhänger, wie *aq*, der am rechten Knie der Frau gefunden worden ist. (Ob als »Opfergabe«? Siehe diese.) Lag auf der Brust, rechts neben dem Pektoreale *ap*!

¹⁷⁵ Daß aber auch Frauen, wenn auch selten, Siegel besaßen, zeigt das Rollsiegel der Nin-Tur-Nin aus Ur (Ur Excavation Vol. III, Nr. 516, pl. 29 und Vol. II, Nr. 215, p. 252) und ein Stempelsiegel aus dem Grabe einer Frau (M. E. L. Mallowan, ILN 9, VIII, 1951, S. 166).

- at* Goldohrring mit glattem Schlauch; lag neben dem linken Ohr der Frau, von *ak*₁₋₃ etwas entfernt (Taf. 36 o).
- aw* Kleines Alabastron; lag bei der linken Schulter der Frau.
- ax* Elfenbeinkamm, beiderseits mit figürlichen Darstellungen graviert; lag rechts neben dem rechten Knie der Frau. (Als »Opfergabe«? Vgl. *bm* beim Manne!)
- bd* Großes goldenes Ohrgehänge, wie *ac*; lag am rechten Ohr der Frau (Taf. 36 m₁).
- be* Anhänger aus goldgefaßtem Onyx, sechsgliedrig geschliffen; lag über dem Scheitel der Frau.
- bg* Anhänger aus Onyx, granatfruchtförmig, goldgefaßt; lag auf der Brust, oben am Hals.
- bh* Goldgefaßte bunte Steinscheibe mit Goldöse; lag mitten auf dem Hals beim Adamsapfel (Taf. 34 i).
- bl* Knochennadel (oder Elfenbein?), oberes Ende mit geschnittener geballter rechter Hand; lag über dem Kopf der Frau und bestätigt vielleicht die vermutete Lage der Tänzerinnadel *ao*₁.
- cd*₂ Goldgefaßter flacher geriefelter Karneolanhänger. Lag links neben dem Kopfe der Frau; *cd*₁, sein Gegenstück, lag zwischen den Knien der Frau. Wie ist es dahin gelangt? Numerierungsfehler? Verschleppung durch wen oder was (Tier?), oder Opfergabe eines Angehörigen vor Schließung der Gruft?
- ce* Mäuschen aus rot geflecktem Karneol (?) in Goldfassung; lag rechts am Hals der Frau.
- cf* Winzige goldene Hohlfigur eines Frosches; lag am linken Unterarm über der linken Hüfte der Frau.
- cg* Gipssteinnäpfchen (Ass. 14 717), vielleicht Stabknäuf ?, da am Rande zwei Durchbohrungen; lag am Scheitel der Frau.

C. Möglicherweise zu älteren Bestattungen gehörige Beigaben

- f* Alabasterkrüglein mit Henkelgriff und angearbeiteter (?) Fuß; lag im Sammeltopf rechts neben dem Eingang zusammen mit noch anderen älteren Stücken, zum Beispiel Alabasterkrüglein *r*, wie *f*.
- p* Bauchige Tonflasche, am rechten Gruftende, in Nähe des linken Knies der Frau.
- q* Bauchige Tonflasche, am rechten Unterschenkel des Mannes zusammen mit der Serie *bt-ca*.
- bi* Alabasterkrug wie *f*, *h*, *x*; unbestimmter Fundort, vielleicht in der linken hinteren Ecke der Gruft, also evtl. zu den Beigaben des Mannes gehörig.
- bn* Alabasterkrug, zerbrochen, wie *f*, *h*, *v*, *x*. Unbestimmte Lage zwischen den Füßen von Mann und Frau.

- bt, bu* Einfache, kleine Tonkrüge, ebenso vielleicht auch *br, bs*, die sämtlich zu Füßen des Mannes lagen und dort zusammengeschoben zu sein scheinen; ebenso könnten die beiden Tonflaschen *c* und *d* zu früheren Bestattungen gehört haben; sie liegen zu Häupten des Mannes.
- bv, bw, bx* Große Tonschalen aus hellem bzw. schwärzlichem Ton; sie lagen zu Füßen des Mannes. Alle diese Tongefäße könnten allerdings auch Beigaben für den Mann gewesen sein.

D. »Opfergaben«,

die bei den beiden letzten Bestattungen durch das Grufttürchen hindurch von Hinterbliebenen auf die Füße hinabgeworfen zu sein scheinen, da es unwahrscheinlich ist, daß diese Gaben, zum Teil Schmuckstücke großen Wertes, auf andere Weise von den Häuptern der Bestatteten zu den Füßen gelangt sind:

- t*₁, *t*₂ Zwei goldgefaßte Onyxschieber, »Doppelkatzenaugen« mit granuliertem Goldrand; lagen neben dem rechten Unterschenkel der Frau, wo gewiß keine Perlenketten hingehören.
- aq* Tropfenförmiger großer Anhänger aus Bergkristall mit gezackter Goldfassung, wie *as*, der auf der Brust der Frau neben dem Pektoral *bb* lag. Sollte *aq* nicht bei der Untersuchung der Gruft an den verzeichneten Fundort neben dem rechten Knie der Frau gekommen sein? Sonst wäre dieses »Gegenstück« zu *as* als »Opfergabe« hingeworfen worden.
- Ebenso die folgenden:
- au* Goldschieber mit Onyx- und Karneolbesatz, dreiteilig; lag am linken Knie der Frau. Vgl. *aq* und *cd*₁.
- av* Goldgefaßter Karneol in Krugform, wie *am*₁₋₃, die zum Kopfschmuck der Frau gehören. Gilt hier auch die Bemerkung zu *aq*? Das Stück lag beim linken Unterschenkel der Frau.
- bf*₁₋₂ Zwei kleine Anhänger aus goldgefaßtem Lapislazulitropfen lagen neben der rechten Hüfte *bf*₁ und dem rechten Unterschenkel *bf*₂ der Frau, wo sie kaum als Schmuck berechtigt zu sein scheinen.

- cd*₁ Großer Anhänger aus Karneol, in Gold gefaßt, oben mit Goldöse, unten Goldpalmette, längs geriefelt, wie *cd*_{2, 3}, die am Kopf links lagen. Wie kommt *cd*₁ zwischen die beiden Knie?

E. Ungewiß, wozu gehörig, sind folgende Beigaben:

- af* Goldenes Perlenohrgehänge, wie *b*₁₋₄ und *o*₁₋₃. Lage unbestimmt, aber wohl wie die gleichartigen dem Schmuck der Frau zuzuordnen.
- bc* Größeres Perlenohrgehänge, wie *bb*. Da *bb* gut bestimmt ist, in der Nähe des rechten Ohres des Mannes, kann *bc* kaum anderswohin gehören als an das linke Ohr. Also wohl Beobachtungsfehler?

- bi* Alabasterkrug wie *f*, *h*, *x*, ist auf der Skizze nicht verzeichnet.
- bn* Alabasterkrug wie *f*, *h*, *v*, *x*, *bi*; lag zwischen beiden Leichen in der Mitte zwischen den Unterschenkeln.
- cb* Steinperlen mit Goldstreifen umschlungen, der eine Öse bildet. Unbestimmte Lage; wohl zu einer der Perlenketten (der Frau ?) gehörig. (Vgl. S. 145.)
- cc* Steinperlen, zum Teil figürlich, verschiedene Tiere oder Alabasterkrüge nachahmend. (Vgl. S. 145 f.)
- cb* Alabasterkrug wie *f*, *h*, *v*, *x*.
- ci* Alabasterkrug, zerbrochen, wie *f*, *h*, *v*, *x*.
- ck, cl* Zwei Alabasterkrüge wie *f*, *h*, *v*, *x*, mit Ritzzeichnung eines Ziegenfisches.
- cl₁* Bruchstück eines Elfenbeinkapitellchens mit Dübelloch unten (VA 4995).
- cm* *Rollsiegel aus Lapislazuli* (VA Ass. 1129). Vgl. unter A auf S. 129. Fundortbestimmung fehlt leider, daher nicht zu ermitteln, ob dem Manne oder der Frau gehörig, was zu wissen sehr erwünscht wäre. Denn die Darstellung des Siegelbildes ist nicht gewöhnlich (Taf. 301)¹⁷⁶.
- cn₁₋₃* Drei Gewandnadeln aus Knochen (VA Ass. 1103). Die Ohre sind an *cn₁* und *cn₂* noch erhalten. Der Fundort ist unbestimmt; vermutlich lagen die Nadeln auf der Brust oder in der Nähe des Kopfes der Frau wie die beiden Nadeln *ao₁* mit der Tänzerin und *bl₁* mit der geballten Faust, die allerdings Haarnadeln gewesen zu sein scheinen.
- VA 4999 Steinperlen, große und kleine Knebel aus Bergkristall in Golddrahtschlaufen, kleine Goldscheiben, kleine Steinbeilmodelle, Mondsichelanhänger aus Lapislazuli als Perlen, Fayenceperlen mit Goldkappen, dicke Anhänger aus Bergkristall ohne Goldfassung, gesammelt aus den Schwemmschichten in der Gruft, daher unbestimmt, ob zum Manne oder der Frau gehörig. Das Nähere auf S. 145 f. Ferner
- VA 5001 Bronzering.
- VA 5850 Stück Bronze.

Der Vorgang der letzten Bestattung

Die Gruft bestand schon, wie aus dem Vorstehenden bekannt ist, längere Zeit und ist mehrfach zu Bestattungen benutzt worden. Das ergab sich aus den acht noch erkennbaren Schädelresten; mindestens achtmal hatte man in der Gruft Tote bestattet, darunter auch ein Kind. Wie es scheint, waren das alles keine wohlhabenden Persönlichkeiten, wahrscheinlich aber Mitglieder der Familie oder der Sippe, die das Haus bewohnte. Ob das Haus noch bei der Bestattung der beiden letzten Toten oder in den Jahren vorher bewohnt war, oder ob es schon als Totenhaus galt, ist leider nicht ermittelt worden. Die im Suchgraben angeschnittenen Mauern sind von bescheidenen Maßen. Eine besonders wohlhabende Familie scheint hier nicht ge-

wohnt zu haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese beiden letzten, so reich geschmückten Toten ihr komfortableres Wohnhaus in der Nähe hatten und nur zur Bestattung in dieses »Totenhaus« gebracht worden sind. Jedenfalls stechen sie mit ihrem überreichen Schmuck seltener ab gegen die einfachen Vorbestattungen, zu denen bestenfalls die meist sorgfältig gedrehten, aber schmucklosen Tongefäße gehört zu haben scheinen, die zumeist zu Füßen des Mannes zusammengeschoben liegen, Schalen und henkellose Krüge von der Form, wie wir sie auch sonst in der Zeit zwischen 1400 und 1250 v. Chr. in Assur kennen *bt-ca*, aber auch *c*, *d*, *br*, *bs*. Auf der Seite der Frau waren ein paar Alabastergefäße in einem großen Tongefäß zusammengetragen und sind mit diesem offenbar schon in alter Zeit zerbrochen. Die Skelettknochen und die Schädel der älteren Toten blieben fast unverschoben auf dem Fußbodenpflaster liegen. Daher bilden die mehr oder weniger zerfallenen Schädel so etwas wie Kopfkissen für die beiden letzten Toten. Unter dem Kopf der Frau lagen mindestens drei, unter dem des Mannes ein älterer Schädel. Drei oder vier weitere sind rechts neben der Frau verstreut. Es ist also keineswegs dafür gesorgt, daß die letzten beiden Toten auf gereinigtem Boden zu liegen kamen. Fast scheint es, als sei beabsichtigt gewesen, sie auf Resten von Vorfahren oder Familienangehörigen zu betten.

Wie kamen sie nun hinab in die Gruft? Zweifellos war es eine höchst unbequeme Prozedur, es sei denn, man habe sie schon vor Eintritt der Leichenstarre hinabgebracht. Dazu war es nötig, daß ein kräftiger Mensch durch den Einsteigschacht und das enge Einsteigloch mit brennender Öllampe in die Gruft kroch, in der man nicht aufrecht stehen kann, wenn man mehr als 1,58 m Körperlänge hat. Die Leiche mußte von zwei oder drei Helfern dann Kopf voran und Kopf abwärts nach- und hinabgeschoben und ausgestreckt auf den Gruftboden bzw. auf die älteren Knochenreste hingelegt werden; über dem Kopf und unter den Füßen blieben, da die Gruft innen nur 2,46 m lang ist, noch 30–40 cm Raum bis zu den Gruftwänden.

Es fragt sich nun, ob die beiden Toten gleichzeitig oder in mehr oder minder langem Zeitabstand beigesezt sind. Es ließ und läßt sich nicht ermitteln, welche Leiche im zweiten Falle die zuerst beigesezte gewesen sei. Manches spricht dafür, daß beide gleichzeitig oder bald nacheinander gestorben seien. Die Gleichheit oder Ähnlichkeit kapitaler Schmuckstücke (Ohrgehänge, Anhänger) und vor allem die gleichmäßige Verteilung der Alabasterkrüge rings um die Leichen, auch die Gleichheit der Anordnung der Elfenbeinsachen (Kämme, Gefäße) kann man kaum anders verstehen als mit diesem Zusammentreffen der Todesstunde bei beiden. Man könnte denken, daß die beiden Toten ein Ehepaar waren, Menschen, die beide auf der gleichen kulturellen Höhe standen.

Denkbar ist wohl auch, daß die sie bestattenden Hinterbliebenen ihnen von ihrem wertvollen irdischen Besitz manches mitgaben. Sicher ist, daß der Mann und insbesondere die Frau den ganzen »Ornat« an Kopf, Hals und Brust angetan erhielten. Das war bei der Frau unerhört

¹⁷⁶ VRS, Nr. 586, S. 138.

viel, da ein ganzer Kranz schwerer Anhänger auf dem Kopf gelegen hatte und dort wohl mit Elfenbein- oder Knochnadeln festgesteckt war. Auch Ohrgehänge und das schwere Perlenkettensystem auf der Brust war schwierig an der Leiche an seinem Ort zu halten, wenn man sie nicht mit Tüchern einhüllte, die erst unten in der Gruft weggenommen wurden oder auch liegenblieben. Denn es ist schwerlich anzunehmen, daß ihr Schmuck der Leiche erst unten im Grabe angelegt worden wäre. Beim Manne ist diese Schwierigkeit geringer.

Lagen die beiden Leichen endlich auf dem Gruftboden, so war die Verteilung der Gefäße nicht mehr allzu schwierig. Man mußte damit bei den beiden Häuptern beginnen und dann in drei Reihen die mit Flüssigkeit und Essenzen gefüllten Krüge und Schalen aufrecht hinstellen. Fast alle haben Standringe. Kam dann der Bestatter endlich aus der Gruft hervor, konnten die außen Wartenden, vielleicht noch nachträglich, Gaben in Gestalt von Schmuckstücken und anderem hineinwerfen – ein Offertorium, ein Totenopfer, als die wir manche in Fußnähe der Toten beobachteten Schmuckstücke ansehen könnten, die zum Teil zum Kopf- oder Brustschmuck der Toten zu gehören scheinen, von dort aber nicht abgerollt sein können.

Einen innigeren Kontakt zwischen den beiden Toten kann man vielleicht durch das erschließen, was wie eine leise Sprache aus kleinen und größeren Beigaben erklingt:

1. Aus dem schönen *Rollsiegel* aus Lapislazuli; 2. aus den *Nadeln* mit der *Tänzerin* und mit der geballten *Faust*; 3. aus dem *Stirn-* und 4. aus dem *Brustschmuck* der Frau; 5. aus dem Ohrschmuck beider Toten; 6. aus den Zeichnungen auf der *Pyxis* aus Elfenbein; 7. aus denen auf dem *Kamm* aus Elfenbein und endlich 8. aus den figurierten Alabasterkrügen. Auf all das des näheren einzugehen, scheint uns nicht nur reizvoll, sondern auch notwendig zu sein.

1. Das von A. Moortgat bereits bearbeitete *Rollsiegel cm*¹⁷⁷ ergibt, wenn man es auf plastischen Ton abrollt, ein beinahe rührend einfaches Bild (Taf. 30i): ein schreitendes Mutterschaf, von der heute noch in Mesopotamien gezüchteten Art mit dem Fettschwanz, das saugende Lamm darunter; davor (oder dahinter) ein niedriger, mehr buschiger Baum mit länglichen, zartgefiederten Blättern¹⁷⁸; darüber das sternförmige Keilschriftzeichen »an« = »dingir« = »Gottheit«, das in der Schrift jedes Gotteszeichen zum Gottesnamen erhebt, hier aber, einsam stehend, nur eben »das Göttliche« oder auch nur »das Himmlische« anzuzeigen scheint. Es fehlt die feste Standlinie, die sonst das Irdische andeutet. Baum, Schaf, Lamm scheinen zu schweben. Man wird viele Beispiele dafür nachweisen können, daß die Hersteller von Dutzendware in der Siegelschneidekunst nicht darauf achteten, daß es einen Unterschied gibt zwischen fest auf der Erde *stehenden* oder *gehenden* Gestalten und Wesen und solchen, die über der Erde *schweben*. Unser Siegel gehört zweifellos zu den Werken höherer Kunst. Der vielverzweigte Baum »schwebt« etwa so, wie es die beiden Bäume auf dem großen sumerischen Siegel aus Uruk mit Darstellung einer kultischen Szene tun¹⁷⁹, die vom »Helden« Tammüz an die Brust herangezogen werden und damit Baum und Mensch zu einer Einheit machen und

den »Lebensbaum« entstehen lassen¹⁸⁰. Mag das Siegel dem Manne oder der Frau gehört haben – wir wissen leider nicht, wo es gelegen hat –, es wäre für beide gleich bedeutsam gewesen und könnte wohl auch gemeinsamer Besitz gewesen sein, ein Geschenk der Frau an den Mann oder eine Huldigung des Mannes an die Frau, in einer Zeit, in der das Mutterrecht längst untergegangen war und doch noch im Bewußtsein der Menschen weiterlebte.

Eine parallele Siegeldarstellung bringt A. Moortgat¹⁸¹. Hier sind Ziege mit saugendem Zickel und Ziegenbock zusammengestellt mit der fruchtenden Dattelpalme und dem achtstrahligen Stern, der die Dreiheit der Tiere beschirmt.

2a. Die Elfenbein(?)-(oder Knochen-)Nadel mit der *Tänzerin ao₁* (Taf. 30g) wird man, obwohl auch für sie die Fundaufzeichnung fehlt, der Frau zueignen müssen: vielleicht ebenfalls ein Huldigungsgeschenk des Mannes an die Frau. Man könnte sie als Haarnadel verwendet denken, die den schweren Kranz der Goldanhänger auf dem Scheitel des Haarschopfes festzuhalten hatte. Denkbar wäre jedoch auch die Verwendung als *Gewandnadel*: denn bei keiner der beiden Leichen sind sonst Gewandschließen gefunden worden. Allerdings sind hierfür auch noch die Nadeln mit Ohren *cn₁₋₃*¹⁸² zur Verfügung, deren Fundorte ebenfalls unbestimmt bleiben. Die Nadel ist nicht ganz erhalten (noch etwa 8 cm) und gebrochen. Der Nadelkopf verdickt sich von 3 auf 6 mm zuerst zu einem Kapitellchen über drei plastischen Ringen, deren mittlerer etwas dicker ist als die beiden äußeren. Sie umschnüren die unteren Enden von drei gegliederten Blättchen, die wie beim korinthischen Kapitell den Kalathos einhüllen, auf dessen Oberfläche bewegt sich das nur knapp 13 mm hohe Figürchen der tamburinschlagenden, in langem Gewande weit ausschreitenden Tänzerin. Ihr gerade ausgerichtetes Köpfcchen trägt einen Haarschopf bis in Schulterhöhe und keine Kopfbedeckung. Gesicht, Hände und Füße waren trotz der Kleinheit bis ins feinste ausgeführt.

2b. Die vollständig erhaltene Elfenbein-(oder Knochen-)Nadel mit der geballten *Faust bl* (Taf. 30h) lag über dem Kopf der Frau, bestätigt daher mit einiger Wahrscheinlichkeit die gleiche Verwendung der Tänzerinnadel als Haarnadel zur Befestigung des Gold-Anhänger-Kranzes. Sie ist 7,7 cm lang und verdickt sich von 3 mm am Schaft auf 5 mm an der Faust. Die geballte Faust ist im Orient eine noch heute gültige und verstandene Geste beim Verkehr der Geschlechter, hier also ins denkbar kleinste Format gebracht.

¹⁷⁷ Siehe oben Anmerkung 176 auf S. 131.

¹⁷⁸ Ich wage die Vermutung auszusprechen, daß dieser Busch *Agnus castus*, der Keuschlammstrauch sei, der im Mittelmeergebiet, z. B. in Samos beim uralten Kult der Magna Mater und dann der Hera eine gewichtige Rolle spielt. Selbst wenn dieser Strauch in Assyrien nicht vorkommt, würde der »mittelländische« Stil unseres Siegels ein starkes Argument für diese Identifikation liefern. Der Strauch ist abgebildet in Athener Mitteilungen 57, 1933, Titelbild. Vgl. E. Buschor, Kult der Hera von Samos.

¹⁷⁹ Bis 1945 im Besitz der Berliner Museen.

¹⁸⁰ VRS, Nr. 29, S. 87, Taf. 5. Beachte dort Mähnschaf und -widder, die dazugehören wie das Zeichen der Göttin, das Ringbündel.

¹⁸¹ Ebenda, Nr. 587, S. 138, Taf. 70.

¹⁸² Siehe oben S. 131.

Würde der Schmuck der Frau ganz oder teilweise Geschenk des Mannes gewesen sein, der sie dadurch erhöhen wollte, so gewannen die Formen der einzelnen Stücke zweifellos eine höhere Bedeutung als nur die rein kunsthandwerkliche, die doch nicht gering ist. Die Frau besaß drei goldene Doppelspiralen (Taf. 34 z, z₁). Die am reichsten ausgestattete ist *ab*, die als *Stirnschmuck* getragen wurde und an der Stirn der Frau liegend gefunden worden ist (Taf. 34 y). Dort war sie entweder an einer Schnur durch vier Ösen am oberen Rande im Haar besonders oder an dem Kranz der wertvollen Goldanhänger befestigt, der einst wie ein Diadem den Scheitel der Frau bedeckte. Die beiden anderen einfacheren Doppelspiralen lagen an der Leiche auf der linken Brustseite dicht übereinander.

3. Der *Stirnschmuck ab* (Taf. 34 y) verdient als schönstes und wohlhaltenstes Stück besondere Hervorhebung. Der etwa millimeterdicke glatte Golddraht ist an beiden Enden zugespitzt und dergestalt in der Ebene von diesen Enden her zu zwei dichten Spiralen aufgerollt, daß die acht Windungen aneinanderstoßen und der Draht eine nach oben etwas vorstehende Schlaufe bildet, die innen durch eine hineingepaßte Drahtschlinge verstärkt wird. Die Windungen und die Schlaufe werden durch aufgelöste Granulierung zusammengehalten, deren Goldkörnchen in Spirallinien äußerst genau den Rinnen zwischen je zwei Drahtlinien folgen. Eine vorbildliche Goldschmiedeleistung! An den Peripherien der Spiralen sind je neun Ösen zangenförmig aufgelötet. Oben sind je zwei frei geblieben und dienten als Schnurösen. (Die Schlaufe diente also vermutlich nicht als Aufhängevorrichtung.) Die übrigen vierzehn Ösen hingegen nahmen mittels feinen durchgezogenen Golddrahts insgesamt elf beweglich angehängte, in Gold gefaßte Mondschelchen aus Lapislazuli auf, die ihrerseits Aufhängeösen hatten. Diese Glieder nehmen von der Mitte unten nach oben hin an Größe ab. Das in der Mitte hängende ist das größte. Es ist 12 mm breit, 13 mm hoch; das kleinste nur 7 zu 7 mm. Die Breite der Doppelspirale ist 40 mm, ihre Höhe 20 mm. Das Maß des Gesamtstückes beträgt 53 mm in der Breite, 34 mm in der Höhe. Sehr reizvoll mag das vielfältige verhaltene Goldglitzern und die Beweglichkeit der Mündchen an der schönen Stirn der Frau im Leben gewirkt haben. Rötung des Goldes war an einigen Tiefen der Spiralen noch erkennbar¹⁸³.

4. Die beiden *Doppelspiralen u₁, u₂* (Taf. 34 z, z₁) sind leichter und einfacher gestaltet. Sie bestehen aus ganz dünnem, aber gezwirntem Golddraht, der wiederum von beiden Enden her zu je acht dichten Spiralwindungen zusammengebracht ist. Diese treffen sich in der Mitte und sind dann wiederum zu einer überragenden Schlaufe herausgezogen. Die Schlaufe ist innen durch eine kleine Drahtschlinge verstärkt, wie bei *ab*. Weitere je acht solcher verstärkter Schlaufen sind von hinten in die äußerste Spiralwindung eingelötet. Sie bilden nun samt der Mittelschlaufe einen siebzehngliedrigen Schlaufenkranz. Durch je zwei hinten aufgelötete Bändchen sind die beiden Spiralen aneinandergefesselt. Kaum merkbar müssen alle Spiralwindungen leicht aneinandergelötet sein, da sie sich gut in der Fläche hielten. Keine der siebzehn Schlaufen ist als Anhängervor-

richtung besonders ausgezeichnet. Man könnte denken, beide Stücke seien an allen sechzehn Randschlaufen mit Fäden an das Gewand angenäht und nur durch die beiden Mittelschlaufen mittels einer Schnur verbunden gewesen, wenn es galt, zwei Gewandränder zum Schluß zu bringen.

Freilich drängt sich, wie überall bei diesen frühen Schmuckgestaltungen, die Frage nach der Bedeutung der gewählten Formen auf, ganz besonders bei diesen so offensichtlich an die Sprache des Lebendigen angrenzenden Spiralvoluten. Man kann sich denken, daß das Involvieren und Evolvieren, das in den Doppelspiralen hin- und herschwingt, ohne abzureißen, gerade in einem innig verbundenen Menschenpaar Bedeutung und Wirkung gehabt hat, die wir heute noch beim Anschauen der Doppelspirale zu verspüren meinen.

In der Mittelmeerkultur sprechen Doppelspiralen nicht selten die hin- und herschwingenden Lebenskräfte aus¹⁸⁴. Vielfach erscheint unsere Doppelspirale an der Krugnadel¹⁸⁵ und am Arming¹⁸⁶ wieder. Uns scheint allen Doppelspiralen der gleiche oder ähnliche Sinn innezuwohnen, den man an jenen flächenhaft sich ausbreitenden Mehrfachspiralen, zum Beispiel an ägyptischen und kretischen farbigen Wandflächen- und Deckenmustern oder an dem Münchener frühgeschichtlichen Steatithausmodell von der Insel Melos wiederfindet¹⁸⁷. Involutionen und Evolutionen folgen einander rhythmisch und allseitig vervielfacht, ein Bild des Lebens in der Menschengemeinschaft, die auf solche Weise zur Erkenntnis der Lebenden gebracht werden konnte. In diese Volutenwelt gehören auch die Doppelvoluten vom Thronsaal in Babylon, die mittelbar ineinander übergehen, die äolischen Kapitelle von Lesbos und andere sowie endlich die vollentwickelten ionischen Kapitelle klassischer Ordnung mit ihren Nachfolgern. In der Zweiheit wurden sie gewiß als das Bild harmonischen Austausches und lebendig strömenden Verbundenseins eines Menschenpaares empfunden. In zartester Form ist das hier von der Frau im Leben (und nun auch im Tode) zur Schau getragen worden.

5. Gemeinsamkeit des Paares scheint uns sehr hörbar aus den *Formen des Ohrschmuckes* herauszuklingen, mag dieser auch bei der Frau sehr viel reicher und vielfältiger sein als beim Manne. Da wir durch die überlebensgroßen Reliefbilder der Neuassyrier zum Beispiel des 9. Jahrhunderts damit vertraut sind, daß Männer aus erhöhten Lebenskreisen, wie Könige und Priester, und aus der höheren Welt, wie die geflügelten Götterboten, solchen Ohrschmuck tragen, fällt es leicht, diese Gepflogenheit auch den fünfhundert Jahre älteren Mittelassyriern zuzutrauen; und an dem Toten aus unserer Gruft haben wir einen Zeugen dafür. Er trägt je ein schönes großes Ohrgehänge an jeder Ohrmuschel, wohl am Ohrläppchen *bb* und *bc* (Taf. 33 a, b). Sie unterscheiden sich von denen der Frau nur durch die

¹⁸³ Siehe oben S. 126 und vgl. die Schieber (a₁₋₃) auf S. 141.

¹⁸⁴ W. Dörpfeld, Troja und Ilion, Beilage 43 bei S. 352, II, III, IV, S. 354 ff., Fig. 292, 293, S. 358.

¹⁸⁵ Ebenda, 43, II.

¹⁸⁶ Ebenda, 43, IV.

¹⁸⁷ Abgebildet bei H. Bossert, Alt Kreta, Taf. 14.

Größe $bb = 52$ mm, $bc = 50$ mm, gegen 30 bis 37 mm, deren acht Stücke oder vier Paare mit b_{1-4} , o_{1-3} und af aufgezichnet wurden (Taf. 36 l, n).

Hierzu treten nun allerdings noch zwei ganz große, in ihrer Fülle verdreifachte und besonders prächtige, hinsichtlich der Form jedoch wiederum fast gleichartige Ohrgehänge der Frau: bd und ac (Taf. 36 m, m_1). Ihre Höhe stimmt fast genau mit derjenigen der Gehänge des Mannes überein, etwa 50 mm, die Breite der Goldringe beträgt bei beiden Gehängepaaren des Mannes wie der Frau um die 20 mm, das nach vorn blickende »Auge« aus Lapislazuli mit einem Türkis in der Mitte, das bei dem kleinen der Frau etwa 7 mm, bei dem Paare des Mannes etwa 13 mm Durchmesser hat, wird an dem großen Paare der Frau zur schalenartig vertieften Rosette von 23 mm Durchmesser.

Die allen gemeinsame Form der kleinen und großen Ohrgehänge (Taf. 33 a, b) ist die folgende: An einem oben offenen, nach unten sich verdickenden Hohlring, der also immer noch an die im folgenden beschriebenen »Schlauchringe« erinnert, sind die oberen Enden nach außen umgebörtelt. Das eine Ende ist zu der stark gekrümmten Henkelnadel zusammengerollt und wie Draht gehämmert und zugespitzt. Man konnte dies nach dem Anhängen ans Ohr in das offen gebliebene andere Ende des »Schlauches« hineinstecken. Nur bei den beiden großen, dreifachen und oben aneinandergelöteten Gehängen mußte auf die gekrümmte Henkelnadel verzichtet werden. An ihre Stellen traten beiderseits an den freien und offenen Enden je dreiwulstige Schläufchen, die sich mit ihren Nachbarn jederseits zu einem Röhrchen vereinigten. Alle sind am Einsatz in die freien Schlauchenden durch dreiwulstige kleine Ringe angelötet. Die »Schlauch«ringe, die aus feinem Goldblech zusammengebogen sind und innen eine Naht haben, hängen nach unten frei nebeneinander. Sie werden in der Mitte von je dreiwulstigen Halteringen umfaßt, an die unten je ein dünnes Goldblechröhrchen angelötet ist. Diese Röhrchen dienen zum Aufhängen von: a) einem goldenen Doppelwulstringlein; b) einer rundlichen Steinperle, wechselnd Onyx, Jaspis, Karneol; c) wieder einem Doppelwulstringlein; d) einer sich öffnenden, hängenden Lotosknospe, wechselnd aus geschecktem Lapislazuli, aus Karneol und Onyx; e) einem einfachen Goldring mit Perle aus Lapislazuli und Scheibchen (nur bei den Gehängen des Mannes) oder Goldkämpchen, das durchbohrt ist und von dem umgekehrten unteren Ende des Goldröhrchens gehalten wird. Auf wechselnde Farbigekeit ist offensichtlich Wert gelegt. Es herrschen vor: das Dunkelblau des Lapislazuli, das helle Grün des Jaspis, das Purpurrot des Karneols, das samtene Schwarzbraun und das Milchweiß des Onyx.

Vervollständigt wird das Gebilde regelmäßig durch eine kokardenähnliche, an der einen Schmalseite des Schlauchringes angelötete Fassung für ein augenartiges, meist zweifarbiges Steinscheibchen. Diese Fassung wächst sich bei den beiden großen Ohrgehängen der Frau zu der oben erwähnten Rosette aus. Die Rosette ist jeweils mit Goldklammern vorn an der mittleren der drei Schlauchringe befestigt. Sie blickt schräg nach oben, als öffne sie sich der Sonne. Als Korolla ist ihrem fünfzehnblättrigen Goldtellerchen eine flach gewölbte Ringscheibe aus Lapislazuli aufgelegt, die

im Inneren eine kleine, kreisförmige, mit Goldsteg abgesetzte Aussparung für einen jetzt fehlenden andersfarbigen Stein oder eine Glaspaste oder eine echte Perle(?) umgeben hat. Die fünfzehn Rosettblättchen sind mit Bögen aus verschraubtem Vierkant-Golddraht umrändert. Um diese beiden schweren Gehänge am Ohr zu befestigen, bedurfte es keines Durchbohrens der Ohrmuschel. Man brauchte nur zum Beispiel das Ohrfläppchen zwischen die beiden an den oberen Enden der Schlauchringe entstandenen Röhrchen zu zwängen, was auf die Dauer zwar etwas lästig gewesen sein mag, aber doch sicheren Halt gewährte.

Zum Ohrschmuck der Frau gehören überdies noch acht Stücke, also vier Paar kleiner »Schlauch«-Ohringe ak_{1-3} , an_{1-5} (Taf. 36 i, k), mit fein geriffelten »Schläuchen« und dünnen Drahthaken. Sie waren (nach cyprischer Art, die für ältere und für spätere Zeit belegt ist) am Rande der Ohrmuschel in Bohrungen getragen worden. Die Schlauchform ist im östlichen Mittelmeer zum Beispiel in Troja, II. bis IV. Schicht, belegt¹⁸⁸; ferner in Cypern, aus Gräften in Curium¹⁸⁹.

Das überreiche Behängen der Ohren mit Schmuck, zum Teil mit gewaltig großen oder mit vielen zierlichen Ringen, oder wie hier mit schweren, vielgliederten Gehängen, berührt uns heute fremdartig. Man könnte hierfür vielleicht folgende Erklärung in Betracht ziehen: Der überreiche Ohrenschmuck scheint schon bei den Sumerern der fröhdynastischen Zeit im Tode und gewiß auch im Leben bei erhöhten Persönlichkeiten üblich und erforderlich gewesen zu sein; denn es hat offenbar die Fähigkeit, dem Träger oder der Trägerin verstärktes Wahrnehmen von Klängen aus den geistigen Sphären zu vermitteln. Die verwendeten Hohlformen der großen schlauchförmigen Ringe können sich gleichsam mit solchen kostbaren Klängen anfüllen und diese aufbewahren, eben wie ein Schlauch die kostbaren Getränke aufbewahrt. So empfing man Inspirationen von höheren Wesenheiten, von Geistern und Göttern, die gewöhnlichen sterblichen Ohren unvernnehmbar blieben, um so mehr und besser, je kostbarer die Stoffe dieses »Auffanggerätes« für spirituelle Klänge waren, das freilich nur dem auffangbereiten, seltenen Menschen zur Verfügung stehen durfte. Auch die geflügelten Götterboten besitzen solche Ohrgehänge und heiligen diese gleichsam für den Gebrauch der Menschen, die sie tragen durften. Die neuassyrischen Wandreliefs, insbesondere die des 9. Jahrhunderts, zum Beispiel aus dem Palast Assurnasirpals II. in Kalchu (viele davon im British Museum, einige im Berliner Museum), bieten viele Beispiele. Für die archaische Zeit des 3. Jahrtausends geben uns männliche und weibliche Tonfiguren zahlreiche Beispiele¹⁹⁰. In Assur selbst sind Tonfiguren, bzw. Köpfe mit vielfacher Durchbohrung der Ohrmuscheln, zum Teil noch mit darin beweglichen Ringlein, gefunden worden¹⁹¹. Eine andere Gruppe archa-

¹⁸⁸ W. Dörpfeld, Troja und Ilion, Beilage 43 bei S. 352, VI a-g.

¹⁸⁹ L. P. di Cesnola, Cypriote Antiquities, Taf. XIX, 17-20, 23, 24.

¹⁹⁰ J. Marshall, British Museum, Catalogue of Jewelry, p. 21, fig. 3 und British Museum, Terracottas A 14.

¹⁹¹ AIT, Abb. 42, Taf. 52 l, m, n und Taf. 55 b, c; siehe oben Grab 18 (Ass. 20 455 t).

ischer Tonfiguren zeigt mehrere (bis zu vier) große Ohr-
ringe nebeneinander am unteren Ende des Ohres befestigt¹⁹².

6. Die *Elfenbeinpyxis* *ao* der Frau (Abb. 161, Taf. 29
a–d). Der Boden bestand einst wohl aus einer dünnen
Holzscheibe, die mittels sieben feiner Stifte an der Ge-
fäßwandung befestigt gewesen war. Die 1,2 mm dicken
Stifte und der Boden sind verwittert. Sie saßen etwa 4 mm
über dem unteren Rande und fehlen gänzlich. Die Wan-
dung des Gefäßes verjüngte sich schwach nach oben. Sie
folgt offenbar der Oberfläche des Elfenbeinzahnes, aus
dem sie, 90 mm hoch, herausgeschnitten ist; das Innere ist

sends ausgebildet sind.) Diese Elfenbeinkunst ist in der
besten Kleinkunst von Scham'al, Cypern und Phönizien
zur Höhe entwickelt, dringt wohl von da aus nach Assur
und äußert sich hier in den Elfenbeinwerken und beein-
flußt die vornehmen Gefäßmalereien, Fayencen wohl auch
im Lande selbst, braucht also nicht importiert zu sein. Es
ist die westliche (aramäische) Welle, die im 2. Jahrtausend,
etwa in der Hyksoszeit, das rein Babylonische oder Baby-
lonisch-Churrisch-Kassitische, das bis dahin in Assur
herrschte, überflutet und den eigenartig assyrischen Stil
prägen hilft, der uns dann unter Tukultininurta I. schon in
voller Blüte vor die Augen tritt.

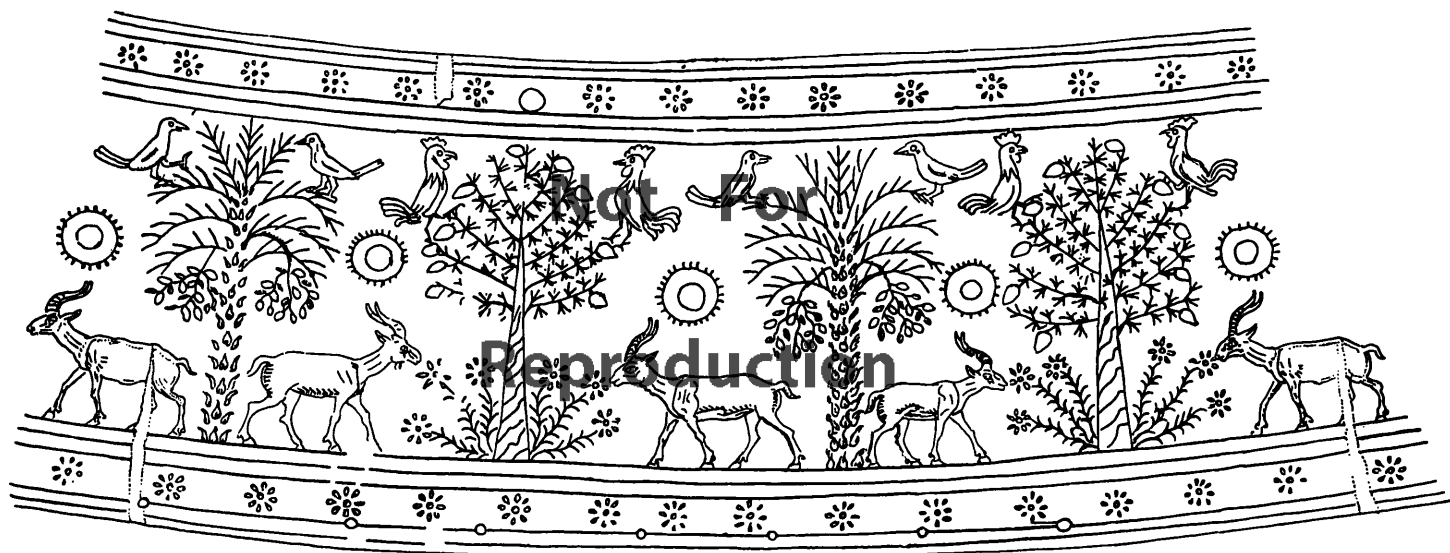


Abb. 161

zylindrisch ausgebohrt. Wanddicke etwa 5 mm, oberer
äußerer Durchmesser 59 mm, unterer 66 mm. Oben innen
sitzt zum Befestigen des Deckels eine Wandverstärkung
mit senkrechter Bohrung für den Zapfen, 18 mm tief; ge-
genüber ist eine waagerechte Bohrung durch die Wandung
für den Schnurverschluß mit 3 mm Durchmesser. Der
Elfenbeindeckel hat 57,5 mm Durchmesser, 5 mm Dicke,
ist kreisrund und gut auf die Oberfläche passend. Die
Außenfläche der Büchse und die Oberfläche des Deckels
tragen Ritzzeichnungen, die nicht tief, aber scharf in die
geglätteten Flächen eingraviert sind. Sie sind wohl erhalten.

An der Büchse sitzt oben und unten symmetrisch je ein
Rosettenband von 14,5 und 16 mm Breite. Den Rosetten-
streifen begleiten innen drei, außen zwei Parallellinien.
Die Rosetten haben 5 mm Durchmesser und bestehen aus
vertieftem Mittelpunkt und je acht länglichen Blattpunk-
ten, oben und unten stehen je vierzehn Rosetten. Die
Parallellinien sind flacher eingraviert als die Linien der
Zeichnung, sie sind 0,5 mm breit.

Der Bildstreifen der Pyxis ist 54 mm breit (Abb. 161).
Der Stil der »Punktrosetten« der beiden Rosettenstreifen
lebt im Bilde weiter an den Blütenständen und Frucht-
büscheln sowie an den vier »Sonnen«. (Auch der Elfenbein-
kamm *ax* zeigt ihn, und es ist besonders beachtenswert,
daß zu beiden das Elfenbeindeckelnäpfchen *bk* des Mannes
gehört, dessen Zapfknaggen als weibliche Köpfe im
Stile der nordsyrisch-cyprischen Kunst des 2. Jahrtau-

Die Darstellung der Bildstreifen ist doppelt symmetrisch:
zwei Nadelbäume (Zedern?) wechseln mit zwei Dattel-
palmen, ersteren wenden sich gegenläufig je zwei Gazellen-
böcke zu, die an den Blüten der je sechs an den Wurzeln
der Nadelbäume emporwachsenden Stauden zu knabbern
scheinen. In jedem Baume und in jeder Palme sitzen wieder
symmetrisch je zwei Vögel: in den Nadelbäumen richtige
Hähne, in den Palmen wohl Syringen? (Mandelkrähen?).
Über den Böcken, unter den Vögeln, zwischen den Bäumen
steht je ein Doppelkreis, das heißt im ganzen vier Doppel-
kreise, von denen der innere immer 3, der äußere 9 mm im
Durchmesser mißt, letzterer mit zweiundzwanzig bis sechs-
undzwanzig kurzen Zackenstrahlen nach außen. Wir möch-
ten diese Kreise als Darstellungen der Sonne ansehen.

Die Böcke sind mit einfachen Linien lebendig und
naturgetreu erfaßt: der vorgestreckte Kopf in fein ge-
schwungenem Profil mit langem, nach hinten gebogenem,
oben wieder nach vorn geneigtem Horn, mit zurückliegen-
dem Ohr, die straffen Halssehnen sind mit zwei Linien
angedeutet, die Beine ganz treffsicher mit den sehnigen
Gelenken, das kurze gebogene Schwänzchen, darunter
kurzzottiges Fell wie auch am Bauch.

Die Nadelbäume und die Palmen sehen in der Strich-
manier dieses Stiles aus wie Darstellungen feingliedriger
Mooses. Die Palme ist unverkennbar. Die Stämme der

¹⁹² AIT, Taf. 52 b–d, f, g, i, p und Taf. 53 d.

Nadelbäume sind dargestellt wie ganz steile, spitze Kegel, mit spiralgig darumgelegter Borke; diese Spirallinien sind leicht wellig. Die Verästelung erinnert an unsere Tannen, die Benadelung jedoch mehr an unsere Lärchen. An jedem Ast hängen an den Enden nach unten verhältnismäßig große spitzförmige Früchte, ähnlich wie Kiefernzapfen, möglich also, daß Zedern gemeint sind. Ein naiver Darsteller von heute würde so vielleicht eine Lärche zeichnen. Auch die Borke erinnert an die Lärche. Sonderbarerweise wachsen am Stamm unten blühende Stauden dreipaarig schräg hervor. Diese gleichen vollkommen den dreiästigen Stauden, die den Deckel zieren. Die Stengel der Stauden sind leicht gewellt und fischgrätenmäßig beiderseits mit spitzigen Blättchen besetzt bis hinauf zu den achtblättrigen Blüten, die den Rosetten auf den beiden Ornamentstreifen oben und unten gleichen.

Die Doppelpalmen haben den getreu der Natur nachgebildeten Stamm mit den Wedelstumpfen, die ähnlich wie die Rosettenblätter nicht mit einfachen Strichen, sondern mittels eines breitspitzigen Griffels wie eingenaagt erscheinen (hier sogar wie von den doppelten Schneidezähnen eines Hasen eingenaagt!).

Die neun Wedel der Palmen entspringen nun nicht wie in der Natur dem obersten Ende dieses Stammes, das tun nur die obersten drei, sondern die unteren scheinen noch aus dem Stamme herauszuwachsen, was in der Natur unmöglich ist. Das kann, wenn es kein Mißverständnis des Zeichners ist, nur so erklärt werden, daß er die Wedel alle recht schön deutlich nebeneinander darstellen wollte und die Überschneidungen vermied. Wer je Palmen naturalistisch gezeichnet hat, weiß, daß gerade darin die große Schwierigkeit für die Darstellung liegt. Für die vorstellige Kunst (im Sinne H. Schäfers »Von Ägyptischer Kunst«) ist das Nebeneinander der sich überschneidenden Gegenstände der gewöhnliche Weg. Von dem Kranze der Datteltauben, die bei der wirklichen Palme ebenfalls am oberen Ende des Stammes aus dem großen Bündel der Wedel mit hervorschießen, hat der Zeichner nur zwei gegeben, und zwar symmetrisch auf jeder Seite eine Traube, die schwer und trüchtig herabhängen und an ihren Verästelungen die Datteln erkennen lassen. Auch das ist rein vorstellig; denn die Ästelung der Traube kann man in keinem Zustand der Reifung sehen, weil die Datteln viel zu dicht gedrängt daran sitzen. Trotzdem ist ja hier alles klar und eindeutig. Soll man aber nun nicht an den Nadelbäumen das gleiche Gesetz der Vorstelligkeit anlegen und die koniferenmäßige Anordnung der Äste auch lieber auf die Rechnung der klaren Übersichtlichkeit und der Absicht des Zeichners setzen, zu erzählen, daß er eine Krone meint, die am oberen Stammende sich verästelt? Das würde dem Wesen der Zeder für unsere Darstellungsweise besser entsprochen haben.

Auf den Palmwedeln wiegen sich langschwänzige Mandelkrähen (Syringen?), auf den Ästen der Zedern richtige Hähnchen. Sie sind möglichst klar und einfach schräg an die äußersten Spitzen der Zweige herangesetzt, damit sie ihr volles Profil zeigen können. Sie fliegen nicht, sind aber auch nicht recht in sitzender Ruhe. Die »Hähnchen« haben Kamm und Halslappen, gesträubten, nicht allzu langen

Schwanz, die Krähen dicken Schnabel und langes, nach oben leicht geschweiftes Schwanzfederbüschel. Diese schönen himmelblauen Syringen (oder Mandelkrähen) erscheinen in den Dattelpalmenwäldern des Irak beim Anfang der Sommerhitze.

Das ganze Bild stellt die unter dem Wirken der Sonne gedeihende Tier- und Pflanzenwelt durch ausgewählte Exemplare derselben dar.



Abb. 162

Der Deckel 40₂ (Taf. 29 a, Abb. 162) ist aus zwei ungleichen Kreissegmenten zusammengesetzt gewesen. Die drei Verbindungsstifte sind verwest, die Stiftlöcher ohne Inhalt. Die Oberfläche ist um das Loch des Zapfenscharniers herum vom Gebrauch her kreisrund abgewetzt. Der Zapfen war also wie ein Niet mit einem Kopf versehen und steckte in dem Zapfenloch an der Büchse festgeklemmt. Er war vermutlich auch aus Elfenbein, ist jedoch nicht aufgefunden worden. Der Schmuck der Oberfläche besteht aus einem 6 mm breiten Rosettenstreifen, der außen gar nicht, innen mit flachen Doppellinien begrenzt ist. Die Rosetten sind kleiner als die an der Büchse, aber ihnen ähnlich. Um die Mitte des Deckels ist ein Ring aus zwei konzentrischen Kreisen (innerer 8, äußerer 17 mm im Durchmesser), an diesem innen eine Punktreihe. Außen entwachsen dem Kreise fünf dreistengelige Stauden von der gleichen Art wie die bei den »Zedern« des Bildstreifens der Büchse. Ihre fünfzehn Blüten liegen wie ein zweiter Rosettenkranz innerhalb des äußeren Ornamentstreifens.

Es wäre gewiß nicht zutreffend, wenn wir die Zeichnungen auf Büchse und Deckel nur ästhetisch, »ornamental« auffassen würden. Eine tiefere Bedeutung hat jedes »Ornament«. Sie bleibt ihm, auch wenn es »spielerisch« »dekorativ« degeneriert. Selbst die häufige, irgendwie rhythmische Wiederholung kann noch bedeutsam sein, wie zum Beispiel die Reihung von Rosetten. Wer das Wesen des Blühenden einer Rose, einer Rosette erkennt, versteht auch die Bedeutung ihrer rhythmischen Wiederholung. Am Bildstreifen der Pyxis haben wir solches Wiederholen von Sonnen, Stauden, Bäumen, Vögeln, Gazellen. Man könnte das Bild wie ein Rollsiegel unendlich oft abrollen und würde die unendliche Vielfältigkeit der gütigen Natur, im Drehen

der Pyxis das Aufgehen und Untergehen der Sonne, den Wechsel von Berg und Ebene auch im Wechsel von Zeder des Gebirges und Dattelpalme der Fruchtebene erleben, könnte im Zedernbaum den heiligen Lebensbaum der Ištar, wie im Gilgameš-Epos, in der Phönix *dactilifera* das Bild der reich spendenden Natur mitempfinden, als welches bei nicht ganz verstumpften Eingeborenen noch heute die Dattelpalme verehrt wird; denn sie bietet dem Menschen die reiche Frucht, die eßbaren Wurzelschossen, die Wedel zum Möbel- und Hüttenbau, den Stamm zum Hausbau. Das Huhn, damals noch auf Bäumen herumflatternd und erst spät zum Laufvogel geworden, war wohl schon eierlegendes, fleischspendendes Haustier, die Mandelkrähe jedoch vielleicht wegen der apotropäischen, himmelblauen Farbe ihres Gefieders mit Ištars Kräften in Verbindung gebracht, wie alles Gedeihliche auf der Erde. Die Zeichnungen auf der Pyxis stehen also nicht nur stilistisch mit dem winzigen, rührsamem Bildchen des oben¹⁹³ beschriebenen Rollsiegels *cm* in Verbindung, sondern es besteht auch ein innerer Zusammenhang. Man könnte das einen kultischen Zusammenhang nennen. Dort sprach es dieses Zusammenfügen des Mutterschafes und des saugenden Lammes mit Baum und Gottheit-Zeichen, hier wiederum auf der Pyxis das Zusammenfügen von Tier- und Pflanzenwesen mit dem (kosmischen) Sonnenwesen aus. Beiden fehlt noch das Menschenwesen; das tritt hinzu bei den nun im folgenden noch zu beschreibenden Ritzzeichnungen auf dem *Elfenbeinkamm* der Frau *ax* (Taf. 30 a, b). Der dem Manne zugehörige Kamm *bm* hat keine Zeichnung. Beide Kämmen lagen merkwürdigerweise in der Nähe der Knie, eine vielleicht ebenfalls zu beachtende Korrespondenz.

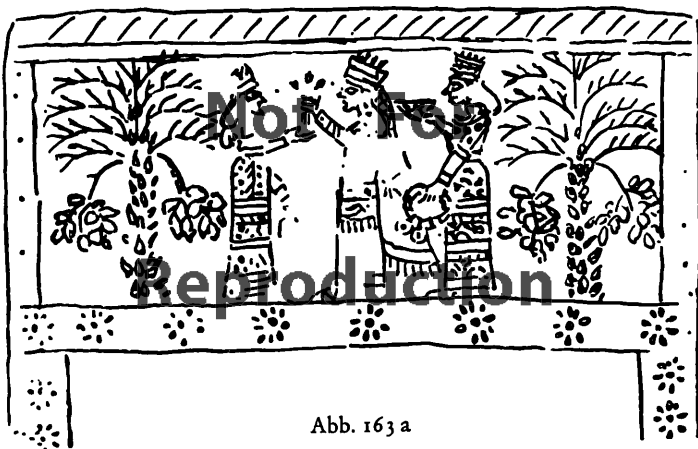


Abb. 163 a

Von den beiden Bildstreifen (Abb. 163, Taf. 30 a, b) auf *ax* bildet der eine beim Umwenden des Kammes die Fortsetzung des anderen. Es sind im ganzen sieben Personen, alle, wie es scheint, unbärtig, und drei Palmen dargestellt, gleichsam das Weiterführen des Bildstreifens auf der Pyxis, dem ja das Menschenwesen fehlt. Hier stehen auf der einen Seite drei Personen zwischen zwei Palmen, auf der anderen neben der einzigen Palme, die allerdings zwei bereits fruchtende Wurzelschossen hat, je zwei Personen rechts und links. Die rechten schreiten auf die Palme zu, die linken von ihr fort, als wollten sie um die Ecke weiterschreiten, um auf der anderen Kammseite zu den dort zwischen den Palmen stehenden zu stoßen. Diese drei bilden zweifellos die

Hauptgruppe, die eine heilige Handlung vollzieht, und zwar die *Palmenweihe*. Wie geht diese Handlung vor sich? Vor der linken Palme steht mit dem Rücken gegen diese

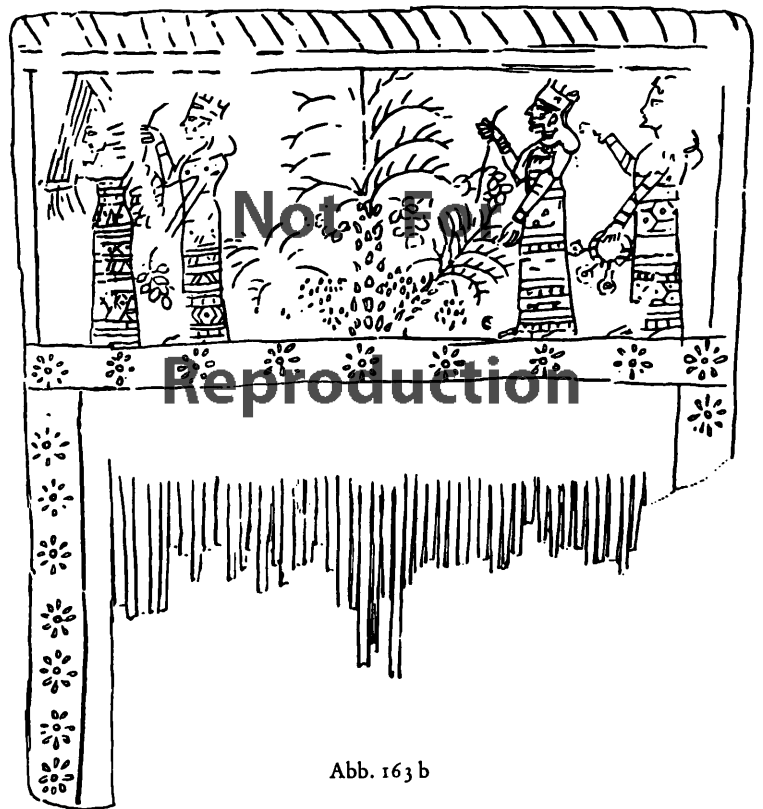


Abb. 163 b

eine schlanke, reichgekleidete Gestalt, vielleicht ein Jüngling(?), der sich mit empfangender Gebärde der von rechts sich nähernden, ansehnlichen Hauptperson zuwendet. Diese scheint ihm einen Strauß zu überreichen, etwa ein Knospenbündel. Ihr folgt eine dienende, aber reichgekleidete Person, die mit der Rechten eine Trinkschale in Mundhöhe hochhält, mit der Linken einen großen dicken Ring oder Kranz schräg vorwärts streckt, an dem zwei (oder drei) Kugeln (Früchte? oder Blüten?) befestigt sind. Leider ist das, was zwischen der ersten und der zweiten Figur vor sich geht, so schlecht erhalten und korrodiert, daß man nicht zu erkennen vermag, was beide mit ihren linken Händen tun. Ob Kopf, Gesicht und zopfartiger Haarschopf der mittleren Figur richtig gesehen und gezeichnet sind, kann nicht versichert werden. Auch der ungewöhnlich lange gefranste Schleier(?) am Rücken der Figur ist nicht sicher. Die Kopfbedeckung: verhältnismäßig niedrige, polosähnliche Federkronen gleichen sich, soweit erkennbar, auch bei den umseitigen Gestalten.

Zunächst folgen auf dem umseitigen Bildstreifen die nach links schreitende Harfnerin mit der mindestens fünfsaitigen Bügelharfe und hinter ihr eine unbärtige Person (Jüngling?), die zwei schwere Datteltrauben hochhebt bzw. vorstreckt. Beide in reichverzierten, quergestreiften langen Gewändern. Die Harfnerin und die dienende Person mit den zwei Datteltrauben kommen her von der zentral gestellten großen Palme, aus deren Fuß zwei kleinere, aber ebenfalls schon Datteltrauben tragende Wurzelschosse symmetrisch hervorwachsen. Das kann man in den Dattel-

¹⁹³ Siehe oben S. 129, 131 ff.

palmenhainen auch heute bisweilen beobachten. Dieses Phänomen besonderer Ergiebigkeit des heiligen Gewächses feiern offenbar die beiden von rechts sich nähernden Gestalten, deren erste der links von der Palme wegschreitenden in Haltung und Tätigkeit ähnlich ist, nur daß sie die Linke freibehält, um damit gleichsam die kleine rechte Palme zu segnen, während sie eine Datteltraube mit der Rechten emporhält. Ihr folgt eine »dienende« Gestalt, die der Hauptfigur auf der Vorderseite folgenden fast genau gleicht. Beide tragen sie den dicken, vielfach geschnürten Ring (oder Kranz) mit drei daran befestigten Blüten (oder Früchten)¹⁹⁴, indem sie ihn schräg nach vorn strecken. Ob die Gestalt auf der Rückseite ebenfalls eine Libationsschale mit der Rechten hochhält wie die auf der Vorderseite, ist nicht mehr zu erkennen.

Wir haben oben angenommen, daß nur jene empfangende Gestalt auf der Vorderseite männlich-jugendlich sei. Alle sechs anderen für weiblich zu erklären, dürfte schwer halten. Fünf von ihnen haben allerdings die hochgewölbten Busen, die es wahrscheinlich machen. Nur die Harfnerin macht eine Ausnahme.

Die dreigliedrige Palme in der Mitte trägt dreimal zwei Datteltrauben. Eine ebenfalls reichgekleidete unbärtige (?) Person (Jüngling?) hebt in die rechte Wurzelschoßpalme eine Datteltraube hinein, als wolle er sie ihr schenken. Ihm folgt noch eine Person, die wiederum den dicken Ring in der Linken trägt, an dem drei Blüten (?) befestigt sind, und mit der Rechten einen Gegenstand (wiederum die Trinkschale?) hochhält. Am Gewand hat sie unter anderen sechs-eckige Muster. Die Kopfbedeckungen lassen sich an fünf Gestalten als jene breiten Kopfbinden oder niedrigen »Poloi« bezeichnen, die oben mit senkrechten Federn besetzt zu sein scheinen. Ohne die Feder ist die Kopfbedeckung eines weiblichen Köpfchens aus Assur (Ass. 13 218), Auch dessen birnenförmiger Haarschopf scheint uns durch den Kontur der Elfenbeinzeichnung wiedergegeben zu sein bei einigen der Gestalten, auch bei der für männlich gehaltenen »Empfangenden«. Bei den Bleireliefs¹⁹⁵ kommt dieser Schopf auch einem Jüngling zu. Die von uns für weiblich gehaltene mittlere Hauptgestalt scheint das Haar in einem langen Zopf geflochten zu haben, der auf den Rücken herabreicht.

Die Palmendarstellungen regen die Frage an, wie es in Altassyrien mit der Palmenkultur gestanden habe. Heutigentages gibt es im Gebiet von Altassyrien, das nicht weit südlich von Assur seine Südgrenze hatte, keine Palmenzucht, die sich schon durch die klimatischen Verhältnisse verbietet. Ebenso endet die Palmenzucht nördlich von Ana am Euphrat. Es ist wohl anzunehmen, daß sich die Palmen-grenze mit der altassyrischen Zeit nicht wesentlich verschoben hat. An der Palmenkultur sind die Assyrer jedoch gewiß interessiert gewesen, und sie haben ihren Herrschaftsbereich ja auch mehrfach im Laufe der Geschichte in die Palmengenden des südlichen Irak oder an die syrisch-palästinische Küste ausgedehnt. Die beiden in der Gruft bestatteten Persönlichkeiten lebten in einer Zeit solchen Besitzergreifens von Palmenländern. Tukultininurta I., 1243–1207, eroberte Babylon; Tiglatpilesar I., 1112–1074, führte mit Mardukapaliddin von Babylon Krieg.

In den Bildstreifen des Kammes findet die Palmenweihe im Überzeitlichen statt, denn der Vorgang ist das Bild eines geistigen Vorganges. Die reifen Datteltrauben werden in betonter Weise dargebracht, zugleich aber ganz zart und klein die Befruchtung für die nächste Ernte angedeutet, indem die Hauptperson, die die Göttin selbst darzustellen scheint, einen kleinen Strauß von knospenden Palmb Blüten dem Jüngling hinreicht. Denn der Mann muß mit solchen Blüten der männlichen Palme auf die weibliche hinaufsteigen und deren Blüten mit dem Staub der männlichen befruchten. Damit ist, so nehme ich an, das innerste Wesen dieses sonst verhüllt bleibenden Vorganges des Bildes zu erkennen. Es ist wie bei den Menschen: nicht an ihren Früchten allein werden sie erkannt, sondern auch an ihrem Entstehen, ihrem Herkommen. Das ist wohl die tiefere Beziehung, durch die die feinen Bildstreifen mit dem Kult der mütterlichen Ištar von Assur verbunden sind.

Die feierliche Handlung tritt in dieser winzigen Darstellung greifbar und begreifbar als irdisches Geschehen vor unser inneres Auge. Wir befinden uns im Palmenhain. Ein junger, priesterlich geweihter Mensch, der den Sohn und Bräutigam der hohen Ištar darstellt, den Tammüz (den »wahren Sohn«), erwartet vor einer fruchttragenden Palme den feierlichen Zug, voran die höchste Priesterin, die, entschleiert, die Göttin selbst darstellt und die wie eine Göttin den Empfangsbereiten, ihren Bräutigam, beschenken will mit der lebendigen Gabe knospender Blüten. Mit den entfalten Blüten wird »Tammüz« künftig seine Aufgabe erfüllen, die blühenden weiblichen Palmen zu befruchten. Die Fähigkeit dazu geht also aus von der gütig spendenden Göttin, der »Mutter Natur« würden wir sie nennen. Damit ist der Kern der Handlung vollzogen. Die der Göttin folgenden Gestalten sind, mit Ausnahme der Harfnerin, priesterlich gekleidet, wie die beiden Hauptpersonen des Festzuges, die Tammüz und Ištar darstellen. Sie tragen Ependytes und Ephod, jene beiden Gewänder, die auch den Hohenpriester der Juden und spätere Priestergestalten kleiden¹⁹⁶. Diese beiden übereinander getragenen, den Körper eng umschließenden Gewänder sind an den unteren Fransensäumen zu erkennen¹⁹⁷. Die Gewänder sind gewiß vielfarbig waagrecht gestreift und geometrisch gemustert. In dreierlei Funktionen stehen die nachfolgenden Gestalten: die erste und die letzte gleichen sich insofern, als sie in der Linken den dicken Kranz oder Ring mit den Blüten oder Früchten vorstrecken, mit der Rechten eine Libationsschale erheben. Sie sind gleichsam die pflegenden Gärtner, die für die Bewässerung des Bodens und die Erhaltung der Pflanzen im Verlauf des Jahreszeitenringes bis zum Gedeihen der Früchte zu sorgen haben. Zwei andere, rechts und links von der dreigliederigen Palme (auf der Rückseite), sind die

¹⁹⁴ Zu vergleichen sind diese beiden Gestalten mit den dienenden Priestern oder »Engeln« des 9. und 8. Jahrhunderts, die einen Zweig mit je drei granatfruchtähnlichen Gebilden vorhalten, z. B. bei A. Paterson, *Assyrian Sculptures*, Taf. VII.

¹⁹⁵ JIT, Taf. 45 c.

¹⁹⁶ H. Thiersch, *Ependytes und Ephod*, S. 108 ff. und Taf. LI und LII.

¹⁹⁷ Das würde H. Thierschs auf S. 50 aufgestellter Behauptung des Fehlens in Mesopotamien widersprechen.

Erntenden. Sie tragen die schweren Datteltrauben, also den Erfolg menschlichen Bemühens und göttlichen Segens. In der Mitte des siebengliedrigen Zuges bewegt sich die Harfnerin und übt die Kunst des überzeitlich-überräumlichen Zusammenfassens alles geistigen Geschehens durch die vernehmbaren Klänge höchster Musik. Alles dieses geht »über den Sternen« vor sich in der Bilddarstellung, die auf einem Rosetten-Blüten-Sternenbande steht. Diese übertragen ihre Kräfte auch herab auf Haar und Haupt der Benutzerin des Kammes: Sterne stehen senkrecht übereinander auf den beiden dicken Randzinken, Rosettenstreifen zwischen einfachen Linien begleiten beide Bildstreifen unten. Zwischen den Randzinken gibt es siebenundvierzig feine Zinken. Der obere, halbzyklindrisch gestaltete Kammand hat schräggestellte Rillenlinien.

Der *Kamm des Mannes* *bm* ist zwischen den Knien des Mannes gefunden worden (Taf. 30c). Er hat an Stelle der Bildstreifen glatte Flächen, die oben und unten mit je drei feinen Linien begrenzt werden. Zwischen den beiden Randzinken gibt es hier fünfzig feine Zinken. (Zu beachten ist, daß Kamm und Spiegel sonst nur zu den Beigaben der Frauen gehören!)

Das *Elfenbeinnäpfchen* *bk* (Taf. 30d-f) gehört zu den Beigaben des Mannes. Es lag links, neben dem Kopfe, so wie die Elfenbeinpyxis links neben dem Kopfe der Frau lag (also beim rechten Ohr). So ist es wiederum ein Beigabenäquivalent. Höhe 3,2 cm, oberer Durchmesser 7 cm, größte Breite über die Köpfchenansätze 10 cm. Äußere und innere Form flachbauchig, unten eine fein abgehobene Standfläche, oben ein ebenso abgehobener Lippenring und eine flach geneigte, ziemlich scharf abfallende Schulter. Gefäßöffnung 4,8 cm. Beide Köpfchenansätze sind durchbohrt (4,5 mm Bohrdurchmesser). Die eine Bohrung enthielt ursprünglich den Drehzapfen, der fehlt. Durch die andere fand die Verknüpfung des Deckels mit dem Näpfchen vermittels einer Schnur statt. Der Deckel fehlt. Wir besitzen jedoch Gefäße ähnlicher Art mit solchen Deckeln, die aus emaillierter Fritte bestehen und zum Teil in dem mit unserer Gruft etwa gleichzeitigen Istar-Tempel gefunden worden sind¹⁹⁸.

Ein ähnlich geformter Frittenapf (Ass. 14 881c = VA 5930) stammt aus dem zweiteiligen Wannensarkophag Grab 746¹⁹⁹. Die beiden Fortsätze zum Befestigen des Deckels am Elfenbeinnäpfchen sind in Form von weiblichen Köpfchen gebildet. Diese springen 16 mm vor, sind 16 mm hoch und haben ein vollrundes Gesicht mit kräftiger Nase, schwellenden Lippen, zurückweichendem Kinn, gerader, nicht zu hoher Stirn, die ein Lockenkranz begrenzt, normalen Augen und großen, anliegenden Ohren, die am Ohrläppchen anscheinend einen Ring tragen. Hinter den Ohren hängen dicksträhnige S-förmige Locken tief bis zum Hals herab. Der Randfortsatz des Gefäßes bildet zugleich das schmale Stirnband über der Lockenreihe. So etwa könnte man die Konturzeichnungen der weiblichen Gestalten auf dem Bildstreifen des Elfenbeinkammes *ax* ins Plastische übersetzt denken²⁰⁰.

Wie bei der Elfenbeinpyxis haben den Inhalt des Näpfchens wohl Drogen gebildet, von denen nichts mehr übriggeblieben ist.

Die Alabastren

Zu den gemeinsamen Beigaben beider Bestatteten gehören die Alabastren. Es lagen zweiundzwanzig bei, davon neun *e, g, h, ay, az, ba, bg, bo, bq* in der Nähe des Mannes, acht *f, r, s, v, w, x, aw, bn* in der Nähe der Frau (die Zugehörigkeit von zweien – *f* und *r* – ist noch fraglich, weil sie auf den Scherben des großen Sammeltopfes lagen und möglicherweise aus älterer Bestattung stammen), von fünf weiteren – *bi, ch, ci, ck, cl* – blieb der Lageort unbestimmt. Man kann also von gleichmäßiger Verteilung, der Zahl nach, sprechen. Die Gefäßformen (Taf. 31) sprechen nicht gegen die Gleichzeitigkeit. Die meistvertretenen sind kleine schlanke und überschlankte, einhenkelige Krüge. Die Henkel sind eher Griffe mit Schnuröse, fünfzehn Stück – *e, f, h, r, s, x, ba, bi, bo, bp, bu, ch, ci, ck, cl*; Amphoren können drei – *g, az, bq* – genannt werden; einer ist ein henkelloser, dickbäuchig gerillter Krug *w*; zwei sind zerbrochen – *v, ay*.

Hervorzuheben sind zwei reliefierte *az* und *ay* und drei mit aufgravierten Zeichen – *f, ck, cl* –, die einer besonderen Betrachtung wert sind. Das gut erhaltene Alabastron *az* (Taf. 32 a, b) ist eine nur 15,8 cm hohe Amphora mit ovalem Querschnitt (größter Durchmesser 9,5 und 7,0 cm).



Abb. 164

(Abb. 164 c). Auch bei ihr kann man den Henkel kaum ohne Griffschnur benutzen. Die eine gut erhaltene Breitseite trägt eine flache Reliefdarstellung des sehr gegliederten »Lebensbaumes«. An der anderen dürfte ein ähnlicher Baum gestanden haben, der schlechter erhalten ist. Der

¹⁹⁸ JIT, Taf. 42 b, c. S. 101.

¹⁹⁹ Siehe oben S. 63, Grab 746.

²⁰⁰ Die bei W. Andrae, JIT, Taf. 48 c–e, 1, wiedergegebenen Frauenköpfchen stehen den Köpfen am Elfenbeinnäpfchen nicht allzu fern.

Fußuntersatz ist aus einem Stück ans Gefäß angearbeitet, nicht wie bei den meisten anderen angezapft. Auf dem oberen Randprofil des Fußes steht daher die Baumdarstellung auf und ebenso die beiden Löwen an den beiden Schmalseiten, die sich hoch aufrichten bis zu den Ringhaken, an die die Köpfe anstoßen, während die Vorderpranken auf der Gefäßfläche liegen.



Abb. 164 d

Abb. 164 e

Der Stamm des Lebensbaumes ist, wie oft, ein Bündel; es ist dreirohrig, in der Mitte und oben gebunden. Am Fuß oder an der Wurzel wuchsen je ein Paar gekrümmter und gestreckter, gefiederter Blätter hervor. An den Bindungen entsteht ein Volutenpaar, aus jeder Volute entwickelt sich eine dicke gebogene »Frucht« nach unten und nach oben ein spitzes Blättchen zwischen den Volutenpaaren, am unteren überdies nach rechts und links je eine verzweigte Ranke, die in Doppelvoluten enden, die wiederum gefiederte Blätter erzeugen. Das obere Volutenpaar erzeugt eine gewaltige, mystische »Blüte«. Ein doppelliniger Bogen spannt sich über die Voluten und trägt zwölf Kelchschuppen, aus denen vier große gefiederte Blätter und drei »Staubgefäße« hervorgehen, diese wiederum mit Doppelvolutenenden, aus denen kleinere gefiederte Blätter ent wachsen.

Wachstumskräfte (im Baum) und *Gefühlskräfte* (im Löwen) sind in dem Bilde bedeutsam zum Ausdruck gebracht. Für den Bereich des Istar-Kultes ist dieses Bild so stark wie nur möglich zuständig. Der Löwe ist der Istar auf vielen Bildwerken zugeordnet²⁰¹ und ebenso der Lebensbaum in allen seinen möglichen Formen dem Tammüz²⁰².

Das zweite *figurierte Alabastron ay* (Abb. 164 a, b, Taf. 32 c, d) ist leider sehr zerbrochen und nur aus sehr verrienen kleinen Stücken zu rekonstruieren. Es hatte einen angezapften Standfuß, der verlorengegangen ist. Zu der Bildarstellung gehörten wahrscheinlich, wie bei *az* ebenfalls paarweise angeordnet, eine in ziemlich hohem Relief gearbeitete Frauengestalt und ein geflügeltes Wesen. Möglicherweise gehören die Flügel sogar zu der Frau, da Federn unter ihrem rechten Arm dargestellt sind. Das beinahe vollrund herausgearbeitete Köpfchen hat leider kein Gesicht mehr. Der Schopf ruht auf den Schultern. Ein niedriger »Polos« umkränzt die Stirn, er scheint mit großen Blumen geschmückt gewesen zu sein. Um den Hals ist eine Perlenkette geschlungen. Ob Brüste und Arme vom Gewand bedeckt sind, läßt sich nicht deutlich erkennen. Der Saum des Gewandes ist vorn bis zur Nabelhöhe gehoben und fällt beiderseits im Bogen ab, den Unterkörper freilassend. Der Saum ist wie eine Perlenkette gebildet. Die halb bekleidete, halb entblöste Frau kommt auch als Tonfigur vor.

Ein doppelter Armring umspannt das Handgelenk. Mehr ist über das interessante Gefäß nicht zu ermitteln²⁰³.

Die zweihenkeligen *Alabasterkrüge ck* und *cl*, über deren Lageort leider nichts bekannt ist, haben dicht über dem Standring je eine *Ritzzeichnung* der Protome eines langgehörnten Ziegenbockes oder *Ziegenfisches?* (Abb. 164 d, e, Taf. 31 c, d).

Die einhenkelige Alabasterflasche *f* aus dem Sammeltopf in der Gruftecke zu Füßen der Frau trägt das eingravierte kassitische gleicharmige Kreuz, das wir von kassitischen Siegeln kennen²⁰⁴.

Eine Besonderheit bildet das *henkellose Gefäß w* (Taf. 31 l), das der Frau zugehörte. Es ist gleichsam *kanneliert* durch eine tiefe und eine flache Rille im Wechsel miteinander. Fuß- und Halsglied sind glatt.

Der Schmuck des Mannes

(der in der Gruft links liegenden Leiche), dessen Ohrgehänge wir oben S. 133 f. (Taf. 33 a, b) bereits im Vergleich mit dem ähnlichen der Frau kennenlernten, wird nun weiter noch vervollständigt durch eine *Halskette*, deren Glieder in der Nähe der Halswirbel des Skelettes aufgefunden worden sind. Die Kette bestand aus fünf goldenen und sechs Lapislazuligliedern, a_{1-5} und i_{1-6} (Taf. 33 e, f), die in den Maßen (2,5 mm Länge, 23–24 mm Breite, 4 mm Dicke) zueinander passen und wahrscheinlich an der Kette alternierten. Sie waren dann auf zwei Schnüre aneinandergeschoben; beide, die goldenen und die Lapislazuliglieder, haben je zwei Schnurdurchbohrungen. a_{1-5} sind gleicherweise auf folgende Art hergestellt (Abb. 165): auf allseitig hochgebörtelten, gehämmerten Goldblechquadraten, deren beide Stoßränder durch je drei glatte Golddrähte gegeneinander versteift sind, sind je vier Halbwalzen aus durchbrochenem Goldblech nebeneinander aufgesetzt, unten am Boden und an den Borten angelötet und an die drei Spreizen nur angestoßen, also nicht angelötet. Die Spreizendrähte bleiben also außen sichtbar. Die Halbwalzen sind je in drei Reihen gelocht, in der Mitte oben fünfmal kreisrund, an den beiden Seiten unten je sechsmal langrund. Die Ränder der Löcher sind aufgebördelt und mit Granulierungsbögen umlegt. Die kleineren kreisrunden Löcher behielten glatte Ränder. Es ergibt sich ein lebhaftes, feines Spiel des Goldglanzes, gehöhrt durch den Wechsel mit der daneben folgenden stumpfblauen Farbe der Lapislazuliglieder i_{1-6} , die ebenfalls nahezu quadratisch, an der Rückseite glatt, an der Vorderseite in vier Halbwalzen gestellt sind, als sollten vier dicht nebeneinanderliegende Ketten aus länglichen Perlen den Hals umgeben.

²⁰¹ Zum Beispiel auf silbernen Anhängescheibchen aus Sindschirli (F. v. Luschan und W. Andrae, Ausgrabungen in Sindschirli, V, Taf. 46 a–e) und auf den Reliefs aus Maltay (W. Bachman, Felsreliefs in Assyrien, WVDOG 52, Taf. 31).

²⁰² A. Moortgat, Tammüz, S. 37–44.

²⁰³ Eine gewisse Parallele bietet das Alabasterkrüglein (Ass. 19 888) aus dem Istar-Tempel-Gebiet (AIT, Taf. 43 a, S. 101) mit zwei Vögeln, die ihre Schwingen kreuzen.

²⁰⁴ Wied. Ass., Taf. 55, S. 32 (Ass. 16 358 a, b = VA 5378, 5379). Merkes, Taf. 55, Goldschmuck aus Gruft 32, S. 181. L. Delaporte, *Cylindres Orientaux*, Catalogue du Musée Guimet 95, Pl. VI, P 68 und Catalogue du Musée du Louvre, Pl. 84, 15 (A 599), Pl. 85, 1 (A 600).

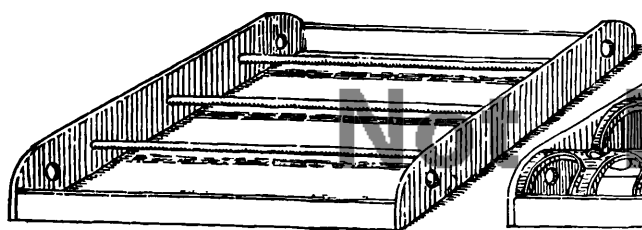


Abb. 165 a

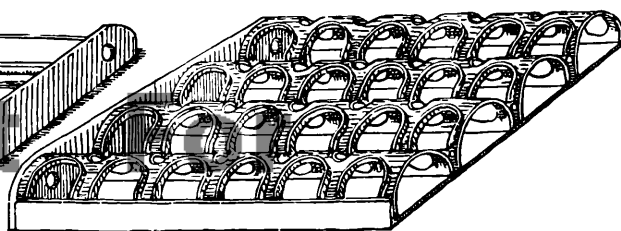


Abb. 165 b

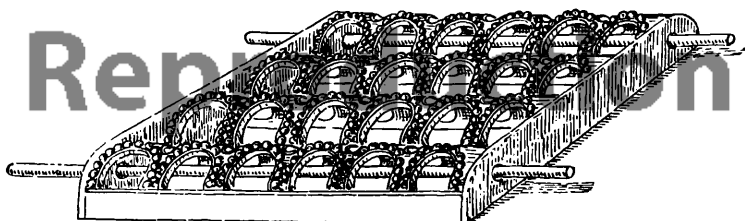


Abb. 165 c

Eine Verbindung zur Partnerin besteht auch hier wieder: Lapislazuliglieder der gleichen Form und Größe (25,2 mm) besaß die Frau in ihrem Scheitelschmuck *y* und *ae*. Sie sind je mit zwei goldenen Schnurösen an der oberen und einer Goldpalmette an der unteren Goldfassung zum Gebrauch der Frau hergerichtet, so daß ein jeder seinen Anteil an diesem Stein und dieser Form erhielt. (Siehe auch S. 144.)

Die Gewichte der Goldglieder sind:

- $a_1 = 10,20 \text{ g}$
- $a_2 = 9,50 \text{ g}$
- $a_3 = 10,15 \text{ g}$
- $a_4 = 9,82 \text{ g}$
- $a_5 = 10,17 \text{ g}$

Die Stücke a_1 , a_2 und a_3 haben als Besonderheit in ihrem Inneren einen auffällig rotgoldenen strahlenden Glanz, daß man meint, sie seien mit roter Farbe bestrichen gewesen (siehe oben S. 126).

Eine einzige, halbwalzenförmige Steinperle *n* mit Goldkappen an beiden Enden ist außer der Halskette am Skelett des Mannes verzeichnet worden (Taf. 33 g).

Außer der Halskette trug der Mann, wahrscheinlich an beiden Seiten des Halses, je ein in Goldstreifen bandagiertes *Buckelrind* aus dunkelrot geschecktem Stein *m*, *l* (Taf. 33 c, d). Die Goldschlingen dieser Rinder müssen wohl an einer der Kettenschnüre zwischen zwei Kettengliedern mit angehängt gewesen sein und sind beim Verfall der Leiche rechts und links von der Brust abgerutscht. So fand sich *m* an der rechten Achsel, *l* beim linken Oberarm, während die meisten Kettenglieder in einem Kreise um die Halswirbel herumlagen. Das Buckelrind ist noch hornlos, also ein Kälbchen, das allerdings mit vier überkräftigen Beinen auf der dünnen Standplatte steht. Die plastische Durchführung ist trotz der Kleinheit (20–22 mm Länge, 15–16 mm Höhe) bewundernswert, wie bei den meisten altorientalischen Tierbildern. Es sind das allermeist, so auch hier, gewiß nicht aus Freude an der Naturnachbildung geschaffene Kunstwerke, sondern sichtbar gemachte Abbilder seelischer oder geistiger Kräfte, die aus der Geistwelt in die physische Welt hereingeholt sind und des-

halb so überraschend lebendig dem *Wesen* des dargestellten Tieres entsprechen. Die Kräfte des Rindes, insbesondere des Stieres, stellen dabei gern die Willenskräfte im Menschen dar, während im Löwen, den wir an dem einen der figurierten Alabastren *az* fanden, mehr die Gefühlskräfte erkannt und mit den menschlichen gleichgesetzt werden. Stierkräfte sprechen daher mehr zum Manne, Löwenkräfte mehr zur Frau, und so auch die entsprechenden Tierbilder. Vier Tierbilder finden sich überdies bei den Beigaben der Frau: die beiden Paare von Gazellenböcken, von Hähnchen und von Mandelkrähen auf dem Bildstreifen der Elfenbeinpyxis *ao* und die Vorderansicht des Widderkopfes auf einem gefaßten Lapislazuli des Anhängers *ai*. Eine weitere Tierdarstellung zeigte uns das Lapislazulirollsiegel *cm*, das unbestimmten Fundortes ist, wie wir oben sahen, aber doch zum Besitz der Frau gehört haben könnte, wenn wir uns der Vermutung anschließen, die Frau sei eine Istar-Priesterin gewesen: dargestellt ist das Mutterschaf mit Lamm, das auf sumerischen Darstellungen mit dem Istar-Inanna-Zeichen und -Tempel in Verbindung gebracht wird²⁰⁵.

Der *Kettenschmuck der Frau* bleibt uns, nachdem wir die Beigabenteile besprochen haben, die beide Bestatteten in eine harmonische Beziehung zueinander zu setzen scheinen, nunmehr zum Betrachten, zum Bewundern, zum Beschreiben übrig.

Wir hatten oben auf den Seiten 133 ff. den reichen Ohrenschmuck der Frau in Parallele gesetzt zu dem des Mannes und auf S. 133 von den drei goldenen Doppelspiralen der Frau als einem dreifachen Ausdruck paariger Verbundenheit gesprochen. Jetzt liegt es uns noch ob, a) den »Kranz« wundersamer Goldanhänger, der auf dem Scheitel der Frau lag, und b) die Hals- und Brustgehänge aus Perlen, Schiebern und Pectoralia vor unsere Augen zu stellen und zu versuchen, in den Sinn solchen Schmuckes einzudringen.

²⁰⁵ Zum Beispiel auf einer Gipssteinmulde (aus Uruk?) teils in London (National Art-Collections Fund XXV. Annual Report 1922, Nr. 644, S. 30) und teils in Berlin (VA 8768, Berl. Mus. LI, 1930, S. 2, Abb. 1–3) dort auch der Steinbecher VA 7236.

Siehe auch A. Moortgat. Tammüz, Taf. 3.

a) Der *Scheitelschmuck* (Abb. 166, Taf. 34). Achtzehn Stücke sind als Glieder einer Kette ihrer Fundlage nach gesichert, und zwar in folgender Anordnung:

am_1 , ai , be , ab_{1-3} , cd_2 , ae , z , ad , am_3 , y , bh , bg , as , ar , am_2 , ag . Es scheint, das die Kettenschnur beim allmählichen Verwesen zwischen am_1 und am_2 zuerst gerissen ist etwa

stück zu cd_2 (große Karneolperle) ist notiert als zwischen den Knien der Frau liegend (oder bei ihrem rechten Knie).

Bei den beiden letzteren besteht eine Unstimmigkeit der Notizen. Aber ein Abrollen, wie bei dem fast kugeligen Granatapfel k , kann bei allen drei Gegenständen nicht in Frage kommen.



Abb. 166

bei dem Stück ag , einer Granatfrucht aus Karneol, deren Pendant k weiter fortgerollt ist und neben dem linken Ellbogen des Mannes lag. Beim Reißen der Schnur sanken die Kettenglieder sämtlich vom Schädel herab und lagen dann im weiten Umkreis darum herum, ausgenommen der Stirnschmuck, der möglicherweise an besonderem Bande im Haarschopf befestigt gewesen war.

Seltsam und bisher noch kaum erklärt bleibt die weite Entfernung der Fundorte dreier Gegenstände vom Scheitelschmuck. Ein Gegenstück zu am_{1-3} (in Krugform), nämlich av , lag beim linken Unterschenkel der Frau; das Gegenstück zu as (Bergkristalltropfen) lag bei der linken Hüfte (oder beim rechten Knie) der Frau, und das Gegen-

Es sind in dieser Region der Bestattung noch sechs weitere Schmuckstücke gefunden worden, die sowenig wie die drei genannten Gegenstände an der lebenden und auch an der bestatteten Person ihren für uns verständlichen Platz eingenommen haben können. Es sind dies: t_1 , t_2 , au , bf_1 , bf_2 und cf .

1. und 2. t_1 und t_2 (Taf. 34 h, k und 35 a, c) sind zwei Doppelonyxe (Katzenaugen) in granulierter Goldfassung mit je zwei Bohrungen im Goldblech, also Schieber für je zwei Perlketten (Länge 17 mm, Höhe 11 mm); sie lagen beim rechten Unterschenkel der Frau (Abb. 159).

3. Ein Dreifachschieber au (Taf. 34 o, 35 f) aus drei »Katzenaugen«, jedes für sich in Gold gefaßt und an der

Rückseite durch doppelte Goldbändchen fest miteinander verlötet und mit je zwei goldenen Schnurösen versehen. Es diente also zum Zusammenfassen von drei Perlketten. Länge 48 mm, Höhe 15 mm.

4. und 5. bf_1 und bf_2 (Taf. 36 h, h_1) zwei kleine, einösig, flachtröpfenförmige, goldgefaßte und granulierte Lapislazuli-Anhänger. Sie lagen rechts neben der rechten Hüfte und dem Unterschenkel.

6. Ein winziger, sehr naturwahrer, hohlgebildeter goldener Frosch cf (Taf. 36 d, vgl. S. 145). Er ist nicht mehr als 8 mm lang, hat eine Querdurchbohrung und ein Loch im Maul. Er lag am linken Unterarm über der linken Hüfte der Frau.

Fragwürdig wegen ihrer Lage am rechten Ellbogen der Frau sind auch die beiden Ohrgehänge o_2 und o_3 (Taf. 36 l), deren Geschwister b_1 - b_4 , o_1 , af in der Nähe der Ohren gefunden worden sind und oben S. 134 beschrieben wurden. Wie kommen o_2 und o_3 so tief zu liegen? Verschleppung durch Tiere, wie Mäuse, die sich die Hanfschnüre einverleiben wollten und daher vieles auseinanderzerrten, wäre denkbar.

Kehren wir nun zurück zum *Schmuckkranz* auf dem Scheitel. Er hat altsumerische Vorgänger: Beigabe im Grab der Šubad von Ur²⁰⁶. Die Königin oder Hohepriesterin trug schwere Perlketten und goldene Blätterkränze von großer Ausdehnung auf dem Scheitel, etwa so, wie Mrs. Woolley sie rekonstruiert hat.

Die Reihung der einzelnen Stücke in Assur (Abb. 166) ist gewiß nicht ohne Absicht erfolgt. Es sind vielmehr mindestens *zehn Paarigkeiten* vorhanden:

1. *Paar*: Wir beginnen an der rechten Kopfseite der Frau, da, wo die Schnur zuerst gerissen sein mag und die beiden kleinen Granatfrüchte k und ag hingen, deren eine k weit abgerollt zu sein scheint (Abb. 167 a, Taf. 34 g, l). Die Gesamtlänge ist 31 mm. Der Karneol ist fast gleichmäßig milchig-rot, die kugelige Frucht hat fünf kräftig profilierte Kronenzacken, von denen je eine weggebrochen ist. Auf die Durchbohrung ist ein randgebördeltes Goldtellerchen gelegt, durch das hindurch in das Bohrloch ein Goldröhrchen geführt wurde; an diesem ist unten ein kegelförmiges Hütchen befestigt, oben eine breite Henkelschlaufe wohl aus dem Röhrchen herausgetrieben und dreiwulstig gerippt worden.

2. *Paar*: Zwei Krüglein aus Gold und Karneol am_1 , am_2 (Abb. 167 b, Taf. 34 c, d). Diese zierlichen Gebilde, denen auch av und am_3 gleichen (siehe unten S. 144), sind 30 bzw. 29 mm hoch. Den Krugkörper bildet eine rote Karneolperle in sechskantiger Mandelform, die bei am_1 längs der Kanten gerillt, bei den übrigen glatt ist. Fuß und Hals sind aus Goldblech angesetzt und durch ein Goldröhrchen miteinander verbunden mittels Umbördelns des Röhrchens über dem durchbohrten Deckelblech am Fuß- wie am Halsglied. Deren Ränder sind ebenfalls durch Umbördeln entstanden. An der Lippe sind von unten zwei Griffhenkel angelötet. Gelötet sind auch die durchbohrten Deckelchen. Sonst ist alles sehr geschickt durch Treiben und Bördeln hergestellt. Das Goldröhrchen war offenbar zu schwach, um einen soliden Bestand herzustellen. Die Teilchen wackelten beim Auffinden. Vorbild für diese eleganten Gebilde

waren die mitgefundenen Alabasterkrüge bis auf die Henkel, die hier als Schnurösen waagrecht statt senkrecht gestellt sind.



Abb. 167

3. *Paar*: Scheibenanhänger ai und ar (Taf. 34 s, w), ähnlich wie z und ad (siehe unten S. 144). Ein von vorn gesehener Relief-Widderkopf aus Lapislazuli ist bei ai auf ein flach getriebenes, mit fünfzehn Lappen gerändertes Goldscheibchen von 13 mm Durchmesser aufgesetzt und angekittet gewesen. Er ist quer als flache Perlenscheibe durchbohrt und wohl auch als solche getragen gewesen, was auch beim Stein auf z der Fall ist. Die Darstellung des Widderkopfes ist gedrängt, die Ohren hängen nach innen, die sparrenförmig geriffelten Hörner sind nach unten gebogen. Die Augenhöhlen waren vielleicht einst andersfarbig gefüllt. Die Goldumrahmung dieses Bildes, das für die Trägerin gewiß von Bedeutung war (Aries als Tierkreisbild) ist reich gegliedert: zuerst ein Ring aus Goldwalzendraht, konzentrisch dazu ein zweiter, größerer Ring aus schraubig verdrehtem Vierkantdraht. In die Rille zwischen beiden Drähten ist echte Goldgranulierung gelegt und alles auf Goldblechunterlage aufgelötet. Deren Randlappen erhielten hufeisenförmige Konturen aus verschraubtem Vierkantdraht, innerhalb des Hufeisens jedesmal eine Granulierung aus sieben Goldkugeln, die rosettförmig geordnet sind. Das Ganze funkelt außerordentlich reich. Am oberen Rand, dem die Lappen fehlen, ist mit zwei Goldbändchen eine 15 mm lange schwarz-weiße Onyxperle als Schnuröse angelötet.

Bei ar (Taf. 34 w) ist die Goldblechunterlage 34 mm hoch, 36 mm breit, also geringfügig langrund gestaltet. Die gefaßte flache Steinperle ist aus mattgrünlichem Malachit (?) und hat senkrechte Bohrung. Sie wird von doppeltem Runddraht, großkörnigem Granulierungsring und verschraubtem Vierkantdraht eingefaßt. Den Rand des Scheibchens bilden zwanzig Lappchen, die vorn paarweise durch Doppelvoluten aus Runddraht zusammengefaßt sind. Außen und innen begleitet diese Voluten feinkörnige Granulierung. Am oberen Rand halten zwei aufgewölbte,

²⁰⁶ L. Woolley, Ur Excavations II, The Royal Cemetery, Taf. 127.

angelötete Goldbändchen in ihren Schlaufen eine walzenförmige helle Steinperle als Schnuröse.

4. *Paar*: Goldgefaßter Onyxanhänger *be* (Taf. 34 u) und zwei an den Knien der Frau gefundene goldgefaßte Onyxkettenglieder t_1 , t_2 (Taf. 34 h, k). Der Stein von *be* hat länglich-dreieckige Form. Höhe 41 mm, Breite 27 mm. Der Onyxschleifer hat aus weißen und schwarzen Schichten des Steines das Bild einer hängenden Palmette herausgearbeitet. Die Unterlage und die Umrahmung folgen der Form des Steines mit Gold-Walzendraht- und Granulierungsbelag. Auf den Vierkantdraht ist verzichtet. Den Rand bilden siebenundzwanzig Läppchen, die mit einfachen Walzendrahtbogen verstärkt sind und ohne Granulierung blieben. Sie sind leicht nach oben gebogen, so daß der Stein wie in einer flachen Schale liegt. Die Aufhängeöse ist aus dreirippigem Goldband hinten auf die Unterlage angelötet.

Als Gegenstück zu diesem prächtigen Gebilde hätten wir nichts Entsprechendes, wenn wir nicht die bei den Knien gefundenen goldgefaßten Doppelonyxe (Katzenaugen) t_1 , t_2 (Taf. 34 h, k) heranziehen dürfen, was noch problematisch bleibt. Sie sind beide 18 mm breit an der Rückseite der Unterlage doppelt durchbohrt, so daß die »Katzenaugen« untereinander, nicht nebeneinander hängen mußten. So hochwertig wie ihr Gegenstück sind sie freilich nicht. Die Fassung besteht aus einem Walzendraht, der außen mit Granulierung belegt ist.

5. *Paar*: Zwei große Bergkristallanhänger, davon *as* in der Reihe, *aq* bei der linken Hüfte gefunden (Taf. 34 a, f). Der Körper hat die Form eines großen Tropfens von ovalem Querschnitt. Der Stein ist glasklar. Er ist 28 mm lang und hat oben einen kurzen eckigen Fortsatz für die Durchbohrung. Die Peripherie ist mit Gold beschlagen: ein regelmäßig ausgezackter, dünner Goldblechstreifen liegt von Bohrloch zu Bohrloch am Stein und wird von zwei Runddrähten, die angelötet sind, festgehalten; denn diese Drähte sind zum Band ausgehämmert, das sich oben über den eckigen Ansatz legt und den Ring schließt. Für das Durchziehen der Ketschnur ist dieses Goldband beiderseits gelocht.

6. *Paar*: a) Eine Gruppe von drei Goldschiebern ab_{1-3} ; ab_3 bei den Knien gefunden. ab_1 und ab_2 fassen fünf, ab_3 sechs Perlenketten zusammen (Taf. 34 r). Sie sehen aus wie fünf bzw. sechs Goldperlen wie aneinandergewachsen. Bei ab_2 sind diese Perlen dreiwulstig, bei ab_3 glattwalzenförmig; sie sind hohl und beiderseits gedeckelt und verlötet.

b) Dreifachschieber *au* (Taf. 34 o) besteht aus drei Einzel-»Katzenaugen« in glatten, vorn nach innen gebördelten Goldpfännchen, die hinten mit je zwei Goldbändchen verlötet sind und je zwei Schnurösen erhalten haben, die das Senkrechtstehen im Perlengänge erreichen. Höhe 48 mm, Breite 17 mm. Das mittlere, rot-weiße Auge ist noch von einem Bandring eingefast.

7. *Paar*: cd_2 und cd_1 , zwei vollkommen gleich gearbeitete Gehänge aus schönem, tiefrotem, in Gold gefaßtem Karneol (Abb. 167 c, Taf. 34 m, q); davon lag cd_2 in der Reihe, cd_1 bei den Knien. Der Karneol hat die Form einer großen Mandel mit Rippenprofilierung. Er ist senkrecht durchbohrt. Der Querschnitt des Steines ist länglich und flach profiliert. Über die Schmalseiten sind dreirippige Gold-

bänder gelegt und oben und unten in das Bohrloch umgebördelt; darauf sind oben und unten Goldkappen gesetzt mit Doppelwulstprofil. Auf den Deckeln dieser Kappen ist die Durchbohrung hochgebördelt und unterstützt oben den dreiwulstigen Aufhängering. Dieser ist aus dem Goldröhrchen herausgetrieben, das durch den Stein hindurchgeht und durch Umbördelung seines unteren Endes die untere Kappe hält. Das Ende verdeckt ein kurzes Käppchen, in dessen Deckel die beiden Volutendrähte der Palmette eingesteckt und festgelötet sind, wie auch die ganze kräftige Goldpalmette. Diese besteht aus getriebenem Goldblech. Ihre Blatt- und Volutenränder sind mit Golddraht belegt.

8. *Paar*: Lapislazulianhänger *ae* und *y*, wie beim 7. Paar in Gold gefaßt und mit hängender Palmette versehen (Taf. 34 n, p). Die Lapislazulistücke sind den Kettengliedern aus der Halskette des Mannes i_{1-6} gleich, stammen also aus der gleichen Werkstatt²⁰⁷. Die goldenen Anhängösen sind ebenso wie die Hängepalmetten bei cd_1 und cd_2 gebildet und montiert, das heißt daß die obere und die untere viergliedrige Kappe durch zwei unsichtbare Goldröhrchen verbunden sind, die durch die beiden Durchbohrungen des Steins hindurchgeführt waren.

9. *Paar*: Goldgefaßter Karneol in Form von Krüglein am_3 und *av* (Taf. 34 b, e), wie das 2. Paar am_1 und am_2 , siehe oben S. 143.

10. *Paar*: Scheibenanhänger *z* und *ad*, ähnlich dem 3. Paar *ai* und besonders *ar*, siehe oben S. 143. Sie liegen nebeneinander und bilden den Schluß der paarigen Reihung (Taf. 34 t, v). Bei *z* wird eine große, flache, linsenförmige Lapislazuliperle geradestehend, bei *ad* eine ebenso geformte, hellgrünliche Jaspisperle schräggestehend gefast. Durch die Perlenbohrung entsteht die »Doppelaxtform«, weil der scharfe Rand der Linse den ordentlichen Ein- und Austritt der Bohrung verhindert haben würde. Die Schnuröse wird bei *z* von einer gefaßten länglichen Onyxperle gebildet, bei *ad* von einer kurzen walzenförmigen Lapislazuliperle. Die Kränze um die Fassungen sind bei *ad* wie bei *ar* aus zehn Doppelvoluten mit Granulierungen gebildet.

Die Frage nach der Bedeutung eines Schmuckkranzes auf dem Scheitel wird ebensowenig wie bei der Šubad von Ur befriedigend beantwortet, wenn man sagt, dieser habe nur zur Erhöhung der Schönheit gedient. Er nähert sich der Krone, die ganz gewiß die Würde des Trägers mehr erhöhen sollte als dessen Schönheit. Es scheint uns jedoch eine tiefere Bedeutung wesentlicher zu sein. Dieser Scheitelschmuck überschreitet eigentlich schon die Grenze des physischen Leibes. Er gehört vielmehr dem Geistmenschen an, der den physischen Leib, für die Menschen der damaligen Zeit wahrscheinlich mehr als für uns wahrnehmbar, übertrug und mit durchgeistigten und auch durch die Form wirkenden Metallen und Mineralien umgeben wurde. Von einem solchen Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnen die am Scheitelkranz vereinigten Formen aus der Mineral-, der Pflanzen- und der Tierwelt, der Tropfen-, Krug- und Verbindungsformen und überhaupt auch schon die Paarigkeit tiefere Bedeutung für den, der sich noch weiter in die Welt dieser Schmuckstücke vertiefen will.

²⁰⁷ Vergleiche den Hinweis auf S. 141.

Das Ohrgehänge der Frau

Die Beschreibung erfolgte auf Seite 134 ff.

Perlenketten an Hals und Brust der Frau

Über tausendeinhundert Perlen verschiedenen Materials und verschiedener Größe und Form sind von den Bearbeitern der Gruft aus den Schwemmschichten mit großer Mühe herausgewaschen worden. Sie ergeben aufgereiht eine fast 7 m lange Kette. Ihre einstige Lage an der Leiche ist nicht mehr bekannt. Wir vermuten jetzt, daß ihre Mehrzahl, wenn nicht alle zur weiblichen Leiche gehören, an deren Hals vorn das Pektorale *ap*, Seite 146, und der goldgefaßte, linsenförmige farbig geaderete Steinhänger *bb* lagen, Seite 146. Jenes hat am Rande fünf Ösen, an denen wohl drei Perlenkettenenden und zwei Quastenanhänger befestigt gewesen sein könnten, während der Linsenstein wohl an einer Kette in der Mitte, also ebenfalls als Pektorale, befestigt zu denken ist.

Die Anordnung der übrigen Perlen ist nach Lage der Sache, abgesehen von der Symmetrie paariger Bestände, in unser freies Ermessen gestellt. Wir können sie in einer oder mehreren Ketten um den Hals der Frau und in vier oder fünf Gehängen auf ihrer Brust geordnet denken, kaum jedoch oder nur ganz einfach auf der Brust des Mannes, und hier dann wohl nur aus den großformatigen dunklen Steinperlen bestehend, deren es einige fünfzig gibt, aus denen man eine 50 bis 60 cm lange Kette bilden könnte. Taf. 28 a und b geben diese Perlengehänge nicht ganz richtig wieder, weil der Scheibenschmuck der Frau bei dieser Montage nicht berücksichtigt worden ist.

Material der Perlen: Zunächst die negative Feststellung: es ist *keine* echte Perle beobachtet worden. Die Mehrzahl sind Halbedelsteine. Auch Diamant fehlt; er scheint den Alten (weil als unheilvoll nicht gewußter, aber gehafter Kohlenstoff?) nicht als edel zu gelten wie die hellen und farbigen Silikate: Onyx, Bergkristall, Karneol, der hellgrüne Jaspis. Beliebt ist der kupferhaltige Blaustein, der Lapislazuli. Kalkstein oder Marmor und Muschelschalen, verschiedenfarbiger Serpentin kommen vor, auch Fritte und Glasflüsse sind, wenn auch selten, vorhanden.

Größe und Form der Perlen: sehr variabel sind Größe und Form. In großen Mengen gibt es die kleinen, kugeligen und walzenförmigen, die ziemlich mechanisch von Lehrlingen und Gesellen hergestellt werden können. Der Kunst des Steinschleifers bedürfen die größeren Formate, bei denen die Walzen- und Kugelform schon in die des Doppelkegels, der Linse, des Tönnchens übergeht, die Walze die Größe des Rollsiegels erreicht oder die Oberfläche mehrrippig oder anderweit profiliert geschliffen wird.

Meisterhände bringen die figürlichen Perlen zuwege. Hier zeichnet sich Bergkristall in Form der *Alabasterkrüge* aus, die sehr genau Fuß- oder Halsglieder und die beiden Griffhenkel mit den Schnurösen nachahmen (Taf. 36 g, g₁, vgl. auch S. 146). Sie sind nur 24 mm hoch.

Bis zur winzigen Größe von 6 mm herab kommen ferner die unten verzeichneten tiergestaltigen Perlen vor in Form von Fliegen, Fröschen, Enten und anderen Vögeln, von Köpfchen eines Stierkalbes, dann aber auch von Beilklingen und von tropfenähnlichen Gestaltungen.

Man könnte vermuten, daß jenes Paar von Bergkristall-Krüglein in den Scheitelkranz als 11. Paar einzureihen sein möchte. Wir haben das unterlassen, weil keine Angabe über ihren Fundort vorliegt. Ebendasselbe gilt von anderen Paaren, wie zum Beispiel von den beiden kleinen goldgefaßten Anhängern *bf*₁ und *bf*₂ (Taf. 36 h, h₁, vgl. auch S. 146), die am rechten Bein der Frau lagen. Sie sind nur 18 mm hoch, bestehen aus flachen, tropfenförmigen Lapislazulischeibchen auf dünner Goldblechunterlage, auf die vorn eine Golddrahtschlinge aufgelötet ist. Der Außenrand ist granuliert. Der Stein war eingekittet, nicht eigentlich gefaßt.

In die Perlenkette der Frau könnten weiterhin eingereiht gewesen sein die folgenden goldgefaßten Gegenstände: *ce Maus* aus rotgeflecktem weißem Karneol (?) mit Goldköpfchen (Taf. 36 b), Länge 18 mm. Der Stein länglich-linsenförmig, also zu flach für den Körper einer Maus. Er ist auf ein etwas längeres Goldplättchen gelegt, an das von unten zwei Goldösen befestigt sind, und dessen Rand, um den Stein zu halten, umgebördelt und von einem Goldstreifen verstärkt ist. Sein Vorderteil bildet den Unterkiefer des Köpfchens, dessen Oberteil mit Augen, weit abstehenden Ohren und keck aufgerichteter Nase von oben aus besonderem Stück aufgelötet wurde.

Der winzige *Goldfrosch cf* (Taf. 36 d), der bei der linken Hüfte lag (vgl. S. 143). Er ist hohl, nur 8 mm lang und quer durch seinen Bauch gebohrt als Glied einer Perlenkette. Die Lötnaht lag wohl längs der eingebeulten Unterfläche.

Als weitere Tierfigurenperlen sind die folgenden zu nennen:

Eine *Kröte* aus Lapislazuli, 10 mm lang.

Frosch und Kröte haben im Mutterkult als Fruchtbarkeitsträger ihre Bedeutung.

Hähnchen aus Lapislazuli, 9 mm lang (Taf. 36 f).

Vogel (Krähe?) aus Lapislazuli, 5 mm hoch, mit seitwärts gewendetem Köpfchen.

Vogel (?) aus Karneol, 13 mm lang.

Liegende *Ente* aus Onyx, 18 mm lang, wie ein kleines Gewicht (Taf. 36 f).

Ein Paar liegende *Enten* oder *Wachteln* (?), 9 mm lang, aus Karneol, 7 mm lang, aus Jaspis (?).

Ein Paar *Fliegen* aus Lapislazuli, 7 mm lang (Taf. 36 f).

Karneolperle in Form eines *Kalbskopfes*, 12 mm hoch (Taf. 36 f).

Ein *Schneckenhaus* mit Goldkappe *aa* (Taf. 36 a), 15 mm lang, zum Aufhängen mit einer Goldöse auf der Oberfläche der Kappe versehen. Wohl als Quastenende, über dem eine Reihe kleiner Perlen saß wie bei den folgenden kleinen goldgefaßten Stücken.

Dreizehn Stück weißliche, *schillernde Perlen* (oxydierendes *Glas*?) von unregelmäßiger Form an Goldschlinge mit Verstärkungsring, etwa 11 mm lang (eine Perle fehlt, nur das Goldblech ist gefunden). Als Quastenende zu denken.

Zierliche *Muschelschale cb*, im Muschelgelenk durchlocht und mit einer Goldschlaufe zum Anhängen versehen. Die Schale ist 27 mm lang. Als Quastenende.

Knebelchen aus Bergkristall mit Goldstreifen in der Mittelrille umschlungen und mit Aufhängeöse versehen. Als Quastenende.

Paarweise Entsprechungen größerer Stücke sind auch an den Perlengehängen zu erwarten und vorhanden. Da fallen insbesondere die beiden *Bergkristallkrüglein* ins Auge, die bereits oben S. 145 beschrieben sind. Sie sind den goldgefaßten Karneolkrüglein und den Alabasterkrügen nachgebildet und konnten mittels der Bohrung in ihren Hälsen auf die Perlenschnur gereiht werden. Höhe 22 und 24 mm (Taf. 36 g, g₁). Ferner die beiden großen *Hängetropfen* aus Bergkristall. Sie sind dickbauchig-linsenförmig, ohne Goldbeschlag, mit ausgearbeiteter Öse. Höhe 20 mm (Taf. 28 b). Diesem Paar entspricht der *einzelne* längliche *Bergkristalltropfen*. Höhe 27 mm (auf Taf. 28 b, weiblicher Schmuck, ganz unten als Schlußanhänger).

Paarweise treten die goldgefaßten Lapislazulianhänger *bf*₁ und *bf*₂ auf, die am rechten Bein der Frau lagen (vgl. S. 145, Taf. 36 h, h₁), also für den Scheitelkranz nicht in Frage kamen.

Zwei Paare Perlen in Form eines *Granatapfels*, drei aus Karneol, 7 und 9 mm groß, eine aus Lapislazuli, 9 mm groß (Taf. 36 f).

Ein Paar hängende *Mondsichelperlen*, je 9 mm breit, aus Lapislazuli und aus Karneol.

Goldene *Mondsichel* an angelöteter Goldöse, 7 mm lang.

Axt aus Onyx, 11 mm lang (Taf. 36 f).

Axt aus Lapislazuli, 6 mm lang (Taf. 36 f).

Ein Paar *Hämmerchen* aus Lapislazuli, 10 mm lang (Taf. 36 f).

Ein *gleicharmiges Kreuz* aus Lapislazuli, 10 mm lang (Taf. 36 f).

Flache *Rosettenperle* aus Lapislazuli.

Lapislazulizahnradchen mit Rille auf einer Seite (Taf. 36 f).

Lapislazuli- und Karneolperlen mit Endprofilen in verschiedenen Längen, auch gerippt.

Kugelperlen in verschiedener Größe und aus verschiedenen Gesteinen (zum Beispiel Lapislazuli, Karneol), auch gerippt.

Glatte zylindrische *Karneolperle*, 27 mm lang, 12 mm Durchmesser (Taf. 36 c).

Dreieckige rot-weiße *Karneolperle*.

Längliche *Lapislazuliperle*, abgestumpfte Kegelform.

Häufig sind *Perlen aus dunklem Stein* (Obsidian?), schön poliert (Taf. 28 a, Schmuck des Mannes, zum Beispiel obere Perlenkette), von beiden Enden her nach der Mitte verstärkt, aber flacher, nicht kreisrunder Querschnitt.

Sechskantige größere *Karneolperle* mit gebogenen Flächen.

Eiförmiger schwarzer Stein in Goldschlinge und -reif mit Ringverstärkung der Anhängöse; 9 mm lang. Dazu eine ähnliche Schlinge ohne den Stein (vielleicht verwitterte die Glasperle?).

Zu *cb Quastenende aus Bergkristall*, 14 mm lang, knobelartig, mit vier Wülsten; in der Mitte Goldschlinge.

Fünf *Goldbeschläge*, aus denen die gefaßten Steine herausgefallen waren, und drei goldene Hohlperlen.

Eine *Goldkappe* von 8,5 mm Durchmesser aus umgebördeltem Goldblech mit engem Loch obenauf, dem ein Golddrahtring aufgelötet ist.

Eine *Goldkappe* von 10 mm Durchmesser mit engem Loch obenauf. Am Rande, der nach unten umgebördelt ist, ist ein Golddrahtring untergelötet.

Drei *Goldblechkalotten*, zwifach durchbohrt, 7 mm Durchmesser.

Drei goldene *Hohlkugelperlen*; 3,3 und 5 mm Durchmesser.

Zwei *Goldfassungen* mit Schlaufengehänge für je eine Kugelperle, die fehlt, mit oberer und unterer Goldblechkalotte, oben doppelter Verstärkungsring, unter dem zu einer dreirippigen Halteschlaufe umgehämmerten Halteröhrchen, das unter der unteren Kalotte das Zackenkrönchen mit Schlußknäuflein bildet. Das Ganze sollte eine goldgefaßte Granatfrucht darstellen. Größe etwa wie das Paar der Granatfruchtanhänger *k*, *ag* im Scheitelkranz (vgl. S. 143).

Eine einzelne Goldschlaufe mit *Goldkalotte* darunter und einem Stück des Halteröhrchens. 7,5 mm Durchmesser.

Eine *kokardenförmige Scheibenperle* aus Lapislazuli, wohl von einem Ohrgehänge wie *b*₁₋₄ und *o*₁₋₃. Der Rand der untergelegten Goldscheibe ist, wie bei den genannten, konisch nach unten umgebördelt. Der Durchmesser von 11 mm ist zu groß für die kleinen Ohrgehänge der Frau, wo alle Kokarden vorhanden sind, und wäre zu klein für die beiden Ohrgehänge des Mannes, deren Kokarden ebenfalls vorhanden sind.

Ein *Goldkäppchen* von halbzyklindrischer Perle. 3 mm Durchmesser.

Goldgefaßte, buntgeaderte *Steinscheibe bh* (Taf. 34 i, 35 b). 30 mm Durchmesser. Linsenförmig geschliffen, mit Anhängöse, die am Stein angearbeitet ist, wie üblich dreiwulstig profiliert, das Bohrloch mit dem Gold des Randbeschlages der Peripherie gefaßt. Dieser Belag ist beiderseits gezahnt und dann um den scharfen Rand der Linse umgebördelt. Am Außenrand sind sorgfältig drei Granulationsreihen aufgelötet. Das prächtige Stück hing an der Halskette beim Adamsapfel, nicht weit über dem Pektorale *ap*.

Ein *Goldcloisonnépektorale ap* (Taf. 34 x) mit teilweise erhaltenen, eingekitteten Stein- und anderen Einlagen auf beiden Seiten. 33 mm Durchmesser. Das Stück, das gut an seinem Platze, nämlich mitten auf der Brust lag, soll den Abschluß der Betrachtung der Perlenketten bilden, weil es wiederum ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst ist. Man konnte drei Perlenketten an den drei Einzelösen des Randes befestigen und so das Pektorale in der Mitte der Brust fixieren. Das Ösenpaar unten diente vielleicht der Befestigung von zwei Quastengehängen (vgl. Taf. 28 b).

Die Herstellungsweise ist folgende: Zwei gleichgroße, kreisrunde Tellerchen sind mit den Böden aneinandergelötet. Ihre Ränder sind doppelt rechtwinklig umgebördelt und innen mit einem Goldbandreifen kastenförmig abgeschlossen, so daß ein doppelter hohler Ring von quadratischem Querschnitt entstand. In diesem sind die fünf Ringösen befestigt. Der beiderseitige Teller wurde nun zunächst mit den asymmetrisch zu den Ösen stehenden Mustern besetzt, die aus feinen Goldblechstreifen bestehen, welche senkrecht stehend auf die Böden aufgelötet sind. Es ist eine symmetrische Sechsteilung gewählt, zunächst sechs

breite Goldblechringe mit je einem sechsblättrigen weißen Blütchen im Inneren und Bogenzwickeln außen bzw. dem ebenfalls sechsgliedrigen Füllmuster im Zentrum des Ganzen, das von Lapislazulistreifen umgeben ist. In diesem so angedeuteten Rahmen wurde alles bis ins Subtilste durchgeführt: alle eingelegten Blüten sind drei- und vierfarbig gegliedert und das Einlagematerial sorgfältigst durch Goldstege getrennt. Die entstandenen Zellen sind mit einem jetzt schwarz erscheinenden Kitt gefüllt, in den die winzigen Steinchen und Glasschmelze eingedrückt waren. Leider haben viele sich gelöst und sind verschwunden. Den farbigen Gesamtgenuß hatte man bei der Auffindung dann nicht mehr. Er setzte sich zusammen aus: 1. *Gold*, das offenbar absichtlich mit Goldchlorid kupfergebräunt war (siehe oben S. 126), 2. *Lapislazuliblau*, 3. *Weiß*, Muschel oder dergleichen, 4. unbestimmbare *Schmelzfarbe*. Karneol ist nicht beobachtet²⁰⁸.

Die museale Anordnung des Perlenschmuckes

Dem Anordner dieses reichen Besitzes an Perlen und Beschlägen fiel der Versuch zu, alles sinnvoll zu verteilen. Die Taf. 28 a und b geben einen solchen Versuch, der, wie schon oben S. 128 gesagt, deshalb zu verwerfen ist, weil nicht berücksichtigt war, daß die ganze Gruppe der paarweise zum Scheitelschmuck der Frau zusammengefaßten zum Teil recht kapitalen Stücke mit eingegliedert und unberechtigterweise sogar dem Manne zugewiesen worden ist. Da uns beide Schmucktafeln nicht mehr zugänglich sind, läßt sich der Schaden leider nicht beheben. Taf. 28 a und b dienen jetzt nur der Gesamtübersicht des Schmuckbestandes, nicht aber dessen Anordnung.

Bei dem *Frauenschmuck*, Taf. 28 b, kann man den unteren Teil, um das Pectorale herum, so oder so ähnlich, noch anerkennen, ebenso den oberen mit Stirnschmuck und Ohrgehängen. Jedoch alle die großen Anhänger müßten bis auf wenige herausgenommen werden, wenn man die Anordnung *an der Leiche* wiederherstellen wollte. *An der lebenden Person* sind wechselnde Anordnungen leicht denkbar und wohl von Zeit zu Zeit auch gemacht worden. Einige Ketten«schieber« sind dazu erforderlich. Drei dazu geeignete fünf- und sechsreihige kleine Goldschieber (vgl. oben S. 144) *ab*₁₋₃ reihten sich jedoch mit in den Scheitelkranz ein, fallen daher im Brustgehänge aus. Der dreiteilige große Goldschieber *au*, den Taf. 28 a beim Schmuck des Mannes – wie wir jetzt glauben, unberechtigterweise – erscheinen läßt, und die beiden zweiteiligen, die kleinen Stierkälber haltenden, mit »Katzenaugen« belegten Goldschieber *t*₁ und *t*₂ (Taf. 34 h, k) könnten von ihren ungewissen Fundorten bei den Knien der Frau weggenommen und in deren Perlenschmuck zurückgebracht werden. Man hätte dann die Möglichkeit, nicht nur zwei, sondern auch drei, fünf und sechs Perlenketten auch auf dem Haupt der Frau zusammenzuführen, wie es bei der Šubad in Ur vorgemacht ist (vgl. S. 143).

Dem *Manne* verbleiben vielleicht die großen schwarzen Steinperlen, als oberste oder als einzige Kette, die die Taf. 28 a zeigt. An ihr oder am Halsband aus den Gold- und Lapislazulischiebern hingen die beiden goldgefaßten Stierkälbchen. Alles andere und die beiden kleineren Ohr-

gehänge gehören zum Schmuck der Frau. Bei dem Halsband könnte die Frage gestellt werden, ob dieses Band nicht die Stirnbinde gewesen sein könnte, wie sie siebenhundert Jahre später Assurbanipal auf seinen Jagd- und Triumphbildern trägt²⁰⁹. Dagegen spricht jedoch die Lage der fünf Goldschieber *a*₁₋₅ und der sechs Lapislazulischieber *i*₁₋₆ am Skelett. Sie können kaum vom Schädel herab an ihren Fundort um die Halswirbel und das Brustbein geraten sein.

Schlußwort

Die Nähe des Tempels der Ištar Aššuritu legt uns den Gedanken nahe, das Wohnhaus, in dem Gruft und Bestattungen gefunden worden sind, möchte Priester und Priesterinnen jener weit über tausend Jahre alten, ehrwürdigen Kultstätte beherbergt haben. Dafür sprechen gewiß viele der Beigaben der beiden Letztbestatteten. Sie scheinen uns dem Geistigen näher zu stehen als dem Irdischen. Dem Manne fehlen die Waffen, der Frau außer dem Spinnwirtel die häuslichen Geräte, zum Beispiel der Spiegel. Beiden sind nicht, wie sonst so oft, Speiseschalen auf die Brust gesetzt. Trinkschalen und -flaschen sind zwar vorhanden, aber vermutlich von früheren Bestattungen liegengelassen. Hingegen sind in größerer Menge um die Leichen herumgestellt die für dauerhafter gehaltenen Alabasterkrüge, die nicht nur mit ihrer schönen Gestalt und zum Teil mit ihrem figürlichen Dekor, sondern wohl auch mit ihrem einstigen Inhalt eine besondere Sprache beim Übergang der Toten in die geistige Welt zu sprechen vermochten, die wirkungsvoller war als die Sprache der Tongefäße mit ihrem einfachen Inhalt.

Möchte nicht die oben (S. 126) vermutete Gleichzeitigkeit des Sterbens dieses erhöhten Menschenpaares von einem kultischen Erfordernis sprechen, über das die Schriftkundigen schweigen? Nahm das Totenreich sie beide zugleich in sich auf? Spricht hier vielleicht Schicksalsmacht? Wie erklärt sich sonst der doch ebenfalls »königliche« Schmuck des mitbestatteten Mannes? Wie mir A. Falkenstein mitteilte, ist es in Assyrien möglich gewesen, daß der König für den *ἱερός γάμος*²¹⁰ einen Stellvertreter einsetzen durfte, wenn er selbst verhindert war, den Tammüz darzustellen. Das könnte hier geschehen sein. Ist es nun denkbar, frage ich mich, ob die hohe Ehre der Stellvertretung mit dem Tode bezahlt werden mußte? Die Inschrifttexte schweigen darüber. Gibt jedoch die hier vielleicht vorliegende Tatsache des gemeinsamen Todes dieses Paares die Erklärung? Ging also der Mann, nachdem er im *ἱερός γάμος* den Tammüz dargestellt hatte, mit dem königlichen Schmuck angetan in das Totenreich ein? Und folgte die als Darstellerin

²⁰⁸ Im Catalogue du Musée du Caire, Bijou et Orfèvreries Vol. XLVIII, Pl. XXXVI finden sich zwei ähnliche Pectoralia 52435 und 52436: das erstere wie das unsere Ass. 14630 y von ebenfalls 33 mm Durchmesser, das Muster in Achter-Teilung, unten drei Anhängelasten: zwei sich entfaltende Blüten und eine granatähnliche Frucht. Diese Pectoralia werden im Katalog als griechisch-römisch bezeichnet.

²⁰⁹ Zum Beispiel Propyläen-Kunstgeschichte II, Taf. XXXIII, S. 572, 573, 579.

²¹⁰ E. Douglas Van Buren, The Sacred Marriage in Early Times in Mesopotamia, *Orientalia N. S.*, Vol. 13, p. 1–72.

der Ištar mit dem königlichen Hochzeitsschmuck beschenkte Priesterin ins Totenreich, um Tammūz zum Leben zurückzubringen und das Weiterleben des Volkes und der Natur zu gewährleisten?

Damit würde Ištars Höllenfahrt, die wir aus dem Epos kennen, in erschütternde Wirklichkeit übertragen worden sein!

Es sei betont, daß wir keinerlei konkrete Beweise für solche kultische Opfertode zweier Menschen in der Hand haben. Darf jedoch eine solche Identifikation für richtig gelten, so werden wir in den uns wohlbekanntesten Tempel²¹¹ geführt, in dem beide Persönlichkeiten bei Lebzeiten zu amtieren hatten. Den kultischen Hauptvorgang in dem erhabenen Tempel der Stadtgöttin von Assur, der Ištar Aššurītu, erfahren wir aus vielen kultischen Texten²¹²: Den ἱερὸς γάμος, der die Heilige Hochzeit zwischen Ištar und Tammūz zelebrierte. Den halbgöttlichen Tammūz stellt der lebende König dar. Die im Bilde dargestellte Göttin wird durch ihre Priesterin vertreten, die nach der semitischen

Ordnung von reichen Geschenken ihres Partners überhäuft, das heißt aus dem Besitz der ihrigen oder aus der Hand der Göttin, der sie sich geweiht hatte, »erworben« werden mußte. Man kann daher den Schmuck der Frau königlich nennen. Sein Reichtum ist ungewöhnlich und zeichnete die Trägerin vor allen Frauen aus.

Der kultische Vollzug des ἱερὸς γάμος hatte, so scheint es, im Volke in Stadt und Land alles Gedeihen von Pflanze, Tier und Mensch für das ganze Jahr zu gewährleisten. Die zarten Bilder auf den Beigaben der Frau deuten auf nichts anderes hin als auf des Volkes Hoffen und Wünschen, das dem Mensch so naheliegt und im Volksglauben an die mütterlichen Kräfte der Natur verankert ist. Es war in den einfachen Kulturen bei den ländlichen Menschen durch alle Epochen von frühesten Zeiten her und nun auch in die komplizierteren Gepflogenheiten der Städter hinein vererbt worden.

²¹¹ JIT.

²¹² Siehe Anmerkung 210.

6. Die Gräfte aus gebrannten Ziegeln, Backsteingräfte

(Fortsetzung)

a) Gräfte mit Radialgewölben

GRUFT 46. Ass. 14 769 (Abb. 168, Taf. 37 a), fE9I.

Die stark zerstörte Gräfte war in Wohnhausfundamente eingebaut. Die Wände der Gräfte und des Einsteigschachtes bestanden, soweit erhalten, aus Gipssteinblöcken. Nur von der hinteren, nordöstlichen Stirnwand waren einige Backsteinschichten mit der kapselartigen Nische erhalten, ebenso

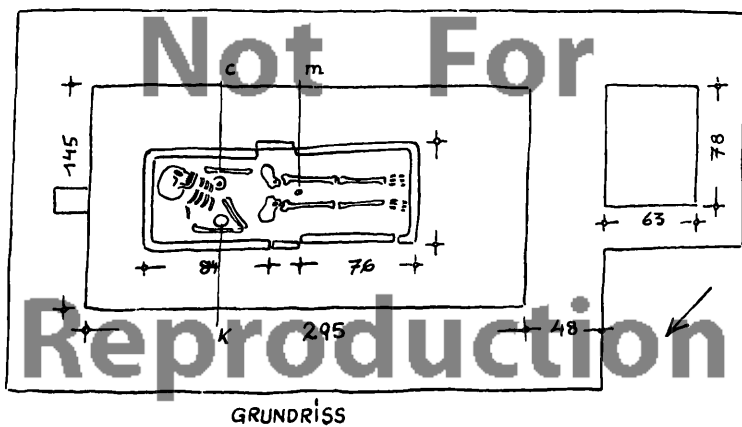
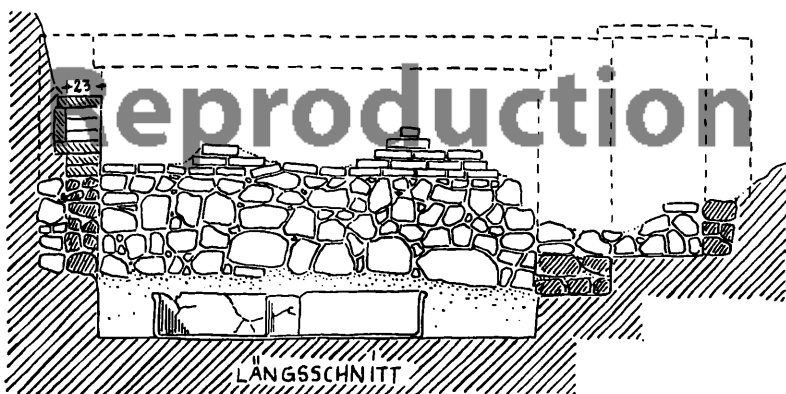
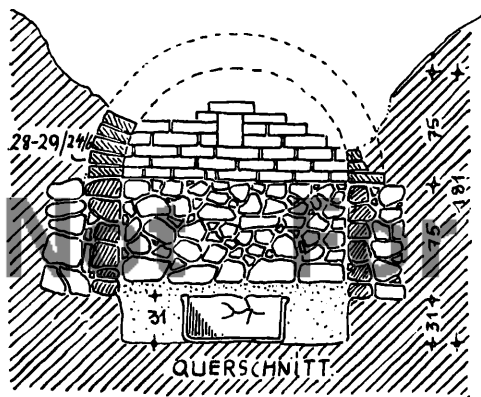


Abb. 168

Reste des radialschichtigen Tonnengewölbes aus Backsteinen vom Format 28–29/24/6 cm. Die Gräfte war 2,95 m lang und 1,45 m breit. Der Boden war um 40 cm unter die Unterkante der Mauern in den gewachsenen Fels eingetieft.

In der Mitte stand ein zweiteiliger Wannensarkophag aus Ton, der durch hochkant zwischen die beiden Hälften gestellte Backsteine verlängert worden war. Der Sarkophag, vom Typ 4, war mit einem 3 cm dicken Deckel aus gebranntem Ton abgedeckt. In ihm lag eine Leiche auf dem Rücken mit ausgestreckten Beinen, mit dem Kopf, der auf die linke Seite gewandt war, nach Nordosten. An Beigaben fanden sich im Sarkophag eine einfache Tonschale, zwei glasierte Tonschalen, sieben Tonflaschen (b = VA Ass. 624), sechs kupferne Fingerringe und einige Perlen; im Schacht wurde ein goldener Ohrring gefunden.

Datierung: Auf Grund der Bauweise mit Gipssteinblöcken und der Form des Sarkophages (Typ 4) kann diese Gräfte nur in neuassyrische Zeit datiert werden.

GRUFT 47. Ass. 14 776 (Abb. 169 und Taf. 37 b), dE7IV.

Die Gräfte war, bis auf ein 40/60 cm großes Loch im Gewölbe, gut erhalten. Sie war 3,05 m lang und 2,10 m breit. Die Wände waren aus Backsteinen vom Format 30/30/6 cm solide aufgemauert, wobei die Längswände zwölf Schichten (= 79 cm) hoch eine kleine Neigung nach innen hatten. Dann kragten sie 10 cm in den Raum vor und waren noch zwei Schichten (24–26 cm) fast senkrecht hochgemauert, und hier erst begann das überhöhte Tonnengewölbe, das jetzt nur noch eine Spannweite von 1,58 m hatte. Das Gewölbe war aus gleichen Backsteinen in Radialschichten gemauert. Die lichte Höhe betrug 1,73 m. Die hintere Stirnwand hatte keine Nische, dafür aber eine Konsole, bestehend aus einem 15 cm vorkragenden halben Backstein. Der Fußboden der Gräfte war mit den gleichen Backsteinen wie die Mauern und das Gewölbe gepflastert. Durch hochkant gestellte Backsteine war an der Stirnwand eine 0,76 m breite Abteilung geschaffen worden zur Aufnahme der Beisetzungen, während die restliche Raumfläche für die kultischen Handlungen frei blieb. In der vorderen Stirnwand befand sich die Eingangstür von 52 cm Breite und 70 cm Höhe, die sich zum Sturz hin auf 41 cm verjüngte. Die Türschwelle lag 59 cm über dem Fußboden und wurde durch zwei Backsteine vom Format 45/45/? cm gebildet, während der Türsturz aus einer gebrannten Tonplatte vom Format 48/32/6 cm bestand. Der Einsteigschacht dieser Gräfte zeichnete sich durch seine Eigenart aus, war ähnlich gebildet wie bei den Gräften 44 und 48. Er war 0,73 m

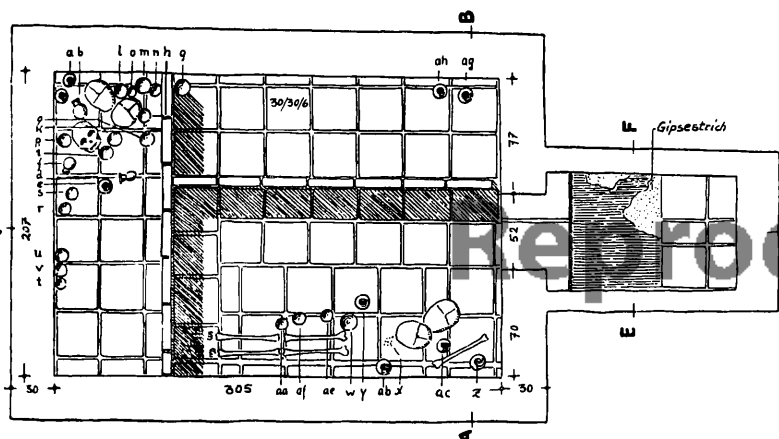
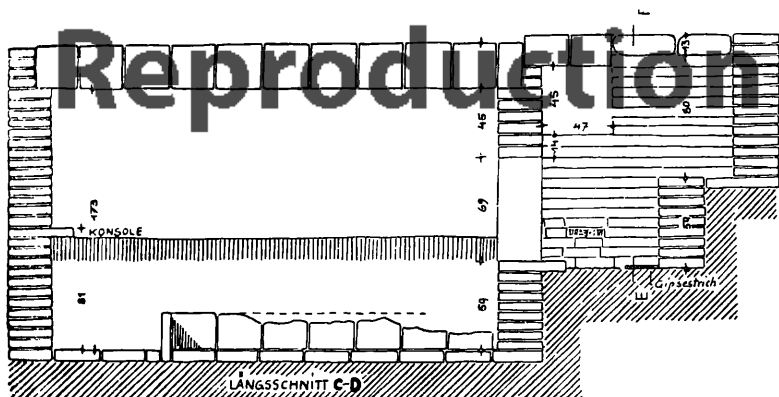
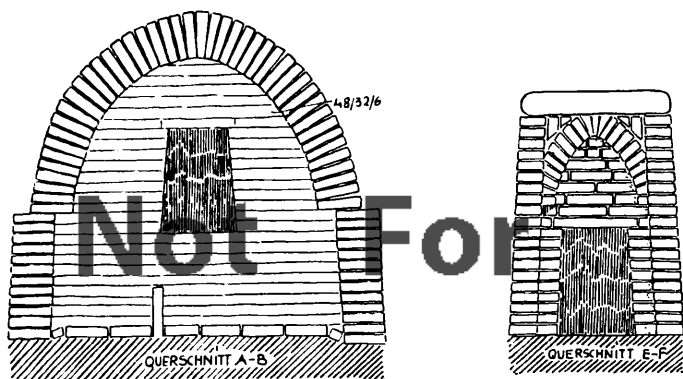


Abb. 169

breit und in seiner größten Ausdehnung 1,27 m lang. An den Seiten wurde er von einem halben Stein starken Backsteinmauern, die mit Neigung nach innen aufgeführt waren, eingeschlossen. An der Eingangswand war der Schacht durch ein aus den Seitenwänden kragendes spitzbogiges Gewölbe in Radialschichten überspannt, das 47 cm vorsprang und so nur eine Einsteigöffnung von 80 cm Weite frei ließ. An der der Tür gegenüberliegenden Seite war der Schacht durch eine einen Stein starke Mauer geschlossen, die eine Stufe von 59 cm Höhe und 51 cm Auftrittsweite bildete. Am Fußboden des Schachtes fand sich noch ein Rest von Gipsestrich. Oben war der Schacht in Höhe der Oberkante des Gewölbes mit zwei Kalksteinplatten von 82/43/15 cm Ausmaß abgedeckt. In der Seitenwand des Schachtes war ein Backstein mit Stempel Adadnirāris I. an seiner Schmalseite vermauert.

Wie schon erwähnt, war das Gewölbe erbrochen und die Gruft ausgeraubt; die Knochen der Bestattungen lagen bunt durcheinander, so daß die Lage der Leichen nicht mehr zu bestimmen war. Es wurden im ganzen fünf Schädel festgestellt, zwei von ihnen lagen im vorderen großen Abteil.

Die Beigaben bestanden hauptsächlich aus Tonware, Flaschen, darunter drei glasierte Fläschchen, Schalen und zwei Lampen. Wichtig sind auch eine kupferne Schale und eine Fibula aus Bronze, da sie einen Hinweis für die Datierung geben können. Ferner wurden gefunden: drei goldene Ohringe, ein silberner Fingerring, ein kupferner Fingerring mit Lapislazuliperle.

Datierung: Der Backstein mit dem Stempel Adadnirāris I. ist ein Terminus post quem, da er wahrscheinlich in Wiederverwendung vorliegt. Wegen der großformatigen Backsteine und des Gipsputzes kann die Gruft als neuassyrisch angesehen werden. Diese Annahme würde auch durch die glasierten Fläschchen, die kupferne Schale und die bronzenene Fibula bestätigt werden.

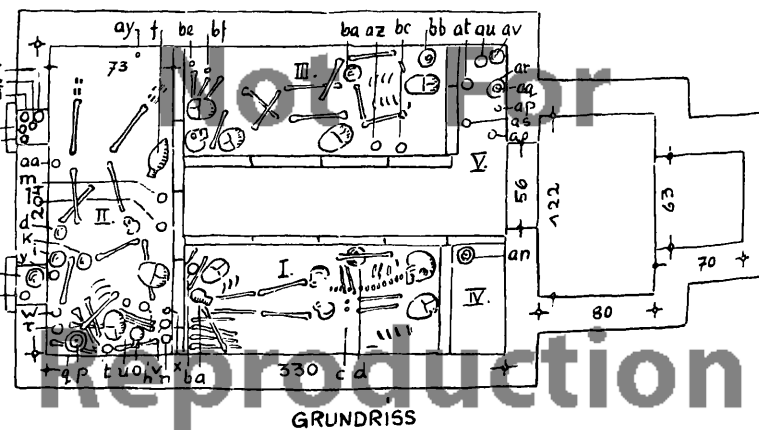
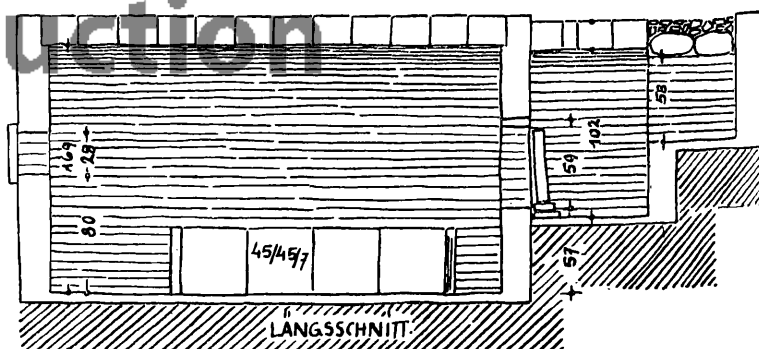
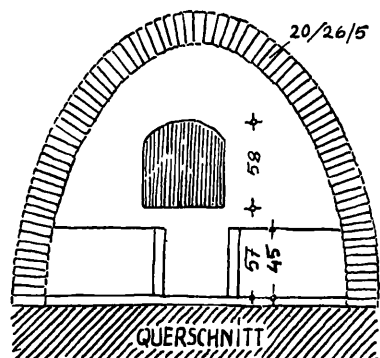


Abb. 170

GRUFT 48. Ass. 14 797 (Abb. 170), cA8I.

Die Gruft war außergewöhnlich gut erhalten, ähnelte in der Anlage der Gruft 47. Sie bestand aus einem Einsteigschacht, einem kleinen verbreiterten und überwölbten Vorbau und der eigentlichen Gruft. Diese war 3,30 m lang, 2,04 m breit und aus Backsteinen vom Format 20/26/5 cm gemauert, wobei das Gewölbe, direkt vom Fußboden beginnend, in parabolischer Form ausgeführt war. Die lichte Höhe betrug 1,64 m. In der hinteren Stirnwand waren zwei durchgehende Nischen ausgespart, die wie üblich von außen durch je einen Backstein geschlossen waren. Die Tür in der vorderen Stirnwand von 56 cm Breite und 59 cm Höhe lag 57 cm über dem Fußboden. Sie war vom Vorraum aus durch einen Backstein des Formates 45/45/6 cm, der auf zwei kleineren liegenden aufrecht stand, zugesetzt worden. Der kleine Vorraum war der Stirnwand quer vorgelagert, war 1,22 × 0,80 m groß und ebenfalls in Radialschichten eingewölbt, bei einer lichten Höhe von 1,02 m. Der Einsteigschacht, der aus den gleichen Backsteinen wie die Gruft selbst 0,80 m hoch gemauert war, maß 0,70 × 0,63 m. Die Fußböden von Vorraum und Schacht waren mit Backsteinen gepflastert.

Der Schacht war mit zwei etwa 10 cm dicken Kalksteinplatten zugesetzt, über ihnen lag noch eine Schicht Kalksteinsplitt. Der Fußboden der Gruft war ebenfalls gepflastert. Der Raum war durch aufrecht gestellte Backsteine vom Format 45/45/7 cm in vier Abteile und einen schmalen Gang zwischen ihnen aufgeteilt. Das Gewölbe und die Trennwände waren mit Gips verschmiert.

Zehn Bestattungen wurden im ganzen festgestellt: drei in Abteil I, zwei in Abteil II und fünf in Abteil III. Die Knochen der jeweils älteren Bestattungen waren in den Abteilungen zu Haufen zusammengeschoben. Die Schädel waren alle stark zerfallen.

In Abteil I lagen zwei Tonflaschen, eine Tonschale, zwei kupferne Fingerringe und Perlen. Abteil II enthielt dreizehn Tonflaschen, sechzehn Tonschalen, davon sechs in der Nische, eine Doppelschalenlampe aus Ton und ein Tonbecher; ferner einen goldenen Ohrring, vier kupferne Ringe, einen Skarabäus und verschiedene Perlen. In Abteil III fanden sich zwei Tonflaschen und drei Tonschalen, Lederreste und verschiedene Perlen. In der kleinen Abteilung IV stand nur eine Tonflasche, dafür wurden im rechten Flügel des Vorraumes drei Tonflaschen, ein Untersatzring und sechs Tonschalen gefunden.

Datierung: Die Ähnlichkeit der Anlage mit der von Gruft 47 sowie die Form der Keramik verweisen die Gruft in die neuassyrische Zeit.

GRUFT 49. Ass. 14 817 (Abb. 171), fA9I.

Die Gruft war 2,55 m lang, 1,95 m breit und mit einer halbkreisförmigen Tonne in Radialschichten überspannt. Die lichte Höhe betrug 1,44 m. In der nördlichen Stirnwand war eine 44 × 52 cm große Öffnung von außen mit einer Kalksteinplatte zugesetzt. Die Eingangstür war 63 cm breit und im lichten 52 cm hoch, die Überdeckung war teils durch Vorkragen von drei Backsteinschichten, teils durch zwei schräg gegeneinandergestellte Backsteine gebildet. Der quer vor der südlichen Stirnwand liegende Einsteigschacht

war sehr schmal, nur etwa 27 cm breit und 63 cm lang und mit einer Tonne aus Backsteinen überwölbt. Die Vorderwand war stark zerstört. Der Eingang zur Gruft war durch eine große, etwa 15 cm dicke Kalksteinplatte zugestellt. Der Gruftfußboden war gepflastert. Vor die Stirnwand war ein halbzerberochener zweiteiliger Wannensarkophag aus Ton gestellt, wohl schon in zerbrochenem Zustand. Der Gruft Raum war durch eine niedrige Backsteinmauer sowie eine Reihe aufrecht stehender Backsteine in drei Teile aufgeteilt. Es wurden Knochen von sieben Bestattungen festgestellt; eine befand sich in der mittleren Abteilung, sechs in der rechten, während die Abteilung II und der Sarkophag keine aufwies. Die Gruftwände, das Gewölbe, die Trennwände und der Sarkophag waren mit Gips verschmiert.

Die Beigaben bestanden aus gewöhnlicher Tonware wie Flaschen, Schalen, Becher und einem Untersatzring; außerdem wurden vier Ohrringe, acht Fingerringe, darunter einer mit einem Stein, alle aus Silber, und Perlen aus Achat und Glas gefunden.

Datierung: Wegen des Gipsputzes ist das Grab wohl als neuassyrisch zu betrachten.

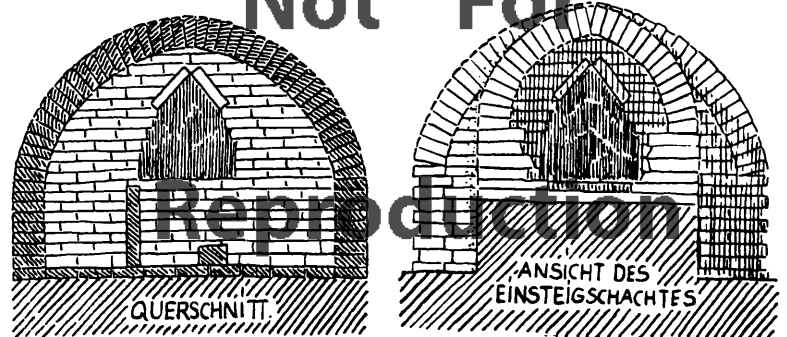
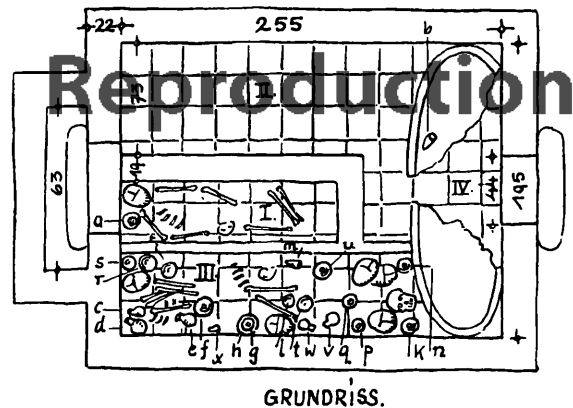
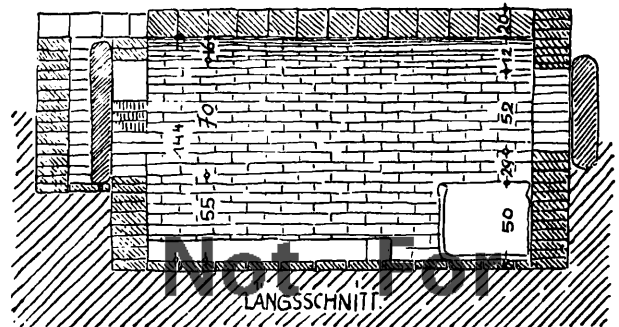


Abb. 171

GRUFT 50. Ass. 14 839, eD9I²¹³.

Die Gruft, die gut erhalten war, hatte eine Länge von 3,18 m und eine Breite von 1,58 m. Die Wände waren sorgfältig aus Backsteinen vom Format 33/33/? cm gemauert. Die vier untersten Schichten der Längswände traten um eine Ziegeldicke von der inneren Mauerflucht zurück und waren mit hochkant gestellten Backsteinen, Orthostaten, verkleidet. Von der fünften Schicht an waren die Wände dann 83 cm bis zur zehnten Schicht senkrecht hochgeführt, die nächsten zwei Schichten kragten wiederum auf beiden Seiten 5 cm vor, und hier begannen erst die Radialschichten des halbkreisförmigen Tonnengewölbes aus Backsteinen. Die lichte Höhe betrug 1,58 m gleich der Gruftbreite. In der nördlichen Stirnwand war die übliche kleine Nische ausgespart.

Die Tür in der Südwestwand war 62 cm breit, 73 cm hoch und mit einem überhöhten Rundbogen überwölbt. Die Öffnung war mit aufrecht stehenden Backsteinen vom Format 53/53/12 cm, Brocken und Kieseln zugesetzt. Der

Von den fünf festgestellten Bestattungen lagen drei im vorderen Abteil I und zwei im Abteil II, während Abteil III leer war. Die Leichen waren schlecht erhalten und ihre Lage schwer zu erkennen.

Im ganzen Raum verstreut waren zwölf Backsteine vom Format 32/32/5 cm verwendet worden, die auf der Schmalseite mit Stempeln Adadniräris I. versehen waren, wie bei der Gruft 47.

Außer den gewöhnlichen Tonflaschen und Schalen wurden in der Gruft eine glasierte Flasche, ein Untersatzring und eine Doppelschalenlampe aus Ton gefunden. An sonstigen Beigaben sind noch zu erwähnen: ein kupferner Teller, ein goldener Ohrring (VA Ass. 1888), ein silberner Ohrring (VA Ass. 1888), ein kupferner Fußring, zwei kupferne Fingerringe, ein silbernes Schmuckstück (VA Ass. 1888) und sieben Astragale.

Datierung: Die Gruft muß jedenfalls aus der Zeit nach Adadniräri I. stammen, sie ist wahrscheinlich neuassyrisch zu datieren.

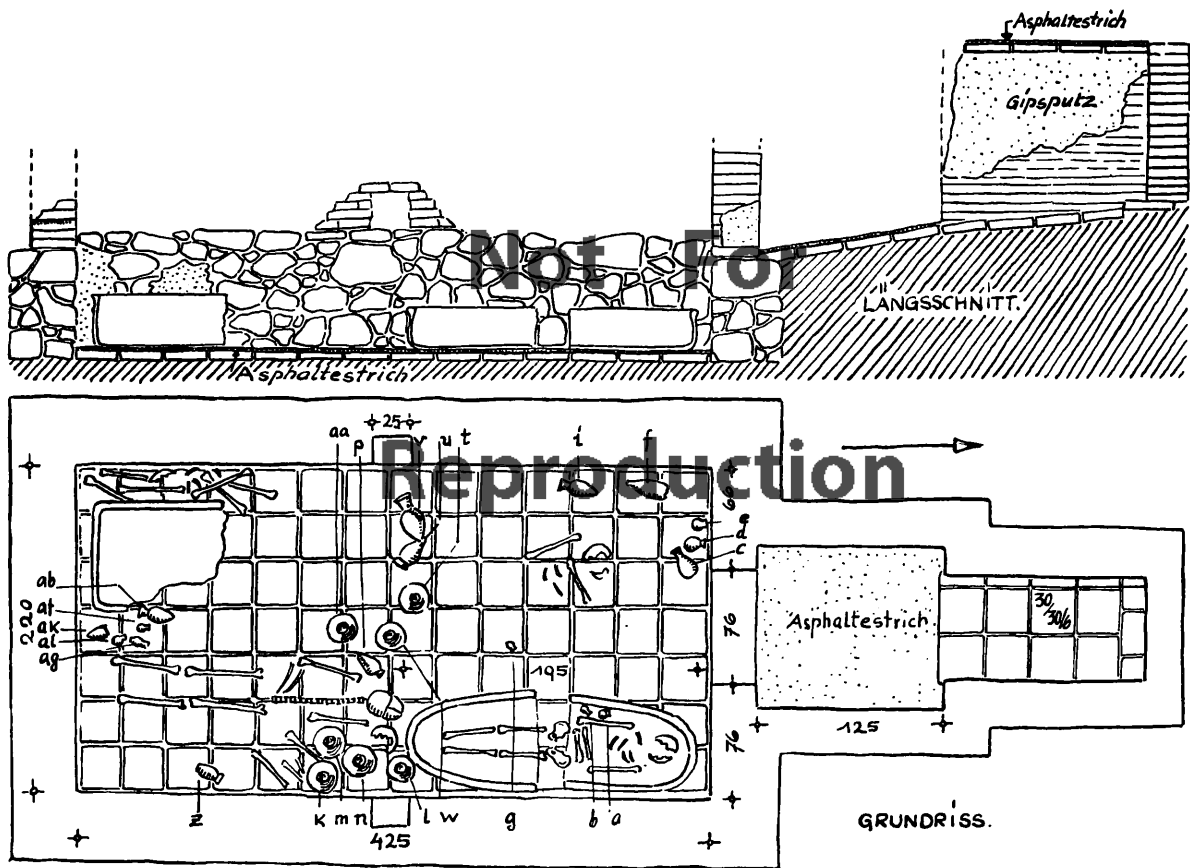


Abb. 172

Einsteigschacht war 0,68 × 0,80 m groß und an der Südwestwand senkrecht drei Schichten über den Scheitel des Gewölbes hinaus hochgemauert. Er hatte der Tür gegenüber eine 58 cm hohe Stufe mit einer Auftrittsweite von 32 cm. Der Fußboden der Gruft sowie des Schachtes war mit ganzen und halben Backsteinen gepflastert. Der Gruft-raum war durch Backsteinmauern von fünf Schichten Höhe in drei Abteilungen aufgeteilt. Für diese Trennmauern waren sogenannte »Brunnen«- oder »Wölb«steine verwendet worden.

GRUFT 51. Ass. 15 289 (Abb. 172), gA10I, unter dem Hof des mittelassyrischen Wohnhauses^{213a}.

Die Gruft war sehr zerstört, es fehlte das ganze Gewölbe; aber wegen der Ähnlichkeit der ganzen Anlage mit der Gruft 38 und 46 kann man annehmen, daß ein Gewölbe mit Radialschichten den Raum überspannte. Die Gruft war 4,25 m lang und 2,20 m breit. Die Umfassungswände waren 0,70–0,80 m hoch aus Gipssteinen gemauert. Auf diesen

²¹³ Wohnhäuser, S. 62.

^{213a} Ebenda, S. 14.

wurden stellenweise noch einige Backsteinschichten vorgefunden, so in der Mitte der Längswände, wo sich je eine kleine Nische von 25/20/25 cm Ausmaß befand. An der südlichen Stirnwand wurde keine Nische festgestellt. Die Tür vom Eingangsschacht war 76 cm breit. Die Höhe konnte nicht mehr ermittelt werden; die Leibungen waren nur noch neun Schichten hoch erhalten. Die Wände der Gruft sowie des Schachtes waren mit Gips verputzt. Der Fußboden war mit Backsteinen gepflastert und mit einem Asphaltstrich versehen. Der Einsteigschacht bestand aus zwei Teilen, dem eigentlichen Schacht von etwa 1,33 m Länge und 0,70 m Breite und einem wohl überwölbt gewesenen Vorraum von 1,23 m Länge und 1,10 m Breite. Die Wände waren aus Backsteinen gemauert und mit Gips verputzt. Der leicht ansteigende Boden beider Räume war mit Backsteinen gepflastert und im Vorraum mit Asphaltstrich versehen.

In der Gruft wurden fünf Bestattungen festgestellt. Längs der Ostwand, gleich links vom Eingang, stand ein zweiteiliger Wannensarkophag aus Ton vom Typ 2 mit einer Leiche in gestreckter Rückenlage, den Kopf nach Norden. Beigegeben war der Leiche ein Tonfläschchen und ein kleines Alabastron. In der Südwestecke der Gruft stand die zerbrochene Hälfte eines Wannensarkophages vom Typ 4, hinter ihr lagen die zusammengeschobenen Reste einer Bestattung. Eine dritte Leiche in gestreckter Rückenlage, mit dem Kopf nach Norden, lag auf dem Pflaster etwa 0,50 m von der Ostwand entfernt im südlichen Teil der Gruft; dicht daneben, zur Wand zu, ein zerbrochener Schädel einer vierten Bestattung und einige Knochen; zu diesen Leichen gehörten wohl vier Teller aus Ton und ein kleines Alabastron. Die kümmerlichen Reste einer fünften Bestattung lagen schräg rechts vom Eingang; ihr wird man vielleicht die Tonflaschen als Beigaben zusprechen können, die in der Nordwestecke lagen.

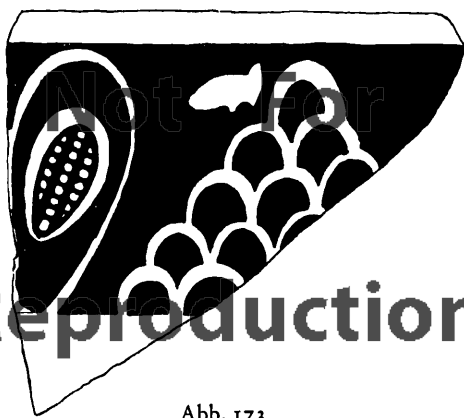


Abb. 173

Die übrigen Beigaben lagen teils an der Südwand neben dem halben Sarkophag, teils in der Gruft zerstreut. Bemerkenswert sind eine Reihe von ganz kleinen Alabastren (Taf. 37 c), vier zerbrochene glasierte Tonfläschchen, ein Tonknopfbecher mit Streifenbemalung, eine bemalte Tonscherbe mit stilisierter Bergdarstellung (Abb. 173), ein Stück Elfenbein, ein Stück Goldblech und drei goldene Ohringe, bestehend aus einem feinen Draht, darauf ein raupenartiger Wulst, der dreimal von je drei Drähten umspinnen wird (Taf. 37 d).

Datierung: Die Gruft war innerhalb der Gründung des mittelassyrischen Hauses eingeschachtet, wobei das Hofpflaster zerstört wurde, sie ist also jünger als das Gebäude, entweder noch mittelassyrisch oder neuassyrisch. Für letztere Annahme sprechen die Bauweise – Gipsblöcke und Gipsputz – sowie die Form der Ohringe, während die Alabastren und der Knopfbecher mit Streifenbemalung mittelassyrisch sind.

GRUFT 52. Ass. 15 368, gB10I, unter mittelassyrischem Wohnhause.

Die kleine Gruft von 1,98 m Länge und 1,45 m Breite war in den Felsboden eingeschachtet. Die Wände waren zum Teil mit Steinen ausgemauert, die hintere Stirnwand dagegen mit hochkant gestellten Backsteinen verkleidet, die auch eine kleine Nische bildeten. Der Eingangsschacht von 0,70 × 0,70 m Ausmaß war aus Backsteinen und Backsteinbruch aufgemauert. Ebenso war das Gewölbe als flache Tonne aus Backsteinen in Radialschichten errichtet. Die lichte Höhe betrug bloß 1,35 m. Der Eingang zur Gruft war durch eine große Gipssteinplatte zugesetzt. Der Fußboden der Gruft sowie des Schachtes war nicht gepflastert, aber mit einer 13 cm starken Schuttschicht bedeckt. Auf dieser stand ein zweiteiliger Wannensarkophag aus Ton vom Typ 4 mit ebenfalls zweiteiligem, gewölbtem Tondeckel in gutem Erhaltungszustand. Der Sarkophag war 1,86 m lang, 0,64 m beziehungsweise 0,69 m breit und einschließlich Deckel 0,42 m hoch. Der Sarkophag war so groß, daß er nur schräg in der Gruft Platz fand. Die Fugen waren mit Gips verschmiert.

Im Sarkophag waren nur Reste einer Leiche erhalten, anscheinend in Hockerstellung, auf der rechten Seite liegend, mit dem Kopf nach Nordwesten. Im Sarkophag wurden keine Beigaben gefunden. Auch außerhalb des Sarkophages in der Nische nur eine Tonschale, die als Lampe benutzt worden sein mag, und eine schlanke Tonflasche mit Fuß am Kopfende des Sarkophages.

Datierung: Der Sarkophag vom Typ 4 dürfte aus mittel- oder neuassyrischer Zeit stammen. Eine genauere Datierung ist wegen der wenigen Beigaben kaum möglich.

GRUFT 53. Ass. 15 651 (Abb. 174), eE9V/10I, in altassyrischem Wohngebiet, etwa 45 m von der Stadtmauer entfernt.

Dies ist wohl, abgesehen von den Königsgrüften, die größte assyrische Gruftanlage in Assur, die freigelegt worden ist.

Sie bestand aus drei einzelnen Grabkammern, die, durch Gänge miteinander verbunden, sich in nordwest-südöstlicher Richtung aneinanderreihen, wobei die zwei nördlichen längsgerichtet waren, während die dritte südliche quer vorgelagert war. Diese hatte an ihrem Ostende eine kleine Raumnische und am Westende ihren Einsteigschacht. Ein zweiter Eingangsschacht befand sich am Nordwestende der gesamten Anlage.

Dieser Haupteingangsschacht war 1,04 m lang und 0,70 m breit. Die Seitenwände waren bis zur Höhe der Kämpferlinie der Kammer I aus Backsteinen vom Format 30/30/6 cm mit den Kammerwänden im Verband aufgeführt, dann aber bis über den Gewölbescheitel aus größeren

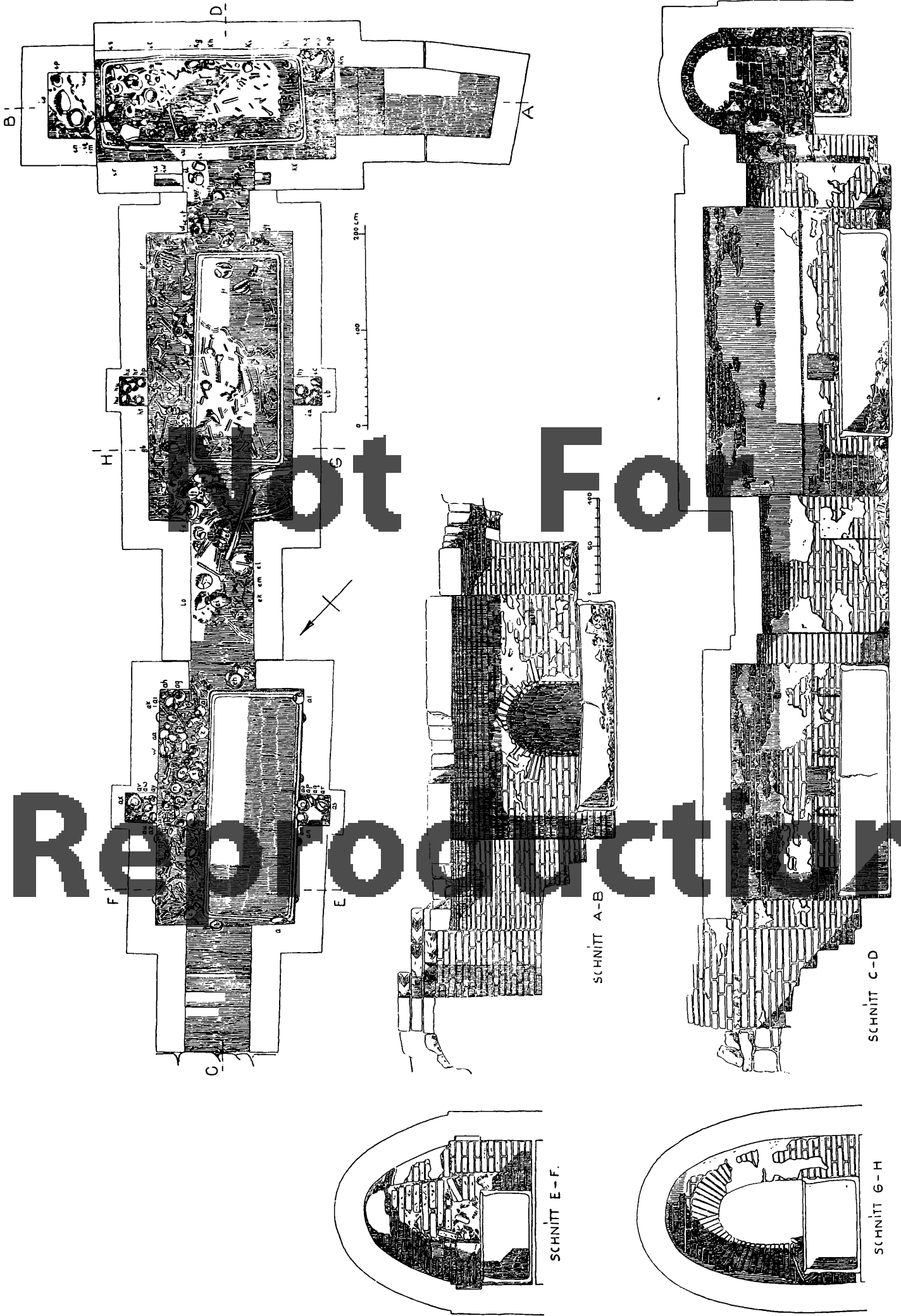


Abb. 174

Backsteinen (bis etwa 55 cm Seitenlänge) gemauert. Die ursprüngliche Schmalwand des Schachtes fehlte, war aber später mit Bruchsteinen zugemauert. Sieben Stufen verschiedener Höhe und Auftrittsweite führten in die Gruftkammer hinab. Die Türschwelle lag 32 cm über dem Fußboden. Die Tür war 70 cm breit und 142 cm hoch, sie verjüngte sich nach oben und wurde durch Kragsschichten geschlossen.

Die Gruftkammer I war 2,54 m lang und 1,48 m breit. Die einen Stein starken Wände waren aus Backsteinen vom Format 30/30/6 cm dreizehn Schichten (87 cm) hoch senkrecht aufgemauert. Sie waren durch je vier rillenförmige halbrunde Nischen von 9 cm Breite, 3 cm Tiefe und 28 cm Höhe, die 52 cm über dem Fußboden begannen, verziert. Außerdem saß in der Mitte jeder Längswand in 63 cm Höhe eine Lampennische. Diese waren 32 cm breit, 34 cm tief und 31 cm hoch und ragten eine Schicht in das Gewölbe hinein. Da die Mauern nur einen Stein stark waren, mußten diese Nischen von außen besonders zugemauert gewesen sein. Der Ansatz des Gewölbes war an beiden Seiten um je 4 cm in den Raum vorgekragt. Es war ebenfalls einen Stein stark und in Radialschichten gemauert und hatte parabolische Form, bei einer Spannweite von 1,40 m eine Stichhöhe von 86 cm. Die Gesamthöhe der Gruft betrug 1,73 m. Die Wände und das Gewölbe waren innen mit Gips verputzt. Die Rundbogentür zum Verbindungsgang zur Gruftkammer II war 72 cm breit und 144 cm hoch. Der Verbindungsgang von 1,45 m Länge und 0,66 m Breite führte direkt in die Kammer II. Die Wände waren einen Stein stark wie sein in Radialschichten gemauertes Gewölbe und mit Gips verputzt. Hier betrug die lichte Höhe bloß 1,40 m.

Die Kammer II hatte eine Länge von 3 m und eine Breite von 1,54 m. Wände und Gewölbe waren ohne Vorkragungen ausgeführt, nur im Gipsputz war die Kämpferlinie angedeutet. Die lichte Höhe des Gewölbes, das eine parabolische Form hatte, betrug 1,98 m. Ungefähr in der Mitte der Längswand saßen auch hier in 60 cm Höhe je eine Lampennische von 30 cm Breite, 30 cm Tiefe und 34 cm Höhe. In der südöstlichen Stirnwand befand sich der Zugang zur Kammer III. Er war ebenfalls rundbogig überwölbt und hatte eine Breite von 66 cm und eine lichte Höhe von 1,57 m. Die Türleibung war anderthalb Stein (46 cm) stark. Die Schwelle lag um 2 cm tiefer als der Fußboden der Kammer II, der wiederum 4 cm tiefer als der von Kammer I lag.

Die Kammer III war, wie schon gesagt, quer vor die Südostwand der Kammer II gesetzt, und zwar ohne Mauerverband. Die Verbindungstür von 76 cm Breite war mit einem Rundbogen überspannt und hatte eine lichte Höhe von 1,52 m. Die Schwelle lag 16 cm höher als die der Tür von Kammer II. In die Türleibungen waren beiderseits 90 cm über der Schwelle je eine kleine Nische, 12/14 cm groß, ausgespart, die in die östliche 30 cm und in die westliche 18 cm tief hineinreichten. Der Fußboden lag 44 cm höher als der von Kammer II. Die Kammer III zeichnete sich durch reichere architektonische Gestaltung vor den anderen aus. Sie war 2,58 m lang, aber nur 1,13 m breit. Die Längswände waren 1,44 m hoch senkrecht gemauert. Die Wände waren wie die der anderen Kammern mit Gips ver-

putzt. Der Ansatz des radialschichtigen Gewölbes, das zum Teil zerstört war, kragte um je 6 cm vor die Wandfläche vor und ruhte auf je dreizehn abgerundeten profilierten Konsolen. An Stelle der abschließenden nordöstlichen Wand war axial eine größere Nische angebaut, die in Radialschichten überwölbt war. Ihr Fußboden lag 38 cm über dem der Kammer. Die Nische war 0,68 m breit, 1,22 m hoch und unten 0,54 m tief; das Gewölbe aber, das zum Teil zerstört war, reichte mindestens 0,96 m tiefer. Möglich, daß es sich hier um einen Verbindungsgang zu einer weiteren, vierten Gruftkammer oder um einen zweiten Einsteigschacht handelte, der bei 54 cm Tiefe durch eine einen Stein starke und 80 cm hohe Mauer zugesetzt war. Dagegen spricht aber der Gipsputz an dieser Mauer. An der Südwestwand der Kammer befand sich ein Gang von 69 cm Breite und 95 cm Länge, der in Radialschichten in der gleichen Scheitelhöhe wie die Kammer selbst überwölbt war. Drei Stufen von 30, 18, 28 cm Höhe führten in den eigentlichen senkrechten Einsteigschacht. Dieser war ohne Verband, schief an den Gang angemauert. Er war ebenso breit wie der Gang und 68 cm tief. Die drei Wände waren siebzehn Schichten (1,10 m) hochgemauert. Darauf lagen drei Schichten aus farbig glasierten Backsteinen vom Format 36/36/12 cm, die offensichtlich vom Zinnenkranz der Festungsmauer Salmanassars III. stammen²¹⁴. Auch die kleinen Tonkonsolen haben wohl denselben Ursprung.

Infolge von Grabraub herrschte in allen drei Gruftkammern ein buntes Durcheinander von Knochen und Beigaben. In verhältnismäßig gutem Zustande waren die drei Sarkophage, von denen jede Kammer einen beherbergte. Aber auch sie bargen keine vollständigen Bestattungen mehr, sondern waren von den Grabräubern durchwühlt. Die Sarkophage nahmen fast die ganze Grundfläche der Kammern ein, nur einen schmalen Durchgang freilassend; sie waren so breit, daß sie nur auf die Seite gekehrt in die Gruft gebracht werden konnten, oder sie müssen schon beim Bau derselben aufgestellt worden sein.

In der Kammer I stand an der Südwestwand, die ganze Länge einnehmend, ein einteiliger Wannensarkophag aus Ton vom Typ 4; er war 2,42 m lang, 0,97 m breit und 0,57 m hoch und hatte 20 cm unterhalb der Oberkante einen rundum laufenden glatten Wulst. Das Randprofil hatte nach innen eine Nut zur Aufnahme eines Deckels. Der Sarkophag war völlig leer, die Gebeine lagen neben ihm auf dem Fußboden, darunter zwei Schädel. Die Beigaben bestanden vorwiegend aus mannigfaltiger Tonware. In den beiden Nischen lagen je sieben Tonschalen; achtundfünfzig weitere, darunter eine glasierte, lagen auf dem Fußboden. Dort lag auch eine Doppelschalenlampe aus Ton, neun Tonflaschen, achtundzwanzig Tontöpfe, acht glasierte Fläschchen und Töpfchen, zwei Krüge und ein Becher. An sonstigen Beigaben lagen unter den Knochen verstreut eine zerbrochene flache Schale aus Kupfer, ein Steingefäß, zwei bronzene Fingerringe, eine kleine bronzene Fibula, zwei silberne Ohrringe, ein kleiner silberner Fingerring, ein kleines silbernes Schmuckstück, zwei goldene Ohrringe und verschiedene Perlen.

²¹⁴ FWA, S. 6, Abb. 4, Taf. LXXVIII.

Im Verbindungsgang zwischen Kammer I und II lagen die Reste von Bestattungen, bestehend aus einem ziemlich gut erhaltenen Schädel, drei weiteren Schädeln und diversen Knochen. Beigegeben waren fünf Tonschalen, sechs Tonflaschen, zwei glasierte Fläschchen, ein glasiertes Töpfchen, ein Becher mit angearbeitetem Untersatzring, Reste von Holzkohle enthaltend, eine kleine Spitzflasche mit Schnurösen, eine bronzene Schale, je ein bronzener Ohr- und Fingerring, zwei silberne Ringe, zwei silberne Ohr- und Fingerringe mit Blütengehänge, ein silberner Fingerring mit Lapislazuli, je ein goldener Finger- und Ohring.

In der mittleren Kammer II stand der Sarkophag ebenfalls an der Südwestseite, aber mit einem Abstand von 10 cm, so daß der Gang noch enger wurde. Der einteilige Sarkophag vom Typ 4, der 2,22 m lang, 1,02 m breit und 0,60 m hoch war, ähnelte sehr dem aus Kammer I. In ihm lagen die Reste von zwei Bestattungen (zwei zerbrochene Schädel) und einige Beigaben: vier Tonschalen, zwei Tonflaschen und zwei Tonfläschchen, ein kleines kugeliges Alabastron und ein Beinring aus Bronze. Halb im Durchgang, halb in der westlichen Ecke der Kammer befanden sich Bruchstücke des zugehörigen Deckels. In der nordöstlichen Wandnische lagen acht Tonschalen und eine Tonflasche; in der südwestlichen fünf Tonschalen. Im Gang neben dem Sarkophag und um ihn lagen verstreut eine Menge Knochen- und Schädelreste, außerdem folgende Beigaben: ein Tonteller, siebzehn Tonflaschen, zwei glasierte Tonfläschchen, elf Tonschalen, darunter eine glasierte, ein zerbrochenes Alabastron und ein bronzener Beinring.

Im Durchgang zur Kammer III fanden sich neben einzelnen Knochenresten sechs Tonflaschen, ein Tonbecher und ein glasiertes Tontöpfchen.

Der Sarkophag der Kammer III ähnelte in Form und Größe den beiden anderen, nur war er außen glasiert, und sein Randprofil war stärker ausgeprägt, er gehörte ebenfalls zum Typ 4. Er war 2,16 m lang, 0,96 m breit und 0,41 m hoch. Reste des Deckels lagen auf dem Rande des Sarkophages und in ihm. Der Inhalt bestand aus Schädeln, Knochen- und Schädelresten. An Beigaben enthielt er: acht Tonschalen, vier Tonflaschen, zwei glasierte Tonfläschchen, zwei Tonbecher, einen Ring und einen Beinring aus Bronze. Der Sarkophag war ganz in die Ostecke der schmalen Kammer gestellt und gegen die Zugangstür aus Kammer II durch eine kleine Mauer geschützt, so daß gar kein Durchgangsraum übrigblieb. Nur vor den Stufen zum Eingangsschacht war ein schmaler freier Raum. Dort lagen zwei Tonflaschen, zwei Tonschalen, je ein bronzener Bein- und Ohring, ein goldener und mehrere silberne, zwei Rollsiegel²¹⁵ aus Achat, Knochenstäbchen und Perlen aus Stein, Glas und Fritte. In der großen Nische am Nordostende der Kammer fanden sich zwei Tonflaschen und drei Tonschalen.

Datierung: Sarkophage vom Typ 4 sind entschieden jüngeren Datums, sie stammen frühestens aus mittelassyrischer Zeit²¹⁶. Die glasierten Fläschchen und Töpfchen sind charakteristisch für die neuassyrische Zeit, während die übrigen Beigaben keine Grundlage für eine Datierung bieten. Da im Einsteigschacht zu Kammer III buntglasierte Backsteine von der Stadtmauer Salmanassars III. eingebaut

und auch in der Kammer selbst Konsolen verwendet worden sind, die wohl auch von der Stadtmauer herkommen, kann diese Kammer erst erbaut worden sein, nachdem die Stadtmauer schon zerstört war. Sie muß also neuassyrisch sein oder noch jünger. Jedenfalls ist sie jünger als die beiden anderen, an die sie, wie die Trennfuge zeigt, später angebaut worden ist, wenn auch die Zeitspanne zwischen der Erbauung der Gräfte nicht groß gewesen zu sein braucht. Auch Kammer I und II können neuassyrisch sein, was mit den Beigaben übereinstimmen würde.

GRUFT 54. Ass. 17 834, fE10I, unter mittelassyrischem Wohnhaus²¹⁷.

Die kleine Gruft war 2,18 m lang und 1,32 m breit. Die Wände, aus Einhänder-Backsteinen vom Format 38/19/? cm, waren einen halben Stein stark 68 cm hoch gemauert. Das Gewölbe war in der Kämpferlinie vorgekragt und in Radialschichten einen halben Stein stark in parabolischer Form aufgeführt. Die lichte Höhe über dem gepflasterten Fußboden betrug 1,40 m. Der Eingang von 72 cm Breite lag in der Westecke der Südwand und war mit Backsteinen locker zugesetzt. Der Einsteigschacht war aus den gleichen Backsteinen einen halben Stein stark errichtet, nur fehlte die westliche Wand. Der Fußboden war mit nassem Schwemmschutt bedeckt. Es fanden sich nur geringe zerstörte Leichenreste in der Gruft und als Beigabe etwas Tonware: vier Tonflaschen, von denen zwei mit Streifenbemalung ähnlich der auf Taf. 2 ap und drei Tonschalen (Taf. 2 t, u, v); ferner ein Rollsiegel²¹⁸ aus Kunstmasse, ein bronzener Ohring, ein undefinierbarer Gegenstand aus Bronze, ein Stäbchen aus Blei und verschiedene Perlen.

Datierung: Da die Gruft unter mittelassyrischen Wohnhausmauern liegt, muß sie mittelassyrisch oder älter sein. Die Keramik verweist sie in die mittelassyrische Zeit.

GRUFT 55. Ass. 17 951 (Abb. 175 und Taf. 38 a), iB11II, unter neuassyrischen Fundamenten.

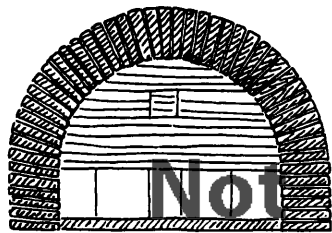
Die leidlich erhaltene Gruft lag in nordöstlicher Richtung unter neuassyrischen Fundamenten mit dem Einsteigschacht im Osten. Der 1,20 m lange, 0,60 m breite und 1,01 m tiefe Schacht aus Backsteinen vom Format 33/33/? cm war mit drei roh bearbeiteten Gipssteinplatten von etwa 11 cm Dicke abgedeckt. Am Ostende war das Bruchstück einer 6 cm dicken Gipssteinplatte unter die Abdeckung geschoben worden. Die östliche Abdeckungsplatte war gebrochen, lag aber ebenso wie die beiden anderen bedeutend schmaleren in situ. Die Eingangswand der Gruft war aus »Brunnen«ziegeln vom Format 20/21,5/22,5/? cm über den Gewölbescheitel hochgemauert und an der Schachtseite oberhalb der Abdeckung mit geschlämmtem Gipsmörtel verputzt. Die 55 cm breite und 60 cm hohe Tür war mit einer Gipsplatte zugestellt. Sie war mit einem Rundbogen überspannt.

²¹⁵ Da vom Rollsiegel weder Photos noch Skizzen vorhanden sind, ist eine nähere Beschreibung nicht möglich.

²¹⁶ Siehe oben S. 61.

²¹⁷ Wohnhäuser, S. 13.

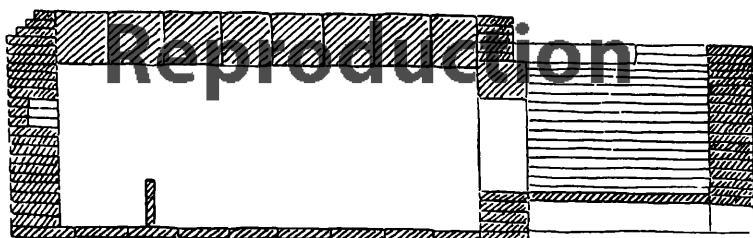
²¹⁸ Siehe Anmerkung 215.



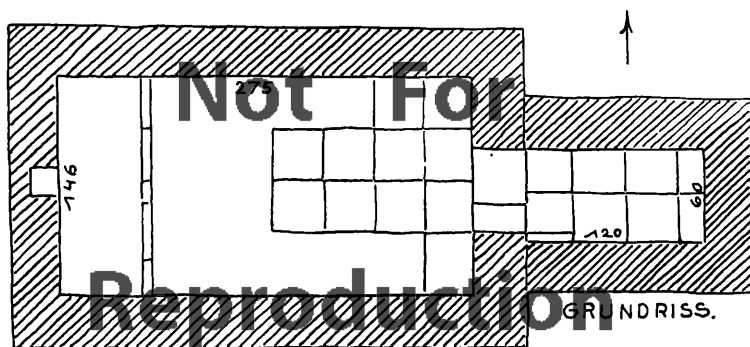
QUERSCHNITT



SCHNITT DURCH DEN SCHACHT.



LÄNGSSCHNITT.



GRUNDRISS.

Abb. 175

Die Gruft selbst war 2,75 m lang, 1,46 m breit und nur etwa 1 m hoch. Wände und Gewölbe waren einen Stein stark (33 cm). Das Gewölbe war halbkreisförmig in Radialschichten eingewölbt. In der westlichen Stirnwand befand sich die übliche kleine Lampennische. Der Fußboden der Gruft sowie des Schachtes war mit Backsteinen gepflastert, letzterer lag etwa 25 cm höher. Am Westende der Gruft war durch hochkant gestellte Backsteine eine 56 cm breite Abteilung geschaffen. Hier befanden sich die Überreste zweier Leichen, beide mit den Schädeln nach außen. Vor der Trennwand lag eine zerbrochene Tonflasche. Innerhalb der Abteilung unter den Knochen befand sich ein kleines Tonfläschchen (VA Ass. 634), eine Dochtlampe aus Ton (VA Ass. 306), eine bronzene Armfibula, ein silberner Ohrring und eine Glasperle.

Datierung: Auf Grund der Fundlage, des Gipsputzes und der Armfibula kann die Gruft in neuassyrischer Zeit angesetzt werden.

GRUFT 56. Ass. 19 119, gC5III.

Die kleine Gruft von 1,90 x 1,36 m Grundfläche war aus Backsteinen von den Formaten 22/22/4,5 cm und 24/24/5 cm einen Stein stark gemauert und mit halbkreisförmiger Tonne in Radialschichten überwölbt, bei einer lichten Höhe von 1,46 m. In der Mitte der östlichen Längswand war eine kleine Lampennische 25/25 cm groß und 12 cm tief ausgespart. Die Wände waren 78 cm hoch mit Asphalt ver-

strichen. Der Einsteigschacht maß 0,80 x 0,93 m in der Grundfläche. Seine Nordwand war nur einen Stein stark. Der Eingang zur Gruft, dessen Schwelle 90 cm über dem Gruftfußboden lag, hatte eine Breite und Höhe von 60 cm und war parabolisch eingewölbt. Er ist nach der letzten Bestattung mit Backsteinen zugesetzt worden.

Die Gruft war stark zerstört und ausgeraubt worden und war mit Schutt 1 m hoch angefüllt. Keinerlei Beigaben wurden in ihr gefunden. Bloß eine Scherbe mit schwarzer Malerei – stilisierte Berge und Wellenband –, die stark an die Nuzi-Keramik²¹⁹ erinnert, wurde im Einsteigschacht gefunden (Abb. 176).

Eine Datierung dieser Gruft ist kaum möglich allein auf Grund einer einzigen Scherbe. Die Fundlage gibt auch keine Anhaltspunkte.



Abb. 176



Abb. 177

GRUFT 57. Ass. 20 557, gB6III.

Die Gruft war 2,75 m lang und 1,70 m breit. Die Wände waren in den unteren sechs Schichten über dem Fußboden senkrecht hochgemauert, dann begann das Gewölbe, das nach innen vorkragte und parabolisch den Raum überspannte. In der südwestlichen Stirnwand befand sich, durch die ganze Wand gehend, eine kleine Nische, die durch Kragsschichten oben geschlossen war. Am Südostende der südöstlichen Längswand lag der Eingang, dessen Schwelle acht Schichten über dem Pflaster lag. Die Öffnung war mit einem parabolischen Bogen überspannt. Vor dem Eingang lag der gemauerte Einsteigschacht; an seinen beiden

²¹⁹ R. F. Starr, Nuzi II.

Seitenwänden waren je zwei Backsteine vorgekragt, die wohl als Tritte gedient haben. Die an die Gruft stoßende Schmalwand schmiegte sich an das Gewölbe und stieg erst über der Türöffnung senkrecht hoch. Der Boden des Schachtes war auch mit Backsteinen gepflastert. Der Schacht war gefüllt mit Scherbensutt, unter dem sich bemalte und ornamentierte Scherben befanden (Abb. 177). Vor der Tür lag eine große Steinplatte, die ehemals als Verschluss gedient haben mag, und auf der Platte eine große Tonflasche.

Die Gruft selbst ist früher schon einmal aufgebrochen und ausgeraubt, dann aber wieder benutzt worden. An der Nordwestwand hatte man die Schädel, Knochen und Beigaben zusammengeschoben, um Platz für eine neue Bestattung zu gewinnen. Unter den Beigaben befanden sich: Tonknopfflaschen und -becher mit Streifenbemalung, Tonschalen, ein Tonuntersatzring und eine zerbrochene Dochtlampe aus Ton, ein goldener Kettenschieber (VA Ass. 1919), ein Stück Bronze, Perlen aus Stein und Fritte und ein Geweihstück.

Datierung: Nach der Keramik zu urteilen muß die Gruft aus Mitte bis Ende des 2. Jahrtausends stammen, also mittelassyrisch sein.

GRUFT 58. Ass. 21 623, iC6III, in neuassyrischem Haus.

Die Gruft war teilweise zerstört, das Gewölbe war aufgebrochen und teilweise durch Erddruck deformiert. Die Länge betrug 2,80 m, die Breite 1,80 m und die lichte Höhe 1,90 m. Die Längswände waren 0,80 m senkrecht hochgeführt, hier begann das etwas vorkragende Radialgewölbe, das ursprünglich eine parabolische Form hatte. In der hinteren Stirnwand saß 1,10 m über dem gepflasterten Fußboden eine kleine Nische. Die 49 cm breite und 93 cm hohe Tür war mit einem Spitzbogen geschlossen. Die Schwelle lag 60 cm über dem Fußboden der Gruft, an der anderen Seite eine Ziegelschicht über dem ebenfalls gepflasterten Boden des Schachtes. Dieser war 0,80 m breit und unten 0,68 m lang, verlängerte sich aber oben durch zwei Stufen auf 1,20 m.

Die Gruft war von Grabräubern heimgesucht worden, daher der Inhalt nicht mehr im Urzustand; der vordere Teil war völlig leer; alle Knochenreste und Beigaben waren an der Rückwand zusammengeschoben. Zwei Schädel konnten noch festgestellt werden; so sind mindestens zwei Bestattungen anzunehmen.

Die Beigaben bestanden hauptsächlich aus Keramik (Taf. 3 p, at; 5 c, i; 6 a, b), Knopfflaschen und -bechern, darunter auch drei glasierte Fläschchen (Taf. 3 at₁-at₃). Außerdem wurden zwei kupferne Ringe, eine Eisenspitze, ein Knopf aus Magnesit und eine Perle gefunden.

Im Schutt des Schachtes wurde schließlich eine Reihe von ungebrannten Tontafeln gefunden (Ass. 21 600 a-ae); sie befinden sich in Konstantinopel (K. 494-497). Die Tafeln enthalten neuassyrische literarische Texte, Beschwörungen und Bruchstücke vom *Enuma eliš*²²⁰.

Datierung: Auf Grund der Fundlage im neuassyrischen Hause, der Keramik und vor allem der neuassyrischen Tontafeln ist die Gruft als neuassyrisch zu datieren.

GRUFT 59. Ass. 23 036, fD6III, unter dem Sin-Šamaš-Tempel.

Die ziemlich gut erhaltene Gruft lag 0,45 m unter dem Pflaster des jüngeren Sin-Šamaš-Tempels, aber 1 m über dem Pflaster des altakkadischen Hauses²²¹. Im Aufbau ähnelt sie sehr der Gruft 58. Sie war 2,40 m lang, 1,60 m breit und im lichten 1,85 m hoch. Das Radialgewölbe war parabolisch überhöht und ruht vorkragend auf den 0,60 m hohen Seitenwänden. Wände und Gewölbe waren einen Stein stark aus Backsteinen vom Format 25/26/5 cm gemauert. Der Fußboden war mit gleichen Backsteinen gepflastert. In der hinteren Stirnwand befand sich die kleine Lampennische, 28/26/20 cm groß. Die im Halbkreis überwölbte Tür war 63 cm breit und 90 cm hoch; die Schwelle lag 60 cm über dem Fußboden der Gruft; die Tür war mit Backsteinbrocken zugesetzt. Der Einsteigschacht war 1,10 m breit, 0,87 m lang und 1,50 m tief. Der Boden war nicht gepflastert. Die Schachtwände waren auch nur einen halben Stein stark; mehrere Steine waren als Tritte vorgekragt.

Im Schacht lagen etwa 35 cm über dem Fußboden eine größere Zahl Knochen und Gefäßscherben, in einer Ecke ein mit einer Schale abgedeckter Schädel. Die Gruft war bis zur Höhe der Türschwelle mit eingerieseltem Schutt angefüllt, in dem viele Knochenreste und die Beigaben verstreut lagen. Unter letzteren befanden sich Tongefäße mittelassyrischen Charakters (Zitzen- und Knopfbecher mit Randbemalung), eine Flasche aus bunter Fritte und ein Alabastron. Zwei kleine Tonschalen lagen in der Nische.

Datierung: Nach Fundort und Lage sowie nach der Keramik ist die Gruft mittelassyrisch.

GRUFT 60. Ass. 23 063, eD11I.

Die Gruft war 2,05 m lang, 1,30 m breit und im Scheitel 1,65 m hoch. Das Gewölbe, die Wände der Gruft und des Einsteigschachtes waren einen Stein stark. Das Gewölbe war in Radialschichten direkt vom Backsteinpflaster an hochgeführt und bildete eine parabolisch überhöhte Tonne. Die Tür von 50 cm Breite und 60 cm Höhe war von einem einen halben Stein starken Schwibbogen überspannt und von außen mit einer 8-10 cm starken Gipssteinplatte sowie Gips- und Backsteinbrocken zugesetzt. In der Gruft war die sonst übliche kleine Nische durch eine Backsteinkonsole 89 cm über dem Fußboden ersetzt. Unter der Türschwelle, die 90 cm hoch lag, war in 60 cm Höhe ebenfalls ein Backstein vorgekragt, aber als Auftritt. Der Einsteigschacht war 0,80 m breit, 1,20 m lang und 0,85 m tief. Vom Pflaster waren nur noch drei Backsteine vor der Tür vorhanden.

In der Gruft waren mehrere Leichen bestattet worden, aber nur zwei Skelette waren einigermaßen gut erhalten, während die Schädel der übrigen durcheinanderlagen.

Die Beigaben bestanden fast ausschließlich aus Keramik: vier Flaschen, zum Teil mit Streifenbemalung, sieben Schalen und eine Dochtlampe. Weitere Beigaben waren eine Knochennadel und das Bruchstück eines kupfernen Messers.

Im Schacht fanden sich an Beigaben: zwei Tonflaschen, zwei Tonschalen, ein Dreifuß und ein Rädchen aus Ton, Reste einer Knochennadel, Perlen aus Glas und Muschel.

Datierung: Auf Grund der Keramik - Knopfflaschen und

²²⁰ Nach F. Köcher.

²²¹ Wohnhäuser, S. 6.

Knopfbecher – und der Knochennadel ist die Gruft in die Mitte bis Ende des 2. Jahrtausends, also in die mittellassyrische Zeit, zu datieren.

GRUFT 61. Ass. 23 091, hA5III.

Diese Gruft ähnelt im Aufbau sehr der Gruft 60 mit ihrem parabolischen Radialgewölbe, nur hat sie wieder die übliche Lampennische in der hinteren Stirnwand. Der Einsteigschacht ist nicht genau in der Achse der Gruft angebaut, sondern etwas schräg verschoben. Die Länge der Gruft betrug 2,55 m, die Breite 1,65 m und die Höhe 2 m. Der Schacht wies folgende Maße auf: Länge 1,20 m, Breite 0,80 m und Höhe 1,40 m. Gruft und Schacht waren nicht gepflastert. Die Gruft war völlig ausgeraubt, enthielt weder Knochen noch Beigaben.

Datierung: Wegen der Ähnlichkeit mit Gruft 60 möchte man die Gruft in die gleiche Zeit einreihen, das heißt die mittellassyrische, Mitte bis Ende des 2. Jahrtausends.

GRUFT 62. Ass. 23 114, eD8I, unter dem Lehmziegelfundament des mittellassyrischen Hauses.

Die Gruft war sehr zerstört. Vom radialschichtigen Gewölbe war nur ein Stein in situ erhalten. Die Wände aus Backsteinen im Format 30/30/6 cm standen noch sechzehn bis zweiundzwanzig Schichten hoch an. Die Länge betrug 3,45 m, die Breite 2,05 m, die Höhe war nicht mehr festzustellen. Der Fußboden war mit Backsteinen gepflastert und mit Asphaltestrich überzogen. Der Einsteigschacht lag nicht in der Längsachse der Gruft, sondern an die Seite geschoben und führte mit drei Stufen hinab. Seine Wände waren mit Gips verputzt und der Fußboden mit Asphaltestrich versehen. An den Wänden der Gruft, die ebenfalls mit Gips verputzt waren, lagen kümmerliche Reste von Sarkophagen.

Datierung: Das Lehmziegelfundament des mittellassyrischen Hauses saß auf den zerstörten Mauern der Gruft, folglich war die Gruft älter; näheres läßt sich aber nicht sagen, da jegliche Beigaben fehlen. Die Gruft braucht aber nicht altassyrisch zu sein.

GRUFT 63. Ass. 23 122, gC5III, unter altassyrischem Haus.

Dies ist ebenfalls eine kleine zerstörte Gruft mit halbkreisförmigem Gewölbe in Radialschichten. Sie war 2,06 m lang, 1,48 m breit und 1,42 m hoch. Die Eingangstür war 52 cm breit. Der Einsteigschacht, der davorlag, ist nicht ausgegraben worden. Weitere Angaben über diese wohl unbedeutende Gruft fehlen.

b) Gräfte mit Ringschichtgewölben

In neuassyrischer Zeit kam im Grufbau eine neue Wölbtechnik auf und breitete sich weiter aus, ohne dabei die bisherige Technik des Einwölbens ganz zu verdrängen. Die meist senkrecht gemauerten Steinwände haben, wie auch bisher, den Gewölbeschub zu tragen. Das Gewölbe, das meist die Form einer Halbkreistonne hat, wird aber nicht mehr in Radialschichten, die parallel zur Achse der Gruft verlaufen, gemauert, sondern quer zu dieser, und zwar in sogenannten Ringschichten²²², die auf den Längswänden ruhen. Mit dem Aufmauern der Schichten wird bei der

hinteren Stirnwand begonnen, wobei die Schichten eine kleine Neigung gegen diese erhalten. Hierdurch wird die Verwendung von Lehrgerüsten entbehrlich, da die Schichten an den jeweils vorhergehenden einen festen Halt haben. Für die Ringschichten wurden vielfach besondere, zu diesem Zweck hergestellte Backsteine verwandt, die eine trapezförmige Gestalt hatten, beziehungsweise die sogenannten »Brunnen«-ziegel. Ihre Außen- und Innenkanten hatten eine der Wölblinie entsprechende Krümmung.

Im übrigen waren die Gräfte mit Ringschichtgewölben ebenso ausgestattet wie die bisherigen. Sie hatten ebenfalls einen Einsteigschacht und eine oder mehrere kleine Nischen in den Wänden zur Aufstellung der Totenlampen. Auch in den Bestattungsgebräuchen hat sich nichts Wesentliches geändert.

In Assur sind acht solche Gräfte mit Ringschichtgewölben freigelegt worden, von denen nur eine möglicherweise noch aus mittellassyrischer Zeit stammen könnte. Die übrigen sind alle neuassyrisch; eine von diesen muß in parthischer Zeit wieder benutzt worden sein.

GRUFT 64. Ass. 8828 (Abb. 178 und Taf. 38b), cE6III, im neuassyrischen Wohnhause Nr. 2, dem sogenannten »Grufthaus«, und zwar im Gruf- oder Silberzimmer, eingebettet zwischen den Mauerfundamenten²²³.

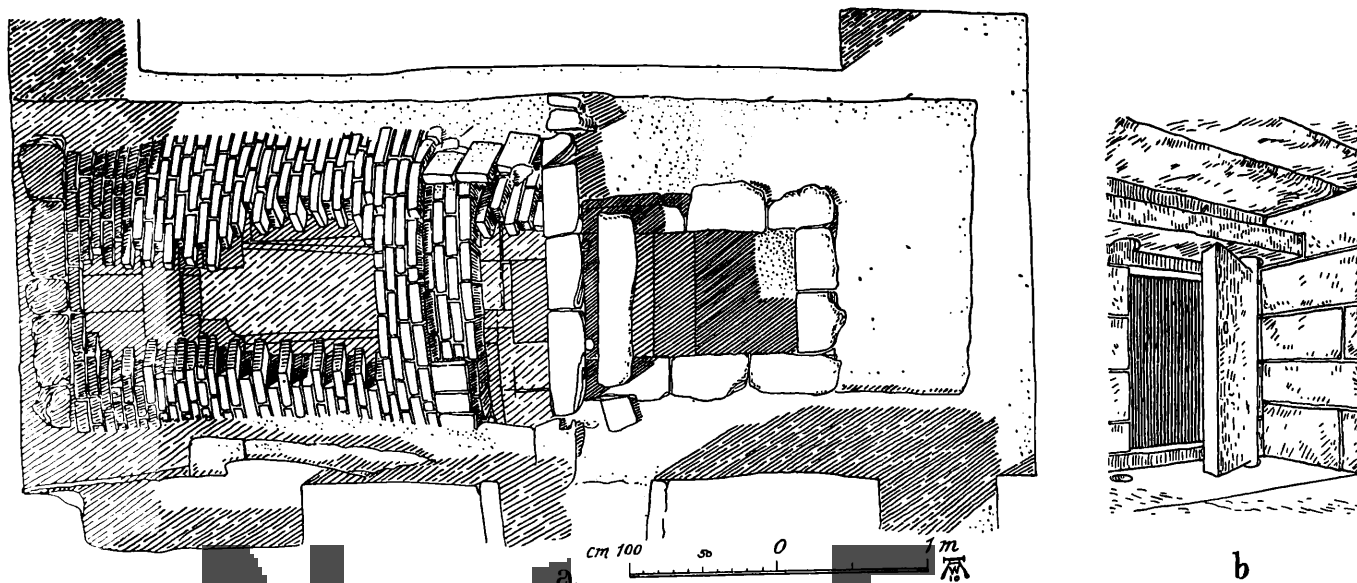
Die Grufwände hatten die gleiche Richtung wie das Zimmer, dessen Fußboden knapp über das Grufgewölbe, den Einsteigschacht und dessen Abdeckung hinwegging. Daher ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Gruft und das Zimmer zusammengehören und somit, daß die Gruft die Begräbnisstätte des »Roten Hauses« war.

Die Wände der Gruft, des Schachtes und der Treppe waren sorgfältig aus Kalksteinwerkstücken errichtet. Die Schichthöhe betrug 20–30 cm. Die Fugen und Frontflächen waren mit der Steinhacke bearbeitet, die Steine aber ohne Verklüftung verlegt.

Der Eingangsschacht war 0,80 m breit, 1,42 m lang und 1,15 m tief. Er hatte eine Treppe von drei Stufen; die oberste war 0,69 m hoch und bildete einen Podest von 80×25 cm; die mittlere hatte eine Auftrittsfläche von 80×70 cm und eine Höhe von 23 cm; die unterste einen Auftritt von 80×26 cm und eine Höhe von 23 cm. Die freie Fläche vor der Tür war 80×44 cm groß. Der Schacht war mit langen Kalksteinquadern abgedeckt. Die Türöffnung war 81 cm hoch, 61 cm breit; das 25 cm breite Gewölbe hatte oben und unten je einen Anschlag von 4 cm, links einen von 9 cm und rechts einen von 11 cm. Die Tür war zweiflügelig; der rechte Flügel befand sich noch in situ, während der linke fehlte. Der vorhandene Flügel war aus bläulichrot gesprenkeltem Gipsstein grob mit der Steinhacke gehauen. Er war 93 cm hoch, 33 cm breit und 6,5 cm stark, hatte einen 8 cm langen oberen und einen 3 cm langen unteren Drehzapfen und ein kleines Schlüsselloch(?). Der obere Zapfen saß in einem 18 cm breiten Angelsturz. Die Türschwelle lag 80 cm über dem Fußboden der Gruft. Daher war zur größeren Bequemlichkeit ein Kalksteinquader, 37/24/53 cm groß, als Stufe davorgesetzt.

²²² Merkes, S. 175.

²²³ Wohnhäuser, S. 25.



Not For

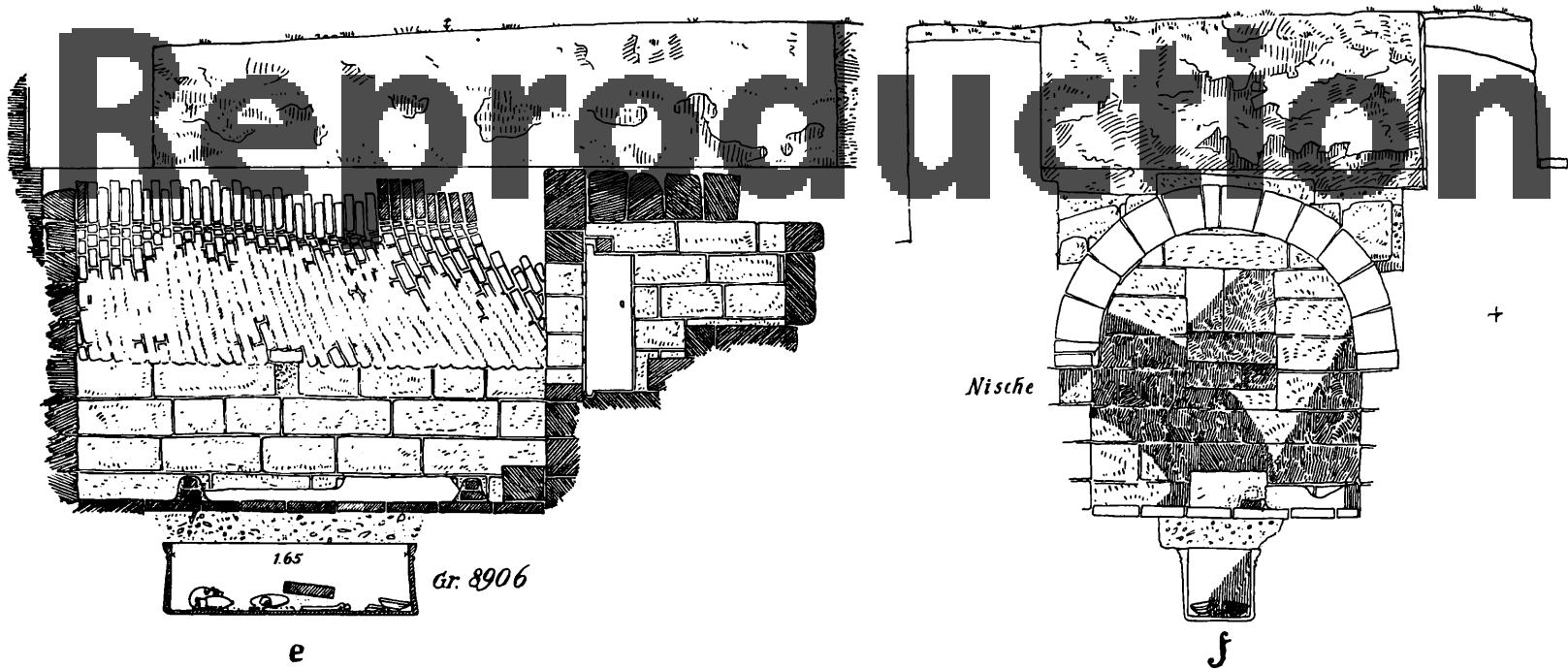
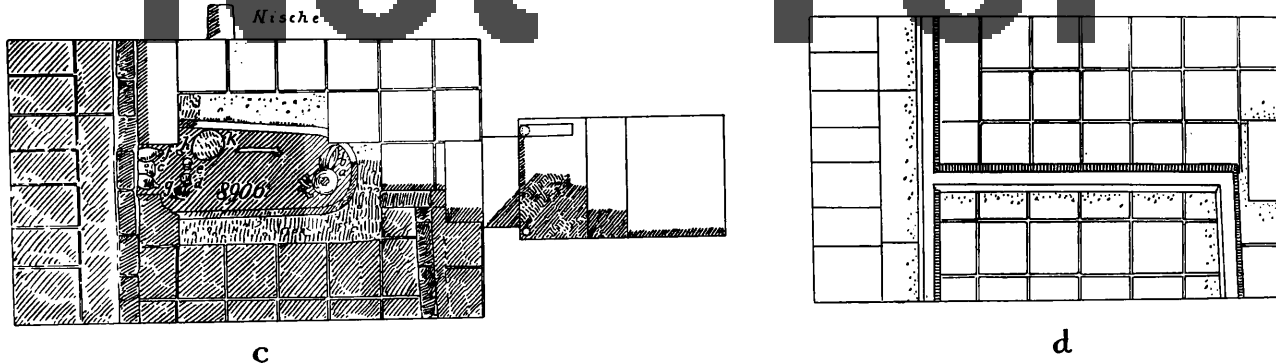


Abb. 178

Die Gruft selbst war 3,16 m lang, 1,83 m breit und 1,90 m hoch. Die Höhe der Seitenwände bis zur Kämpferlinie betrug nur 0,93 m. Das in der Kämpferhöhe um je 5 cm vorkragende Gewölbe hatte eine fast halbkreisförmige Wölblinie, deren Überhöhung 10 cm betrug. Das Gewölbe war aus trapezförmigen Backsteinen zweier Formate, 30/28,5/22,5/? cm und 20,5/27/22/? cm, eingewölbt. Der Fußboden war mit Backsteinen vom Format 32/32/7 cm in Lehmörtel gepflastert. Sämtliche Fugen waren außen mit dünnem Mörtel aus fein gesiebtem Gips mit der Hand verstrichen.

In der obersten Quaderschicht der Nordwestwand war die Lampennische ausgespart und mit einem Backstein abgedeckt, sie war 20 cm hoch, 14 cm breit und 15 cm tief. Auf dem gepflasterten Fußboden waren durch 14 cm hohe Stege aus hochkant gestellten Backsteinbrocken in Gipsmörtel zwei Bestattungsabteilungen eingerichtet, eine an der Rückwand, die ganze Breite einnehmend und 0,70 m tief, die andere an der Südostwand, 1,87 m lang und 0,73 m breit. Das Gewölbe hatte ein Loch, das zeigt, daß die Gruft in späterer Zeit erbrochen worden war. Von hier aus sind die Gräber ausgeraubt worden. Im Schutt, der die Gruft bis oben anfüllte, fanden sich Bruchstücke farbig glasierter Gefäße (VA Ass. 1538). Verbrannte Knochen in ihnen lassen auf Urnenbestattungen schließen. Hier wurde auch die Enveloppe einer ungebrannten Tontafel gefunden. Die Standspuren zweier Sarkophage waren auf dem Fußboden zu erkennen.

In der Mitte der Gruft, 30 cm unter dem Fußboden, befand sich ein einteiliger Wannensarkophag aus Ton (Grab 893). Er war 1,66 m lang, 0,55 m breit und 0,42 m hoch und hatte ein Randprofil von 7 cm Breite. Er war gut erhalten mit unversehrter Bestattung. Eine Abdeckung war nicht zu erkennen, vielleicht hat eine solche aus vergänglichem Material – Holz, Schilfmatte oder Gewebe – bestanden. Das etwas eingesunkene Gruftpflaster mit nur wenig Erde darunter lag hohl über dem Sarkophag. Dieser Hohlraum mag durch Auswitterung des Sarkophaginhalts oder des Deckels entstanden sein. Da der Sarkophag gut gerichtet in der Mitte der Gruft lag, kann wohl angenommen werden, daß diese Bestattung in zeitlichem Zusammenhang mit der Gruft stand, vermutlich war sie hier die älteste. Wenn dem so ist, dann würden die verhältnismäßig reichen Beigaben das neuassyrische Handwerk gut bezeugen.

Außer den üblichen rohen Tonflaschen und -schalen (Taf. 6 i, l) sowie den kleinen glasierten Fläschchen (Taf. 4 e), die je paarweise zu Füßen am Kopf und auf der Brust geordnet lagen, fand sich am Schädel der feine Haar- und Halsschmuck. Jener bestand aus fünfzehn silbernen Henkelblütchen (siehe Grab 893, Taf. 38 c), zwei kupfernen Lockenwickeln, die in der Nähe der Ohren lagen. Dieser aus Perlen, meist Achat und Lapislazuli, und aus kunstvollen Kettenschiebern und Anhängern aus Gold und Silber. Ferner waren beigegeben: zwei silberne Fingerringe mit gefaßten bunten Glasperlen, ein leichter goldener Ohrring, endlich ein flacher kupferner Teller, der in Höhe der Hände lag, und ein überfangenes Glasfläschchen. Unter den Anhängern befand sich ein Petschaft aus Chalzedon in Form eines liegenden Stieres mit silberner Armierung, auf dessen Plinten-

unterfläche das Siegelbild – ein nackter geflügelter weiblicher Dämon – eingeschliffen war (Taf. 38 d).

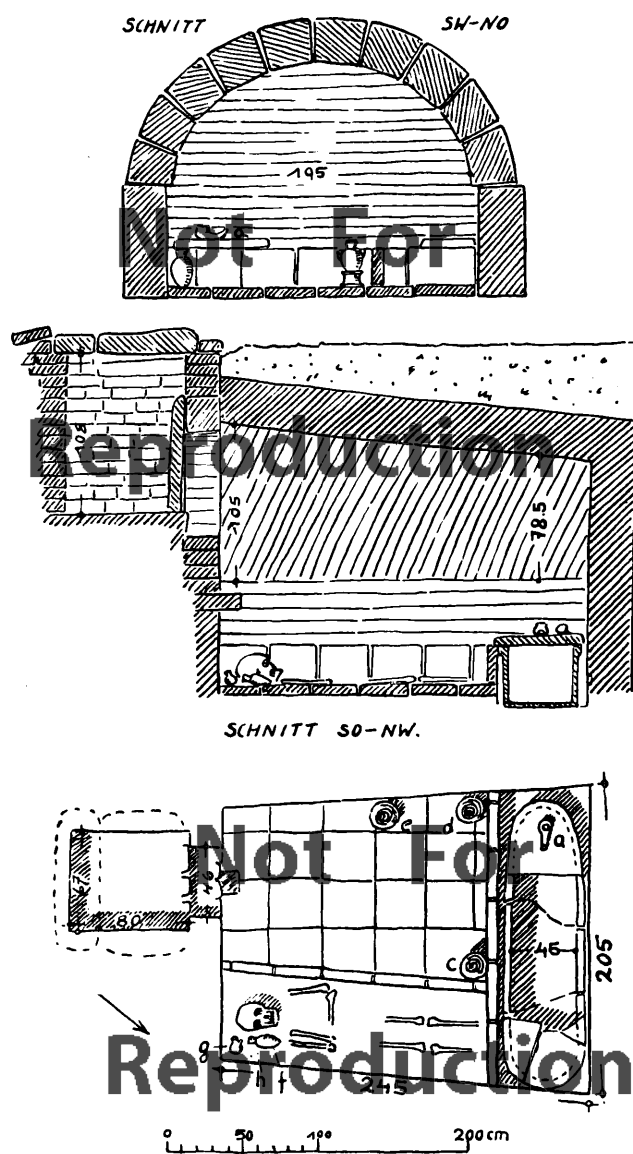


Abb. 179

GRUFT 65. Ass. 10 072 (Abb. 179), dB6III, im neuassyrischen Wohnhause Nr. 7²²⁴.

Die Ziegelgruft mit Einsteigschacht lag am Süde der Südostwand des neuassyrischen Hauses. Der aus Backsteinen gemauerte Einsteigschacht von 0,80 × 0,69 m Größe und 1,08 m Tiefe war mit zwei Gipssteinplatten abgedeckt; die Tür zur Gruft war im Bogen gewölbt und mit 0,78 m hoher und 4 cm dicker Gipsstückplatte geschlossen. Die Schwelle lag 1,10 m über dem gepflasterten Fußboden der Gruft. Zur Überwindung des Höhenunterschiedes war in halber Höhe ein Backstein aus der Wand vorgekragt.

Die Gruft selbst hatte einen trapezförmigen Grundriß, war 2,45 m lang, vorn 1,70 m, hinten 2,05 m breit und 1,50 m hoch. Sie war aus Backsteinbruchstücken aufgemauert. Die Seitenwände waren 0,70 m hoch senkrecht aufgeführt, auf ihnen ruhte, 5–7 cm vorkragend, das Gewölbe, dessen Ringschichten aus geformten Wölbsteinen

²²⁴ Wohnhäuser, S. 27.

eine stärkere Neigung gegen die hintere Stirnwand aufwiesen. Der Scheitel hatte eine Neigung nach hinten, war vorn über der Kämpferlinie 1,05 m und hinten nur 0,78 m hoch. Die Wölblinie war ein gedrückter Halbkreis (0,90 m Höhe bei 1,90 m mittlerer Spannweite).

An der Nordostwand stand, etwas in den Boden versenkt, fast die ganze Breite der Gruft einnehmend, ein aus einzelnen Stücken zusammengesetzter Wannensarkophag aus Ton. Er war innen 1,81 m lang, 0,45 m breit und 0,38 m tief. Die Abdeckung war noch am Kopf, und Fußende erhalten. Der Sarkophag war völlig leer – ausgeraubt. Auf der Abdeckung des Fußendes lag eine Dochtlampe aus Ton (VA Ass. 298, Taf. 5 an). Der Sarkophag war durch eine

Reihe hochkant gestellter Backsteine vom übrigen Gruft-raum getrennt. Ein gleichartiger Steg trennte eine 60 cm breite Bestattungsstelle an der Nordostwand ab. Hier war eine Leiche in gestreckter Rückenlage bestattet. Der Schädel war recht gut erhalten, der rechte Unterarm ganz nach oben gebogen, so daß die Hand etwa am Munde gelegen haben muß, während der linke Arm nach rechts gewinkelt war, die Hand also auf der Brust gelegen hatte. Rechts neben dem Kopf lag ein kleines Alabastron, eine kleine kugelige Tüllenflasche (VA Ass. 1243, Taf. 2 br) und Perlen aus Achat und Amethyst. Im Winkel zwischen dem Sarkophag und der Bestattung stand eine Tonflasche mit Henkeln (Taf. 3 k) auf einem Untersatzring (VA Ass. 1281, Taf. 5 ac). An der Südwestwand fanden sich zwei Tonflaschen (Taf. 3 k₁, k₂). An Schmuck wurden gefunden: drei kupferne Armringe, zwei dünne kupferne Fingerringe, ein goldener Ohring, ein kupferner Schlangerring, ein eiserner Armring, eine Armfibula aus Bronze und verschiedene Perlen.

Datierung: Nach Fundlage und Keramik ist die Gruft in neuassyrische Zeit anzusetzen.

GRUFT 66. Ass. 10907 (Abb. 180), bC6II, innerhalb eines neuassyrischen Wohnhauses.

Der aus Backsteinen gemauerte Einsteigschacht der Gruft war 1,03 m lang, 0,75 m bis 0,80 m breit und 1 m tief. Von der Abdeckung war noch ein Kalksteinblock vorhanden. Der gepflasterte Fußboden reichte in die Türnische hinein bis zur Mitte der Leibung. Die 80 cm breite und mit Rundbogen überspannte Tür war an der Schachtseite 73 cm hoch, während sie an der Gruftseite 1 m hoch war, so daß hier in der Mauer eine 37 cm hohe Stufe entstand, die wiederum 45 cm über dem Fußboden der Gruft lag.

Die fast quadratische Gruft war 2,60 m lang und 2,40 m breit. Die Seitenwände waren fünf Schichten hoch senkrecht gemauert, dann sprangen sie beiderseits 10 cm vor, und die nächsten fünf Schichten waren alle ein wenig mehr vorgekragt. Das Ringschichtgewölbe, das nun begann, war auf der linken Seite wieder etwas vorgekragt, so daß die Spannweite nun nur noch 1,95 m betrug. Das Gewölbe war aus trapezförmigen Wölbsteinen errichtet. Die Wölblinie wurde durch zwei Viertelkreise gebildet, deren Zentren unter der Kämpferlinie lagen, so daß eine spitzbogige Tonne entstand. Die Gesamthöhe der Gruft betrug 1,79 m. In der hinteren Stirnwand war eine flache Nische, nur eine Schicht hoch, einen Stein breit und etwa drei Viertel Stein tief ausgespart.

In der Gruft haben zwei Beisetzungen stattgefunden, die eine in einem Sarkophag aus Backsteinen, der kistenförmig an der linken Längswand in das Bodenpflaster eingetieft war. Für den Sarkophag sind unter anderen Backsteine vom Palast Assurnasirpals II. verwandt worden, wie die Inschriftstempel zeigen. Die andere Leiche lag in einer Ausparung des Ziegelpflasters. Die beiden Leichen waren stark verfallen, ihre genaue Lage war nicht mehr zu ermitteln.

An Beigaben fanden sich im Einsteigschacht nur zwei Tonflaschen; in der Gruft selbst acht verschiedene Tonflaschen, sechs Tonschalen, zwei Knopfbecher, ein goldener

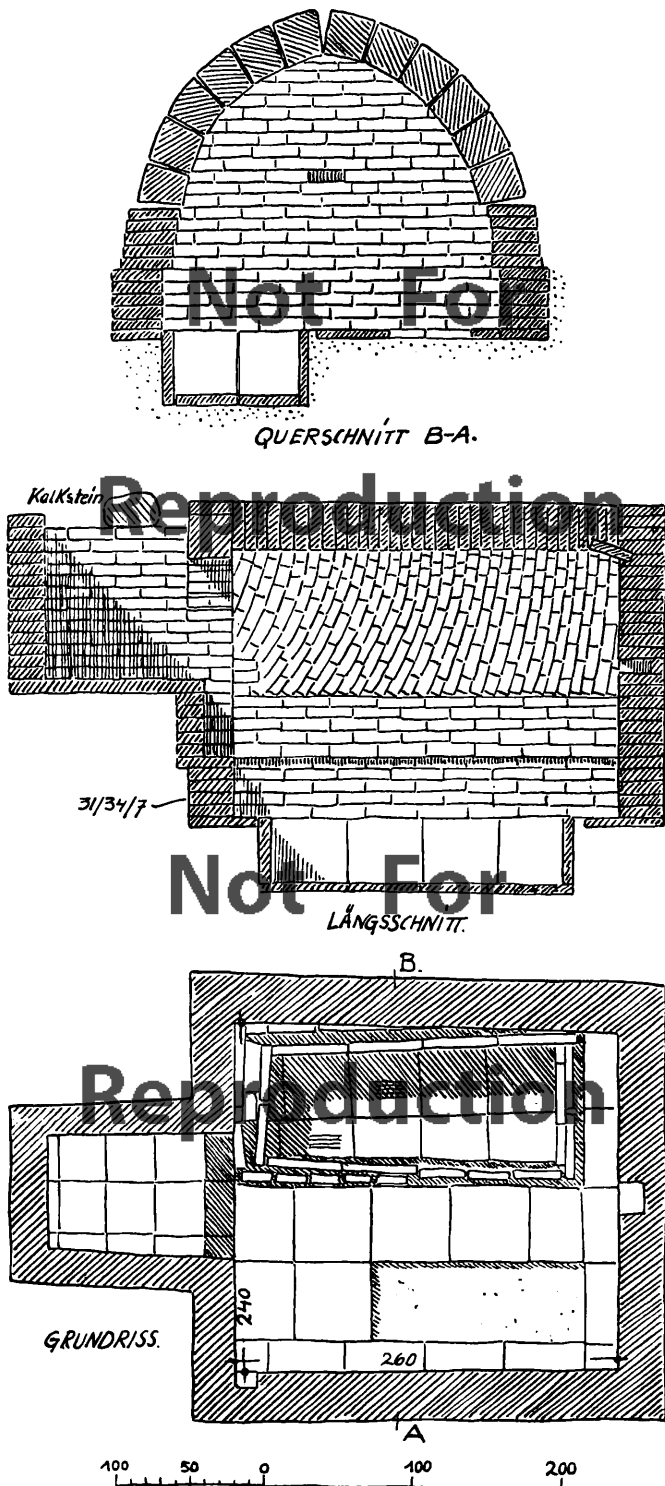


Abb. 180

Ohring, ein goldenes Schmuckstück, ein silberner Ring, Perlen aus Achat, Lapislazuli, Onyx und Muschel.

Datierung: Wegen der Wiederverwendung von Backsteinen Assurnasirpals II. ist die Gruft frühestens um 800 v. Chr. anzusetzen.

Die Tür mit 50 cm starker Leibung war 55 cm breit, 66 cm hoch und mit einer Gipssteinplatte von 90 cm Länge, 55 cm Breite und 10 cm Stärke abgedeckt und schnitt in das Gewölbe ein. Dieses ruhte auf den neun Schichten (72 cm) hohen Seitenwänden und kragte über diese etwa 10 cm vor. Es war aus normalen quadratischen Backsteinen vom Format 32/32/6 cm errichtet; die hierdurch entstandenen keilförmigen Fugen waren mit Kieseln ausgefüllt. Die Wölblinie bildete einen Halbkreisbogen mit einem Radius von 90 cm, so daß die lichte Höhe 1,62 m betrug. Der Fußboden war mit Backsteinen vom Format 34/36/6 cm gepflastert und mit Gips verstrichen. In der Südwest-Stirnwand befand sich in 1,30 m Höhe eine durchgehende dreieckige Nische, die von zwei gegeneinander gelehnten Backsteinen abgedeckt und außen mit einem vorgesetzten Backstein geschlossen wurde.

In der Gruft befanden sich zwei einteilige Wannensarkophage aus Ton, etwa vom Typ 3; der eine, von 1,75 m Länge, 0,52 m Breite und 0,54 m Höhe, lag an der Südwestwand; der andere, in der Nordecke längs der Nordwestwand, war 2 m lang, 0,57 m breit und 0,52 m hoch. Zwischen den beiden Sarkophagen war aus hochkant gestellten Backsteinen ein kistenförmiges Abteil für Bestatungen geschaffen.

Im Gewölbe war über der Tür ein Loch gebrochen, wohl von Grabräubern, denn die Gruft und die Sarkophage waren völlig ausgeraubt und nur mit Kalksteinen und Schutt angefüllt, die durch dieses Loch eingedrungen sein mögen.

Datierung: Nach der Bauweise zu schließen frühestens neuassyrisch.

GRUFT 68. Ass. 14 613 (Abb. 182), eC9I, in einem Hausgrundriß.

Die Gruft paßte sich ebenfalls den Mauern des Hauses an. Der Eingangsschacht lag an der Nordost-Stirnwand, war 1,10 m lang, 0,93 m breit und 1,30 m tief. Die Wände waren aus halben Backsteinen gemauert, der Fußboden gepflastert. Eine Stufe aus Backsteinen von 38 cm Höhe und 31 cm Auftritt vermittelte den Zugang. Der Schacht war mit zwei Gipssteinplatten von 65×115 cm und 50×120 cm Größe abgedeckt gewesen. Vor dem Eingang lehnte eine Gipssteinplatte von 6 cm Stärke. Die Tür war 60 cm breit, 90 cm hoch und parabolisch mit Radialschichten überwölbt. Die Schwelle lag 90 cm über dem Fußboden der Gruft, der mit Backsteinen vom Format 34/24/6 cm gepflastert war. Zur Überwindung dieses Höhenunterschiedes war eine Stufe von 40 cm Höhe und 38 cm Auftritt aus halben Backsteinen davorgesetzt.

Die Gruft selbst war 2,80 m lang und 1,85 m breit. Die vordere Stirnwand war einen Stein (38 cm) stark, die hintere aber nur 24 cm; beide waren senkrecht gemauert, während die 38 cm starken Seitenwände, 1,10 m hoch, leicht nach innen geneigt gemauert waren. Auf ihnen ruhte, ohne vorzukragen, das Ringschichtgewölbe aus gebrannten Wölbsteinen vom Format 25/21/17/? cm, in Lehmörtel verlegt. Die Wölblinie bildete ein halber Kreisbogen. Die lichte Höhe der Gruft betrug 1,70 m. Nur an wenigen Stellen war noch Gipsputz erhalten.

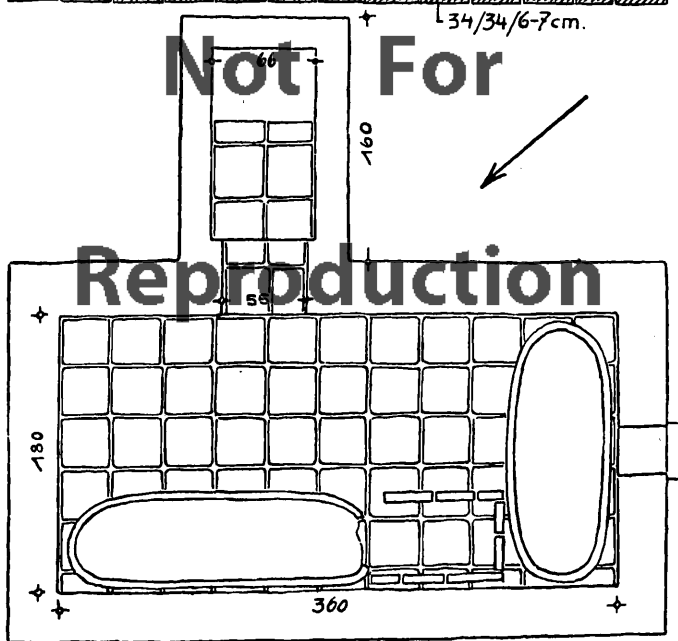
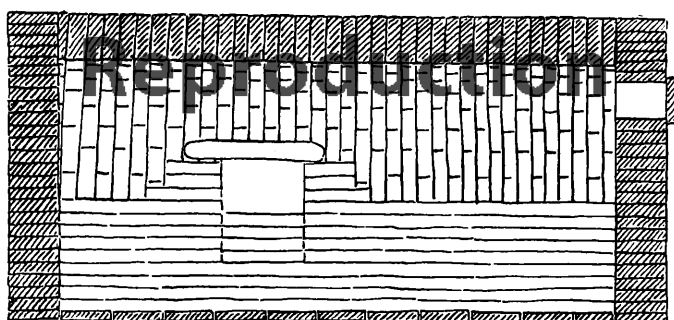
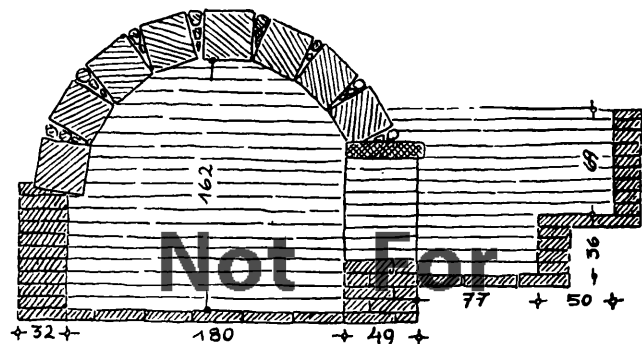


Abb. 181

GRUFT 67. Ass. 14 508 (Abb. 181), hC8I.

Diese Gruft war 3,60 m lang und 1,80 m breit. Sie gehörte zum Hause des Beschwörungspriesters des Assur-Tempels, denn sie war in einen Raum dieses Hauses genau hineingepaßt, beziehungsweise der Raum ist über ihr errichtet worden. Der Einsteigschacht lag an der Südostseite der Gruft, aber nicht in der Mitte, sondern mehr zur Ostecke zu. Er war 1,27 m lang und 0,66 m breit. Vor der Tür lag ein Pflaster von 66×77 cm Fläche, den übrigen Teil bildete eine Stufe von 36 cm Höhe und 66×50 cm Auftrittsfläche.

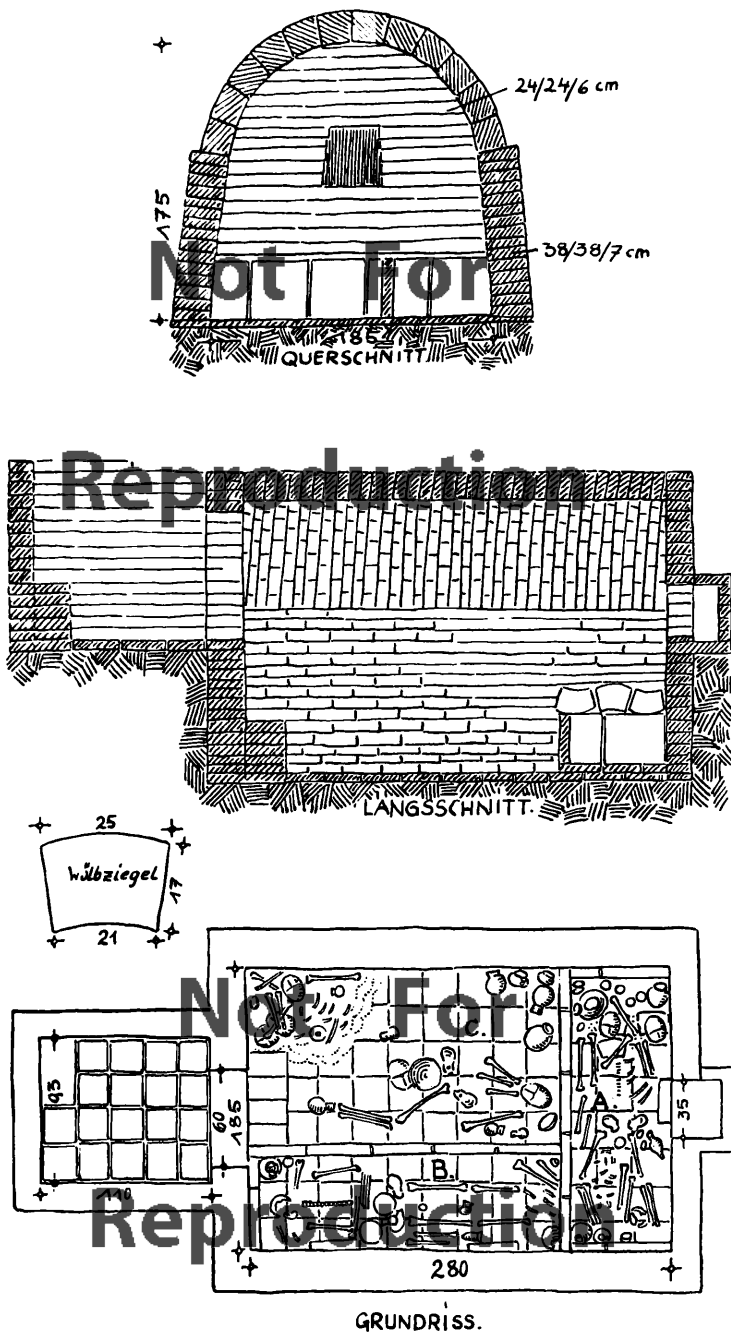


Abb. 182

In der hinteren Stirnwand war 82 cm über dem Boden eine Öffnung 35 cm breit und ebenso hoch ausgespart, die außen durch einen kastenartigen Vorbau zu einer Nische von 35 cm Tiefe ausgebildet war. Einsteigschacht und Gruft waren bis zur Hälfte mit lockerer Erde angefüllt, die durch die undicht verschlossenen Öffnungen eingedrungen war.

Im Einsteigschacht wurden ein Rollsiegel aus Fritte und zwei Schenkelknochen von Tieren gefunden. Im Gruftraum waren durch Stege aus hochkant gestellten Backsteinen zwei sargartige Abteile geschaffen, das eine an der Südwest-Stirnwand (A), das andere an der Nordwestwand (B). Beide waren ehemals mit Gipssteinplatten abgedeckt, von denen einige Brocken noch vorhanden waren. Diese Platten wurden längs den Gruftwänden durch hochkant stehende Backsteine gestützt. In Grab A fanden sich Reste von drei Bestattungen, die aber schlecht erhalten waren, zwei Schädel im Südosten und einer im Nordwesten; die genaue Lage war nicht mehr zu erkennen. Ihnen waren fünf Ton-

flaschen, zwölf Tonschalen, ein kupferner und zwei silberne Fingerringe, eine silberne Spange und Perlen aus Achat, Lapislazuli und Paste beigegeben. Im Grab B war nur eine gut erhaltene Leiche in Rückenlage mit gestreckten Beinen, den Kopf nach Nordwesten, bestattet. Dieser Leiche waren beigegeben: zwei Tonschalen, drei Tonflaschen, drei glasierte Tonfläschchen, eine kupferne Schale, vier kupferne Spangen, zwei silberne Fingerringe, Perlen aus Achat, Paste und Fritte. Im übrigen Grufttraum C lag noch eine leidlich erhaltene Leiche mit dem Kopf nach Südosten und ihr zugehörig die Beigaben: eine Tonflasche zu Füßen der Leiche, zwei Tonfläschchen in Schulterhöhe, eine Tonschale beim Becken und eine kupferne Buckelschale. Ein einzelner Schädel lag neben der Tonschale. Außerdem waren in der Ostecke der Gruft Reste von drei weiteren Bestattungen, darunter drei Schädel, und als Beigaben eine Tonschale, ein Tonschälchen, ein Tonfläschchen (VA Ass. 669), eine zerbrochene Knochentafel mit Ritzzeichnung²²⁵. Vor dem Grabe A lagen im Südwinkel noch fünf Tonflaschen, ein goldener Fingerring mit Türkis, ein silberner Lockenwickelring, ein kleiner silberner Ohrring, ein silberner Ohrring mit Anhängsel und acht Perlen aus Gold.

Datierung: Auf Grund der Beigaben – der glasierten Fläschchen und der kupfernen Schalen – dürfte diese Gruft der neuassyrischen Zeit angehören.

GRUFT 69. Ass. 15 373 (Abb. 183), HAII, unter einem Raum eines assyrischen Hauses.

Die Abdeckung des Einsteigschachtes der Gruft lag in gleicher Höhe wie der Fußboden des darüberliegenden Raumes. Über die Gruft war eine Schicht Lehmziegel in Gipsmörtel verlegt. Dieser Umstand macht die Wiederverwendung in parthischer Zeit wahrscheinlich.

Die Gruft bestand aus dem Einsteigschacht mit dreistufiger Ziegelstiege und dem überwölbten Grufttraum. Der assyrische Einsteigschacht war aus gebrannten Ziegeln vom Format 34/34/6,5 cm in Lehmörtel gemauert und mit Gips verputzt. Er war 1,00 × 0,93 m groß. Zwei Ziegelstufen von 52 und 53 cm Höhe und 21 beziehungsweise 22 cm Auftrittsweite führten von Westen in sein Inneres hinab. In parthischer Zeit wurden die Wände durch Gipsblöcke um ein bis zwei Schichten erhöht. Hierbei wurde die Schachöffnung um 21–24 cm nach Westen verschoben. Der alte obere westliche Schachtrand bildete dann die dritte Treppenstufe. Zwei flache Gipssteine, deren einer aus seiner Lage verschoben und umgekippt war, deckten den Schacht ab.

Der Grufttraum selbst war 2,78 m lang und 1,91 m breit. Das ihn überspannende Ziegelgewölbe von parabolischer Form stieg von Westen nach Osten um 11,5 cm an und ruhte auf dem Backsteinmauerwerk der Längswände. Die Ringschichten waren in Lehmörtel verlegt und lehnten sich an die östliche Schildwand. Der Raum zwischen der letzten vollständigen Gewölbeschicht und der vorderen Stirnwand war durch vier unvollständige, das Gewölbeauflager nicht berührende Schichten angefüllt. Die Schildwände waren einen Stein stark. Die Eingangswand war von einer 65 cm breiten und 105 cm hohen Tür durch-

²²⁵ Von der Knochentafel sind keine Skizzen oder Photos vorhanden.

brochen. Die Tür hatte eine Schwelle und war mit flachen Gipssteinen waagrecht abgedeckt. In diesen Türsturz waren fast kreisrunde Löcher für die oberen Angelzapfen 5 cm tief eingearbeitet. Die Schwelle hatte einen schmalen, aus halben Backsteinen bestehenden, 7 cm hohen Stufenabsatz. Die rückwärtige Schildwand war ebenso wie die vordere aus Backsteinen in Lehmörtel gemauert und innen mit Gips verputzt.

Bei der Wiederbenutzung der Gruft durch die Parther wurde die Rückwand bis 85 cm unterhalb des inneren Gewölbescheitels herausgebrochen und nach Aufstellung des jüngsten Sarkophages wieder lässig und ohne Verband zugemauert. Der innere Gipsputz der Gewölbetonne hatte sich besonders in den Fugen und über dem Türsturz, der wenig vorkragte, gut erhalten. Er fehlt ganz an der parthischen Zusetzung der Rückwand. Südlich neben der Tür war in die viertoberste Backsteinschicht ein Ziegelstück als Konsole für die Gruftlampe eingemauert. Es war 20 cm breit, kragte 14 cm vor, war aber vorn unregelmäßig abgebrochen. Die Backsteine des Einsteigschachtes, der Tür- und Rückwand waren vom Format 36,5/36,5/6 cm; die Tonne war aus »Brunnen«- oder »Wölb«ziegeln vom Format 27/27/23/7 cm gewölbt. Diese waren nicht der Wölblinie entsprechend gekrümmt, also nicht für diese Gruft hergestellt. An einigen Stellen wurden die keilförmigen Stoßfugen der Tonne mit kleinen Kieseln ausgefüllt; ein etwa 2 cm starker Estrich aus Lehm bedeckte die Tonne von außen.

Die Bestattungen I: Der Grufttraum war bis unter den Scheitel der Tonne mit erdigem Schutt gefüllt, nach dessen teilweiser Beseitigung längs der Südwand zunächst ein parthischer einteiliger Wannensarkophag aus Ton freigelegt wurde. Sein Profil ähnelt sehr denen der bisher bekannten parthischen Sarkophage²²⁶. Er stand auf Schutt und muß erst in die Gruft gestellt worden sein, als die assyrischen beziehungsweise älteren parthischen Bestattungen bereits verschüttet waren. Aus den wenigen in ihm vorgefundenen Knochenresten ließ sich die Lage der Leiche nicht ermitteln. Ein kleiner Tontopf war beigegeben.

Die Bestattungen II: Auf dem Gipsestrich des Backsteinpflasters der Gruft stand an der nördlichen Längswand ein 1,90 m langer und 0,59 m breiter einteiliger Wannensarkophag aus Ton vom Typ 3. Er war mit Gipsmörtel an dem Nordende der kleinen Trennwand und an der Eingangswand befestigt. Ist schon diese Befestigung des Sarkophages mit Gips unassyrisch, so noch viel mehr der Sarkophag selbst. Unter dem rundlichen Randprofil saß ein Seilwulst. Die ganze Außenfläche war mit netzartigem Ornament überzogen, das durch Rippen mit dreieckigem Querschnitt gebildet wurde. Die leidlich gut erhaltenen Skelettreste der Leiche zeigten Rückenlage. Der rechte Arm ruhte auf dem Leib. Die Beinknochen in ihrer merkwürdig gespreizten Lage scheinen verschoben zu sein.

Bestattung III: Die Reste einer parthischen Beisetzung auf dem Fußboden zwischen den Sarkophagen lassen zwar die Lage der Leiche nicht mehr erkennen, sie sind aber nach ihren Beigaben: Stein- und Achatperlen, unter denen sich ein kleines Petschaft aus Chalzedon mit eingeschliffenem

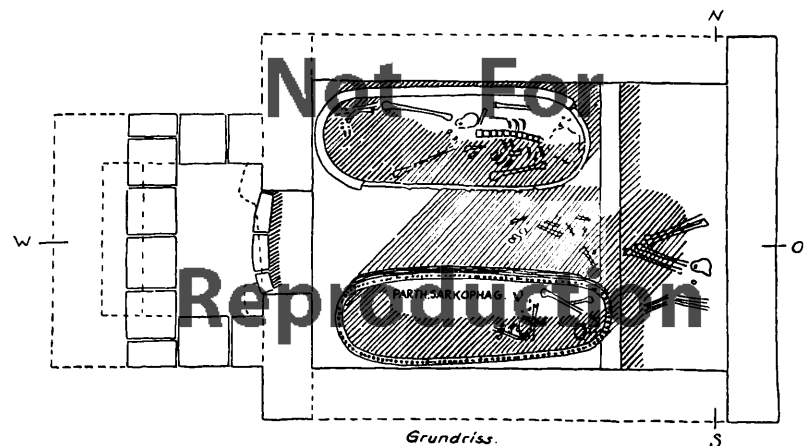
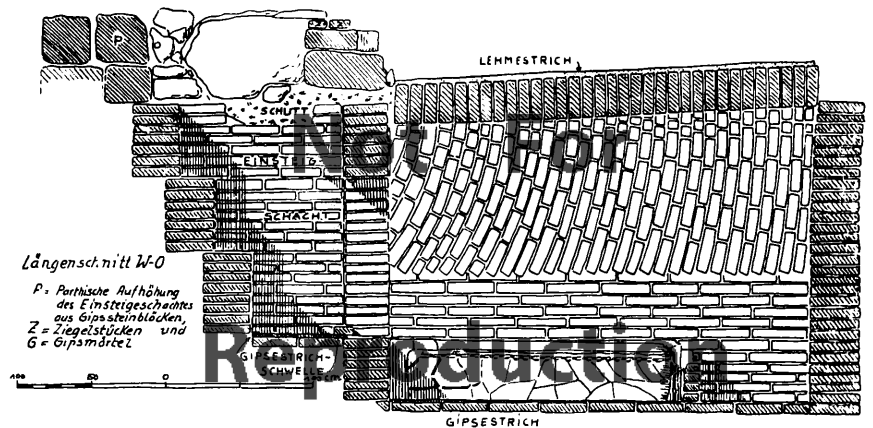
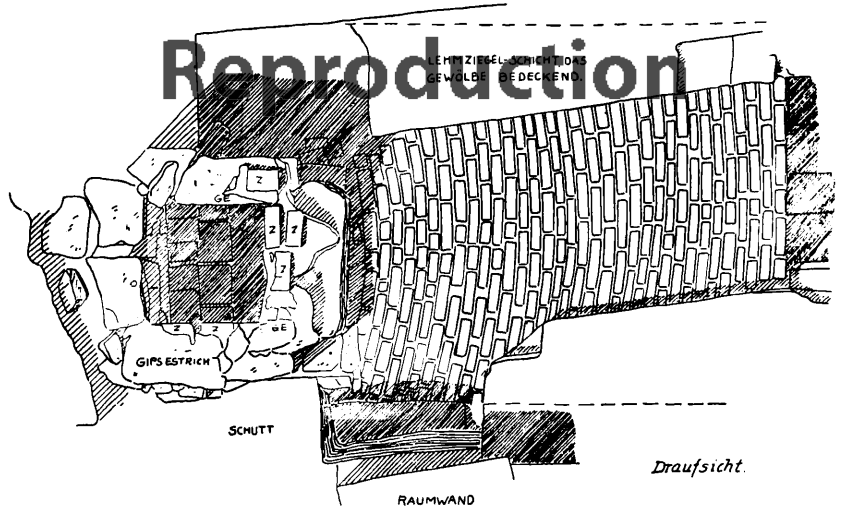
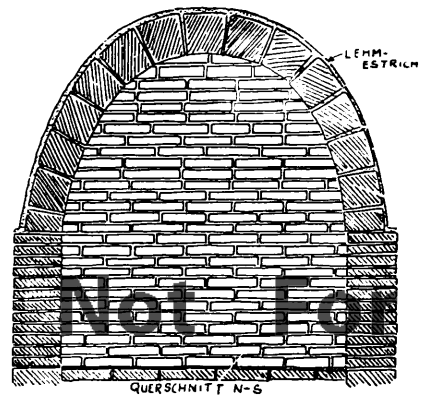


Abb. 183

²²⁶ Vergleiche W. Andrae und H. Lenzen, Die Partherstadt Assur, WVDOG 57, S. 93 ff., Taf. 45.

gräzisiertem Männerkopf befand, kupfernen Nadeln und Ringen aus Silber und Kupfer sowie einem Streifen Blattgold, als parthisch nachweisbar.

Der Schutt neben dem höher stehenden, parthischen Sarkophage enthielt außer den durcheinandergeworfenen Knochen mehrerer Bestattungen folgende Beigaben: eine Henkelflasche aus Ton mit grünlicher Glasur, drei glasierte

benutzt worden war, die so weit auseinanderlagen, daß die älteren parthischen Bestattungen vollständig verschlammten und die Gruft sich bis 50 cm über dem Fußboden mit erdigem Schutt füllen konnte.

Datierung: Nach der Bauweise ist die Gruft in die neuassyrische Zeit zu datieren, sie ist aber in parthischer Zeit mehrfach benutzt worden.

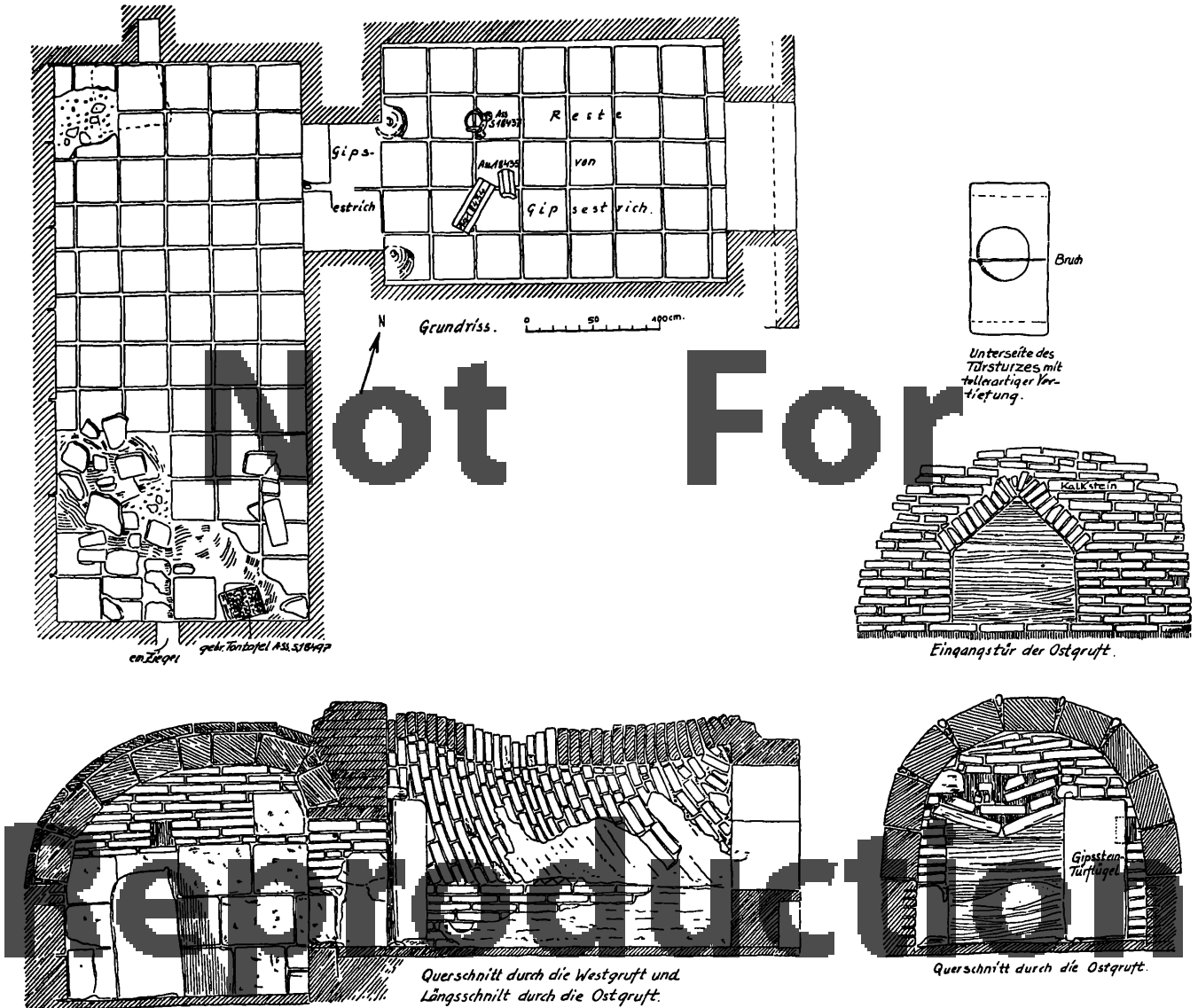


Abb. 184

kleine Tonflaschen, die eine mit zwei Henkeln, die andere ohne, zwei zweihenklige Tonflaschen mit und ohne Fußplatte, eine Glasflasche mit langem schmalen Hals, zwei zerbrochene ähnliche Glasflaschen, ein Stück Blattgold, Steinperlen und Bernsteinreste.

In assyrischer Zeit war durch eine aufrecht gestellte, mit Gips verstrichene Backsteinreihe ein 70 cm breites Abteil von der Länge der Gruftbreite hergestellt. In ihm wurden die stark zerfallenen Knochen einer Leiche in linksseitiger Hockerstellung vorgefunden. Die anderen assyrischen Bestattungen waren spurlos verschwunden. Der jüngste parthische Sarkophag – II – nahm die Stelle eines älteren assyrischen ein. Der Sarkophag unter I zeigt, daß die assyrische Gruft in parthischer Zeit in zwei verschiedenen Perioden

GRUFT 70. Ass. 18 442 (Abb. 184 und Taf. 39), iD4IV.

Die Gruftanlage bestand aus zwei im rechten Winkel aneinanderstoßenden Räumen. Sie war in die Lehmziegelterrasse Sanheribs hineingegründet, muß also nach Sanherib erbaut worden sein. Das über ihr liegende Gebäude aus Kalksteinmauerwerk muß einer jüngeren Periode angehören, da ein Teil seiner Mittelmauer über die westliche Gruft hinweg verläuft; doch braucht der Zeitunterschied nicht groß zu sein, und es spricht nichts dagegen, daß beide noch gleichzeitig in Benutzung gewesen sind.

Abweichend von den in Assur üblichen Gruftanlagen besaß diese Gruft keinen gemauerten Einsteigschacht. Der Eingang mußte also bei jeder neuen Beisetzung erst freigegeben werden. Bei der letzten Bestattung ist der Eingang

aber nicht völlig freigelegt worden, sondern nur der obere Teil der Tür. Hieraus erklärt sich die Lage der Gipssteinplatte (Dicke 6–7 cm, Breite oben 79 cm, unten 70 cm, Höhe 87 cm), die den Eingang verschließen sollte. Sie stand 32 cm über der Schwelle. Diese Platte wird nicht der ursprüngliche Verschluss gewesen sein, da sie sowohl in der Breite als auch in der Höhe zu klein war, um die Wandöffnung gegen den eindringenden Schutt zu verschließen. Die Platte war schräg gegen die Tür angelehnt und ringsum mit rohen Ziegelbrocken nur notdürftig gedichtet. Unter den Brocken befand sich auch das Bruchstück eines Ziegels Tukultinurta II.

Die Tür war für einen Gruftzugang sehr reichlich bemessen – 95 cm breit. Die Türöffnung verjüngte sich nach oben zu leicht und war durch zwei gemauerte Backsteinbalken überspannt, die sich wie Sparren gegeneinander lehnten (Taf. 39 a).

Die Eingangswand war aus Backsteinen verschiedener Formate in Lehmörtel gemauert; meist hatten sie das Format 33/33/6 cm, doch haben auch Bruchstücke und vereinzelte Kalksteinbrocken Verwendung gefunden. Die Wand war mit einem dicken Gipsputz überzogen, der an der Außenseite fast ganz, innen zum Teil abgefallen und nur in der Leibung noch bis zu 2 cm dick erhalten war. Die Stärke der Eingangswand betrug 53 cm, doch setzte die Mauer unter der Türschwelle um 16 cm zurück.

Das Innere der östlichen Gruft war bis zum Gewölbescheitel mit einer festgebackenen, lehmigen Erdmasse angefüllt, die sich durch allmähliches Durchsickern der lehmige Bestandteile führenden Erdfeuchtigkeit gebildet hatte, wie an den vielen horizontalen Schichten des Schuttquerschnittes ersichtlich war. In allen Höhen desselben fanden sich Bruchstücke von herabgefallenem Gipsputz von Wand und Gewölbe. Der Fußboden der Gruft lag 43 cm unterhalb der Schwelle des Eingangs. Er hatte ein Backsteinpflaster mit Gipsestrich.

Die Längswände waren bis zu einer Höhe von 48 cm in Flachsichten aufgeführt. Auf ihnen ruhte die Tonne aus geneigten Ringschichten. Als Material dienten »Brunnen«- oder »Wölb«ziegel vom Format 41/35,5/28/6 cm, die allerdings für einen größeren Durchmesser bestimmt gewesen waren. Durch keilartiges Einsetzen von faustgroßen Kieselsteinen in die Stoßfugen erreichte man eine Wölbung für die geringere Spannweite von nur 1,76 m. Da die Ringschichten gleichzeitig an beiden Auflagern begonnen wurden, waren im Scheitel Schlußsteine erforderlich, die keilförmig zugesägt werden mußten. Das Gewölbe war im Scheitel erbrochen, doch war die Öffnung mit einer Gipssteinplatte lose überdeckt worden. Die Zufüllung des Raumes mit Schwemmschichten war zum größten Teil dieser Einbruchsstelle zuzuschreiben. Genau an dieser Stelle wurde auf dem Fußboden liegend das achtseitige Alabasterprisma Sanheribs²²⁷ gefunden und neben diesem ein großes Bruchstück eines gebrannten Tonprismas Tiglatpilesars I. (vom Anu-Adad-Tempel²²⁸). Weitere zum Teil kleinere Bruchstücke davon fanden sich in allen Schwemmschichten unterhalb der Öffnung bis zur obersten. Man kann annehmen, daß diese Brocken allmählich in späterer Zeit von auswärts herangespült und in die Gruft geschwemmt worden sind.

Später erst ist die Öffnung mit der Platte geschlossen worden. Etwas weiter entfernt von dem Prisma Sanheribs, 35 cm über dem Fußboden, wurde ein Türgriff aus Bronze gefunden²²⁹, der ebenso wie die Prismen nicht zur Gruft gehört, sondern nachträglich hineingeraten sein mag.

Die westliche Stirnwand enthielt die Verbindungstür zur Westgruft. Die Tür lag nicht in der Wandmitte, sondern war etwas nach Süden verschoben, um Platz für die kleine Nische zu gewinnen. Durch zwei Türflügel aus Gipsstein, deren angearbeitete Pole sich in unteren und oberen Angelsteinen drehten, wurde der Zugang zur hinteren Gruft verschlossen. Die oberen Angelsteine aus Gips saßen mit je einem Zapfen im Mauerwerk der Wand und zeigten für die Pole passende Aushöhlungen. Die unteren, ebenfalls aus Gipsstein, ragten über das Pflaster hervor und waren mit dickem Gipsmörtel verkleidet. Nur der rechte nördliche Türflügel befand sich noch in situ (Taf. 39 c), der linke lehnte an der nördlichen Stirnwand der westlichen Gruft (Taf. 39 b). Der Sturz dieser Verbindungstür bestand aus einer Gipssteinplatte, die wohl infolge einer tellerartigen Vertiefung in der Mitte – einer rohen Andeutung eines Ornamentes – durchbrochen war (Taf. 39 c).

Die hintere (West-) Gruft (Taf. 39 b), die in der gleichen Art wie die Ostgruft mit sehr festgebackenen Schwemmschichten bis zum Scheitel angefüllt war, scheint die Hauptgruft gewesen zu sein. Sie war geräumiger als der Vorraum. Das Backsteinpflaster lag 36 cm tiefer, so daß man hier aufrecht stehen konnte. Die Umfassungsmauern bestanden aus gut behauenen Kalksteinquadern, die bei den Stirnwänden ziemlich hoch geführt waren. Bei den Längsseiten lagen, gewissermaßen als Kämpfer, zwei abgleichende, ein wenig vorkragende Flachsichten aus Backsteinen auf dem Steinmauerwerk. Sie trugen das Tonnengewölbe, das aus schrägen Ringschichten aufgemauert war. Der Kämpfer an der östlichen Längswand verlief nicht geradlinig, sondern stieg bis zum Sturz der Verbindungstür hinauf; daher erklärt sich die Verdrückung des Gewölbequerschnittes an dieser Stelle. Die Tonne hatte zum besonderen Schutz gegen das Eindringen von Feuchtigkeit eine äußere Umkleidung aus Backsteinen – zum Teil übriggebliebene »Wölb«steine und Ziegelbrocken – erhalten. Der obere Teil der aus Backsteinen gemauerten Stirnwände enthielt je eine kleine Nische. Wohl zufällig ist in die westliche Seite der südlichen Nische ein glasierter Ziegel verlegt worden. Innen war die Gruft ebenfalls dick mit Gipsmörtel geputzt, doch ist er nur noch an wenigen Stellen erhalten. Auch das Backsteinpflaster, das an der Südwand aufgewühlt war, zeigt Spuren von Gipsestrich.

Reste von Bestattungen wurden, ebenso wie in der Ostgruft, auch hier nicht beobachtet. Nur zwei sehr kleine Bruchstücke menschlicher Gebeine wurden in verschiedenen Höhen der Schwemmschichten gefunden. Ein bearbeitetes Knochenstückchen lag in halber Höhe der Verbindungstür im Schutt. Man muß annehmen, daß der gesamte Inhalt der Doppelgruft, einschließlich der Gebeine, den Grabräubern zum Opfer gefallen ist. In der Südostecke fand sich auf dem Boden unter Backsteinbrocken eine große, fast

²²⁷ Ass. 18434 = VA 8254, KAH II 124.

²²⁸ Ass. 18435.

²²⁹ Ass. 18437.

unbeschädigte Tontafel²³⁰, die durch Verschleppung nach der Beraubung hierhergelangt sein wird.

Eine genaue Datierung ist aus Mangel an Beigaben nicht möglich. Da die Gruft, wie wir oben sahen, in der Zeit nach Sanherib erbaut sein muß, kann sie nur nach 681 v. Chr. datiert werden.

GRUFT 71. Ass. 20 632, hE101.

Die Gruft war, wie noch im Grabungsquerschnitt deutlich erkennbar, in ältere Fundamente hineingegründet. Östlich der Gruft, an der Grabungsgrenze, war noch der Rest eines Backsteinpflasters zu sehen, Format 23/24/7 cm. In dieses Pflaster hinein war die Gruft gegründet. Die Scherenschichten, die über dem Pflaster lagen, griffen auch über die Gruft noch hinweg, so daß kein Zweifel besteht, daß die Gruft zu dieser, wohl mittelassyrischen, Wohnperiode gehört. Die Baugrube war zwar von dem Pflaster abwärts zu erkennen, aber nicht aufwärts. Das Backsteinpflaster selbst kann nur einer mittelassyrischen Periode angehört haben. Die Oberkante des Pflasters lag etwa 6,40 m unter der Hügeloberfläche und etwa 1,70 m unter dem großformatigen Backsteinpflaster der darüberliegenden jüngeren, neuassyrischen Periode. Diese wird durch einen wiederverwendeten Ziegel Salmanassars III. ungefähr datiert. Der Gewölbescheitel lag noch 28 cm unter der Oberkante des älteren kleinformatigen Pflasters.

Der Gruftbau war eine Doppelgruft, wie wir sie schon aus früheren Beispielen kennen (siehe Gruft 35 und 46). Der Einsteigschacht lag in der Mitte und erstreckte sich über die ganze Breite der Gruft. Er maß 0,80 × 1,60 m. Für gewöhnlich waren die Schächte kleiner als die Gräfte, insofern weicht also diese Doppelgruft von den uns bisher bekannten ab. Von dem Einsteigschacht gelangte man durch 60 cm breite Türen in die beiden Gruftkammern. Diese Öffnungen hatten in ihren unteren Teilen senkrechte Leibungen und waren nach oben durch Vorkragen der Ziegelschichten geschlossen. In der Öffnung der westlichen Gruft war noch eine 16 cm hohe Schwelle aus Backsteinen erhalten. Bei der östlichen fehlte diese, doch war sie anscheinend auch vorhanden gewesen.

Die Gruftkammern waren in der Tonne überwölbt, und zwar in Ringschichten, die auf den Nord- und Südwänden ruhten. Dadurch ergab sich für die kleinen Kammern eine Spannweite von je 1,78 m bei nur 1,20 m Länge der Gewölbe. Der Stich der Gewölbe betrug 70 cm, die Tonne war also etwas gedrückt. Der Fußboden bestand aus flachschichtigem Backsteinpflaster, in Sand verlegt. Im Schacht fehlte ein solches Pflaster. Der Schacht war nicht durchweg aus gebrannten Ziegeln gebaut. Seine Südwand bestand vielmehr aus Lehmziegeln vom Format 34/34/8 cm. Die bei den Kammern verwendeten Backsteine hatten ein Format von 23–27/23–27/5 cm.

Die Bestattungen: A. Ostgruft. Im ganzen konnten hier fünf Bestattungen festgestellt werden. Daraus geht hervor, und darauf deutet auch die Lage der Skelette hin, daß die Gruft längere Zeit hindurch benutzt worden war. In der Südecke der Gruft fanden sich die Reste dreier Bestattungen, wie an den noch leidlich erhaltenen Schädeln mit Gewißheit festgestellt werden konnte. Reste eines weiteren Ske-

lettes mit sehr schwachem Knochenbau, vermutlich einer Kinderleiche gehörend, fanden sich längs der Westwand. Das Skelett war nicht länger als 1,10 m. Ein weiteres Skelett, einer erwachsenen Person mit sehr starkem Knochenbau, anscheinend die letzte Bestattung, fand sich ziemlich in der Mitte der Gruft. Die Leiche lag auf dem Rücken, die Beine lang ausgestreckt, den Schädel etwas nach rechts gewendet, der Unterkiefer war herausgefallen und lag etwa 15 cm weiter östlich des Schädels.

B. Westgruft. Auch hier fanden sich fünf Bestattungen. Die Reste dreier Leichen waren in der Südostecke auf einem Haufen zusammengeschoben. Die letzten beiden Bestattungen waren unberührt, trotzdem lagen die Beisetzungen aber zeitlich auseinander, da die Knochen der einen Leiche noch zum Teil über die der anderen hinweggriffen. Die längs der Ostwand liegende Leiche war lang ausgestreckt, Arme sowie Beine; die Hände in der Nabelgegend gekreuzt. Der Kopf war etwas nach Osten gewendet. Die längs der Westwand liegende Leiche lag gleichfalls auf dem Rücken, möglicherweise mit nach links gewendetem Kopf, doch konnte dies nicht mehr genau festgestellt werden, da der Schädel stark zerstört war. Die angezogenen Unterschenkel deuten auf eine Lage nach links hin, lassen wenigstens eine solche vermuten. Auffällig bei dieser Bestattung war ein großer Haufen zum Teil verbrannter, größtenteils aber angebrannter Knochen, der auf den Rippen des Brustkorbes lag. Die Knochen, darunter Astragale, stammten von Tieren. Möglicherweise handelt es sich hier um Reste eines Brandopfers. In dem Haufen wurden viele Knochennadeln gefunden und Reste eines verkohlten Kammes. Der rechte Arm der Leiche war geknickt und lag auf der Brust, und zwar unter dem Haufen verbrannter und angebrannter Knochen. Der linke Arm war lang ausgestreckt; die Handknochen lagen in der Gegend des Nabels.

Beigaben: Von den Beigaben der Westgruft verdient besonders hervorgehoben zu werden ein Wasserschlauch²³¹ aus Leder, der am Fußende der westlichen Leiche gefunden wurde. Es war ein Schlauch von mittlerer Größe, etwa 42 cm lang und von der gleichen Art, wie sie noch heute von den Arabern benutzt werden. An den Resten konnte man noch recht gut sehen, wie das Ende des Schlauches zusammengedreht gewesen war. Dies ist der erste Fall, daß ein solcher Schlauch als Beigabe in einem assyrischen Grab gefunden worden ist. Weiter enthielt die Westgruft eine Tonflasche, drei Tonschalen, einen kleinen kupfernen Haarring, zwei große kupferne Ohringe, Bruchstücke eines silbernen Ringes, drei goldene Perlen, zwei Astragale, Perlen aus Achat, Lapislazuli und Glas sowie mehrere hundert kleine Muscheln.

In der Ostgruft wurden folgende Beigaben gefunden: vier Tonschalen, ein rot bemalter Tonbecher, dem ein Wulst unter dem Hals eine absonderliche Form gab (Taf. 2 al); ferner eine Knochennadel, zerbrochene Perlen aus Lapislazuli, Kettenschieber aus Glas, Bruchstücke zerbrochener

²³⁰ Ass. 18497 = VA 8288, KAH II 84.

²³¹ Vergleiche die Stelle aus einer epischen Erzählung aus dem Bereich der Gilgamesch-Legende, zitiert bei A. Jeremiass, *Hölle und Paradies bei den Babyloniern* AO I 3, S. 16: »... zum Trinken erhalten sie Wasser in Schläuchen...«

Tonschalen, zum Teil mit Punktornamentierung auf den Rändern.

Datierung: Die Gruft lag zwar in großer Tiefe, sie gehört aber der Wohnschicht an, die durch die Scherbenschicht zwischen dem älteren und dem jüngeren Backsteinpflaster gekennzeichnet ist. Diese ist als mittelassyrisch anzusprechen. Ebenso weisen auch die Keramik-Knopfbecher- und die Knochennadeln auf die mittelassyrische Periode hin. Nur das Gewölbe mit Ringschichten paßt nicht in jene Zeit. Denn diese treten erst, wie wir sahen, in neuassyrischer Zeit auf. Somit wäre diese Gruft die einzige aus mittelassyrischer Zeit. In Babylon dagegen sind Gräfte freigelegt worden mit Ringschichtgewölben, deren jüngste etwa aus dem Ende des 2. Jahrtausends stammt²³².

c) *Gräfte,*

deren Wölbtechnik nicht mehr festzustellen war

In Assur sind noch weitere dreizehn Gräfte freigelegt worden, die so stark zerstört waren, daß die Art ihrer Überwölbung nicht mehr festgestellt werden konnte. Da sie auch sonst keine Besonderheiten aufweisen und in ihnen nur wenige oder gar keine Beigaben vorgefunden wurden, werden sie hier nur kurz aufgezählt.

GRUFT 72. Ass. 5143, hE4V, 3 m unter der Hügeloberfläche, 1 m unter dem Pflaster des altassyrischen Hauses. Stark zerstört.

Beigaben: eine Pfeilspitze und ein Ring aus Bronze.

GRUFT 73. Ass. 12 631, hA7I.

Zerstörte, mit Kalksteinen ausgebesserte Backsteingruft.

Beigaben: zwei Schalen, zehn Spitzflaschen, vier Fläschchen und ein Töpfchen, alle aus Ton.

GRUFT 74. Ass. 12 645, hC7I.

Zerstörte Gruft.

Beigaben: ein bemalter Tonbecher, Scherben eines bemalten Tongefäßes, Scherben eines Gefäßes aus Fritte, Bruchstücke eines kupfernen Ringes, kleine Gegenstände aus Fritte, ein Stück Blei und Muscheln.

GRUFT 75. Ass. 14 511.

Beigaben: ein kupferner Spiegel, ein kupferner Fingerring, glasierte Knöpfe aus Fritte, Perlen aus Stein und Glas.

GRUFT 76. Ass. 15 306, fB10I.

Kleine Gruft mit Einsteigschacht und möglicherweise mit Kraggewölbe.

Beigaben: ein rot bemaltes Tontöpfchen, ähnlich dem in Gruft 71 gefundenen, weitere Scherben und eine Tonflasche.

GRUFT 77. Ass. 13 162, eE6IV, etwa 3 m unter der Hügeloberfläche.

Alte, zerstörte und ausgeraubte Gruft.

Beigabe: eine liegende Gazellenfigur aus Bronze (VA Ass. 1821).

GRUFT 78. Ass. 21 840, fB7I.

Beigaben: eine Alabasterscherbe, eine kleine Flasche, Bruchstücke eines Tongefäßes und einer Marmorschale.

GRUFT 79. Ass. 19 964, eA7II.

Gruft mit Einsteigschacht und Lampennische. Sie ist jünger als der Palast Tukultininurtas.

Ohne Beigaben.

GRUFT 80. Ass. 4884, iA5I.

Beigaben: keine.

GRUFT 81. Ass. 19 385, gC5III.

Zerstörte Gruft ohne Beigaben.

GRUFT 82. Ass. 19 386, gA5IV.

Zerstörte Gruft ohne Beigaben.

GRUFT 83. Ass. 21 838, fB7I, unter der Abgleichung des Hauses.

Gruft mit zerstörtem Ringschichtgewölbe.

Beigaben: Perlen aus Gold und farbiger Fritte, ein Stück Blattgold, Bruchstück eines bearbeiteten Knochens.

GRUFT 84. Ass. 23 124, fD5I.

Zerstörte Gruft ohne Beigaben.

²³² Siehe oben S. 159, Anmerkung 222.

DIE KÖNIGSGRÜFTE VON ASSUR

VON A. HALLER

Die in Assur gefundenen Ruhestätten assyrischer Herrscher sind bisher die einzigen geblieben. Daher verdienen sie eine genaue Beschreibung. Vor den privaten assyrischen Gräften, die im vorhergehenden Kapitel beschrieben wurden, zeichnen sie sich durch erheblich größere Maße, eben königliche Maße, und durch ihre großzügige Anlage aus. Auch halten sie einem Vergleich mit den Königsgräbern der

I. und II. Dynastie von Ur stand, dagegen nicht mit denen der III. Dynastie oder gar mit den ägyptischen.

Die Königsgräfte von Assur lagen ziemlich dicht beieinander und ineinander verschränkt an der Südostseite des »Alten Palastes« (in fe/gA5IV) und noch innerhalb seiner Grenzmauern (Abb. 185). Sie lagen wie alle Gräfte unter dem sonst nicht unterkellerten Fußboden. Überwölbte

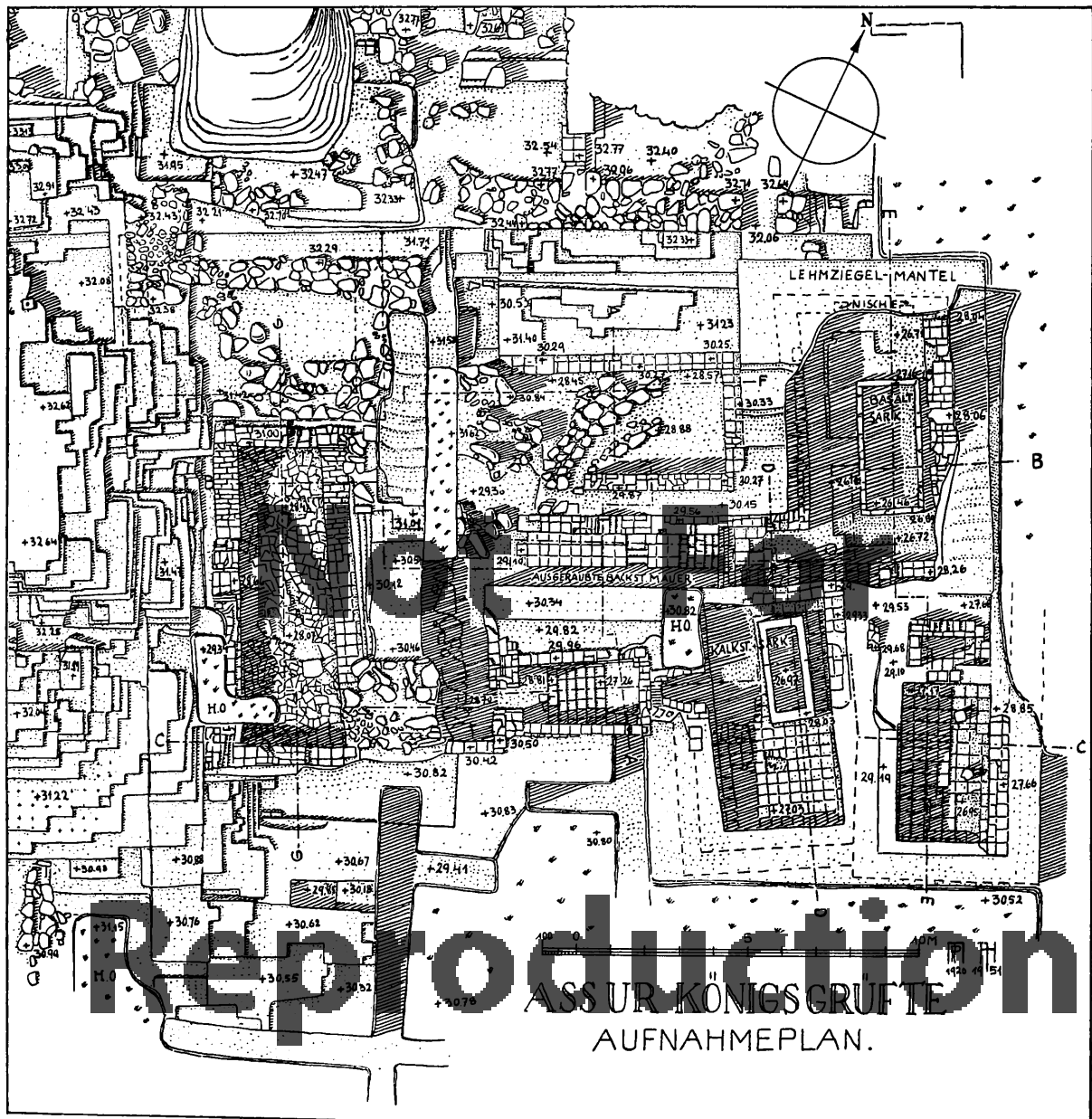


Abb. 185

Rampengänge und Treppenstufen führten vom »Alten Palast« zu ihnen hinab und verbanden sie miteinander.

Fünf große Grüfte sind insgesamt aufgedeckt und ausgegraben. Eine sechste ließ sich noch an ihrer Ummantelung aus Lehmziegeln erkennen. Sie ist aber nicht ausgegraben, weil die angelegten Schnitte durch ihr Inneres zu geringe Reste erwarten ließen. Die übrigen hingegen waren verhältnismäßig recht hoch erhalten, nur die Gewölbe fehlten; sie waren ausgeraubt, nicht eingefallen. Im Inneren haben

grundriß feststellen; man kann ihn nur indirekt und annähernd ermitteln aus der allgemeinen Situation und der Disposition der Grüfte und Rampen. Die unmittelbar an den Gruftmauern anliegenden bzw. von ihnen benutzten Mauerzüge gehören einer älteren Anlage an und dürfen nicht ohne weiteres mit den Grüften in Verbindung gebracht werden. Der Palast Tiglatpilegars I. und der auf diesen folgende Assurnasirpals II., die hier allein in Frage kommen, waren beide in ihren Südostflügeln vernichtet.

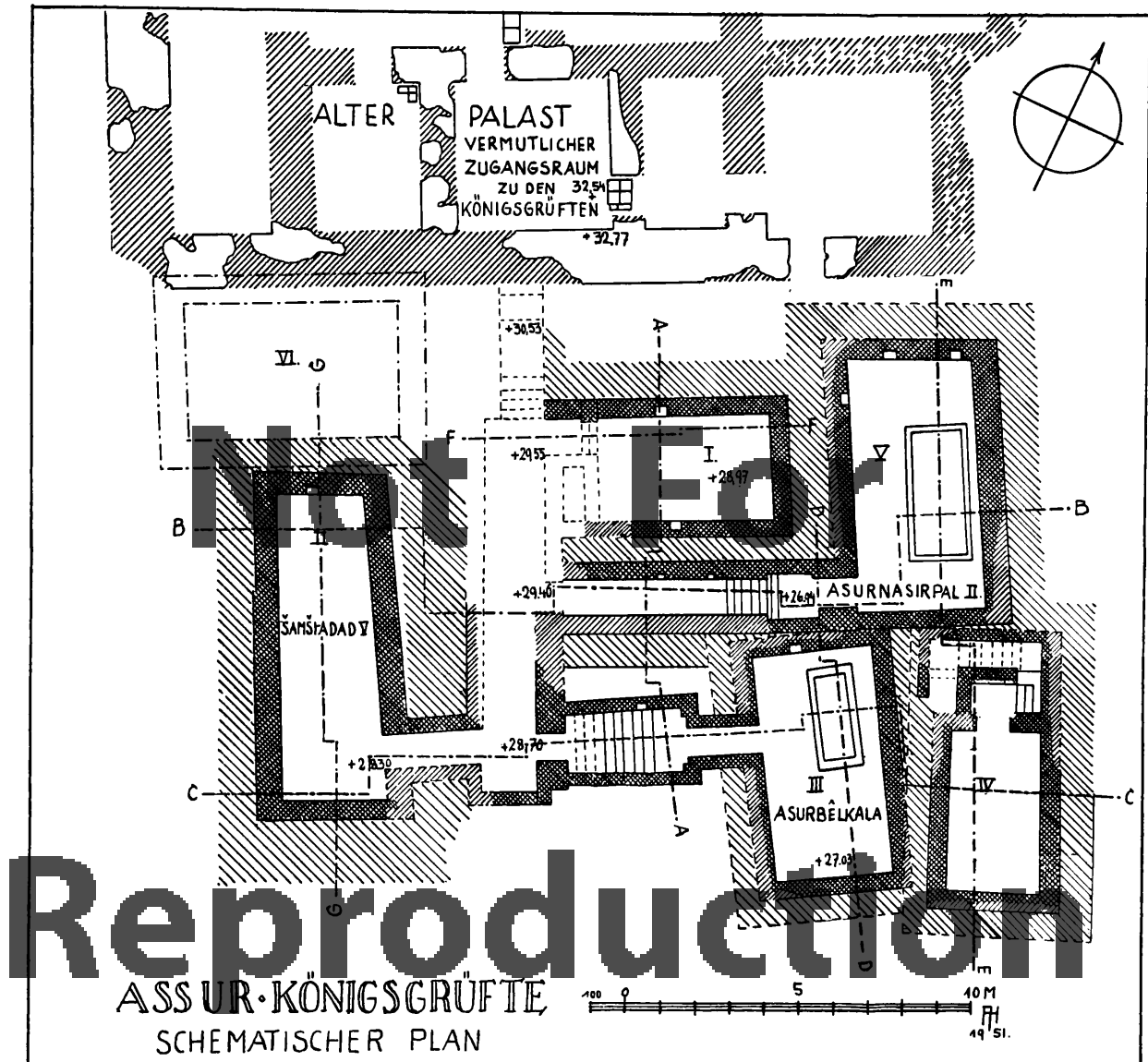


Abb. 186

die Verwüster fürchterlich gehaust: die Sarkophage waren zerschlagen und oft zu kleinen Splintern zerschmettert, die Basaltpflaster herausgerissen, die Basaltsockel ausgeraubt. Von den Resten der Bestattungen war unter diesen Umständen nichts zu finden. Bis auf ein Schädelstückchen sind keine Gebeine mehr herausgekommen, von den Beigaben nur einige zweifelhafte Bruchstücke. Die bei der Öffnung der Grüfte entstandenen tiefen Gruben füllten sich in späterer Zeit durch das Einfallen darüberliegender Palastmauern allmählich wieder mit Schutt. Dadurch sind die zu den Grüften zeitlich gehörenden Palastmauerzüge und Fußböden vernichtet worden. Es läßt sich daher kein unmittelbarer Zusammenhang mit dem gleichaltrigen Palast-

Von den fünf bzw. sechs Grüften waren mindestens drei an das unterirdische Gangsystem angeschlossen; bei einer vierten Gruft, Gruft I, ist es sehr wahrscheinlich, und bei einer fünften, der nicht ausgegrabenen Gruft VI, wäre es möglich, während die sechste, Gruft IV, den Zugang durch einen Einsteigschacht mit Treppe hatte.

Wie der Zugang vom Palast aus zur gesamten Gruftanlage erfolgte, ließ sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes an dieser Stelle nicht mehr mit Gewißheit feststellen. Zwischen dem freigelegten unterirdischen Haupt-Rampengang, von dem die einzelnen Grüfte zugänglich waren, und dem vermutlichen Zugangsräum des Palastes war genügend Platz, so daß man einen Zugang etwa fol-

gendermaßen rekonstruieren könnte (siehe den schematischen Plan Abb. 186 und Schnitt Abb. 187):

Aus dem genannten Raum im südlichen Trakt des »Alten Palastes« Adadnirāris I., dessen Raumpflaster auf + 32,77 m Höhe lag, führte der Zugang von Nordnordwest unter dem Kalksteinfundament (Unterkante bei + 32,54 m) hinweg nach Südsüdost über ein System von Stufen und Rampen, das sich aber nicht mehr genau feststellen läßt, in die Tiefe und erreichte den Haupt-Rampengang bei einer Höhe von + 29,55 m etwa an der Stelle, wo der Eingang zu Gruft I anzunehmen ist. Die Länge dieses ersten Treppenganges, gerechnet von der Innenkante des Ausgangsraumes, dürfte 5,50 m betragen haben und seine Breite etwa 1,20 m. Von hier bis zum freigelegten Teil des Rampenganges ist noch ein Gang von der gleichen Breite wie jener anzunehmen, der bei einer Länge von

genannte F-Schicht, welche der Anlage des großen archaischen Palastes voraufging (3. Jahrtausend v. Chr.). Die südöstliche Stirnwand des Rampenganges stand auf der Gipssteinabdeckung des Kanals. Einer der Kanalsteine war anscheinend zugunsten des Rampenfußbodens etwas abgespitzt; an dieser Stelle erkennt man am besten die Höhe des letzteren (+ 28,70 m). Der alte Kanal hatte ein Gefälle von etwa 40 cm auf 5 m Länge. An seinem oberen Ende, wo, wie schon erwähnt, die Rampe zur Gruft V des Assurnasirpal II. abzweigte, lag noch 30 cm Verfallschutt von Lehmziegeln darauf, dessen Oberfläche den Fußboden der Rampe an dieser Stelle markierte. Verlängert man in Gedanken die Neigungslinie der Rampe, die zur Gruft V führte, so käme man auf das gleiche Niveau heraus; bis auf dieses sind später auch die Steinfundamente des jüngeren Palastes in der Verfallsperiode herabgesunken.

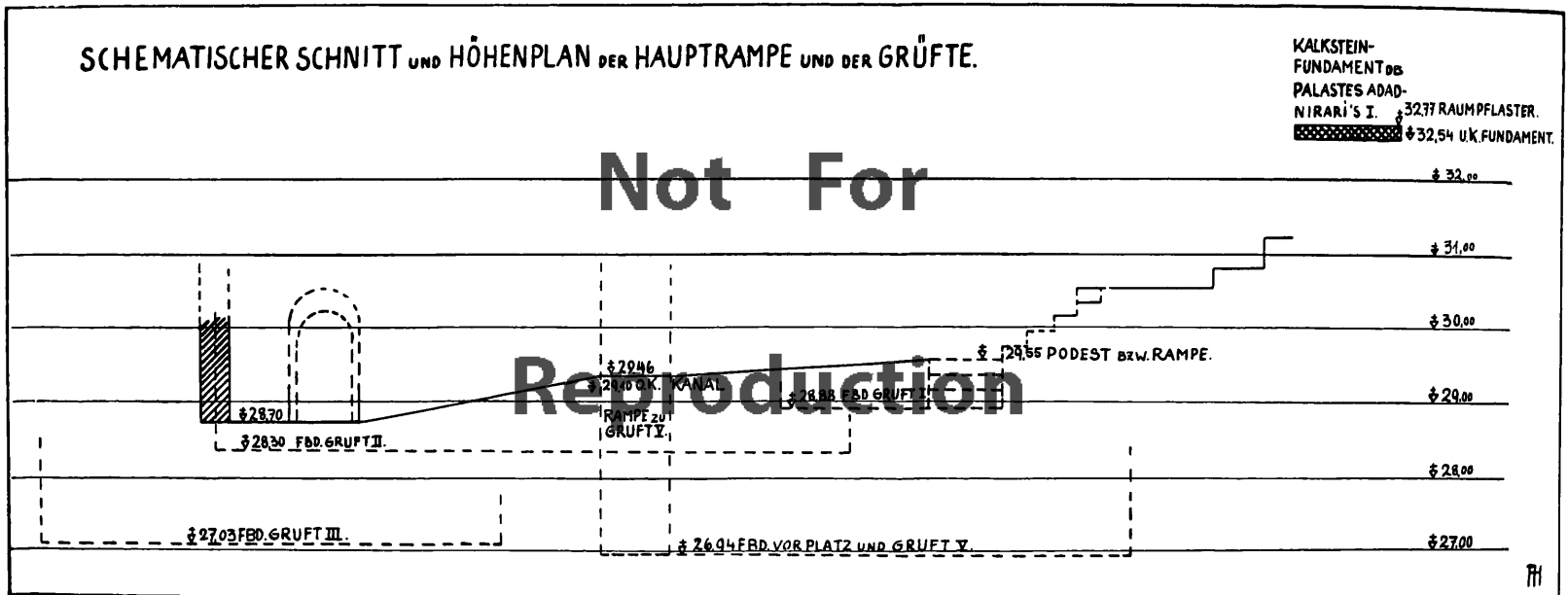


Abb. 187

4,50 m ein Gefälle von 10 cm gehabt haben mag. Hier bei + 29,46 m Höhe mündete die Rampe von Gruft V von Ostnordost kommend. Der freigelegte Rampengang hatte hier an seinem oberen Ende eine Breite von 1,60 m. Seine südwestliche Wand fehlte, sie war einen Stein stark gewesen, aber ausgeraubt, wie im Schuttquerschnitt am oberen Ende zu erkennen war. Das gleiche Maß von 1,60 m ergab sich auch am unteren Ende der Rampe, deren Stirnwand noch achtundzwanzig Schichten hoch erhalten war. Ein Teil der Wand des Ganges gehörte sicherlich zur Anlage der Gruft III, für die der Rampengang ursprünglich wohl angelegt worden war; hier hat später eine Erneuerung zugunsten der Gruft II, der Šamši'adads V., stattgefunden.

In welcher Weise der Gang überdeckt gewesen war, konnte nicht mehr festgestellt werden, aber man wird wohl annehmen dürfen, daß ein einfaches Tonnengewölbe die Decke gebildet hatte.

Unter der Rampe lag ein alter Kanal, der mit großen rohen Gipssteinen abgedeckt war und nach Südsüdosten, also in Richtung der Rampenneigung, Gefälle hatte. Er war sicherlich viel älter als die Rampe und selbst als die Reste des »Alten Palastes« und gehört vielleicht in die so-

GRUFT I

(siehe Pläne Abb. 185 und 186; Schnitte A-A, F-F, Abb. 188 und 189; Taf. 40 a, b)

Von den fünf Backsteingrüften war die Gruft I die am schlechtesten erhaltene. Sie lag im Norden der ganzen Anlage, in Richtung Westsüdwest zu Ostnordost. Die Wände, die stellenweise 1,60 m hoch erhalten waren, waren wie bei den anderen Grüften in Backsteinen vom Format 33/33/6 cm 0,54 m stark in Asphaltmörtel aufgemauert und verputzt. Um die Backsteingruft war noch ein Mantel aus Lehmziegeln vom Format 38/38/11-12 cm gelegt. Die genauen Ausmaße ließen sich nicht ermitteln, da die Südwestwand mit der Südecke nicht mehr erhalten war. Die Breite betrug 3,04 m, die Länge wahrscheinlich 4,88 m. Die Südostwand war von der Ostecke an allerdings nur 4,10 m erhalten, während die Nordwestwand in ganzer Länge erhalten war. An diese schloß sich dann in westlicher Richtung der vermutliche Verbindungsgang mit drei Stufen zur Hauptrampe an bzw. der direkte Einsteigschacht. In den beiden Längswänden waren Nischen für die Totenlampen ausgespart. Sie waren 34/42/32 cm bzw. 34/34/36 cm groß.

Der Fußboden lag in Höhe + 28,88 m und war ursprünglich mit 12–13 cm dicken Basaltplatten belegt gewesen, die aber zum größten Teil geraubt waren. Unter dem Fußboden lag ein Kanal, der wohl der F-Schicht angehörte. Der Gruft Raum war mit Schwemmschutt, Ziegel- und Basaltbrocken angefüllt. Unter diesen befand sich auch eine ganze Anzahl beschrifteter Basaltplatten und Profilstücke, die vermutlich von einem Sarkophag, der durch senkrechte Stege gegliedert war, herstammten. Weder der Sarkophag noch die Inschrift ließen sich aus diesen Stücken rekonstruieren, so daß es unbekannt bleibt, welcher König in dieser Gruft ruhte.

bruch beiderseits einen Stein stark mit Backsteinen verkleidet. Die lichte Höhe des Einganges ergab sich an der Außenseite, daß heißt an der Zugangsrampe, unter der, wie wir sahen, ein alter Kanal lag. Die beiden Leibungen der Grufttür waren tiefer gegründet, als die Oberkante der Kanalplatten lag, nämlich so tief wie die Gruftmauern. Von der Tür waren die ersten beiden Wölbsteine erhalten, sie ergaben eine Höhe der Tür über dem Fußboden der Rampe von 1,30 m bis zum Kämpfer, das ergäbe – eine Halbkreisbogenlinie vorausgesetzt – eine Gesamthöhe der Tür von 1,75 m. Über der Tür lag ein drei- bis vierschichtiges Steinfundament einer Tür, die möglicherweise zum

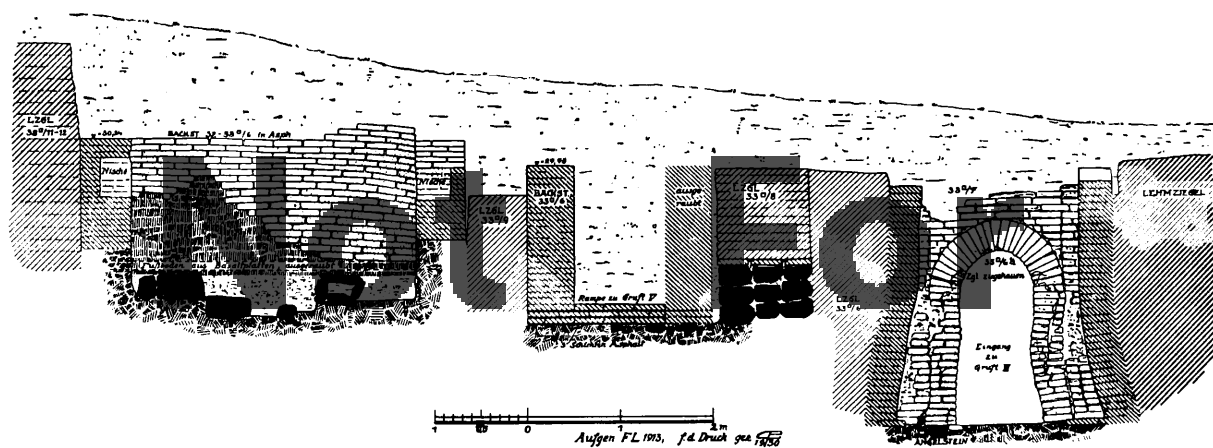


Abb. 188

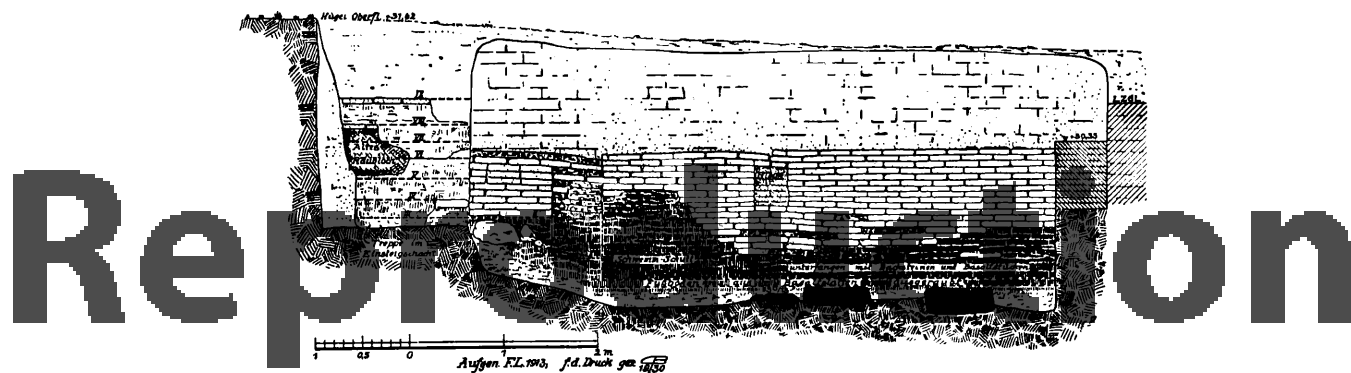


Abb. 189

Ferner wurden in dieser Gruft gefunden: das Bruchstück einer Steinschale oder -lampe mit Falkenkopfgriff (Ass. 22 832, VA 8256, Taf. 41 a–c), eine kleine ornamentierte Bleischeibe (Ass. 22 841), Bruchstück einer Tontafel (Ass. 22 861)²³³ und Bruchstück einer Reibschale aus Basalt (Ass. 22 842).

GRUFT II (ŠAMŠI'ADADS V.)

(siehe Pläne Abb. 185 und 186; Schnitte B–B, C–C, G–G, Abb. 190, 191 und 192; Taf. 40 c)

Der Eingang erfolgte vom Haupt-Rampengang aus durch einen 3 m langen Tunnel von nur 95 cm Breite. Man hat sich bei seiner Anlage von der Dicke der altassyrischen Mauergründung leiten lassen, an die sich die Nordostwand der Gruft anlehnte. Diese war durchbrochen und der Durch-

altassyrischen Palast gehörte. Die südliche Leibung dieses Türfundamentes war umgekippt, nachdem das Gewölbe der Gruft entfernt worden war, und lag auf den Schwemmschichten in der Tür.

Der Fußboden der Gruft, der auf + 28,30 m Höhe, also 40 cm tiefer als die Oberkante des Kanals, lag, bestand aus zwei Lagen von Backsteinen, die untere aus wohl zusammengesuchten Brocken, mit Asphaltverguß, die obere aus ganzen Backsteinen, die zum größten Teil ausgeraubt waren (nur an den Rändern lag noch ein schmaler Streifen davon, der unter die Mauern reichte und durch den Druck tiefer gezogen war). Es waren dies quadratische Backsteine von 42 cm Seitenlänge. Auch in der oberen Schicht waren die Fugen mit Asphalt vergossen. Auf diesem zerstörten Pflaster und in der Schuttschicht darüber lagen viele große

²³³ Nach F. Köcher eine neuassyrische Geschäftsurkunde.

und kleine Trümmer des Basaltsarkophags Šamši'adads V., der durch die darunter befindlichen Inschriftstückchen identifiziert wird. Sie lagen völlig unordentlich durcheinandergeworfen. Dazwischen lagen viele Backsteinbrocken, die von der Zerstörung der Gruftwände und des Gewölbes stammen können. Diese waren bedeckt von Schwemmschichten, die auch über die zerstörten Wände hinweggingen. Die Grundfläche der Gruft betrug 8,96 m Länge zu 3,40 m Breite.

bracht, die aber anderem Zwecke gedient haben mag als die normalen Nischen, die offenbar zum Abstellen der Gruftlämpchen gemacht sind.

Das Gewölbe. Der Kämpfer lag 1,48 m über dem Fußboden, und die erste Wölbschicht war nach alter Weise um 5–6 cm gegen die Wand vorgerückt. Die ersten sieben Wölbschichten hatten die gleiche Neigung wie die Wand und noch keine Wölbkrümmung, ergaben also die übliche Überhöhung; die nächsten noch erhaltenen neun Schichten

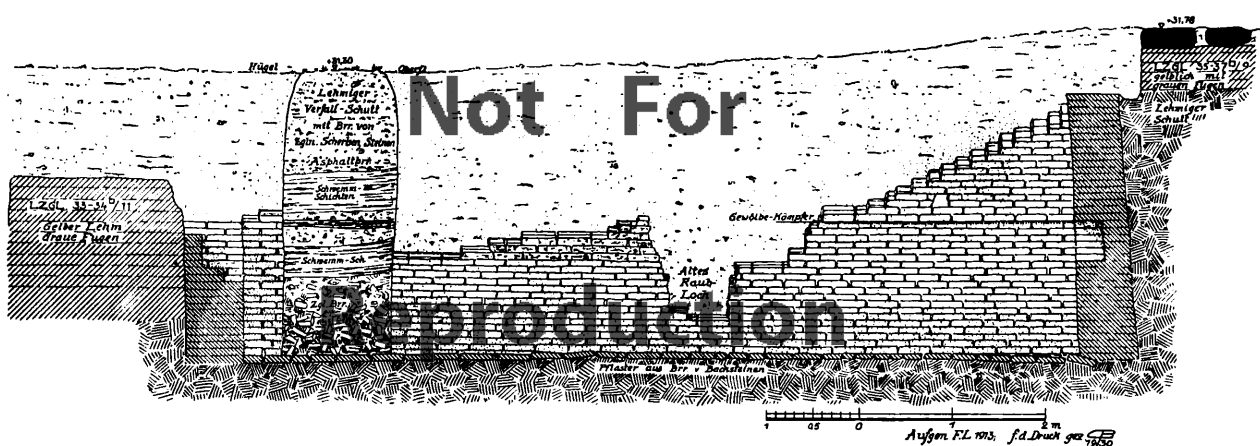


Abb. 192

Die Wände waren an allen vier Seiten nach innen gebaut, vom Druck der dahinterliegenden Erd- und Mauer Massen. Am Fußboden, wo dieser Druck nicht so stark war, zeigt sich das vollkommene Rechteck des Grundrisses der Gruft. Die beiden Stirnwände standen senkrecht, die Längswände waren leicht nach innen geneigt. Jetzt standen sie beängstigend schräg; aber so waren sie nicht angelegt. In den Ecken der Gruft war am Verband der Backsteine, der sich nicht verschoben haben kann, zu sehen, daß die Neigung etwa 17 cm auf den Meter betrug. Die Dicke der Mauern war 70 cm = zwei Steine, nur die südliche Stirnwand hatte bloß anderthalb Stein Dicke. Auch das Gewölbe war zwei Steine stark. Soweit zugänglich, hatte das Mauerwerk guten echten Verband, jedoch war das verwendete Material nicht einheitlich, und dadurch ergaben sich manche Unregelmäßigkeiten. Meist waren allerdings mehrere Schichten aus einer und derselben Sorte von Backsteinen verlegt. Nicht alle Backsteine scheinen also besonders für diesen Bau hergestellt worden zu sein, aber ein Teil doch gewiß; denn es hat sich ein Bruchstück eines an der Schmalseite beschrifteten Backsteins gefunden mit der Königsinschrift Šamši'adads V., die sich kaum zufällig hierher verirrt haben kann, erstens, weil sie in Assur unik ist, und dann, weil sie zusammen mit den Sarkophaginschriften des gleichen Herrschers gefunden worden ist (Ass. 22 864). Der Mörtel war fast reiner Asphalt.

Es gab nur noch eine Wandnische in der Nordwestwand, sie war einen Stein tief und breit und sechs Schichten hoch. Vielleicht ist in der südöstlichen Stirnwand auch eine zu ergänzen, desgleichen wohl auch an den Längswänden je eine oder zwei, wenn man die anderen Gräfte als Analogie heranzieht. Außerdem ist eine kleine Eintiefung von 13 cm Breite und 17 cm Tiefe zwei Schichten hoch über der zweiten Schicht des Gewölbes dicht bei der Westecke ange-

hatten eine so flache Krümmung, daß bei der Ergänzung eine parabolische Linie entstand, wie sie bei den privaten Gräften meistens angetroffen wird. Als Mörtel diente auch zwischen den Wölbschichten fast reiner Asphalt. Nur vorn an der Wand war ein Streifen von der Breite eines halben Steines mit Lehmörtel verlegt, der verhindern sollte, daß der flüssige Asphalt an die Wand tropfte und sie beschmutzte. Daraus geht schon hervor, daß die Wände und die Innenfläche des Gewölbes ungeputzt waren. Sie hatten vielleicht nur einen roten Farbanstrich, der sich an manchen Backsteinen, wie dann auch am Sarkophag, erhalten hatte. Dieses Rot kann nicht mit dem Brand erklärt werden, der bestimmt auch in dieser Gruft angelegt gewesen war, wohl zwecks Zertrümmerung des Basaltsarkophages. Dieses Feuer hat den Lehmörtel in den Fugen gerötet und gehärtet und den Asphalt wohl aufs neue zum Schmelzen gebracht, an manchen Stellen des Pflasters auch verschlackt und verascht. Es gehört ein kräftiges Feuer zu solchen Wirkungen.

Der Sarkophag Šamši'adads V. konnte aus den vielen Basaltbruchstücken und -splittern, die im Schutt der Gruft gefunden wurden, mit ziemlicher Genauigkeit rekonstruiert werden. Er steht jetzt in der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen (VA Ass. 2282, siehe Taf. 41 d). Der Sarkophag ist ein rechteckiger Trog aus Basalt, der, sich nach unten zu verjüngend, auf vier angearbeiteten klobigen Füßen steht. Er ist oben 2,47 m lang und 1,66 m breit, unten aber nur 2,40 und 1,05 m; die Höhe des Sarkophages selbst beträgt 92 cm. Die Füße sind 17 cm hoch und haben einen Querschnitt von 15/15 cm. Die Wanddicke beträgt 14–20 cm, die Bodendicke 23 cm. Oben am Rande haben die Wände einen Falz von 10 cm Breite und 5 cm Tiefe, in den der Steg des den Sarkophag schließenden Deckels übergreift. Dieser Deckel bestand ehemals eben-

falls aus einer monolithen Basaltplatte von 20 cm Dicke, an die unten ein 10 cm breiter und 5 cm hoher Steg angebracht ist. Oben auf dem Deckel ist nahe dem Rande der Schmalseiten je ein massiver Knauf angebracht, der auf einer wenig erhöhten Platte sitzt. Ähnliche Knäufe wird man sich an den Schmalseiten des Sarkophages, denen am Deckel korrespondierend, ergänzen dürfen (im Schutt sind aber keine entsprechenden Bruchstücke gefunden worden), dann könnten die Knäufe zur Verschnürung des Sarkophages gedient haben. Außerdem sitzen auf dem Deckel, dicht am Rande der Längsseiten, je zwei außerordentlich massive Henkel, die wohl als Handhabe beim Schließen und Öffnen des Sarges gedient haben. Sie sind 30 cm lang, 25 cm breit und 23 cm hoch, die Durchbohrung ist nicht genau zylindrisch.

An zwei Seiten des Sarkophages ist je eine vierzeilige Inschrift angebracht. Von der einen ist so viel erhalten, daß Name und Genealogie des Königs klarwerden:

ekal^m il šamši-il adad šar kiššati

šar^{māt} aššur apal šul-ma-nu-ašarēd šar kiššati

šar kib-rat irbit-ti apal^m ašur-(nāšir-aplu šar kiššati

šar^{māt} aššur-ma

Das ist die Genealogie Šamši'adads V., des Sohnes Sal-manassars III., des Sohnes Assurnasirpals II., der von 823–810 v. Chr. über Assyrien herrschte.

Es ist deshalb zweifelhaft, ob sie so, wie sie vorliegt, eine ursprüngliche Anlage darstellt. Vielmehr wird es an der geringen Güte des Mauerwerkes und dem stellenweisen Fehlen des so charakteristischen Gipsmörtels wahrscheinlich, daß eine spätere Erneuerung der Gruft vorliegt, bei der sie etwas kleiner ausgefallen sein mag. Die unteren Schichten der Rampenwand und der Tür aber sind die alten geblieben. Die Tür hatte einen Bogenabschluß aus halben Backsteinen. Durch die Tür betrat man den 2,00 m breiten Treppenraum. Gleich an der Türschwelle begannen die Stufen, oben zweischichtig (= 14 cm), unten dreischichtig (= 22 cm hoch), mit etwa 30 cm Auftrittsweite, im ganzen neun, von denen die unteren sechs erhalten waren. An den Wänden und Stufen waren die Fugen mit reinem weißem Gipsmörtel verstrichen. Die Stufen waren aber im übrigen in Lehmörtel verlegt. Die Wände waren stark nach innen eingebaucht, oben und unten weniger, in der Mitte am stärksten, vielleicht weil oben das Tonnengewölbe dem Schub von außen Widerstand geleistet hatte. In der Nordwestwand befand sich eine fünf Schichten hohe, einen Stein breite und tiefe Lampennische. Vom Gewölbe war nichts mehr vorhanden. Die Scheitellinie scheint waagrecht verlaufen zu sein, nicht ansteigend wie bei der Rampe zur Gruft Assurnasirpals II. Am unteren Ende der Treppe lag ein 1,25 m breiter Vorplatz vor der Grufttür

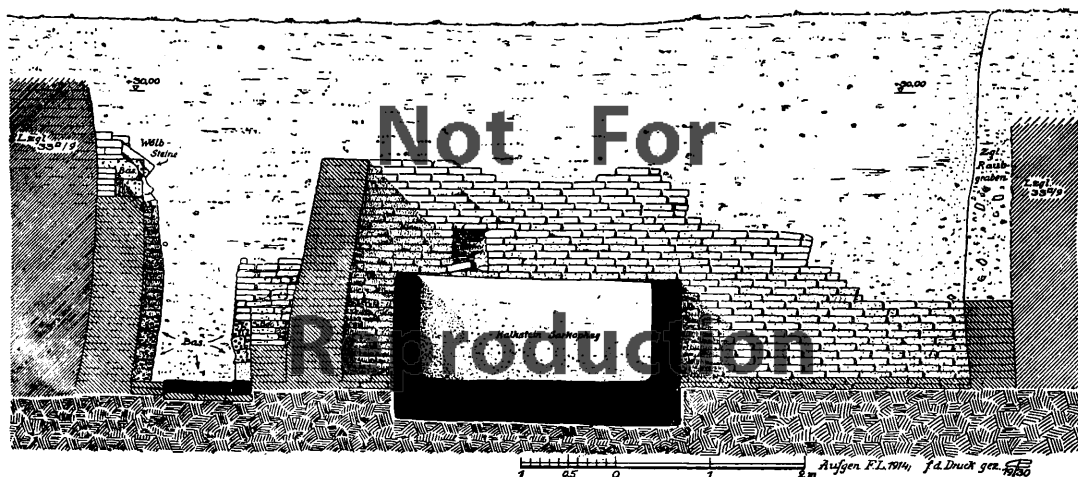


Abb. 193

GRUFT III (AŠURBĒLKALAS)

(siehe Pläne Abb. 185 und 186; Schnitte A–A, C–C, D–D, Abb. 188, 191, 193 und Taf. 42 a–c, 43 a)

Der Eingang. Es wurde schon erwähnt, daß die Rampe, die zur Gruft II des Šamši'adad V. führte, bereits der Gruft III als Zugang gedient haben muß. Die Nordostwand dieser Rampe war zwar nur mangelhaft erhalten, läßt aber den Charakter des Mauerwerks der letzteren Gruft erkennen: quadratische Backsteine von 33 cm Seitenlänge und Gipsmörtel, der bei Šamši'adads Gruft fehlt. Die Stirnwand der Rampe stand nicht im Verband damit, hier sieht man deutlich, daß die Šamši'adad-Seite der Rampe die jüngere war, weil die Ašurbēlkala-Seite durchgeht. Die Tür nach Gruft III lag gegenüber der von Gruft II (Taf. 42 a). Sie war nur 82 cm breit und jetzt nur 1,55 m hoch.

(Taf. 42 b), in dem der Türflügel spielen konnte. Von der Türeinrichtung fand sich nichts, es sei denn die 1,42 m breite Türnische, aus der sich ungefähr die Breite des Türflügels ergeben dürfte. Die lichte Breite der Tür selbst war 90 cm, die Höhe 1,75 m, wobei berechnet ist, daß die oberste Schicht des doppelten Backsteinpflasters der Schwelle und des damit bündigen des Vorplatzes jetzt fehlt. Das Pflaster war von der Last der Wände abgedrückt. Die Tiefe der Türnische zeigte wieder, daß der alte Grundriß berücksichtigt worden war. Sie betrug 1,85 m. Türbogen und Leibungen waren einen Stein stark. Der Bogen war halbkreisförmig aus radial gestellten Backsteinen mit zugehauenen Schlußsteinen, sonst aber mit keilförmigen Fugen gewölbt, auch hier in Gipsmörtel.

Die Gruft selbst, von 6,60 m Länge und 3,60 m Breite, hatte ein dreischichtiges Pflaster, dessen oberste Schicht fast

völlig ausgeraubt war. Sie bestand ebenso wie die mittlere aus quadratischen Backsteinen von 32 cm Seitenlänge und war mit reinem Gipsmörtel abgestrichen, die unterste, aus Backsteinbrocken, war mit Asphalt gedichtet. Unter dem Pflaster zeigten sich alte Baureste, noch nicht der Felsen, trotz der großen Tiefe (das Pflaster lag auf einer Tiefe von + 27,03 m). Es müssen schon Reste aus der F- oder G-Zeit sein, also von der ältesten Besiedelung des Platzes. Von der mittelsten Pflasterschicht fehlten große Stücke, die unterste war fast vollständig.

Der Kalksteinsarkophag (Taf. 43 a) war in das Pflaster eingelassen, sein Boden innen lag 10 cm tiefer als der Fußboden. Er stand nicht genau parallel zu den Wänden, wahrscheinlich aber nur aus Sorglosigkeit bei der Aufstellung, ohne besondere Absicht. Der Sarkophag selber war schon nicht ganz rechteckig ausgefallen. Es war ein gewaltiger monolithischer Trog aus gelblich-weißem, nicht sehr hartem Kalkstein von 3,10 m größter Länge und 1,40 m größter Breite. Die Wanddicken variieren zwischen 18 und 30 cm. Die inneren Maße waren 2,45, 0,96 und 1,10 m. Der Rand war profillos; das einzige, was an Form daran angebracht war, waren die beiden Knäufel an jeder Schmalseite, je einer am obersten Rande. Beide waren abgebrochen und fehlten, nur ihr Ansatz und die Dicke der Hälse ließen sich feststellen. Als zugehörigen Deckel könnte man sich eine gelbe Kalksteinplatte denken, von der zahlreiche Bruchstücke, an denen ebenfalls kein Profil vorkommt, gefunden wurden.

Der Basaltsarkophag. Am Boden der Gruft und des Kalksteinsarkophages sind einige hundert Basaltsplitter und -stücke gesammelt worden, die zumeist einem Sarkophag angehören müssen und sich nach den dabei befindlichen Stücken mit einer fünfzeiligen Inschrift dem Ašurbēlkala zuschreiben lassen. Diesem Herrscher möchten wir daher die Gruft jetzt zuweisen, wenn auch der Kalksteinsarkophag, der sich leider nicht datieren läßt, einem anderen Herrscher gehört haben mag. Zur Aufstellung eines zweiten, eben des Basaltsarkophages, war in der Gruft noch reichlich Platz. Man hat also nicht nötig, nach gekünstelten Erklärungen zu suchen und etwa zu vermuten, daß der basaltene im Kalksteinsarkophag gestanden habe. Der erstere ist zwar nach allem, was die Bruchstücke zeigen, verhältnismäßig zierlich und wird kaum von beträchtlichen Dimensionen gewesen sein, aber namentlich in der Breite dürfte der Kalksteinsarkophag doch unzureichend gewesen sein. Der obere Rand des Sarkophages war gefalzt, der zugehörige Deckel darauf passend gestegt. Die Schmalseiten waren glatt, die beiden anderen, sich gegenüberliegenden Längsseiten mit dreiteiligen Stegen gegliedert in der Art assyrischer Fassadengliederung. Der untere Rand war nach dem Boden hin etwas abgerundet. Füße sind nicht gefunden worden. Am Deckel haben die beiden vorhandenen ziemlich zierlichen Knäufel gesessen, welche die Form der häufig vorkommenden Zigati haben. Sie werden etwa an den Mitten der beiden Schmalseiten, jedoch auf der Oberfläche des Deckels gesessen haben. Von dem einen ist die Bruchfläche erhalten und ergibt den Abstand vom gestegten Deckelrand. Ferner sind Bruchstücke von drei oder vier Henkeln vorhanden, zwei nahezu voll-

ständig. Ohne langwieriges Probieren und Zusammenetzen, wozu am Fundort keine Gelegenheit war, konnte man nicht feststellen, an welcher Seite des Sarkophages die Henkel gesessen haben. Möglicherweise waren es an den beiden Schmalseiten je zwei. Sie haben außerordentlich enge Bohrungen. Einer war an der Außenfläche doppelt gerippt, die anderen waren glatt. Ob sie waagrecht oder senkrecht angebracht waren, ließ sich ebenfalls nicht ermitteln. Die Inschrift kann man sich an einer der beiden glatten Flächen oder in duplo an beiden angebracht denken. Es ist ein ziemlich langer Text, von dem leider der größte Teil fehlt. Die Zeilenanfänge sind erhalten. Die Inschrift beginnt wie bei den anderen Sarkophagen mit E.GAL = Palast, die ersten Zeichen des Namens sind einwandfrei erhalten (^m ašur-bēl-k(a...)). Ašurbēlkala ist der von 1071–1054 v. Chr. regierende Sohn Tiglatpilegars I.; sein Sarkophag ist der älteste der gefundenen, datierbaren Sarkophage, und somit ist auch diese Gruft die älteste, was auch die Beobachtungen an den Gräften ergeben haben.

Die Art, wie Gruft V angebaut war und wie der Asphaltmörtel am Mauerwerk klebte, ließ die Ausgräber vor Auffindung der Inschriften zu dem Schluß kommen, daß Gruft V die jüngere Anlage ist. Auch bei der Rampe zu Gruft II und III stellte sich dieser Altersunterschied heraus.

Die Wände der Gruft III waren anderthalb Steine (= 53 cm) stark und sehr sorgfältig geschichtet. Der Mörtel war reiner Gips! Das ist höchst merkwürdig. Es ist das erste Vorkommen des bindenden Mörtels in der assyrischen Baukunst. Denn hier war Gips das ausschließliche Bindemittel, es gab keine Zwischenlage außer ihm. Hier hat man auch auf den schmalen Lehmörtelstreifen längs der Wand verzichtet, mit dem man beim Bauen mit Asphaltmörtel das Beschmutzen der Wand verhindern wollte. Er hätte hier keinen Sinn gehabt, denn die Weißfleckigkeit wäre weniger störend gewesen, selbst wenn man nachher die Wand nicht mit weißem Gipsmörtel bestrichen hätte, wie es der Fall ist. Bindender Gipsmörtel war bisher nur als Putz und zum Verschmieren der Fugen bekannt, nie aber als eigentliches Bindemittel. Auch hier möchte man lieber an eine andere konstruktive Absicht glauben. Die Backsteine sollten nicht möglichst unlöslich verkittet werden, wie es durch diesen Mörtel ja in der Tat geschah, sondern wie beim Bauen mit Asphaltmörtel wollte man wohl das Eindringen von Feuchtigkeit durch die Fugen verhindern, das, wie eine alte Erfahrung lehrte, beim Bauen mit durchlässigem Mörtel wie Lehm unvermeidlich war. Nur in der ersten Lagerfuge über dem Pflaster des Fußbodens war Asphalt verwendet worden.

Die Wände waren noch bis einunddreißig Schichten (= 2,12 m) hoch erhalten, ohne daß sich schon der Gewölbeansatz zeigte. Die lichte Höhe der Gruft wird man also zu 4,00 m annehmen dürfen. Zweifellos war auch diese Gruft mit einer Tonne überdeckt gewesen.

Vier Wandnischen zum Abstellen der Gruftlampen waren noch vorhanden, eine fünfte dürfte in der südöstlichen Schmalwand zu ergänzen sein. Zwei befanden sich in der Nordwestwand, je eine in den beiden anderen Wänden. Sie waren je einen Stein breit und tief und fünf Schichten hoch und saßen in bequemer Reichweite in den Wänden.

GRUFT IV

(siehe Pläne Abb. 185 und 186; Schnitte C-C, E-E und H-H, Abb. 191, 194 und 195; Taf. 43 b, c)

Die Gruft IV fällt aus dem Rahmen der ganzen Anlage insofern, als sie nicht mit dieser in direkter Verbindung stand, sondern einen besonderen Zugang durch einen Eingangsschacht mit gewendelter Treppe an ihrem Nordwestende hatte. Sie lag am weitesten nach Südosten, aber sicher noch im Bereich des Palastes, und ihre Längsachse war von Nordwesten nach Südosten gerichtet. Sie war am Fußboden 4,60 m lang und 2,10 m breit. Die Wände waren aus Backsteinen vom Format 36/36/6 cm in Asphalt anderthalb Stein stark (= etwa 60 cm) gemauert und stellenweise noch 2,10 m hoch erhalten. Sie waren aber durch den Erddruck stark nach innen verdrückt. Auch diese Gruft hatte außen einen Mantel aus Lehmziegeln vom Format 36/36/10 cm,

Im Grufttraum standen auf dem Pflaster drei Pfeiler aus Backsteinen von einem Stein Stärke und 0,50 m Höhe. Welchen Zwecken sie gedient haben mögen, ist nicht erklärlich. Auch in dieser Gruft wurden beschriftete Basaltstücke gefunden (Ass. 22 892), vermutlich die Überreste eines zerstörten Sarkophages.

GRUFT V (ASSURNASIRPALS II.)

(siehe Pläne Abb. 185 und 186; Schnitte A-A, B-B, D-D, E-E Abb. 188, 190, 193, 194 und Taf. 44)

Die Rampe zur Gruft V war vom Zugangsweg zur Gruft Ašurbêkalas abzweigend. Von der Stelle an, wo dies geschah, waren zuerst zwei auf mehreren Schichten von Bruchsteinen mit Ziegelabgleichung gegründete Lehmziegelmauern in einem Abstand von 2,10 m als seitliche Begrenzungen der Rampe errichtet. Die Oberkante der

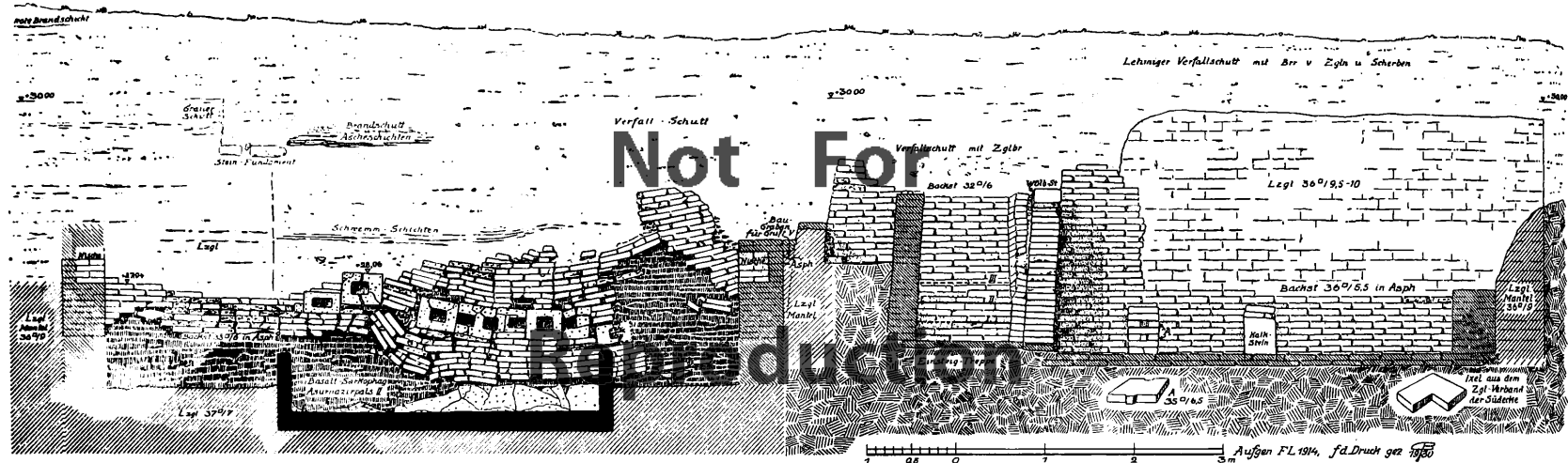


Abb. 194

der die Backsteinmauern stellenweise noch überragte. Der Fußboden war bei einer Höhe von + 27,17 m mit zwei Flachsichten aus Backsteinen im Verband mit dem Mauerwerk belegt. Teilweise war die obere Pflasterschicht ausgeraubt. Das Pflaster reichte noch bis in den im Nordwesten anschließenden Treppenschacht. Die Verbindungstür, mit äußerem Anschlag, war im lichten etwa 0,75 m breit (die westliche Türleibung fehlte) und mit Rundbogen überwölbt gewesen, wie die drei untersten Backsteine des Bogens noch gerade andeuten. Die Höhe der Tür bis zum Kämpfer betrug 1,60 m.

Der Treppenschacht, dessen Wände und Wangen aus Backsteinen einen Stein stark aufgeführt waren, hatten unten eine Auftrittfläche von 0,90 m Breite und 1,20 m Länge. Hier begann erst die Treppe selbst, die mit drei Knicken nach oben führte. Die ersten zwei Stufen von je drei Stein Höhe führten nach Osten zu, die dritte, etwa ebenso hohe, war geknickt, so daß man über sie nach links einbiegend, einen nördlichen Eckpodest erreichte. Von hier aus gelangte man, sich nochmals nach links wendend, über eine 0,80 m breite Treppe von sechs Stufen auf den westlichen Eckpodest und nach nochmaliger Linkswendung über eine Stufe nach Süden auf den oberen Podest bzw. den Fußboden des vermutlichen Eingangsraumes im Palast.

Fundamente lag in der Höhe der Abzweigstelle. Die Ziegelschicht fiel schon leicht nach der Gruft hin ab. Das Maß von 2,10 m scheint der Breite des Treppenganges Ašurbêkalas angeglichen zu sein. Die Rampenfläche war über altem Schutt und Lehmziegelmauerwerk abgeglichen. Letzteres dürfte in früharchaische Zeit gehören, deren Baureste ja nebenan unter Gruft I in noch größerer Höhe anstanden. Zuerst war die Rampenfläche mit Asphalt überstrichen, dann waren die drei Ziegelschichten des Fußbodens in fast regelrechtem Verband aufgebracht, die beiden unteren mit reinem Asphalt überstrichen, die obere mit Lehmörtel in den Fugen. Hier wie überall im ganzen Bau zeigt sich deutlich, daß es den Erbauern widerstrebt, die Anwendung des Asphalt es irgendwo zu zeigen, er sollte

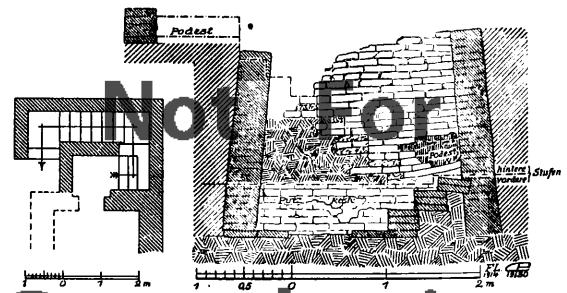


Abb. 195

verborgen bleiben und nur zum Abdichten dienen, so wie heute in den Kellern unserer Häuser Fußböden und Wände unsichtbar goudroniert werden zum Schutz des Hauses gegen die Bodenfeuchtigkeit.

Auf die mittlere Schicht des Pflasters wurden beiderseits die 0,50 m dicken Backsteinverkleidungen der Wände aufgesetzt, sehr sorgfältig innen mit dünnem Asphalt, außen an der Wandseite mit Lehmörtel gemauert, die Wandflächen glatt und im besten Verband, die Schichten aber etwas nach der Gruft zu fallend. So verblieb der Rampe nur noch eine lichte Breite von 1,06 m. Ein großer Teil der Nordwestwand stand noch bis zur Kämpferhöhe, die Südostwand dagegen war völlig ausgeraubt. Man erkennt ihre Leere am Rampenpflaster. In der Nordwestwand, sonderbarerweise ganz unten am Fußboden, waren zwei kleine Nischen, drei Schichten hoch, einen halben Stein breit und tief, ausgespart, ob zum Aufstellen von Lämpchen ist zweifelhaft, wiewohl eine künstliche Beleuchtung des engen Rampenganges sicherlich notwendig gewesen sein muß. Denkt man sich aber Lampen darin aufgestellt, so muß diese Beleuchtung von ganz unten unheimlich gewirkt haben.

Die Decke des Rampenganges war ein steigendes Tonnengewölbe, das erste assyrische Tonnengewölbe dieser Art! Es war einen Stein stark in Lehmörtel aus besonderen trapezförmigen Backsteinen gebaut, die auf der einen Breitseite vor dem Brennen mit den Fingern gelocht waren, damit der Mörtel besser haftete. Solche gelochten Steine waren schon früher gefunden worden, ohne daß man den Zweck dieser Vorkehrung erkannte. Hier befand sich jetzt wenigstens noch ein Stein an seinem Platze (siehe Taf. 44b), vier andere außerdem noch unten am Gewölbe des Vorplatzes der Grufttür. Diese Löcher wurden dadurch hergestellt, daß man die gespreizten Finger etwa 2–3 cm tief in den noch plastischen Ton des eben geformten Ziegels eindrückte und diese Prozedur auf den Breitseiten jedes ganzen Ziegels etwa fünfmal wiederholte, so daß etwa fünfundzwanzig solcher Löcher entstanden. An der Außenfläche war das Gewölbe wieder mit Asphalt gedichtet und wenigstens an den unteren Schichten einen Stein stark mit Backsteinen hintermauert. Die Gesamthöhe des Rampenganges hat ungefähr 2,08 m betragen.

Die Neigung der Rampe war offenbar falsch berechnet worden, denn sie kam nicht bis zur Grufttür richtig aus und der Baumeister mußte sich unten durch Einfügen von acht Stufen helfen, die weder gleiche Höhe noch gleiche Auftrittsweite hatten. Darin waren die Assyrer außerordentlich sorglos. Eine solche Treppe (Taf. 44c) ist sehr unbequem zu begehen. Drei der Stufen waren zweischichtig, die übrigen nur einschichtig, die untersten beiden ragten in den Vorplatz hinein und waren nur 15 bzw. 17 cm breit. Hier war der Baumeister außerdem in Kollision mit dem Flügel der Grufttür, für den der Vorplatz überhaupt geschaffen war, geraten. Dieser hatte 1,20 m Breite und 1,50 m Länge, diese letztere wurde durch die erwähnten beiden Stufen auf 1,20 m verringert. So viel war aber auch mindestens nötig, damit der basaltene Türflügel richtig aufschlagen konnte. Die Tür hatte eine lichte Breite von 0,75 m. Die Leibungsbreite betrug 1,02 m.

Die Architektur der Gruft klang hier im Vorraum aus, indem die beschrifteten Sockelplatten aus Basalt an den Türleibungen in Verband gesetzt waren mit den Wänden des Vorplatzes, wie um anzudeuten, was den Eintretenden erwartete. Die Tür hatte Anschläge, die einen halben Stein stark waren. Der Flügel schlug nach links auf; obere und untere Angel und der eine Riegelstein fanden sich am Platze. Von der oberen Angel war der vordere Teil abgeschlagen, hatte sich aber teilweise im Schutt der Gruft wiedergefunden, ebenso der größte Teil des basaltenen Türflügels. Aus den vorhandenen Teilen ließ sich diese Tür aufs beste ergänzen und wieder aufbauen. Die Tür war trotz der kleinen Abmessungen sehr schwer (Abb. 196). Dies ist die am besten und vollständigsten bekannte assyrische Türeinrichtung. Die untere Angel war durch einen einfachen Basaltstein gebildet, der wenig in den Fußboden des Vorplatzes versenkt war, die obere war ein 21 cm dicker Basaltblock, der tief in die Mauer einband und für den oberen Zapfen des Flügels eine reichlich große Durchbohrung von 16 cm Durchmesser hatte.

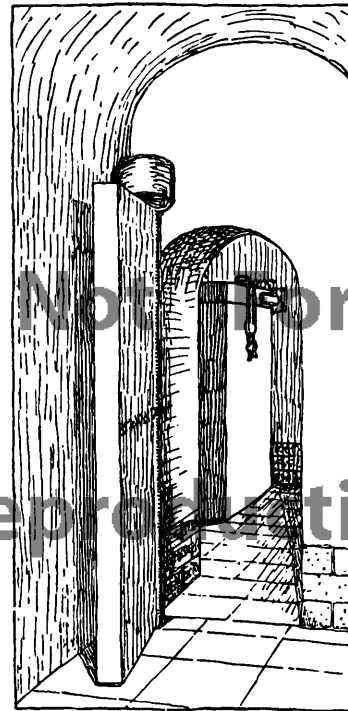


Abb. 196

Der Türflügel hatte eine Breite von 1,08 m, die sich aus der tatsächlich möglichen Zusammensetzung des Inschriftstreifens und des zylindrischen Zapfpostens ergibt. Der letztere war in einer Länge von 2,15 m noch vorhanden, an Ort und Stelle ließ sich erlauben, daß seine Länge 2,44 m betragen haben muß. Es fehlte also nur das untere Ende mit dem Drehzapfen in einer Länge von etwa 30 cm. Der Durchmesser des Pfostens war 15 cm, die Dicke des Flügels 11 cm. Es war gelungen, die Stücke Ass. 22 936 a-r, die in dem Wirrwarr von Basaltbruchstücken in der Gruft aufgelesen wurden, so weit zusammensetzen, daß sich die beiden Inschriften, die an der Vorder- und Rückseite der Tür angebracht waren, wiederherstellen ließen. Es

waren das 11 cm dicke Stücke, die zum Teil auf beiden Seiten Inschrift trugen, wodurch sie sich von allen anderen in der Gruft vorkommenden Inschriftstücken sogleich unterscheiden ließen. Auf der Vorderseite stand die längere dreizeilige, auf der Rückseite nur eine zweizeilige Inschrift, die auf die Angabe des Großvaters Adadnirāri verzichtet, sonst aber nur eine Wiederholung der Sarkophag- und Sockelinschrift darstellt. An der Vorderseite war außerdem ein niedriger Knäuf von 10 cm Durchmesser dicht an der Anschlagseite aus dem Vollen angearbeitet, in welcher Höhe bleibt vorläufig unbestimmt, doch läßt sich vermuten, daß es in Höhe der beiden Riegellöcher war, so daß er beim Verschluss der Tür eine gewisse Rolle spielte. Von den beiden Riegelsteinen befand sich der linke an der Zapfenseite der Tür in situ, während der rechte verschwunden sein muß, aber gewiß zu ergänzen ist, weil der vorhandene allein keinen Wert gehabt haben würde. Dieser lag 1,10 m über dem Fußboden. Der basaltene Stein lag bündig in der Mauerfläche, das Loch war 7/7 cm groß, der Riegel muß also eine Metallstange von etwa 6/6 cm Querschnitt gewesen sein.

Der eigentliche Gruft Raum hatte eine Länge von 7,30 m und eine Breite von 3,75 m, er war also etwas kürzer, aber breiter als die Gruft Šamši'adads. Die Wände waren anderthalb Stein stark aus Backsteinen vom Format 33/33/6 cm gemauert und von einem Mantel aus Lehmziegeln vom Format 36/36/10 cm umgeben. Sie standen auf drei Schichten von Basaltplatten, auf denen sich die Königsinschrift, von der Türleibung beginnend und sich immer wiederholend, fortsetzte. Nur hinter dem Sarkophag fiel die Inschrift weg. Diese lautete:

aššur-nāsir-apli šar kiššati šar māṭ aššur
 apal tukulti-ninurta šar kiššati šar māṭ aššur
 apal d adad-nirāri šar kiššati šar māṭ aššur

Der Großvatername Adadnirari ist bisweilen weggelassen worden.

Auch der Fußboden war mit Basaltplatten auf einer Ausgleichung aus Lehmziegeln vom Format 37/37/7-8 cm belegt gewesen, auf deren Unterseite die jeweils über mehrere Platten verteilte Palastinschrift des Königs lief. Die Platten waren aber zum größten Teil ausgeraubt. Je zwei Lampennischen befanden sich in den schmalen Stirnwänden der Gruft, sie waren 36/36/36 cm groß. Zwei weitere saßen in der Nordwestwand.

Der Sarkophag (Taf. 44 d) ist eine ungeheure Basaltkiste von 3,95 (bzw. 3,87) m Länge, 1,85 (bzw. 1,88) m Breite und 1,82 m Höhe, die 74 cm in den Boden versenkt war. Sie trug die zweiteilige Königsinschrift an der nie sichtbaren Unterfläche und an den drei sichtbaren Seitenflächen, die vierte unbeschriftete stand dicht an der Nordostwand der Gruft. Ein genau darauf passender Basaltdeckel verschloß den Sargraum, der 8,40 cbm faßte. Der 15 cm dicke Deckel hat wiederum die Palastinschrift an den drei sichtbaren Seitenflächen und eine vierte an der Oberfläche. An den Schmalseiten des Sarges entsprechen Knäufe solchen auf der Deckeloberfläche. Sie dienten wohl zu einer Verschnürung und Versiegelung des Deckels am

Sarg. Drei Paare kräftiger Bügelhenkel sind auf der Deckeloberfläche angearbeitet. Deckel, Knäufe und Henkel waren aus einem ganzen Stück gearbeitet! Eine noch größere handwerkliche Leistung muß schließlich die Aushöhlung der ungeheuren Sargkiste gewesen sein, die vermutlich noch mit Steinschlägel ausgeführt worden ist. Die Sarkophagwände sind nur 16-17 cm dick, der Boden allerdings 26 cm. Eigenartig ist ein rundes Loch, das etwa 5 cm Durchmesser hat. Ferner ist in die Gruftwand, vor der der Sarg stand, eine Reihe von Zapflochsteinen, ebenfalls aus Basalt, eingelassen. In die Löcher passen Basaltzapfen, deren einige im Schutt gefunden wurden. Die Vermutung, daß die Lochsteine und die Zapfen zur Verriegelung des aufgesetzten Deckels dienten, läßt sich nicht aufrecht erhalten, da die Lochsteine zu niedrig in der Wand saßen, also vom Sarkophag verdeckt waren. Auch in der Längsausdehnung entsprechen sie nicht seiner Länge. Eine plausible Erklärung ihrer Zweckbestimmung läßt sich nicht finden.

Im Schutt innerhalb der Gruft wurden auch Zigati-Bruchstücke gefunden.

GRUFT VI

Wie schon erwähnt, hat zu der ganzen Gruftanlage noch eine sechste Gruft gehört, die aber nicht ausgegraben worden ist. Sie lag nordwestlich der Gruft II und vom Haupt-Rampengang. Es ist durchaus möglich, daß sie auch von diesem zugänglich gewesen ist. Von der Gruft war nur noch der Mantel aus Lehmziegeln erhalten. Dessen Innenmaße betragen 6 m Länge zu 4 m Breite. In der Gruft bzw. im Schutt, der sie anfüllte, wurden nur ein Stück Goldblech, Bruchstücke beschrifteter Backsteine und das Bruchstück einer ungebrannten Tontafel (Ass. 22 824, VAT 15 429, 15 505) – eine neuassyrische Geschäfts-urkunde²³⁴ – gefunden.

Nicht alle assyrischen Könige sind hier in Assur bestattet worden, sondern anscheinend nur eine beschränkte Zahl. Diese Königsgrüfte zeigen, daß die Herrscher in gleicher Weise beigesetzt wurden wie ihre Untertanen. Der Unterschied bestand nur in der Größe und der reicheren Ausgestaltung der Grüfte und Sarkophage.

Die Frage, ob in bewohnten oder unbewohnten Wohnhäusern bestattet worden ist, wird auch durch die Königsgrüfte nicht restlos geklärt. Von Šamši'adad V. ist bekannt, daß er seine Residenz in Kalach hatte. Er hat sich also im unbewohnten Palast seiner Väter beisetzen lassen. Andererseits kann bei einem großen Palastkomplex, wie hier in Assur, eher ein ganzer Flügel oder eine Raumgruppe für Zwecke der Bestattung vom bewohnten Teil des Palastes abgetrennt werden als in einem kleinen privaten Wohnhaus.

Wie wir sahen, konnten drei Sarkophage aus den aufgefundenen Steinbrocken zusammengesetzt und dank den Keilinschriften auf ihnen den Königen Ašurbēlkala (1071

²³⁴ Nach F. Köcher.

Gruft VI

bis 1054 v. Chr.), Assurnasirpal II. (883–859 v. Chr.) und Šamši'adad V. (823–810 v. Chr.) zugewiesen werden. Ein vierter – der Kalksteinsarkophag aus der Gruft III – konnte ebenfalls noch rekonstruiert werden, aber da er ohne Inschrift war, ließ er sich nicht identifizieren. Die in der Gruft I gefundenen Basaltbrocken, die zwar mit Keilschriftzeichen versehen waren und offensichtlich von einem zerstörten Sarkophag stammten (siehe oben S. 173), konnten nicht zu einem ganzen Sarkophag zusammengesetzt werden. Auch die Inschrift ließ sich nicht rekonstruieren.

Aus Ziegelinschriften ist bekannt, daß Sanherib ebenfalls in Assur begraben war²³⁵. Nach der Inschrift auf einem Gipsstein in Konstantinopel (Nr. 17 864) ist auch eine Königin, vermutlich die Gemahlin Asarhaddons, Ešarhamat, hier begraben worden²³⁶. Vielleicht sind die beiden nicht identifizierten Sarkophage Sanherib und Ešarhamat zuzuweisen.

²³⁵ E. Unger, RLA unter Assur § 62; KAH I 46, 47; ARAB II, § 469, § 470.

²³⁶ E. Unger, RLA unter Assur § 62.

NACHTRAG

VON B. HROUDA

Im Wintersemester 1951/52 wurden von meinem Lehrer Prof. Dr. A. Moortgat Seminarübungen abgehalten über altvorderasiatische Gräberkunde. Ich hatte dabei das Kapitel Assyrien zu bearbeiten. A. Haller hatte mir zu diesem Zweck sein Manuskript über Gräber und Gräfte in Assur zur Verfügung gestellt. Es bringt den allergrößten Teil aller bekannten assyrischen Gräber. So sei es erlaubt, aus dem größeren Zusammenhang der gesamten altvorderasiatischen Gräberkunde, und speziell der assyrischen, einige Nachträge nach allgemeinen Gesichtspunkten hier anzuschließen.

Durch A. Hallers systematische Zusammenstellung der Gräber und Gräfte in Assur ist der Grundstein zu einer archäologischen und geistesgeschichtlichen Auswertung assyrischer²³⁷ Grabformen und Bestattungsbräuche gelegt. Zum ersten kann man jetzt, nach der Datierung der Gräber mit Hilfe der Beigaben und der Fundumstände, feststellen, welche Grabformen in den einzelnen Zeiten in Benutzung waren, wann sie auftreten oder außer Gebrauch kommen; aber auch, wie eine bestimmte Grabform sich technisch weiterentwickelt, falls sie über eine große Zeitspanne beibehalten bleibt. Dies alles ist aus der Arbeit Hallers genau zu ersehen, denn innerhalb der zusammengestellten Typen sind bei ihm die einzelnen Gräber chronologisch geordnet. Zum zweiten dürfte jetzt ein zugleich erweiterter und schärferer Einblick in die assyrischen Bestattungsbräuche gewährt sein, nachdem W. Andrae in seinem Buche »Das wiedererstandene Assur«, S. 14 ff. und 79, schon vieles davon aufgezeigt und besprochen hat. Nach der nun endgültigen vollständigen Vorlage des Materials sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Was kann aus dem Material in bezug auf assyrische Beisetzungsweise überhaupt ersehen werden? Wie wurde ein Assyrer bestattet und welche Beigaben wurden ihm mitgegeben? Wo war der Ort, an dem der Tote liegen sollte und durfte? Und zuletzt: Welche Zeremonien fanden an seinem Grabe statt? Diese Überlegungen führen zugleich in eine eigene Gedankenwelt, zu den Vorstellungen nämlich vom Leben nach dem Tode und von seinen Beziehungen zum Diesseits. Diese auch nur annähernd zu erfassen, dürfte für uns heute sehr schwierig, wenn nicht fast unmöglich sein. Es soll hier trotzdem in diesem Rahmen versucht werden, einzelne dahin gehörige Überlegungen und Fragen an Hand des archäologischen Materials zu stellen und zu beantworten. In Einzeldingen müssen neben den archäologischen auch die philologischen Überlieferungen für ein besseres Verstehen mit zu Rate gezogen werden.

In Assur wurden die Toten von der Akkad-Zeit²³⁸ an – ältere Bestattungen können wir dort nicht belegen – bis in die neuassyrische Zeit und darüber hinaus unter der Erde bestattet. Nur sechs Fälle von Verbrennungen sind festgestellt worden²³⁹.

Im allgemeinen ist ferner zu den verschiedenen Grabformen in Assur zu sagen, daß sie hier verhältnismäßig spät auftreten^{239a}. Denn wir finden zum Beispiel in Mari und in Ur unterirdische Grabräume mit Kraggewölben aus der frühdynastischen Zeit²⁴⁰, während sie hier in Assur erst in der altassyrischen Zeit oder kurz vorher auftreten²⁴¹. Ähn-

²³⁷ Die Bezeichnung *assyrisch* ist in erster Linie örtlich, nicht kulturell zu verstehen. Denn von reiner assyrischer Kultur kann erst vom Beginn des mittelassyrischen Reiches gesprochen werden. Seit dieser Zeit hat sich wie auf allen Gebieten, so auch bei den Grabformen, eine spezifische Eigenart herauskristallisiert. Bestattungen sind aber in Assur schon früher festzustellen.

²³⁸ Als Datierungsmittel für die älteren Gräber dienen Rollsiegel, die stilistisch der Akkadzeit zuzuweisen sind. Da aber Rollsiegel länger in Benutzung sein können, ist es möglich, daß die Gräber später angesetzt werden müssen. Die anderen Beigaben, vor allem die Keramik, können der Akkad- oder der Ur III-Zeit angehören. Es kämen also für diese Bestattungen diese beiden Zeiten in Betracht.

²³⁹ Die ältesten Beispiele für Verbrennungen wurden in der Umgebung von *Elar*, 15 km nordöstlich der Stadt Eriwan, festgestellt. Die Ansetzung in das Neolithikum ist nicht ganz sicher (F. Hančar, *Urgeschichte Kaukasiens*, S. 217 ff.). Die nächsten eindeutigen Hinweise sind uns durch den Nuzi-Text (Harvard Semitic Series, Vol. XIII, Nr. 165, Z. 3) und durch die Texte aus Boğazköy, KUB XXX, gegeben. Es handelt sich hier um die Verbrennung des mitannischen Königs Paratarna (L. Oppenheim in *BASOR* 93, S. 16) und hethitischer Könige (MDOG 75, S. 3 ff.). In der Nähe von Yasilikaya sind auch Brandgräber aus dem 14.–13. Jahrhundert (?) gefunden worden (MDOG 75, S. 14). Aus dem 2. Jahrtausend stammen ferner Brandgräber, die in Troja VI ausgegraben wurden (MDOG 75, S. 17). In das 12.–8. Jahrhundert gehören zwei Urnenfriedhöfe, die im heutigen Stadtgebiet von *Hama* aufgedeckt wurden (Ingholt, *Rapport préliminaire sur sept campagnes de fouilles à Hama en Syrie 1932–38* und Riis, *Les cimetières à cremation*). Aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends stammen zwei Verbrennungen auf dem Tell Halaf (R. Naumann, *Tell Halaf II*, S. 159 ff.). Über Brandbestattungen in Boğazköy siehe auch MDOG 86, S. 37 ff. und E. Strommenger, *Die Grabformen und Bestattungssitten im Zweistromland und Syrien von der Vorgeschichte bis zur Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr.*, S. 156 ff. und 169 ff.

^{239a} Zur allgemeinen Gräberkunde vgl. E. Strommenger, ebenda.

²⁴⁰ A. Parrot, *Syria XVIII*, S. 60 f. und *XIX*, S. 4 ff. – C. L. Woolley, *Ur Excavation II*, S. 34.

²⁴¹ In *Arbit*, 15 km von Chagar Bazar entfernt, wurde ein Gewölbegrab (TAG 20) ohne Schacht gefunden. Es soll frühdynastisch sein oder akkadisch. Das wichtigste Datierungsmittel ist ein Rollsiegelfragment aus »Fayence« im Stil der frühdynastischen Zeit. Demnach wäre das Gewölbegrab außerhalb Assurs auch im Norden verhältnismäßig früh bekannt (M. E. L. Mallowan, *Iraq IV*, S. 126 f.).

lich verhält es sich bei den Topf- und Sarkophaggräbern²⁴², die, bis auf wenige frühere Fälle, seit der mittelassyrischen Zeit zu belegen sind. Man könnte bei Assur vielleicht von einer provinziellen Art sprechen, stünde nicht die technische Ausführung auf einer so hohen Stufe, wie wir sie selten an anderen Stellen feststellen können. Ihr sowohl wie der sauberen Ausgrabungsarbeit verdanken wir unser Wissen um viele Einzelheiten in Assur.

Über die Lage und Orientierung der Leichen kann nichts Endgültiges gesagt werden. Es läßt sich keine Norm im ganzen oder etwa für eine bestimmte Zeit aufzeigen. Der Prozentsatz der erhaltenen Skelette ist zu gering, um ein wahres Bild ohne jede Entstellung zu geben. Man kann aber bemerken, daß Hocker- und Rückenstrecklage vorkommen, und zwar zum Teil gleichzeitig nebeneinander. In der neuassyrischen Zeit scheint die Rückenstrecklage die vorherrschende gewesen zu sein. Eine Tatsache könnte vielleicht hierbei zu berücksichtigen sein: bei den Kompositgräbern, die in der Mehrzahl aus der neuassyrischen Zeit stammen, ist an den Hocker- und kleineren Wannensarkophagen das Fußende herausgenommen worden. Das Grab wurde dann durch Anfügen von Scherben und Töpfen und anderem mehr verlängert. Dies erweckt doch den Eindruck, als ob man die Leiche ausgestreckt bestatten wollte (Grab 959, Ass. 8594; Grab 969, Ass. 12 068). Vielleicht griff man aber zu diesem Mittel nur dann, wenn durch zwei oder drei ältere Skelette kein genügender Platz mehr für die jüngere Bestattung war. Zu allen Zeiten lagen die Toten, sofern sich das noch feststellen ließ, nach verschiedenen Himmelsrichtungen ausgerichtet.

Die Skelette lagen bei der Auffindung einzeln oder zu mehreren in den Gräbern, umgeben von Beigaben und Überresten pflanzlicher Natur oder Stoffetzen. In dem Grabe 23, Ass. 21 505, deuten vegetabilische Spuren unter der Leiche vielleicht auf eine Matten- oder Schilfunterlage hin. Die Gruft 10, Ass. 2503, enthielt mehrere in Schilfmatten gewickelte Leichen. In der Gruft 16, Ass. 15 401, waren weißliche Reste von Tüchern auf allen Gebeinen zu erkennen. Die Annahme ist daher wohl berechtigt, daß in diesem Falle Leichentücher über den Verstorbenen ausgebreitet waren. Daneben scheinen die Toten auch bekleidet gewesen zu sein, denn einzelne Fibeln zeigen noch deutlich Spuren von Stoffresten²⁴³. Die Bekleidung des Verstorbenen war wohl die Regel.

Neben und auf den Leichen wurden die Beigaben gefunden. Schalen, Flaschen und Eimer kommen bei fast allen Bestattungen vor. Die anderen Gegenstände dagegen wie Schmuck können unter Umständen fehlen. Der Reichtum des Verstorbenen wird hierfür wohl ausschlaggebend gewesen sein. Außer dem Schmuck, zu denen ich Rollsiegel und Skarabäen rechnen möchte, kommen Gebrauchsgegenstände wie Waffen, Gewandnadeln²⁴⁴ und ²⁴⁵ und Fibeln vor. Die Waffen sind relativ zahlreich in den Gräbern der älteren Zeit, während in der späteren zum Beispiel die Äxte gar nicht mehr auftreten, nur noch Messer und gelegentlich Pfeilspitzen.

Die einzelnen Skelette an Hand der Beigaben nach ihrem Geschlecht zu unterscheiden, ist so gut wie unmöglich. Oft sind die Beigaben nicht bezeichnend genug, auch lagen

sie zum größten Teil nicht mehr an Ort und Stelle, das heißt ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Leiche war nicht mehr festzustellen, zumal in den meisten Gräbern mehrere Leichen vorhanden waren. In der Gruft 45, Ass. 14 630, konnten die einzelnen Gegenstände durch ihre ursprüngliche Lage auf und an den beiden jüngsten Skeletten diesen zugeordnet werden. Wegen des größeren Reichtums der Beigaben und besonderer Einzelheiten im Schmuck dürfte die kleinere Leiche als die einer Frau anzusprechen sein, die andere demnach wohl als eine männliche. Die Schwierigkeit bei der Beurteilung wird dadurch erhöht, daß nicht nur Frauen, sondern auch Männer Schmuck getragen haben. Wenn letztere auch weniger Schmuck anlegten, so trugen sie zum Beispiel sicher Ohrringe, Halsketten und Brustschmuck²⁴⁶.

Bei der Betrachtung der Beigaben sind nach Art der Gegenstände mehrere Gruppen zu unterscheiden; darüber hinaus versuche ich einen Unterschied zu machen zwischen solchen, die dem Bestatteten schon zu Lebzeiten gehörten, und anderen, die in das Grab eben als Grabbeigaben gelegt wurden. Diese letzteren Gegenstände waren ihm erst dann zugeordnet, als er den Weg in die Unterwelt antrat. Denn der Verstorbene brauchte sie – wohl nach der Vorstellung der damaligen Zeit – im Jenseits. Hierbei müßten sich auf Grund ihrer besonderen Art die Vorstellungen von den Dingen nach dem Tode zumindest teilweise erschließen lassen. Die ersten dagegen sind keine reinen Grabbeigaben, da sie nicht für eine Verwendung in der Unterwelt hergestellt oder bestimmt waren. Sie sind das Eigentum des Verstorbenen gewesen. Warum sie dem Toten mitgegeben wurden, möchte ich weiter unten im Zusammenhang darzulegen versuchen. Diese Trennung ist übrigens nicht ganz scharf durchzuführen, denn eine klare Abgrenzung der Beigaben untereinander kann nicht erreicht werden. Beim Schmuck zum Beispiel ist wohl an ein Eigentum des Verstorbenen zu denken. Einzelne Gegenstände jedoch – in der Hauptsache Perlen und Muscheln – weisen durch ihre Lage auf eine Verwendung als Weihgaben hin, die über die Toten gestreut wurden.

Zur ersten Gruppe möchte ich alle Dinge zählen, die als Eigentum des Verstorbenen vor seinem Ableben anzusprechen sind. Es handelt sich um Schmuck und Gebrauchsgegenstände, wie Waffen, Gewandnadeln, Knochennadeln

²⁴² Ältere Gefäßbestattungen mit Erwachsenen: Trogähnlicher Sarkophag aus der Schicht 4 in Chafadschi, Mesilim-Zeit (OIC 20, S. 19). Sarkophage der frühdynastischen Zeit aus Fara (E. Heinrich, Fara, S. 17 ff.) und Holzsärge aus Ur (C. L. Woolley, Ur Excavation II, S. 137 f.). Bestattungen in Pithoi: In Karkemisch aus der neolithischen Zeit Gefäßgräber (C. L. Woolley, Liverpool annals VI, 88). Doppelpföbestattung aus Telloh, Ur III-Zeit (A. Parrot, Revue d'Assyriologie XXX, S. 173).

²⁴³ Siehe oben S. 57.

²⁴⁴ Siehe oben die Gräber 20, 21, 23, 24 und 26.

²⁴⁵ Dieser Gegenstand scheint eher eine Gewandnadel zu sein als ein Spinnwirtel. Denn bei zwei ähnlichen Stücken aus Raš Šamra und Chagar Bazar befanden sich in den Öffnungen des Schaftes Ringe (C. F. A. Schaeffer, Stratigraphie Comparée, Fig. 49, 1 und M. E. L. Mallowan, Iraq IV, Fig. 12, 9).

²⁴⁶ W. Andrae, Propyläen-Kunstgeschichte II, Nr. 536 (London, British Museum, Assyrian Transept Nr. 847). C. J. Gadd, The Stones of Assyria, Pl. 2 (Nimrud Gallery 38 A).

und Fibeln. Die Waffen sind in den assyrischen Gräbern nicht durch Verbiegen unbrauchbar gemacht worden²⁴⁷.

Die nächste Gruppe bilden die Gefäße, und zwar Eß-, Trink-, »Vorrats«- und Schminkgefäße. Die Eßschalen, aus Ton, Fritte oder Kupfer gefertigt, lagen sehr häufig auf der Brust des Toten, wohl in ihrer ursprünglichen Lage. In ihnen befanden sich hin und wieder noch Getreidekörner (Grab 45, Ass. 22 819). In vielen Schalen lagen auch die Knochen einer Hand, die wohl bei der Bestattung in das Gefäß hineingelegt wurde. Auf einer Federzeichnung von W. Andrae wird dies deutlich gezeigt²⁴⁸. Die Trinkgefäße – als solche möchte ich die Knopf- und Zitzenbecher, ferner auch die Flaschen mit länglichem Hals aus neuassyrischer Zeit ansprechen (Taf. 5 x–z, aa) – fanden sich häufig in der Kopf- und Schultergegend der Leiche. Auf einen wichtigen Fund sei in diesem Zusammenhang noch einmal hingewiesen. In der Gruft 71, Ass. 20 632, lag am Fußende des westlichen Skelettes ein Wasserschlauch aus Leder.

Seit der mittelassyrischen Zeit kommen in den Gräbern kleine Alabastren mit Deckeln vor, deren Auftreten auf die verstärkten Beziehungen zu Ägypten gegen Mitte dieser Periode zurückzuführen ist. Es waren wohl Salb- oder Schminkgefäße, das Material und das Vorhandensein eines gut schließenden Deckels weisen darauf hin. Wie v. Bissing nachgewiesen hat²⁴⁹, handelt es sich um einheimischen Alabaster. Dies und die Formen lassen vermuten, daß es nicht Import, sondern in Assyrien hergestellte Ware ist. In der neuassyrischen Zeit scheinen als Salb- oder Schminkgefäße die kleinen glasierten Flaschen mit schmalen Halse funktionsfähig zu haben (Taf. 3 as–ay). In der Gruft 45 sind die Alabastren um die Leichen herum aufgestellt gefunden worden.

Die großen Tongefäße, die sogenannten Schultereimer²⁵⁰, möchte ich als Vorratsgefäße ansprechen. Sie wurden in den älteren Gräbern und Grüften (Akkad- bis altassyrische Zeit) gefunden.

Zur dritten Gruppe gehören die figürlichen Beigaben, wie zum Beispiel menschliche Terrakotten, Ziegenfiguren und die Lamaštu-Darstellungen auf den Beschwörungstäfelchen. Ausgenommen seien diejenigen Tierdarstellungen, die, wie die apotropäischen Äxte, Beile, Zähne oder wie die Granatfrüchte und Mondsicheln, als Anhänger zum Schmuck gehörten oder als Amulette dienten. Es sind dies kleine Tierfiguren: Stiere, Mäuse, Enten, Frösche und Fliegen. In dieser Gruppe dürfte sich am ehesten die eigene Vorstellung vom Tode ausdrücken. Denn wenn derartige Bilder, die nicht zum Schmuck gehören, in einem Grabe gefunden werden, liegt der Schluß nahe, sie seien hierfür geschaffen, sie gehören ihrem Wesen nach zur Bestattung und damit zu dem besonderen Gedankenkreis der Assyrer um Tod und Jenseits.

Zunächst ist festzustellen, daß derartige Beigaben in Assur nicht häufig vorkommen. Terrakotten in menschlicher Gestalt sind nur vereinzelt in Gräbern gefunden worden. Die besten Beispiele sind eine Frau, die ihre Brüste mit ihren Händen hält (aus Grab 1, Taf. 7 a), und ein Mann mit einer kalottenförmigen Kopfbedeckung und Ohringen (aus Grab 18, Taf. 9 g). Sein rechter Arm ist – vielleicht im Gruß- oder Gebetsgestus – zum Gesicht erhoben.

Häufiger sind dagegen Tierfiguren aus Kupfer und Fritte als Beigaben. Sie bleiben aber auch nur auf die Minderzahl der Gräber, und zwar auf die ältere Zeit (einschließlich altassyrisch) beschränkt. Es sind liegende Huftiere mit meist zur Seite abgewandtem Kopf, an dem kleine Hörner, große abstehende Ohren und ein Bart zu erkennen sind. Diese Tiere sind offensichtlich Ziegen, die augenscheinlich immer zu dritt in einem Grabe niedergelegt wurden. Welche Bedeutung können wir ihnen beimessen? In einem Text²⁵¹ heißt es unter anderem: »Am Tage, wo wir hörten also: »Der König ist tot! Die Assyrer weinen!« führte der Statthalter aus dem Palast seine Frau hinaus, man verbrannte ein Zicklein.« Anlässlich des Todes des Königs wurde also ein Zicklein verbrannt. Bei Krankheiten wurden Riten vorgenommen, in dem ein unbegattetes Zicklein getötet wurde²⁵². Es vertrat den Kranken und mußte an seiner Stelle sterben, damit der Mensch wieder gesunden konnte. Hierbei kommt die Dreizahl vor. Die Beschwörung wurde dreimal rezitiert. Das Zicklein ist als Ersatzopfer für die Ereškigal anzusehen. Auf diese Art und Weise würde ich mir auch die Verwendung der Ziegenfiguren in den Gräbern vorstellen, hier in einem übertragenen Sinne. Im Jenseits sollten sie all das Schlechte und Widerwärtige auf sich nehmen, damit der Tote davon verschont bliebe.

Auf der Urne aus der Gruft 4 ist ein ziegenartiges Tier kniend vor einer palmartigen Pflanze dargestellt²⁵³. Dieses Bild entspricht sicher in seinem Motiv der Verwendung des Gefäßes, ist also mit dem Bestattungsbrauch und den damit verbundenen Gedanken vom Jenseits zusammenzubringen. Da ein ziegenartiges Tier hier in diesem Zusammenhang dargestellt ist, können vielleicht auch die Ziegenfiguren aus Kupfer und Fritte in diesen Zusammenhang gestellt werden. Das Motiv des Tieres vor der Palmette ist sehr alt und gehört der Gedankenwelt um Innin und Tammūz, den sterbenden und wiederauferstehenden Gott, an. Es ist gut zu verstehen, daß diese Darstellung hier auf dem Grabgefäß erscheint.

Inwieweit gehört nun das ziegenartige Tier hier in diesem Motiv mit den kleinen Ziegenfiguren als »Sühnezicklein« zusammen? Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, sie braucht uns auch in diesem Zusammenhang nicht so dringend zu interessieren.

Weitere Beigaben figürlicher Art sind einige Lamaštu-Darstellungen auf Beschwörungstäfelchen. Sie kommen ganz selten vor und sind wohl auch nicht als ausgesprochene Grabbeigaben zu verstehen. Ich könnte mir gut vorstellen, daß sie einem Kranken als Apotropäon gehörten und ihm nach seinem Tode mitgegeben wurden.

²⁴⁷ In Gräbern der Bronzezeit auf Cypern, Leukas und in Milet sind häufig verbogene Waffen gefunden worden (J. Wiesner, Grab und Jenseits, S. 131, 141, 152, 170, 187).

²⁴⁸ Wied. Ass., S. 15, Abb. 7.

²⁴⁹ W. v. Bissing, Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefäße aus den deutschen Ausgrabungen in Assur, ZANF 12, S. 140 ff.

²⁵⁰ AIT, S. 105 f.

²⁵¹ R. F. Harper, Assyrian and Babylonian letters, Nr. 473, übersetzt von E. Ebeling, Tod und Leben, Nr. 13.

²⁵² E. Ebeling, Tod und Leben, Nr. 15, S. 65 ff.

²⁵³ Farb. Ker., Taf. 20.

In mehreren Gräbern sind unverbrannte und verbrannte Tierknochen gefunden worden (Gruft 71, Ass. 20 632 und Gruft 25, Ass. 4902/03). Sie waren Überreste von Wegzehrungen, wie das Getreide in den Schalen und die Flüssigkeiten in den Flaschen, oder aber von Brandopfern, die bei der Bestattung dargebracht wurden. Sie bilden eine vierte Gruppe von Beigaben.

Ich habe versucht, die Beigaben nach Art der Gegenstände zu gruppieren und außerdem einen wesentlichen Unterschied zu machen zwischen denen, die dem Verstorbenen schon zu seinen Lebzeiten gehört hatten und die meiner Ansicht keine eigentlichen Totenbeigaben waren, und den anderen, die einem Verstorbenen aus einer gewissen Anschauung vom Tode und einem Weiterleben in einer anderen Welt ins Grab gelegt werden mußten. Die ersten umfassen den Schmuck, die Geräte und Waffen, die zweiten die Gegenstände der Gruppen 2–4²⁵⁴. Auch die Keramik möchte ich als notwendige Grabbeigaben ansehen und nicht nur als Geräte, die in den Sarg gelegt wurden, weil der Tote im Leben aus ihnen gegessen und getrunken hatte. Besonders wichtig scheint die Mitgabe von Wasser gewesen zu sein, denn die Unterwelt war staubig und heiß in der Vorstellung dieser Menschen. Manche Inschriften sprechen den Wunsch aus, daß der Totengeist reines Wasser trinken möge. In dem Text auf einem Tonkegel verspricht man dem, der einen aufgefundenen Sarg wiederbestattete, folgende Belohnung: »Droben sei sein Name gesegnet, drunten möge sein Totengeist reines Wasser trinken²⁵⁵.« In Gruft 71 wurde – deutlicher kann es nicht gezeigt werden – ein Ledersack mit Wasser mitgegeben. Eine ähnliche Bedeutung möchte ich auch bei den Eßschalen, den Salb- oder Schminkefläschchen und den Tierknochen sehen. Diese Beigaben waren für den Verstorbenen notwendig auf seinem Wege und beim Aufenthalt in der Unterwelt.

Eine Bemerkung noch zur Mitgabe des Eigentums. Dieser Brauch ist nicht nur in Assur anzutreffen, sondern auch bei fast allen Bestattungen Vorderasiens und darüber hinaus im ganzen Mittelmeergebiet. Der Tote hatte Anrecht auf sein Eigentum, und es kam der Gedanke wohl nicht auf, daß dieses Anrecht beim Tode verlorengehen konnte. Diese Anschauung beruhte vielleicht auf der Vorstellung, daß zwar das Leben nach dem Tode schrecklicher und trostloser und in keiner Weise mit dem Dasein auf der Erde zu vergleichen sei, aber in Einzeldingen doch Ähnlichkeiten mit diesem aufweise. So wurde doch zum Beispiel der Tote selbst in der Gestalt gesehen, die er vor dem Tode besessen hatte. Und zu der vollständigen Erscheinung gehört eben auch das Eigentum, wie Waffen, Schmuck und Geräte.

Eine weitere Frage drängt sich auf. Wo lagen die Begräbnisstätten? Innerhalb oder außerhalb der Wohnhäuser? In der Stadt oder in besonderen Nekropolen? Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß viele Gräber und Grüfte in Wohnhäusern gefunden worden sind. War das Haus schon verfallen, als in ihm bestattet wurde, oder handelt es sich um ein ausgesprochenes Hausbegräbnis? Die Gräber mußten von den Hausbewohnern in ihrem Wohnhaus angelegt worden sein. Wie verhielten sich dann die Lebenden? Blieb das Haus weiter bewohnt oder wurde es als Totenhaus nach der Bestattung verlassen und zugemauert?

In einzelnen Fällen, im besonderen bei Grüften, die wegen ihres großartigen und geschlossenen Baucharakters für derartige Beobachtungen gut geeignet sind, konnte die Lage dicht unter dem Fußboden eines Raumes festgestellt werden (Gruft 64, Ass. 8828 und Gruft 69, Ass. 15 373). Oft lagen die Gräber und Grüfte in einem bestimmten Verhältnis zum Wohnhausgrundriß und richteten sich nach den Fundamenten. Bei den genannten Beispielen ist dies besonders zu erkennen. Die Gruft 69 ist in späterer Zeit wiederverwendet worden. Der Einsteigschacht wurde in parthischer Zeit mit Gipssteinblöcken erhöht und gerichtet, so daß die Schachtoffnung um einige Zentimeter nach Westen verschoben war, da der Fußboden dieses Raumes jetzt in der parthischen Zeit etwas höher und in einer anderen Richtung lag als früher. Die Gruft war also in einem Wohnhaus angelegt, das augenscheinlich bis in die parthische Zeit bewohnt wurde. Ähnlich ist es bei Gruft 64. Hier stammt die letzte Bestattung aus der neuassyrischen Zeit, wie auch das dazugehörige Haus (sogenanntes Rotes Haus), in dem unter anderem ein Rollsiegel aus dem 8. Jahrhundert gefunden wurde²⁵⁶. Der Sarkophag unter dieser letzten Bestattung in der Gruft dürfte nach den Kleinfunden und eben nach der Lage älter sein und wird demnach der Zeit angehören, in der die Gruft erbaut wurde. Hier liegt ebenfalls die Wiederverwendung einer Anlage vor, wobei das Wohnhaus darüber, wie das Rollsiegel zeigt, in der Zeit der letzten Bestattung noch bewohnt wurde.

Eine Wiederverwendung ist nicht nur bei diesen, sondern auch bei den anderen Grabtypen anzutreffen. Nicht an jedem einzelnen kann sie beobachtet werden, aber war doch sehr häufig²⁵⁷. Wenn eine neue Leiche niedergelegt werden sollte, wurden die älteren Skelette und die dazugehörigen Beigaben in einer Ecke des Grabes zusammengeschoben. Für die Wiederverwendung war eine genaue Kenntnis der Lage des Grabes erforderlich. Durch die Anlage unter dem Fußboden eines Raumes konnte ein Grab nach einer gewissen Zeit leichter aufgefunden und in ihm eine neue Bestattung vorgenommen werden.

Ich möchte nun nicht die Behauptung aufstellen, daß alle Bestattungen in Wohnhäusern lagen, dafür reichen die Indizien nicht aus, zumal bei einem Scherbengrab (Grab 408, Ass. 19 311), das in einem alten Stelenloch gefunden wurde, deutlich eine andere Stelle angezeigt wird. Daß aber eine starke Tendenz zur Bestattung in einem Wohnhaus, und zwar in einem bewohnten, bestand, so viel läßt sich nach meiner Ansicht aus dem Material herauslesen. Die Wiederverwendung eines Grabes scheint mir für diese Annahme deutlich zu sprechen.

²⁵⁴ Daß darüber hinaus auch reiche Gegenstände von den Hinterbliebenen als Geschenk oder, wie oben schon gesagt, als hingestreute Weihgaben gegeben wurden, wird nicht geleugnet.

²⁵⁵ F. Delitsch, MDOG 11. S. 15 f.

²⁵⁶ VA Ass. 1688. VRS. Nr. 683.

²⁵⁷ Etwas unsicher erscheint es mir bei den reinen Erdgräbern, bei denen eine erneute Verwendung aus folgenden Gründen schwer möglich gewesen wäre: Das Grab war in den Erdboden eingetieft. Wenn auch eine Höhlung auf der Sohle des Schachtes für den Toten vorhanden war, den man bei einer zweiten Bestattung leicht wiederverwenden konnte, so fehlte doch ein besonderer, später leicht wiederzufindender Raum oder Behälter.

Eine große Anzahl von Gräbern und Grüften lag an oder auf den Befestigungen, sowohl am Binnenwall als auch am Außenwall, immer aber innerhalb der Stadt. Man könnte hierbei daran denken, daß diese Stellen aufgesucht wurden, weil sie etwas abseits von den bewohnten Häusern waren. Es liegt auch die Annahme nahe, daß die Toten erst nach der Zerstörung der Stadtmauern hier begraben wurden. Nun sind nicht nur Gräber, sondern auch Wohnhausgrundrisse an diesen Stellen gefunden worden. Diese Häuser gehören wie auch die Gräber zum Teil noch der späteren neuassyrischen Zeit nach Salmanassar III. an, sie sind also nicht erst nach der Zerstörung der Befestigungen angelegt worden. Ich könnte mir analog zu den mittelalterlichen Städten mit Häusern dicht an den Stadtmauern etwas Ähnliches auch in Assur vorstellen. Die Gräber lagen im nordwestlichen, westlichen und zum Teil im südlichen Teil der Befestigungen, diese letzteren waren aber durchweg parthische Bestattungen²⁵⁸. Entlang dem Ufer und am Mušlalu fehlten sie²⁵⁹. Dort fanden sich auch keine Wohnbauten. Das Gelände am Ufer war wohl für eine derartige Anlage nicht geeignet, und ebenso machte die Bebauung der Nordfront von Assur durch Kultbauten die Errichtung von Wohnhäusern unmöglich. Aus diesem Grunde kommen augenscheinlich auch die Gräber an jenen Stellen nicht vor.

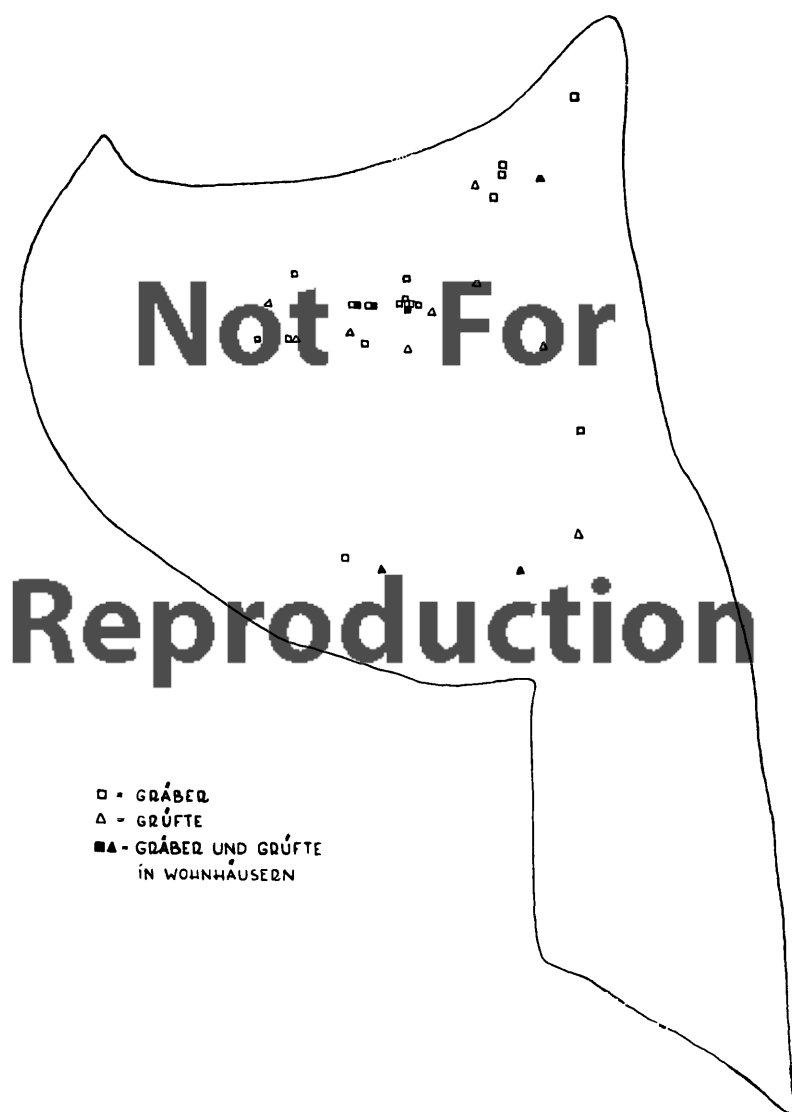


Abb. 197

Ich habe versucht, die ältesten Bestattungen – Akkad bis einschließlich altassyrische Zeit – in den Plan des Stadtgebietes einzutragen (Abb. 197), und kam dabei zu folgendem Ergebnis: Sie liegen in der Hauptsache im nördlichen Teil der Stadt, in der Nähe der Tempelanlagen. An dieser Stelle wird man auch die Altstadt suchen müssen. Also wieder fallen Wohnhäuser und Gräber einer bestimmten Periode zusammen.

Durch diese Beobachtungen ist es wohl deutlich gemacht, daß die Gräber in Assur in der Hauptsache in bewohnten Wohnhäusern angelegt worden sind. Wir können also hier von Hausbestattungen sprechen. In diesem Zusammenhang möchte ich einen kurzen Überblick über die Sitte der Hausbestattung im sonstigen Vorderasien geben²⁶⁰.

Im nördlichen Zweistromland ließ sich eine Hausbestattung aus der ältesten Zeit (Saktšegözü-Stufe) in Tell Hasuna (Schicht Ic) feststellen. Drei Seiten des Grabes wurden von den Fundamenten des Hauses gebildet²⁶¹. Auch in den nächsten Schichten II–IV fanden sich Hausgräber²⁶². In Tepe Gawra beobachteten die Ausgräber eindeutige Begräbnisse in Wohnhäusern in den Schichten XV, XIV, XII und XI²⁶³. Wir kämen damit zeitlich von der Obed-I-Zeit bis in die ältere Uruk-Zeit²⁶⁴. Im Iran fanden sich diese Bestattungen in Tepe Sialk und Tepe Hissar in allen Schichten²⁶⁵. Auch in Kleinasien, vor allem in West- und Mittel-anatolien, war die Hausbestattung seit dem Chalkolithikum in Gebrauch²⁶⁶. Im südlichen Mesopotamien sind sie erst seit der frühdynastischen Zeit in Chafadschi²⁶⁷, Mari²⁶⁸, Adab²⁶⁹ unter anderen zu belegen. Spätestens seit der Isin-Larsa-Zeit sind sie die gebräuchlichsten in Vorderasien.

Der Alte Palast in Assur wird als ein Totenpalast der assyrischen Könige angesprochen²⁷⁰, denn in Inschriften bezeichnete ihn Sanherib als Ruhestätte und ewige Wohnung²⁷¹. Die Könige, die sich in den sechs Grüften hatten bestatten lassen, residieren nicht mehr in Assur und bewohnten demnach auch diesen Palast nicht mehr. Sie besserten ihn aber immer wieder aus und zum Teil erneuerten sie ihn wohl, denn die einzelnen Grundrisse liegen nicht direkt übereinander, sondern sie weichen etwas in ihren Richtungen voneinander ab²⁷². Ferner ist der Kopf einer Lamassu-

²⁵⁸ FWA, Taf. XXVI, XXXIX, LVI und LVII.

²⁵⁹ Ebenda, Taf. LXV–LXVII.

²⁶⁰ Es seien hier nur eindeutige Beispiele angeführt, zeitlich und landschaftlich geordnet.

²⁶¹ JNES IV, 4, S. 267 b und 272 b.

²⁶² JNES IV, S. 273 b und 274 b.

²⁶³ A. J. Tobler, Excavations at Tepe Gawra II, S. 98 ff.

²⁶⁴ Auch in den anderen Schichten sind Gräber in Häusern gefunden worden, sie werden aber nicht ausdrücklich als Hausbestattungen erwähnt.

²⁶⁵ R. Ghirshman, Fouilles de Sialk I und E. F. Schmidt, Excavations at Tepe Hissar Damghan.

²⁶⁶ Tahsin, Özgüç, Die Bestattungsbräuche im vorgeschichtlichen Anatolien, S. 20.

²⁶⁷ OIC 20, S. 17 ff.

²⁶⁸ Syria XVI, S. 7 und XVII, S. 13.

²⁶⁹ E. J. Banks, Bismya, S. 179.

²⁷⁰ Wied. Ass., S. 16.

²⁷¹ ARAB II, § 469, 470.

²⁷² Der Neue Palast wird nicht sehr lange bestanden haben, Tiglatpilesar I. erneuerte nur die große Aufschüttung (RLA I, S. 192 a). Zur Zeit Sanheribs war er jedenfalls verfallen (Wied. Ass., S. 10, Anm. 1).

Figur, die von Assurnasirpal II. hier aufgestellt wurde, von den Ausgräbern gefunden worden²⁷³. Das alles sieht mehr nach Erneuerungen als nach Ausbesserungen aus. Ich könnte mir gut vorstellen, daß bei einer derartigen Erneuerung die Gräfte angelegt worden sind. Auffällig ist nämlich bei den Gruftanlagen folgende Beobachtung: Die einzelnen Anlagen zeigen untereinander verschiedene Orientierungen, nur die Grabräume der Könige Assurnasirpal II. und seines Enkels Šamši'adads V. haben gleichgerichtete Mauerfluchten. Könnten nicht diese unterschiedlichen Richtungen der Gräfte durch eine Beziehung zu oberirdischen Anlagen hervorgerufen worden sein, da auch sie verschiedene Orientierung zeigen?

Wenn es sich hier auch nicht um eine Hausbestattung in einem bewohnten »Wohnhause« handelt, so kann man wohl doch in der Anlage der Gräfte in einem erneuerten Palast eine gewisse Parallele sehen. Der Oberbau ist nicht vernachlässigt worden. Für diese Beisetzung in dem Alten Palast ist wohl ein Traditionsgefühl, vielleicht die Andeutung eines Ahnenkultes, ausschlaggebend gewesen. Bei einer Hausbestattung im allgemeinen wird dieser Gedanke immer mitbestimmend gewesen sein. Jedenfalls wissen wir, daß es für den Assyrer eine der schwersten Strafen war, wenn das Andenken an den Toten ausgelöscht wurde. In zwei Inschriften des Assurbanipal wird erwähnt, wie er nach Eroberung Susas die Grabstätten der Könige zerstörte und die Gebeine mit nach Assyrien nahm und wie er ein andermal Aufrührern die Gebeine ihres Vaters zerklopfen ließ²⁷⁴.

An einigen anderen Orten sind weitere assyrische Bestattungen gefunden worden, die ich jetzt hier im Zusammenhang betrachten will. Erst von der mittelassyrischen Zeit an können wir im großen und ganzen von assyrischen Bestattungen sprechen, die sich eben durch ihre spezifische Eigenart, im besonderen in den Grabformen, von den Begräbnissen der anderen Kulturgebiete unterscheiden. Vor allem die Sarkophage und die Gräfte zeigen bestimmte Merkmale, Formen und Verzierungen, die für die assyrische Art bezeichnend sind. Es sind in der Hauptsache die gute und gediegene Verfertigung, wie wir sie immer wieder an den Gräften feststellen können, und die scharfe und klare Form bei den Sarkophagen und Gefäßen. Die Verzierung an den Sarkophagen besteht in der Hauptsache aus dem Strickband oder Wulstband, das ebenfalls scharf und klar gegeben ist. Ferner können assyrische Gräber durch die Beigaben bestimmt werden, und das zu einem nicht geringen Teil.

Bleiben wir zuerst noch im assyrischen Gebiet selbst. Bei den neuen Ausgrabungen Mallowans in Nimrud sind mehrere Gräber aufgedeckt worden²⁷⁵. Im südlichen Trakt des Nordwestpalastes fanden sich unter dem Fußboden zwei Gräber; das eine, wohl ein Sarkophag, soll in die Zeit Sargons II. gehören, als Abdeckungen wurden zwei Inschriftplatten Assurnasirpals II. benutzt²⁷⁶. In dem Sarg lag das Skelett einer Frau und eine eckige Fibel mit einem Stempelsiegel an einer Kette²⁷⁷. Das andere Grab enthielt eine Bronzeschale²⁷⁸. Weitere Gräber, Erd- und Topfgräber, lagen im Gouverneurspalast und in Gebäuden nördlich davon, zum Teil mit reichen Grabbeigaben²⁷⁹. Besonders in-

teressant ist ein Grab, in dem das Skelett eines Mannes mit den Knochen zweier Pferde aufgedeckt wurde²⁸⁰. Leider kann man nicht genau sagen, inwieweit es sich hier um assyrische Bestattungen handelt, da die Abbildungen noch fehlen, ein Teil gehört aber bestimmt noch in neuassyrische Zeit. Auch Layard hatte schon Gräber in Nimrud entdeckt, die aber zum größten Teil jünger sind, da sie in dem Schutt der Gebäude angelegt waren²⁸¹. Zwei der von ihm gefundenen Sarkophage sind ebenfalls mit Inschriftplatten aus den Palästen abgedeckt gewesen²⁸².

In Tepe Gawra haben die Ausgräber im Südwesten des Hügels angeblich assyrische Topfgräber aufgefunden²⁸³. Nähere Angaben werden aber nicht gemacht. Von Fundorten weiter im Westen sind uns assyrische Bestattungen auf dem Tell Halaf²⁸⁴ und in Sendschirli²⁸⁵ bekannt. Es sind hier vor allem Sarkophage mit der Strickbandverzierung unterhalb des Randes. Während bei den Särgen auf dem Tell Halaf so gut wie keine Beigaben vorgefunden wurden, lagen in dem Sarkophag 1708 in Sendschirli ein neuassyrisches Rollsiegel, eine armförmige eckige Fibel und eine Schale aus Bronze. In einem Ovalsarkophag an der Außenmauer des Raumes 3 des östlichen Hallenbaues saß die Leiche mit verschränkten Armen und Beinen. Zu Füßen des Sarges standen ein Bronzegefäß und eine Bronzeschale und zu Häupten ein zylindrischer Becher, auf dem Boden des Sarkophages selbst zwei spitze eiförmige Tongefäße mit ganz kleiner Randöffnung und roten und gelben Querstreifen (Schminkgefäße?). Die Gräber lagen im Bereich der Wohnhäuser.

In Mari hat A. Parrot assyrische Gräber im Palast feststellen können²⁸⁶. Es waren in der Hauptsache Doppeltopfgräber, die in die Mauern und Fußböden, vor allem der Höfe, eingetieft waren. Sie lagen also hier in der Ruine des Palastes. Häufig war die Strecklage und eine West-Ost-Richtung bei den Skeletten. Bemerkenswert sind auch die Beigaben, die sehr reichlich vorkamen. Neben der Keramik ist es Schmuck aus Gold und Edelsteinen, auf dem Kopf eines Skelettes lag bei der Auffindung ein Haarkranz mit stilisierten Granatäpfeln. Ferner ist noch auf einen menschlichen Kopf aus Fritte hinzuweisen. Unter den Gräbern in Babylon zeigen einige Gräfte und Sarkophage assyrischen Einfluß²⁸⁷. In der Gruft 28 fanden sich Knopfbecher und in den Sarkophagen 117 und 118 Flaschen mit

273 Wied. Ass., S. 136, Taf. 14 a.

274 VAB VII, 54 und VI, 10.

275 M. E. L. Mallowan, ILN July 29, 1950, S. 180.

276 Ebenda, Fig. 16.

277 ILN Aug. 9, 1951, S. 166.

278 ILN July 29, 1950, Fig. 8.

279 M. E. L. Mallowan, Iraq XII, S. 166, 170, 174.

280 ILN July 29, 1950, Fig. 15.

281 A. H. Layard, Niniveh und seine Überreste, S. 203, 212, 262, 270, 304 f und 434 m, n. Als Beispiel für die Keramik der Gräber, die nachassyrisch ist: Fig. 24.

282 Ebenda, S. 186.

283 A. J. Tobler, Tepe Gawra II, S. 122 a.

284 R. Naumann, Tell Halaf II, S. 366.

285 F. v. Luschan und W. Andrae, MOS, Ausgrabungen in Sendschirli V, S. 137 ff.

286 A. Parrot, Syria XVIII, S. 82 ff.; XIX, S. 21 und XX, S. 3.

287 Merkes, S. 174 und 212.

Dellenverzierung, die Verwandtschaft haben mit ähnlichen Stücken aus Assur²⁸⁸. Die letztere Keramikart ist in Assur in der neuassyrischen Zeit sehr häufig (Taf. 5 s, u).

Nach der Betrachtung assyrischer Gräber haben wir jetzt eine Vorstellung der Bestattungsarten und -bräuche erhalten. Wir haben gesehen, daß vom Erdgrab bis zur Gruft alle bekannten Grabtypen gefunden wurden, ferner wie der Tote beigesetzt wurde und welche Beigaben er mitbekam. Es ließ sich nach meiner Ansicht auch feststellen, daß die Bestattung in bewohnten Häusern vorherrschend war²⁸⁹. Den Vorgang einer Beisetzung können wir uns einigermaßen rekonstruieren²⁹⁰. Nach einer kurzen Zeit der Aufbewahrung, in der Zeremonien vorgenommen und das Grab hergerichtet wurde, bestattete man den Toten unter der Erde. War das Grab oder die Gruft schon vorher benutzt worden, so räumte man die Überreste der Begräbnisse beiseite. Wenn der Verstorbene nicht in einem Sarkophag oder einem Pithos beigesetzt wurde, breitete man unter ihm eine Schilfunterlage aus oder wickelte ihn darin ein. Die Beigaben wurden zu ihm gelegt, wobei die Eßschalen auf seiner Brust, die Trinkbecher und Flaschen in der Nähe des Kopfes und die Schminkgefäße um den ganzen Körper herum gruppiert wurden²⁹¹. Weitere Zeremonien vollzogen sich alsdann; angebrannte Tierknochen lassen Tieropfer erkennen. Auch im Schacht fanden sich Gegenstände, in der Gruft 16 zum Beispiel mehrere Gefäße, die vielleicht bei einer Libation benutzt worden sind. Einige Tontafeln mit Beschwörungstexten lagen in der Gruft 58 an dieser Stelle, sie werden wohl von einer Beschwörung kurz vor dem Schließen der Anlage herrühren. Bei den Erdgräbern ließen sich Spuren kleiner Brandstätten über dem Grabe feststellen; bei einem Grabe fanden sich sogar noch Reste von Matten rund um einen Brandherd, der von Zeit zu Zeit mit Lehm ausgestrichen wurde²⁹².

Die Nachkommen bewahrten das Andenken an ihre Verstorbenen und brachten noch in späteren Zeiten Opfer dar. Aus der Anlage der Gräber in Wohnhäusern und aus der Art der Beigaben sieht man, wie eng die Verbindung zwischen den Lebenden und den Toten war. Der Verstorbene blieb durch die Bestattung im Hause weiter in der Gemeinschaft der Lebenden, seiner Nachkommen. Ein Traditionsgefühl, ja die Andeutung eines Ahnenkultes dürfte wohl hierbei sichtbar werden. Bei den Bestattungen der Könige im

Alten Palast, in dem sie nicht mehr residierten und wohnten, läßt sich diese Anschauung auch leichter erfassen. Der Tote blieb weiterhin Rechtspersönlichkeit, sein persönliches Eigentum, Schmuck, Waffen und Geräte, wurde ihm nicht vorenthalten. Die anderen Beigaben, Eßschalen, Trinkbecher und Schminkfläschchen, sind zwar für den Gebrauch in der Unterwelt bestimmt gewesen, sie unterscheiden sich aber in keiner Weise von dem Gebrauchsgeschirr der Lebenden. Niemals sind Scheinbeigaben aufgefunden worden²⁹³. Der Verstorbene gehörte weiterhin zur Familie, er blieb eben mit seinen Rechten ein Glied der Familie; so dachte man nicht daran, ihm Scheinbeigaben ins Grab zu legen. Merkwürdig ist aber, daß bei einer derartig engen Verbindung mit dem Diesseits eine verhältnismäßig große Anzahl von Grabbeigaben mitgegeben wurde. Ich denke hier vor allem an die Eß-, Trink- und Salbgefäße. Sie bekam der Tote wohl mit, weil er Speise und Trank in der Unterwelt benötigte («Der Totengeist möge reines Wasser trinken!«). Auch die Salben und Schminken waren für den Verstorbenen wichtig. Der Gedanke von der Rechtspersönlichkeit des Toten hing wohl eng zusammen mit der Vorstellung vom Aussehen des Leichnams²⁹⁴. Wenn der Körper zerfallen war, erlosch sie augenscheinlich, ohne daß dabei auch das Andenken an den Verstorbenen verloren ging. In den Gräbern konnte nämlich immer wieder festgestellt werden, daß die Knochen und die Beigaben älterer Beisetzungen etwas pietätlos beiseite geschoben wurden, um der jüngsten Bestattung Platz zu machen. Durch die Mitgabe der Salben und Schminken sollte wohl der Zerfall des Leichnams zum Skelett möglichst lange aufgehalten werden.

Die Anschauung vom Leben nach dem Tode war beherrscht von der Diesseitsgebundenheit. Sie spricht sich aus in den Bestattungen im Wohnhaus und in der Art der Beigaben. In der Mitgabe des Eigentums des Toten läßt sich der Gedanke an die weiterbestehende Rechtspersönlichkeit erfassen.

²⁸⁸ Merkes, Taf. 52 und 73.

²⁸⁹ In Mari jedoch wurden die Gräber augenscheinlich in die Ruine des Palastes eingetieft.

²⁹⁰ Wied. Ass., S. 14 ff.

²⁹¹ Siehe die Anordnung der Schminkgefäße in der Gruft 45, oben

²⁹² W. Andrae, MDOG 54, S. 5.

²⁹³ J. Wiesner, Grab und Jenseits, S. 131.

²⁹⁴ Ebenda, S. 164 und 166.

VERZEICHNIS DER GRÄBER UND GRÜFTE NACH ASSUR-INVENTAR-NUMMERN GEORDNET

Ass. —	Grab 85	Ass. 2 462	} Grab 88	Ass. 5 182	Grab 496	Ass. 7 843	Gruft 4
Ass. 95a	Grab —	Ass. 2 463		Ass. 5 415	} Grab 26	Ass. 7 850a	Grab 994
Ass. 192	Grab 84	Ass. 2 481	Ass. 5527	Ass. 5 981		Grab 192	Ass. 7 866
Ass. 192a	Grab —	Ass. 2 482	Ass. 5 982	Grab 305	Ass. 7 881	Grab 197	
Ass. 460	Grab 77	Ass. 2 483	Ass. 5 983	Grab 23	Ass. 7 900	Grab 982	
Ass. 500	Grab 78	Ass. 2 489	Ass. 6 243	Grab 417	Ass. 7 905	Grab 702	
Ass. 678	Grab 762	Ass. 2 490	Ass. 6 244	Grab 482	Ass. 7 922	Grab 977	
Ass. 706	Grab 763	Ass. 2 498	Ass. 6 284	} Grab 861	Ass. 8 001	Grab 198	
Ass. 911	Grab 535	Ass. 2 499	Ass. 6 285		Ass. 8 108	Grab 308	
Ass. 933	Gruft 23	Ass. 2 503	Ass. 6 286	Grab 474	Ass. 8 111	Grab 309	
Ass. 942	Grab 731	Ass. 2 506	Ass. 6 295	Grab 863	Ass. 8 144	Grab 199	
Ass. 958	Gruft 8	Ass. 2 512	Ass. 6 303	} Grab 957	Ass. 8 145	Grab 200	
Ass. 962	Grab 724	Ass. 2 525	Ass. 6 304		Ass. 8 146	Grab 201	
Ass. 966	Grab 845	Ass. 2 555	Ass. 6 305	Ass. 8 183	Grab 67		
Ass. 1 030	Grab 976	Ass. 2 584	Ass. 6 322	Grab 418	Ass. 8 238	Gruft 27	
Ass. 1 040	Grab —	Ass. 2 585	Ass. 6 323	Grab 958	Ass. 8 318	Grab 202	
Ass. 1 044	Grab —	Ass. 2 594	Ass. 6 387	Grab 193	Ass. 8 592	Grab 864	
Ass. 1 119	Grab 811	Ass. 2 660	Ass. 6 413	Grab 194	Ass. 8 593	Grab 854	
Ass. 1 125	Grab —	Ass. 2 661	Ass. 6 438	Grab 82	Ass. 8 594	Grab 959	
Ass. 1 131	Grab 562	Ass. 2 662	Ass. 6 439	Grab 83	Ass. 8 626	Grab 683	
Ass. 1 140	Grab 1000	Ass. 2 663	Ass. 6 440	Grab 987	Ass. 8 626a	Grab 116	
Ass. 1 186	Grab 846	Ass. 2 664	Ass. 6 441	Grab 297	Ass. 8 694	Grab 784	
Ass. 1 190	Grab 546	Ass. 2 689	Ass. 6 442	Grab 306	Ass. 8 715	Gruft 28	
Ass. 1 250	Grab —	Ass. 2 690	Ass. 6 443	Grab 65	Ass. 8 751	Grab 203	
Ass. 1 275	Gruft 9	Ass. 2 691	Ass. 6 458	Grab 734	Ass. 8 752	Grab 450	
Ass. 1 332	Grab 1004	Ass. 2 692	Ass. 6 559	Grab 25	Ass. 8 753	Grab 451	
Ass. 1 345	Gruft 24	Ass. 2 693	Ass. 6 637	Grab 114	Ass. 8 793	Grab 204	
Ass. 1 348	Grab 490	Ass. 2 694	Ass. 6 685	Gruft 12	Ass. 8 794	Grab 452	
Ass. 1 352	Grab —	Ass. 2 695	Ass. 6 880	Grab 115	Ass. 8 811	Grab 205	
Ass. 1 353	Grab —	Ass. 2 696	Ass. 6 920	Grab 91	Ass. 8 812	Grab 701	
Ass. 1 362a	Grab 703	Ass. 2 697	Ass. 6 965	Grab 195	Ass. 8 813	Grab 206	
Ass. 1 362b	Grab 1008	Ass. 2 698	Ass. 6 974	Grab 196	Ass. 8 828	Gruft 64	
Ass. 1 454	Grab 601	Ass. 3 427	Ass. 6 975	Grab 298	Ass. 8 829	Grab 299	
Ass. 1 849	Grab 1005	Ass. 4 643	Ass. 6 976	Grab 853	Ass. 8 877	Grab 974	
Ass. 1 878	Grab 1007	Ass. 4 783	Ass. 7 036	Gruft 13	Ass. 8 878	Grab 984	
Ass. 1 945	Grab 414	Ass. 4 784	Ass. 7 328	Grab 419	Ass. 8 897	Grab 207	
Ass. 1 945a	Grab 933	Ass. 4 880	Ass. 7 705	Grab 66	Ass. 8 898	Grab 972	
Ass. 2 126	Grab 732	Ass. 4 884	Ass. 7 769	Grab 468	Ass. 8 899	Grab 813	
Ass. 2 138	Grab 415	Ass. 4 902	Ass. 7 769	Gruft 3	Ass. 8 900	Grab 865	
Ass. 2 193	Grab 81	Ass. 4 903	Ass. 7 787	Gruft 4	Ass. 8 906	Grab 893	
Ass. 2 247	Grab 416	Ass. 4 940	Ass. 7 787	Grab 74a	Ass. 8 906a	Grab 208	
Ass. 2 248	} Grab 110	Ass. 4 972	Ass. 7 788	Grab 74b	Ass. 8 959	Grab 269	
Ass. 2 249		Ass. 4 980	Ass. 7 789	Grab 74c	Ass. 8 960	Grab 209	
Ass. 2 285	Grab 111	Ass. 4 981	Ass. 7 790	Grab 666	Ass. 8 992	Grab 453	
Ass. 2 302	Grab 112	Ass. 5 025a	Ass. 7 791	Grab 667	Ass. 9 019	Grab 764	
Ass. 2 305	Grab 6	Ass. 5 026	Ass. 7 792	Grab 668	Ass. 9 063	Grab 960	
Ass. 2 337	Grab 268	Ass. 5 121	Ass. 7 793	Gruft 4	Ass. 9 151	Grab 454	
Ass. 2 358	Grab 86	Ass. 5 122	Ass. 7 794	Grab 757a	Ass. 9 161	Grab 704	
Ass. 2 423	} Grab 812	Ass. 5 143	Ass. 7 795	Gruft 4	Ass. 9 178	Grab 617	
Ass. 2 424		Ass. 5 144	Ass. 7 796	Ass. 7 797	Ass. 9 200	Grab 866	
Ass. 2 427	Grab 87	Ass. 5 176	Ass. 7 797	Ass. 9 201	Grab 754		
Ass. 2 451	} Grab 88	Ass. 5 177	Ass. 7 798	Ass. 9 221	Grab 776		
Ass. 2 452		Ass. 5 178	Ass. 7 799	Ass. 9 222	Grab 618		
Ass. 2 453		Ass. 5 179	Ass. 7 800	Ass. 9 223	Grab 973		
Ass. 2 454		Ass. 5 180	Ass. 7 814	Ass. 9 640	Grab 765		
Ass. 2 460		Ass. 5 181					
		Ass. 5 181					

Ass. 9 693	Grab 210	Ass. 11 168	Grab 965	Ass. 11 663	Grab 469	Ass. 11 941	Grab 260
Ass. 9 694	Grab 47	Ass. 11 190	Gruft 30	Ass. 11 664	Grab 242	Ass. 11 942	Grab 525
Ass. 9 791	Grab 673	Ass. 11 191	Grab 786	Ass. 11 665	Grab 243	Ass. 11 943	Grab 526
Ass. 9 792	Grab 508	Ass. 11 207	Grab 51	Ass. 11 683	Grab 986	Ass. 11 951	Grab 753
Ass. 9 866	Grab 38	Ass. 11 208	Grab 511	Ass. 11 700	Grab 244	Ass. 11 952	Grab 514
Ass. 10 007	Grab 806	Ass. 11 209	Grab 219	Ass. 11 701	Grab 180	Ass. 11 959	Grab 36
Ass. 10 032	Grab 808	Ass. 11 240	Grab 220	Ass. 11 703	Grab 874	Ass. 11 960	Grab 55
Ass. 10 042	Grab 809	Ass. 11 242	Grab 191	Ass. 11 712	Grab 245	Ass. 11 964	Grab 521
Ass. 10 047	Grab 445	Ass. 11 250	Grab 869	Ass. 11 723	Grab 53	Ass. 11 965	Grab 522
Ass. 10 048	Grab 975	Ass. 11 251	Grab 621	Ass. 11 748	Grab 755	Ass. 11 966	Grab 523
Ass. 10 072	Gruft 65	Ass. 11 260	Grab 221	Ass. 11 756	Grab 246	Ass. 11 967	Grab 524
Ass. 10 097	Grab 48	Ass. 11 261	Grab 222	Ass. 11 764	Grab 875	Ass. 11 968	Grab 464
Ass. 10 176	Grab 993	Ass. 11 262	Grab 870	Ass. 11 765	Grab 92	Ass. 11 969	Grab 447
Ass. 10 218	Grab 330	Ass. 11 263	Grab 223	Ass. 11 772	Grab 990	Ass. 11 970	Grab 301
Ass. 10 231	Gruft 29	Ass. 11 264	Grab 517	Ass. 11 773	Grab 541	Ass. 11 971	Grab 302
Ass. 10 419	Grab 620	Ass. 11 270	Grab 473	Ass. 11 774	Grab 876	Ass. 11 976	Grab 261
Ass. 10 434	Grab 692	Ass. 11 279	Grab 224	Ass. 11 775	Grab 685	Ass. 11 977	Grab 694
Ass. 10 434a	Grab 962	Ass. 11 286	Grab 615	Ass. 11 776	Grab 624	Ass. 11 978	Grab 914
Ass. 10 462	Grab 455	Ass. 11 286a	Grab 332	Ass. 11 777	Grab 247	Ass. 11 979	Grab 550
Ass. 10 589	Grab 971	Ass. 11 288	Grab 272	Ass. 11 785	Grab 756	Ass. 11 980	Grab 329
Ass. 10 590	Grab 684	Ass. 11 290	Grab 225	Ass. 11 786	Grab 248	Ass. 12 009	Grab —
Ass. 10 648	Grab 310	Ass. 11 291	Grab 226	Ass. 11 796	Grab 877	Ass. 12 010	Grab 879
Ass. 10 649	Grab 456	Ass. 11 296	Grab 548	Ass. 11 797	Grab 788	Ass. 12 011	Grab 519
Ass. 10 652	Grab 64	Ass. 11 297	Grab 871	Ass. 11 804	Grab 249	Ass. 12 012	Grab 262
Ass. 10 668	Grab 39	Ass. 11 298	Grab 872	Ass. 11 805	Grab 250	Ass. 12 036	Grab 988
Ass. 10 679	Grab 669	Ass. 11 299	Grab 420	Ass. 11 806	Grab 789	Ass. 12 037	Grab 773
Ass. 10 680	Grab 670	Ass. 11 300	Grab 421	Ass. 11 807	Grab 887	Ass. 12 038	Grab 759
Ass. 10 708	Grab 961	Ass. 11 301	Grab 227	Ass. 11 808	Grab 54	Ass. 12 039	Grab 837
Ass. 10 716	Grab 211	Ass. 11 308	Grab 228	Ass. 11 816	Grab 251	Ass. 12 040	Grab 335
Ass. 10 741	Grab 516	Ass. 11 331	Grab 229	Ass. 11 817	Grab 252	Ass. 12 047	Grab 442
Ass. 10 742	Grab 212	Ass. 11 349	Grab 230	Ass. 11 818	Grab 790	Ass. 12 054	Grab 687
Ass. 10 743	Grab 772	Ass. 11 350	Grab 333	Ass. 11 819	Grab 791	Ass. 12 055	Grab 507
Ass. 10 744	Grab 785	Ass. 11 351	Grab 462	Ass. 11 830	Grab 253	Ass. 12 056	Grab 31
Ass. 10 745	Grab 457	Ass. 11 353	Grab 622	Ass. 11 831	Grab 793	Ass. 12 068	Grab 969
Ass. 10 762	Grab 483	Ass. 11 354	Grab 177	Ass. 11 832	Grab 794	Ass. 12 072	Grab 891
Ass. 10 778	Grab 472	Ass. 11 355	Grab 117	Ass. 11 833	Grab 919	Ass. 12 073	Grab 880
Ass. 10 781	Grab 766	Ass. 11 371	} Grab 69	Ass. 11 834	Grab 904	Ass. 12 075	Grab 803
Ass. 10 782	Grab 509	Ass. 11 372		Ass. 11 841	Grab 252	Ass. 12 086	Grab 804
Ass. 10 783	Grab 886	Ass. 11 373	Grab 446	Ass. 11 842	Grab 300	Ass. 12 087	Grab 183
Ass. 10 786	Grab 213	Ass. 11 374	Grab 787	Ass. 11 843	Grab 795	Ass. 12 088	Grab 614
Ass. 10 787	Grab 214	Ass. 11 375	Grab 623	Ass. 11 844	Grab 255	Ass. 12 101	Grab 688
Ass. 10 788	Grab 894	Ass. 11 379	Grab 231	Ass. 11 845	Grab 505	Ass. 12 106	Grab 978
Ass. 10 789	Grab 867	Ass. 11 393	Gruft 31	Ass. 11 854	Gruft 32	Ass. 12 112	Grab 805
Ass. 10 791	Grab 49	Ass. 11 404	Grab 966	Ass. 11 856	Grab 991	Ass. 12 113	Grab 465
Ass. 10 796	Grab 868	Ass. 11 409	Grab 232	Ass. 11 857	Grab 878	Ass. 12 131	Grab 768
Ass. 10 797	Grab 215	Ass. 11 410	Grab 233	Ass. 11 858	Grab 693	Ass. 12 180	Grab 717
Ass. 10 799	Grab 792	Ass. 11 419	Grab 858	Ass. 11 859	Grab 905	Ass. 12 190	Grab 56
Ass. 10 836	Grab 329	Ass. 11 428	Grab 234	Ass. 11 860	Grab 40	Ass. 12 191	Grab 70
Ass. 10 861	Grab 50	Ass. 11 438	Grab 859	Ass. 11 861	Grab 767	Ass. 12 200	Grab 771
Ass. 10 870	Grab 458	Ass. 11 442	Grab 873	Ass. 11 874	Grab 463	Ass. 12 201	Grab 184
Ass. 10 879	Grab 441	Ass. 11 447	Grab 235	Ass. 11 875	Grab 270	Ass. 12 205	Grab 777
Ass. 10 880	Grab 459	Ass. 11 456	Grab 236	Ass. 11 876	Grab 257	Ass. 12 206	Grab 920
Ass. 10 881	Grab 270	Ass. 11 463	Grab 860	Ass. 11 877	Grab 796	Ass. 12 213	Grab 57
Ass. 10 882	Grab 216	Ass. 11 464	Grab 518	Ass. 11 878	Grab 182	Ass. 12 223	Grab 337
Ass. 10 887	Grab 825	Ass. 11 485	Grab 985	Ass. 11 882	Grab 797	Ass. 12 224	Grab 855
Ass. 10 888	Grab 217	Ass. 11 486	} Grab 237	Ass. 11 890	Grab 322	Ass. 12 237	Grab 968
Ass. 10 907	Gruft 66	Ass. 11 487		Ass. 11 891	Grab 715	Ass. 12 251	Grab 778
Ass. 10 908	Grab 460	Ass. 11 493	Grab 896	Ass. 11 892	Grab 334	Ass. 12 258	Grab 761
Ass. 10 910	Grab 710	Ass. 11 494	Grab 498	Ass. 11 893	Grab 258	Ass. 12 259	Grab 826
Ass. 10 911	Grab 461	Ass. 11 500	Grab 745	Ass. 11 907	Grab 259	Ass. 12 267	Grab 443
Ass. 10 912	Grab 480	Ass. 11 514	Grab 799	Ass. 11 908	Grab 967	Ass. 12 268	Grab 838
Ass. 10 915	Grab 68	Ass. 11 524	Grab 238	Ass. 11 909	Grab 716	Ass. 12 269	Grab 689
Ass. 10 926	Grab 321	Ass. 11 526	Grab 52	Ass. 11 914	Grab 861	Ass. 12 270	Grab 881
Ass. 10 927	Grab 510	Ass. 11 588	Grab 512	Ass. 11 915	Grab 630	Ass. 12 278	Grab 779
Ass. 10 928	Grab 218	Ass. 11 607	Grab 989	Ass. 11 916	Grab 607	Ass. 12 279	Grab 671
Ass. 10 956	Grab 760	Ass. 11 617	Grab 686	Ass. 11 917	Gruft 33	Ass. 12 280	Grab 911
Ass. 11 020	Grab 135	Ass. 11 618	Grab 504	Ass. 11 927	Grab 906	Ass. 12 281	Grab 827
Ass. 11 027	Grab 331	Ass. 11 632	Grab 239	Ass. 11 928	Grab 335	Ass. 12 286	Grab 798
Ass. 11 028	Grab 307	Ass. 11 659	Grab 240	Ass. 11 929	Grab 549	Ass. 12 295	Grab 799
Ass. 11 029	Grab 271	Ass. 11 662	Grab 241	Ass. 11 930	Grab 631	Ass. 12 298	Grab 422

Ass. 12 299	Grab 672	Ass. 12 862	Grab 476	Ass. 14 008	Grab 75	Ass. 14 234	Grab 361
Ass. 12 300	Grab 566	Ass. 12 863	Grab 61	Ass. 14 013	Grab 277	Ass. 14 243	Grab 362
Ass. 12 301	Grab 466	Ass. 12 949	Gruft 35	Ass. 14 014	Grab 884	Ass. 14 244	Grab 839
Ass. 12 302	Grab 423	Ass. 13 082	Grab 62	Ass. 14 015	Grab 348	Ass. 14 251	Grab 141
Ass. 12 308	Grab 424	Ass. 13 088	Grab 27	Ass. 14 022	Grab 349	Ass. 14 252	Grab 130
Ass. 12 309	Grab 567	Ass. 13 109	Grab 11	Ass. 14 023	Grab 433	Ass. 14 253	Grab 537
Ass. 12 312	Grab 425	Ass. 13 122	Grab 28	Ass. 14 024	Grab 434	Ass. 14 264	Grab 142
Ass. 12 313	Grab 992	Ass. 13 162	Gruft 77	Ass. 14 025	Grab 188	Ass. 14 265	Grab 363
Ass. 12 314	Grab 568	Ass. 13 303	Grab —	Ass. 14 032	Grab 964	Ass. 14 266	Grab 555
Ass. 12 321	Grab 540	Ass. 13 368	Grab —	Ass. 14 033	Grab 890	Ass. 14 272	Grab 579
Ass. 12 322	Grab 851	Ass. 13 395	Grab —	Ass. 14 048	Grab 350	Ass. 14 281	Grab 364
Ass. 12 323	Grab 467	Ass. 13 413	Grab —	Ass. 14 049	Grab 844	Ass. 14 282	Grab 608
Ass. 12 329	Grab 882	Ass. 13 440	Grab —	Ass. 14 056	Grab 885	Ass. 14 283	Grab 119
Ass. 12 330	Grab 426	Ass. 13 456	Grab —	Ass. 14 057	Grab —	Ass. 14 284	Grab 143
Ass. 12 331	Grab 970	Ass. 13 461	Grab —	Ass. 14 065	Grab 351	Ass. 14 288	Grab 726
Ass. 12 341	Grab 718	Ass. 13 468	Grab —	Ass. 14 078	Grab 574	Ass. 14 289	Grab 283
Ass. 12 342	Grab 528	Ass. 13 477	Grab 187	Ass. 14 079	Grab 780	Ass. 14 292	Grab 487
Ass. 12 344	Grab 774	Ass. 13 478	Grab —	Ass. 14 087	Grab 503	Ass. 14 302	Grab 98
Ass. 12 345	Grab 515	Ass. 13 479	Grab 934	Ass. 14 090	Grab 352	Ass. 14 303	Grab 696
Ass. 12 346	Grab 58	Ass. 13 480	Grab —	Ass. 14 091	Grab 353	Ass. 14 316	Grab 365
Ass. 12 347	Grab 847	Ass. 13 481	Grab —	Ass. 14 092	Grab 278	Ass. 14 317	Grab 820
Ass. 12 348	Grab 303	Ass. 13 500	Grab —	Ass. 14 096	Grab 279	Ass. 14 318	Grab 366
Ass. 12 351	Grab 427	Ass. 13 501	Grab —	Ass. 14 097	Grab 941	Ass. 14 319	Grab 317
Ass. 12 352	} Grab 178	Ass. 13 502	Grab —	Ass. 14 098	Grab 942	Ass. 14 331	Grab 133
Ass. 12 353		Ass. 13 506	Grab 705	Ass. 14 103	Grab 628	Ass. 14 339	Grab 923
Ass. 12 354	Grab 520	Ass. 13 507	Grab 935	Ass. 14 104	Grab 902	Ass. 14 340	Grab 815
Ass. 12 361	Grab 185	Ass. 13 508	Grab 907	Ass. 14 110	Grab 932	Ass. 14 344	Gruft 1
Ass. 12 362	Grab 59	Ass. 13 509	Grab 276	Ass. 14 111	Grab 735	Ass. 14 345	Grab 168
Ass. 12 363	Grab 312	Ass. 13 546	Grab 921	Ass. 14 112	Grab 280	Ass. 14 353	Grab 284
Ass. 12 366	Grab 186	Ass. 13 547	Grab 344	Ass. 14 113	Grab 477	Ass. 14 354	Grab 144
Ass. 12 367	Grab 513	Ass. 13 548	Grab 345	Ass. 14 114	Grab 769	Ass. 14 355	Gruft 5
Ass. 12 394	Grab 897	Ass. 13 568	Grab 179	Ass. 14 118	Grab 889	Ass. 14 371	Grab 145
Ass. 12 395	Grab 338	Ass. 13 589	Grab 264	Ass. 14 119	Grab 354	Ass. 14 372	Grab 534
Ass. 12 396	Grab 339	Ass. 13 590	Grab 265	Ass. 14 120	Grab —	Ass. 14 379	Grab 146
Ass. 12 397	Grab 340	Ass. 13 608	Grab 138	Ass. 14 121	Grab 281	Ass. 14 380	Grab 147
Ass. 12 433	Grab 304	Ass. 13 609	Grab 428	Ass. 14 122	Grab 892	Ass. 14 381	Grab 285
Ass. 12 434	Grab 60	Ass. 13 621	Grab 139	Ass. 14 123	Grab 189	Ass. 14 399	Grab 318
Ass. 12 435	Grab 852	Ass. 13 625	Grab 429	Ass. 14 124	Grab 95	Ass. 14 400	Grab 120
Ass. 12 436	Grab 883	Ass. 13 626	Grab 848	Ass. 14 125	} Grab 575	Ass. 14 408	Grab 286
Ass. 12 437	Grab 641	Ass. 13 627	Grab 430	Ass. 14 126		Ass. 14 409	Grab 325
Ass. 12 454	Grab 912	Ass. 13 628	Grab 431	Ass. 14 128	Grab 345	Ass. 14 417	Grab 802
Ass. 12 455	Grab 341	Ass. 13 632	Grab 571	Ass. 14 129	Grab 96	Ass. 14 418	Grab 840
Ass. 12 478	Grab 134	Ass. 13 634	Grab 572	Ass. 14 130	Grab —	Ass. 14 425	Grab 367
Ass. 12 481	Grab 311	Ass. 13 693	Grab 140	Ass. 14 139	Grab 356	Ass. 14 430	Grab 502
Ass. 12 500	Grab 342	Ass. 13 698	Grab 181	Ass. 14 140	Grab 801	Ass. 14 439	Grab 625
Ass. 12 532	Grab 569	Ass. 13 707	Gruft 37	Ass. 14 141	Grab 97	Ass. 14 440	Grab 488
Ass. 12 543	Grab 775	Ass. 13 728	Grab 800	Ass. 14 145	Grab 324	Ass. 14 450	Grab 556
Ass. 12 586	Grab 263	Ass. 13 736	Gruft 14	Ass. 14 146	Grab 357	Ass. 14 451	Grab 558
Ass. 12 587	Grab 118	Ass. 13 789	Grab 346	Ass. 14 147	Grab 553	Ass. 14 452	Gruft 39
Ass. 12 588	Grab 551	Ass. 13 790	Grab 936	Ass. 14 148	Grab 576	Ass. 14 453	Grab 73
Ass. 12 612	Gruft 34	Ass. 13 843	Grab 678	Ass. 14 149	Grab 358	Ass. 14 465	Grab 12
Ass. 12 616	Grab 552	Ass. 13 844	Grab 937	Ass. 14 150	Grab 359	Ass. 14 467	Grab 368
Ass. 12 617	Grab 136	Ass. 13 845	Grab 93	Ass. 14 153	Grab 807	Ass. 14 468	Grab 99
Ass. 12 618	Grab 814	Ass. 13 863	Grab 719	Ass. 14 155	Grab 720	Ass. 14 472	Grab 956
Ass. 12 631	Gruft 73	Ass. 13 864	Grab 938	Ass. 14 162	Grab 943	Ass. 14 473	Grab 369
Ass. 12 632	Grab 898	Ass. 13 875	Grab 432	Ass. 14 163	Grab 944	Ass. 14 474	Grab 721
Ass. 12 642	Grab 888	Ass. 13 876	} Grab 939	Ass. 14 164	Grab 478	Ass. 14 475	Grab 722
Ass. 12 644	Grab 343	Ass. 13 891		Grab —	Ass. 14 165	Grab 37	Ass. 14 481
Ass. 12 645	Gruft 74	Ass. 13 892	Grab —	Ass. 14 172	Grab 282	Ass. 14 482	Grab 749
Ass. 12 660	Gruft 35	Ass. 13 895	Grab —	Ass. 14 173	Grab 554	Ass. 14 484	Grab 74
Ass. 12 674	Grab 175	Ass. 13 905	Grab —	Ass. 14 180	Gruft 38	Ass. 14 485	Grab 664/665
Ass. 12 675	Grab 273	Ass. 13 906	Grab —	Ass. 14 197	Grab 577	Ass. 14 489	Grab 727
Ass. 12 712	Grab 274	Ass. 13 920	Grab 347	Ass. 14 198	Grab 578	Ass. 14 492	Grab 557
Ass. 12 713	Grab 501	Ass. 13 921	Grab 573	Ass. 14 199	Grab 700	Ass. 14 495	Gruft 40
Ass. 12 714	Grab 695	Ass. 13 939	Grab 940	Ass. 14 203	Grab 922	Ass. 14 496	Grab 471
Ass. 12 715	Grab 570	Ass. 13 940	Grab 94	Ass. 14 204	Grab 636	Ass. 14 508	Gruft 67
Ass. 12 736	Gruft 36	Ass. 13 941	} Grab 132	Ass. 14 205	Grab 758	Ass. 14 511	Gruft 75
Ass. 12 775	Grab 275	Ass. 13 951		Grab —	Ass. 14 215	Grab 531	Ass. 14 532
Ass. 12 786	Grab 137	Ass. 13 971	Grab —	Ass. 14 226	Grab 360	Ass. 14 533	Grab 13
Ass. 12 861	Grab 481	Ass. 13 972	Grab —	Ass. 14 233	Grab 706	Ass. 14 534	Grab 1001

Ass. 14 547	Grab 581	Ass. 14 778	Grab 382	Ass. 15 036	Grab 157	Ass. 15 429	}	Grab 176
Ass. 14 568	Grab 924	Ass. 14 789	Grab 101	Ass. 15 067	Grab 496	Ass. 15 430		
Ass. 14 570	Grab 100	Ass. 14 796	Grab 708	Ass. 15 068	Grab 397	Ass. 15 452	Grab 895	
Ass. 14 572	Grab 370	Ass. 14 797	Gruft 48	Ass. 15 069	Grab 398	Ass. 15 487	Grab —	
Ass. 14 573	Grab 697	Ass. 14 798	Grab 152	Ass. 15 070	Grab 586	Ass. 15 613	Grab 900	
Ass. 14 574	Grab 728	Ass. 14 799	Grab 532	Ass. 15 071	Grab 158	Ass. 15 614	Grab —	
Ass. 14 575	Grab 925	Ass. 14 800	Grab 681	Ass. 15 072	Grab 949	Ass. 15 615	Grab 963	
Ass. 14 576	Gruft 41	Ass. 14 801	Grab 682	Ass. 15 073	Grab 316	Ass. 15 632	Grab 190	
Ass. 14 577	Gruft 42	Ass. 14 802	Grab 383	Ass. 15 078	Grab 121	Ass. 15 633	Grab —	
Ass. 14 578	Grab 435	Ass. 14 805	Grab 928	Ass. 15 079	Grab 470	Ass. 15 651	Gruft 53	
Ass. 14 579	Grab 371	Ass. 14 817	Gruft 49	Ass. 15 094	Grab 399	Ass. 15 753	Grab 294	
Ass. 14 582	Grab 372	Ass. 14 818	Grab 63	Ass. 15 095	Grab 995	Ass. 15 754	Grab —	
Ass. 14 583	Grab 647	Ass. 14 822	Grab 384	Ass. 15 096	Grab 740	Ass. 15 755	Grab —	
Ass. 14 609	Gruft 43	Ass. 14 837	Grab 385	Ass. 15 112	Grab 737	Ass. 15 865	Grab —	
Ass. 14 610	Grab 926	Ass. 14 838	Grab 983	Ass. 15 113	Grab 400	Ass. 15 866	Grab 405	
Ass. 14 611	Grab —	Ass. 14 839	Gruft 50	Ass. 15 114	Grab 320	Ass. 16 278	Grab 105	
Ass. 14 612	Grab 148	Ass. 14 840	Grab 386	Ass. 15 138	Grab 850	Ass. 16 412	Grab 723	
Ass. 14 613	Gruft 68	Ass. 14 849	Grab 738	Ass. 15 161	Grab 747	Ass. 16 414	Grab 592	
Ass. 14 614	Grab 149	Ass. 14 850	Grab 676	Ass. 15 162	Grab 587	Ass. 16 507	Grab 901	
Ass. 14 615	Grab 558	Ass. 14 852	Grab 748	Ass. 15 163	Grab 752	Ass. 16 639	Grab 431	
Ass. 14 624	Gruft 44	Ass. 14 881	Grab 746	Ass. 15 177	Grab 609	Ass. 16 751	Grab 72	
Ass. 14 625	Grab 915	Ass. 14 882	Grab 387	Ass. 15 182	Grab 401	Ass. 17 351	Grab 593	
Ass. 14 626	Grab 707	Ass. 14 883	Grab 289	Ass. 15 183	Grab 402	Ass. 17 491	Grab 619	
Ass. 14 630	Gruft 45	Ass. 14 884	Grab 290	Ass. 15 199	Grab 32	Ass. 17 510	Grab 658	
Ass. 14 631	Grab 999	Ass. 14 891	Grab 489	Ass. 15 200	Grab 159	Ass. 17 511	Grab 645	
Ass. 14 632	Grab 979	Ass. 14 892	Grab 291	Ass. 15 204	Grab 172	Ass. 17 529	Grab 659	
Ass. 14 640	Grab 266	Ass. 14 893	Grab 822	Ass. 15 258	Grab 33	Ass. 17 538	Grab 644	
Ass. 14 641	Grab 319	Ass. 14 894	Grab 153	Ass. 15 273	Grab 651	Ass. 17 569	Grab 903	
Ass. 14 643	Grab 150	Ass. 14 895	Grab 388	Ass. 15 274	Grab 823	Ass. 17 614	Grab 637	
Ass. 14 646	Grab 151	Ass. 14 900	Grab 292	Ass. 15 275	Grab 313	Ass. 17 628	Grab 739	
Ass. 14 647	Grab 287	Ass. 14 904	Grab 929	Ass. 15 276	Grab 741	Ass. 17 629	Grab 725	
Ass. 14 648	Grab 129	Ass. 14 905	Grab 154	Ass. 15 287	Grab 160	Ass. 17 630	Grab 327	
Ass. 14 649	Grab 841	Ass. 14 911	Grab 930	Ass. 15 288	Grab 945	Ass. 17 631	Grab 849	
Ass. 14 656	Grab 373	Ass. 14 912	Grab 389	Ass. 15 289	Gruft 51	Ass. 17 642	Grab 946	
Ass. 14 657	Grab 374	Ass. 14 913	Grab 584	Ass. 15 304	Grab 950	Ass. 17 662	Grab 824	
Ass. 14 658	Grab 491	Ass. 14 914	Grab 908	Ass. 15 305	Grab 403	Ass. 17 665	Grab 711	
Ass. 14 659	Grab 582	Ass. 14 915	Grab 810	Ass. 15 306	Gruft 76	Ass. 17 672	Grab 106	
Ass. 14 667	Grab 680	Ass. 14 916	Grab 102	Ass. 15 307	Grab 613	Ass. 17 698	Grab 690	
Ass. 14 675	Grab 375	Ass. 14 919	Grab 828	Ass. 15 308	Grab 632	Ass. 17 699	Grab —	
Ass. 14 680	Grab 648	Ass. 14 920	Grab 533	Ass. 15 309	Grab 588	Ass. 17 717	Grab 691	
Ass. 14 682	Grab 649	Ass. 14 945	Grab 542	Ass. 15 310	Gruft 15	Ass. 17 720	Grab 770	
Ass. 14 683	Grab 376	Ass. 14 946	Grab 538	Ass. 15 311	Grab 816	Ass. 17 739	Grab 652	
Ass. 14 684	Grab 559	Ass. 14 947	Grab 543	Ass. 15 328	Grab 611	Ass. 17 768	Grab 821	
Ass. 14 685	Grab 377	Ass. 14 948	Grab 539	Ass. 15 329	Grab 616	Ass. 17 776	Grab 653	
Ass. 14 686	Grab 736	Ass. 14 949	Grab 544	Ass. 15 330	Grab 497	Ass. 17 777	Grab 654	
Ass. 14 687	Grab 698	Ass. 14 950	Grab 545	Ass. 15 331	Grab 751	Ass. 17 800	Grab 655	
Ass. 14 688	Grab 712	Ass. 14 951	Grab 437	Ass. 15 332	Grab 954	Ass. 17 821	Grab 656	
Ass. 14 689	Grab 560	Ass. 14 952	Grab 103	Ass. 15 349	Grab 953	Ass. 17 831	Grab 475	
Ass. 14 690	Grab 378	Ass. 14 953	Grab 293	Ass. 15 350	Grab 131	Ass. 17 834	Gruft 54	
Ass. 14 691	Grab 379	Ass. 14 954	Grab 326	Ass. 15 351	Grab 677	Ass. 17 848	Grab 931	
Ass. 14 692	Grab 927	Ass. 14 955	Grab 438	Ass. 15 362	Grab 589	Ass. 17 894	Grab 662	
Ass. 14 702	Grab 842	Ass. 14 956	Grab 479	Ass. 15 363	Grab 955	Ass. 17 895	Grab 663	
Ass. 14 705	Grab —	Ass. 14 957	Grab 390	Ass. 15 364	Grab 750	Ass. 17 944	Grab 916	
Ass. 14 706	Grab —	Ass. 14 958	Grab 155	Ass. 15 365	Grab 831	Ass. 17 951	Gruft 55	
Ass. 14 722	Grab —	Ass. 14 959	Grab 709	Ass. 15 366	Grab 832	Ass. 17 955	Grab 995	
Ass. 14 723	Grab —	Ass. 14 960	Grab 391	Ass. 15 367	Grab 590	Ass. 18 007	Grab —	
Ass. 14 734	Grab 856	Ass. 14 975	Grab 392	Ass. 15 368	Gruft 52	Ass. 18 184	Grab 530	
Ass. 14 737	Grab 380	Ass. 14 976	Grab 585	Ass. 15 372	Grab 591	Ass. 18 185	Grab 781	
Ass. 14 738	Grab 857	Ass. 14 977	Grab 104	Ass. 15 373	Gruft 69	Ass. 18 214	Grab 843	
Ass. 14 748	Grab 980	Ass. 15 002	Grab 393	Ass. 15 375	Grab 161	Ass. 18 215	Grab 829	
Ass. 14 749	Grab 583	Ass. 15 003	Grab 439	Ass. 15 386	Grab 162	Ass. 18 542	Gruft 70	
Ass. 14 751	Grab 448	Ass. 15 004	Grab 156	Ass. 15 387	Grab 997	Ass. 18 505	Grab 947	
Ass. 14 757	Grab 650	Ass. 15 005	Grab 1003	Ass. 15 388	Grab 80	Ass. 18 506	Grab 594	
Ass. 14 758	Grab 288	Ass. 15 006	Grab 315	Ass. 15 390	Grab 951	Ass. 18 513	Grab 674	
Ass. 14 759	Grab 830	Ass. 15 007	Grab 394	Ass. 15 392	Grab 952	Ass. 18 910	Grab 41	
Ass. 14 764	Grab 436	Ass. 15 008	Grab 395	Ass. 15 393	Grab 909	Ass. 19 036	Grab 492	
Ass. 14 769	} Gruft 46	Ass. 15 009	Grab 396	Ass. 15 401	Gruft 16	Ass. 19 037	Grab 600	
Ass. 14 770		Ass. 15 033	Grab 34	Ass. 15 410	Grab 742	Ass. 19 104	Gruft 7	
Ass. 14 776	Gruft 47	Ass. 15 034	Grab 173	Ass. 15 422	} Grab 404	Ass. 19 119	Gruft 56	
Ass. 14 777	Grab 373	Ass. 15 035	Grab 174	Ass. 15 423		Ass. 19 267	Grab 595	

Ass. 19 302	Grab 407	Ass. 20 205	Grab 109	Ass. 20 590	Grab 493	Ass. 21 505	Grab 23
Ass. 19 311	Grab 408	Ass. 20 384	Grab 165	Ass. 20 595	Grab 561	Ass. 21 623	Gruft 58
Ass. 19 331	Grab 440	Ass. 20 385	Grab 169	Ass. 20 596	Grab 166	Ass. 21 651	Grab 643
Ass. 19 365	Grab 729	Ass. 20 386	Grab 170	Ass. 20 599	Grab 610	Ass. 21 652	Grab 128
Ass. 19 382	Grab 1006	Ass. 20 387	Grab 171	Ass. 20 600	Grab 167	Ass. 21 809	Grab 21
Ass. 19 383	Grab 817	Ass. 20 455	Grab 18	Ass. 20 609	Grab 910	Ass. 21 838	Gruft 83
Ass. 19 384	Grab 657	Ass. 20 471	Grab 743	Ass. 20 610	Gruft 6	Ass. 21 840	Gruft 78
Ass. 19 385	Gruft 81	Ass. 20 480	Grab 410	Ass. 20 623	Grab 17	Ass. 21 842	Grab 126
Ass. 19 386	Gruft 82	Ass. 20 481	Gruft 17	Ass. 20 631	Grab 412	Ass. 21 878	Grab 730
Ass. 19 431	Grab 486	Ass. 20 491	Grab 598	Ass. 20 632	Gruft 71	Ass. 22 042	Grab 76
Ass. 19 467	Grab 409	Ass. 20 504	Grab 20	Ass. 20 677	Grab 413	Ass. 22 142	Grab 44
Ass. 19 580	Grab 596	Ass. 20 506	Grab 634	Ass. 20 678	Grab —	Ass. 22 297	Grab 1
Ass. 19 656	Grab 122	Ass. 20 507	Gruft 20	Ass. 20 714	Grab —	Ass. 22 540	Grab 661
Ass. 19 680	Grab 612	Ass. 20 509	Grab 411	Ass. 20 752	Grab 635	Ass. 22 578	Grab 660
Ass. 19 746	Grab 981	Ass. 20 516	Grab 14	Ass. 20 769	Grab 28	Ass. 22 798	Grab —
Ass. 19 756	Grab 123	Ass. 20 526	Gruft 18	Ass. 20 770	Grab 500	Ass. 22 819	Grab 45
Ass. 19 774	Grab 449	Ass. 20 538	Grab 29	Ass. 20 781	Grab 818	Ass. 22 820	Grab 699
Ass. 19 796	Grab 107	Ass. 20 554	Grab 4	Ass. 20 782	Grab 444	Ass. 23 020	Grab 19
Ass. 19 939	Grab 108	Ass. 20 555	Grab 2	Ass. 20 913	Grab 71	Ass. 23 021	Grab 18
Ass. 19 964	Gruft 79	Ass. 20 556	Grab 24	Ass. 20 945	Grab 646	Ass. 23 036	Gruft 59
Ass. 19 965	Grab 679	Ass. 20 557	Gruft 57	Ass. 20 975	Grab 744	Ass. 23 047	Grab 948
Ass. 19 966	Grab 295	Ass. 20 558	Gruft 19	Ass. 20 976	Grab 296	Ass. 23 063	Gruft 60
Ass. 19 967	Grab 633	Ass. 20 559	Grab 124	Ass. 20 978	Grab 638	Ass. 23 082	Gruft 2
Ass. 20 023	Grab 267	Ass. 20 561	Grab 15	Ass. 20 979	Grab 639/640	Ass. 23 088	Grab 899
Ass. 20 031	Grab 757	Ass. 20 562	Grab 16	Ass. 21 067	Grab 642	Ass. 23 091	Gruft 61
Ass. 20 117	Grab 43	Ass. 20 572	Grab 127	Ass. 21 231	Grab 597	Ass. 23 114	Gruft 62
Ass. 20 152	Grab 163	Ass. 20 573	Grab 5	Ass. 21 336	Grab 3	Ass. 23 122	Gruft 63
Ass. 20 153	Grab 164	Ass. 20 574	Gruft 20	Ass. 21 410	Gruft 21	Ass. 23 123	Gruft 22
Ass. 20 161	Grab 599	Ass. 20 586	Grab 35	Ass. 21 412	Grab 125	Ass. 23 124	Gruft 84

VERZEICHNIS DER TEXTABBILDUNGEN

		Seite			Seite
1	Grab 3, Ass. 21 336	7	54	Grab 617, Ass. 9 178	48
2	Grab 4, Ass. 20 554	7	55	Grab 618, Ass. 9 222	48
3	Alabasterschale mit Ritzzeichnung, aus Grab 7, Ass. 2 499	8	56	Grab 624, Ass. 11 776	49
4	Grab 21, Ass. 21 809	10	57	Grab 636, Ass. 14 204	51
5	Grab 23, Ass. 21 505	11	58	Grab 645, Ass. 17 511	51
6	Grab 30, Ass. 12 056	12	59	Grab 649, Ass. 14 682	51
7	Grab 38, Ass. 9 866	13	60	Grab 658, Ass. 17 510	52
8	Grab 39, Ass. 10 668	13	61	Grab 664 und 665, Ass. 14 485	52
9	Grab 40, Ass. 11 860	13	62	Grab 672, Ass. 12 299	52
10	Grab 128, Ass. 21 652	17	63	Grab 673, Ass. 9 791	52
11	Knopfbecher aus Ton mit Ritzzeichnung, aus Grab 129, Ass. 14 648	18	63a	Grab 669/670, Ass. 10 679/80	53
11a	Glasierte Schale aus Fritte, aus Grab 157, Ass. 15 036	19	64	Grab 675, Ass. 14 532	54
12	Grab 175, Ass. 12 674	21	65	Grab 676, Ass. 14 850	54
13	Grab 178, Ass. 12 352/53	21	66	Grab 680, Ass. 14 667	55
14	Grab 180, Ass. 11 701	22	67	Grab 683, Ass. 8 626	55
15	Grab 181, Ass. 13 698	22	68	Grab 684, Ass. 10 590	55
16	Grab 183, Ass. 12 087	22	69	Grab 702, Ass. 7 905	57
17	Grab 185, Ass. 12 361	23	70	Grab 712, Ass. 14 688	58
18	Grab 187, Ass. 13 477	23	71	Grab 715, Ass. 11 891	58
19	Grab 441, Ass. 10 879	33	72	Grab 720, Ass. 14 155	59
20	Grab 442, Ass. 12 047	33	73	Grab 727, Ass. 14 489	60
21	Grab 443, Ass. 12 267	33	74	Typen der Wannensarkophage	61
22	Grab 444, Ass. 20 782	34	75	Grab 738, Ass. 14 849	61
23	Grab 445, Ass. 10 047	34	76	Grab 746, Ass. 14 881	62
24	Grab 447, Ass. 11 969	34	76a	Rot bemalte Tonflasche, Ass. 15 161a, aus Grab 747	63
25	Grab 448, Ass. 14 751	35	77	Grab 748, Ass. 14 852	63
26	Grab 449, Ass. 19 774	35	78	Grab 749, Ass. 14 482	63
27	Grab 470, Ass. 15 075	37	79	Grab 750, Ass. 15 364	63
28	Grab 486, Ass. 19 431	39	79a	Grab 750, Ass. 15 364, Typ der Alabastren	63
29	Grab 487, Ass. 14 292	39	80	Grab 753, Ass. 11 951	64
30	Grab 488, Ass. 14 440	39	81	Grab 754, Ass. 9 201	64
31	Grab 489, Ass. 14 891	39	82	Grab 758, Ass. 14 205	65
32	Grab 502, Ass. 14 430	41	83	Grab 760, Ass. 10 956	65
33	Grab 503, Ass. 14 087	41	84	Grab 777, Ass. 12 205	67
34	Grab 507, Ass. 12 055	41	85	Grab 779, Ass. 12 278	67
35	Grab 515, Ass. 12 345	41	86	Grab 794, Ass. 11 832	69
36	Grab 523 und 524, Ass. 11 966 und 11 967	42	87	Grab 807, Ass. 14 153	70
37	Grab 525, Ass. 11 942	42	88	Beigaben aus Grab 811, Ass. 11 119	71
38	Grab 526, Ass. 11 943	42	89	Grab 813, Ass. 8 899	72
39	Grab 530, Ass. 18 184	43	90	Grab 851, Ass. 12 322	74
40	Grab 532, Ass. 14 799	43	91	Grab 852, Ass. 12 435	74
41	Grab 533, Ass. 14 920	43	92	Grab 855, Ass. 12 224	75
42	Grab 537, Ass. 14 253	43	93	Grab 857, Ass. 14 738	75
43	Grab 538, Ass. 14 946	43	94	Grab 861, Ass. 11 914	76
44	Grab 539, Ass. 14 948	43	95	Tonflasche mit Rillenband um den Bauch, aus Grab 862, Ass. 6 284/85	76
45	Grab 553, Ass. 14 147	44	96	Kupfernes Tablett mit Griff } aus Grab 863, Gewebereste } Ass. 6 295	77
46	Grab 554, Ass. 14 173	44	98	Grab 865, Ass. 8 900	77
47	Grab 602, Ass. 2 698	46	99	Grab 875, Ass. 11 764	78
48	Grab 603, Ass. 5 026	46	100	Grab 882, Ass. 12 329	79
49	Grab 609, Ass. 15 177	47	101	Grab 883, Ass. 12 436	79
50	Grab 611, Ass. 15 328	47	102	Grab 888, Ass. 12 642	80
51	Grab 612, Ass. 19 680	47	103	Grab 889, Ass. 14 118	80
52	Grab 613, Ass. 15 307	47	104	Grab 890, Ass. 14 033	81
53	Grab 614, Ass. 12 088	48	105	Grab 891, Ass. 12 072	81

106	Grab 892, Ass. 14 122	81	156	Gruft 43, Ass. 14 609	121
107	Grab 897, Ass. 12 394	82	157	Gruft 44, Ass. 14 624	121
108	Grab 899, Ass. 23 088	82		Gruft 45, Ass. 14 630:	
109	Grab 903, Ass. 17 569	83	158	Längsschnitt, Querschnitt und Grundriß	124
110	Grab 911, Ass. 12 280	83	159	Verteilung des Schmuckes an den beiden Leichen	126
111	Grab 949, Ass. 15 072	85	160	Verteilung der Ton-, Alabaster- und Elfenbeingefäße	127
112	Grab 850, Ass. 15 304	86	161	Faksimile der Pyxis Ass. 14 630 a0	135
113	Grab 956, Ass. 14 472	86	162	Ritzzeichnung auf dem Deckel der Pyxis	136
114	Grab 959, Ass. 8 594	87	163	Ritzzeichnung auf dem Elfenbeinkamm Ass. 14 630 ax	137
115	Grab 960, Ass. 9 063	87	164a, b, c	Figurierte Alabastren, Ass. 14 630 az, y	139
116	Grab 961, Ass. 10 708	88	164d, e	Ritzzeichnungen auf den Alabastren, Ass. 14 630 ck, cl	140
117	Grab 962, Ass. 10 434 a	88	165	Struktur der Goldglieder des Halsbandes der männlichen Leiche Ass. 14 630 a	141
118	Grab 967, Ass. 11 908	89	166	Der Scheitelschmuck der Frau	142
119	Grab 968, Ass. 12 237	89	167	Struktur der Anhänger Ass. 14 630 am1-am3, av, ag, k, cd1 und cd2	143
120	Grab 969, Ass. 12 068	90	168	Gruft 46, Ass. 14 769	149
121	Grab 971, Ass. 10 589	90	169	Gruft 47, Ass. 14 776	150
122	Grab 972, Ass. 8 898	90	170	Gruft 48, Ass. 14 797	150
123	Grab 973, Ass. 9 223	90	171	Gruft 49, Ass. 14 817	151
124	Grab 974, Ass. 8 877	91	172	Gruft 51, Ass. 15 289	152
125	Grab 975, Ass. 10 048	91	173	Bemalte Tonscherbe aus Gruft 51	153
126	Grab 998, Ass. 2 584	93	174	Gruft 53, Ass. 15 651	154
127	Grab 999, Ass. 14 631	93	175	Gruft 55, Ass. 17 951	157
128	Gruft 1, Ass. 14 344	96	176	Bemalte Tonscherbe aus Gruft 56, Ass. 19 119	157
129	Gruft 2, Ass. 23 082	96	177	Bemalte Tonscherbe aus Gruft 57, Ass. 20 557	157
130	Gruft 3, Ass. 7 769	97	178	Gruft 64, Ass. 8 828	160
131	Gruft 4, Ass. 7 787, Innenansicht	97	179	Gruft 65, Ass. 10 072	161
132	Gruft 4, Ass. 7 787	98	180	Gruft 66, Ass. 10 907	162
133	Gruft 4, Grab 757 a, Ass. 7 794	98	181	Gruft 67, Ass. 14 508	163
134	Gruft 4, Grab 757 a, Ass. 7 794	98	182	Gruft 68, Ass. 14 613	164
135	Gruft 10 und 11, Ass. 2 503 und 2 525	101	183	Gruft 69, Ass. 15 373	165
136	Gruft 16, Ass. 15 401	102	184	Gruft 70, Ass. 18 442	166
137	Gruft 21, Ass. 21 410	104		Die Königsgrüfte:	
138	Gruft 23, Ass. 933	105	185	Aufnahmeplan	170
139	Gruft 24, Ass. 1 345	106	186	Schematischer Plan	171
140	Gruft 25, Ass. 4 902/03	107	187	Schematischer Schnitt durch die Zugangsrampe	172
141	Gruft 28, Ass. 8 715	107	188	Schnitt A-A	173
142	Gruft 29, Ass. 10 231	108	189	Schnitt F-F	173
143	Gruft 30, Ass. 11 190	109	190	Schnitt B-B	174
144	Gruft 31, Ass. 11 393	110	191	Schnitt C-C	174
145	Gruft 34, Ass. 12 612	111	192	Schnitt G-G	175
146	Gruft 35, Ass. 12 660/12 949	112	193	Schnitt D-D	176
147	Gruft 36, Ass. 12 736	113	194	Schnitt E-E	178
148	Gruft 37, Ass. 13 707	114	195	Schnitt H-H	178
149	Gruft 38, Ass. 14 180	115	196	Blick in die Gruft V (aus W. Andrae, Das Wieder- erstandene Assur, Abb. 59, S. 139)	179
150	Gruft 39, Ass. 14 452	116	197	Stadtplanskizze mit Eintragung der ältesten Bestattungen	186
151	Gruft 39, Ass. 14 452	117			
152	Gruft 39, Ass. 14 452	118			
153	Gruft 40, Ass. 14 495	118			
154	Gruft 41, Ass. 14 576	119			
155	Gruft 42, Ass. 14 577	120			

TAFELVERZEICHNIS

Tafel 1 Keramik der ältesten Gräber und Gräfte:

a, a1	Ass. 21 336 z, z1	aus Grab	3
b	Ass. 2 305 o	aus Grab	6
c	Ass. 2 409 a	aus Grab	10
d, e	Ass. 14 533 a, b	aus Grab	13
f, g	Ass. 21 336 r, s	aus Grab	3
h, h1	Ass. 2 489 d1, d3	aus Grab	9
i	Ass. 2 490	aus Grab	10
k	Ass. 21 336 am	aus Grab	3
l, m	Ass. 14 533 l, e	aus Grab	13
n, n1	Ass. 21 336 ah, ai	aus Grab	3
o-03	Ass. 2 489 e	aus Grab	9
p-p2	Ass. 21 336 i, ae, al	aus Grab	3
q, r, s	Ass. 2 305 i2, i1, k2	aus Grab	6
t, t1	Ass. 14 465 a, b	aus Grab	12
u, v, w	Ass. 13 109 a2, a4, a3	aus Grab	11

Keramik der altassyrischen Gräber und Gräfte:

aa, ab	Ass. 5 893 a, b	aus Grab	22
ac, ad	Ass. 21 505 d, a	aus Grab	23
ae	Ass. 5 415 a	aus Grab	25
af, ag, ah	Ass. 13 122 c, f, g	aus Grab	27
ai	Ass. 19 431	aus Grab	486
ak-ay	Ass. 21 410	aus Gruft	21
az-az2	Ass. 7 036	aus Gruft	13

Tafel 2 Keramik der altassyrischen Gräber und Gräfte
(Fortsetzung):

a-f	Ass. 5 527	aus Gruft	26
g-k	Ass. 7 036	aus Gruft	13
l, m	Ass. 21 410 al, aq	aus Gruft	21
n-s	Ass. 21 505	aus Grab	23
t, u, v	Ass. 17 834	aus Gruft	54
w	Ass. 13 122 a	aus Grab	27

Keramik der mittelassyrischen Gräber und Gräfte:

aa	Ass. 933	aus Gruft	23
ab	Ass. 20 386 a	aus Grab	170
ac	Ass. 961 f	aus Gruft	8
ad, ae	Ass. 21 652 k, h	aus Grab	128
af	Ass. 11 020	aus Grab	135
ag	Ass. 15 036 b	aus Grab	157
ah	Ass. 14 658 a	aus Grab	491
ai	Ass. 21 652 i	aus Grab	128
ak	Ass. 14 264 c	aus Grab	142
al	Ass. 20 632 e	aus Gruft	71
am	Ass. 961 e	aus Gruft	8
an-an2	Ass. 1 275 a-c	aus Gruft	9
ao, a01	Ass. 14 648 b, c	aus Grab	129
ap	Ass. 11 916 b	aus Grab	607
aq	Ass. 12 786 f	aus Grab	137

ar, ar1	Ass. 14 292 b, c	aus Grab	487
as, as1	Ass. 14 264 a, b	aus Grab	142
at	Ass. 961 d	aus Gruft	8
au	Ass. 14 648 a	aus Grab	129
av, aw	Ass. 21 652 g, n	aus Grab	128
ax	Ass. 14 292 a	aus Grab	487
ay	Ass. 1 348 c	aus Grab	490

Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte:

ba	Ass. 10 231 w	aus Gruft	29
bb	Ass. 9 866 i	aus Grab	38
bc	Ass. 11 279 d	aus Grab	224
bd	Ass. 12 323 d	aus Grab	467
be	Ass. 11 951 b	aus Grab	753
bf	Ass. 11 959 q	aus Grab	36
bg	Ass. 11 951 a	aus Grab	753
bh	Ass. 19 680 f	aus Grab	612
bi	Ass. 11 857 a	aus Grab	878
bk	Ass. 10 462 a	aus Grab	455
bl	Ass. 11 968 g	aus Grab	464
bm	Ass. 11 817 a	aus Grab	252
bn	Ass. 10 708 d	aus Grab	961
bo	Ass. 11 190 s	aus Gruft	30
bp	Ass. 10 042 n	aus Grab	809
bq	Ass. 11 959 r	aus Grab	36
br	Ass. 10 072 g	aus Gruft	65
bs	Ass. 12 012 c	aus Grab	262

Tafel 3 Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte
(Fortsetzung):

a	Ass. 10 744 d	aus Grab	785
b	Ass. 12 054 d	aus Grab	687
c	Ass. 7 790	aus Gruft	4
d	Ass. 7 791	aus Gruft	4
e	Ass. 7 792	aus Gruft	4
f	Ass. 9 866 a	aus Grab	38
g	Ass. 11 960 a	aus Grab	55
h-h2	Ass. 10 231 b, e, a	aus Gruft	29
i, i1	Ass. 10 007 i, b	aus Grab	806
k-k2	Ass. 10 072 c, d, e	aus Gruft	65
l	Ass. 10 742 b	aus Grab	212
m	Ass. 9 201 b	aus Grab	754
n, n1	Ass. 12 072 b, a	aus Grab	891
o	Ass. 7 795 b	aus Gruft	4
p	Ass. 21 623 t	aus Gruft	58
p1	Ass. 21 611 a	aus Gruft	58
q	Ass. 10 880	aus Grab	459
r, r1	Ass. 6 303/4 b4, a	aus Grab	567
s	Ass. 10 708 c	aus Grab	961
t	Ass. 10 928 a	aus Grab	218
u	Ass. 11 290 a	aus Grab	225
v	Ass. 11 632 b	aus Grab	239
w	Ass. 12 012 a	aus Grab	262
x, y	Ass. 8 715 b1, c	aus Gruft	28

aa	Ass. 7789	aus Gruft 4
ab	Ass. 11 817 b	aus Grab 252
ac	Ass. 12 323 a	aus Grab 467
ad	Ass. 11 354	aus Grab 177
ae	Ass. 19 680 a	aus Grab 612
af	Ass. 11 951 d	aus Grab 753
ag	Ass. 10 042 l	aus Grab 809
ah, ah ₁	Ass. 14 153 e, f	aus Grab 807
ai, ai ₁	Ass. 11 968 b, a	aus Grab 464
ak	Ass. 11 959 h	aus Grab 36
al	Ass. 10 032 d	aus Grab 808
am	Ass. 11 951 f	aus Grab 753
an	Ass. 11 843 e	aus Grab 795
ao	Ass. 6 304 b ₂	aus Grab 957
ap, ap ₁	Ass. 10 708 n, g	aus Grab 961
aq	Ass. 10 007 a	aus Grab 806
ar	Ass. 10 956 d	aus Grab 760
as	Ass. 11 190 l	aus Gruft 30
at-ats	Ass. 21 623 ae, l, z ₁	aus Gruft 58
au	Ass. 10 911 f	aus Grab 461
av	Ass. 10 783 f	aus Grab 886
aw, ax, ay	Ass. 11 808 b, c, d	aus Grab 54
az	Ass. 11 976 c	aus Grab 261

Tafel 4 Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte (Fortsetzung):

a, b	Ass. 10 708 g, o	aus Grab 961
c	Ass. 7791 g	aus Gruft 4
d	Ass. 11 843 d	aus Grab 795
e	Ass. 8 906 d	aus Grab 893
f	Ass. 6 305 a	aus Grab 957
g	Ass. 6284/5 c	aus Grab 862
h	Ass. 11 831 b	aus Grab 793
i	Ass. 6303/4 b ₁	aus Grab 952
k	Ass. 13 568 c	aus Grab 179
l	Ass. 8 793 a	aus Grab 204
m	Ass. 12 047 a	aus Grab 442
n	Ass. 8 626 a	aus Grab 683
o	Ass. 14 624 d	aus Gruft 44
p, q	Ass. 11 286 a, d	aus Grab 615
r	Ass. 14 624 t	aus Gruft 44
s	Ass. 10 042 h	aus Grab 809
t	Ass. 11 951	aus Grab 753

Tafel 5 Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte (Fortsetzung):

a, b	Ass. 11 190 k, q	aus Gruft 30
c	Ass. 21 623 i	aus Gruft 58
d	Ass. 8 897 a	aus Grab 207
e	Ass. 8 959 a	aus Grab 269
f	Ass. 11 279 c	aus Grab 224
g	Ass. 8 626 b	aus Grab 683
h	Ass. 12 068	aus Grab 969
i	Ass. 21 623	aus Gruft 58
k	Ass. 10 928 b	aus Grab 218
l, l ₁	Ass. 12 054 b, f	aus Grab 687
m	Ass. 11 279 a	aus Grab 224
n	Ass. 10 791 l	aus Grab 49
o	Ass. 11 207 c	aus Grab 51
p	Ass. 6 974 a	aus Grab 196
q	Ass. 8 001 b	aus Grab 198
r	Ass. 11 858 a	aus Grab 693
s	Ass. 11 976 a	aus Grab 261
t	Ass. 11 297/8 b	aus Grab 871
u	Ass. 10 745	aus Grab 457
v	Ass. 11 288 a	aus Grab 272
w, w ₁	Ass. 11 819 a, d	aus Grab 791
x	Ass. 12 286 c	aus Grab 798

y	Ass. 11 860 a	aus Grab 40
z	Ass. 11 808 a	aus Grab 54
aa	Ass. 11 881 b	aus Grab 270
ab	Ass. 7791 f	aus Gruft 4
ac	Ass. 10 072 c	aus Gruft 65
ad, ae	Ass. 10 231 a ₁ , l	aus Gruft 29
af	Ass. 11 844 a	aus Grab 255
ag	Ass. 7795 e	aus Gruft 4
ah	Ass. 2 337 d	aus Grab 268
ai	Ass. 15 329 d	aus Grab 616
ak	Ass. 7801	aus Gruft 4
al, al ₁	Ass. 10 231 h	aus Gruft 29
am	Ass. 10 231 i	aus Gruft 29
an	Ass. 10 072 a	aus Gruft 65
ao, ap	Ass. 11 959 k, c	aus Grab 36
aq	Ass. 10 007 k	aus Grab 806
ar	Ass. 11 354 a	aus Grab 177
as, at	Ass. 12 286 d, c	aus Grab 615

Tafel 6 Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte (Fortsetzung):

a, b	Ass. 21 623 b, ac	aus Gruft 58
c	Ass. 10 072 b	aus Gruft 65
d	Ass. 10 882 a	aus Grab 216
e	Ass. 11 375 b	aus Grab 623
f, g	Ass. 9 063 e, d	aus Grab 960
h	Ass. 7 881 a	aus Grab 197
i	Ass. 8 906 b	aus Grab 893
k	Ass. 8 751	aus Grab 203
l	Ass. 8 906 a	aus Grab 893
m	Ass. 7793 f	aus Gruft 4
n, o	Ass. 21 623 m, y	aus Gruft 58
p	Ass. 7793 i	aus Gruft 4
q	Ass. 10 231 n	aus Gruft 29
r	Ass. 12 047 b	aus Grab 442
s	Ass. 9 063 a	aus Grab 960
t	Ass. 8 794 b	aus Grab 452
u, v	Ass. 12 054 e, i	aus Grab 867
w	Ass. 11 808 e	aus Grab 54
aa, ab, ac	Ass. 10 231 t, r, z	aus Gruft 29
ad, ae	Ass. 10 911 d, e	aus Grab 461
af	Ass. 10 956 c	aus Grab 760
ag	Ass. 10 888 a	aus Grab 217
ah	Ass. 10 956 a	aus Grab 760
ai	Ass. 21 623 d	aus Gruft 58
ak	Ass. 10 870 c	aus Grab 458
al	Ass. 11 819 e	aus Grab 791
am	Ass. 7793 e	aus Gruft 4
an	Ass. 10 072 m	aus Gruft 65
ao	Ass. 11 819 c	aus Grab 791
ap	Ass. 10 956 b	aus Grab 760
aq	Ass. 10 911 c	aus Grab 461
ar	Ass. 7 814 a	aus Gruft 4
as	Ass. 10 231 p	aus Gruft 29
at	Ass. 7799 a	aus Gruft 4
at ₁	Ass. 7797 b	aus Gruft 4
at ₂	Ass. 7793 g	aus Gruft 4
at ₃	Ass. 8 714 b	aus Gruft 4
au, au ₁	Ass. 8 877 b ₁ , b ₂	aus Grab 974
av, aw	Ass. 10 911 b, a	aus Grab 461
ax, ax ₁	Ass. 10 231 u, q	aus Gruft 29
ay	Ass. 7 881 b	aus Grab 197
az	Ass. 10 649 b	aus Grab 456
ba	Ass. 7793 d	aus Gruft 4
bb	Ass. 10 590 e	aus Grab 684
bc	Ass. 7795 a	aus Gruft 4
bd	Ass. 7 788 b	aus Gruft 4
be	Ass. 10 047 a	aus Grab 445
bf	Ass. 10 419 b	aus Grab 620

Tafel 7	a) Weibliche Terrakotte, Ass. 22 297 a aus Grab 1	6	Tafel 15	a) Ansicht des Grabes 644	50	
	b) Dolch aus Bronze, Ass. 20 550 m aus Grab 2	6		b) Kupferner Schöpflöffel, Ass. 17 511 b		
	c) Messer aus Bronze, Ass. 20 550 n aus Grab 2	6		aus Grab 645	50	
	d) Hacke aus Kupfer, Ass. 20 555 h aus Grab 2	6		c) Ansicht des Grabes 646	50	
	e) Speerspitze aus Kupfer, Ass. 20 555 i aus Grab 2	6		d) Tonurne des Grabes 659	52	
	f) Gazellen- oder Ziegenfiguren aus Fritte, Ass. 20 555 f 1-3 aus Grab 2	6		e) Gewandnadel aus Kupfer, Ass. 14 532 aus Grab 675	54	
	g) Dolch aus Bronze, Ass. 20 554 as, aus Grab 4	8	Tafel 16	a) Holzbüchse	} Ass. 7905 aus Grab 702	57
	h) Dolch aus Bronze, Ass. 20 554 ar, aus Grab 4	8		b) Lederschuh		
	i) Blick in das Grab 4	7		c) Lederbeutel		
Tafel 8	a) Blick in das Grab 5	8		d) Silbernes Schmuckstück, Ass. 11 891 e aus Grab 715	59	
	b) Beigaben aus Grab 5	8		e) Töpfe aus Fritte mit Tüllen, Ass. 15 276 aus Grab 741	42	
Tafel 9	a) Hacke aus Bronze, Ass. 20 516 h aus Grab 14	9		f) Achat- und andere Steinperlen in Goldfassung, Ass. 11 500 aus Grab 745	62	
	b) Dolch aus Bronze, Ass. 20 516 g aus Grab 14	9		g) Rot bemalte Tonflasche	} Ass. 14 881 aus Grab 746	63
	c) Dolch und Nadel aus Bronze sowie verschiedene Perlen, Ass. 20 561 f, g, o aus Grab 15	9		h) Schale aus Fritte mit Schnauze		
	d) Speerspitze aus Bronze, Ass. 20 561 p aus Grab 15	9		i) Napf aus Fritte mit Deckel		
	e) Axt aus Bronze, Ass. 20 561 h aus Grab 15	9		k) Schale aus glasierter Fritte, Ass. 14 852 aus Grab 748	67	
	f) Gazellenfigur aus Blei, Ass. 20 455 x aus Grab 18	9	Tafel 17	a) Ansicht des Grabes 781	137	
	g) Männliche Terrakotte, Ass. 20 455 t aus Grab 18	9		b) Gefäß aus Kalkstein	} Ass. 18 185 aus Grab 781	68
	h) Streitaxt aus Bronze, Ass. 20 455 c aus Grab 18	9		c) Skarabäus in Silberfassung		
	i) Kupferner Kessel, Ass. 20 455 a aus Grab 18	9		d) Entenpetschaft aus Bergkristall		
	k) Blick in das Grab 18	9		e) Kupferner Beinring mit Scharnier, Ass. 10 744 aus Grab 785	68	
Tafel 10	a) Beigaben aus Grab 20, Ass. 20 504	10		f) Rosette und Krönchen aus Goldblech, Ass. 14 153 aus Grab 807	70	
	b) Kupferner Tiegel, Ass. 20 504 ac aus Grab 20	10		g) Büchse aus Knochen mit silbernem Deckel, Ass. 8 899 c aus Grab 813	71	
	c) Gewandnadeln aus Kupfer, Ass. 20 504 as aus Grab 20	10		h) Ansicht der Gräber 852/853	74	
	d) Lanzen spitze aus Kupfer und Dolch aus Bronze, Ass. 20 504 af aus Grab 20	10		i) Ansicht des Grabes 854	75	
	e) Blick in das Grab 21	10		k) Terrakottakopf, ein goldener und ein silberner Ohrring	} Ass. 8 592 aus Grab 864	77
	f) Gewandnadel aus Kupfer, Ass. 21 809 p aus Grab 21	10		l) Relifizierte Steinplatte		
	g) Flasche aus Kupfer, Ass. 21 809 n aus Grab 21	10	Tafel 18	a) Ansicht des Grabes 896	81	
	h) Metallknopf, Ass. 21 809 s aus Grab 21	10		b) Ansicht des Grabes 897	81	
	i) Streitaxt aus Bronze, Ass. 20 556 g aus Grab 24	11		c, d) Ansichten des Grabes 903	82	
	k) Dolch aus Bronze, Ass. 20 556 q aus Grab 24	11		e) Bemalter Knopfbecher aus Ton, Ass. 15 304 aus Grab 950	85	
Tafel 11	a) Blick in das Grab 44	13	Tafel 19	a) Ansicht des Grabes 955	86	
	b) Skarabäen, Ass. 22 819 aus Grab 45	14		b) Ansicht des Grabes 959	87	
	c) Glasflaschen, Ass. 12 191 aus Grab 70	15		c) Tüllenflasche aus Ton, Ass. 9 063 aus Grab 960	87	
	d) Gewandnadeln aus Bronze, Ass. 20 572 a, i aus Grab 127	17		d) Buntes Glasfläschchen, Ass. 10 708 aus Grab 961	88	
	e) Ansicht des Grabes 131	18		e) Kupferne Schale, Ass. 10 589 aus Grab 971	90	
	f) Glasflasche in Millefiori-Technik, Ass. 14 331 aus Grab 133	18		f) Tonmulde des Grabes 973	90	
Tafel 12	a) Tonscherbe mit Keilinschrift, Ass. 12 674 vom Grab 175	21		g) Beigaben aus Grab 989, Ass. 11 607	92	
	b) Stierfigur aus Lapislazuli, Ass. 11 878 aus Grab 182	22		h) Bemalte Tonflasche, Ass. 17 955 i aus Grab 995	93	
	c) Petschaft aus Knochen, Ass. 8 751 aus Grab 203	24		i) Ansicht des Grabes 999	93	
	d, e) Schale mit grünem Mosaikmuster aus Glaspaste, Ass. 12 481 aus Grab 311	29	Tafel 20	a) Goldene Ohrringe, Ass. 14 344 aus Gruft 1	95	
	f) Ansicht des Grabes 444	34		b) Glasierte Tonurne, Ass. 7 791 f aus Gruft 4	99	
	g) Ansicht des Grabes 446	34		c) Knochennadel, Ass. 14 355 aus Gruft 5	99	
	h) Schale aus Kupfer, Ass. 11 373 h aus Grab 446	35		d) Ansicht der Grüfte 10 und 11	100	
Tafel 13	a) Glasierte Schale aus Fritte, Ass. 14 430 a aus Grab 502	40		e) Ansicht der Gruft 14	101	
	b) Ansicht des Grabes 503	40		f) Backstein mit Stempel Irišums I. aus Gruft 14	101	
	c) Ansicht des Grabes 599, geschlossen	46		g) Ansicht der Gruft 15	102	
	d) Grab 599 geöffnet	46	Tafel 21	a) Beigaben aus Kupfer, Ass. 21 410 e, f, v, ab, ae, ax aus der Gruft 21	104	
Tafel 14	a) Beigaben aus Grab 599, Ass. 20 188	46		b) Ansicht der Gruft 23	105	
	b) Ansicht des Grabes 619	48		c) Kugeliges Büchschchen aus Holz, Ass. 8 715 aus Gruft 28	108	
	c) Ohrringe und Anhängsel aus Gold	} Ass. 14 439 aus Grab 625	49	d) Ansicht der Gruft 29	108	
	d) Skarabäus aus Fritte					

Tafel 22	a) Ansicht der Gruft 30	109
	b) Lampe aus Kupfer, Ass. 11 190 f	} aus Gruft 30
	c-e) Schale aus Bronze, Ass. 11 190 g ₂	
	f) Schale aus Kupfer, Ass. 11 190 a f	
	g) Schale aus Kupfer mit Ringgriff, Ass. 11 190 an	
	h) Becher aus Silber, Ass. 11 190 g ₃	
	i) Armfibula aus Bronze, Axt und Stifte aus Eisen, Rollsiegel, Knochenplatte, bearbeitetes Holz und Lederreste, Ass. 11 190 aus Gruft 30	110
Tafel 23	a) Rosettenknöpfe aus Fritte, Ass. 11 393 aus Gruft 31	110
	b, c, d) Zitzenbecher aus Ton, } Ass. 12 612	} aus Gruft 34
	e) Bauchiger Tonbecher	
	f) Lanzenspitzen aus Bronze, Ass. 12 660 aus Gruft 35	112
	g) Weitere Beigaben aus der Gruft 35: Ketten- schieber aus Goldblech (g), goldener Finger- ring (ae), Rollsiegel der Hamurabi- Dynastie (m), Skarabäen (x, bg, bh)	113
	h) Skarabäen, Ass. 12 949 ag aus Gruft 35	113
Tafel 24	a) Tonflasche mit Henkel, Ass. 12 736 a aus Gruft 36	114
	b) Geriefelte bunte Glasflasche, Ass. 13 707 g aus Gruft 37	115
	c, d) Bunte Glasflaschen, Ass. 13 707 f, h aus Gruft 37	115
	e) Bunter Glasbecher, Ass. 13 707 i aus Gruft 37	115
	f, g) Vergoldete Gewandnadeln, Ass. 13 707 p aus Gruft 37	115
	h) Silbernes Näpfchen, Ass. 13 707 r aus Gruft 37	115
Tafel 25	a) Kugelige Tonflasche mit Schnurösen, Ass. 14 180 h aus Gruft 38	116
	b) Tonschale mit drei henkelartigen Füßen, Ass. 14 180 ba aus Gruft 38	116
	c) Perlen aus Fritte, Ass. 14 180 bv aus Gruft 38	116
	d, e) Kupferschalen, Ass. 14 180 g, an aus Gruft 38	116
	f) Tonflaschen, Ass. 14 452 aus Gruft 39	118
Tafel 26	a, b) Ansichten der Gruft 39	116
	c) Blick in die Gruft 39	116
	d) Widderkopf aus Ton, Ass. 14 624 w aus Gruft 44	122
Tafel 27	a) Innenansicht der Gruft 45	123, 125
	b) Ansicht der Gruft 45	123
Tafel 28	a) Schmuck des Mannes } beide Tafeln sind fehler- b) Schmuck } haft zusammengestellt	128, 145-147
Tafel 29	a-d) Elfenbeinpyxis mit Deckel	135, 136
Tafel 30	a, b) Elfenbeinkamm der Frau	137
	c) Elfenbeinkamm des Mannes	139
	d, e, f) Elfenbeinnäpfchen	139
	g) Elfenbeinnadel mit Tänzerin	132
	h) Elfenbeinnadel mit geballter Faust	132
	i) Abrollung des Rollsiegels	131, 132
Tafel 31	Alabastren	
	a) Ass. 14 630 f aus Gruft 45	139
	b) Ass. 14 630 s aus Gruft 45	139

c) Ass. 14 630 ck aus Gruft 45	140
d) Ass. 14 630 cl aus Gruft 45	140
e) Ass. 14 630 bo aus Gruft 45	139
f) Ass. 14 630 be aus Gruft 45	139
g) Ass. 14 630 g	139
h) Ass. 14 688 h } aus Grab 712	58
i) Ass. 14 688 g	
k) Ass. 14 630 r aus Gruft 45	140
l) Ass. 14 630 w aus Gruft 45	140
m) Ass. 14 630 n aus Gruft 45	140
n) Ass. 14 630 x aus Gruft 45	140

Tafel 32	a, b) Figuriertes Alabastron, Ass. 14 630 az	139
	c, d) Figuriertes Alabastron, Ass. 14 630 ay	140

Tafel 33	a, b) Ohrringe des Mannes, Ass. 14 630 bb, bc	133, 134, 140
	c, d) Buckelrinder aus Gold, Ass. 14 630 l, m	141
	e, f) Halsband des Mannes aus Gold und Lapis- lazuli, Ass. 14 630 a, i	140
	g) Steinperle mit Goldkappe, Ass. 14 630 n	141

Tafel 34	Scheitelschmuck der Frau	
	a, f) Anhänger aus Bergkristall, Ass. 14 630 aq, as	144
	b, e) In Gold gefaßte Karneole, Ass. 14 630 av, am ₃	144
	c, d) In Gold gefaßte Karneole, Ass. 14 630 am ₁ , am ₂	143
	g, l) Granatfrüchte aus Gold, Ass. 14 630 k, ag	143
	h, k) Onyxkettenglieder, Ass. 14 630 t ₁ , t ₂	142, 144, 147
	m, q) Gehänge aus Karneol und Gold, Ass. 14 630 cd ₁ , cd ₂	144
	n, p) Anhänger aus Lapislazuli und Gold, Ass. 14 630 ae, y	144
	o) Dreifachschieber aus Katzenaugen und Gold, Ass. 14 630 au	142, 144
	r) Goldschieber, Ass. 14 630 ab ₁ -ab ₃	144
	s, w) Scheibenanhänger, Ass. 14 630 ai, ar	143
	t, v) Scheibenanhänger, Ass. 14 630 z, ad	144
	u) Onyxanhänger mit Goldfassung, Ass. 14 630 be	144
	x) Goldcloisonnépektoral, Ass. 14 630 ap des Brustschmuckes	146
	y) Goldene Doppelspirale, Ass. 14 630 ah des Stirnschmuckes	133
	z, z ₁) Doppelspirale, Ass. 14 630 u ₁ , u ₂ des Brustschmuckes	133
	i) Goldgefaßte bunte Steinscheibe, Ass. 14 630 bh	130, 146

Tafel 35	Rückseite der Schmuckstücke von Tafel 34	
	a, c) Onyxkettenglieder, Ass. 14 630 t ₁ , t ₂	142, 144-147
	b) Steinscheibe, Ass. 14 630 bh	130, 146
	d, h) Anhänger aus Bergkristall, Ass. 14 630 aq, as	144
	e, g) Anhänger aus Lapislazuli, Ass. 14 630 ae, y	144
	f) Dreifachschieber aus Katzenaugen, Ass. 14 630 au	142
	i) Goldschieber, Ass. 14 630 ab ₁ -ab ₃	144
	k, o) Scheibenanhänger, Ass. 14 630 ai, ar	143
	l, n) Scheibenanhänger, Ass. 14 630 z, ad	144
	m) Onyxanhänger mit Goldfassung, Ass. 14 630 be	144
	p) Goldene Doppelspirale des Stirnschmuckes, Ass. 14 630 ah	133
	q, q ₁) Doppelspiralen des Brustschmuckes, Ass. 14 630 u ₁ , u ₂	133

Tafel 36	Perlen verschiedener Formen und aus verschiedenem Material:	
	a) Schneckenhaus mit Goldkappe, Ass. 14 630 aa	145
	b) Maus aus rotgeflecktem weißen Karneol mit goldenem Köpfchen, Ass. 14 630 ce	145

	c) glatte zylindrische Karneolperle, Ass. 14 630 cc	146	Tafel 39 a) Eingangstür zur Gruft 70	166, 167
	d) Winziger goldener Frosch, Ass. 14 630 cf	143, 145	b) Westliche Kammer der Gruft 70	167
	e) Kugeliger, goldgefaßter Achat, Ass. 14 630 bg		c) Östliche Kammer der Gruft 70 mit Tür zur westlichen Kammer	167
	f) Verschiedene kleine Steinperlen: Tiere und Geräte darstellend, Ass. 14 630 cc	145, 146	Tafel 40 a, b) Königsgruft I	172
	g, g ₁) Krüglein aus Bergkristall, Ass. 14 630 cc	145, 146	c) Königsgruft II (Šamši'adads V.)	173
	h, h ₁) Goldgefaßte Anhänger aus Lapislazuli, Ass. 14 630 bf ₁ , bf ₂ (Vorder- u. Rückseite)	143, 145, 146	Tafel 41 a-c) Bruchstück einer Steinschale oder -lampe mit Falkenkopfgreif, Ass. 22 832 aus der Königsgruft I	173
	Ohrschmuck der Frau: i-i ₄ , k-k ₃) Schlauchohrringe, Ass. 14 630 an ₁ -an ₅ , ak ₁ -ak ₃	129, 134	d) Sarkophag Šamši'adads V.	175
	l, n) Kleinere Ohrgehänge, Ass. 14 630 b ₁ -b ₄ , o ₁ -o ₃ , af	128, 129, 134, 143	Tafel 42 a) Eingänge zu den Königsgrüften II und III	176
	m, m ₁) Große Ohrgehänge, Ass. 14 630 ac, bd	129, 130, 134	b) Treppenraum der Königsgruft III	176
	o) Kleiner Ohrring, Ass. 14 630 at	130	c) Königsgruft III (Ašurḫēlkalas), Blick durch die Tür in den Treppenraum, im Vordergrund der Kalksteinsarkophag	176
Tafel 37	a) Blick auf die freigelegte Gruft 46	149	Tafel 43 a) Kalksteinsarkophag der Königsgruft III	177
	b) Innenansicht der Gruft 47	149	b) Königsgruft IV	178
	c) Kleine Alabasterkrüge, Ass. 15 289 aus Gruft 51	153	c) Treppenraum der Königsgruft IV	178
	d) Stück Goldblech und goldene Ohrringe, Ass. 15 289 a-d aus Gruft 51	153	Tafel 44 a) Eingang zur Rampe der Gruft Assurnasirpals II.	178
Tafel 38	a) Ansicht der Gruft 55	156	b) Gewölbeansatz im Vorraum der Gruft V	179
	b) Ansicht der Gruft 64	159	c) Treppe der Gruft V	179
	c) Silberne Henkelhütchen, Ass. 8 906 aus Gruft 64	161	d) Inneres der Gruft V mit den Resten des Sarkophages Assurnasirpals II.	180
	d) Silberne Fingerringe, Petschaft aus Chalzedon mit silberner Armierung und Anhänger aus Gold, Ass. 8 906 aus Gruft 64	161	Der Stadtplan von Assur-Nord	

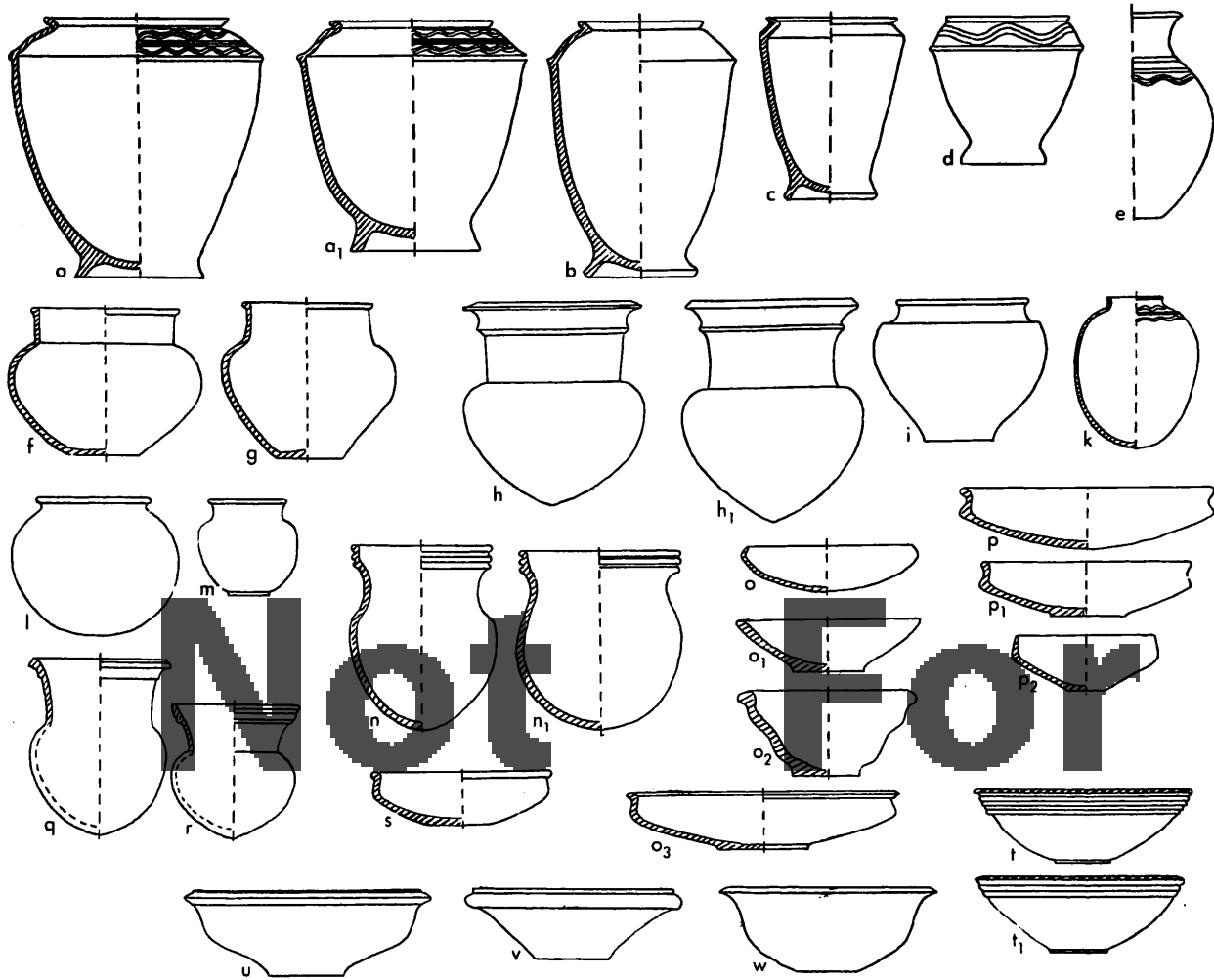
VERÖFFENTLICHUNGEN DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

1. <i>R. Koldewey</i> , Hettische Inschrift in der Königsburg von Babylon	1900
2. <i>R. Koldewey</i> , Pflastersteine von Aiburschabu, Babylon	1901
3. <i>U. v. Wilamowitz-Möllendorf</i> , Der Timotheus-Papyrus von Abusir	1903
4. <i>F. H. Weißbach</i> , Babylonische Miscellen	1903
5. <i>F. H. Weißbach</i> , Die Inschriften Nebukadnezars II im Wadi Brisa	1906
6. <i>C. Watzinger</i> , Griechische Holz Sarkophage aus der Zeit Alexanders d. Gr.	1905
7. <i>L. Borchardt</i> , Das Grabdenkmal des Königs Ne-User-Re	1907
8. <i>H. Schäfer</i> , Priestergräber	1908
9. <i>W. Andrae</i> , Hatra I	1908
10. <i>W. Andrae</i> , Der Anu-Adad-Tempel in Assur	1909
11. <i>L. Borchardt</i> , Das Grabdenkmal des Königs Nefer-Ir-Ke-Re	1909
12. <i>U. Hölscher</i> , Das Hohe Tor von Medinet Habu	1910
13. <i>H. Kohl</i> , Kasr Firaun in Petra	1910
14. <i>L. Borchardt</i> , Das Grabdenkmal des Königs Sahu-Re, Bd. I, Der Bau	1910
15. <i>R. Koldewey</i> , Die Tempel von Babylon und Borsippa	1911
16. <i>L. Messerschmidt</i> , Keilschrifttexte aus Assur, historischen Inhalts	1911
17. <i>C. Preußner</i> , Nordmesopotamische Baudenkmäler Altchristl. u. Islamischer Zeit, Bd. I Text, Bd. II Tafeln	1911
18. <i>L. Borchardt</i> , Der Porträtkopf der Königin Teje	1911
19. <i>O. Puchstein</i> , Boghazköy, Die Bauwerke	1912
20. <i>O. Reuther</i> , Ocheïdir	1912
21. <i>W. Andrae</i> , Hatra II	1912
22. <i>E. Sellin</i> , <i>C. Watzinger</i> , Jericho	1913
23. <i>W. Andrae</i> , Die Festungswerke von Assur, Bd. I Text, Bd. II Tafeln	1913
24. <i>W. Andrae</i> , Die Stelenreihen in Assur	1913
25. <i>W. Bachmann</i> , Kirchen und Moscheen in Armenien und Kurdistan	1913
26. <i>L. Borchardt</i> , Das Grabdenkmal des Königs Sahu-Re, Bd. I Text, Bd. II Tafeln	1913
27. <i>D. Müller</i> , Die Anthropologischen Ergebnisse des vorgeschichtlichen Gräberfeldes von Abusir-el-Meleq	1915
28. <i>E. Ebeling</i> , Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts	1919
29. <i>H. Kohl</i> , <i>C. Watzinger</i> , Antike Synagogen in Galiläa	1916
30. <i>H. Figulla</i> , <i>E. Forrer</i> , <i>E. F. Weidner</i> , Keilschrifttexte aus Boghazköy	1923
31. <i>P. Timm</i> , Tell el-Amarna vor der deutschen Ausgrabung im Jahre 1911	1917
32. <i>R. Koldewey</i> , Das Ishtar-Tor in Babylon	1918
33. <i>F. Wetzel</i> , Islamische Grabbauten in Indien aus der Zeit der Soldatenkaiser, 1320-1540	1918
34. <i>E. Ebeling</i> , Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts	1920
35. <i>O. Schröder</i> , Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts	1920
36. <i>B. Hrozny</i> , Keilschrifttexte aus Boghazköy	1921

37. O. Schröder, Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts	1922
38. M. Lizbarski, Altaramäische Urkunden aus Assur	1921
39. W. Andrae, Ishtar-Tempel in Assur	1922
40. A. Deimel, Die Inschriften von Fara I (Liste der archaischen Keilschriftzeichen)	1922
41. E. Forrer, Die Keilschrift von Boghazköy, Teil I	1922
42. E. Forrer, Die Keilschrift von Boghazköy, Teil II	1922
43. A. Deimel, 44) u. 45) Die Inschriften von Fara II, Schultexte	1923
46. W. Andrae, Hettitische Inschriften auf Bleistreifen aus Assur	1924
47. O. Reuther, Die Innenstadt von Babylon (Merkes), Text und Tafeln	1926
48. F. Wetzel, Die Stadtmauern von Babylon	1930
49. G. Möller, A. Scharff, Die archäologischen Ergebnisse des vorgeschichtlichen Gräberfeldes von Abusir-el-Meleq	1926
50. E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur juristischen Inhalts	1927
51. J. Jordan, C. Preußner, Uruk-Warka	1928
52. W. Bachmann, Felsreliefs in Assyrien	1927
53. W. Andrae, Kultrelief aus dem Brunnen des Assurtempels in Assur	1931
54. R. Kolderwey, F. Wetzel, Die Königsburgen von Babylon, I. Südburg	1931
55. R. Kolderwey, F. Wetzel, Die Königsburgen von Babylon, II. Teil	1932
56. H. Ricke, Der Grundriß des Amarna-Wohnhauses	1932
57. W. Andrae, H. Lenzen, Die Partherstadt Assur	1933
58. W. Andrae, Die Jüngeren Ishtar-Tempel in Assur	1935
59. F. Wetzel, F. H. Weißbach, Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon, Esangila und Etemenanki	1938
60. K. Bittel, Boghazköy, Die Kleinfunde der Grabungen 1906/12	1937
61. K. Bittel, R. Naumann, H. Otto, Yazilikaya, Architektur, Felsbilder, Inschriften, Kleinfunde	1941
62. F. Wetzel, E. Schmidt, A. Mallwitz, Das Babylon der Spätzeit	1954
63. K. Bittel, R. Naumann, Boghazköy-Hattuša	1952
64. C. Preußner, Die Wohnhäuser in Assur	1953
65. A. Haller, Gräber und Gräfte von Assur	1953
66. C. Preußner, Die Paläste in Assur	1955
67. A. Haller, Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Šamaš-Tempel in Assur	1955

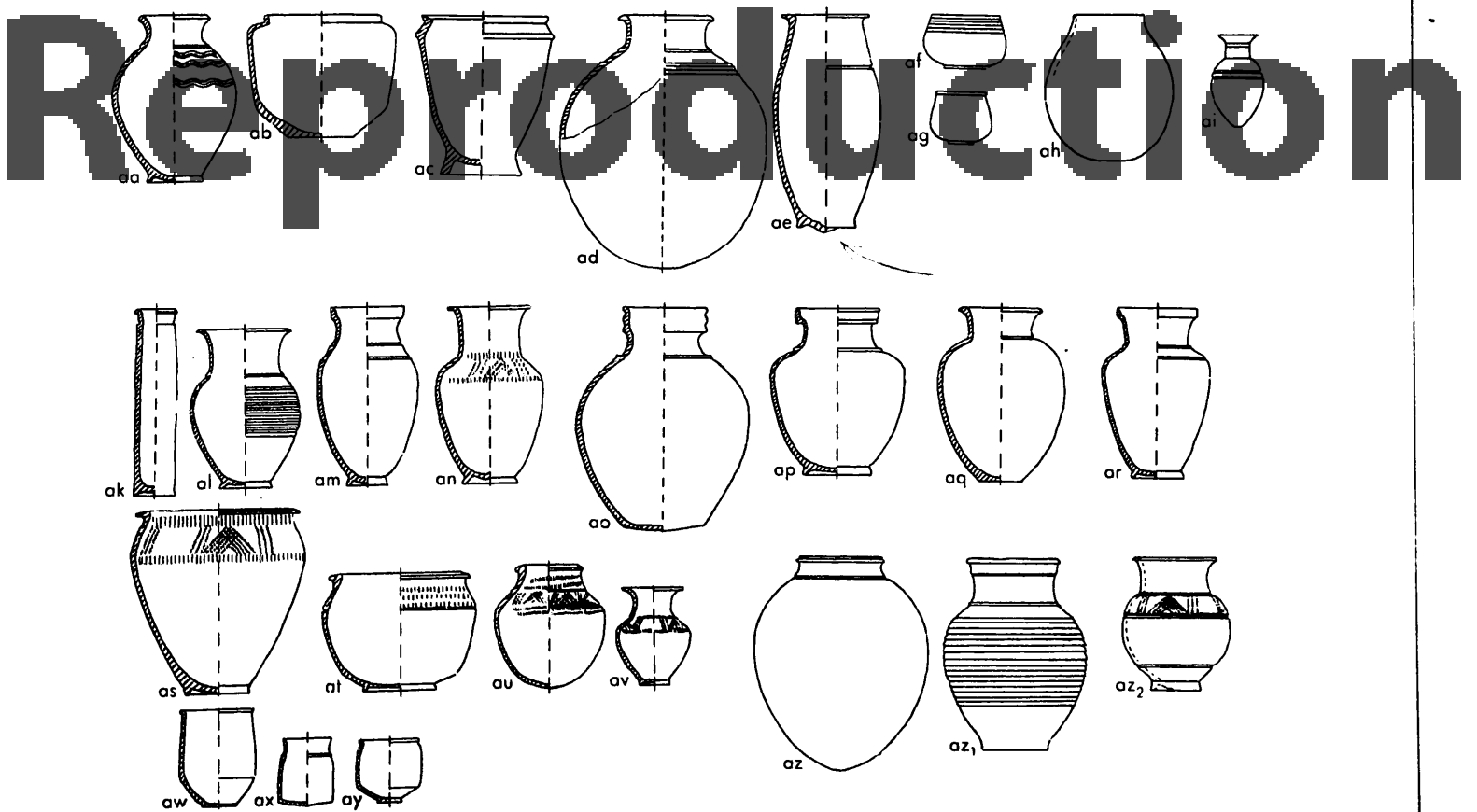
TAFELN

Keramik der ältesten Gräber und Gräfte (Ur III Zeit und älter)



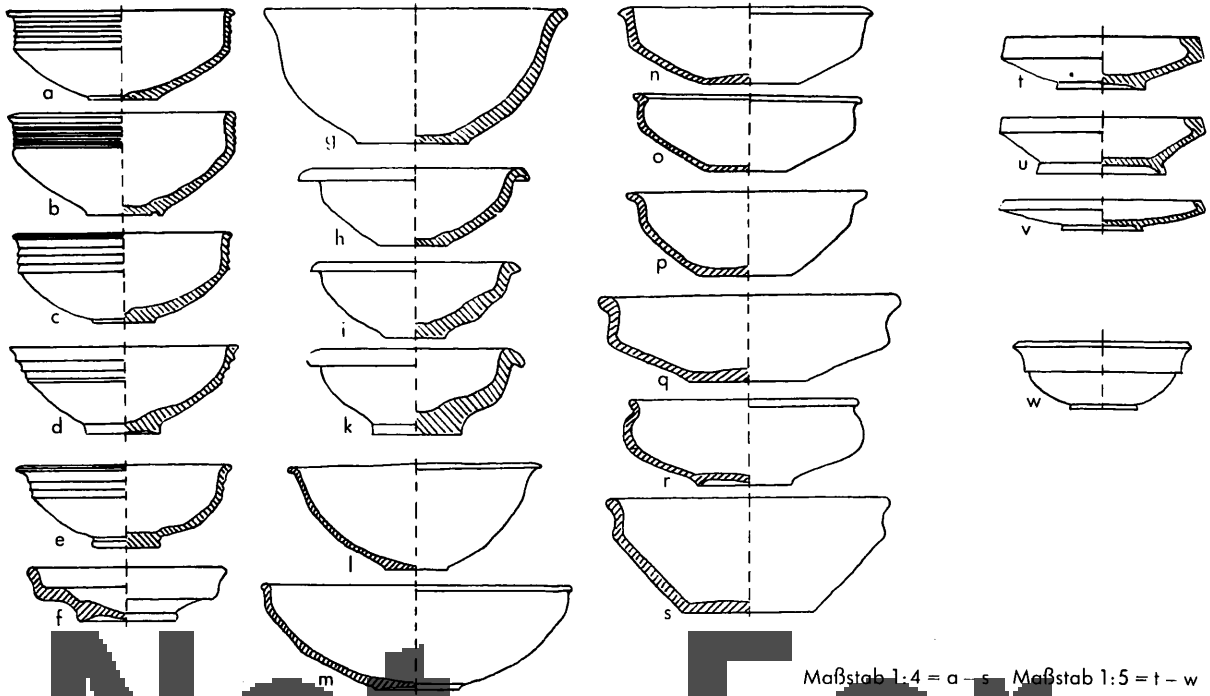
Maßstab 1:4 = f g h h₁ i n n₁ o o₁ o₂ u₃ p p₁ u v w Maßstab 1:5 = q r s Maßstab 1:8 = a a₁ p₂
 Maßstab 1:10 = b c d e l m t t₁ Maßstab 1:20 = k

Keramik der altassyrischen Gräber und Gräfte



Maßstab 1:4 = ab Maßstab 1:10 = ao ac ad ae af ag ah ai ak ay az az₁ az₂

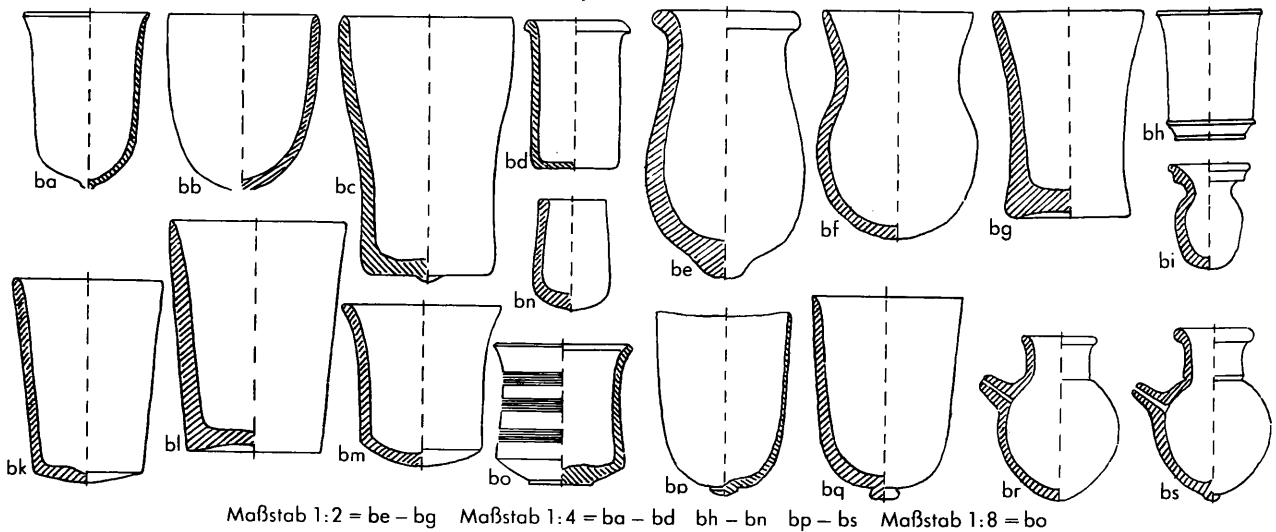
Keramik der altassyrischen Gräber und Gräfte



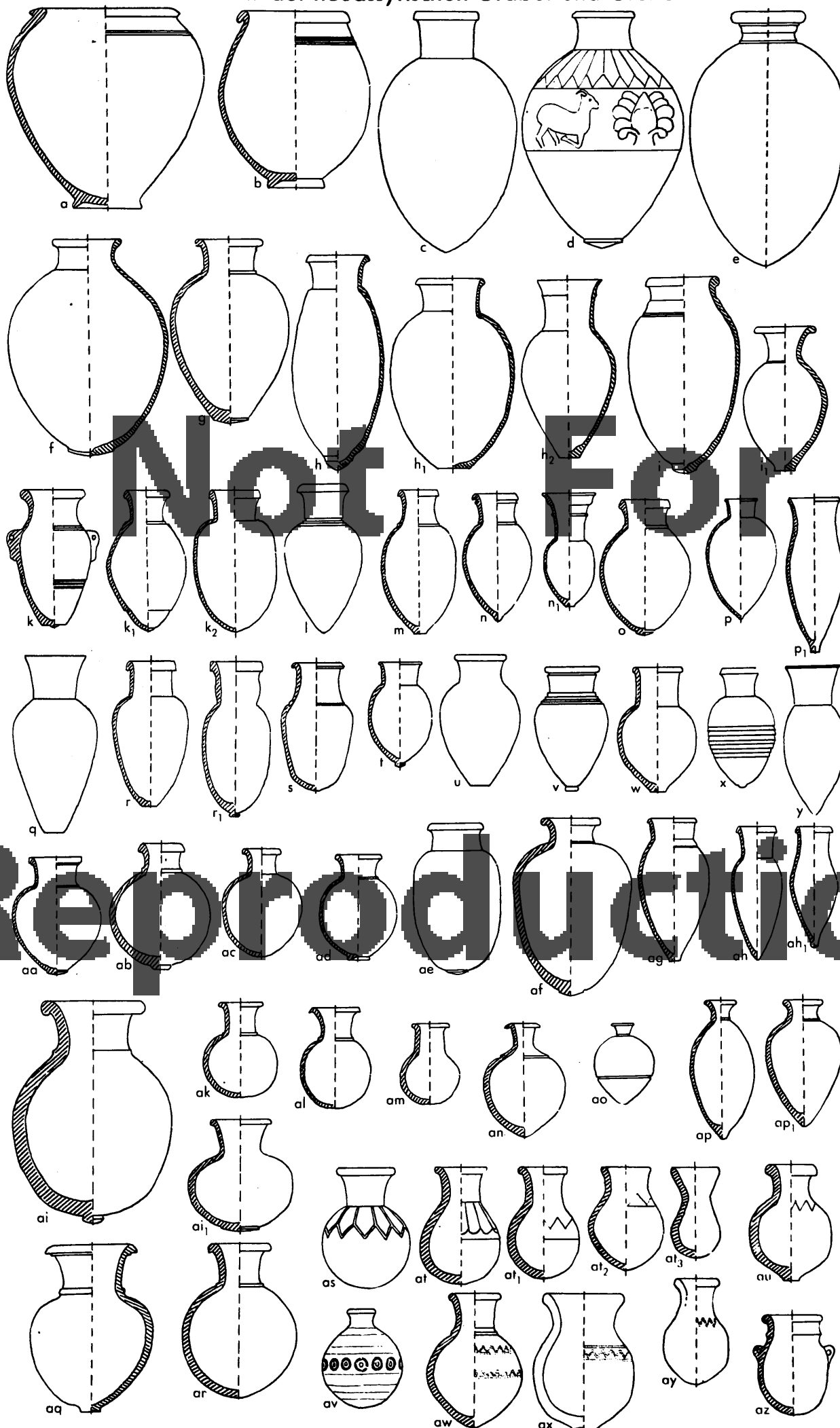
Keramik der mittelassyrischen Gräber und Gräfte



Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte

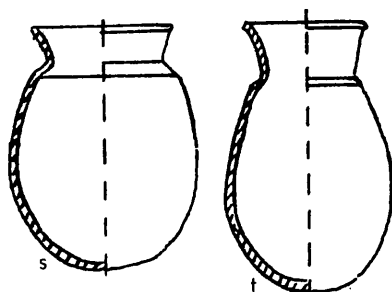
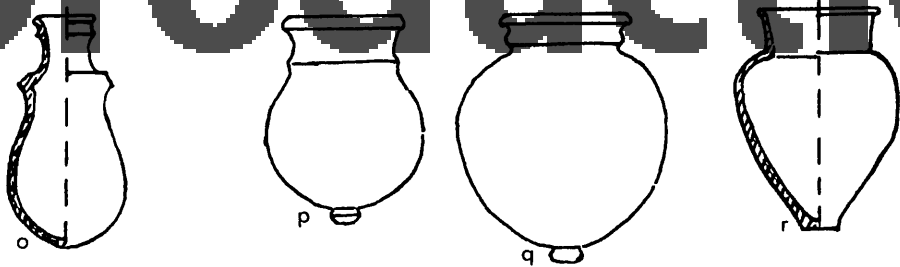
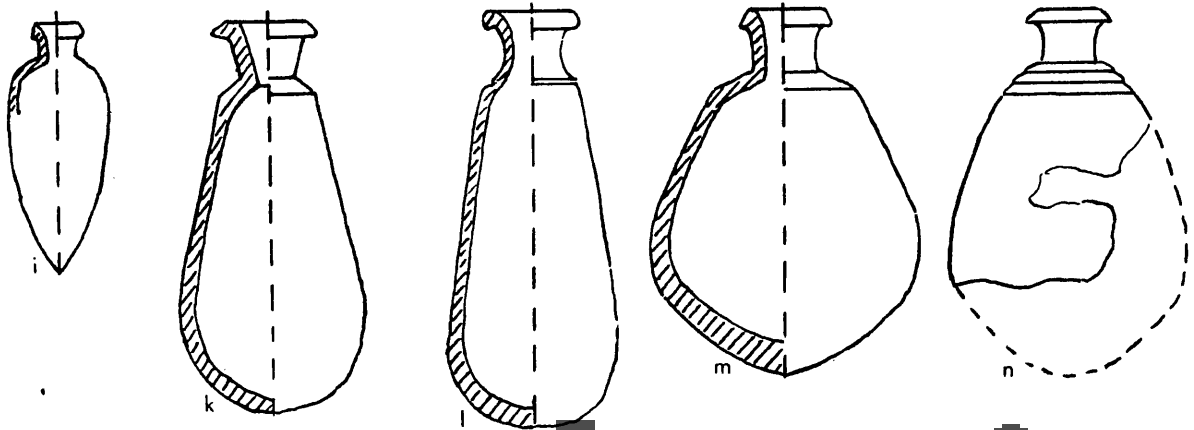
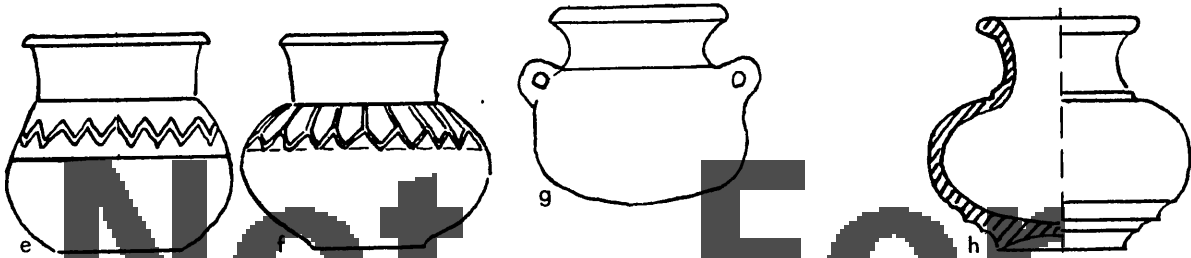
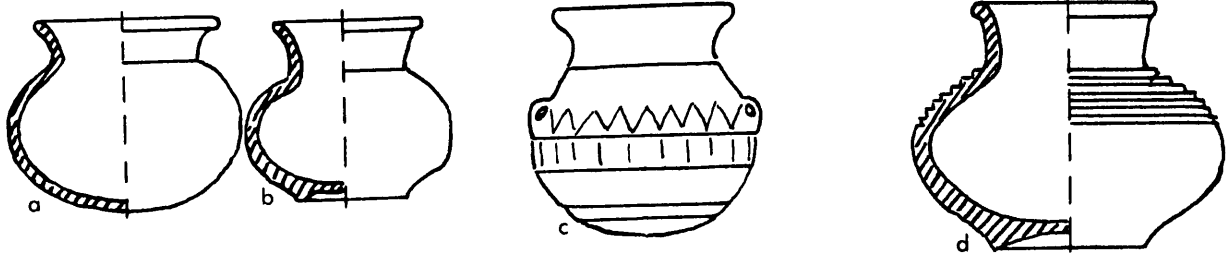


Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte



Maßstab 1:4 = ai ai₁ an ao ap ap₁ aq ar as at at₁ at₂ at₃ au - az Maßstab 1:5 = ak al am
 Maßstab 1:8 = a - h h₁ h₂ i i₁ k k₁ k₂ l m n n₁ o p p₁ q r r₁ s - y aa ab ac Maßstab 1:10 = ad - ah ah₁

Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte



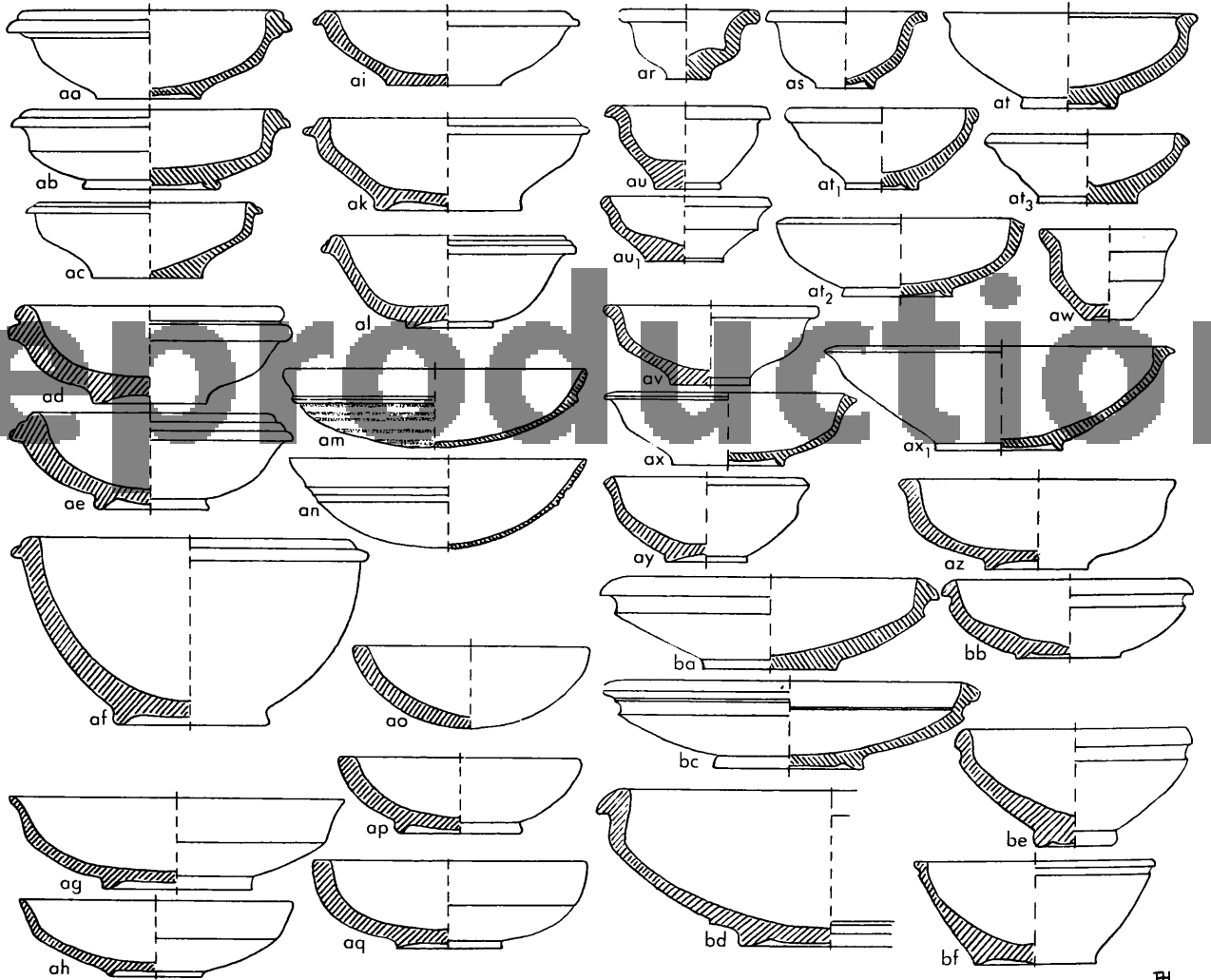
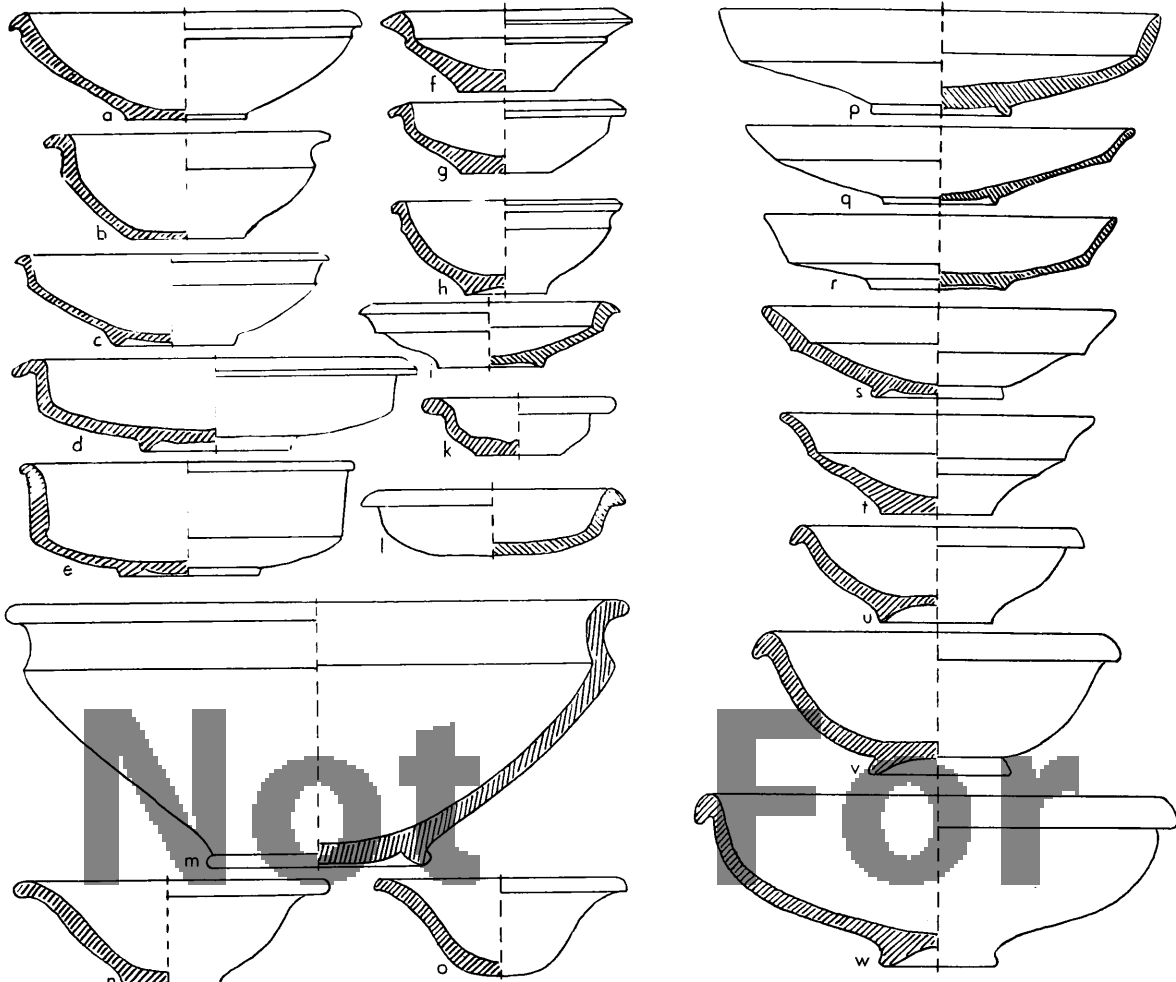
Maßstab 1:2 = a-n Maßstab 1:5 = o-t

Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte

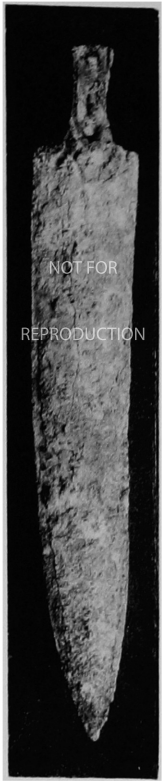


Maßstab 1:4 = a - l, m, w, w₁, x, y, z, ao, ai, ak, al, al₁, am - at Maßstab 1:5 = ah Maßstab 1:8 = ab - ag

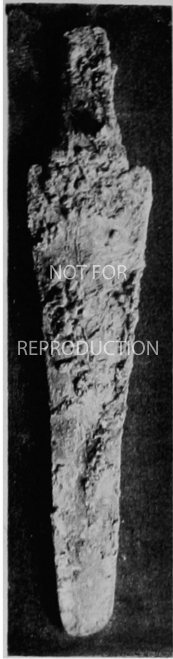
Keramik der neuassyrischen Gräber und Gräfte



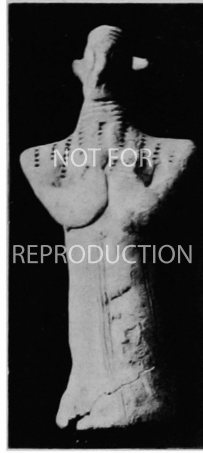
Maßstab 1:4 alle Abbildungen



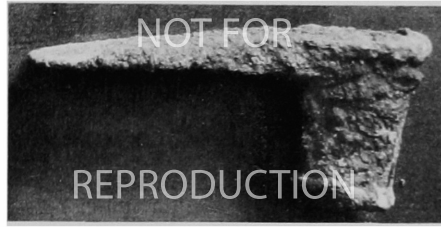
b



c



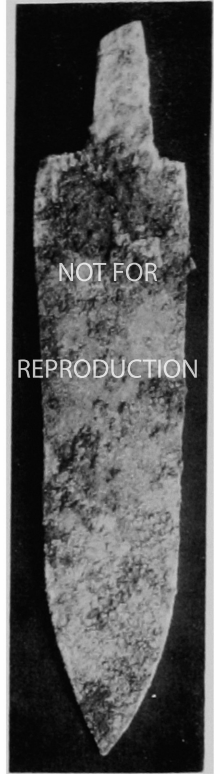
a



d



g



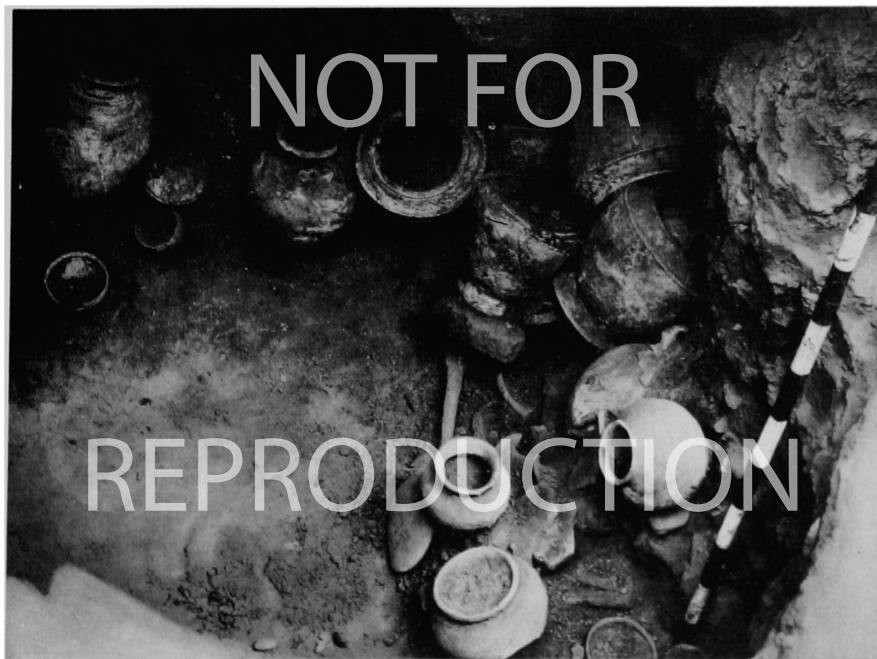
h



e

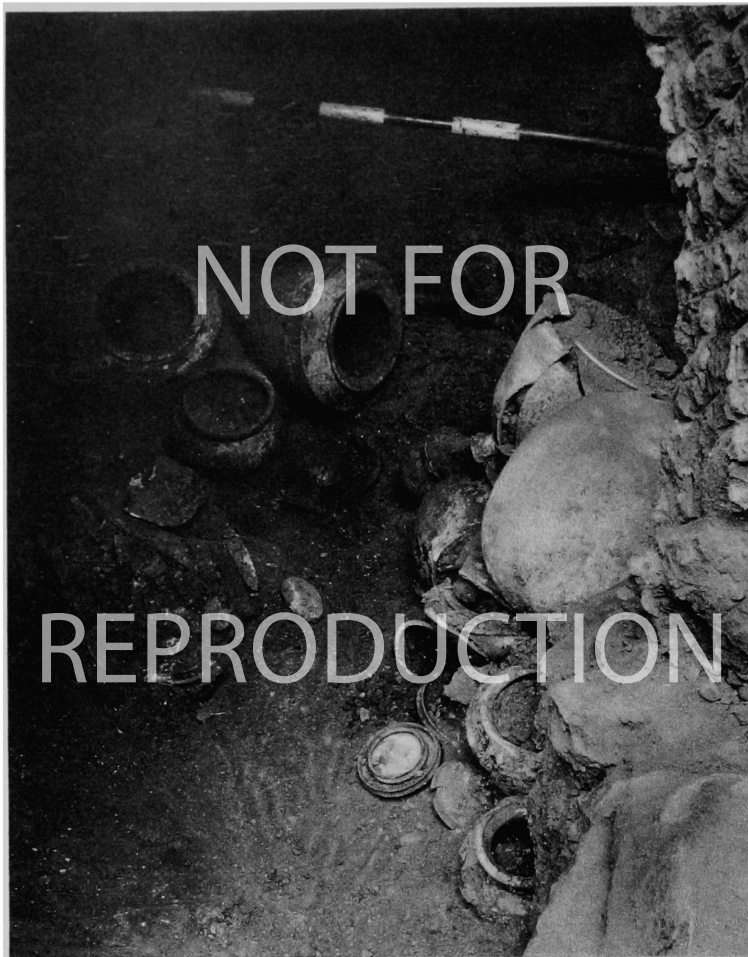


f

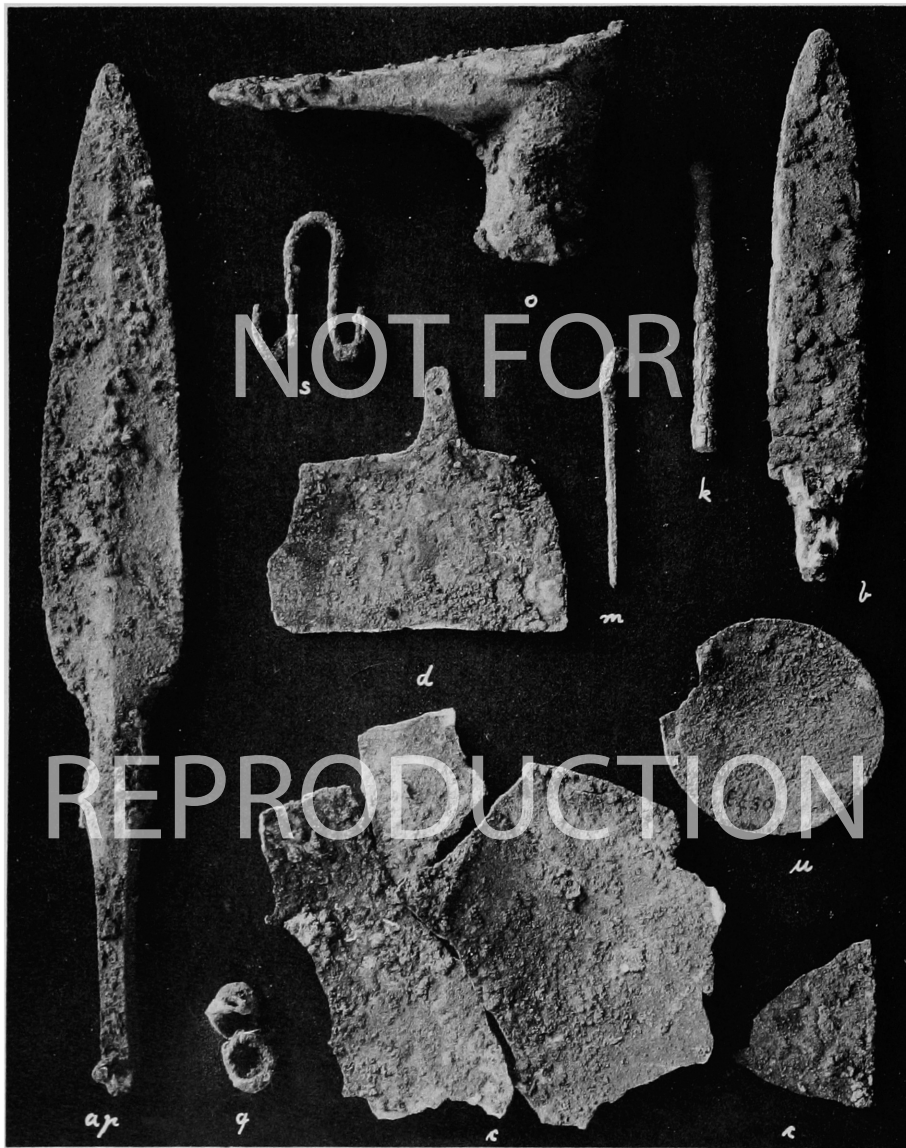


i

a, d, e, f = 0 1 2 3 4 cm b, c, g, h = 0 1 2 3 4 cm

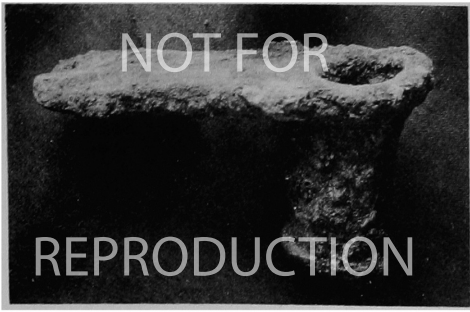


a



b

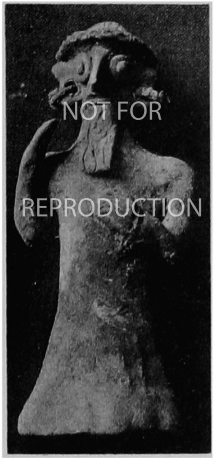
0 1 2 3 4 cm
6 =



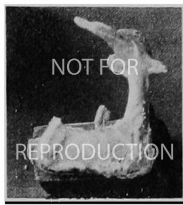
a



e



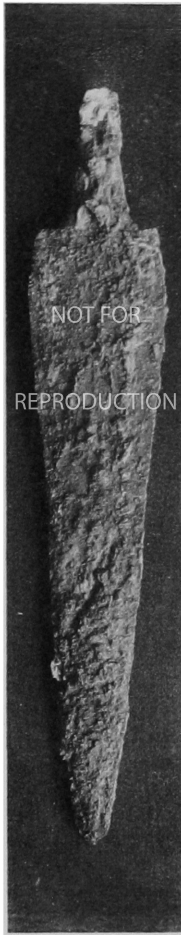
g



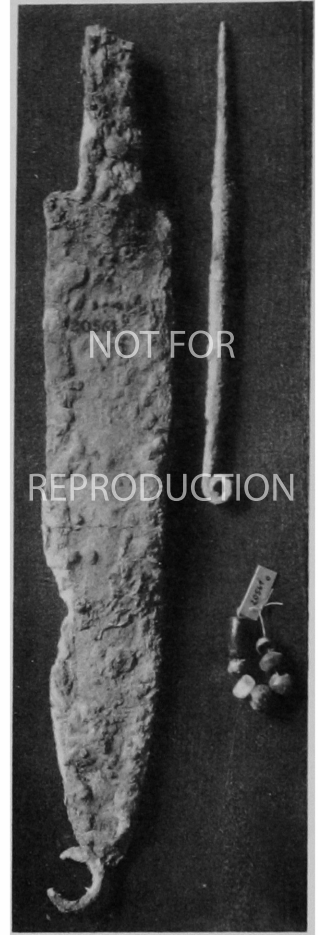
f



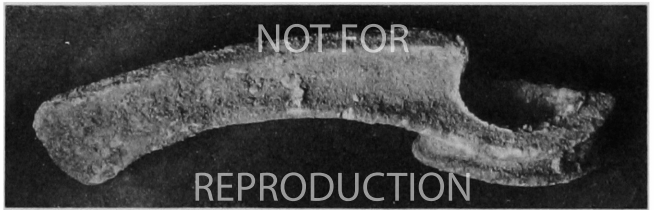
d



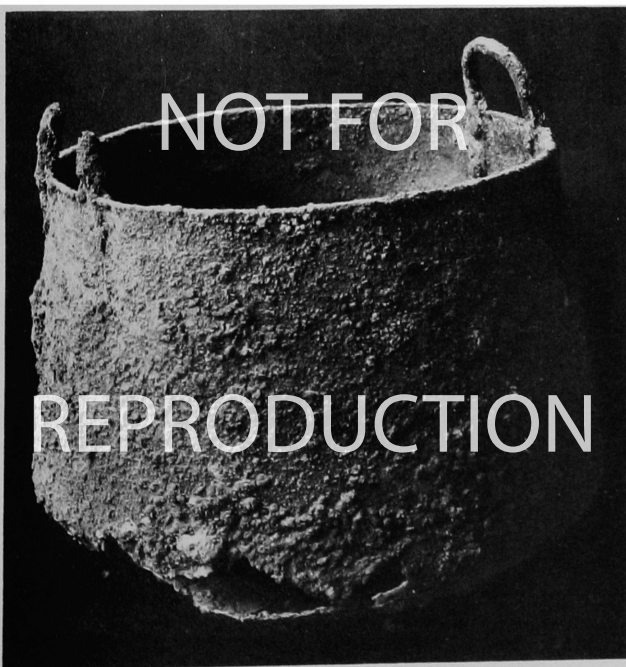
b



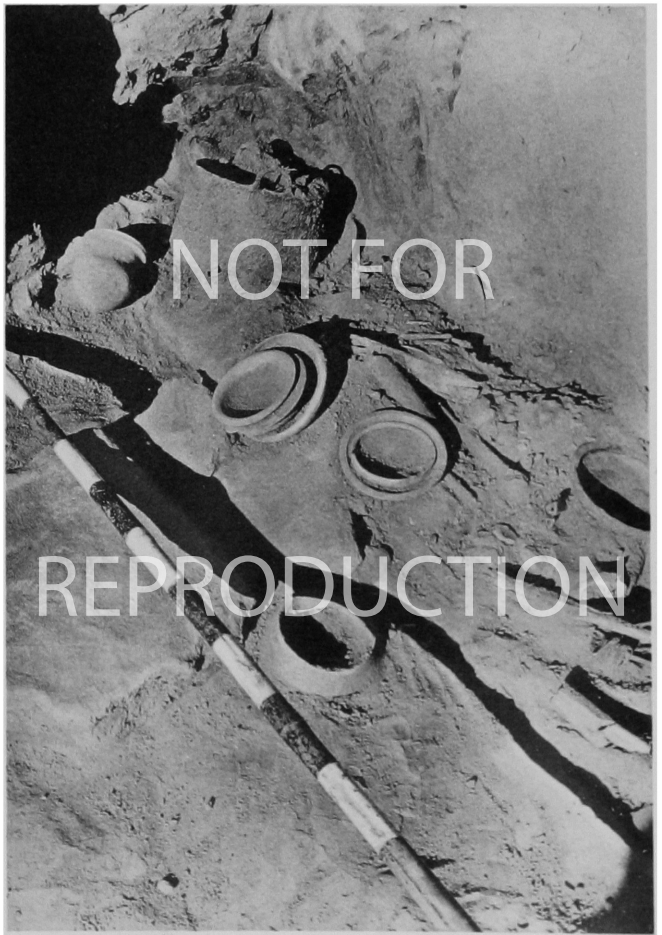
c



h

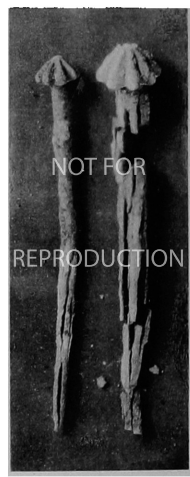
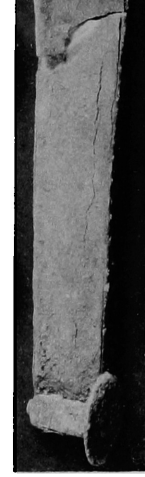
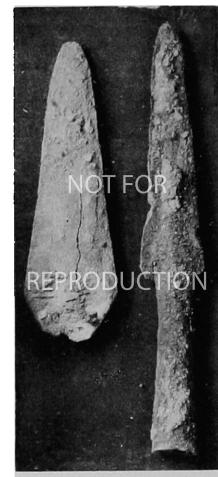
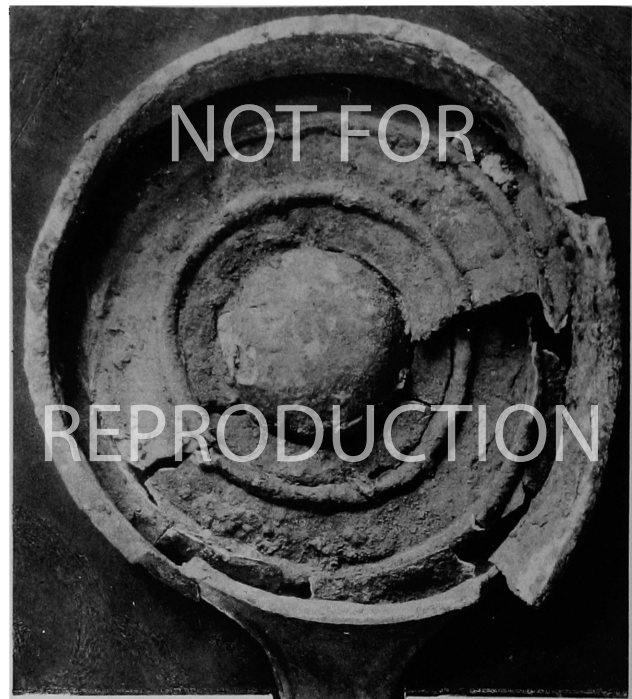
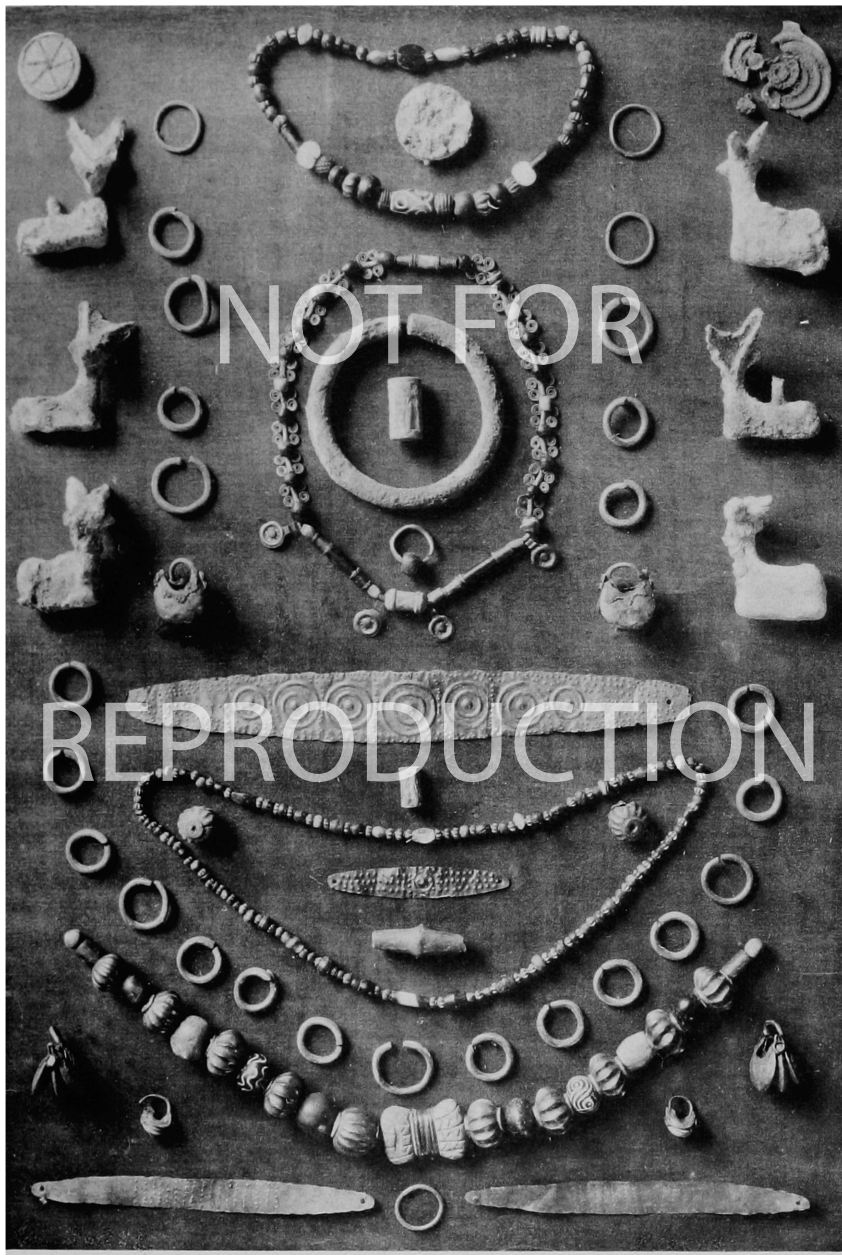


i



k

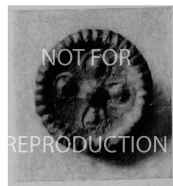
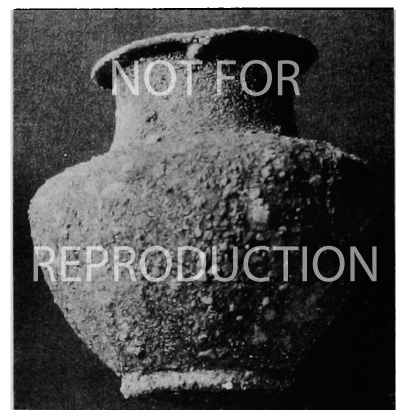
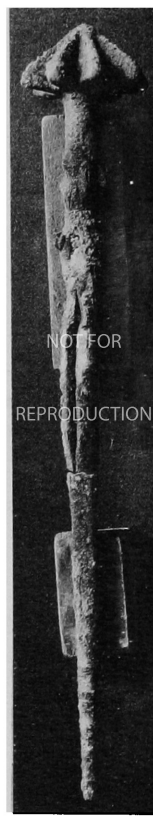
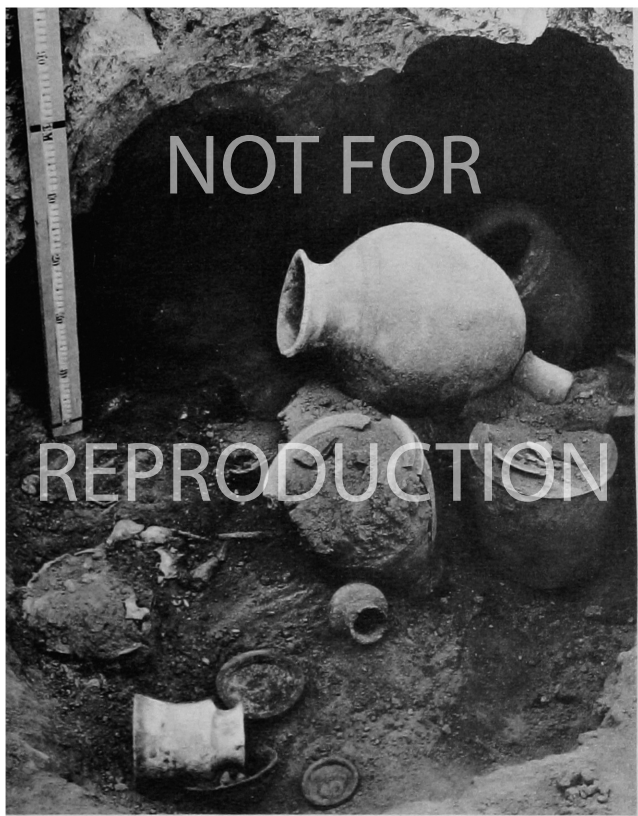
a, f, g, h = 0 1 2 3 4 cm b = 0 1 2 3 4 cm c, d, e = 0 1 2 3 4 cm z = 0 1 2 3 4 cm



d

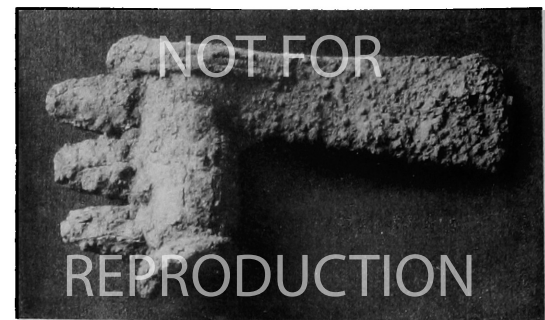
b

c



g

h



i



k

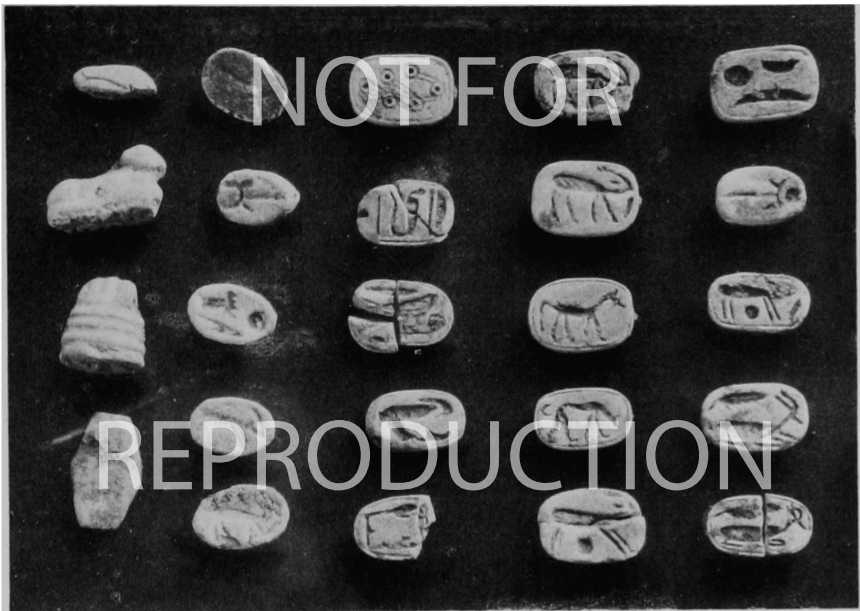
e

f

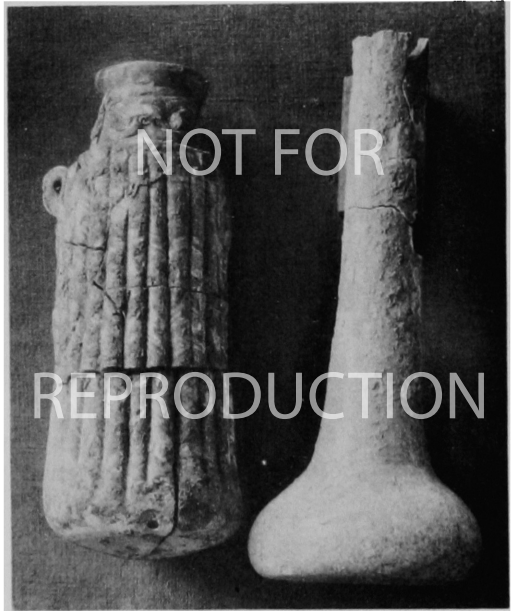
0 1 2 3 4 cm 0 1 2 3 4 cm 0 1 2 3 4 cm
 a = b, c, d = f, g =
 0 1 2 3 4 cm 0 1 2 3 4 cm
 h = i, k =



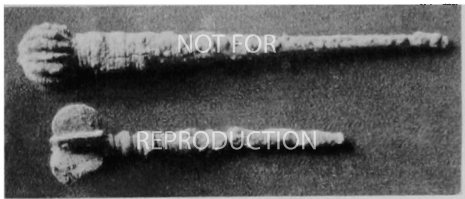
a



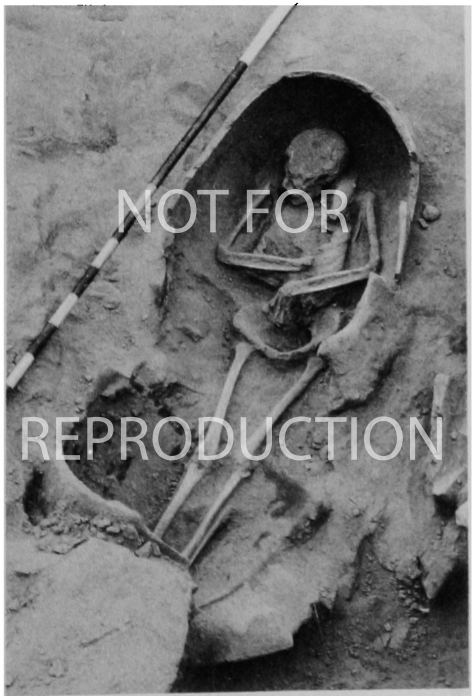
b



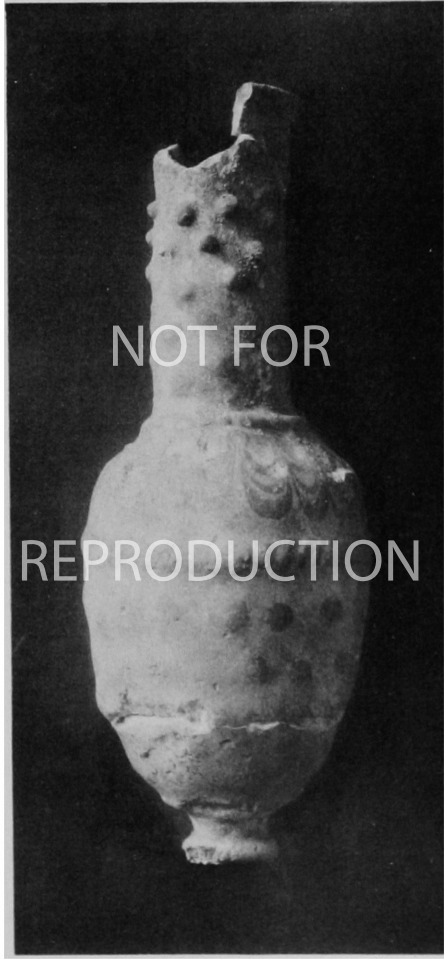
c



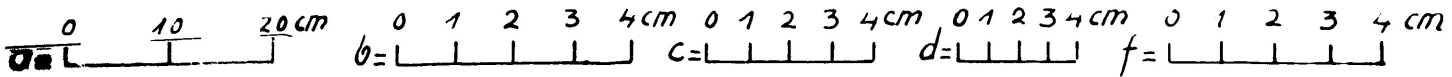
d

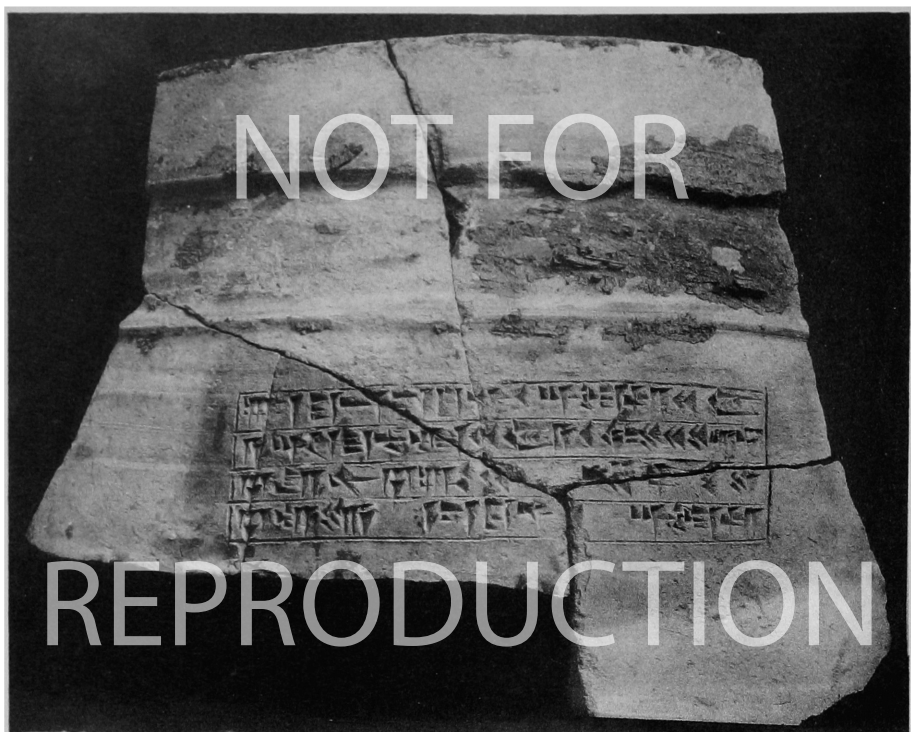


e

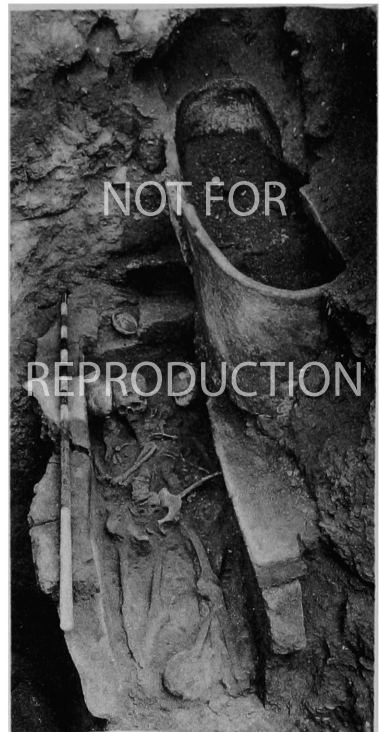


f





a



f



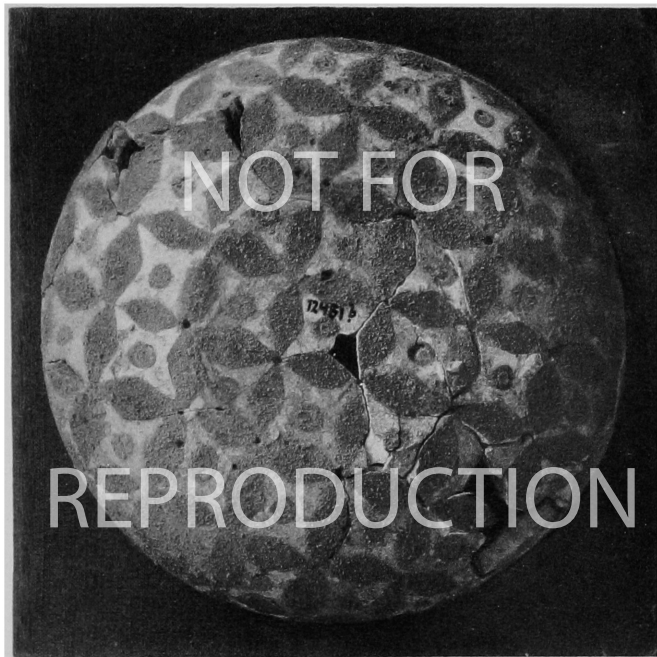
b



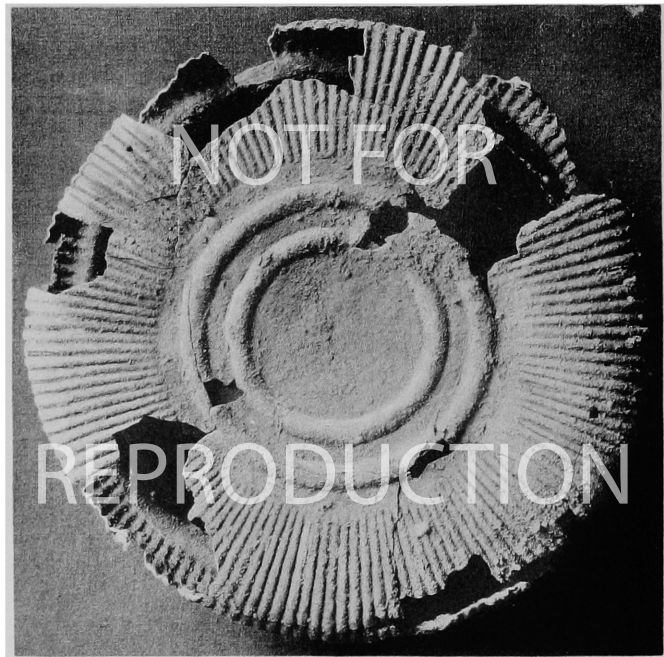
d



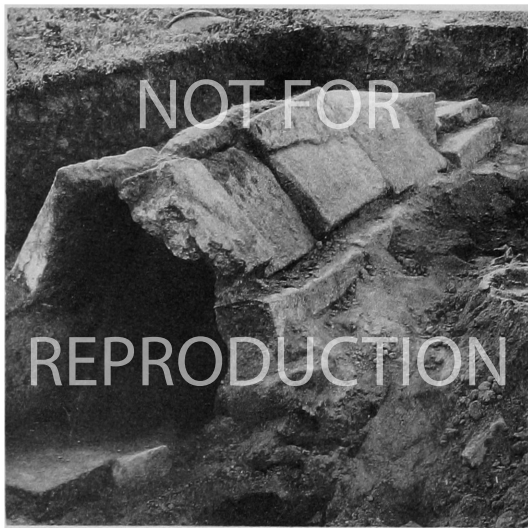
c



e



h



g

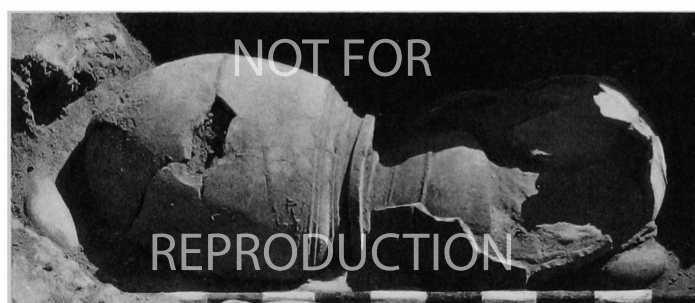
0 2 4cm 0 1 2 3 4cm 0 1 2 3cm 0 1 2 3 4cm 0 1 2 3 4cm
a= b= c= d,e= h=



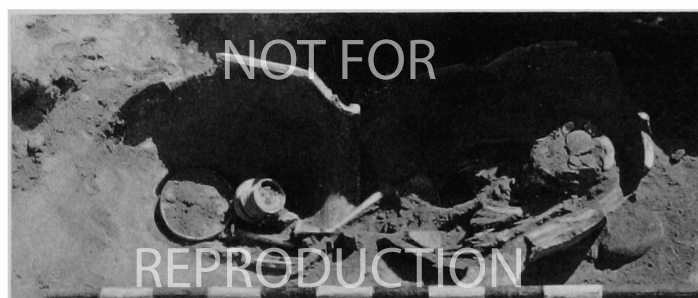
a



b

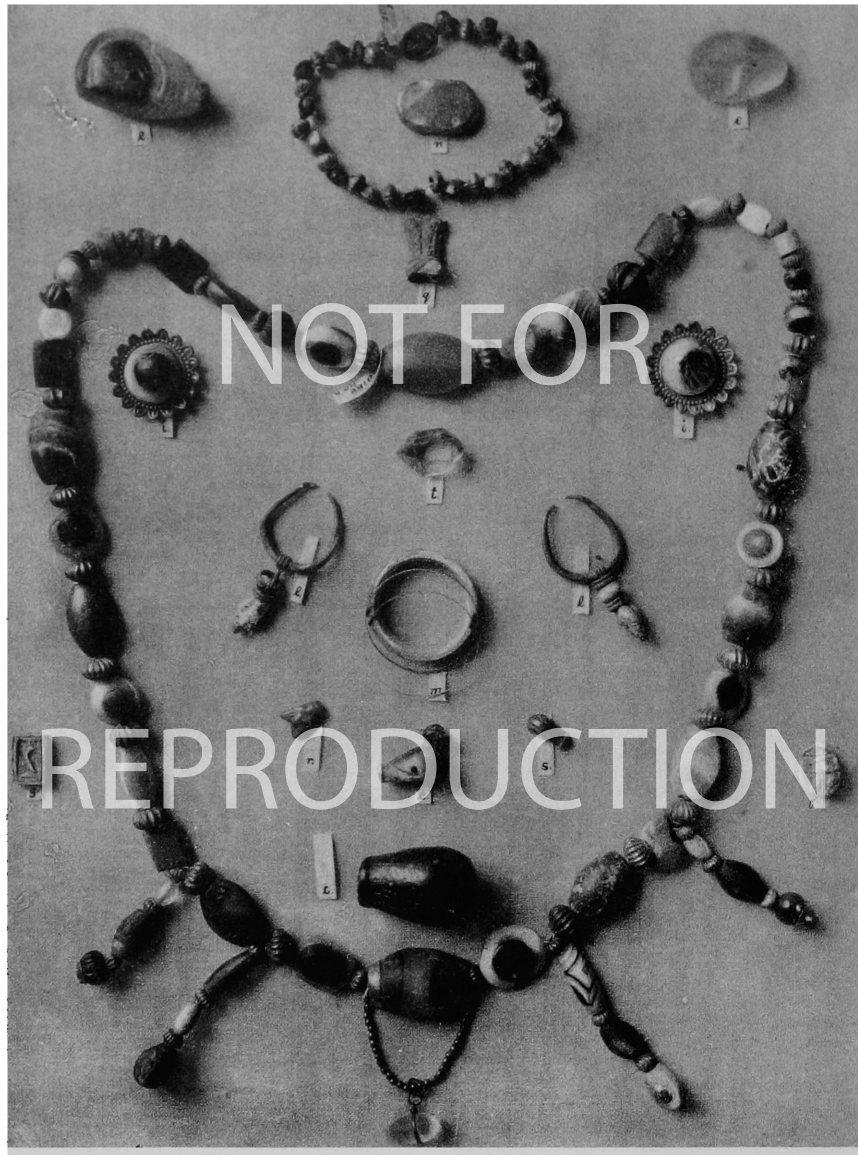


c



d

a = 0 2 4 cm



a



b

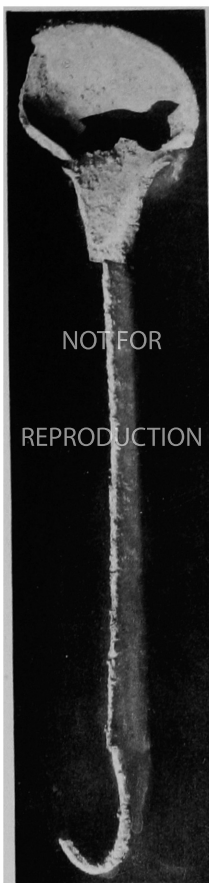


d



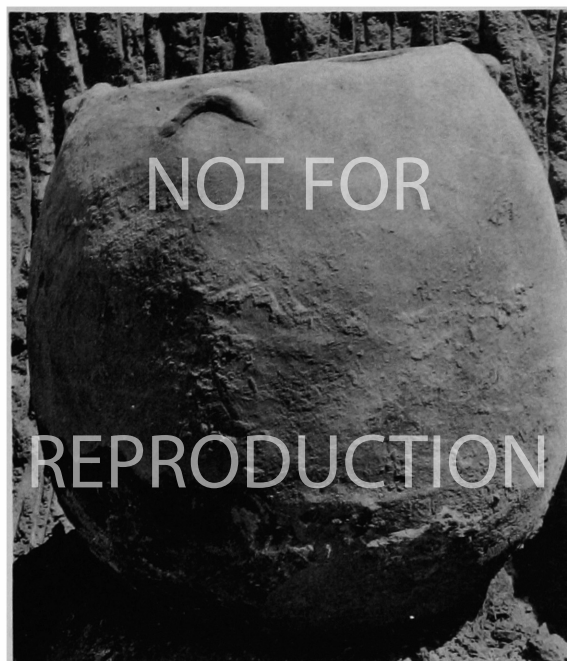
c

$a = \begin{array}{|c|c|c|} \hline 0 & 2 & 4 \\ \hline \end{array} \text{cm}$ $c = \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline 0 & 1 & 2 & 3 \\ \hline \end{array} \text{cm}$ $d = \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline 0 & 1 & 2 & 3 \\ \hline \end{array} \text{cm}$



NOT FOR
REPRODUCTION

b



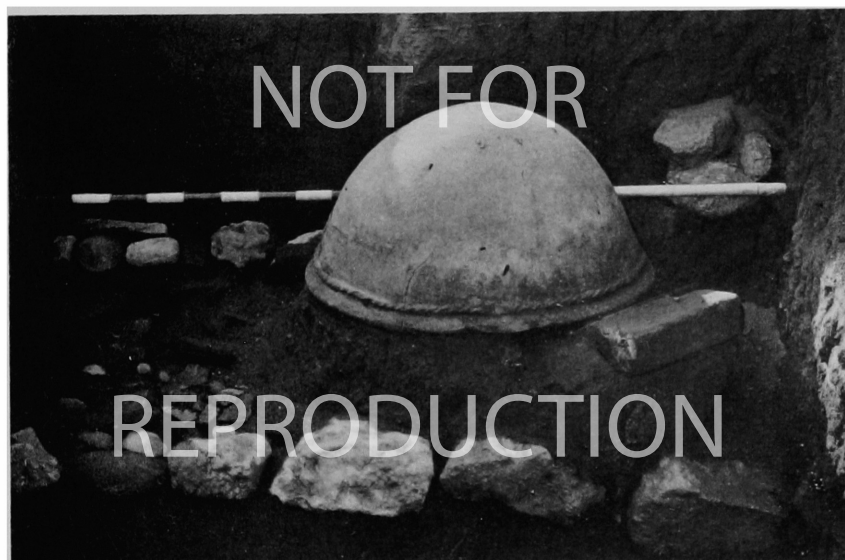
NOT FOR
REPRODUCTION

d



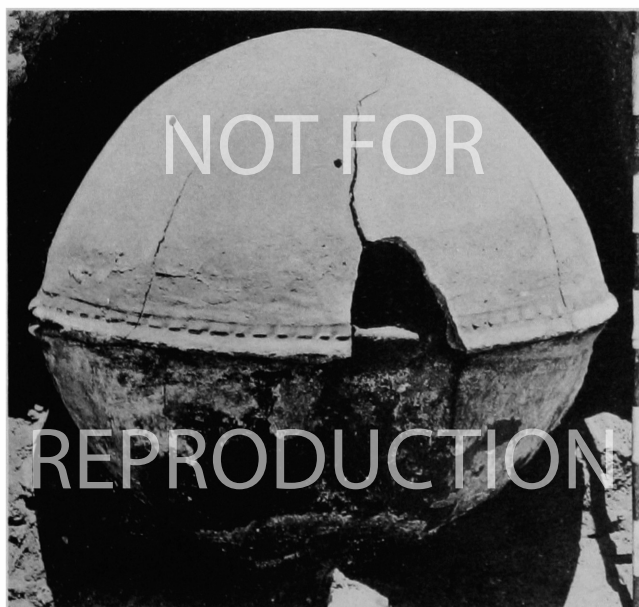
NOT FOR
REPRODUCTION

e



NOT FOR
REPRODUCTION

c



NOT FOR
REPRODUCTION

a

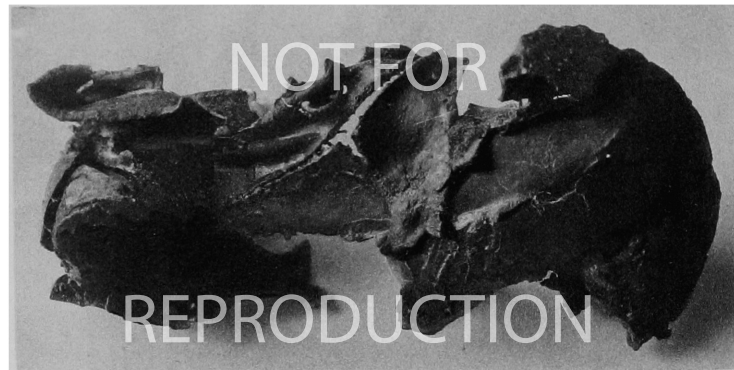
$b = \begin{array}{|c|c|c|} \hline 0 & 2 & 4 \text{ cm} \\ \hline \end{array}$
 $d = \begin{array}{|c|c|c|c|c|} \hline 0 & 5 & 10 & 15 & 20 \text{ cm} \\ \hline \end{array}$
 $e = \begin{array}{|c|c|c|} \hline 0 & 1 & 2 & 3 \text{ cm} \\ \hline \end{array}$



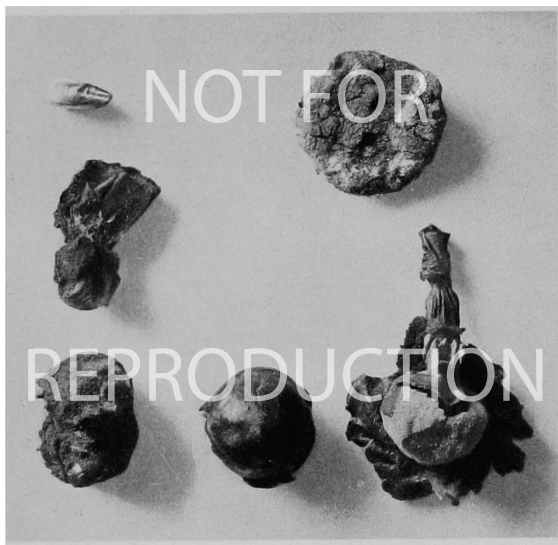
a



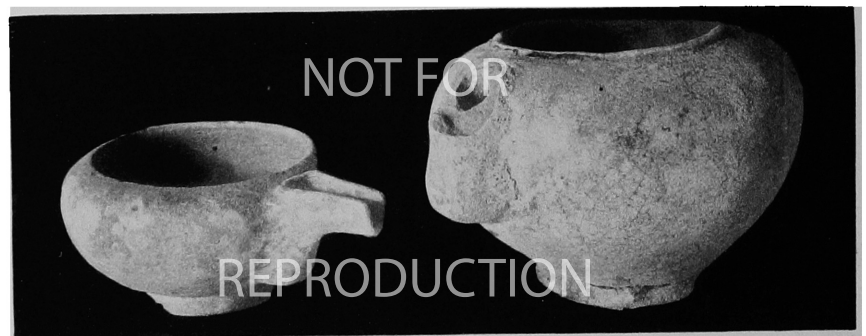
h



b



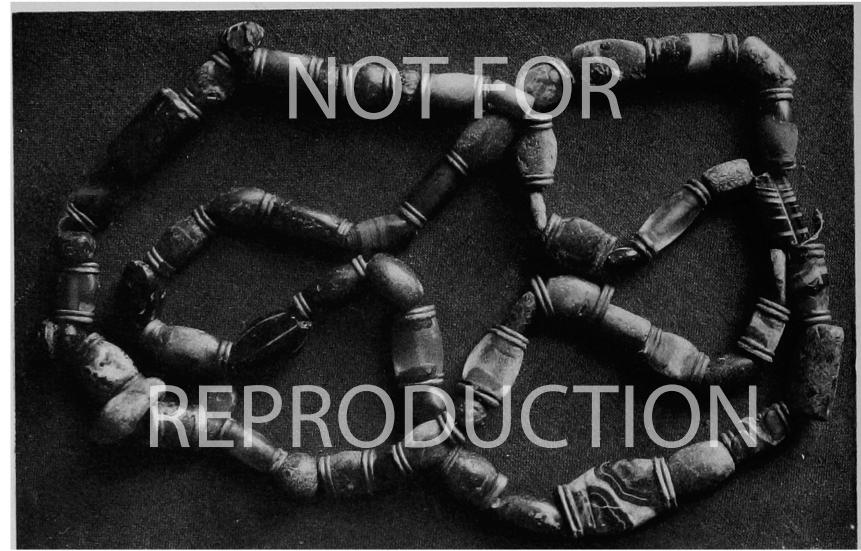
c



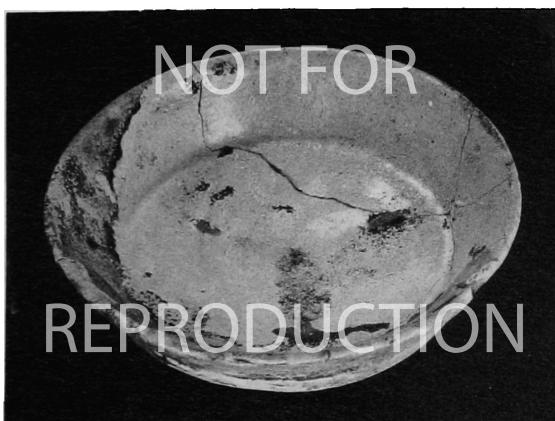
e



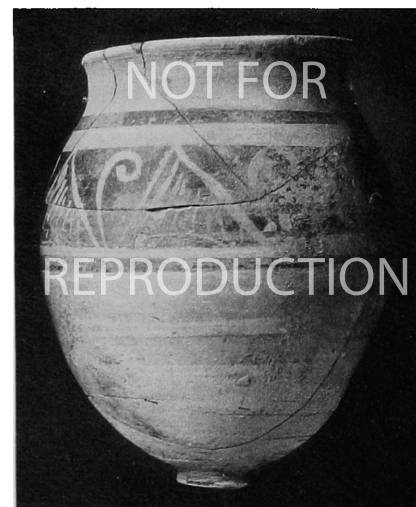
d



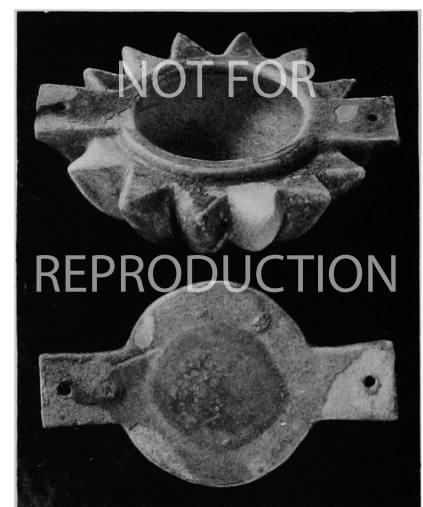
f



k

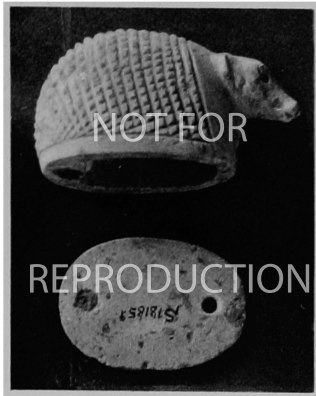


g

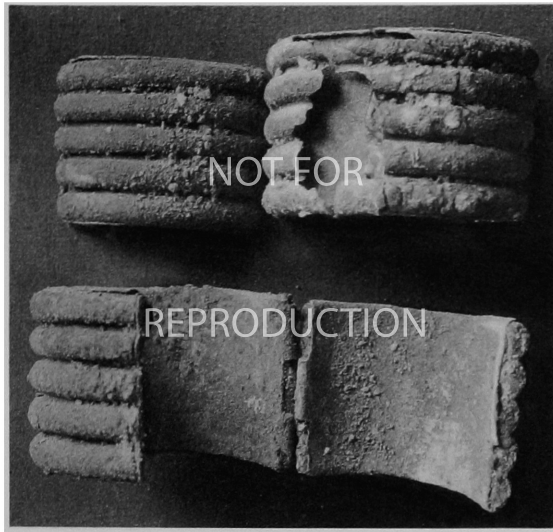


i

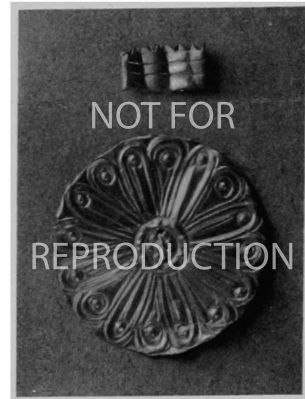
a-c = 0 2 4 cm d = 0 1 2 3 cm e = 0 2 4 cm f, g = 0 1 2 3 cm h, i, k = 0 2 4 cm



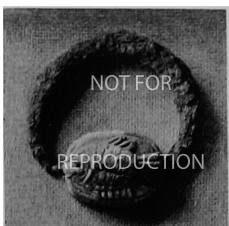
b



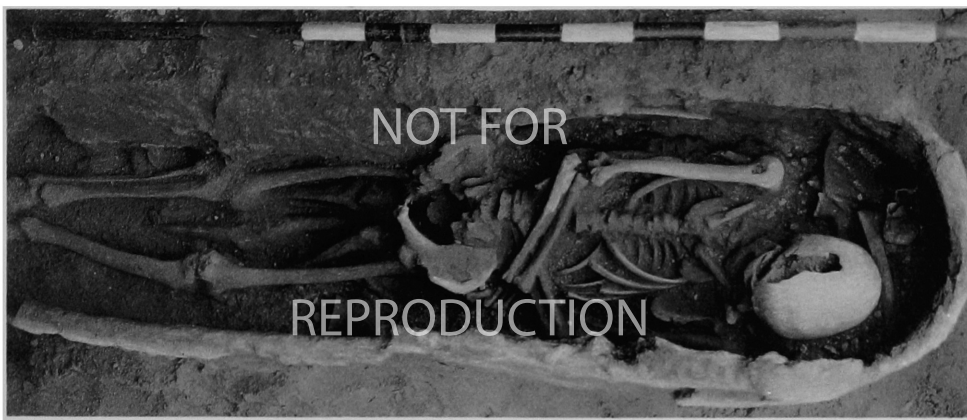
e



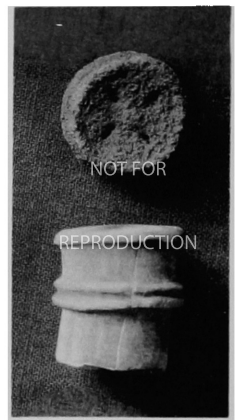
f



c



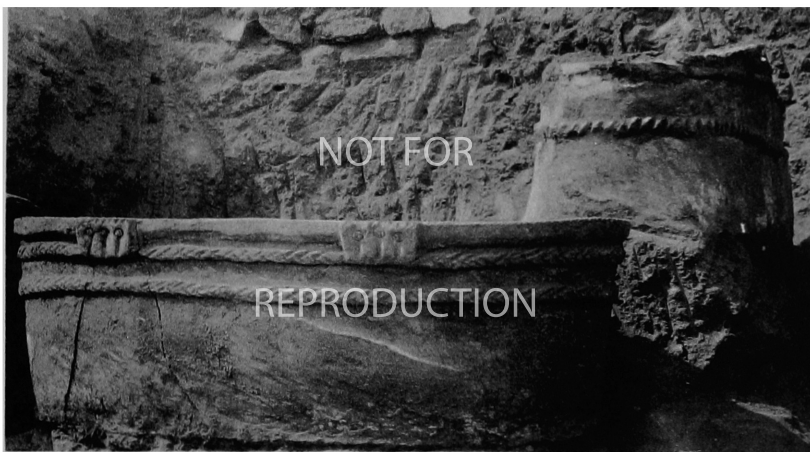
a



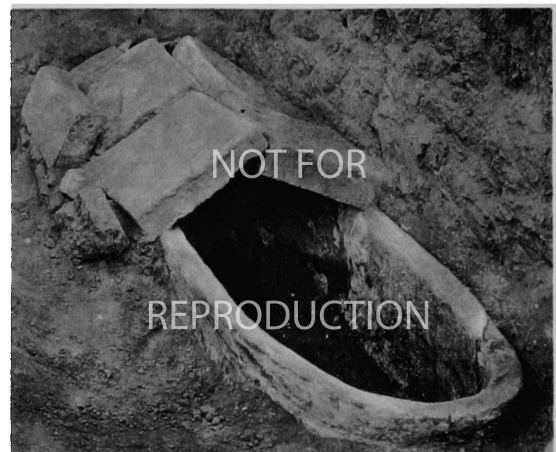
g



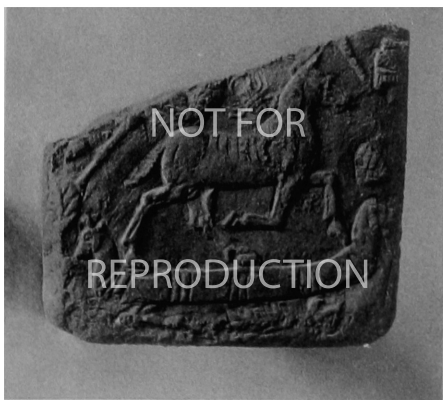
d



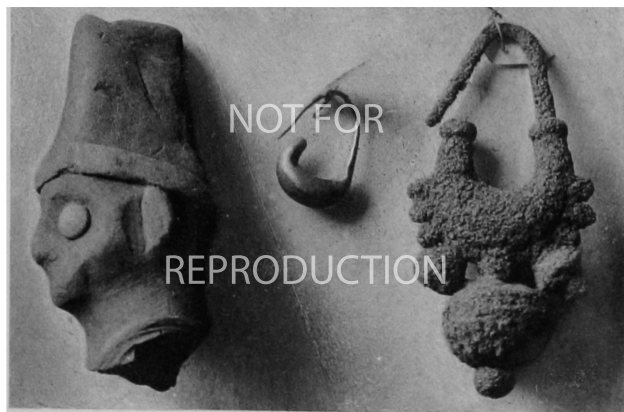
h



i

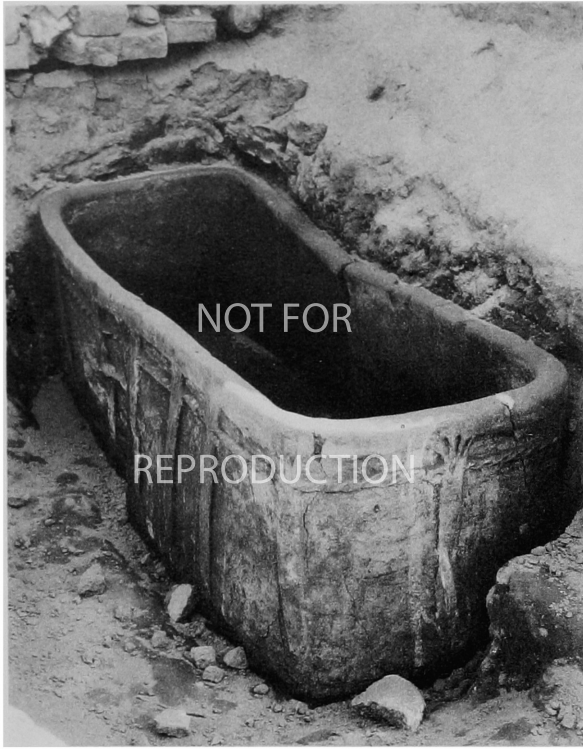


l

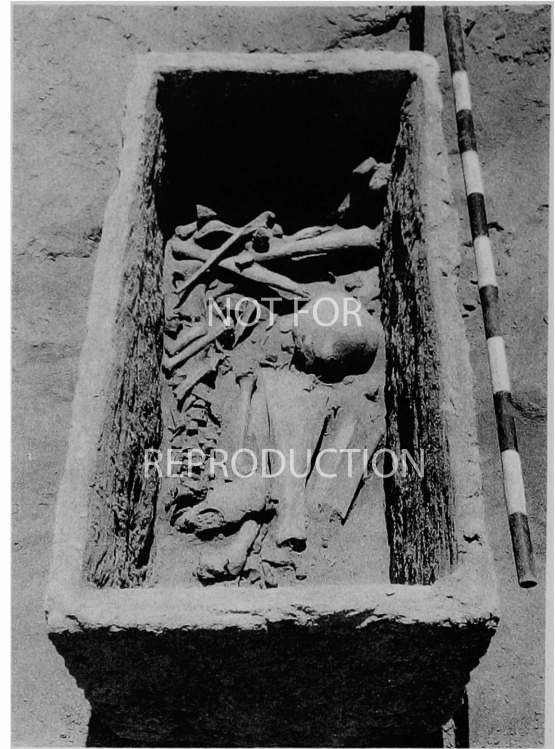


k

b-d=0 1 2 3cm e=0 2 4cm f,g,k,l=0 1 2 3cm



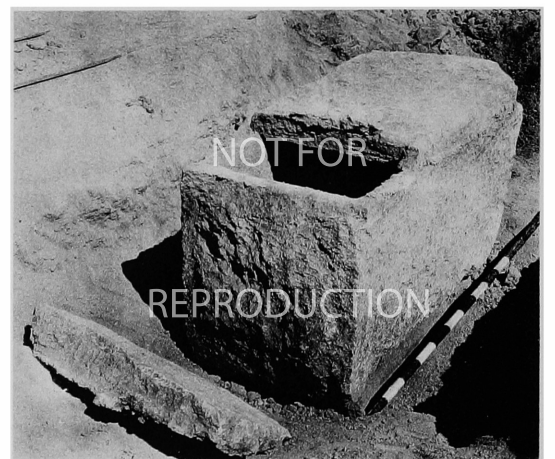
a



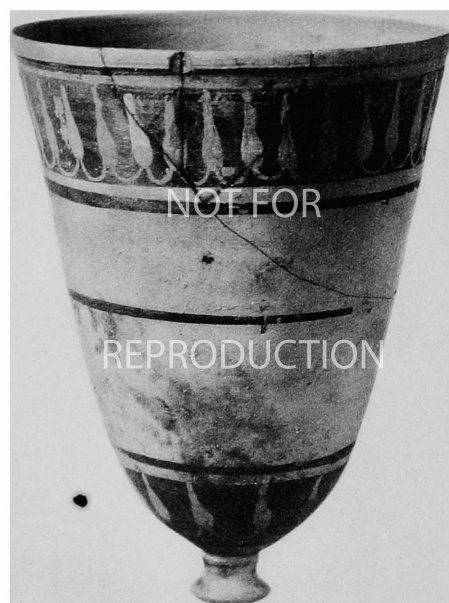
d



b

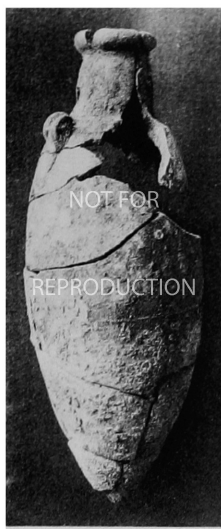


c

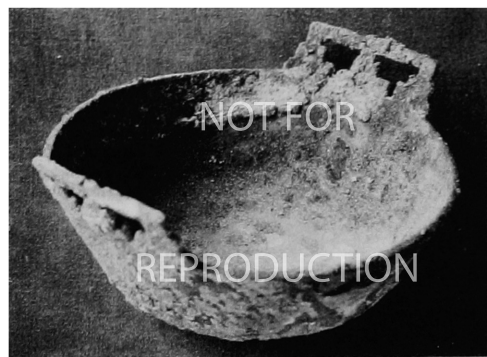


e

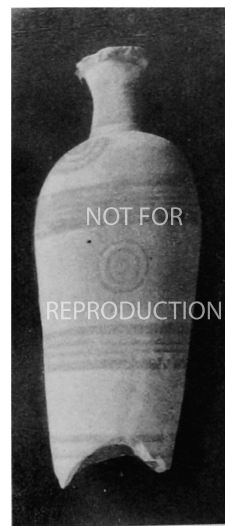
e = 0 1 2 3 cm



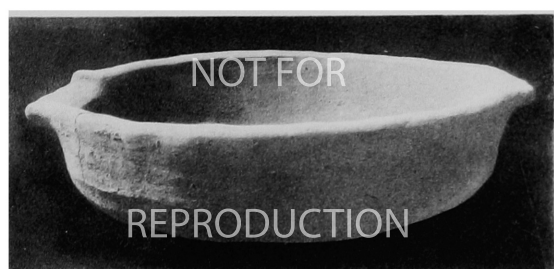
d



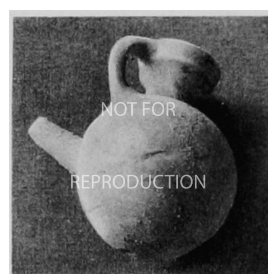
e



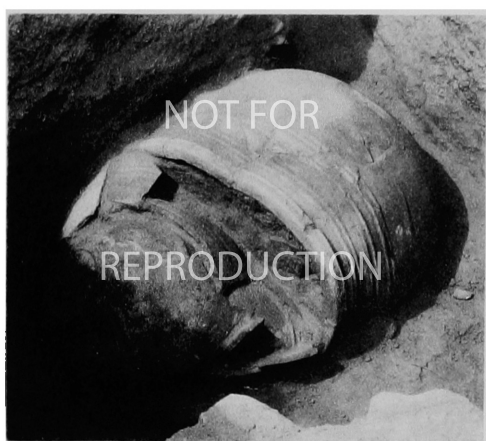
h



f



c



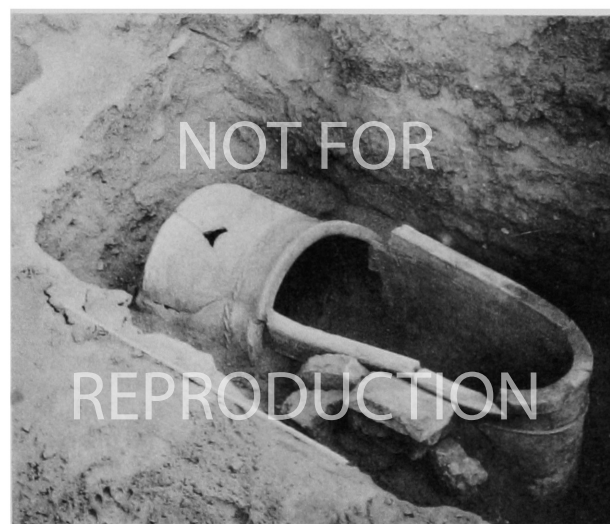
a



g

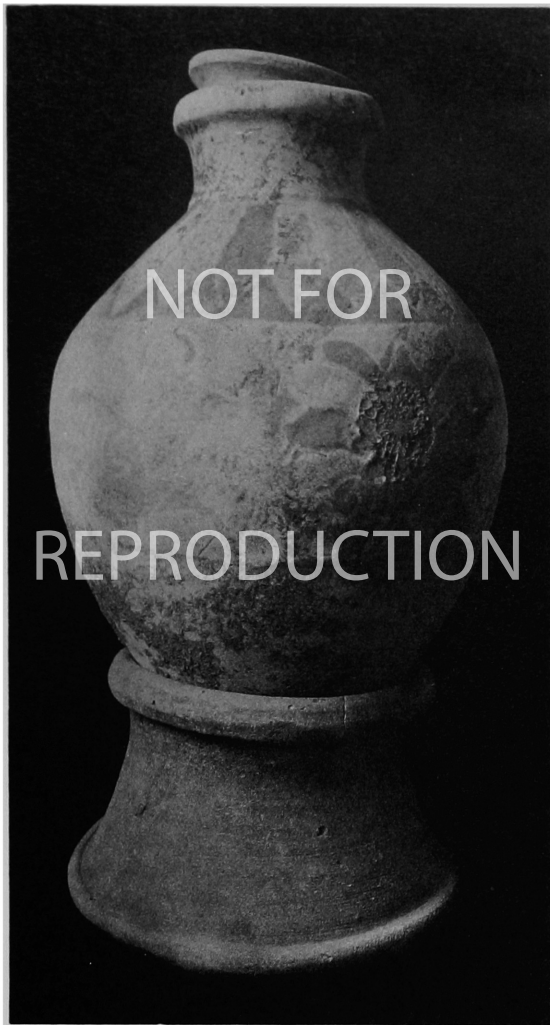


i



b

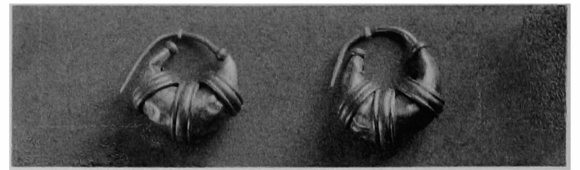
c = 0 - 2 4cm d = 0 2 4cm e = 0 2 4cm f = 0 10 20cm g = 0 1 2 3 4cm h = 0 2 4cm



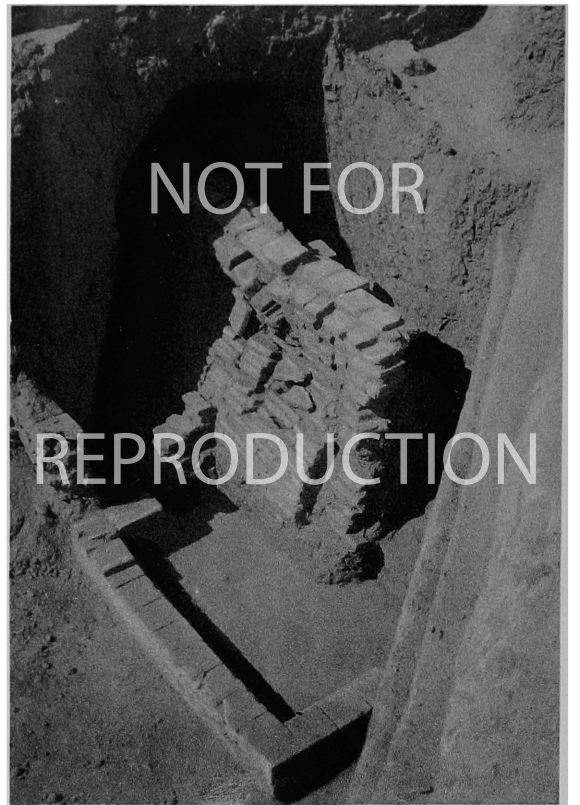
b



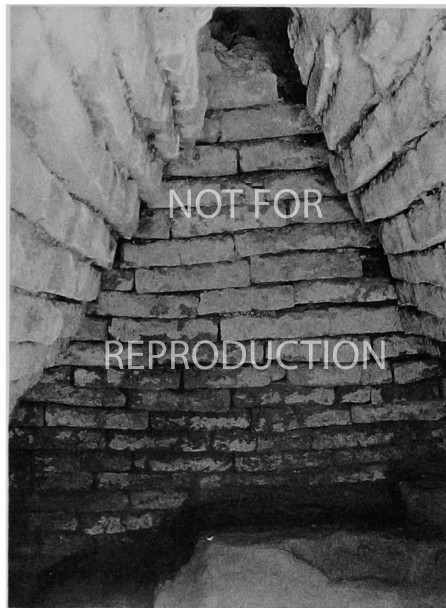
c



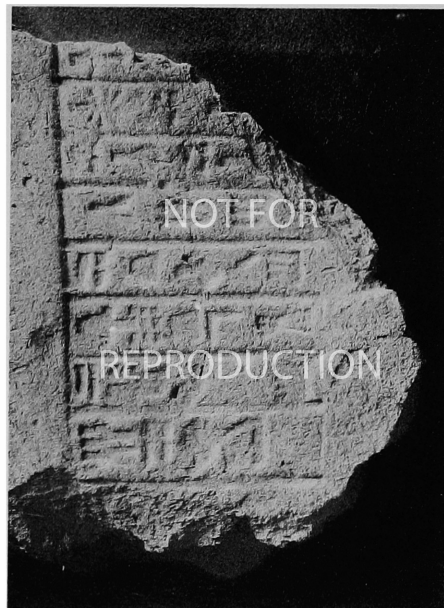
a



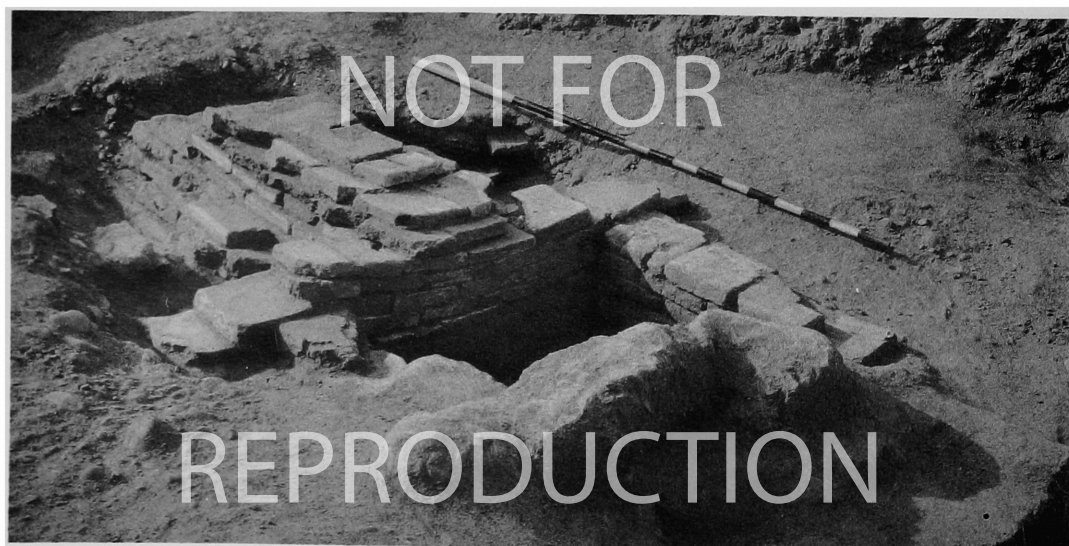
d



e

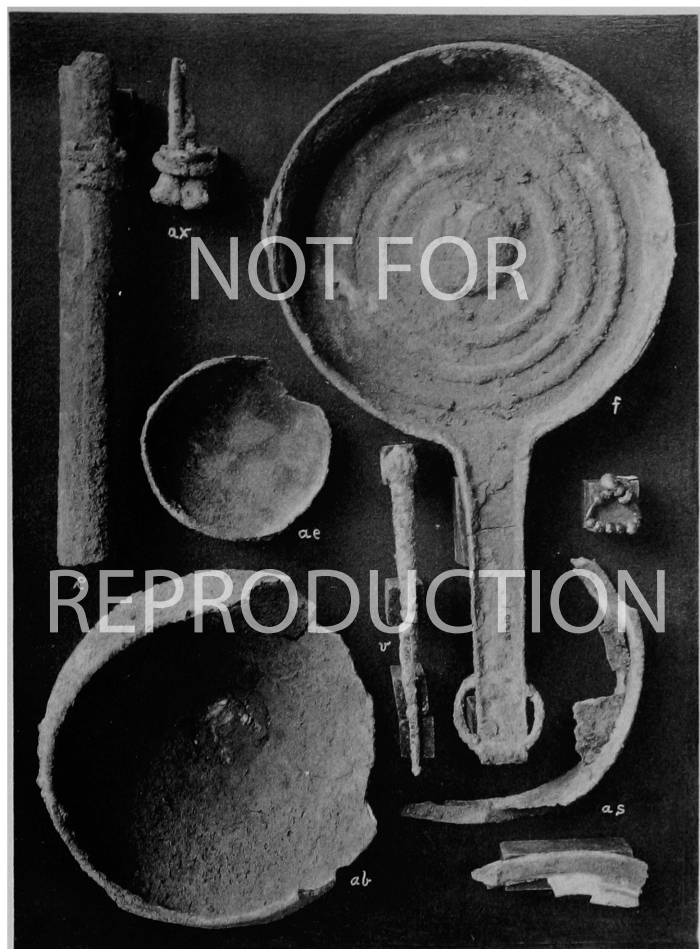


f

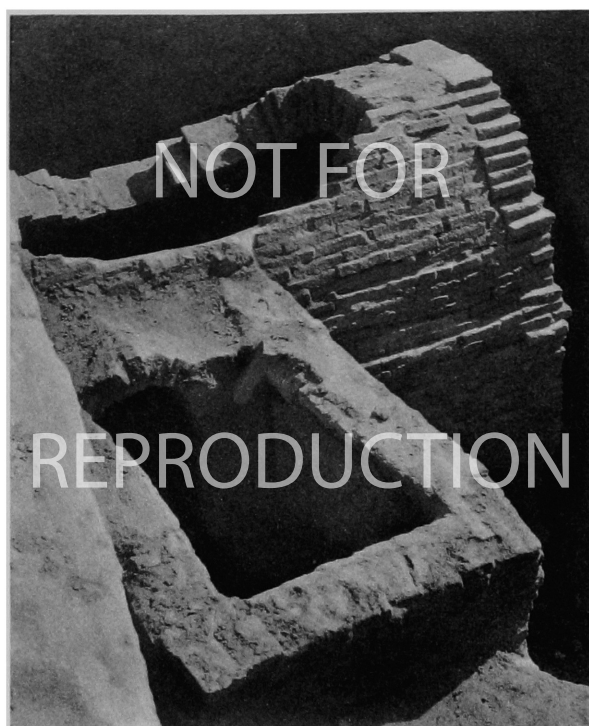


g

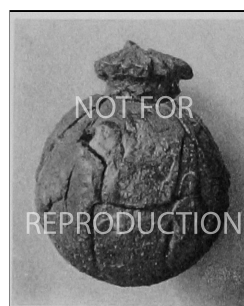
0 1 2 3cm, 0 2 4cm, 0 1 2 3cm, 0 2 4cm,
a=|_|_|_| b=|_|_|_| c=|_|_|_| f=|_|_|_|



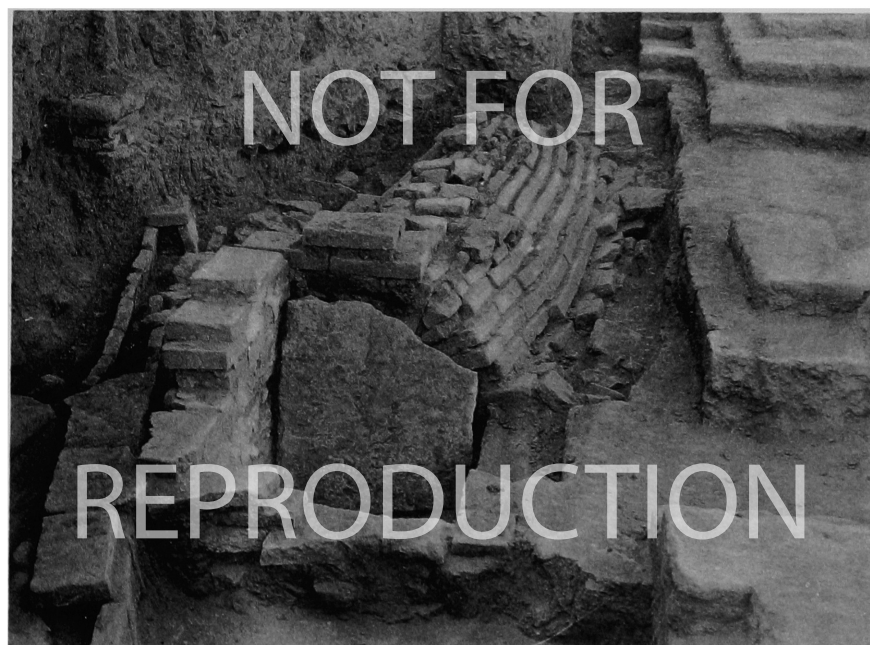
a



b

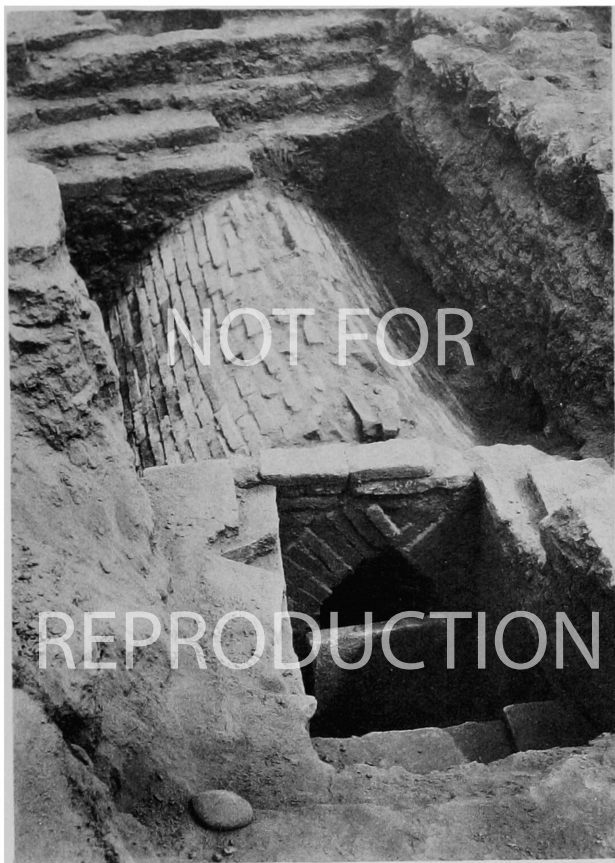


c

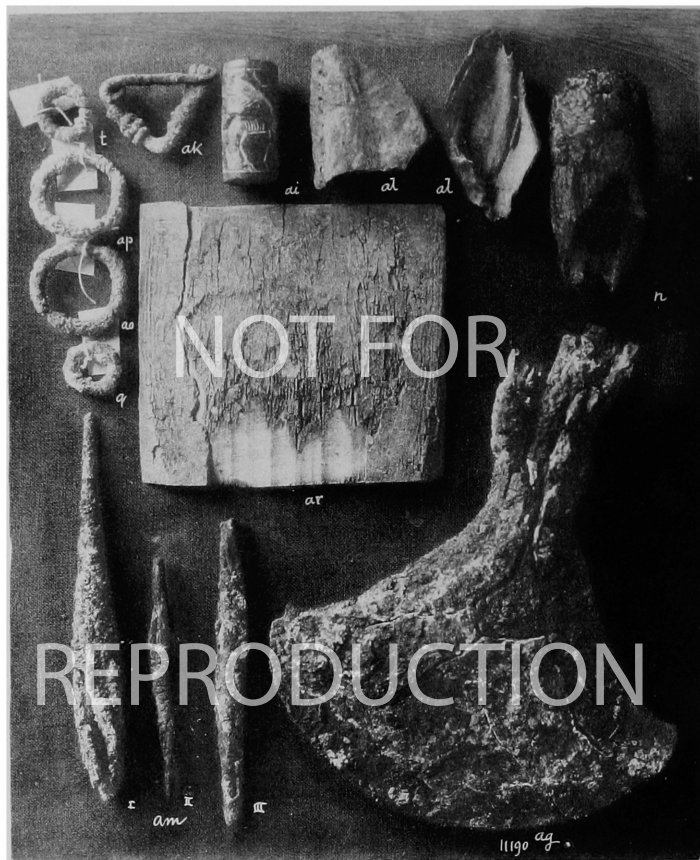


d

$\alpha = \begin{array}{|c|c|c|c|} \hline 0 & 2 & 4 & \text{cm} \\ \hline \end{array}$ $\zeta = \begin{array}{|c|c|c|} \hline 0 & 2 & 4 \text{cm} \\ \hline \end{array}$



a



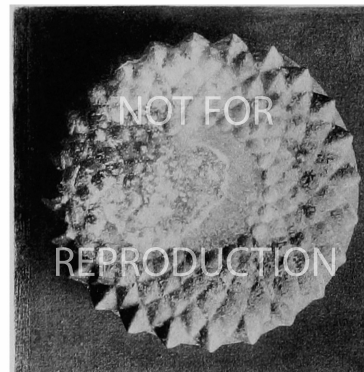
i



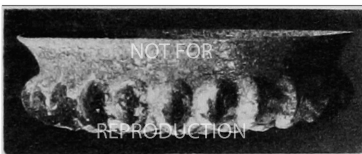
c



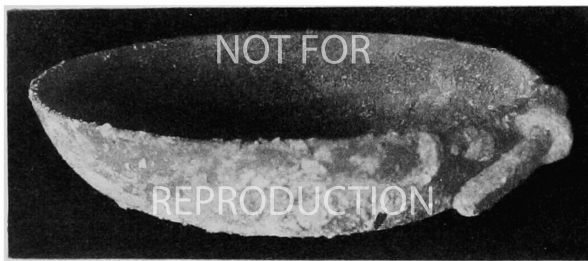
b



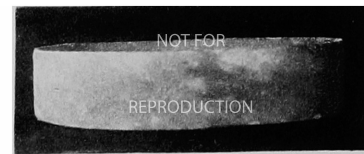
e



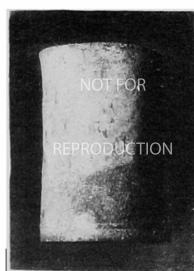
d



g

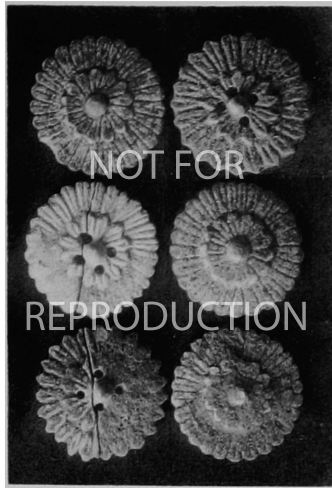


f

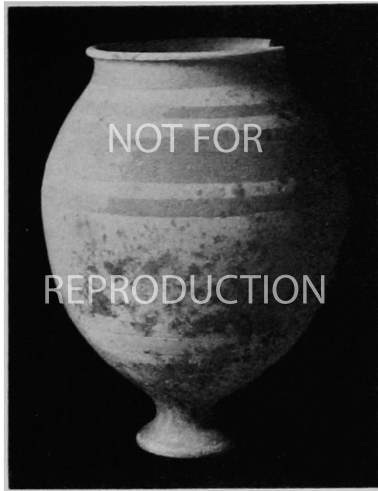


h

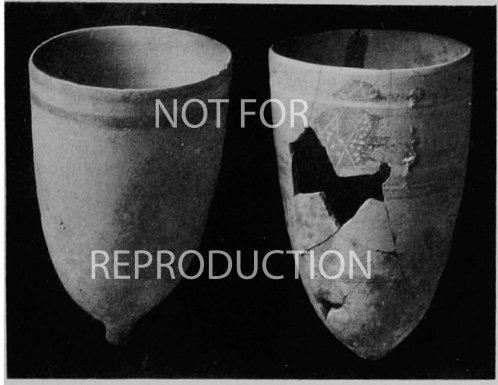
0 2 4 6 cm 0 2 4 cm
b-h= i=



a

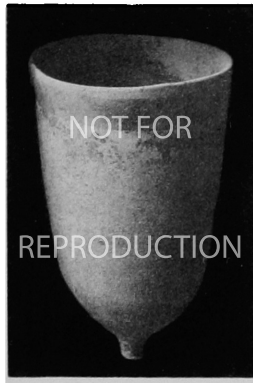


e

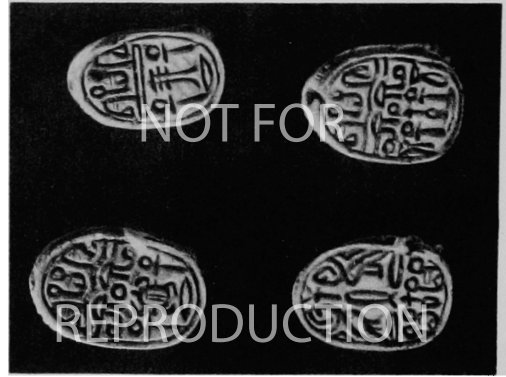


b

c



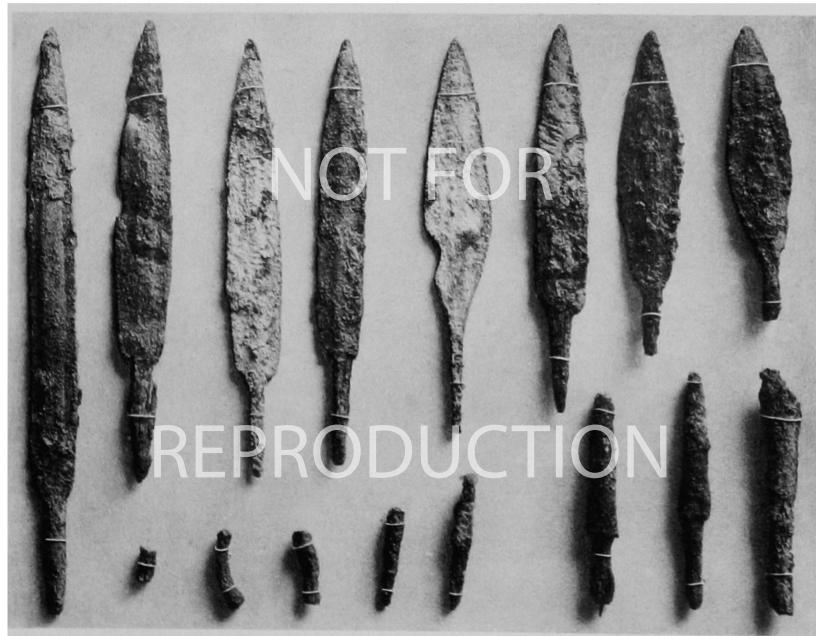
d



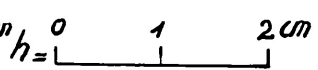
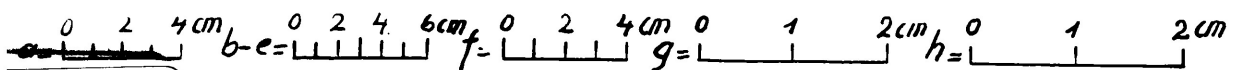
h

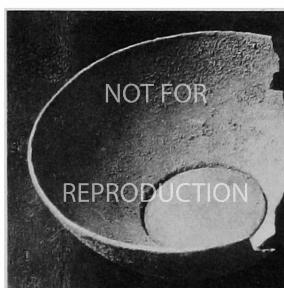
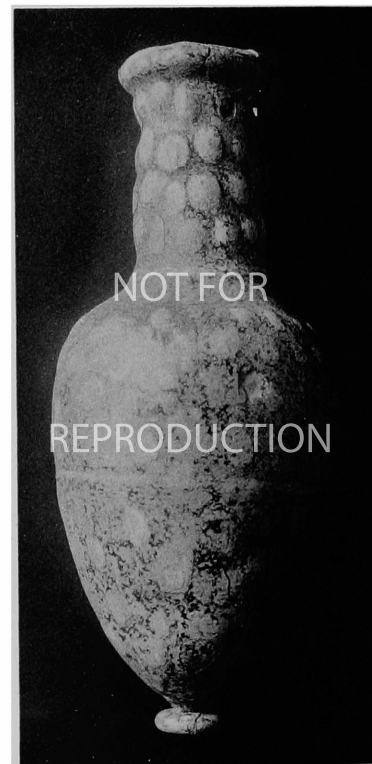
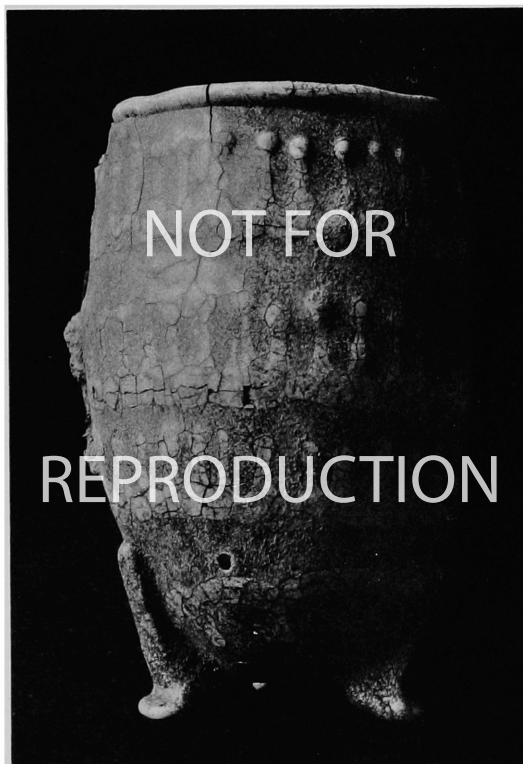
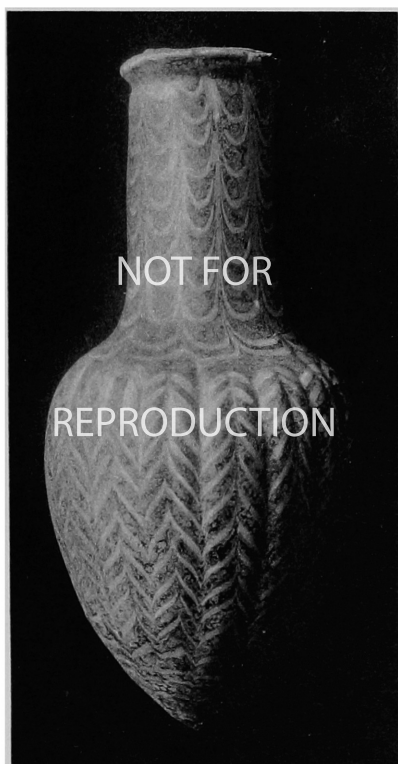
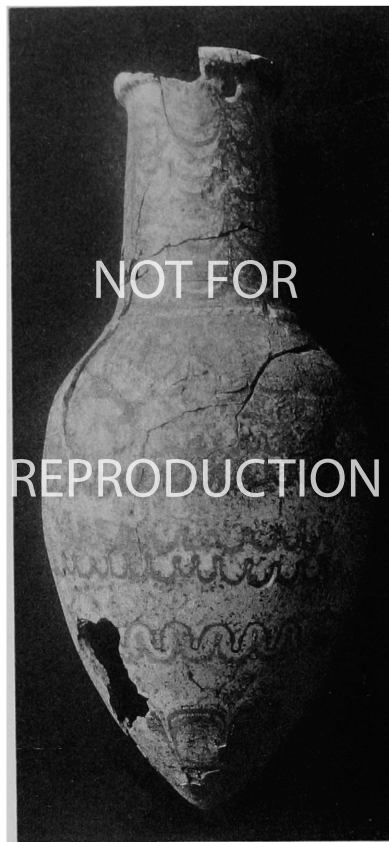
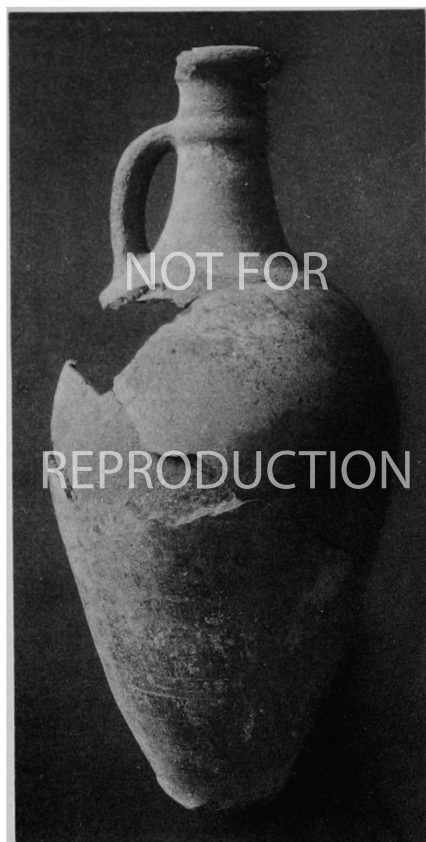


g

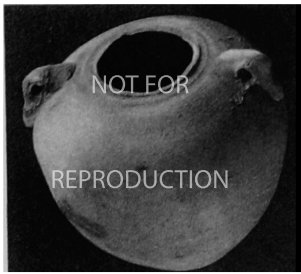


f

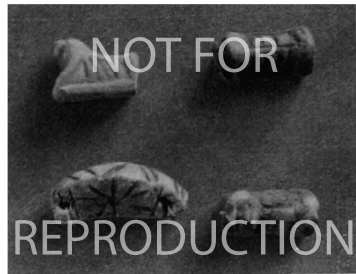




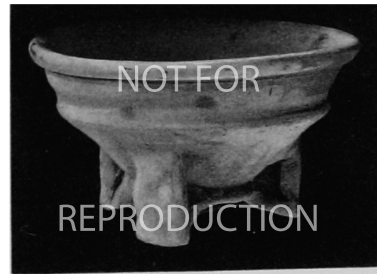
a= 0 2 4 6 cm b-d= 0 1 2 3 cm e= 0 1 2 3 cm f-h= 0 1 2 3 cm



a



c

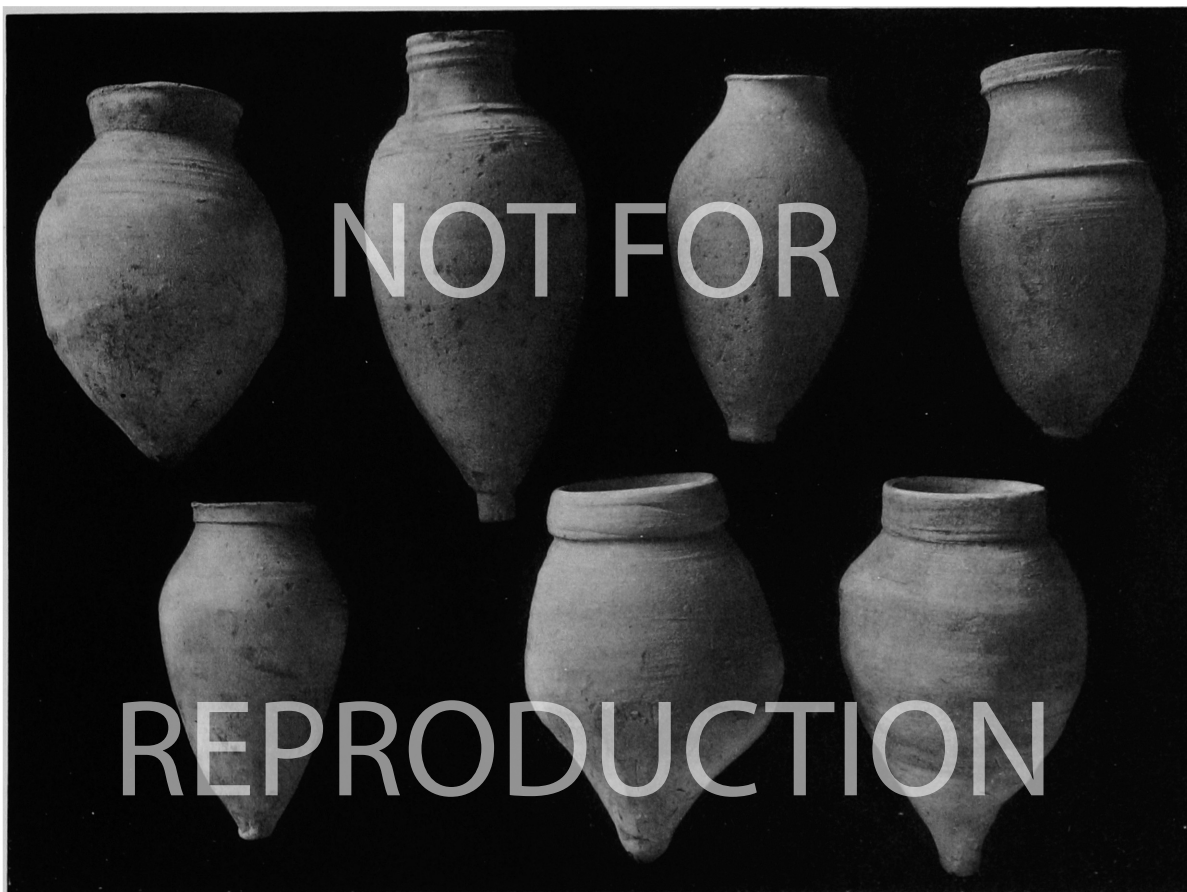


b



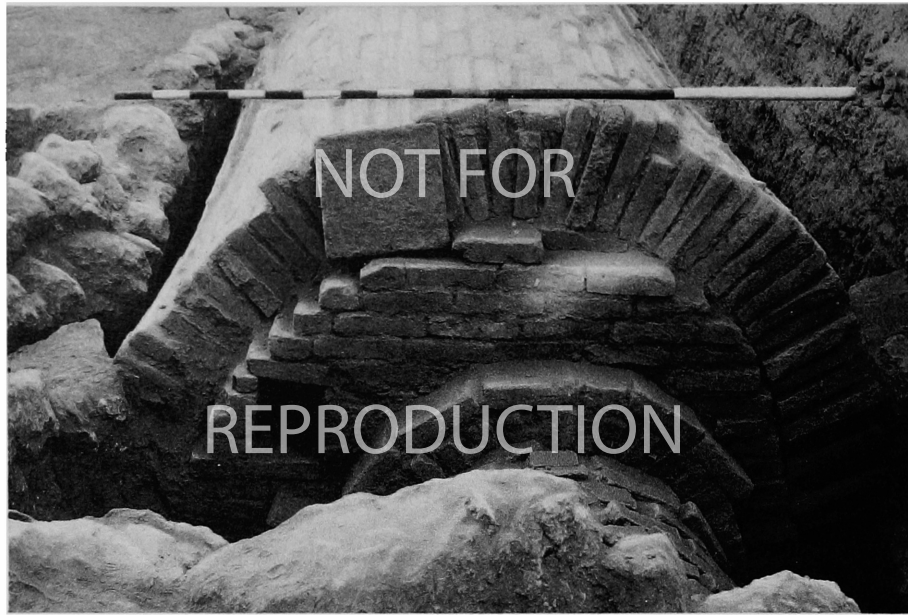
d

e



f

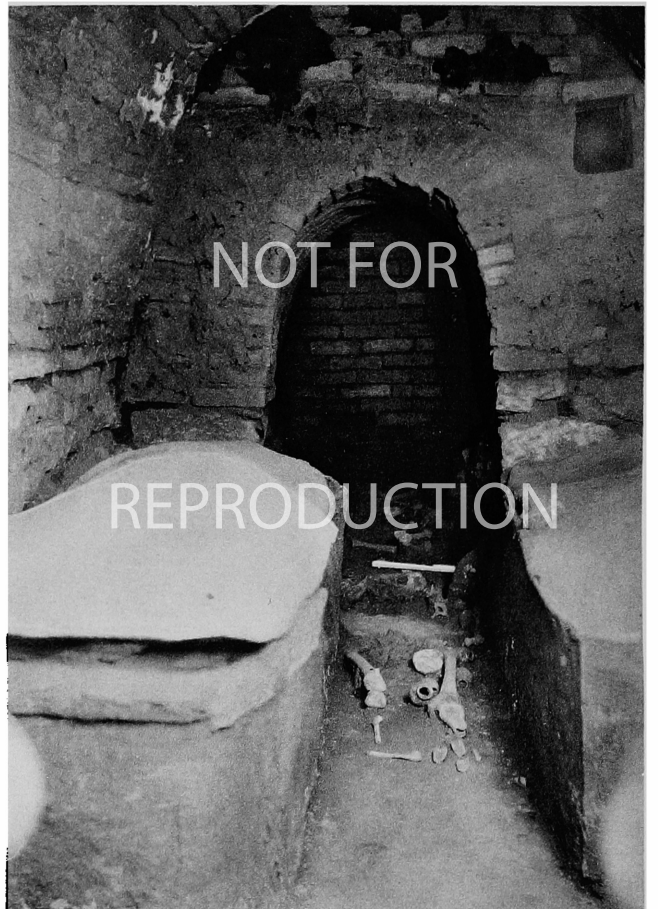
0 1 2 3cm 0 2 4cm 0 1 2 3cm d,e= 0 2 4cm 0 1 2 3cm
a= b= c= f=



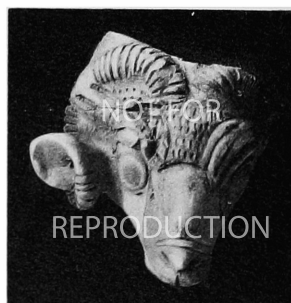
a



b

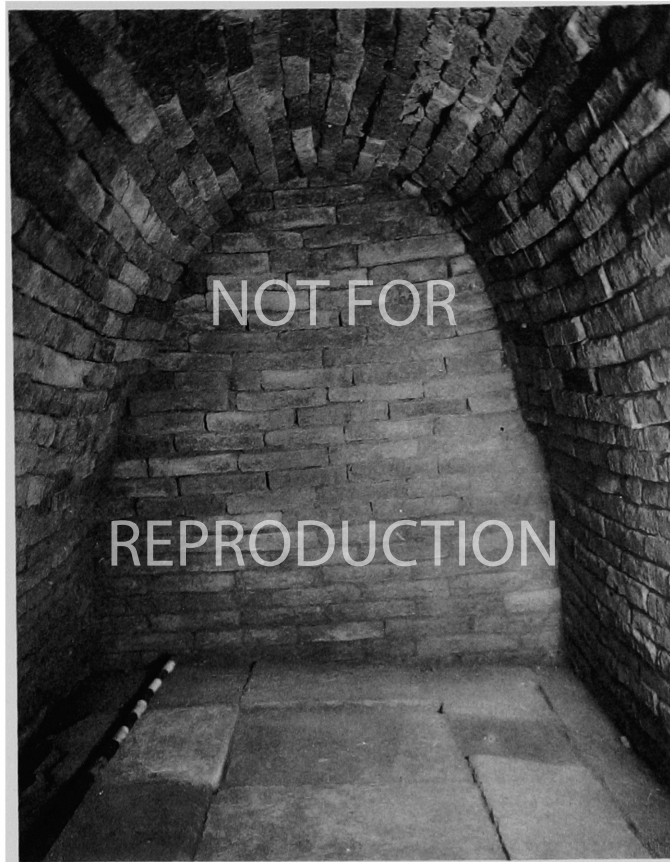


c

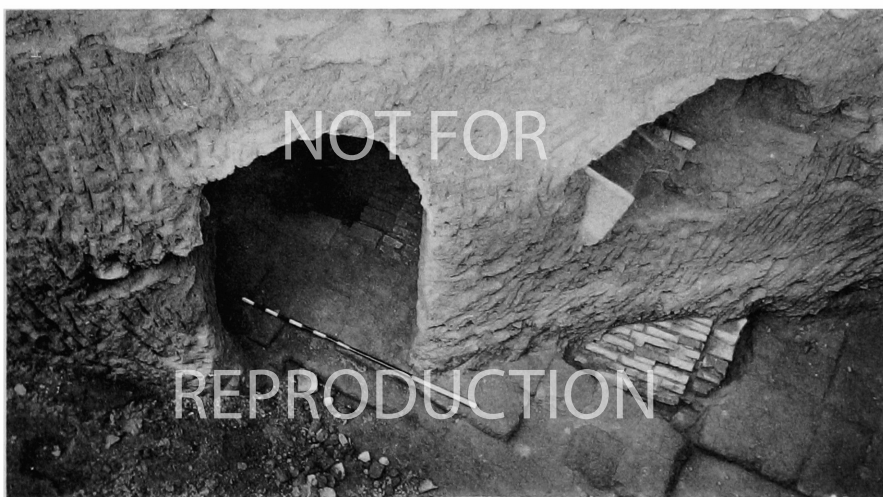


d

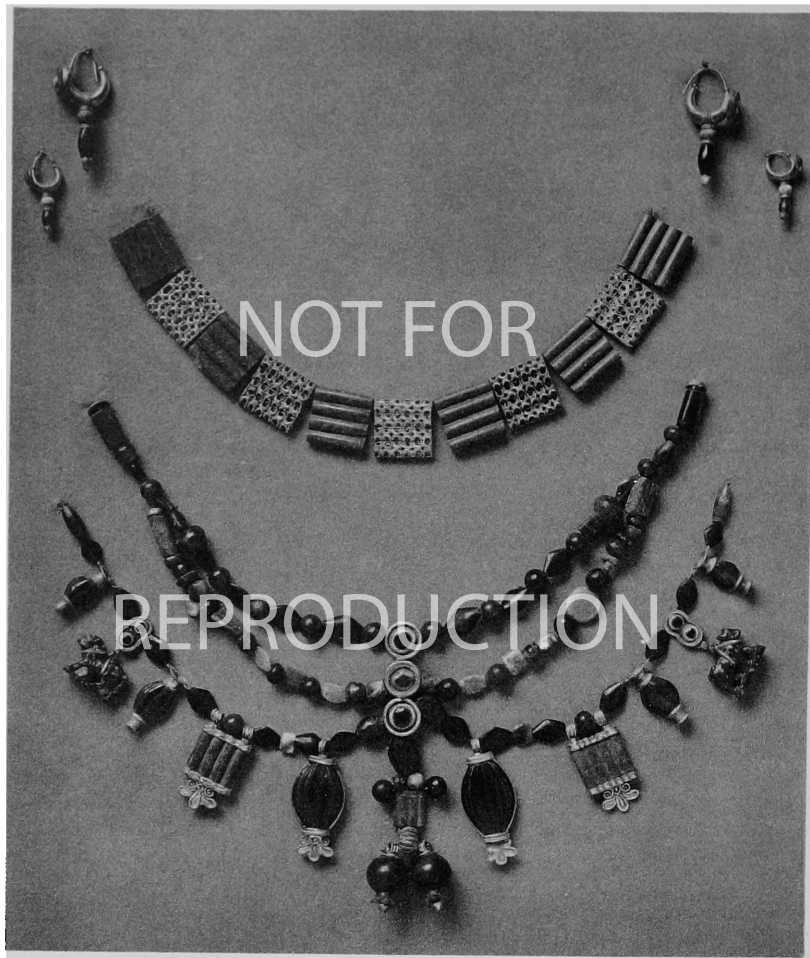
d = 0 2 4 cm



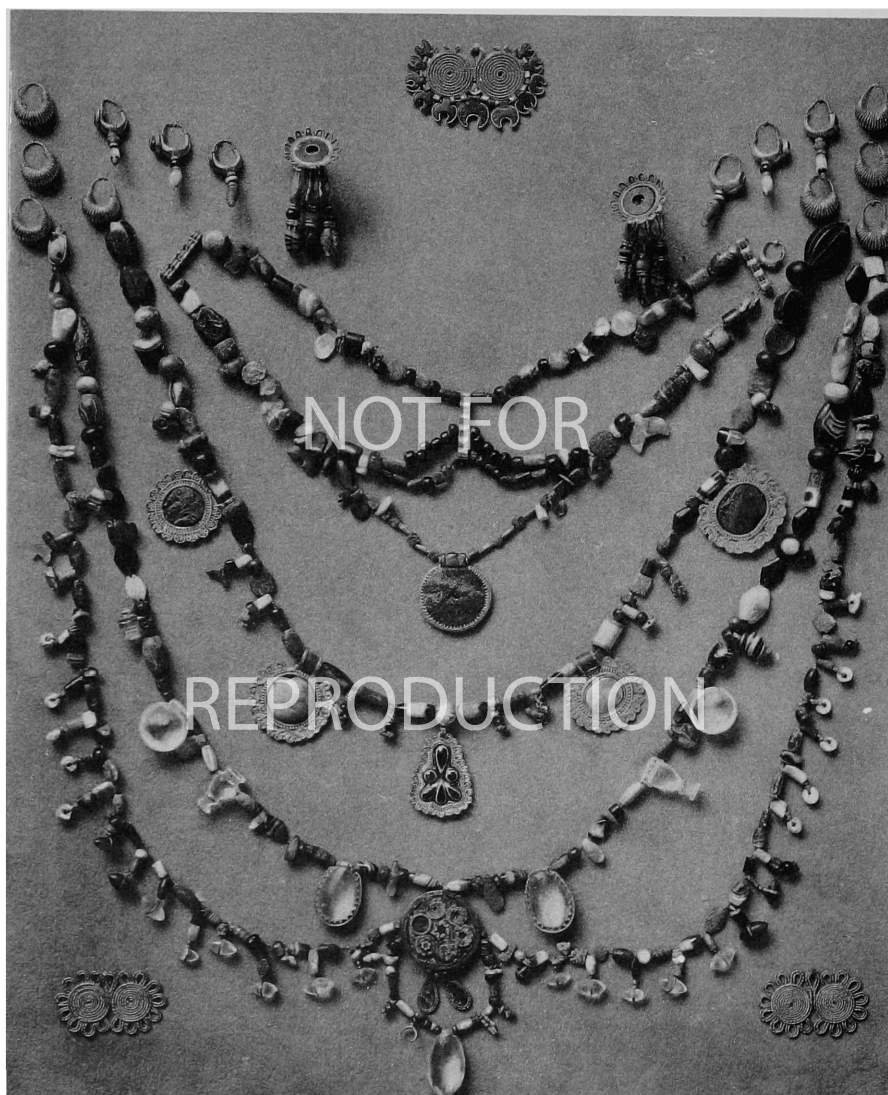
a



b

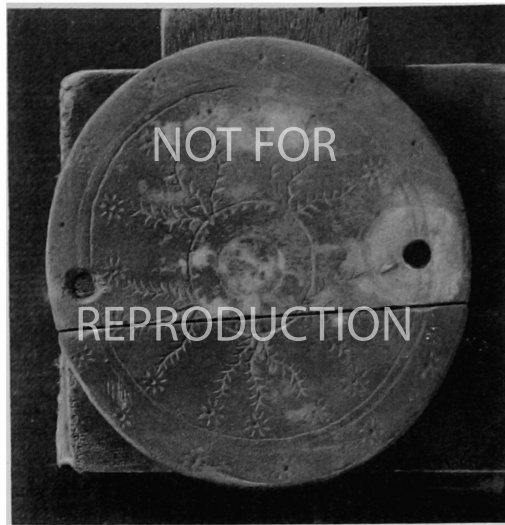


a

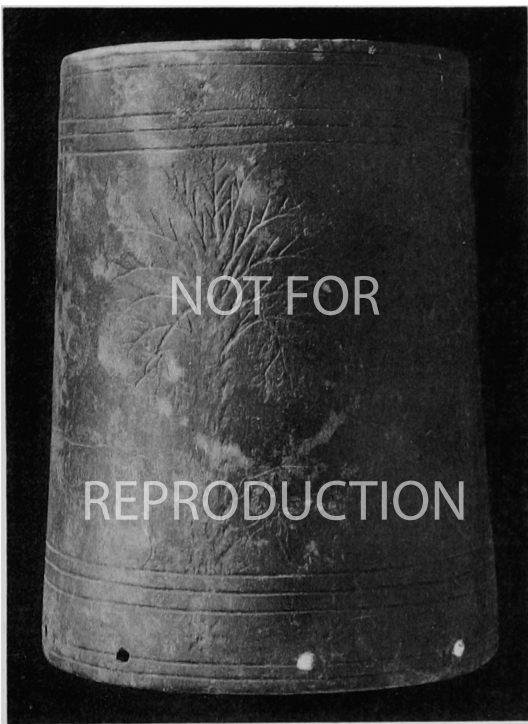


b

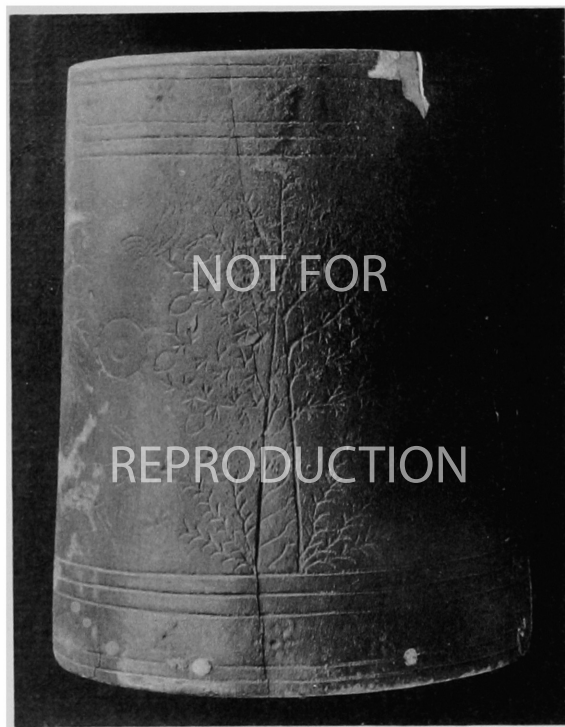
a,b 0 2 4 6 cm



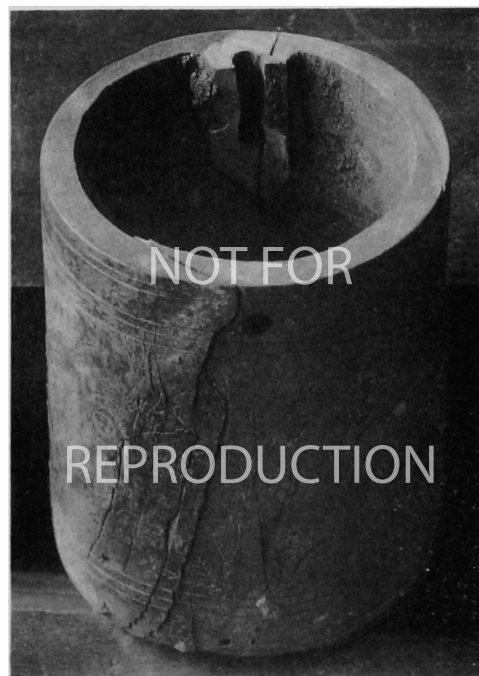
a



b

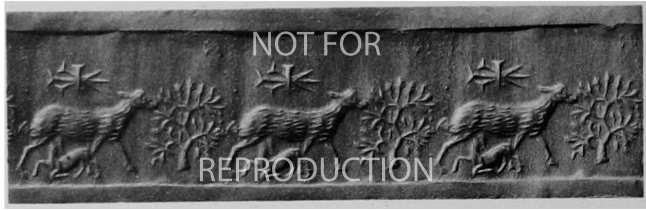


c

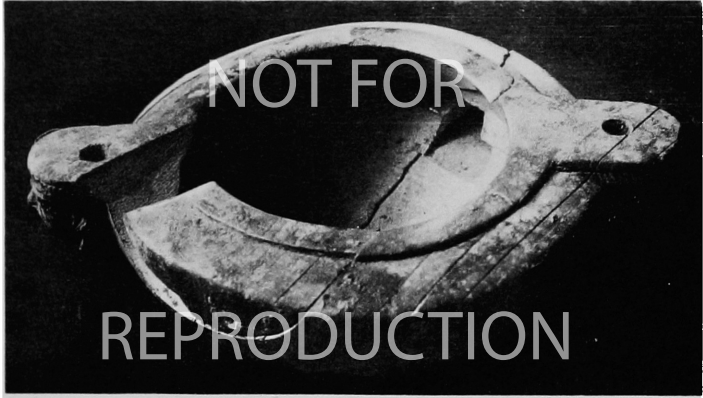


d

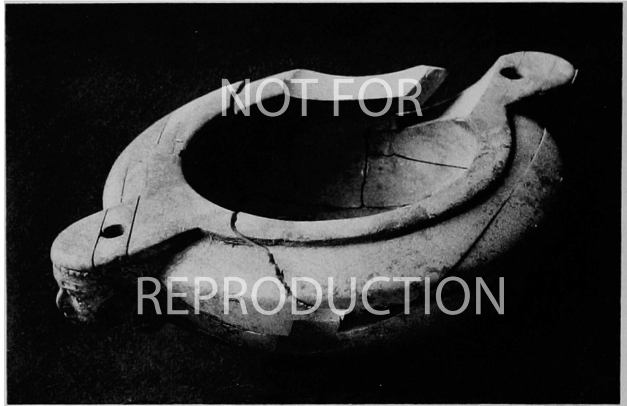
0 1 2 3 cm a-c= 0 1 2 3 cm d=



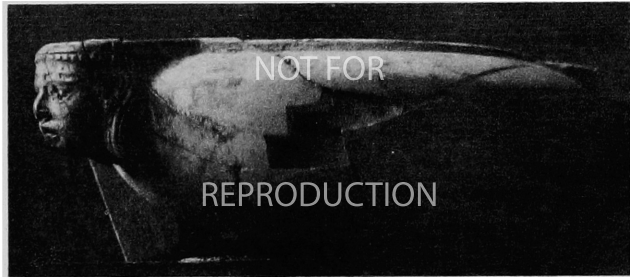
i



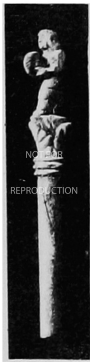
e



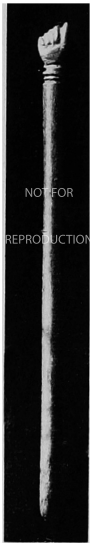
f



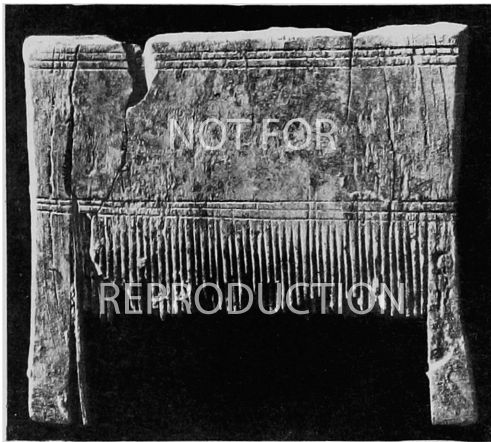
d



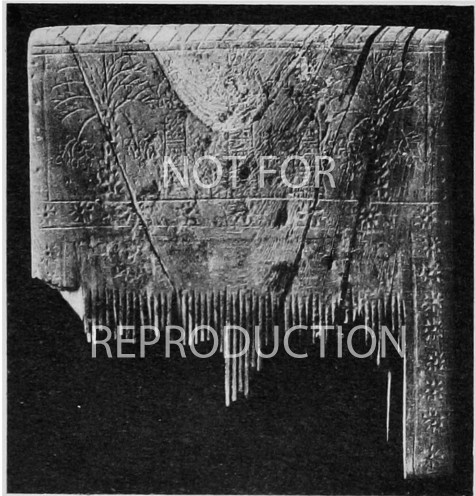
g



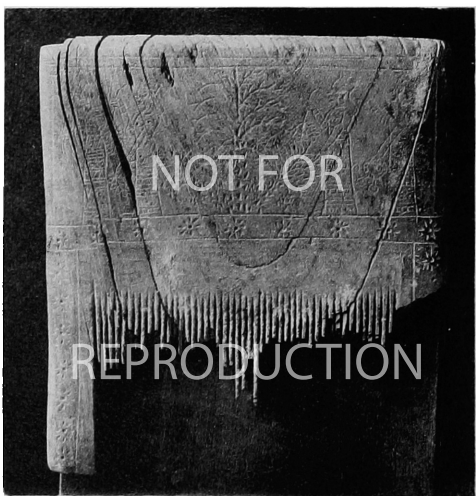
h



c



a



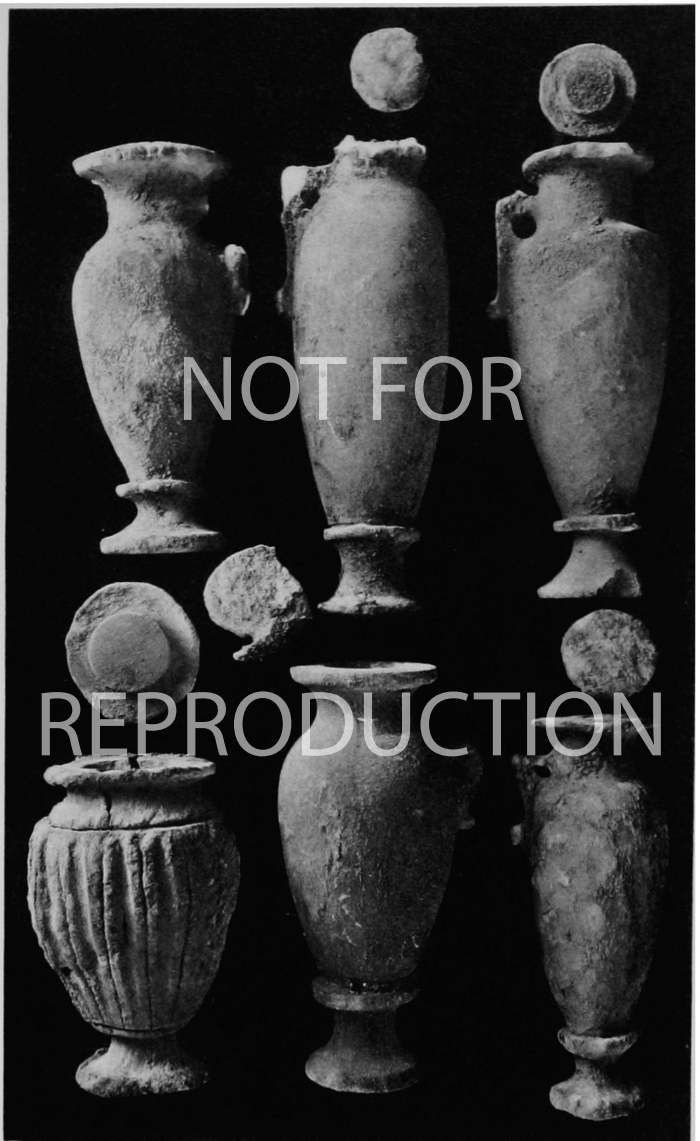
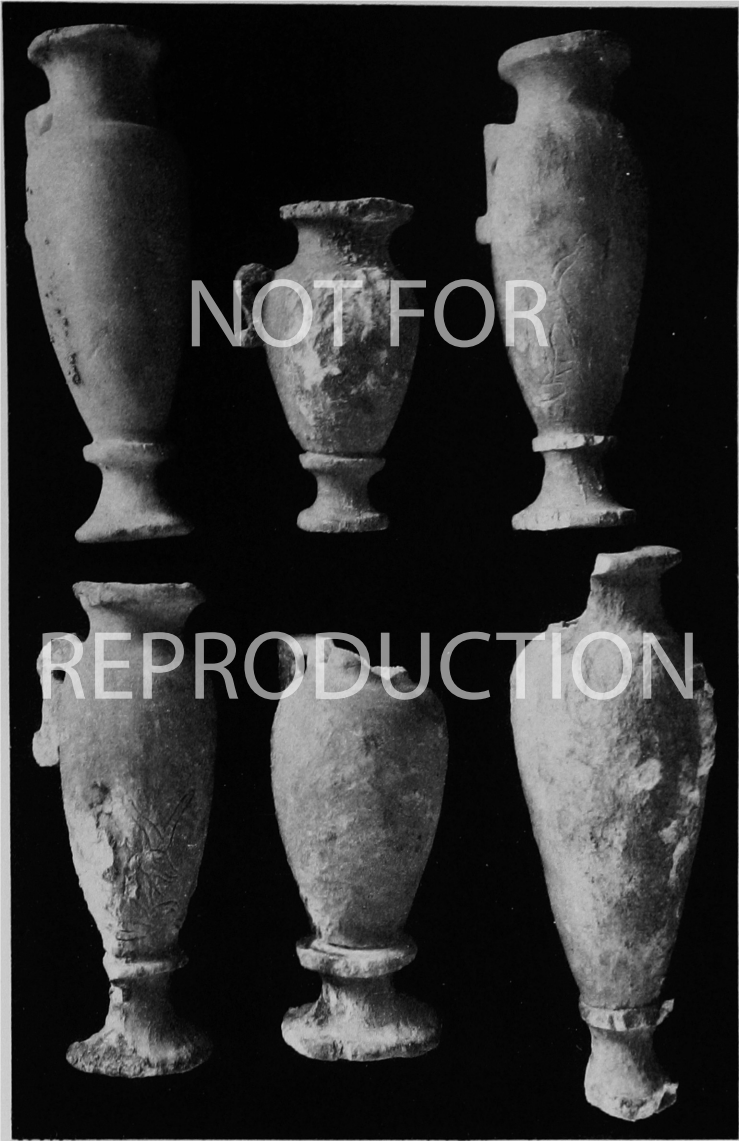
b

c

h

i

k



d

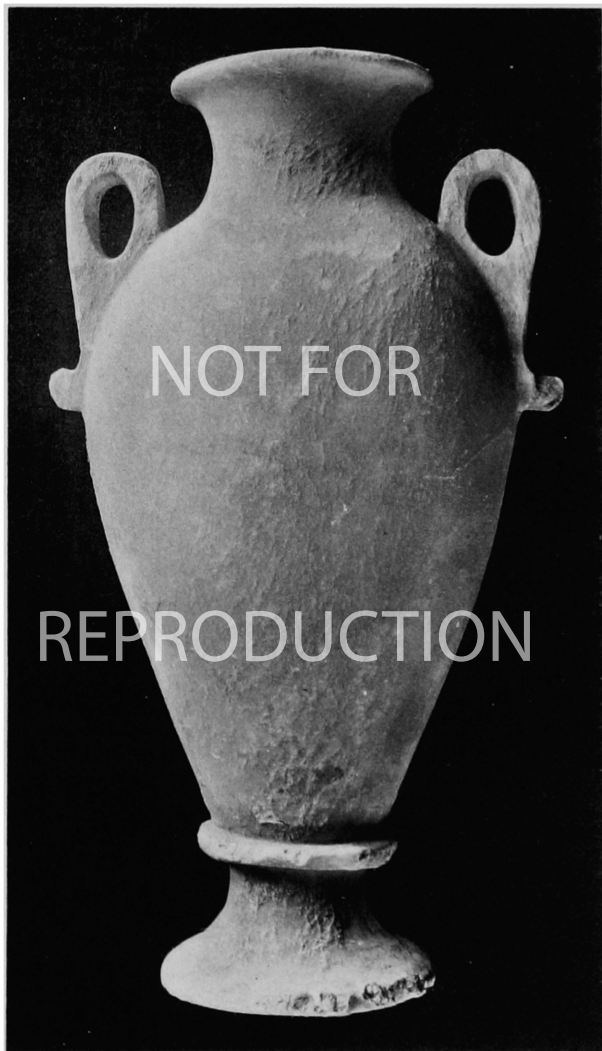
e

f


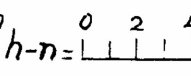
l

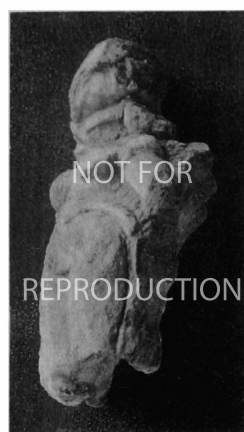
m

n

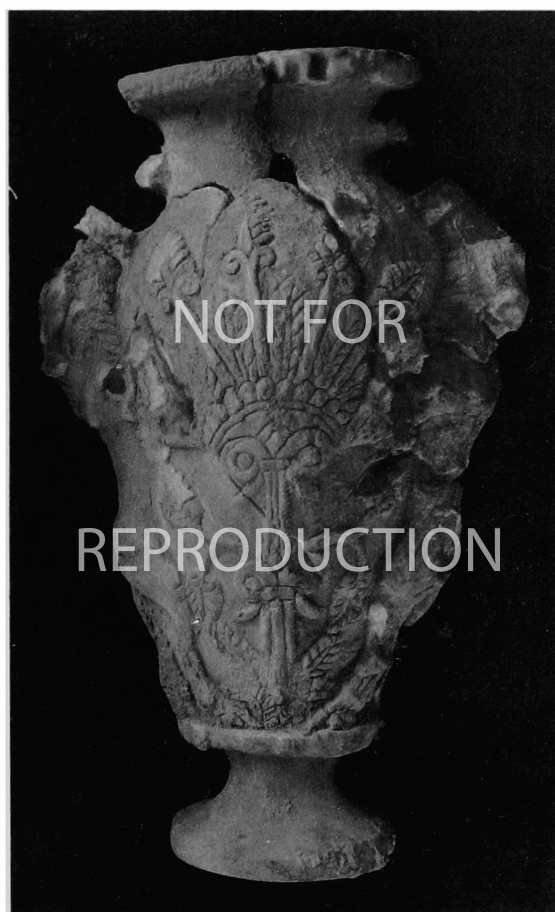


92

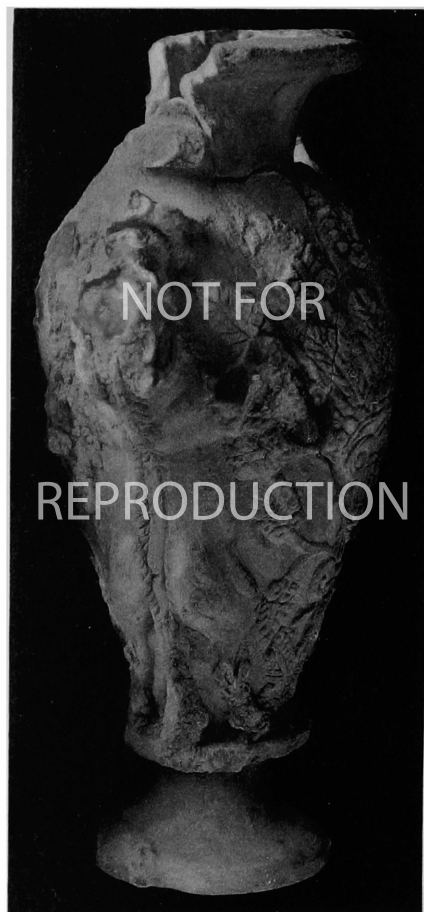
a-g =  0 2 4 cm h-n =  0 2 4 cm



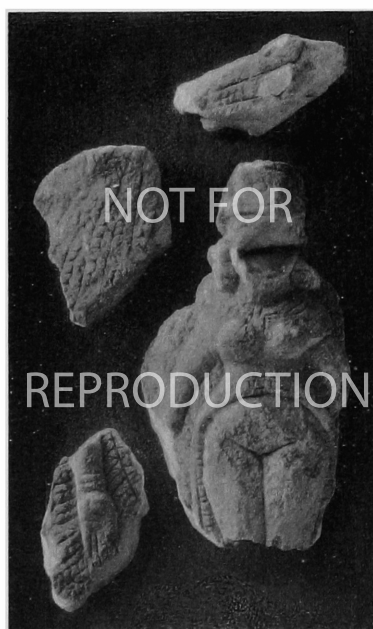
d



a

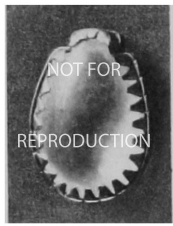


b



c

a-d = 0 2 4 cm



a



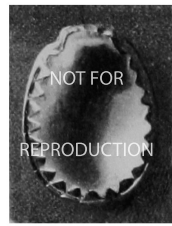
b



c



d



e

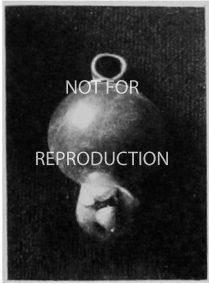
h

i

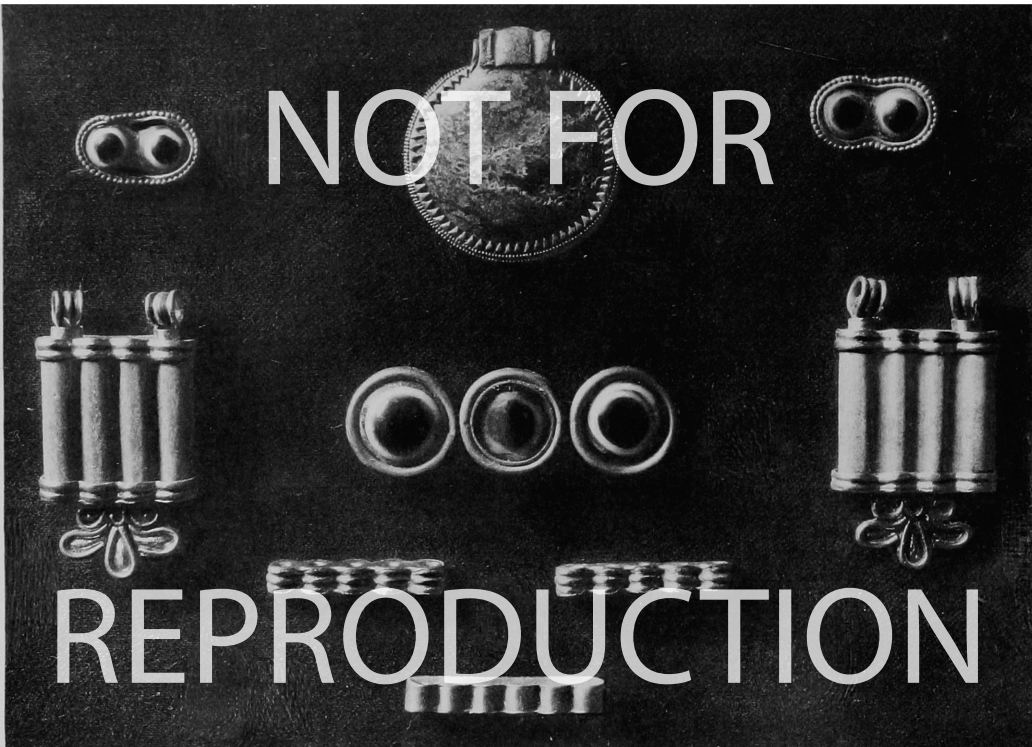
d

e

k

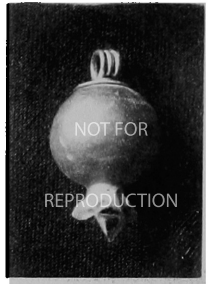


g

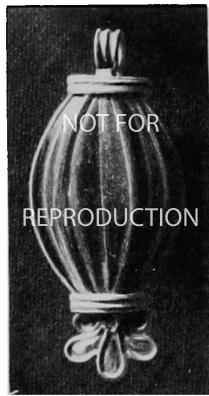


n

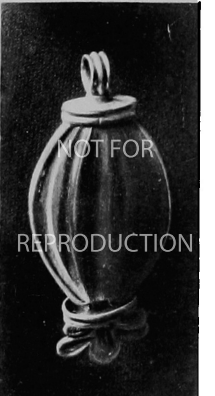
r



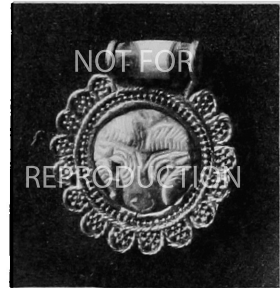
l



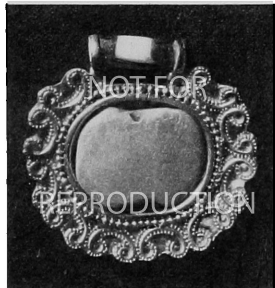
m



q



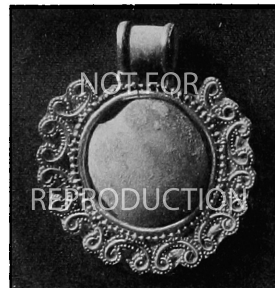
s



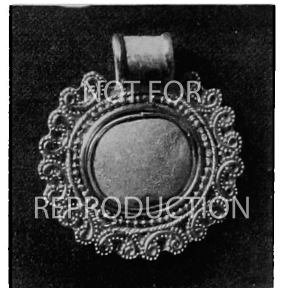
t



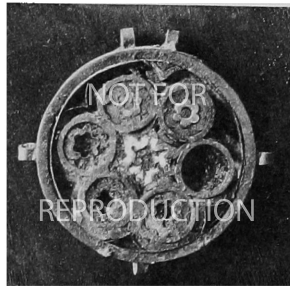
u



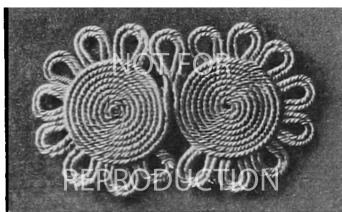
v



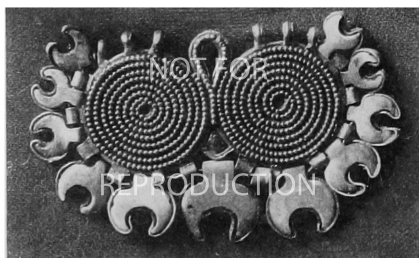
w



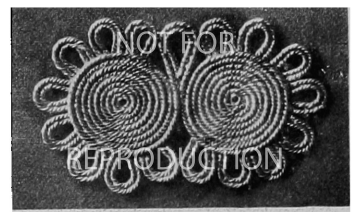
x



z



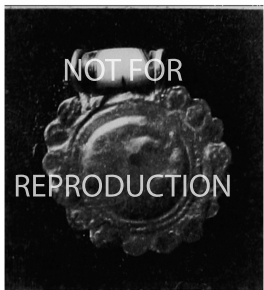
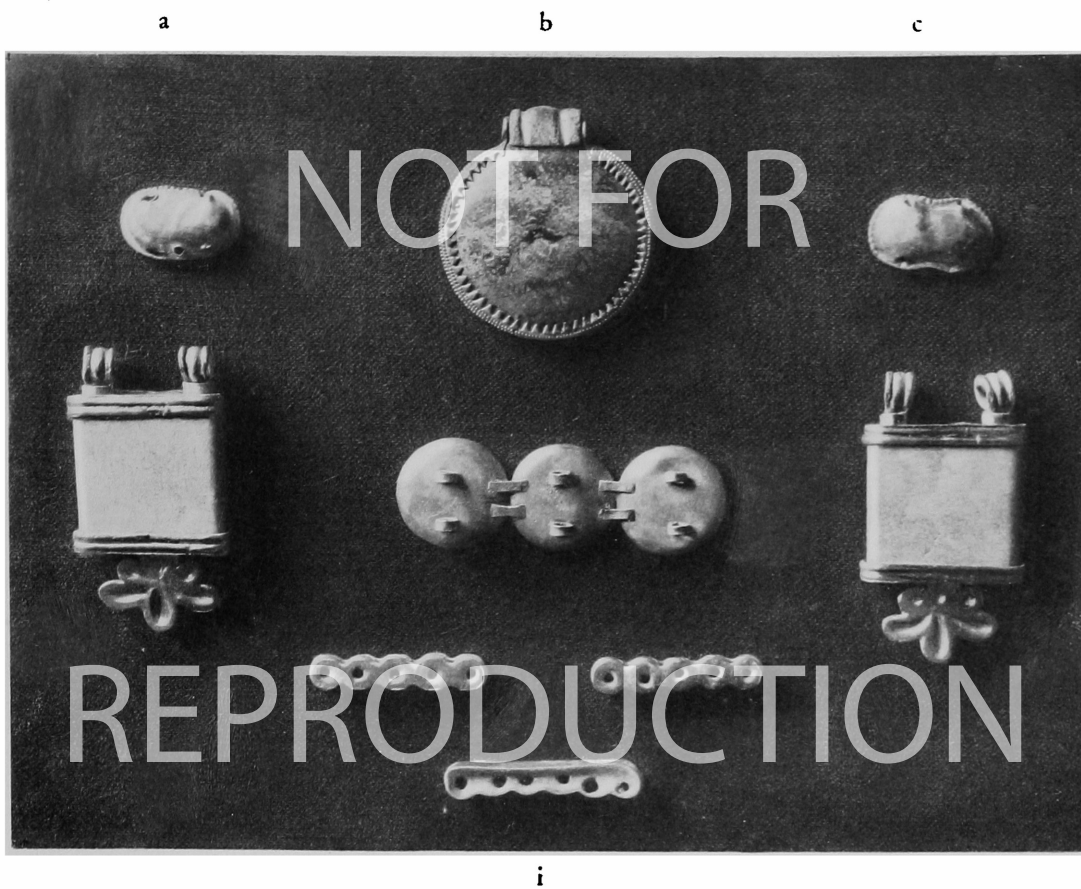
y



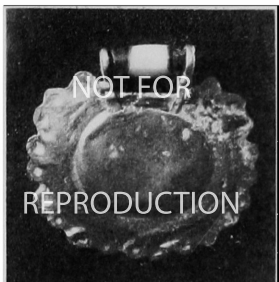
z1

a-g,l,m,q,s-w = 0 1 2 3 cm

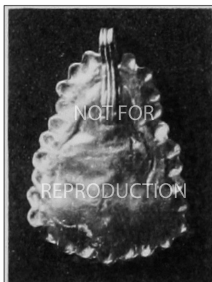
h,i,k,n,o,p,r = 0 1 2 3 cm



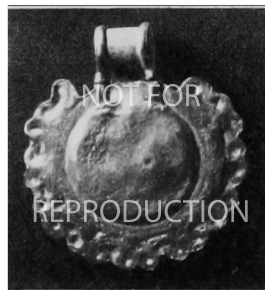
k



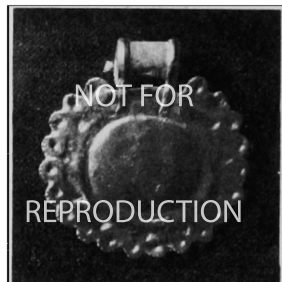
l



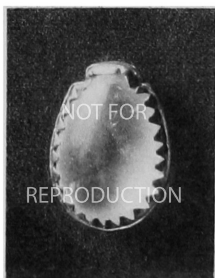
m



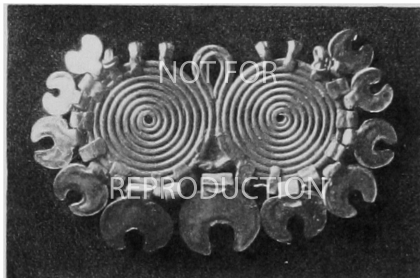
n



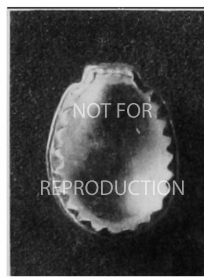
o



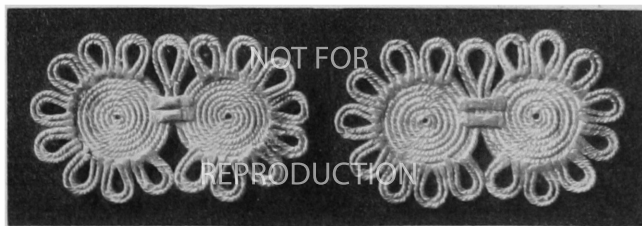
d



p



h



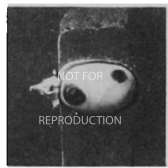
q

q₁

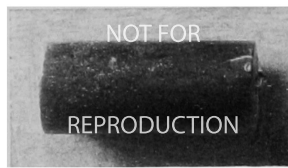
a, b, c, e, f, g, l = 0 1 2 3 cm d, h, k - q = 0 1 2 3 cm



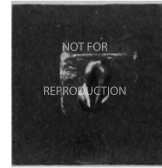
a



b



c



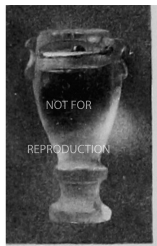
d



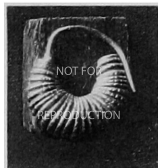
e



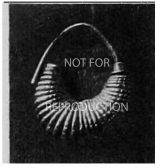
f



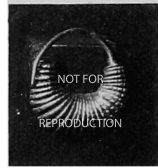
g



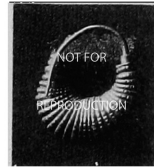
i



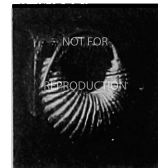
i₁



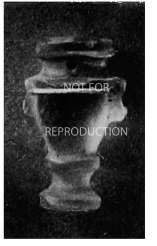
i₂



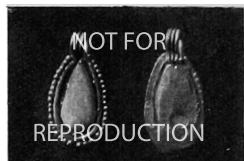
i₃



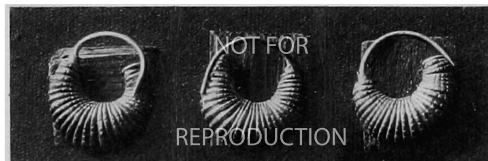
i₄



g₁



h



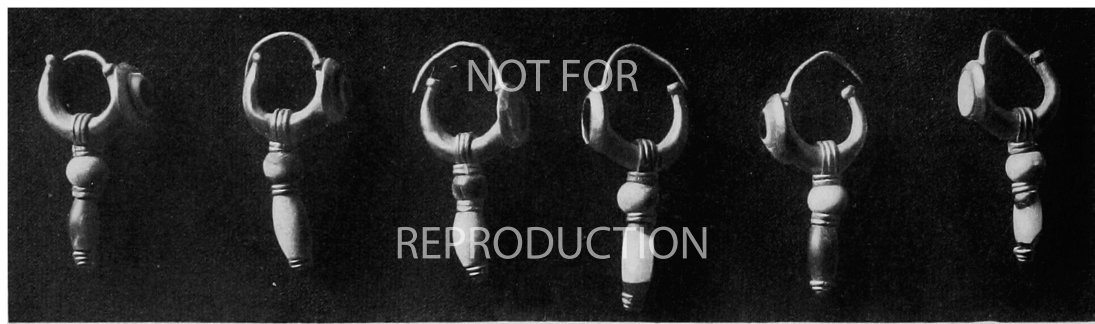
k

k₁

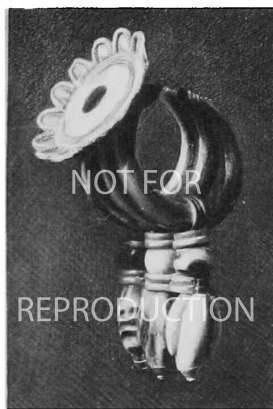
k₂



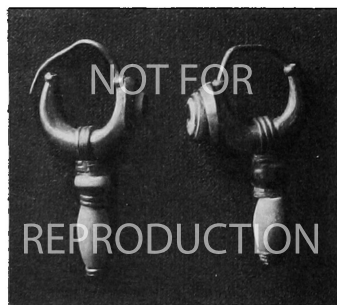
h₁



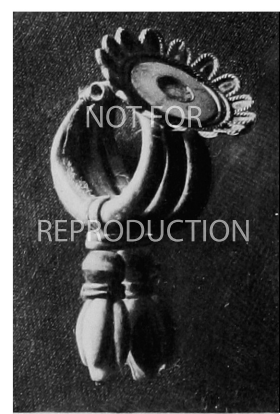
l



m



n

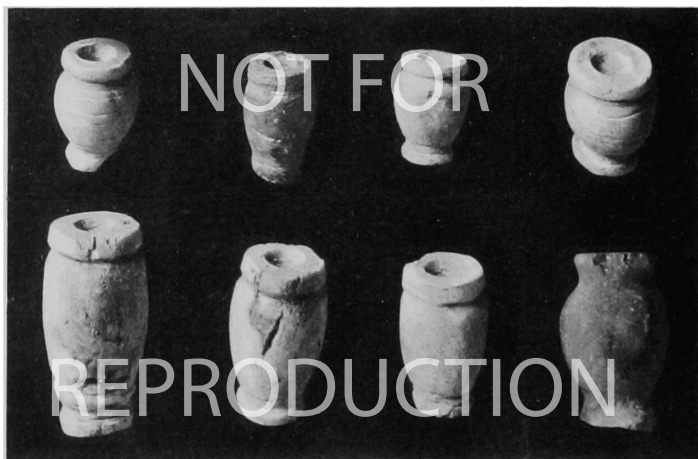
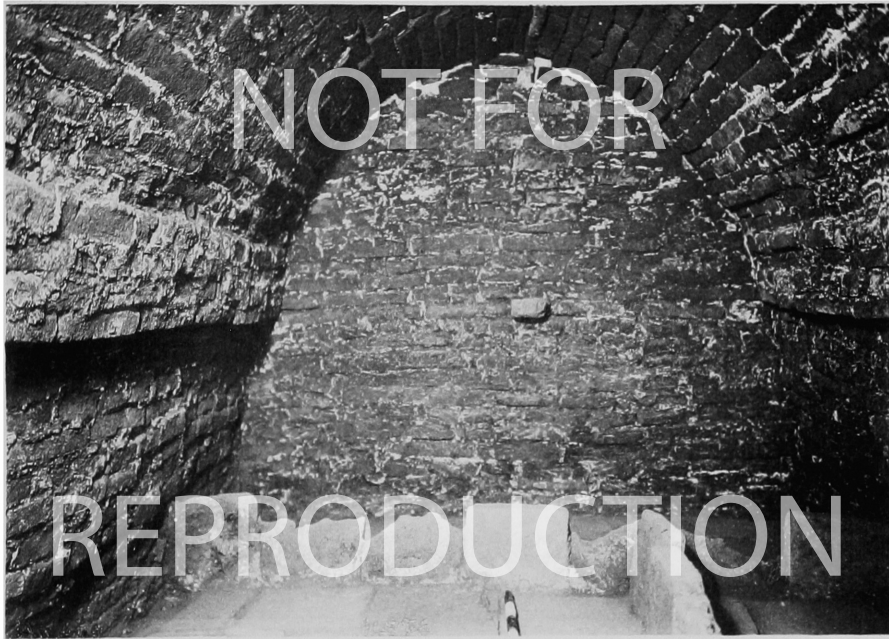
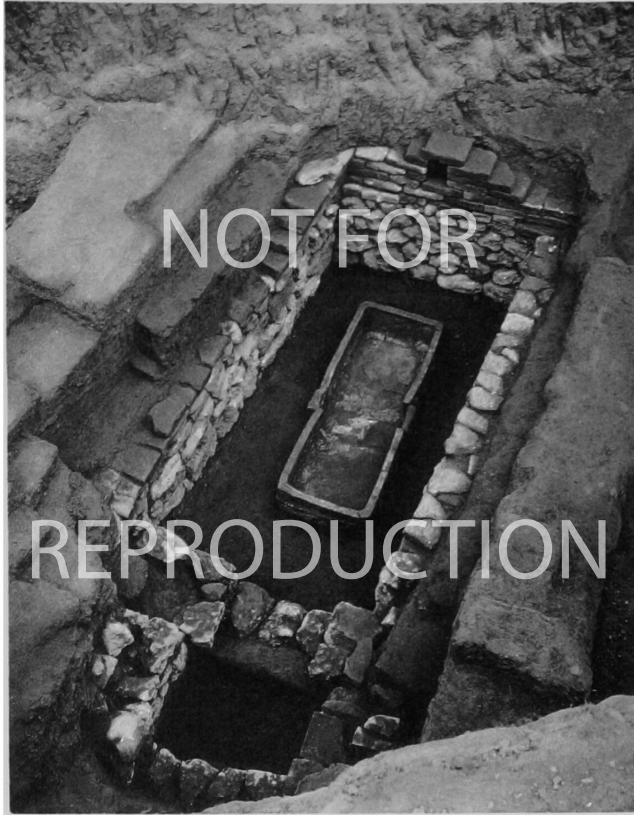


m₁

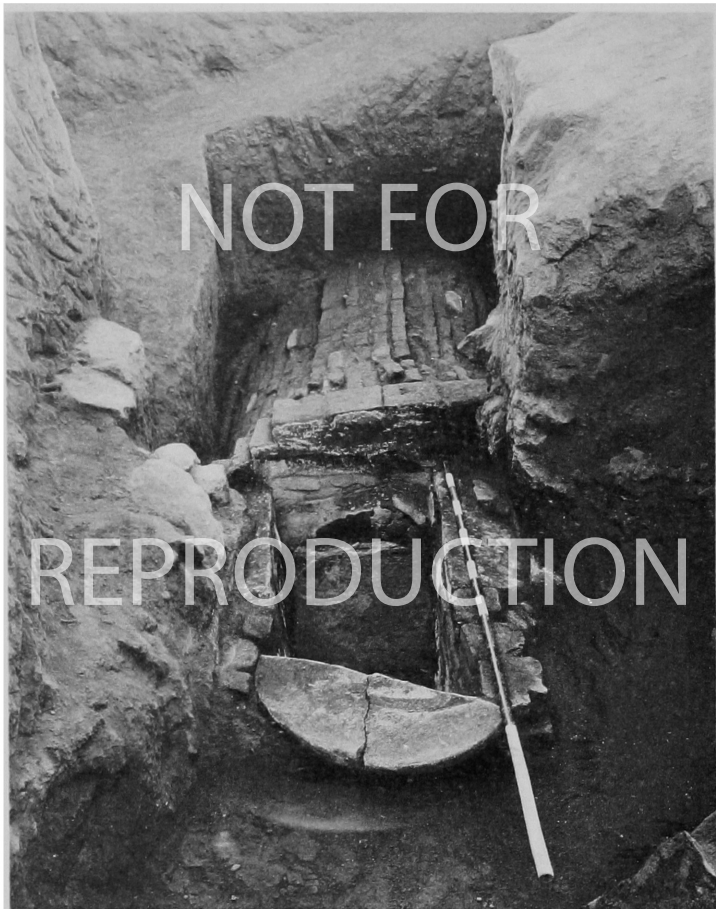


o

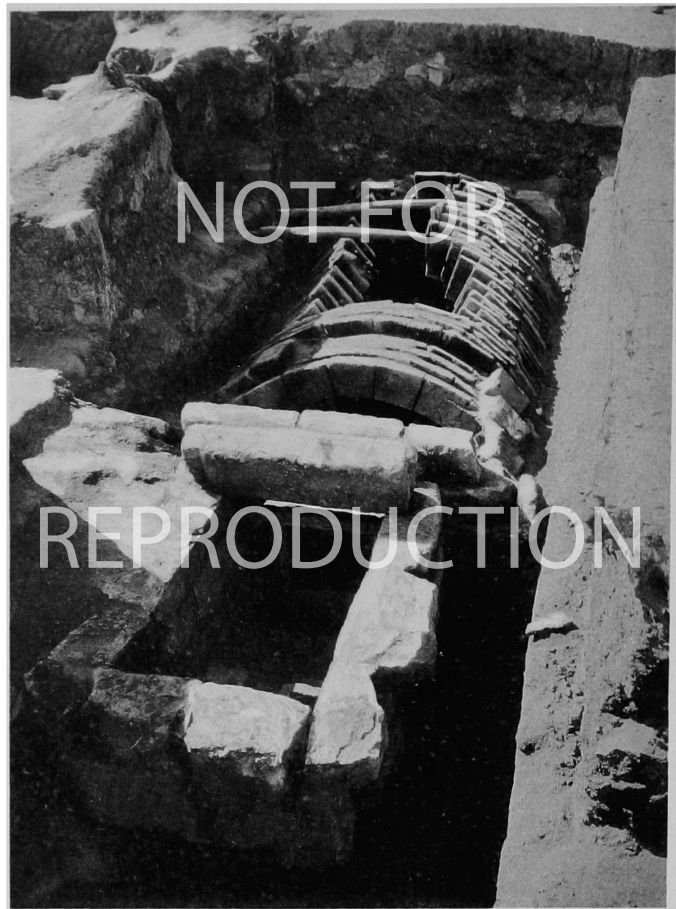
a,b,d,e,i,k,m,o = 0 1 2 3 cm c,f,g = 0 1 2 cm h = 0 1 2 3 cm l,m = 0 1 2 3 cm



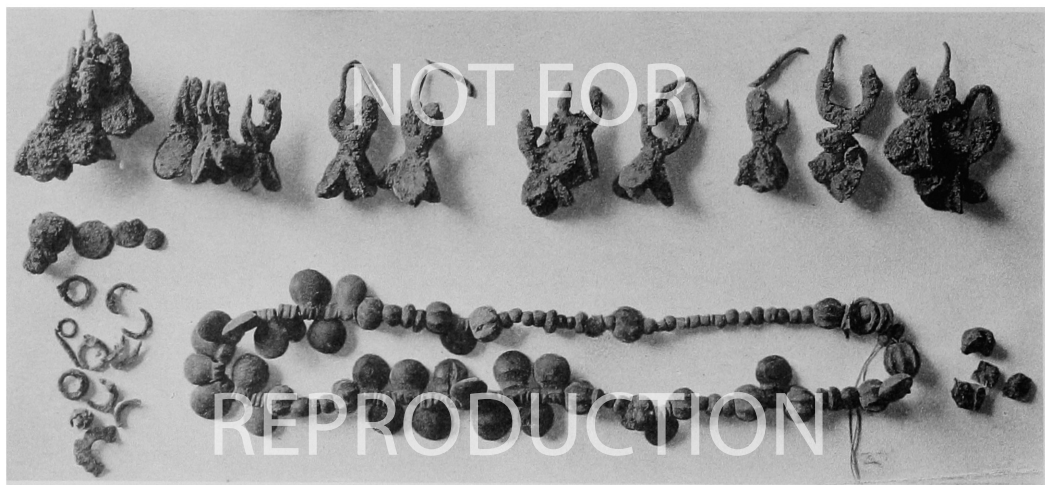
c = 0 2 4 cm d = 0 1 2 3 cm



a



b

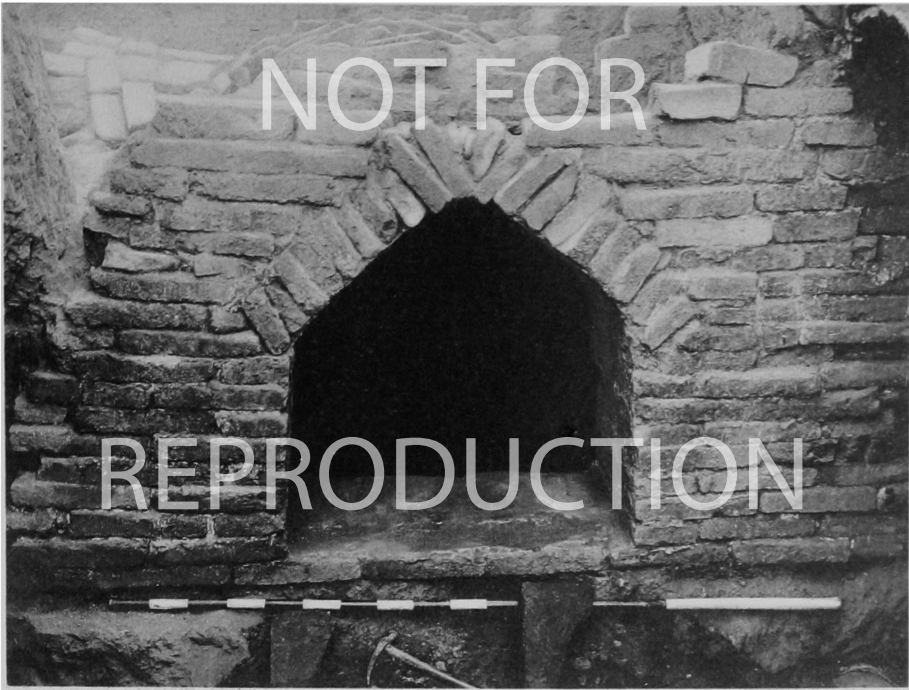


c

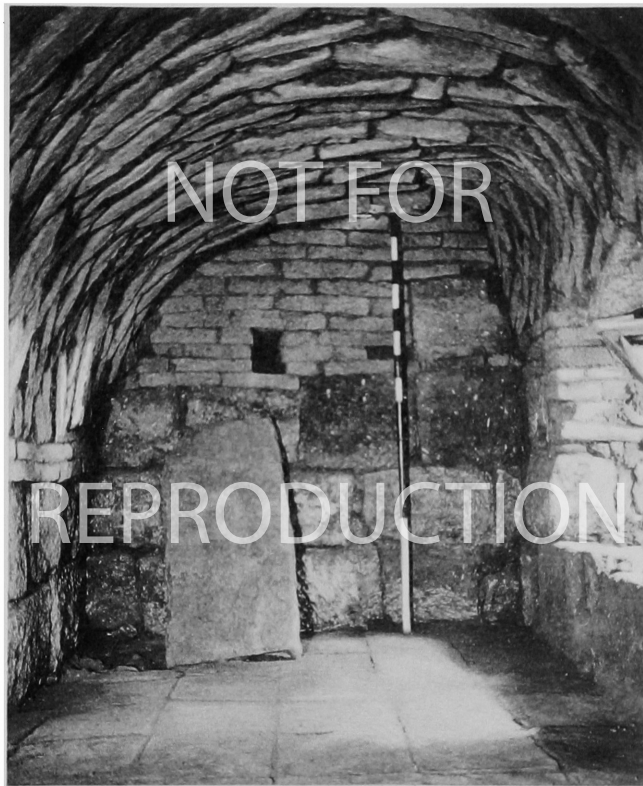


b

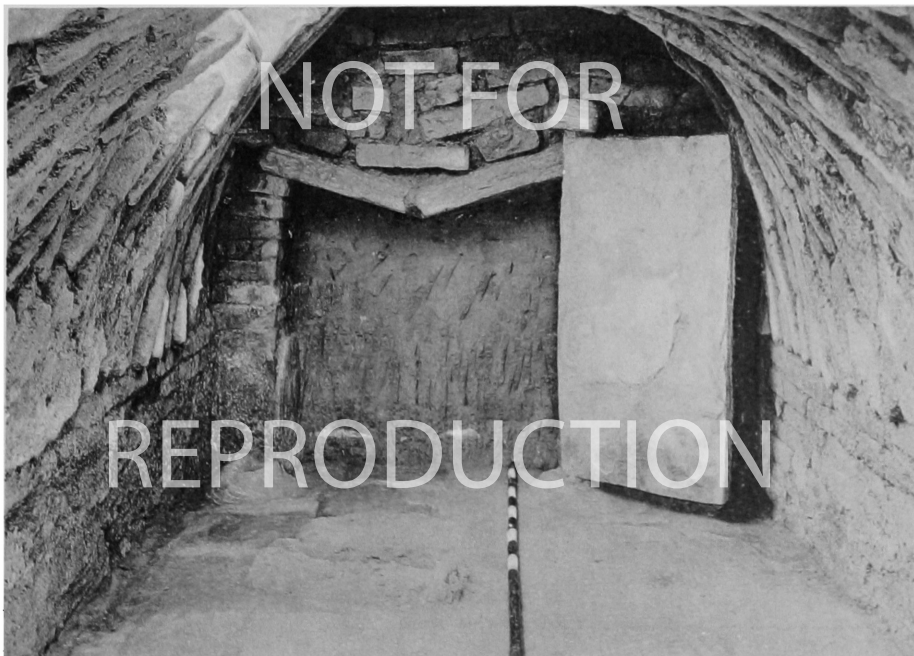
c, d = 0 2 4 cm



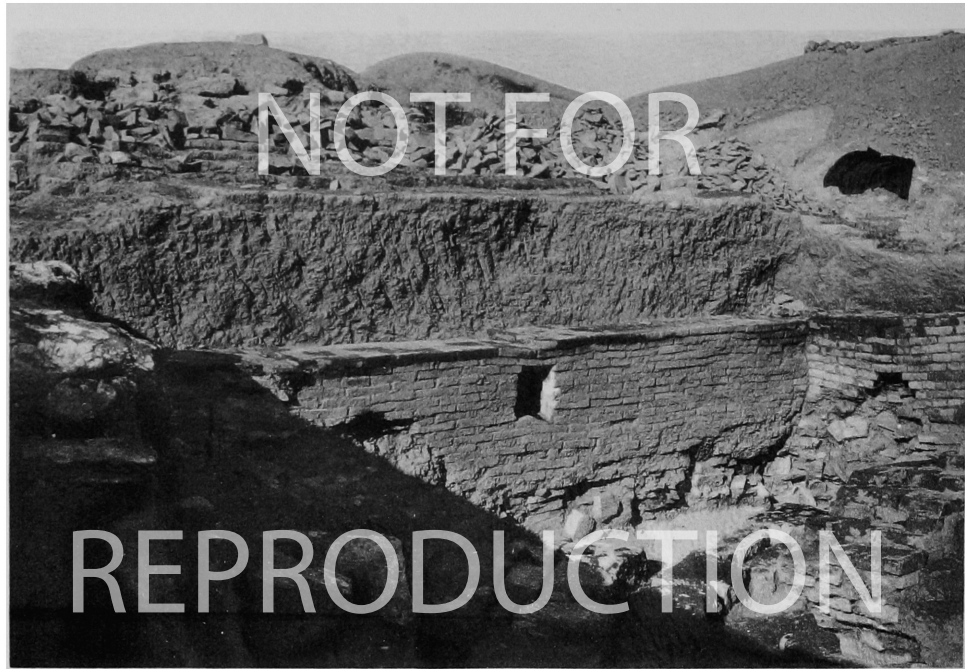
a



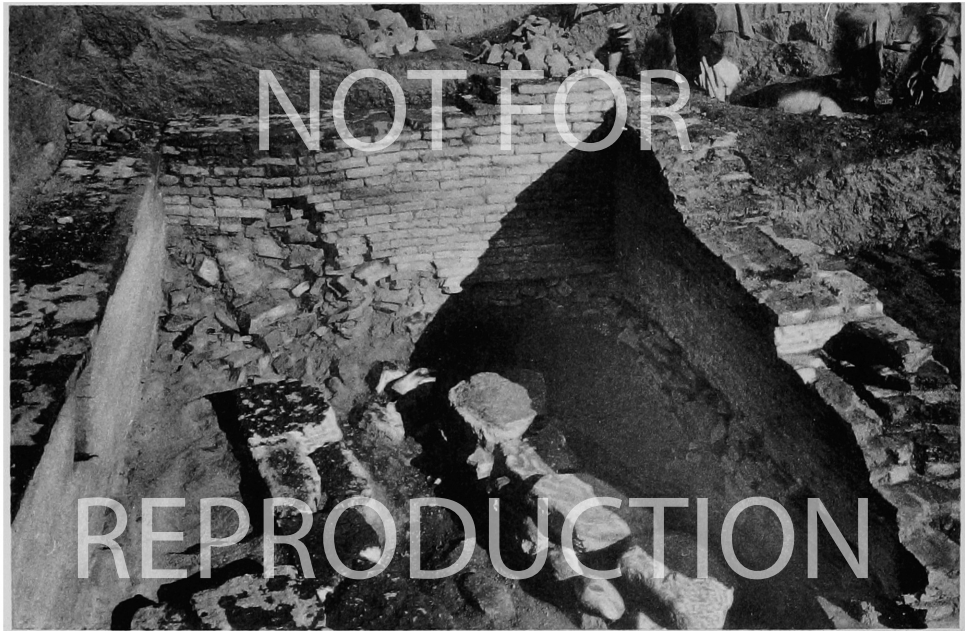
b



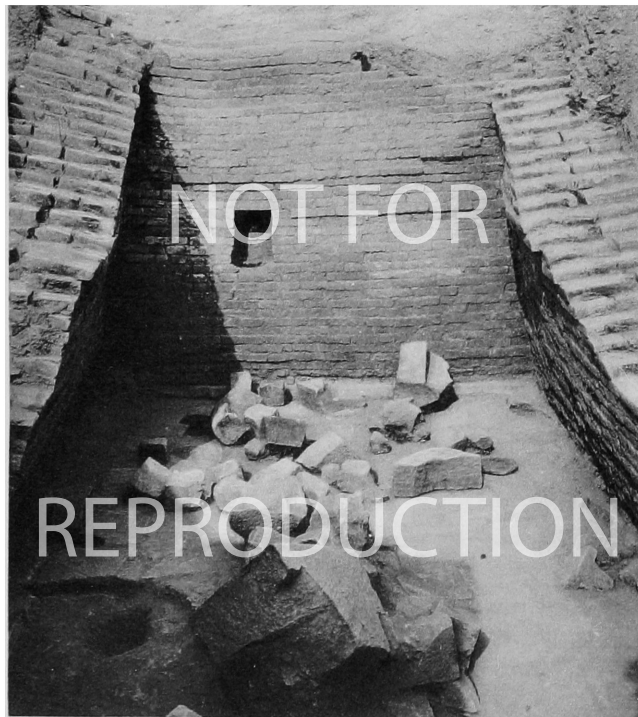
c



a



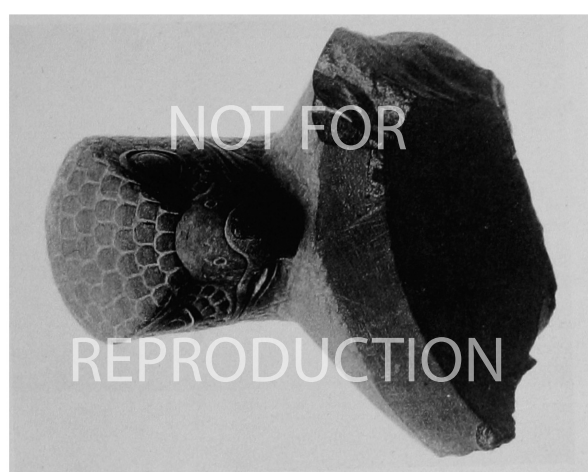
b



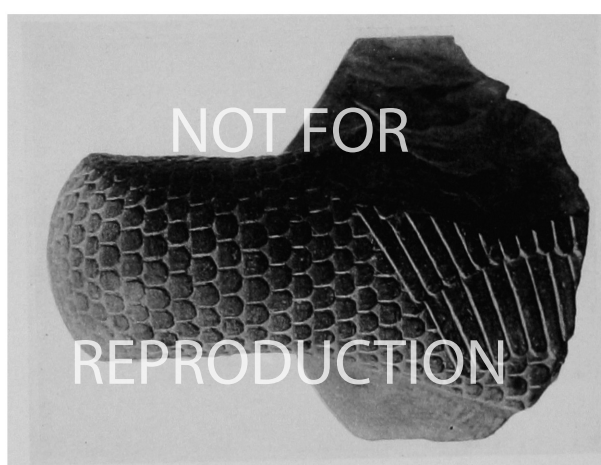
c



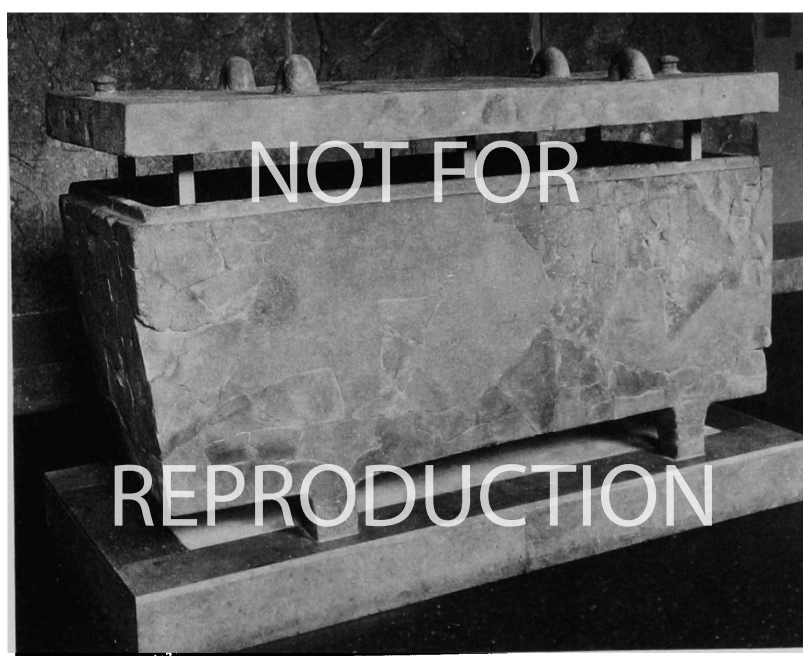
a



b

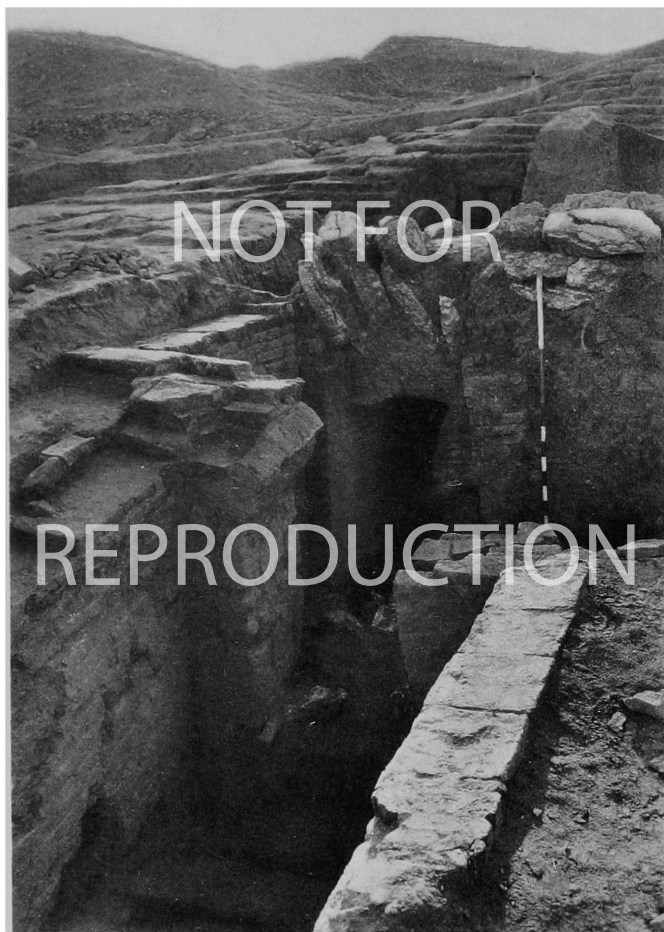


c

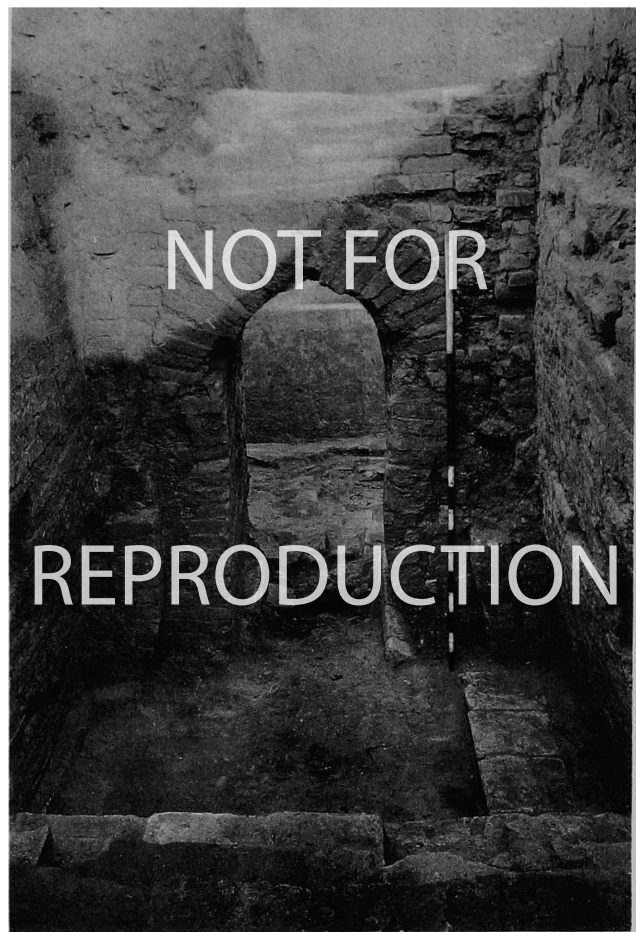


d

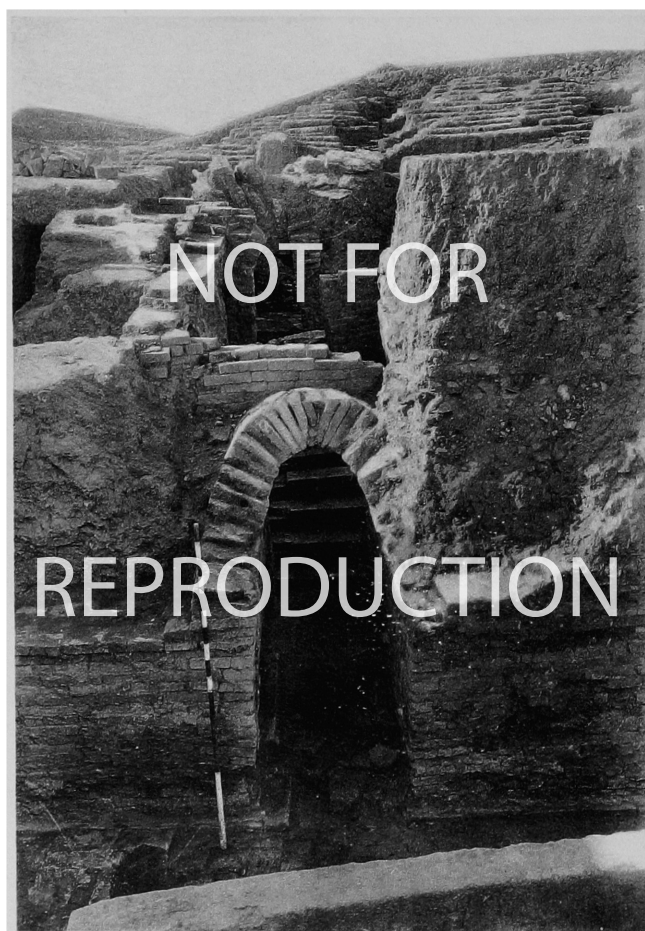
a-c = 0 1 2 3 cm



a



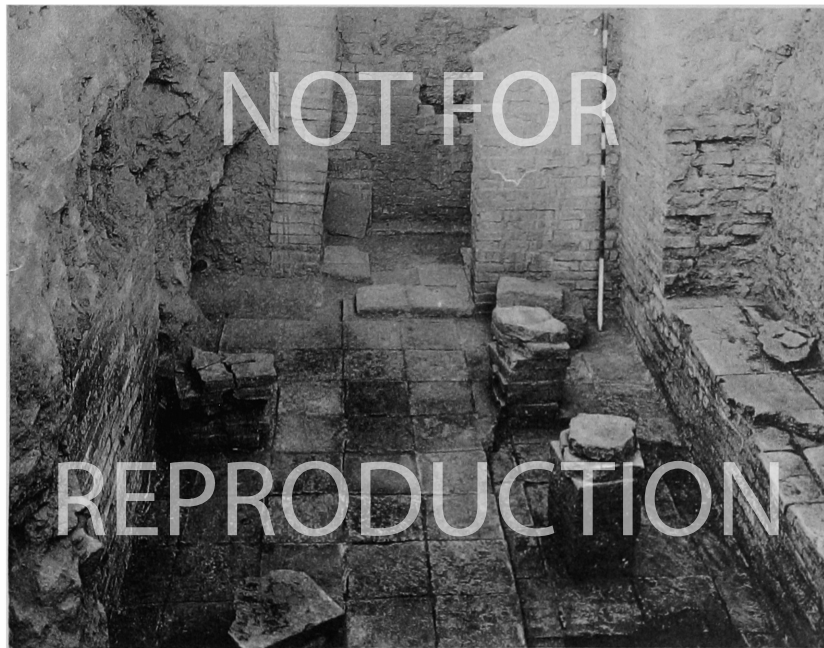
b



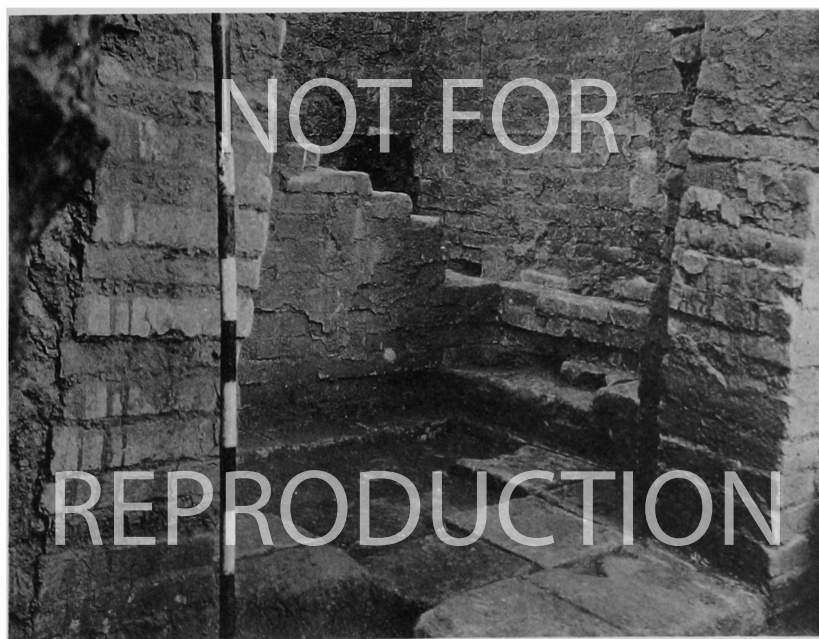
c



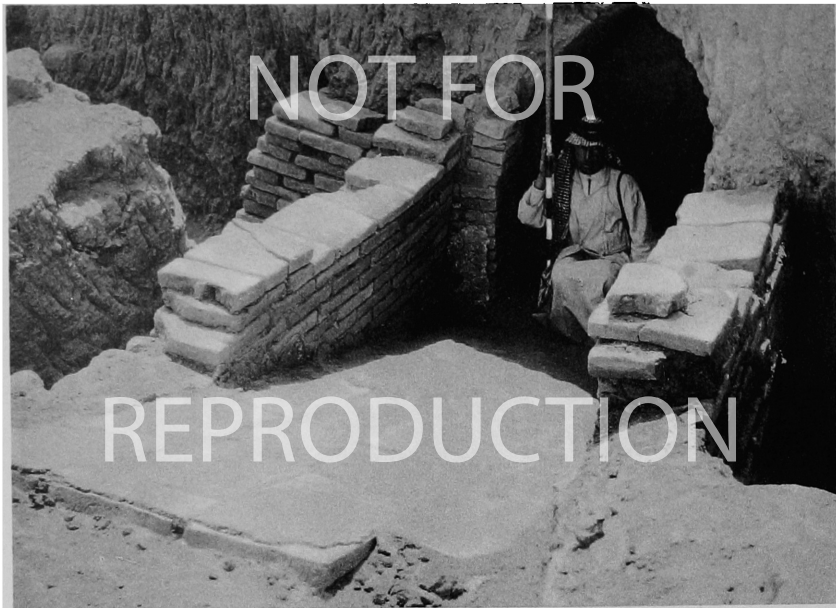
a



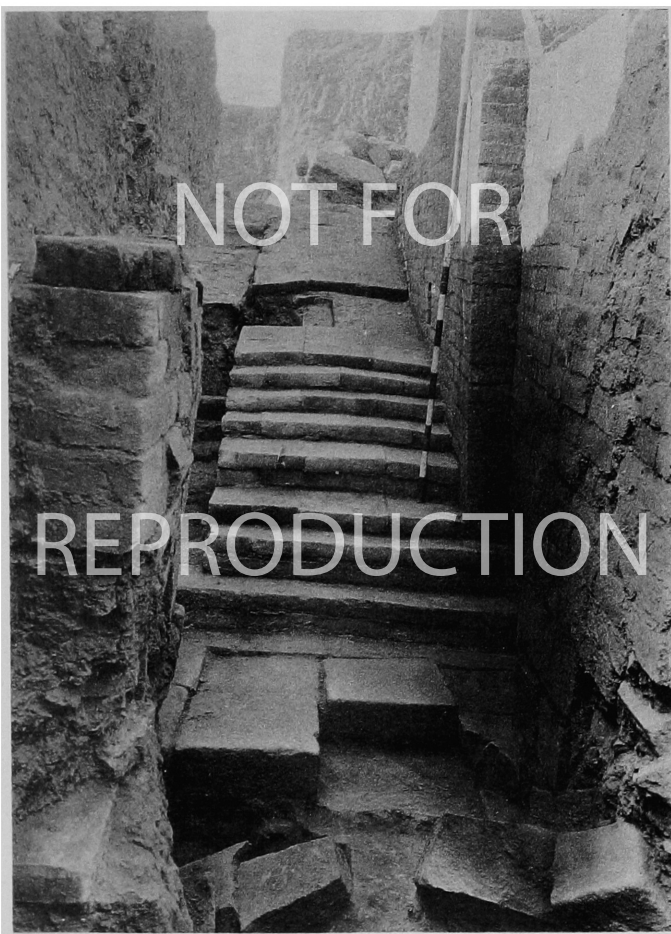
b



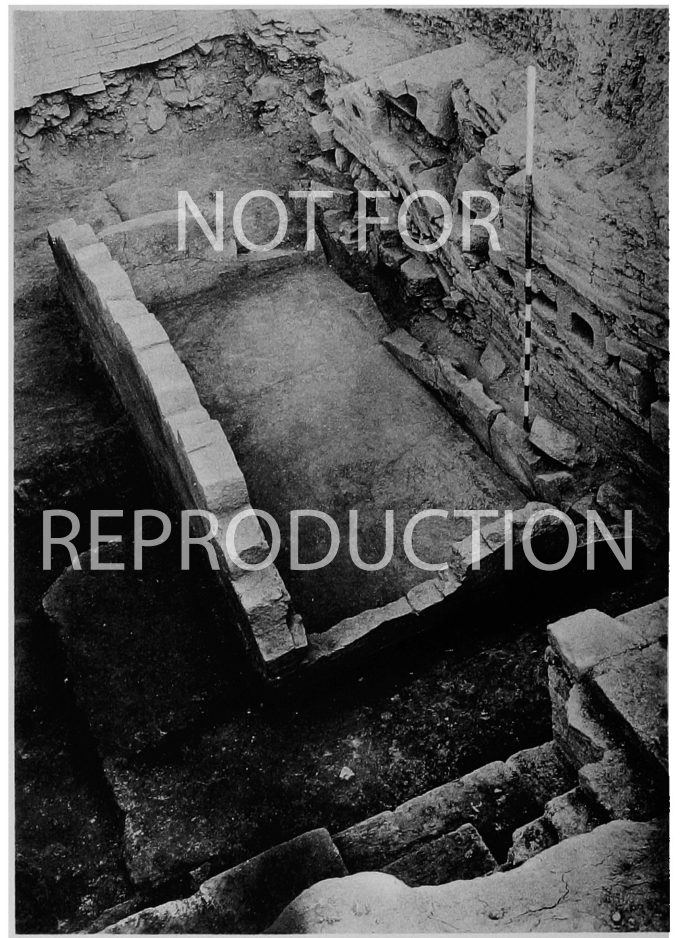
c



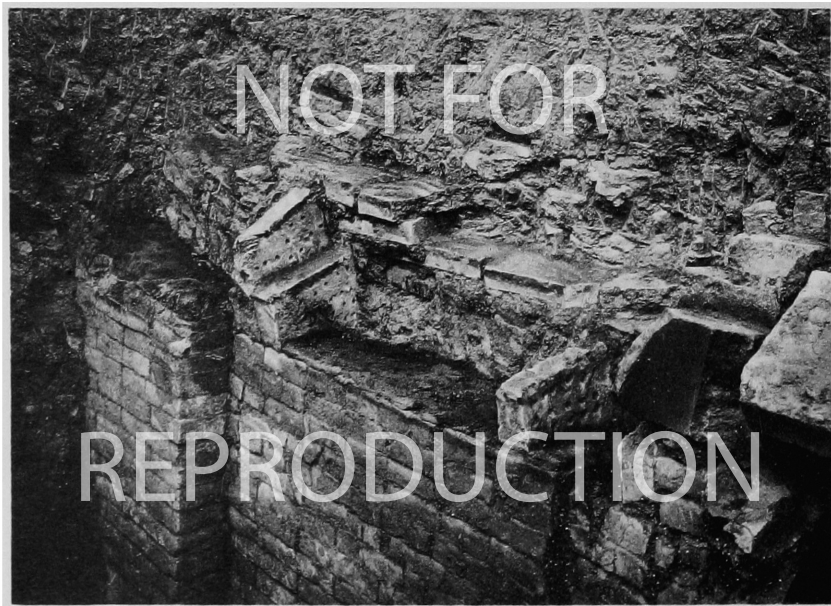
a



c



d



b

